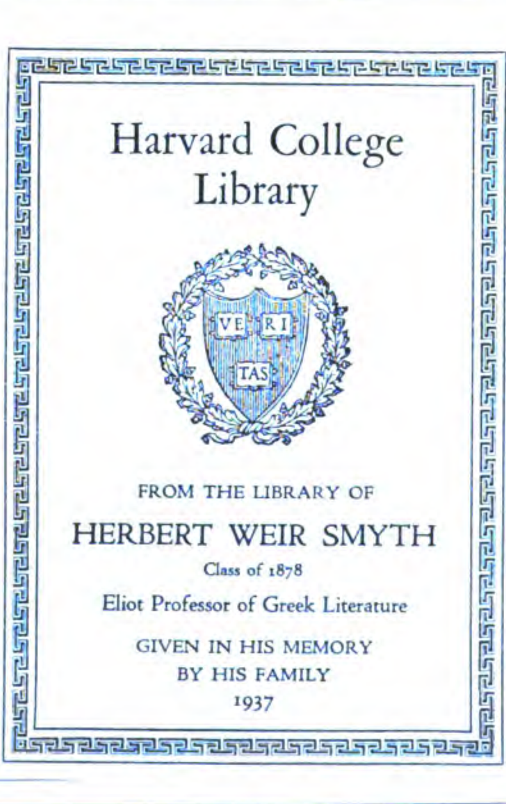
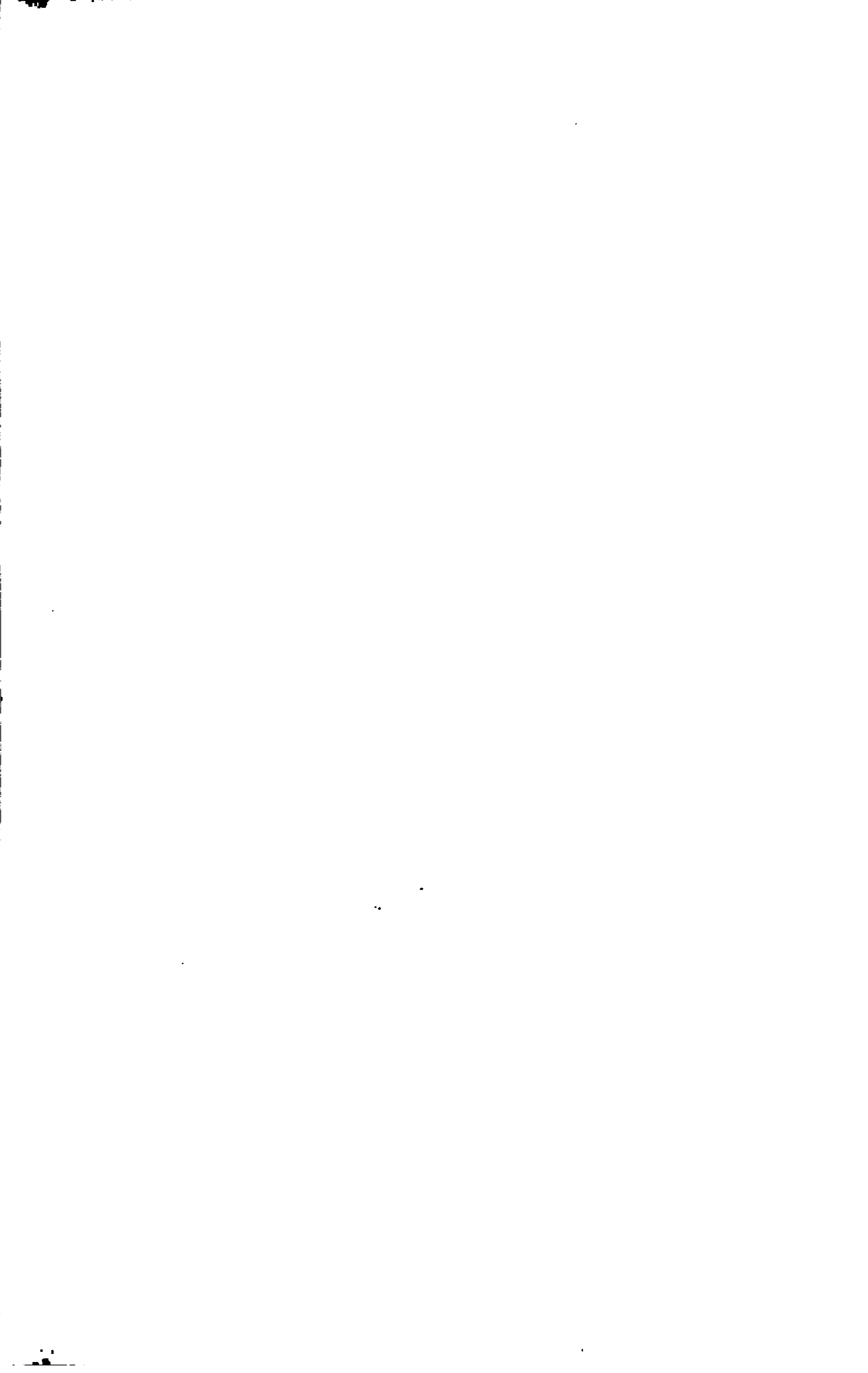
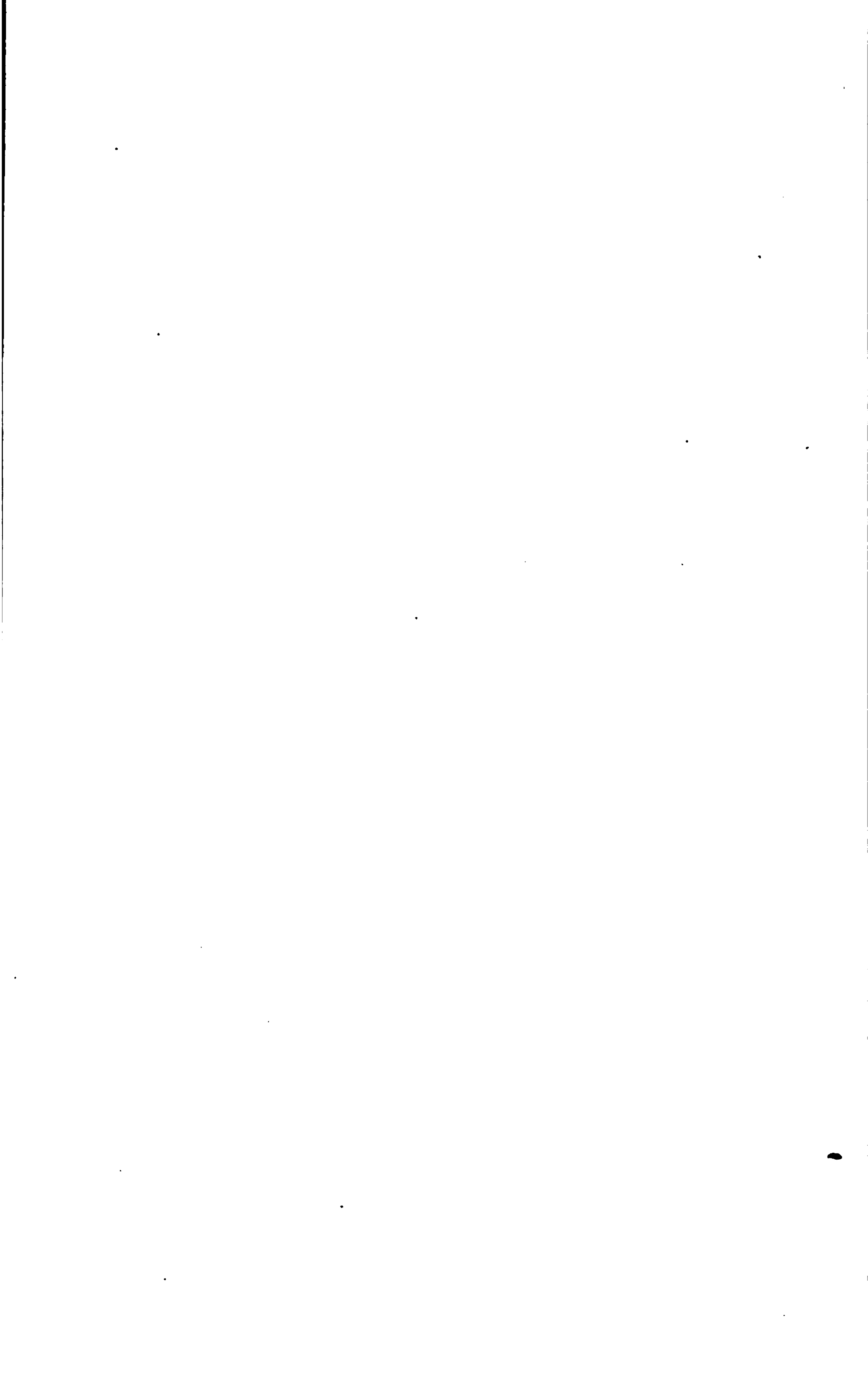

WIDENER LIBRARY
HX JHI4 M


Harvard College
Library
VE RI
TAS
FROM THE LIBRARY OF
HERBERT WEIR SMYTH
Class of 1878
Eliot Professor of Greek Literature
GIVEN IN HIS MEMORY
BY HIS FAMILY
1937







GRUNDRISS

DER

VERGLEICHENDEN GRAMMATIK

DER

INDOGERMANISCHEN SPRACHEN.

KURZGEFASSTE DARSTELLUNG

DER GESCHICHTE

DES ALTINDISCHEN, ALTIRANISCHEN (AVESTISCHEN UND ALTPERSISCHEN), ALTARMENISCHEN, ALTGRIECHISCHEN, LATEINISCHEN, UMBRISCH-SAMNITISCHEN, ALTIRISCHEN, GOTISCHEN, ALTHOCHDEUTSCHEN, LITAUISCHEN UND ALTKIRCHENSLAVISCHEN.

VON

KARL BRUGMANN,

ORD. PROFESSOR DER INDOGERM. SPRACHWISSENSCHAFT IN LEIPZIG.

II

ZWEITER BAND:

WORTBILDUNGSLEHRE (STAMMBILDUNGS- UND FLEXIONSLEHRE).

ZWEITE HÄLFTE, ERSTE LIEFERUNG:

ZAHLWORTBILDUNG. CASUSBILDUNG DER NOMINA (NOMINALDECLINATION). PRONOMINA.

STRASSBURG.

KARL J. TRÜBNER.

1890.

Ankündigung.

Es hat sich aus verschiedenen Gründen als wünschenswert erwiesen, dass die »zweite Hälfte« des 2. Bandes in zwei Lieferungen erscheine. Der hier vorliegenden ersten wird die Schlusslieferung im Laufe des Jahres 1891 folgen.

Dieser Schlusslieferung wird das Titelblatt nebst Inhaltsverzeichnis für die ganze »zweite Hälfte« des 2. Bandes beigegeben werden, zugleich aber auch ein Titelblatt nebst Inhaltsangabe für den gesammten 2. Band. Dieser kann also nach Belieben in einen oder zwei Bände gebunden werden.

Auch wird mit der Schlusslieferung ein vollständiges Wortregister zu den beiden ersten Bänden erscheinen.

Die Bearbeitung des 3. Bandes, der die erste zusammenfassende Syntax der indogermanischen Sprachen bringen soll, hat der Verfasser an Herrn Prof. B. Delbrück in Jena abgegeben. So wird das ganze Werk voraussichtlich in nicht allzu ferner Zukunft vollendet vorliegen.

Strassburg, im October 1890.

Die Verlagsbuchhandlung.

Karl J. Trübner.

Zahlwortbildung[1]).

164. Die uridg. Sprache hatte für die Zahlen 1 bis 999 theils einfache Wörter, z. B. **tri-* '3' (ai. *tri-*), theils Composita,

1) Bopp Vergl. Gramm. II³ 55 ff. Schleicher Compend.⁴ S. 477 ff. Bopp Über die Zahlwörter im Sanskr., Griech., Lat., Litth., Goth. und Altslaw., Abh. der Berliner Akad. 1833 S. 163 ff. Lepsius Über den Ursprung und die Verwandtschaft der Zahlwörter in der Indogerm., Semit. und der Koptischen Sprache, in 'Zwei sprachvergleichende Abhandlungen', Berlin 1836, S. 81 ff. J. Grimm Geschichte der deutsch. Sprache³ 167 ff. Pott Die quinare und vigesimale Zählmethode bei Völkern aller Welttheile, nebst ausführlichen Bemerkungen über die Zahlwörter Indogermanischen Stammes, Halle 1847. Ders. Die Sprachverschiedenheit in Europa an den Zahlwörtern nachgewiesen, sowie die quinäre und vigesimale Zählmethode, Halle 1868. E. Schrader Üb. den Ursprung und die Bedeutung der Zahlwörter in der indoeurop. Sprache, Stendal 1854. Zehetmayr Verbalbedeutung der Zahlwörter, als Beitrag zur Beleuchtung des ursprüngl. Verhältnisses der indogerm. Sprachen zum semit. Sprachstamme, Leipz. 1854. W. Wackernagel Über Zahl und Ziffern, Michaelis' Zeitschr. für Stenogr. 1855. Benloew Recherches sur l'origine des noms de nombre japhétiques et sémitiques, Giessen 1861. Krause Über den Ursprung und die Bedeutung der Zahlwörter, Zeitschr. f. österr. Gymn. 1865 S. 867 f. J. Schmidt Üb. einige numeralia multiplicativa, Kuhn's Zeitschr. XVI 430 ff. Ed. Müller Sprachvergleichendes üb. die Numeralia], Fleckeisen's Jahrbücher f. class. Phil. 97, S. 535 f. Ascoli Über eine Gruppe indogermanischer Endungen, Krit. Stud. 85 ff. Osthoff Formassociation bei Zahlwörtern, Morphol. Unters. I 92 ff. J. Baunack Formassociation bei den indogerm. Numeralien mit besonderer Berücksichtigung der griechischen, Kuhn's Zeitschr. XXV 225 ff. J. Wackernagel Zum Zahlwort, ebend. 260 ff. Verfasser Die Bildung der Zehner und der Hunderter in den idg. Sprachen, Morphol. Unters. V 1 ff. 138 ff. 268.

Whitney Ind. Gramm. S. 170 ff. Spiegel Gramm. d. altbaktr. Spr. S. 176 ff. — G. Meyer Griech. Gramm.² S. 327 ff. Verf. Griech. Gramm (Iwan Müller's Handb. II²) S. 135 ff. Ahrens Ein Beitrag zur Etymologie der griech. Zahlwörter, Kuhn's Zeitschrift VIII 329 ff. H. Ebert Quaestionum de vocabulorum cum numeralibus Graecis compositorum formis ac significationibus specimen, Spandau 1858. — Stolz Lat. Gramm. (Iw. Müller's Handb. II²) S. 349 ff. Neue Formenl. der lat. Spr. II² S. 144 ff. Merguet Die Entwickelung der lat. Formenbildung S. 132 ff. Aufrecht Die lat. Zahladverbien auf *iens*, Kuhn's Zeitschr. I 121 ff. — Zeuss-Ebel Gramm. Celt.² p. 300 sqq. Stokes Bezzenb. Beitr. XI 166 ff. — J. Grimm Deutsche Gramm. III 226 ff. 634 ff. Ders. Üb. die zusammengesetzten Zahlen, Germania I 18 ff. Holtzmann Üb. das deutsche Duodecimalsystem, Germania I 217 ff. Ders. Das Grosshundert bei den Gothen, ebend. II 424 f.

z. B. **duō-dek̑m̥* '12' (ai. *dvā́-daśa*), theils mehrwortige Ausdrücke, z. B. **trei̯es qe u̯ī̆k̑m̥ti qe* '23' (ai. *tráyaś ca vįśatiś ca*). Einfache Wörter waren nur die Zahlen 1—10 und 100.

Ob für 1000 bereits in uridg. Zeit eines der in den einzelsprachlichen Entwicklungen begegnenden Wörter galt, etwa **ĝheslo-* (ai. *sa-hásra-m*, gr. lesb. χέλλ-ιοι), oder ob man damals nur erst 'zehn Hunderte' sagte (vgl. ai. *daśa-śatī* f.), ist unsicher. Gelangte man erst nach der Völkertrennung zu einfachen Wörtern für 1000, so vergleicht sich dieser Übergang mit dem Fortschritt der Griechen von δέκα-χειλοι (Homer) zu μύριοι für 10 000 u. dgl.

Eine Hauptrolle spielte in dem Decimalsystem der Indogermanen das Wort **dek̑m̥* 'decem'. Als im höchsten Grade wahrscheinlich darf bezeichnet werden, dass die in den Ausdrücken für die Zehner hervortretenden Elemente idg. *-*k̑m̥t*- und *-*k̑omt*- (gr. dor. ϝί-κατι und τριά-κοντα etc.) und das Wort **k̑m̥tó-m* 'centum' mit **dek̑m̥* zusammenhingen und aus *-*dk̑m̥t*- *-*dk̑omt*- und **dk̑m̥tó-m*, infolge der Tonlosigkeit der ersten Silbe (s. I § 310 S. 249), hervorgegangen waren, s. Scherer Zur Gesch. d. d. Spr.[2] 579, Bugge Bezzenb. Beitr. XIV 72.

Die ursprüngliche Appellativbedeutung der in die Periode der idg. Urgemeinschaft hinaufreichenden Wörter für 2 und alle folgenden Zahlen ist dunkel. Vermutungen sind schon sehr viele geäussert worden, darunter etliche nicht unebene, z. B. dass **ter*- **tr-i*- '3' ein Name für den Mittelfinger gewesen sei und zu ai. *tár-man*- 'Spitze des Opferpfostens' gr. τέρ-θρο-ν 'Ende, Spitze' gehöre, dass **penqe* '5' an got. *figgr-s* 'Finger'

Rumpelt Die deutsch. Zahlwörter, sprachvergleichend dargestellt, Bresl. 1864. Ders. Die deutschen Pronomina und Zahlwörter, 1870. Scherer Zur Gesch. d. deutsch. Spr.[2] 576 ff. Kluge Zu den german. Numeralien, Paul-Braune's Beitr. VI 393 ff. Ders. Paul's Grundriss I 402 ff. — Schleicher Temy imenŭ čislitelĭnychŭ vŭ litvo-slavjanskomŭ i německomŭ jazykachŭ (Priloženie kŭ X. tomu zapiskŭ Imp. Ak. Naukŭ), St. Petersburg 1866. Ders. Lit. Gramm. S. 149 ff. Kurschat Gramm. d. litt. Spr. S. 259 ff. Miklosich Vergl. Gramm. IV 51 ff. Leskien Handb. d. altbulg. Spr.[2] S. 78 ff. — Ferner sei noch auf die Behandlung der lykischen Zahlwörter von Deecke Bezzenberger's Beitr. XIV 181 ff. (s. bes. S. 240 ff.) verwiesen.

(vgl. auch ahd. *fūst* aksl. *pęstĭ* 'Faust' aus **pn̥qsti-s*, § 101 S. 288), oder dass **dek̂m̥* '10' an gr. δέκομαι δέχομαι 'ich nehme in Empfang'[1]) anzuknüpfen sei; aber auch viele sicher verfehlte, z. B. von Zehetmayr in der S. 463 genannten Schrift.

Wir behandeln zunächst die Cardinalia, die Zahlabstracta — diese aber nur so weit, als sie beim gewöhnlichen Zählen neben den adjectivischen Cardinalzahlen auftreten — und die Ordinalia. Die Zahlabstracta waren auf Grund der Cardinalia mittels der auch sonst in secundären Abstracta erscheinenden Suffixe *-ti-* und *-t-* (*-d-*) gebildet, s. § 99 S. 276, § 101 S. 288 f., § 123 S. 366. Sie waren zum Theil bereits in der uridg. Zeit neben den Grundzahlwörtern im Gebrauch, indem man z. B. für 'zehn Männer' auch 'eine Zehnheit (Decade) von Männern' sagte. Und sie verdrängten zuweilen die Cardinalia ganz, z. B. ist im Baltisch-Slavischen nur noch **dek̂m̥-t(i)-* (lit. *deszimt(i)-*, slav. *desęt(ĭ)-*), nicht mehr **dek̂m̥* nachweislich. Die Ordnungszahlwörter hatten die Comparationssuffixe *-to-* und *-mo-*, über deren Entstehung § 72 Anm. S. 157 und § 81 Anm. 1 S. 228 eine Vermutung geäussert ist.

Cardinalia, Abstracta und Ordinalia.

165. Eins. Für '1' hatte die uridg. Sprache eine oder mehrere Ableitungen von einem pronominalen Element *oi̯-*: vgl. gr. ital. kelt. germ. balt.-slav. **oi̯-no-s* (im Ai. *ēna-* enklitisch im Sinne von 'er'), iran. gr. **oi̯-i̯o-s*, ind. **oi̯-qo-*.

Arisch. Ai. *ḗ-ka-s*. Av. *aę-va- ōi-va-*, apers. *ai-va-*.

Im Griech. οἰ-νό-ς οἰ-νή 'die Eins auf dem Würfel', οἰνή παρὰ τοῖς Ἴωσι μονάς (Pollux VII 204), bei Hesych οἰνίζειν· τὸ μονάζειν κατὰ γλῶτταν und οἰνῶντα· μονήρη. Daneben hom. οἰέτης 'eines Alters, gleichalterig', nach Wackernagel Kuhn's Zeitschr. XXV 280 aus *οἰϝο-ϝετης durch syllabische Dissimilation (I § 643 S. 484), während οἶο-ς kypr. οἶ-ϝο-ς die Bedeutung 'allein' hatte.

1) Scherer a. O. 578: 'Am natürlichsten scheint es demgemäss, in dem Wort einen alten Namen beider zum Empfangen aufgehaltener Hände zu erblicken'.

Italisch. Lat. _oi-no-s oeno-s ūnu-s_, umbr. unu ʻunumʼ osk. úín[itú ʻunitaʼ.

Anm. Mit ai. _é-ka-s_ verbinden manche lat. _aequo-s_ und gr. αἶσα ʻder gleiche Antheilʼ (aus *αἰκ̯ι̯α). Sollte _*oi̯-_ zum Stamm _o-_ gehören, so liesse sich das _*ai̯-_ zum Femininstamm _ā-_ stellen (§ 409). Auch kommen die Vocalunterschiede in lat. _auri-s_ : gr. οὔατα u. dgl. in Betracht, s. Hübschmann Das idg. Vocalsystem S. 190 f.

Air. _oe-n_.

Germanisch. Got. _ái-n-s_ ahd. _ei-n_ aisl. _ei-nn_.

Balt.-Slav. Lit. _v-ēna-s_ (vgl. I § 666, 1 S. 529), preuss. acc. _ai-na-n_. Aksl. _i-nŭ_ (vgl. I § 84 S. 83, § 666, 3 S. 529) im Sinne von ʻ1ʼ in Zusammensetzungen, wie _ino-rogŭ_ ʻEinhornʼ, anderwärts ʻalter, aliusʼ.

Ausserdem hatte die idg. Ursprache _*sem-_ ʻeinsʼ, dessen ursprüngliche Bedeutung wahrscheinlich die des Zusammenseins, der Vereinigtheit war. Dieses Wort wurde im Armen. und im Griech. das gewöhnliche Zahlwort: armen. _mi_ (gen. _mioj_) aus _*sm-i_ (I § 560 S. 417); gr. ἑν- für *ἑμ-, nom. masc. gortyn. ἕν-ς att. εἷς, fem. μία aus *σμ-ια, μῶνυξ ʻeinhufigʼ aus *σμ-ωνυξ (§ 160 S. 449 f.). Vgl. hierzu ai. _sa-kṛ́t_ ʻéinmalʼ gr. ἅ-παξ ʻéinmalʼ ἁ-πλόο-ς ʻeinfachʼ, lat. _sim-plex_, _sin-gulī_, _semel_ (s. § 182), _sem-per_ ʻin einem fort, stetsʼ, got. _simlē_ ʻeinstʼ.

Vereinzelt stehen die hom. gort. ἰῷ lesb. thess. ἴα (vgl. Osthoff Morph. Unters. IV 186 f.) und das im Slavischen regelmässig für ʻ1ʼ auftretende _jedinŭ jedīnŭ_. Ihre Herkunft ist zweifelhaft.

Erster. Als Ordinale fungierten seit uridg. Zeit Formen, die zur Wurzel _per-_ in gr. πέρᾱν πέρ-υσι πρό u. dgl. (Fick Wörterb. I³ 140 ff.) gehörten und die Suffixe _-i̯o-_ (ar., gr., slav.), _-mo-_ (ital., germ., balt.), _-tm̥mo-_ (ar.) und _-isto-_ (westgerm. und nord.) aufweisen.

_*pr̥-i̯o-_, _*pr̥̄-i̯o-_. Jenes in aksl. _prĭ-vŭ_. Dieses in ai. _pūrv-iyá-s pū́rv-iya-s_ (daneben _pū́rva-s_ ʻvoran befindlichʼ); av. _pourviya- paoirya-_; gr. πρῶτο-ς dor. πρᾶτο-ς aus *πρωϝ-ατο-ς, woneben, ohne die Erweiterung -ατο- (vgl. τρίτ-ατο-ς § 167), dor. πρᾶν ʻvordemʼ aus *πρω-ϝᾱ-ν und, mit Suffix _-i̯o-_, πρῴην ʻkürzlichʼ aus *πρω-ϝ-ιᾱ-ν standen. Vgl. I § 306 S. 244, II § 63

S. 125, § 64 S. 127. Ein **pro-u̯o-*, zu **pr̥-u̯o-* in demselben Verhältniss stehend wie **pro-mo-* zu **pr̥-mo-*, scheint für got. *fráuja* 'Herr', ahd. *frō* 'Herr' *frouwa* (= *got. *fráujō*) 'Herrin' vorauszusetzen.

**pr̥-mo-*. Got. *fruma* as. *formo* ags. *forma*. Lit. *pìrma-s*. Vgl. air. *rem-* 'ante, prae' § 72 S. 158 und lat. *prandiu-m*, nach Osthoff's wahrscheinlicher Deutung aus **pram-(e)d-i̯i̯o-m* 'Frühessen' (vgl. Morph. Unt. V p. III). **pro-mo-* in umbr. prumum *promom* 'primum' : vgl. gr. πρόμο-ς 'Vorderster, Vorkämpfer, Führer, Fürst' got. *fram-aldrs* 'im Alter vorangeschritten'. *-mo-* auch in lat. *prīmu-s* pälign. *prismu* 'primo' oder 'primum' (I § 570 S. 429, II § 72 S. 158), das, gleichwie *prīs-cu-s* und *prīstinu-s*, von einer mit *prius* zusammenhangenden Comparativbildung (§ 135 S. 406 f.) ausgegangen war.

-tm̥mo- : ai. *pra-thamá-* (zum *th* vgl. § 73 S. 167), av. *fratema-* apers. *fra-tama-*. Vgl. av. *fra-tara-* gr. πρό-τερο-ς 'vorderer, früherer'.

-isto- : ahd. *furist* ags. *fyrst* aisl. *fyrst-r*. Vgl. ahd. *furiro* 'der frühere, vorzüglichere'.

Zu der Wurzel der voranstehenden Wörter gehört auch albanes. *i-parε* '1ter'.

Benennungen von andern Wurzeln:

Ai. *ā́dya-s* von *ā-dí-ṣ* 'Anfang'; dazu später *ādi-má-s*.

Armen. *nax* und *aṙaǰin*, letzteres von *aṙaǰ* 'vordere Seite, Front, Ursprung, Anfang' (vgl. *verǰ-in* 'letzter' von *verǰ* 'Ende', *ver-in* 'höchster' von *ver* 'oben' u. dgl.).

Air. *cēt-ne*, in Compp. *cēt-*, mcymr. *kyntaf*, gall. *Cintu-* in Eigennamen wie *Cintu-gnātu-s* ('primigenitus'); vielleicht (nach Thurneysen's Vermutung) zu got. *hindumist-s* 'äusserster' ags. *hindema* 'der letzte', da die Begriffe 'erster' und 'letzter' leicht wechseln. Daneben im Ir., bei nachfolgenden grösseren Zahlen, *oen-mad* mit dem von *sechtm-ad* '7ter' *dechm-ad* '10ter' aus verallgemeinerten *-mad*.

166. Zwei.[1]) Stamm **du̯o-* **duu̯o-* (I § 117 S. 110); in

1) Benfey Das indogerm. Thema des Zahlworts 'zwei' ist *DU*, Götting. 1876. Zander De vocabuli δύο usu Homerico Hesiodeoque et Attico, I,

Compp. und in einigen suffixalen Ableitungen **du̯i-*, dessen Bildung an **tr-i-* '3' (vgl. § 13 S. 27) und an **u̯-i-* '2' in ϝί-κατι etc. (§ 177) erinnert. Unannehmbar ist mir Bartholomae's Vermutung (Ar. Forsch. III 39), das Thema des Zahlwortes sei **du̯ōi̯- *du̯oi̯- *du̯i-* gewesen.

Ai. *dvāú dvā́* (*duvāú duvā́*), fem. neutr. *dvḗ* (*duvḗ*). Av. *dva*, fem. *duyę* (vgl. Bartholomae Handb. § 92 S. 40).

Gr. δύω (wie lat. *duo* und lit. dialektisch *dù* auch als fem. gebraucht, vgl. auch τὼ στήλᾱ § 426), δύο (ursprünglich vielleicht die Neutralform, s. § 293); δώ-δεκα aus *δϝω-. Die dor. jungatt. δυσί lesb. δύεσι oder δύεσσι thess. δύας waren Neubildungen, die durch δυῶν (δυοῖν) veranlasst zu sein scheinen : δυσί zu δυῶν nach τρισί : τριῶν. δοιοί kann nicht aus **du̯oi̯o-* hergeleitet werden (vgl. I § 130 S. 118f.); vermutlich aus einem **du̯oi̯-i̯o-*, vgl. ai. *dvē-dhā́* 'zweifach, auf zwei Male' und § 297. 311.

Lat. *duo*, fem. *duae* (vgl. § 285. 286), acc. *duo*, *duōs*, *duās*, dat. *duō-bus duā-bus*. Im Umbr. mit durchaus pluralischer Declination: *dur* nom. masc., tuf acc. masc. fem., tuva nom. acc. neutr. (vgl. lat. *dua* neben *duo*).

Air. *dau dō*, älter *dāu*, daneben *dā* (§ 285), fem. *dī*; acymr. mbret. masc. *dou*.

Got. *tvái*, neutr. *tva*, fem. *tvōs*; dat. *tváim*, gen. *tvaddjē* (s. § 311). Verschiedene flexivische Neuerungen in den germ. Dialekten, wie ahd. *zwēne*, sind noch nicht befriedigend erklärt; hierüber zuletzt Kluge in Paul's Grundr. I 403.

Lit. masc. *dù* aus **dvū̃*, fem. *dvì* aus **dvė̃*, s. I § 184 S. 162, § 664, 3 S. 526. Aksl. masc. *dva dŭva*, fem. neutr. *dvě dŭvě*.

**du̯i-*. In Compp., z. B. ai. *dvi-pád-* gr. δί-πους lat. *bi-pēs* ags. *twi-fēte* 'zweifüssig', ahd. *zwi-valt* 'zwiefältig'. In Ableitungen, z. B. **du̯i-qo-* : ai. *dvi-ka-* 'aus zwei bestehend' gr. δισσό-ς διττό-ς 'zweifach' aus *δϝι-κ-i̯ο-ς, ahd. *zweho* 'Zweifel' ags. *twiȝ* 'Zweig' (§ 86 S. 242). Im Ital. neben **du̯i-* auch *du-*: lat. *du-plu-s du-plex du-centī* (vgl. § 180), umbr. *du-pursus* 'bipedibus';

II, Königsberg 1834, 1845. Meringer Die Flexion der Zweizahl, Kuhn's Zeitschr. XXVIII 234 ff.

diese Form war eine Neubildung, vermutlich unter Einwirkung von *quadru-* zustande gekommen (I § 34 S. 59).

Anm. 1. Im Lat. neben *bi-* zweimal *dui-* in Compp., *dui-dēns* und *dui-cēnsus* (Paul. F.). Ob hier wie in alat. *duis* neben *bis* (§ 182) ein idg. **duu̯i-* erhalten war (vgl. ved. *duviṣ́* neben *dviṣ́*), oder ob Umbildung von *bi-* nach der Analogie von *duo* (und von *du-*) stattfand, entscheide ich nicht. Jedenfalls dürfte die Ansicht von Skutsch De nominum Latinorum compositione, Nissae 1888, p. 35 abzuweisen sein, dass *bi-* aus dem in jenen Compp. vorliegenden *dui-* entstanden war. Dagegen stimme ich diesem Gelehrten darin bei, dass *di-* in späten Compp. wie *di-lōris* entlehntes gr. δι- war (p. 36).

Im Armen. *erku* (gen. dat. *erku-ç*), unsicheren Ursprungs. Nach Bugge (Beitr. zur etymol. Erläuterung d. arm. Spr. 41 f.) aus **ku* = idg. **du̯ō(u̯)* mit Vorsetzung von *er-* nach der Analogie von *erek̂* 'drei', was sehr gewagt ist. Nach Fr. Müller zu suan. *jéru* georg. *ori* 'zwei'.

Zweiter. Hier gehen die Sprachen stark auseinander.

Ai. *dvi-tíya-s*, av. *bi-tya-* gāþ. *dᵃbi-tya-* apers. *dūvītiya-* (I § 159 S. 144).

Armen. *erkir* und *erkr-ord* aus **erkir-ord*.

Anm. 2. *erkir* wie *çorir* '4ter' vielleicht erst nach *eri-r* '3ter' gebildet. Das in *erkr-ord* und bei allen folgenden Ordinalia erscheinende *-ord*, über dessen Ursprung Petermann Grammatica linguae Armen. p. 162 und Bopp Vergl. Gramm. II³ 97 f. sehr fragwürdige Vermutungen äussern, ist ein auch sonst häufig vorkommendes Suffix, z. B. *hanapaz-ord* 'täglich' von *hanapaz* 'immer', *parap-ord* 'müssig' von *parap* 'Musse', *ors-ord* 'Jäger' von *ors* 'Jagd', *lc-ord* 'Genosse, σύζυγος' von *luc* 'Joch'.

Gr. δεύτερος bedeutete 'abstehend von etwas, in Entfernung befindlich von etwas, in der Zeit, im Range nachstehend' (daneben δεύτατος), gehörte etymologisch zu δεύομαι und zu ai. *dū-rá-* 'fern, weit' und rückte erst auf griech. Boden in die Reihe der Ordnungszahlen ein, gewiss mit infolge der lautlichen Ähnlichkeit mit δύω. S. Verf. Kuhn's Zeitschr. XXV 298 ff.

Lat. *secundu-s*, zu *sequor*, s. § 69 S. 152.

Air. *aile* (mcymr. nbret. *eil*) = lat. *aliu-s* und *tānise*, das zu *imthānad* 'Abwechselung' gehörte, weiterhin aber etymologisch unaufgeklärt ist.

Got. *an-þar* ahd. *andar*. Lit. *añtra-s* aksl. *vŭtorŭ*. Vgl. § 75 S. 186. *vŭ-torŭ* vermutlich zu ai. *u-bhāú*, s. § 285.

167. Drei. Idg. masc. neutr. **tr-i-*. Dass *-i-* suffixal war, zeigen Formen wie ai. *tr̥-tíya-s* gr. lesb. τέρ-το-ς.

Ai. *tráy-as*, loc. *tri-ṣú*. Av. *þrāy-ō*, loc. *þri-šva*.

Armen. *ere-k̓*, gen. dat. *eri-ç*, instr. *eri-vk̓*, s. I § 263 S. 216.

Gr. τρεῖς gortyn. τρέες aus *τρεɩ̯-ες, loc. τρι-σί; τριοῖσι bei Hipponax nach τριῶν (τρία). Das neben τρί-πους u. dgl. erscheinende böot. τρέ-πεδδα scheint mit lat. *trĕ-centī*, lit. *trē-czia-s* aksl. *tre-tĭjĭ* '3ter' lit. *tre-jì* 'je drei' einen alten Stamm **tr-e-* (**tr-o-*) zu erweisen.

Lat. *trēs*, dat. abl. *tri-bus*, umbr. trif tref acc. 'tres' triia 'tria'.

Air. *trī* dat. *tri-b*.

Got. *þreis* dat. *þri-m*, ahd. *drī* dat. *dri-m*.

Lit. *trỹs* loc. *tri-sè*. Aksl. *trĭj-e trij-e* loc. *trĭ-chŭ*.

Für das Fem. hatte die idg. Ursprache eine besondere, nur im Ar. und Kelt. bewahrte Form **tiser- *tisr-*: nom. ai. *tisr-ás* (zur schwachen Stammform s. § 320) av. *tišar-ō*, air. *teoir* acymr. *teir* (vgl. I § 576 S. 432). Man vermutet, **tisr-* sei durch Dissimilation aus **tri-sr-* entstanden, und sein zweiter Bestandtheil sei identisch mit dem zweiten Theil von **sy̯e-sor-* 'Schwester', s. Bugge Bezzenb. Beitr. XIV 75 f. Eine gleichartige Bildung war ai. *cátasr-as*, s. § 168.

Dritter. Die idg. Sprachen haben Formen mit *-to-*, von welchen die des *-i-* von **tr-i-* entbehrenden für die altertümlichsten zu gelten haben: ai. *tr̥-tíya-s*, gr. lesb. τέρ-το-ς, lat. *ter-tiu-s* umbr. *tertim* 'tertium', preuss. *tir-ti-s* acc. *tir-tie-n* (*tir-* = **tr̥-*).

Folgende mit **tr-i-*. Av. *þri-tya-* apers. *ṡi-tiya-*. Gr. att. etc. τρί-το-ς, bei Homer auch τρίτ-ατο-ς nach εἴνατο-ς δέκατο-ς, vgl. πρῶτο-ς aus *πρωϝ-ατο-ς § 165 S. 466 und ἑβδόμ-ατο-ς § 171. Lat. *trit-avo-s*, falls dieses und nicht *strit-avo-s* die wahre Form des Wortes war, s. § 81 S. 232. Ncymr. *trydydd* aus **tri-tii̯o-* oder aus **tr̥-tii̯o-*, was nicht zu entscheiden ist. Mit andrer Suffixbildung armen. *eri-r* (und *err-ord* aus **erir-ord*, vgl. § 166 Anm. 2) und air. *tri-s*, in Compp. *tress-* (s. § 81 S. 233).

Über *tr-e-* in lit. *trēczia-s* aus **tret̯ia-s* und in aksl. *tretĭjĭ* s. oben S. 470.

Letztere Formen lassen es zweifelhaft erscheinen, ob got. *þridja* ahd. *dritto* aus **tri-ti̯o-* oder (nach I § 67, 3 S. 58) aus **tre-ti̯o-* abgeleitet waren.

168. Vier. Der idg. Stamm masc. neutr. **qetu̯er-* **qetu̯or-* hatte mannigfachen Ablaut, namentlich infolge der verschiedenen Tiefstufengestalten der zweiten Silbe: **q(e)tur-* **q(e)tūr-* **q(e)tru-* **q(e)tu̯r̥-* **q(e)tu̯r̥̄-*. Vgl. I § 155 S. 141 und J. Schmidt Kuhn's Zeitschr. XXV 43 ff. 138, Pluralbild. 191 f., Wackernagel Kuhn's Zeitschr. XXV 283 ff. XXVIII 136, G. Meyer Gr. Gr.[2] 376 f., Osthoff Philol. Rundsch. I 1592, Morph. Unt. IV 333, Kluge Paul-Braune's Beitr. VIII 517 ff. Paul's Grundr. I 403 f.

Der nom. plur. masc. lautete im Uridg. wol **qetu̯or-es*: dor. τέτορες lat. *quattuor* ai. *catvā́r-as*; neutr. **qetu̯ōr* **qetu̯ōr-ə*: ai. *catvā́ri*, lat. *quattuor*, got. *fidvōr*, dessen ō ins masc. übertragen wurde.

Ai. *catvā́r-as* acc. *catúr-as*; in Compp. *catur-* für urar. **catru-*. Av. *caþwār-ō*; *catur-a-* 'viermalig'; in Compp. *caþru-*, wie *caþru-karana-* 'vierkantig', und *caþwarᵉ-*, wie *caþwarᵉ-zanɡra-* 'vierfüssig', letzteres wahrscheinlich nach dem Vorbild von *caþwarᵉ-sat-* '40' (s. § 176. 178 und Verf. Morph. Unt. V 30). Zum Ablaut in der ersten Silbe vgl. av. *ā-xtūirya-* 'viermalig' und die Ordinalia ai. *túr-ya-* *tur-ī́ya-* av. *tūirya-* aus **ktur-* (I § 646 S. 493).

Armen. *čor-k̄*, gen. *čor-i-c̣*, aus **qetu̯ŏr-* oder **qetur-*, s. I § 455 S. 338. Daneben *k̄ar-* in *k̄ar-a-sun* '40', wahrscheinlich aus **(q)tu̯r̥̄-*, s. § 176. 178.

Gr. dor. τέτορες, neuion. τέσσερες arkad. τεσσερά-κοντα, lesb. πέσυρες hom. πίσυρες, att. τέτταρες hom. τέσσαρες böot. πέτταρες, dat. hom. τέτρα-σι. Vgl. I § 166 S. 148. Das π- in πέσυρες πίσυρες πέτταρες war schwerlich von *πτρα- (τράπεζα) und *πτρυ- (τρυ-φάλεια) übertragen, da diese ihr π- bereits in urgriech. Zeit eingebüsst zu haben scheinen, sondern von πέντε. Die Form τετρα-, die in τέτρα-σι, τετρά-κις 'viermal', τέτρα-το-ς (neben τέταρτο-ς) und meistens in den Compp., wie τετρά-κυκλος 'vier-

rädrig', erscheint, und die Form *(π)τρα- in τρά-πεζα 'Tisch' (neben ταρ- in τάρων = τεττάρων bei dem Komiker Amphis und in ταρτημόριον = τεταρτημόριον bei Hesych[1])) waren aus *τετϝρα- (*qetu̯r̥-) und *(π)τϝρα- (*qtu̯r̥-) entstanden, mit schon urgriechischem Verlust des ϝ (Verf. Griech. Gramm. [2] S. 43. 71). τετρώ-κοντα aus *qetu̯r̥-, s. § 176. 178. 341. Τυρταῖο-ς, wenn es von Pott richtig herangezogen wird (vgl. Τριταῖο-ς), vergliche sich dem ai. *túr-ya-*; τυρ- für *πτυρ- nach τρυ-. Zu dem hom. τεσσαρά-βοιο-ς '4 Rinder wert' vgl. das gleichfalls hom. ἐεικοσά-βοιο-ς (neben δυωκαιεικοσί-πηχυ-ς).

Lat. *quattuor*, *quadru-* (in Compp.), *quadrā-gintā* für *quet-tuor, *quedru-, *quedrā- durch Angleichung an *quartu-s* (s. S. 473). *quattuor*, nom. plur. masc. und nom. acc. neutr. (s. S. 471), verlor seine Declinabilität nach der Analogie der folgenden Zahlen, *quinque* u. s. w. *quadrā-* aus *qetu̯r̥-, s. § 176. 178. Das *-d-* für *-t-* erinnert an *angulu-s* aus *aŋklo-, *septin-gentī septuā-gintā* (I § 499 S. 368, II § 177), gr. ἕβδομο-ς aksl. *sedmĭ* (§ 171). Umbr. *petur-pursus* 'quadrupedibus', osk. *petora* 'quattuor' (Fest.) und *petiro-pert* 'quater'.

Air. *cethir* (dat. *cethrib*), acymr. *petguar*. Gall. *Petru-coriu-s* und *petor-ritum* 'vierrädriger Wagen'.

Got. *fidvōr* aus *fidvōr-(i)z wie *stiur* 'Stier' aus *stiur(a)-z (I § 660, 6 S. 519, II § 194), dat. *fidvōri-m*, s. § 169; *fidur-dōgs* 'viertägig' (*fidūr-*? oder *fidŭr-* statt *fidaúr- wegen Unbetontheit der zweiten Silbe?). Ausser im Got. erscheint der *t*-Laut nur noch in ags. und aschwed. Compp., wie ags. *fyđer-fēte* 'vierfüssig' aus urgerm. *fiþur- (§ 19 S. 35). Ahd. *fior* as. *fiwar* ags. *feówer* aisl. masc. *fjōrer* neutr. *fjogor fjugur* weisen auf *ku̯eku̯or- *ku̯ekur- in der Zeit vor der urgerm. Lautverschiebung; über *-u̯-* aus *-ʒu̯-* s. I § 444c S. 332. Ich nehme an, das *-tu̯-* von *ku̯etu̯or- war an den Anlaut assimiliert worden (vgl. *pempe got. *fimf* aus *peŋqe, § 169 S. 475), alsdann trat

1) Hesych's Erklärung τὸ τριτημόριον scheint aus τὸ τεταρτημόριον verderbt. Es ist nicht wahrscheinlich, dass sich hier ein zu ai. *tr̥tíya-s* preuss. *tirti-s* '3ter' gehöriges ταρτο- erhalten habe.

auch **kuekur-* für **kuetur-* ein durch analogische Anlehnung an **kuekuor-*, umgekehrt aber got. *fidvōr* statt **fi(ʒ)vōr* durch Angleichung an *fidur-*.

Anm. 1. Zur Behandlung des *-tu-* vgl. Verf. Morph. Unt. V 53 f. Anders Kluge Paul-Braune's Beitr. VIII 517 ff. und Paul's Grundriss I 403, ohne mich zu überzeugen.

Anm. 2. Unser Zahlwort bildete schon im Urgerman. Casus nach der *i*-Declination, z. B. ahd. *fiorin* wie got. *fidvōri-m*. Die gleiche *i*-Flexion zeigen die folgenden Zahlen bis 12, z. B. got. *fimfi-m* ahd. *finfin*. Über den Ursprung dieser Flexion, der zweifelhaft ist (vielleicht hatte die *i*-Declination mehrere Ausgangspunkte), s. Verf. Morph. Unt. V 53 ff.

Lit. *keturì*, St. *ketur-ja-*, doch acc. *kẽtur-is*, mit derselben Flexion wie die folgenden Zahlen *penkì szeszì* etc. Daneben distributiv (als Cardinalzahl bei Pluralsubstantiven) *ketverì* (St. *ketver-ja-*), dessen Ausgang *-erì* auf die folgenden Zahlen übertrat, *penk-erì szesz-erì* etc.; das Suffix *-io-* wie in *tre-jì*, av. *ā-xtūirya-* 'viermalig', gr. δοιοί διαςό-ς u. dgl. m. (vgl. § 183). Von *ketver-ì* ging *-io-* auf das eigentliche Cardinalzahlwort über, doch erhielt sich der acc. *kẽturis* = ai. *catúras* gr. πίσυρας (gGf. **qetur-n̥s*, § 333) unter dem Schutz von *trìs*, und nach dem Vorbild von *keturì* wurden dann auch die folgenden Zahlen decliniert (vgl. Verf. Morph. Unt. V 55 f.).

Aksl. *četyr-e*, gen. *četyr-ŭ* acc. *četyr-i*, fem. nom. acc. *četyr-i*. Distributiv *četver-o*.

Ein dem **tiser-* '3' (§ 167 S. 470) entsprechendes uridg. Fem. zu **qetuer-* liegt vor in ai. *cátasr-as* av. *catan̥r-ō* (I § 558 S. 416) und mcymr. *pedeir* air. *cetheoira cetheora*. Diese lassen vermuten, dass *-uer-* in **qetuer-* ein 'suffixaler' Bestandtheil war.

Vierter. Ai. *catur-thá-s* und *túr-ya-s tur-íya-s*, av. *tūirya-*, s. o. S. 471.

Armen. *čor-ir čorr-ord* aus **čorir-ord* und *kar-ord*, vgl. § 166 Anm. 2 S. 469.

Gr. τέταρ-το-ς hom. τέτρα-το-ς böot. πέτρα-το-ς (π- wie in πέτταρες), Gf. **qetu̥r̥-to-*. ταρτο- Gf. **qtu̥r̥-to-* in ταρτημόριον. Vgl. S. 472.

Lat. *quartu-s* aus **qtu̥r̥-to-* (I § 306 S. 244), woraus zunächst wol **tuar-to-*, weiter *quarto-* durch Anlehnung an *quattuor*.

Pränest. *Quorta* (Schneider Dial. Ital. I no. 217) steht zu vereinsamt, als dass ich neben **qtu̯r̥-to-* ein **qtu̯r-to-* fürs Italische anzunehmen wagte; vgl. Stolz Lat. Gr. ² S. 385. Osk. *trutum* 'quartum' trutas gen. 'quartae' (Bugge Altital. Stud. 1878 S. 53 ff.) waren von **qtrŭ-* aus gebildet.

Air. *cethramad* gebildet nach der Analogie von *sechtmad* '7ter' *dechmad* '10ter'.

Ahd. *fior-do* ags. *feór-đa* zu ahd. *fior*, s. S. 472 f.

Lit. *ketvir̃-ta-s* aksl. *četvrĭ-tŭ* Gf. **q̑etu̯r̥-to-*.

169. Fünf. Idg. **penq̑e.* Die Zahl war ebenso wie die folgenden bis 10 in der Zeit der idg. Urgemeinschaft und in grösserem oder geringerem Umfang auch noch in der geschichtlichen Zeit des Ar., Armen., Griech., Ital., Kelt. und Germanischen ohne Casusbildung, vermutlich ein Überrest aus der Zeit, in der das attributive Adjectiv überhaupt noch keiner Casusendungen bedurfte. Z. B. ved. *páñca kr̥ṣṭíṣu*, gr. πέντε δακτύλων, lat. *quinque virōrum*, got. *fimf hláibans.* Übergang zu Flexion in allen Sprachzweigen mehr oder minder häufig, ausser im Italischen: ai. gen. *pañcānā́m*, armen. gen. *hngi-ç*, gr. lesb. πέμπων, mir. *cōic m-bō* 'quinque vaccarum', ahd. dat. *finfin* (Flexion nur in der Stellung hinter dem Substantiv). Nur im Litauischen von Beginn der Überlieferung immer mit Flexion, *penkì* (vgl. § 168 S. 473). Im Slav. war das alte adjectivische Zahlwort, ebenso wie die folgenden bis 10, schon in vorhistorischer Zeit ausgestorben.

Ai. *páñca*, av. *panca.*

Armen. *hing*, s. I § 330 S. 268, § 455 S. 338.

Gr. πέντε. Dazu mit lautgesetzlichem -π- (I § 427 S. 315) lesb. πέμπων (s. o.), ferner πεμπ-ώβολο-ν, πεμπάς πεμπάζω, während lesb. πέμπε sein -π- und πεντώβολο-ν πεντάς u. a. ihr -τ- durch Formübertragung bekommen hatten. Das in Zusammensetzungen neben πεντε- (z. B. πεντε-τάλαντο-ς) erscheinende πεντα- (z. B. πεντα-κόσιοι, πεντά-πηχυ-ς) war Neuerung nach τετρα-, ἑπτα-, ἐνα-, ἐννεα-, δεκα-.

Anm. 1. πεμπάς wie ai. *pañcát-* neben dem gleichbedeutenden *ti*-Stamm ai. *panktí-ṣ* aisl. *fimt* aksl. *pętĭ.* Jene waren Neuerungen nach δεκάς

daśát-, und wenn man die grosse Ausbreitung erwägt, die -αδ- (zum -δ- s. § 123 S. 368 und § 178) im Griech. erfuhr — μονάς, ἑνάς, δυάς, τριάς, τετράς, ἑξάς, ἑβδομάς (vgl. ἑβδομή-κοντα) ἑπτάς, ὀγδοάς (vgl. ὀγδοή-κοντα) ὀκτάς, ἐννεάς, τετταρακοντάς, ἑκατοντάς, χιλιάς, μυριάς —, so wird sehr zweifelhaft, ob zwischen πεμπάς und *pañcát-* ein unmittelbarer historischer Zusammenhang bestand.

Lat. *quinque quīnque* (zum ī Thurneysen Kuhn's Zeitschr. XXX 501 f.), umbr. pumpeřias osk. pumperias gleichsam 'quintiliae' oder 'quincuriae', osk. Púmpaiians 'Pompeianus'. Urital. **ku̯enku̯e*, s. I § 336 S. 270. *quincu-* in *quincu-plex* u. a. nach *quadru-*.

Air. *cōic*, acymr. *pimp*, gall. πεμπεδουλα 'πεντάφυλλον' (Dioskor.), s. I § 436 S. 326. Urkelt. **ku̯enku̯e*, s. I § 339 S. 272.

Got. *fimf* ahd. *fimf finf* (über das *u* von ahd. *funf* s. beim Ordinale S. 476). Das zweite *f* erklärt sich wahrscheinlich so, dass **penku̯e* in ähnlicher Weise zu **pempe* geworden war (vgl. I § 444 Anm. 1 S. 331 f.) wie **ku̯etu̯or-* zu **ku̯eku̯or-* (§. 168 S. 472). Über die *i*-Flexion, wie got. *fimfim* ahd. *finfin*, s. § 168 Anm. 2 S. 473.

Lit. *penkì* und *penk-erì*, s. § 168 S. 473.

Das Slav. ging hier und bei den folgenden Zahlen bis 10 vom Cardinale zum Abstractum über: *pętĭ* 'Fünfheit, Fünfzahl' (= ai. *pankti-ṣ* aisl. *fimt*) mit dem gen. plur. des gezählten Gegenstandes. Vermutlich stand das Aufgeben der alten Grundzahlwörter mit ihrer Flexionslosigkeit im Zusammenhang.

Anm. 2. Beiläufig sei darauf hingewiesen, dass auf denselben Abstracta mit *-ti-* auch die albanes. Zahlwörter 5 bis 10 beruhen: *pese* '5', *ǵaśte* '6', *śtate* '7', *tete* '8', *nənde* '9', *δiete δiéte* '10'. S. Gust. Meyer Albanes. Stud. II 50 ff.

Fünfter. Idg. **pn̥q-to-* (mit Sicherheit nur im German. nachweisbar) und vielleicht damals auch schon **penq-to-* (vgl. **penqe*).

Ai. *pañcamá-s* (nach *saptamá-s* u. dgl.) und *pañca-tha-s* (vgl. air. *cōiced*). Av. *puxδa-* (zum *-δ-* vgl. *uxδa-* I § 475 S. 353) nach v. Fierlinger Kuhn's Zeitschr. XXVII 194 aus **pn̥qto-*, doch ist das *u* (statt *a*) unklar, das an gr. πυγμή lat. *pūgnu-s* erinnert; hierzu av. *pantanhu-m* acc. 'Fünftel'.

Armen. *hing-er-ord.*

Anm. 3. Über *-ord* s. § 166 Anm. 2 S. 469. Von wo das hier, wie in den folgenden Ordinalia, vor *-ord* auftretende *-er-* ausgegangen war, ist unaufgeklärt.

Gr. πέμπ-το-ς, gortyn. πέντο-ς (I § 427a S. 315).

Lat. *quīntu-s Quīnctiu-s*, osk. Púntiis Πομπτιες 'Quinctius'. Grundf. **peṇqto-* oder **pn̥qto-?* Bartholomae Kuhn's Ztschr. XXIX 503 vermutet, lat. *quint-* osk. *pont-* seien die lautgesetzlichen Formen gewesen und *-c-* und *-p-* in *quinct-* und *pompt-* vom Cardinale her eingedrungen.

Air. *cōiced* acymr. *pimphet*, s. § 81 S. 232.

Got. *fimta-* in *fimfta-taihunda* 'der 15te', ahd. *fimfto finfto.* Aus einem urgerm. **funχta-* = **pn̥qto-* erklären sich nhd. schwäb. *fuchzē* '15' *fuft* '5ter', ahd. *funfto funf*, nhd. rheinfränk. *fufzēn fufzich* u. a., s. Kauffmann Paul-Braune's Beitr. XII 512. Vgl. auch ahd. *fūst* (urgerm. **funχsti-z*) aksl. *pęstĭ* 'Faust' gGf. **pn̥qsti-s*, § 101 S. 288 f.

Lit. *peñkta-s.* Aksl. *pętŭ*, aus **peṇq-to-* oder aus **pn̥q-to-?*

170. Sechs. Mit grösserer oder geringerer Wahrscheinlichkeit ist auf Grund des Iran., Griech., Kelt. ein **su̯eks*, auf Grund des Armen. und Balt. ein **u̯eks*, auf Grund des Ind., Lat., German., Balt. und Alban. (alban. *ǵaštε*, s. G. Meyer Alban. Stud. II 56 ff.) ein **seks* anzusetzen. Das Nebeneinander von **su̯eks* und **u̯eks* gemahnt an das von W. *su̯elq-* und *u̯elq-* 'ziehen' (gr. ἕλκω lat. *sulcu-s* : lit. *velkù*) u. dgl., s. I § 589, 3 S. 447. Dasjenige von **su̯eks* und **seks* aber an die Doppelheiten **su̯e-* (ai. *svá-* 'suus' etc.) und **se-* (av. *hę hōi*, lat. *sē*, got. *si-k*), **su̯esor-* (ai. *svásar-* 'Schwester' etc.) und **sesor-* (lit. *sesů* aksl. *sestra*) u. dgl., s. I § 170 S. 152, § 184 S. 162, § 187 S. 163.

Das Wort war uridg. und auch noch in der historischen Zeit des Ar., Armen., Griech., Ital., Kelt. und Germanischen indeclinabel. So z. B. av. *xšvaš satāiš* 'mit 6 Hunderten', gr. ἓξ ἡμέρᾱς, lat. *sex mēnsibus*, got. *afar dagans saihs* 'nach 6 Tagen'. Daneben mit Flexion: z. B. ai. *ṣaḍbhíṣ*, armen. gen. *veç-i-ç*, gr. ἕξασι oder ἑξάσι (auf einer Inschrift aus dem 4. Jahrh. p.

Chr., C. I. G. n. 5128, 27 τοῖς ἕξασι βασιλείσκοις) wie τέτρασι, mir. gen. *se m-bō* 'sex vaccarum', ahd. dat. *sehsin* (nur in der Stellung nach dem Substantiv). Nie decliniert im Lat., *sex*, stets im Lit., *szeszì*.

Ai. *ṣáṣ* (*ṣáṭ*, s. I § 401 Anm. 2 S. 299 f.); vgl. *ṣóḍaśa* '16' aus **ṣaẓḍaśa*, wie *vóḍhum* aus **vaẓḍhu-m* (I § 404, 2 S. 301), und *ṣaṣṭhá-s* '6ter'. Av. *xšvaš*, daneben *xštva-*, das man als aus **xvšta-* entstanden betrachtet. Es scheint anzunehmen, dass im Urar. **su̯aš* und **saš* bestanden und aus diesen durch Assimilation der Zischlaute **šu̯aš* und **šaš* hervorgingen. Lautgesetzlich dann aus jenem av. *xšvaš* (s. Bartholomae Ar. Forsch. III 20), aus diesem ai. *ṣáṣ*.

Armen. *veç* wol aus **u̯eks*, s. I § 560 Anm. S. 418, § 589, 3 S. 447.

Gr. ϝέξ ἕξ aus **su̯eks*. Über ἔκ ποδῶν, ἔγ δακτύλων, ἔκπλεθρο-ς ἔκ-μηνο-ς u. dgl. s. Verf. Gr. Gr. [2] S. 71. ἑξα- in ἑξακόσιοι und andern Compp. nach τετρα- ἑπτα- u. a.

Lat. *sex*.

Air. *sē* (vgl. *mōr-feser* 'magnus seviratus') ncymr. *chwech* aus **su̯eks*, s. I § 175 S. 156, § 517 S. 379, § 576 S. 433, § 657, 10 S. 512. Das zweite *s* im Ir. erhalten in *ses-ca* '60' und *sess-ed* '6ter'.

Got. *saihs* ahd. *sehs*, Gf. **seks*. Vgl. S. 478 Fussn. 1.

Lit. *szesz-ì* (vgl. *keturì* § 168 S. 473) wol aus **seszì* wie *szeszura-s* aus **seszura-s* (I § 587, 2 S. 443). Preuss. *wuscht-s uscht-s* '6ter'; wahrscheinlich entlehnt war lit. *ūszės* neben *szēszios* pl. 'Wochenbett'. Im Slav. das Abstractum, *šestĭ* : vgl. ai. *ṣaṣṭí-ṣ* ('Sechsheit von Zehnern, sechzig') aisl. *sētt*. *šestĭ* zunächst aus **chestĭ* ist wohl zu den noch nicht genügend aufgeklärten Fällen von *ch-* = *s-* (s. I § 588 Anm. 3 S. 445) zu stellen.

Sechster. Im Uridg. mag **su̯ek-to-s* (**se-*, **u̯e-*) bestanden haben : vgl. ai. *ṣaṣṭhá-s* av. *xštva-* (vgl. o.), gr. ἕκτο-ς, ahd. *sehto* aisl. *sētte sētti*, lit. *szēszta-s* preuss. *wuscht-s* aksl. *šestŭ*. Und lat. *sextu-s* umbr. sestentasiaru 'sextantariarum' osk. Σεστες 'Sextius', got. *saihsta* ahd. *sehsto* (neben *sehto*) mögen *-s-* aus dem Cardinale aufgenommen haben. Aber unsicher bleibt, ob

uridg. **su̯ek̑to-s* durch Lautwandel aus **su̯ek̑s-to-s* hervorgegangen war. Denn wer weiss, ob nicht das *-s* von **su̯ek̑s* ein flexivisches Element war, das in das Ordinale von Anfang ebenso wenig aufgenommen war, wie z. B. das *-e* von **peŋqe* '5' in die entsprechende Ordnungszahl? Vgl. I § 589 Anm. 2 S. 448.

Armen. *veç-er-ord.*

Air. *sessed* ncymr. *chwechcd.* Über den mutmasslichen Anlass zu dieser Neubildung s. Zimmer Kuhn's Zeitschr. XXX 214.

171. Sieben. Uridg. **septm̥̍*; auf diese Betonung weisen ai. *saptá*, gr. ἑπτά und das alban. *šta-tε* (G. Meyer Alban. Stud. II 65). Daneben ist vielleicht aus gr. ἑβδομήκοντα ἑβδομάς ἑβδομάκις air. *sechtmoga* eine Stammform **septom-* zu erschliessen (vgl. **-dk̑om-t-* neben **-dk̑m̥-t-* § 164 S. 464), s. § 178.

Ursprüngliche Flexionslosigkeit: z. B. ved. *saptá sindhušu* 'in septem fluminibus' av. *hapta satāiš* 'mit 7 Hunderten', got. *sibun hláibans*; stets indeclinabel gr. ἑπτά, lat. *septem*, air. *secht n-*. Mit Flexion: z. B. ai. dat. abl. *saptá-bhyas*, armen. gen. *evtʿan-ç*, ahd. dat. *sibin-in* (nur in der Stellung hinter dem Substantiv). Immer flectiert nur im Lit., *septynì*.

Ai. *saptá*, jünger *sápta*, av. *hapta*; *saptá* vermutlich für **saptám* nach *náva* und *dáša*, s. I § 226 S. 195, § 230 S. 198.

Armen. *evtʿn*, s. I § 330 S. 268, § 560 S. 417. Der Auslaut *-n* ist nach *tasn* zu beurtheilen (§ 174).

Gr. ἑπτά, vermutlich für *ἑπτάν nach ἐννέα und δέκα, s. I § 226 S. 195, § 235 S. 201.

Lat. *septem.* In Zusammensetzungen neben *septem-* auch die Neubildung *septu- septi-*, wie *octu- octi-*.

Air. *secht n-* mcymr. *seith*, s. I § 339 S. 272.

Got. ahd. *sibun* Über die Erhaltung des *-n* (nach der Analogie des Ordnungszahlwortes got. **sibunda* ahd. *sibunto* oder auf Grund eines älteren **sibun-i*) sieh Verf. Morph. Unt. V 55 [1]). Was das Fehlen des *-t-* — wir setzten **septm̥* als idg. Grund-

1) Nimmt man an, dass nach **fimfi* = idg. **peŋqe* einmal **sibun-i* **niun-i* **tehun-i* gebildet worden waren, so müsste ahd. *sehs* als Analogiebildung nach *sehsto sehto* für **sihs* gelten. Denn man müsste doch auch urgerm. **seχs-i* ansetzen, woraus damals **siχsi* geworden wäre.

form an — betrifft, so ist zwar der Gedanke Ascoli's (Krit. Stud. 101) nicht ganz abzuweisen, dass neben **septm̥* schon in idg. Urzeit eine *t*-lose Form bestanden habe (vgl. ai. *aśīti-ṣ̌* '80' neben idg. **oktōu̯*) und diese im Germanischen erhalten geblieben sei. Aber näher liegt die Annahme, dass im Urgermanischen ein **septmó-* '7ter' über **sepmó-* zu **sebmó-* und ein **septm̥* zu **seftum* geworden war und dieses (das noch durch das *septun* = *seftun* der Lex Sal. repräsentiert zu sein scheint) dann nach jenem zu **sebum* umgebildet wurde, vgl. preuss. *sepma-s* neben *septma-s* '7ter' und urbalt.-slav. **ošmo-* '8ter' aus **oštmo-* (§ 172). Sievers Paul-Braune's Beitr. V 119 und Osthoff Morph. Unt. II 51f. lassen die *m̥*-Form **septm̥* lautmechanisch im Urgerman. zu **sepm̥* geworden sein, vgl. auch Noreen Urgermansk judl. S. 108.

Lit. *septyn-ì*, im Ausgang wie *devyn-ì* '9', und ähnlich dem *asztůn-ì* '8'. Vermutlich entstanden diese drei Formen auf Grundlage von **septin*(-*ì*) **devin*(-*ì*) (vgl. die Ordinalia *septiñ-ta-s deviñ-ta-s*) **asztů*(*n-ì*) durch gegenseitige Anähnlichung. Zur Dehnung von *i* zu *y* nach *ů* vgl. *vënůlika* nach *trýlika* etc. (S. 488), idg. **qetu̯r̥-* **penqē* nach **trī-* (§ 178) u. dgl. m. **septin-ì septiñ-ta-s* für **septim-ì* **septim̃-ta-s* nach **devin-ì deviñ-ta-s*.

Aksl. *sedmĭ* als Abstractum neben *sedmŭ* '7ter' gebildet nach *šestĭ* : *šestŭ* u. s. w. (§ 97 S. 273). Das uridg. Abstractum war wol **septm̥-ti-s* : ai. *saptati-ṣ̌* ('70'), aisl. *sjaund*.

Siebenter. Idg. **septmó-* (**sepdmó-* **sebdmó-* wegen gr. ἕβδομο-ς aksl. *sedmŭ*? s. I § 469 S. 347) und **septm̥mó-*. Daneben vielleicht auch bereits **septm̥-tó-*.

Ai. *saptamá-s*. Daneben *saptátha-s* av. *haptaþa-*.

Armen. *evtʿn-er-ord*.

Griech. ἕβδομο-ς epidaur. ἑβδεμαῖο-ς, vgl. ἑβδομήκοντα herakl. delph. ἑβδεμήκοντα; hom. ἑβδόμ-ατο-ς wie πρῶτο-ς (*πρωϝ-ατο-ς) und τρίτ-ατο-ς, s. § 167 S. 470. Die Geschichte von ἕβδομο- ist dunkel. Nur so viel scheint sicher, dass einst ein *ἑβδμο- = aksl. *sedmo-* und ein *ἑπταμο- = ai. *saptamá-* neben einander gestanden hatten. Vgl. § 178 über ἑβδομήκοντα und Verf. Morph. Unt. V 36ff.

Lat. *septimu-s*.

Air. *sechtmad* mcymr. *seithuet* aus **septm̥m-eto-s*, s. § 72 S. 158.

Ahd. *sibunto*.

Preuss. *septma-s sepma-s*. Lit. *sēkma-s* (*sèkma-s*), s. I § 345 S. 274, § 377 S. 288; jetzt meist nur *septiñta-s* (lett. *septítáis*) für **septim̃-ta-s* nach *deviñ-ta-s*. Aksl. *sedmŭ*.

172. Acht. Idg. **oḱtṓ *oḱtṓu̯*. Dass *-t-* suffixaler Natur war, scheint aus ai. *aśī-ti-ṣ* '80' zu folgen, das als jüngere Neubildung von **oḱtṓu̯* (*aṣṭāú*) aus nicht zu begreifen ist.

Anm. Die Übereinstimmung des Auslautes mit dem des nom. acc. du. masc. der *o*-Stämme (§ 285) ist kaum zufällig. Auch **oḱī* in ai. *aśī-ti-ṣ* kann ein Dual gewesen sein, wie **oqī* 'die beiden Augen' (§ 295). War die Grundbedeutung 'zwei Vierheiten' (vgl. mcymr. *deu-naw* '18'[2 × 9] u. dgl.), so sollte man freilich vor **oḱtōu̯* noch das Zahlwort 'zwei' erwarten, wie lat. *vī-gintī* 'zwei Dekaden', *du-centī* u. s. w. Doch könnte diess im Lauf der Zeit weggefallen sein.

Uridg. Unflectiertheit: z. B. av. *aśta satāiś* 'mit 8 Hunderten'; stets indeclinabel gr. ὀκτώ, lat. *octō*, air. *ocht n-*. Mit Flexion: z. B. ai. instr. *aṣṭā-bhiṣ*, armen. *ut'-i-c*, ahd. dat. *ahtow-en* (nur in der Stellung nach dem Substantiv). Stets decliniert nur im Lit., *asztūnì*.

Ai. *aṣṭā́ aṣṭāú*, av. *aśta*. Im Ai. auch *aṣṭá*, loc. *aṣṭá-su* u. s. w., nach dem Vorbild von *saptá*, eine Neuerung, die besonders durch die Compp. mit *aṣṭa-* (vgl. lat. *octi-*) nahe gelegt war.

Armen. *ut'* zunächst aus **uvt'*, weiter **optō(u̯)*, dessen *p* aus der Siebenzahl eingedrungen war (vgl. el. ὀπτώ), s. Bugge Beitr. zur etym. Erl. d. arm. Spr. 43.

Gr. ὀκτώ. Herakl. ὀκτώ hatte den Spiritus asper, el. ὀπτώ das π, ὀκτα- in ὀκτα-κόσιοι (lesb. ὀκτω-κόσιοι) ὀκτά-πους (neben ὀκτώ-πους : ai. *aṣṭā́-pad-*) das α von der Siebenzahl. Böot. ὀκτό wie δύο, s. § 166. 293.

Lat. *octō*. In Compp. neben *octō-* auch *octi- octu-*, vgl. ai. *aṣṭa-* av. *aśta-*. Osk. Úhtavis 'Octavius'.

Air. *ocht n-* (s. I § 517 S. 379) nach *secht n-*; über Formen ohne den Nasal s. Stokes Bezzenb. Beitr. XI 170. Ncymr. *wyth* nbret. *eiz* aus **oktī*, älter **oktū *oktō*.

Got. *ahtáu*; ahd. *ahto*, flectierter Dat. *ahtowen*. S. I § 659, 3 S. 515, § 660, 3 S. 518, § 661, 3 S. 521.

Lit. *asztů-n-i*, vgl. § 171 S. 479.

Aksl. *osmĭ* (Ordin. *osmŭ*) nach *sedmĭ*, s. § 171 S. 479. Die uridg. Abstractzahl war durch ai. *aśī-tí-ṣ* ('80') vertreten, vgl. S. 480.

Achter. Idg. **oḱtōu̯-ó-* oder ähnlich. Die *mo*-Bildungen nach dem Muster der Siebenzahl, gleichwie ai. *navamá-s* umbr. nuvime (§ 173 S. 482).

Ai. *aṣṭamá-s*, av. *aštema-*.

Armen. *ut'-er-ord*.

Gr. ὄγδοο-ς aus *ὄγδοϝο-ς (hom. auch ὀγδό-ατο-ς, wie ἑβδόμ-ατο-ς), vgl. ὀγδο-ή-κοντα, ὀγδο-άς. -γδ- für -κτ- nach dem -βδ- der Siebenzahl. Im Übrigen ist die Geschichte von ὄγδο(ϝ)ο-ς dunkel, s. Verf. Morph. Unt. V 36 ff. und unten § 311.

Lat. *octāv-o-s*, osk. Úhtavis 'Octavius' mit auffallendem *ā*, das auch von Thurneysen und Meringer nicht befriedigend erklärt ist (Kuhn's Zeitschr. XXVIII 154. 232). Vgl. auch vulgärlat. *octuā-gintā*, zunächst aus **octov-ā-*, wie gr. ὀγδο(ϝ)-η-. S. Verf. a. a. O.

Air. *ocht-mad*, mcymr. *wyth-uet*.

Got. *ahtu-da*, ahd. *ahto-do*; afries. *ahtunda* nach *sigunda niugunda*.

Lit. *ãszma-s* (jetzt veraltend), preuss. acc *asma-n*, aksl. *osmŭ*, urbalt.-slav. **oš(t)-mo-s*. Im Lit. auch *asztuñta-s*, eine Neubildung nach *septiñta-s deviñta-s*.

173. Neun. Idg. **néu̯n̥* und **énu̯n̥*, letzteres im Armen. und Griech. Daneben **enu̯en-*, in gr. ἐνεν-ήκοντα (§ 178). Im Auslaut ist *-n̥ -n*, nicht *-m̥ -m* anzusetzen wegen gr. ἐνεν-ή-κοντα, lat. *nōn-ā-gintā nōn-u-s* und lit. *deviñ-ta-s* (vgl. daneben *deszim̃-ta-s* '10ter').

Uridg. Flexionslosigkeit: z. B. av. *nava satāiš* 'mit 9 Hunderten'; stets indeclinabel im Griech., Lat., Air. Mit Flexion: z. B. ai. gen. *navānā́m*, got. gen. *niun-ē*, ahd. dat. *niun-in* (nur in der Stellung hinter dem Subst.). Immer decliniert im Lit., *devyn-i*.

Ai. *náva*, av. *nava*.

Armen. *inn*, pl. *inun-k̄* oder *innun-k̄* (vgl. Osthoff Morph. Unt. I 122), s. I § 232 S. 199.

Gr. *ἐνϝα in ion. εἰνά-νυχες εἰνα-κόσιοι εἴνα-το-ς att. ἐνα-κόσιοι ἔνα-το-ς, hom. ἐνν-ῆμαρ wie ἐννή-κοντα (§ 178). Daneben ἐννέα, das wahrscheinlich mit Wackernagel Kuhn's Ztschr. XXVIII 132 ff. als *ἐν νεϝα 'im Ganzen 9, volle 9' (mit Verblassung dieser anfänglichen Bedeutung) zu erklären ist; herakl. ἐννέα, wie ὀκτώ, nach ἑπτά. ἐνεν-ή-κοντα '90' gewährt ein ursprüngliches **enu̯en-*, vgl. § 178.

Lat. *novem* statt **noven* nach *septem decem*. *-n* noch in *nōn-ā-gintā nōn-u-s. noun-dinu-m nōn-dinu-m*, gewöhnlich *nūn-dinu-m*. Umbr. nuvis 'novies'.

Air. *nōi n-*, ncymr. corn. *naw*. Woher das *a* im Britann.?

Got. ahd. *niun* aus **niu̯un*, I § 179 S. 157. As. *nigun* ags. *niȝon* mit *ȝ* als Übergangslaut (vgl. Jellinek Paul-Braune's Beitr. XIV 582). Der Auslaut *-un* nach *sibun* zu beurtheilen, s. § 171 S. 478.

Lit. *devyn-ì* aksl. *devętĭ* für **navynì* **novętĭ* nach der Analogie des Anlautes *de-* der Zehnzahl; preuss. *newīnts* ('9ter') zeigt Einfluss des Deutschen. Über den Ausgang von *devyn-ì* s. § 171 S. 479. *devętĭ* war das idg. Abstractum **neu̯n̥-ti-s* : vgl. ai. *navatí-ṣ* ('90'), av. *navaiti-š* ('9' und '90'), aisl. *nīund*.

Neunter. Idg. **neu̯n̥n-ó-* oder **neu̯n̥-tó-* (**enu̯n̥n-ó-* oder **enu̯n̥-tó-*) oder beide zugleich.

Ai. *navamá-s* av. *naoma-* = **navema-* (wie *kerᵉnaom* = **kerᵉnavem*, I § 158 S. 143) apers. *navama-* für **navaná-* nach (ai.) *saptamá- daśamá-*, vgl. umbr. nuvime.

Armen. *inn-er-ord*.

Gr. hom. εἴνα-το-ς, att. hom. ἔνα-το-ς aus *ἐνϝα-το-ς.

Lat. *nōn-u-s* aus **noven-o-*. Das *oi* in dem *dzenoine* der Dvenosinschr., wenn es 'die noni' ist, bereitet Schwierigkeit (freilich nicht aus den Gründen, die Pauli Altital. Stud. I 32 ff. vorbringt). Umbr. nuvime 'nonum' mit unursprünglichem *m* wie lat. *novem* und ai. *navamá-s*.

Air. *nō-mad*, mcymr. *naw-uet*, Neubildung wie *ocht-mad wyth-uet* u. a.

Got. *niun-da* ahd. *niun-to-*, urgerm. **niu̯un-dá-n-*.

Lit. *deviñ-ta-s* (preuss. *newīnt-s*, s. o.), aksl. *devę-tŭ*.

174. Zehn. Idg. **dékm̥*. Ursprünglich undeclinabel, so noch z. B. ved. *dáša kakšiyābhiš* 'mit 10 Leibgurten', gr. δέκα ναυσί, lat. *decem nāvium*, got. *taíhun skattans*, ahd. *stat zehen burgo* 'decapolis'. Mit Flexion: z. B. ai. instr. *dašá-bhiš*, armen. instr. *tasam-bk̄ tasam-b*, gr. gen. δέκων Inschr. v. Chios (Lesbismus), dat. got. *taíhun-im* ahd. *zehin-in* (im Ahd. nur in der Stellung nach dem Substantiv). Ausgestorben ist **dekm̥* nicht nur im Slav., sondern auch im Balt.

Ai. *dáša*, av. *dasa*.

Armen. *tasn*. Falls acc. *mard* 'hominem' lautgesetzliche Entwicklung aus **mr̥to-m* war, ursprünglich auslautendes *-m* also abfiel, so müsste *tasn* gleichwie *evt'n* für eine Neubildung nach *in-n* '9' angesehen werden, vgl. I § 202 S. 171, § 651, 2 Anm. S. 499. Doch ist es ratsamer, *tasn* im Auslaut für lautgesetzliche Fortsetzung von **dekm̥* zu betrachten und *mard* für eine accusativisch gebrauchte Nominativform, s. § 212.

Gr. δέκα. Arkad. δυό-δεκο (Bullet. de corresp. hellén. IV 1889, p. 281) wie δέκοτο-ς (s. S. 484).

Lat. *decem*. *-decim* in *ūn-decim* etc. durch Einfluss der Accentuation, s. I § 65 S. 54. Neubildungen *decu-plu-s decenni-s dec-unx* u. dgl. neben *decem-plex* u. dgl. Umbr. *desen-duf* 'duodecim' tekuries *dequrier* 'decuriis', osk. dekmanniúís 'decumanis'.

Air. *deich n-* (indeclinabel, denn *deich* und *dech* sind irrelevante Schwankungen der Schreibung), acymr. *dec*.

Got. *taíhun* ahd. *zehan*. Der Auslaut *-n* nach *sibun* zu beurtheilen, s. § 171 S. 478. Auffallend ist das *-a-* in ahd. *zehan* as. *tehan*, vgl. auch ahd. *zehanzo* neben got. *taíhuntē(-hund)* § 179. Ob in *drî-zehan* u. s. w. **-tehun* über **-tehn̥* zu *-tehan* ward und von da aus das *a* in **téhun* etc. eindrang (vgl. ahd. *Sigi-frid* gegen *fridu*)? Anders Noreen Arkiv III 26.

Im Balt.-Slav. treten nur die beiden uridg. Abstractbildungen auf: lit. *deszim-t-* aksl. *desę-t-* und lit. *deszim-ti-* aksl. *desę-tĭ-* : vgl. ai. *dašát-* gr. δεκάς got. gen. pl. *taíhuntē* (in *taíhuntē-hund* '100', s. § 179) und ai. *dašati-š* ('Zehnheit' und speciell

'Zehnheit von Decaden, 100') aisl. *tīund.* Im älteren Lit. tritt *deszimti-* noch als decliniertes singularisches Subst. mit Gen. auf, jetzt unflectierbar *dēszimt* (wol acc. sg. = *desętĭ* und loc. sg. = *desęte*) und *dēszimts deszim̃ts* (wol nom. pl. = *desęte*) [1], aber noch mit dem gen. pl. Aksl. *desętĭ* als *i*-Stamm durchflectiert; daneben *desęt-* z. B. in *jedinŭ na desęte* (loc. sg.) '11' = '1 auf 10'.

Zehnter. Idg. **dek̂m̥-to-* (**dek̂m̥-t-o-?* s. § 81 Anm. 1 S. 228) und **dek̂m̥m-o-*.

Ai. *daśamá-s*, av. *dasema-*.

Armen. *tasn-er-ord.*

Gr. δέκατο-ς. Lesb. ark. δέκοτο-ς (vgl. ark. δυό-δεκο) mit ο nach -κοντα -κοστο-ς, vgl. § 176. 177.

Lat. *decimu-s*, osk. dekmanniúís 'decumanis'.

Air. *dechm-ad*, mcymr. *decu-et.*

Got. *taíhunda*, ahd. *zehanto* (vgl. S. 484).

Lit. *deszim̃ta-s*, aksl. *desętŭ.*

175. Elf bis Neunzehn. Während bei den Zahlen 21 ff. 31 ff. u. s. w. in der idg. Urzeit der addierte Einer so zugefügt wurde, dass beide Zahlen, Einer und Zehner, im Satz ihre Selbständigkeit bewahrten — meistens mag dabei die Copula 'und' verwendet worden sein, vgl. z. B. ved. *éką ca vįśatį́ ca* acc. '21', *tráyaś ca trįśác ca* '33', gr. δύω καὶ πεντήκοντα '52', lat. *quattuor et vīgintī* neben ved. *trįśátą trín* acc. '33', gr. πεντήκοντα δύο, lat. *vīgintī quattuor* —, fand dagegen bei den Grundzahlen 11 bis 19 schon damals eine engere Verbindung des Einers mit der nachfolgenden Zahl '10' statt, s. § 16 S. 31. Die Flexion des ersten Gliedes erstarrte bei 11 bis 14, und hier mag die Compositionsbildung später als bei 15 bis 19 erfolgt sein.

Anm. Dieser Unterschied zwischen der Bildung von 11 ff. und der von 21 ff. 31 ff. etc. beruhte, ausser auf dem öfteren Gebrauch von 11 ff. gegenüber 21 ff. 31 ff. etc., offenbar auch darauf, dass die Ausdrücke für 20,

1) Ob die Pluralform *dēszimts* auf dem Einfluss von *dvìdeszimts* '20' *trìsdeszimts* '30' u. s. w. beruht oder auf dem in älteren Drucken vorliegenden Gebrauch, dass das Abstractnomen adjectivisch zu dem gezählten Gegenstand tritt und sich im Casus nach diesem richtet, wie loc. *deszimtisa mēstosu* 'in decem urbibus' (vgl. Bezzenberger Beitr. zur Gesch. d. lit. Spr. 178 f.), bedarf näherer Untersuchung.

30 ff. in der Zeit der idg. Ureinheit selbst schon componiert waren und daher zur engeren Verschmelzung mit noch anderen Gliedern weniger einladeten.

Die Zusammenrückungen wie ai. *dvā́-daśa* gr. δώ-δεκα werden aber in der uridg. Zeit nicht die einzige Ausdrucksweise für 11 bis 19 gewesen sein. Einmal sind wir berechtigt, auch die Ausdrücke wie gr. δέκα δύο, δέκα τρεῖς, lat. *decem duo*, *decem trēs* für altüberkommen zu halten. Sodann dürfte bei den der Zwanzig nächst vorausgehenden Zahlen ebenso wie bei den der Dreissig, Vierzig u. s. w. nächst vorausgehenden auch bereits im Uridg. eine subtrahierende Bezeichnungsweise nebenher üblich gewesen sein, wie wir sie in den einzelsprachlichen Entwicklungen antreffen: vgl. z. B. ai. *ēkōnaviṁśati-ḥ*, *ūnaviṁśati-ḥ* und *ḗkān ná viṁśati-ḥ* für 19, *tryūnaṣaṣṭi-ḥ* für 57, gr. ἑνὸς δέοντα εἴκοσιν ἔτη '19 Jahre', μιᾶς δέουσαι τετταράκοντα νῆες '39 Schiffe', lat. *ūn-dē-vīgintī duo-dē-trīgintā*, ags. *twā lǣs twentiȝ* für 18, *ān lǣs twentiȝ* für 19, hd. dial. *ains-min-zwainzich zwai-mindreisich* (got. 2. Kor. 11, 24 *fidvōr tiguns áinamma vanans* als Übersetzung von τεσσαράκοντα παρὰ μίαν).

Von den verschiedenen Ausdrucksweisen für die Ordinalzahlen, die in unsern Sprachen begegnen, darf wol die lateinische für '13ter' bis '19ter', *tertius decimus* etc., die auch im Armen., Griech. und German. erscheint, als in die Zeit der idg. Ureinheit hinaufreichend angesehen werden.

Arisch. Grundzahlen. 11 ai. *ḗkā-daśa*; dass sich im Vordergliede die Form des instr. sg. masc. (ved.) und nom. sg. fem. festsetzte, geschah unter Einwirkung von *dvā́-daśa*, vgl. unten av. *aęvan-dasa-* etc. '11ter'. 12 ai. *dvā́-daśa duvā́-daśa* av. *dva-dasa*. 13 ai. *tráyō-daśa*. 14 ai. *cátur-daśa* mit Eindringen der reinen Stammform, vgl. av. *caþru-dasa-* '14ter'. 15 ai. *páñca-daśa*, av. *panca-dasa*. 16 ai. *ṣṓ-ḍaśa*. 17 ai. *saptá-daśa*. 18 ai. *aṣṭā́-daśa*. 19 ai. *náva-daśa*, daneben *ēkōnaviṁśati-ḥ* (*ēka-ūna-viṁśati-* 'eine um 1 zu kleine 20'), auch bloss *ūna-viṁśati-ḥ*, und *ḗkān* (d. i. *ḗkād*) *ná viṁśati-ḥ* (vgl. Delbrück Altind. Synt. S. 112. 543).

Ordnungszahlen. Im Ai. neben *-daśá-s* bei allen Zahlen auch *-daśama-s*, vgl. lat. *-decimu-s*. 11ter ai. *ēkādaśá-s*, av.

aęvan-dasa-, *aęva-dasa-*, *aęvō-dasa-*; *aęva-dasa-* wie *dva-dasa-* = ai. *dvā-daśá-* oder reiner Stamm statt Casus wie in *þri-dasa-* *caþru-dasa-*? vgl. § 25 S. 40. 12ter ai. *dvādaśá-s* (*dvādaśama-s* wie *duodecimu-s*), av. *dvadasa-*. 13ter ai. *trayōdaśá-s*, av. *þri-dasa-* mit reinem Stamm statt Casus. 14ter ai. *caturdaśá-s*, av. *caþrudasa-*, vgl. das Cardinale. 15ter ai. *pañcadaśá-s*, av. *pancadasa-* und *pancadasya-*, letzteres wie *tūirya-* '4ter' *bitya-* '2ter'. 16ter ai. *ṣōḍaśá-s*, av. *xšvašdasa-*, u. s. w. Neben ai. *navadaśá-s* (av. *navadasa-*) '19ter' auch *ēkōnaviṃśa-s*, *ūnaviṃśa-s* und *ēkānnaviṃśá-s*, vgl. das Ordinale.

Armenisch. Grundzahlen. 11 *me-tasan*. 12 *erko-tasan*. 13 *ereḱ-tasan*. 14 *čoreḱ-tasan*. 15 *hnge-tasan*. 16 *veš-tasan*. Diese Zahlen wurden nach der *i*-Declination flectiert, z. B. gen. dat. *metasaniç*, instr. *metasanivḱ* (vgl. *ḱsan* '20', gen. dat. *ḱsaniç*). Von 17 an mit *ev* 'und', wobei entweder beide Theile oder nur *tasn* decliniert wurde (vgl. *air-ev-ji* § 28 S. 44 f.). 17 *evt'n-ev-tasn*. 18 *ut'-ev-tasn*. 19 *inn-ev-tasn*.

Ordnungszahlen. Entweder *tasn-erord* ('10ter') mit nachfolgender Ordinalform der Einer, z. B. *tasnerord čorrord* 'decimus quartus', oder Anhängung von *-er-ord* an die Grundzahl, wie *metasan-erord* '11ter' *čoreḱtasan-erord* '14ter'.

Griechisch. Grundzahlen. 11 ἕν-δεκα (ἐν- nom. acc. neutr.), delph. δέκα εἷς. 12 δώ-δεκα (hom. δυώ-δεκα), hom. δυο-καί-δεκα, att. dor. auch δέκα δύο. 13 τρεῖς καὶ δέκα und mit erstarrtem nom. τρεῖς τρεισ-καί-δεκα[1]), att. dor. auch δέκα τρεῖς. 14 τέτταρες καὶ δέκα, τετταρεσ-καί-δεκα und δέκα τέτταρες, u. s. f. Über die Gestaltung von ἕξ in ἑκ-καί-δεκα neben böot. ἑσ-κη-δέκατος s. Verf. Gr. Gr.[2] § 59 S. 71. Im Att. δέκα δύο, δέκα τρεῖς u. s. w., wenn das Substantiv vorausging, z. B. δραχμαὶ δέκα τρεῖς gegen τρεῖς καὶ δέκα δραχμαί, vgl. Wackernagel Kuhn's Ztschr. XXV 284 f. und Philol. Anzeiger 1886 S. 78 f., Meisterhans Gramm. der att. Inschr.[2] S. 126 f.

1) Ist die Nebenform τρισκαίδεκα anzuerkennen (vgl. Meisterhans Gramm. d. att. Inschr.[2] S. 126), so enthielt sie den erstarrten acc. τρῖς = *τρινς (Wheeler D. gr. Nominalacc. 42) oder dessen anteconsonantische urgriech. Nebenform τρῐς (I § 204 S. 172 f.).

Ordnungszahlen. 11ter ἑνδέκατο-ς. 12ter δωδέκατο-ς, episch δυωδέκατο-ς, ion. δυοδέκατο-ς. Von 13ter an im Att. in der classischen Zeit gewöhnlich (auf den Inschriften consequent) τρίτος καὶ δέκατος, τέταρτος καὶ δέκατος u. s. w. Bei Homer τρεισκαιδέκατο-ς ὀκτωκαιδέκατο-ς, bei Herodot τεσσερεσκαιδέκατο-ς πεντεκαιδέκατο-ς, böot. ἑσκηδέκατο-ς.

Italisch. Grundzahlen. Im Lat. war die gewöhnliche Ausdrucksweise folgende. 11 *ūn-decim*, dessen erster Theil vermutlich nicht bloss aus éiner Casusform entstanden war (vgl. *ūn-dē-vīgintī*), s. I § 633 S. 475, II § 36 S. 60. 12 *duo-decim*. 13 *trēdecim* aus **trēz-decim* (I § 594 S. 451); daneben auch *trĕdecim* nach *trĕcentī*? 14 *quattuor-decim*. 15 *quindecim* aus **quinqu(e)-decim*, s. I § 633 S. 475. 16 *sēdecim* aus **segz-decim*, s. I § 594 S. 451. 17 *septen-decim*, s. I § 207 S. 175. 18 *duo-dē-vīgintī*. 19 *ūn-dē-vīgintī*, vgl. *ūn-decim*. Daneben zuweilen Ausdrücke wie *trēs et decem*, *octō et decem*; *decem duo*, *decem novem*; *decem et ūnus*, *decem et duo*.

Umbr. *desen-duf* acc. 'decem duo', s. I § 207 S. 176.

Lat. Ordinalia. 11ter *ūndecimu-s*. 12ter *duodecimu-s*. 13ter *tertius decimus*, 14ter *quartus decimus* u. s. w., selten *decimus tertius* u. s. w. 18ter *duodēvīcēsimu-s*, selten *octāvos decimus*. 19ter *ūndēvīcēsimu-s*, selten *nōnus decimus*.

Altirisch. Die Cardinalia wurden mit der Form *deac* (in der älteren Sprache zweisilbig), später contrahiert *dēc* (neuir. *déag*) gebildet. 11 *oen — deac*, 12 *dā — deac*, 13 *trī — deac* u. s. f. mit Zwischensetzung des zugehörigen Nomens, z. B. *dā cath deac* '12 Schlachten'. *deac dēc* hat mit *deich n-* nichts zu schaffen; möglicherweise war es ein Wort von ähnlicher Bedeutung wie ai. *adhika-* got. *-lif* lit. *-lika*.

Ordinalia. 11ter *oenmad — deac*, 12ter *aile — deac* u. s. w.

Germanisch. Grundzahlen. 11 und 12 mit *-libi-* gebildet, einem Nominalstamm, der zu got. *bi-leiban* 'bleiben' (Wurzel *leịp-*, ai. *limpāmi* 'klebe') gehörte und ursprünglich 'Überschuss' oder 'überfliessend' bedeutete, *elf* = 'eins darüber hinaus, nemlich über die 10'; vgl. unten lit. *-lika* zu Wurzel *leịq-* und ai. *adhika-* 'überschüssig' in der Verbindung von 10, 20, 30 u. s. w.

mit Einern, wie *aṣṭādhikanavati-ṣ* 'eine um 8 vermehrte 90' = '98'. Got. *áin-lif* ahd. *ein-lif*, got. *tva-lif* ahd. *zwe-lif* erscheinen unter denselben Bedingungen und in derselben Weise flectiert wie die Zahlen 4 bis 10, z. B. *tvalibi-m*, *zwelifin* (as. *elleƀan* '11' nom., nach *tehan* '12'). 13 ahd. *drī-zehan*, daneben *fone dien anderen drin zēnin* (Graff Ahd. Spr. V 628). 14 got. *fidvōr-taihun*, ahd. *fior-zehan*. 15 got. *fimf-taihun* ahd. *finf-zehan*. 16 ahd. *sehs-zehan*. 18 ahd. *ahto-zehan*. 19 ahd. *niun-zehan*.

Ordinalia. 11ᵗᵉ ahd. *einlif-to* aisl. *ellifte ellifti*. 12ᵗᵉ ahd. *zwelif-to* aisl. *tolfte tolfti*. Die folgenden Ordinalia waren ursprünglich nach der Weise des lat. *tertius decimus* gebildet, aber, wie es scheint, schon im Urgerm. entstanden Composita mit starrem ersten Theile und dann mit Übergang in die Weise der Stammcomposita. Got. Luc. 3, 1 *in jēra fimftataihundin* 'ἐν ἔτει πεντεκαιδεκάτῳ'. Ahd. *dritto-zehanto*, *fiordo-zehanto* etc., auch mit *-a-* (später *-e-*) im Schluss des Vordergliedes. Im späteren Ahd. auf Grundlage der Cardinalzahl z. B. *fierzēn-do sehszēn-do*, entsprechend im Aisl. z. B. *fim(m)tān-de sextān-de*.

Baltisch-Slavisch. Litauisch. 11 *vënū-lika*, 12 *dvý-lika*, 13 *trý-lika*, 14 *keturió-lika*, 15 *penkió-lika*, 16 *szeszió-lika*, 17 *septynió-lika*, 18 *asztūnió-lika*, 19 *devynió-lika*; 11ᵗᵉʳ alit. *lëka-s*, 12ᵗᵉʳ alit. *antras lëkas*, jetzt mit *-likta-s* 11ᵗᵉʳ *vënūlikta-s*, 12ᵗᵉʳ *dvýlikta-s* u. s. f. *trý-lika*, *keturió-lika* u. s. w. enthielten in beiden Gliedern Formen des neutr. plur. (§ 338), daher noch alit. dat. *-likams* instr. *-likais*. Beim Untergang des Neutr. als grammatischer Kategorie (§ 403) erschien *-lika* als nom. sg. fem., daher alit. und dialektisch auch noch jetzt die Flexion gen. *-likos* u. s. f. Dem *-lika* lag ein adj. **lika-s* 'überbleibend, überfliessend' zu Grunde, eine Nebenform zu jenem alit. *lëka-s*; auch heute noch ist *lëka-s* lebendig im Sinne von 'einzeln übrigbleibend, unpaar'. Die Wurzel ist *leiq-* (lat. *linquo* gr. λείπω). Vgl. oben got. *áin-lif*. *vënū-lika* und *dvý-lika* haben sich im Ausgange des vorderen Gliedes nach den folgenden Zahlen gerichtet, vgl. ai. *ēkā-daśa* S. 485 und § 326. Vgl. Bezzenberger Beitr. zur Gesch. d. lit. Spr. 179ff., Kurschat Gramm. S. 269, Verf. Lit. Volkslied. S. 309 und Techmer's Internat. Zeitschr.

I 251 f., Mahlow Die langen Vocale 49, Joh. Schmidt Pluralbild. 39. 42. — Slavisch. 11 *jedinŭ na desęte* (loc. sg. von St. *desęt-*) = 'eins auf zehn', 12 *dŭva na desęte* = 'zwei auf zehn' u. s. f. Vgl. lett. *win-pa-dsmit* '11' = 'eins über 10' *diw-pa-dsmit* '12' u. s. f. und gr. thess. τᾶ ἔκτα ἐπ' ἰκάδι (Collitz' Samml. d. griech. Dialektinschr. n. 345, 10). Die Ordnungszahlen wurden theils so gebildet, dass nur der Einer die Form des Ordinale erhielt, z. B. *osmyjĭ na desęte* 'der 8te auf 10' = 'der 18te'; theils so, dass von dem Ausdruck für die Cardinalzahl eine Ableitung mittels *-ĭnŭ* vorgenommen wurde, wobei man den Einer entweder in der Form des nom. acc. festhielt, z. B. *pętĭ-na-desętĭnŭ* '15ter', oder nach der Weise des 1. Gliedes von Stammcomposita behandelte, z. B. *pęto-na-desętĭnŭ*, vgl. § 47 S. 81 f.

176. Zwanzig bis Neunundneunzig.

Die idg. Ausdrücke für 20, 30 bis 90 hatten von Haus aus den Sinn '2 Decaden', '3 Decaden' u. s. w. Der Einer und das Wort für Decade, ein Neutrum **k̑omt-* **k̑m̥t-* (aus **dk̑omt-* **dk̑m̥t-*, s. § 164 S. 464), wurden ursprünglich beide flectiert, so weit nicht die Einer Indeclinabilia waren (5 bis 9, s. § 169 ff.). '20' war Dual, **u̯ī* (?) *k̑m̥t-ī*, die folgenden waren Plurale, z. B. '30' **trī k̑omt-ə*. Aber in keiner Sprache findet man diese Bezeichnung für die Decaden mehr als declinierte Formen, allenthalben erscheint der nom.-acc. erstarrt. Dass die Erstarrung der Einerzahl zum Theil wenigstens in die Zeit der idg. Urgemeinschaft hinaufreicht, zeigt der Umstand, dass nach **trī-k̑omtə* ein **qetu̯r̥-k̑omtə* (gr. τετρώ-κοντα lat. *quadrā-gintā* av. *caþwarᵉ-sat-* armen. *k̑aŕ-a-sun*) und ein **pen̥qē-k̑omtə* (gr. πεντή-κοντα ai. *pañcā-śát-*) gebildet wurden. Ob auch **k̑m̥ti* und **k̑omtə* schon damals undeclinierbar geworden waren, bleibt zweifelhaft.

Auf Grund dieser nom. acc. plur. (du.) neutr. wurden in uridg. Zeit singularische Abstracta (Collectiva) weiblichen Geschlechts und Ordinalia geschaffen, die im ersten Glied die nom.-acc.-Form beibehielten. Für die Abstracta (z. B. ai. *tr̥-śát-* 'Anzahl von 30', gr. böot. ϝικάς att. εἰκάς, air. *fiche* 'Anzahl von 20' gen. *fichet*) gab das Femin. **dek̑m̥t-* 'Anzahl von

10' das Muster ab[1]), während die Ordnungszahlen mittels *-to-* *-t-m̥mo-* abgeleitet wurden. Die zu Grunde liegenden Cardinalausdrücke waren, als diese Abstracta und Ordinalia entstanden, nur erst auf dem Wege zu compositioneller Vereinheitlichung, so dass das Verhältniss von **trīk̂omt-* **trīk̂m̥t-* 'τριακάς' und **trīk̂m̥tˢto-* **trīk̂m̥tˢtm̥mo-* 'τριακοστός' zu **trī k̂omtə* 'drei Decaden' ähnlich gewesen sein mag dem von aksl. *dŭvadesętĭnŭ* '20ster' zu *dŭva desęti* '20', von lat. *quartadecumānī* zu *quarta decuma*, *Sacraviēnsēs* zu *sacra via* u. dgl. (§ 3 S. 5).

Anm. 1. Vielleicht kamen jene Neuschöpfungen **qetu̯r̥̄-* und **peŋqē-* im Uridg. erst nur in der Collectiv- und der Ordinalbildung auf, in denen der Einerausdruck enger mit dem Zehnerausdruck verbunden war. So könnte man das Schwanken zwischen τετρώ-κοντα und τετταρά-κοντα im Griech. und zwischen *pancā-sat-* und *panca-sat-* im Av. und den Gegensatz zwischen av. *caþwarᵉ-sat-* und ai. *catvārį-śát-* erklären: gr. τετρώκοντα wäre Neubildung nach τετρωκοστό-ς, umgekehrt τετταρακοστός eine solche nach τετταράκοντα gewesen.

Der Dual **k̂m̥t-i* hatte in allen Casus schwache Stammform gehabt, daher av. *vī-saiti* armen. *k̄-san* gr. ϝί-κατι lat. *vī-gintī*, daher auch das Collectivum mit *-k̂m̥t-*: gr. ϝι-κάς εἰ-κάς air. *fi-che* (acymr. *u-ceint* corn. *u-gans*). Dagegen nom. acc. plur. **k̂omt-ə*, daher armen. *-sun* gr. -κοντα und die Collectiva av. *þri-sąs* air. *-cha -ga*; dass bei 30 u. s. w. auch **k̂m̥t-* auftritt in Cardinalia und Collectiva (lat. *-gintā* und ai. *trį-śát-* av. *þri-sat-* u. s. w., gr. τριᾱ-κάς), kann daraus, dass neben **k̂omt-ə* einst schwache Casus mit **k̂m̥t-*, wie loc. **k̂m̥t-su*, gestanden hatten, aber auch aus der Analogie entsprechender Formen der Zwanzigzahl erklärt werden. Die Ordinalia hatten wol alle von Anfang an **k̂m̥t-*, wie gr. böot. ϝι-καστό-ς ai. *trį-śattamá-s* lat. *trī-cēsimu-s*.

Anm. 2. Av. *vīsąstema-* nach einem aus *þrisąs* zu folgernden **þrisąstema-* und dieses für *þrisastema-*. Im Griechischen wurden von -κοντα aus, und zwar wol bereits im Urgriech., die zugehörigen Ordinalia auf *-καστο-ς beeinflusst, indem man entweder über *-κονστο-ς zu -κοστο-ς gelangte (vgl. κεστό-ς aus *κενστο-ς, I § 204 S. 172 f.) oder bloss den Vokal ο von -κοντα

---

1) In ähnlicher Weise schuf man später im Aisl. *tvītøg-t* 'εἰκάς' *þrītøg-t* 'τριακάς' u. s. w., im Lit. *dvideszimti-s* 'εἰκάς' (z. B. *po dvideszimtĕs metu* bei Bretken) auf Grund von **dvì dĕszimti* '20', im Griech. ἑνδεκάς δωδεκάς u. dgl.

auf *-καστο-ς übertrug. Weiter verbreitete sich dann das o einerseits rückwärts auf 20 und 10: ion. att. εἰκοστό-ς εἴκοσι, arkad. δέκοτο-ς δυό-δεκο; anderseits vorwärts auf 100 und die Hunderter: arkad. ἑκοτόν-βοια und ion. att. -κόσιοι.

Die alten, aus Adjectiv und Substantiv bestehenden Cardinalausdrücke verblieben im Armen., Griech., Latein., ausserdem av. *vīsaiti* '20'. Durch die Singularabstracta wurden sie verdrängt im Ar., wo nur av. *vīsaiti* und indirect ai. *vi̜śati-ś* (s. § 177) an sie erinnert, und im Kelt. Im Ar. aber wurden diese Abstracta selbst wieder bei 60 bis 90 durch andere Abstracta, ai. *ṣaṣṭí-ś* u. s. w., ersetzt (s. § 178). Im German. und Balt.-Slav. verloren sich sowol die alten Cardinalausdrücke als auch die Singularabstracta bereits in vorhistorischer Zeit. Es traten an ihre Stelle Bezeichnungen, die etymologisch im Wesentlichen dieselben Elemente und denselben Sinn hatten, die die uridg. Ausdrücke besessen hatten, z. B. für 30 got. *þreis tigjus* lit. *trȳs dẽszimtys* aksl. *tri desęti*, deren Substantiv das in selbständigem Gebrauch verbliebene Wort für Decade idg. **dek̑m̥t-* **dek̑m̥ti-* war[1]). Das Element **k̑omt-* **k̑m̥t-* war im German. und Balt.-Slav. wahrscheinlich schon früh, ähnlich wie in den andern Sprachen, zu einem blossen Suffix verdunkelt, und durch die neuen Ausdrücke wurde nun der ursprüngliche Sinn der uridg. Wörter gewissermassen wieder aufgefrischt. Aber auch hier trat in jüngerer Zeit wieder jener Verdunklungsprocess ein, dem die alten Benennungen verfallen waren. Z. B. in mhd. *drī-ʒic vier-zic* nhd. *drei-ssig vier-zig* war und ist der zweite Bestandtheil ebenso zu einem blossen Suffix herabgedrückt, wie es der von gr. τριά́-κοντα und der von lat. *trī-gintā*

1) German. **teʒu-* 'Decade' muss auf **dek̑m̥t-* in der Weise zurückgeführt werden, dass man zunächst im instr. plur. **teʒund-mi* und in einer gleichartigen mit einem *m*-Suffix gebildeten Dualform (bei 20) die Lautgruppe *-undm-* über *-unm-* zu *-umm-* *-um-* geworden sein und dann von dem so entstandenen *tigum* aus die andern Casus, got. *tigjus* u. s. w., neu geschaffen sein lässt. S. § 379. 386. Wie sich zu **teʒu-* die Formen mit *u* in der Wurzelsilbe ahd. *-zug* aisl. *togr tugr* verhielten, bleibt dabei noch eine offne Frage. In Bezug auf das männliche Geschlecht des Wortes vergleiche man aksl. *dŭva desęti*.

schon zu Anfang der geschichtlichen Periode der classischen Sprachen waren. Und wir Deutsche haben aus unsern Decadenwörtern ebenso adjectivische, in den Casus des gezählten Gegenstandes tretende Wörter werden lassen, wie die Römer und die Griechen solche aus ihren aus uridg. Zeit ererbten Decadenbezeichnungen machten: nhd. *in vierzig wochen* gegen ahd. *feorzug wehhōno* 'τετταρακοντὰς ἑβδομάδων' und gegen got. *dagē fidvōr tiguns* 'ἡμερῶν τέτταρας δεκάδας', gleichwie gr. τριάκοντα ἄνδρες statt *τρία κόντα ἀνδρῶν, lat. *trīgintā virī* statt **trī contā virōm.* Im Germanischen hielten sich diese neuen Ausdrücke mit **teʒu-* aber nur bei 20 bis 60, während die gleichartigen Benennungen für 70, 80, 90, wie wir in § 178 sehen werden, bereits im Urgermanischen wieder durch Neuschöpfungen nach dem Muster eines altüberkommenen Ausdruckes für 100 got. *taihuntē-hund* 'δεκάδων δεκάς' ersetzt wurden.

Die uridg. Decadenausdrücke gingen in der Zeit der Urgemeinschaft noch keine engeren Verbindungen mit hinzutretenden, zwischen den Decaden selbst liegenden Einern (21 ff. 31 ff. etc.) ein. Der Einerausdruck blieb selbständiges Wort. S. § 175 S. 484. So blieb es auch in den einzelsprachlichen Entwicklungen. Nur das Indische macht eine bemerkenswerte Ausnahme. Neben der ursprünglichen Ausdrucksweise schon im Vedischen fem. *tráyas-triṇšat-* '33' *cátus-triṇšat-* '34' u. dgl. nach der Analogie von *tráyō-daša* '13' *cátur-daša* '14'. Die Composition wurde später zur Regel, und man führte auch ausser den Zahlen 24, 34 u. s. w. reine Stammform ein, wie *ēka-viṇšati-ṣ̌* '21' (vgl. dagegen *ḗkādaša*), *dvi-triṇšat-* '32' u. s. w. Es hing diese Neuerung mit der Vorliebe der Inder für Compositionsbildung überhaupt zusammen, s. § 21 S. 36.

Über subtrahierende Ausdrucksweise, wie *ēkōnatriṇšat- ūna-triṇšat-* '29', *pañcōną šatam* '95', *ḗkān ná šatám* '99', handelten wir § 175 S. 485.

177. Zwanzig. Die Grundzahl ging auf **-k̑m̥ti* aus (av. *vī-saiti* gr. ϝί-κατι), das nom. acc. du. neutr. des Stammes *-k̑m̥t-war* (§ 294).

Im ersten Glied **u̯ei̯-* (gr. herakl. ϝεί-κατι[1]) εἴ-κοσι), **u̯i-* (air. *fi-che*), **u̯im-* oder **u̯in-* (ai. *vi̧-śati-ś*), vielleicht auch **u̯ī-* (av. *vī-saiti*, gr. ϝί-κατι mit ῑ?, lat. *vī-gintī*, armen. *ksan* aus **gi-santi* oder **gī-santi*). Hiernach scheinen verschiedene Casusformen vorzuliegen, zu genügender Klarheit über die uridg. Bildungsweise kommt man aber nicht. Dass **u̯ei̯-* u. s. w. ein Ausdruck für 'zwei' war, scheint sicher, und es liegt nahe, dieses Wort mit ai. *ví* 'auseinander' *vi-ṣu-* *vi-ṣva-* 'nach beiden, nach verschiedenen Seiten' (vgl. av. *þri-šva-*) *vi-tará-m* 'weiter' got. *vi-þra* 'gegen, wider' lat. *vi-tr-icu-s* (§ 75 S. 180), weiterhin mit *u* in ai. *u-bhāú* aksl. *vŭ-torŭ* und im nom. acc. du. ai. *dvā-ú* zu verknüpfen; **u̯-i-* 'zwei' wie **tr-i-* 'drei' und **du̯i-* 'zwei' (§ 166 S. 468, § 311 Anm. 2). S. Verf. Morph. Unters. V 23 ff., Bartholomae Stud. z. idg. Sprachg. I 74 und unten § 285. 296.

Das Abstractum ging auf **-k̑m̥t-s* (im nom. sg.) aus: gr. ϝι-κάς ἰ-κάς εἰ-κάς air. *fi-che*. Das Ordinale auf **-k̑m̥tˢto-* **-k̑m̥tˢtm̥mo-*: gr. böot. ϝι-καστό-ς lat. *vī-cēsimu-s*.

Arisch. Av. *vīsaiti*. Ai. *vi̧śati-ś* erwuchs als Singularabstractum auf Grund des nom. acc. du. auf **-śati*, nach dem Vorbild von *ṣaṣṭi-ś* '60', *saptati-ś* '70' u. s. w.: man sagte *vi̧śatyā́ hárīṇām* und mit Casusassimilation *vi̧śatyā́ háribhiś* 'mit 20 Braunen' gleichwie *ṣaṣṭyā́ hárīṇām* und *ṣaṣṭyā́ háribhiṣ* 'mit 60 Braunen'. Das jüngere *vi̧śat-* scheint erst nach den Zahlen 30 bis 50 *tri̧śát-* etc. gebildet zu sein, wie umgekehrt neben *tri̧-śát-* in jüngerer Zeit ein *tri̧śati-ś* als Neuschöpfung nach *vi̧śati-ś* aufkam. Av. *vī-* kann auf *vi̧-* zurückgeführt werden, s. Verf. Morph. Unt. V 27.

20ˢᵗᵉʳ. Av. *vīsąstema-* für **vīsastema-*, s. § 176 Anm. 2. Ai. *vi̧śati-tamá-s*, von *vi̧śati-* aus gebildet (vgl. *ṣaṣṭi-tamá-s* § 178), und *vi̧śá-s* wie *ēkādaśá-s* '11ᵗᵉʳ' etc.

---

1) Das herakl. ϝείκατι möchte jetzt Danielsson Epigraphica, Upsala 1890, p. 33 als ein durch Einfluss des att. εἴκοσι umgestaltetes ϝίκατι betrachten und εἴκοσι aus ἐϝίκοσι entstanden sein lassen. Obwol das diphthongische ϝει- an den Formen der andern idg. Sprachen keinen irgend sicheren Anhalt hat, sehe ich keinen triftigen Grund, die Ursprünglichkeit des ϝει- zu leugnen.

Armenisch. *k̂san* wahrscheinlich aus **gsan* **gi̯san*(*ti*) mit *g*- = *u̯*-, -*s*- = -*k̂*-, -*an*- = -*m̥*-, s. I § 232 S. 199. *k̂san* nahm, wie die folgenden Decaden, wieder Flexion an (nach der *i*-Declination), z. B. gen. dat. *k̂san-i-ç*; in jüngerer Zeit auch mit singularischer Declination. Ordinale *k̂san-erord*.

Griechisch. Dor. böot. ϝίκατι, mit ει dor. ϝείκατι ion. att. εἴκοσι hom. ἐείκοσι. 20ster böot. ϝικαστό-ς att. εἰκοστός. Abstractum böot. ϝικάς thess. ἰκάς att. εἰκάς. Ob das ι der ersten Silbe kurz oder lang war, ist unermittelt. Das -ο- statt -α- stammte aus den folgenden Decaden und hatte seine letzte Quelle in dem Ausgang -κοντα, s. § 176 Anm. 2 S. 490 f. Bei Hesych auch ἴκαντιν (cod. ἰκάντιν) mit -ν- nach -κοντα. Zum sog. ν ἐφελκυστικόν mag das att. εἴκοσι zuerst dann gekommen sein, wenn es dativisch stand, vgl. inschr. ἀνδράσιν ἐνὶ καὶ εἴκοσιν (Maassen De littera ν paragogica, 1881, p. 34).

Italisch. *vī-gintī*. *vīcēsimu-s*, selten *vīgēsimu-s*. Ob *vī*- (*veiginti* C. I. L. I 1194, nach 105 v. Chr.) idg. **u̯ī*- oder **u̯ei̯*-war, ist unsicher. Ebenso bleibt zweifelhaft, ob das -*ī* von -*gintī* eine Dehnung des ursprünglichen -*i* nach der Analogie des -*ā* von *trīgintā* etc. war, oder ob -*ī* durch den Ausgang des nom. acc. du. neutr. der *o*-Stämme -*oi̯* oder -*ei̯* (s. § 293) ersetzt worden war. Für die Beurtheilung des -*g*-, das nach Thurneysen lautgesetzlich in *septingentī nōngentī* (*quadringentī octingentī*) entstanden war und sich von diesen Formen aus analogisch ausgebreitet hatte (I § 499 S. 368), kommt in Betracht, dass auch das *z*- des alban. -*zet* 'Anzahl von 20' (*ńε-zét* '1 Zwanzigheit', *dü-zét* '2 Zw.' u. s. w.) auf die Media *ĝ* weist (G. Meyer Abh. zu M. Hertz' 70. Geburtst. 1888, S. 90 f.); vgl. auch die Mediae in lat. *quadru*- § 168 S. 472, gr. ἔβδομο-ς aksl. *sedmŭ* § 171 S. 479.

Altirisch. *fi-che* (gen. *fichet* dat. *fichit*) aus *-*k̂m̥t-s* (I § 243 S. 203, § 620 S. 468, § 634 S. 476, § 657, 6 S. 511, § 685 S. 555); möglicherweise *fi*- für **u̯ī*- oder **u̯ei̯*- nach der Analogie von *tricha*. Acymr. *u-ceint* corn. *u-gans* mit unaufgeklärtem *u*-, vgl. Thurneysen Kuhn's Zeitschr. XXVI 310 Fussn. 2. 20ster mir. *fichet-mad* (nach *cōicet-mad* erschlossen).

Germanisch. Got. *tváitigjus*, dat. *tváimtigum*. Ahd. *zweinzug* as. *twēn-tig* mit erstarrter Dativform im ersten Gliede. 20ster ahd. *zweinzug-ōsto*. Über **tezu-* aus **dek̑m̥t-* s. S. 491 Fussn. 1.

Baltisch-Slavisch. Lit. ursprünglich **dvì dẽszimti* (Dual), hieraus unflectiertes *dvìdeszimt* und dialektisch, durch Anlehnung an *trìsdeszimts* etc., *dvìdeszimts*; 20ster alit. *antra-s deszimta-s*, jetzt *dvìdeszimta-s*. Aksl. *dŭva desęti* (Dual, *desęti* also als masc.); 20ster *dŭvadesętĭnŭ dvadesętĭnŭ* und nach der Weise der Stammcomposita *dvodesętĭnŭ* (vgl. *pęto-na-desętĭnŭ* § 175 S. 489).

178. Die Decadenzahlen dreissig bis neunzig.

Arisch. An die alten Neutra plur. **trī k̑omtə* u. s. f. erinnern noch die ersten Glieder von av. *caþwarᵉ-sat-* und ai. *pañcā-śát-* av. *pancā-sat-*, da diese nach **trī-* geschaffen waren (s. § 176 S. 489), sowie das erste Glied von ai. *catvārį-śát-*, da dieses für **catvāri-* eingetreten war nach der Analogie von *vį-* und *trį-*. Die femininischen Singularabstracta verdrängten die alten pluralischen Ausdrücke bereits in der urar. Periode, und ebenfalls schon damals wurden dann jene bei 60 bis 90 durch Einerabstracta, ai. *ṣaṣṭi-ṣ* av. *xšvašti-š* 'Sechszahl' (nemlich von Decaden) u. s. w., ersetzt.

Bei den Zahlen 30, 40, 50 erscheint im zweiten Gliede die schwache Stammform **-k̑m̥t-* = ai. *-śat-* av. *-sat-* durchgeführt: ai. *trį-śát- catvārį-śát- pañcā-śát-*, av. *þri-sat- caþwarᵉ-sat- pancā-sat-*; nur in dem unflexibel gewordenen, dem air. nom. sg. *tri-cha* entsprechenden av. *þri-sąs* (vgl. Ascoli Krit. Stud. 100) tritt **-k̑omt-* auf. Im Av. wurde der Accus. auf *-sat-em* auch nominativisch gebraucht, wol unter Einwirkung des Neutrums *sate-m* '100'; daher dann auch Übertritt in die *o*-Declination, gen. plur. *þrisatanąm*, *pancāsata-gāya-* 'Raum von 50 Schritt'. Im Ai. trat neben *trįśát-* die Form *trįśati-ṣ* nach der Analogie von *vįśati-ṣ*.

Was das erste Glied anlangt, so waren lautgesetzliche Fortsetzung indogermanischer Grundformen av. *caþwarᵉ-* aus **qetu̯r̥-* (vgl. I § 306 S. 243 f.) und ai. *pañcā-* av. *pancā-* aus **peŋqē-*, s. § 176 S. 489. Ob ai. *trį-* ein vorar. **trim-* fortsetzte oder nach

vį- neu gebildet war, bleibt zweifelhaft, während ai. *catvārį-* als Neuschöpfung für **catvāri-* gelten muss (vgl. gr. τετταράκοντα, § 176 Anm. 1). Av. *caþwarᵉ-sat-* gab, weil es mit Compp. wie *ātarᵉ-carana-* auf gleicher Linie zu stehen schien, den Anstoss dazu, dass man neben *caþru-māhya-* 'viermonatlich' u. dgl. solche Compp. wie *caþwarᵉ-zaŋgra-* 'vierfüssig' schuf, und es kann also auch die Bildung von *þri-sat-* für **þrī-sat-* oder **þrį-sat-* und die von *panca-sat-* (neben *pancā-sat-*) veranlasst haben. Aber das überlieferte *þri-* kann auch schlechte Schreibung für *þrī-* und für *þrį-* gewesen sein (s. Verf. Morph. Unt. V 27), und *panca-sat-* könnte aus der Zeit ererbt gewesen sein, in der für **peŋqē k̑omtə* noch **peŋqe k̑omtə* gesprochen wurde (s. § 176 Anm. 1).

60 ai. *ṣaṣṭí-ṣ* av. *xšvašti-š*. 70 ai. *saptatí-ṣ* av. *haptāiti-š* mit *ā* nach *aštāiti-*, während *haptaiþi-vant-* '70fach' noch *a* aufweist. 80 ai. *aśītí-ṣ* (vgl. § 172 Anm. S. 480), av. *aštāiti-š*. 90 ai. *navatí-ṣ* av. *navaiti-š*. Ai. *ṣaṣṭí-ṣ* und av. *navaiti-š* finden sich auch noch in dem weiteren Sinne von 'Sechsheit' und 'Neunheit'.

Anm. Der Gebrauch von *ṣaṣṭí-ṣ* u. s. w. statt der den Compp. *trį-śát-* u. s. w. entsprechenden Abstracta deutet darauf hin, dass in urar. Zeit bei höheren Zahlen eine Sexagesimalrechnung aufgekommen war, in der das Wort *ṣaṣṭí-ṣ xšvašti-š* 'Schock' die beherrschende Stellung hatte, wie noch in historischer Zeit bei den alten Persern die Zahl 60 mit ihren Vervielfachungen (ähnlich wie bei den Römern *sexāgintā*, *sescentī*) ganz besonders beliebt war (s. Cantor Mathemat. Beitr. zum Kulturleb. der Völker 1883, S. 361 f.). Durch *ṣaṣṭí-ṣ* wurde im Urar. das altererbte Comp. zurückgedrängt, und später setzten sich durch Analogiewirkung auch bei den folgenden Zehnern die dem *ṣaṣṭí-ṣ* entsprechenden Bildungen fest.

Für ai. *trįśátā hárīṇām*, *ṣaṣṭyā́ hárīṇām* 'mit 30, 60 Braunen' sagte man mit Casusassimilation auch *trįśátā háribhiṣ*, *ṣaṣṭyā́ háribhiṣ*; und weiter, indem man das Zahlwort als Adjectiv im Numerus sich nach dem Substantiv richten liess, ai. *pañcāśadbhir vāṇāiṣ* 'mit 50 Pfeilen', entsprechend av. *þrisatanąm bawrinąm* 'triginta fibrorum' (vgl. lit. *deszimtisa mėstosu* S. 484 Fussn. 1, lat. *ducentī virī* § 180). Dass die letztere Construction unmittelbar an die uridg. Ausdrucksweise neutr. pl. **trī k̑omtə* 'drei Decaden' u. s. w. anzuknüpfen sei, ist unwahrscheinlich.

Ordinalia. Ai. *triṁśat-tamá-s catvāriṁśat-tamá-s pañcāśat-tamá-s* und *triṁśá-s catvāriṁśá-s pañcāśá-s* wie *viṁśá-s* (§ 177 S. 493). *ṣaṣṭi-tamá-s saptati-tamá-s aśīti-tamá-s navati-tamá-s* und *ṣaṣṭá-s saptatá-s aśītá-s navatá-s* (beachte *t* gegen *th* in *ṣaṣṭhá-s* '6ter' *saptátha-s* '7ter'); die letzten drei sind mit *-śatá-* '100ster' (§ 179) zu vergleichen. Im Av. ist nur *þrisata-* '30ster' belegt.

Armenisch. *-sun* beruhte auf der Stammform *-ḱomt-* (I § 79 S. 71) und war wahrscheinlich aus **-sonta* verkürzt. Zum Theil trat der 'Compositionsvocal' *-a-* (vgl. § 28 S. 43 f.) ein. 30 *eresun* aus **eri-a-sun*. 40 *k̇aṙ-a-sun*; *k̇aṙ-* wahrscheinlich aus **qtu̯r̥-* (vgl. *arm-ukn* 'Ellenbogen' = ai. *īr-má-* av. *arᵉ-ma-* I § 306 S. 243). 50 *yi-sun*, vgl. I § 330 Anm. S. 268 und Bugge Beitr. zur etym. Erläut. d. armen. Spr. S. 10; unentscheidbar ist, ob **peṇqē-* oder **peṇqe-* zu Grunde gelegen hatte. 60 *vať-sun*, vgl. *veç* '6' und *veś-tasan* '16'. 70 *evťan-a-sun*. 80 *uť-sun*. 90 *inn-sun*. Die Zahlwörter auf *-sun* nahmen, gleichwie *k̇san* '20' (§ 177 S. 494), nachdem sie eine Zeit lang indeclinabel gewesen waren, wieder Flexion an und zwar nach der *i*-Declination, z. B. gen. dat. *eresn-i-ç*; in jüngerer Zeit auch mit Singularflexion. Ordinalia: *eresn-erord k̇aṙasn-erord* u. s. f.

Griechisch. -κοντα war seit urgr. Zeit indeclinabel. Gelegentlich auftretende Formen wie τεσσεραχόντων auf einer Inschrift von Chios, τριηκόντων bei Hesiod, τριηκόντεσσι in der Anthologie waren jüngere Neuerungen, gleichwie πέμπων (§ 169 S. 474) δέκων (§ 174 S. 483).

30. τριᾱ́-κοντα ion. τριή-κοντα für *τρῑ-κοντα. *τρῑ- wurde zunächst durch *τριᾰ- ersetzt, wie alle nom. acc. pl. neutr. nach den consonantischen Stämmen -ᾰ erhielten (§ 337 ff.), alsdann wurde ᾰ nach dem Muster von τετρώ-κοντα und πεντή-κοντα gedehnt. Entsprechend τριᾱ-κάς.

40. Dor. ion. τετρώ-κοντα = idg. **qetu̯r̥-*. Att. τετταρά-κοντα ion. arkad. τεσσερά-κοντα böot. πετταρά-κοντα. Vgl. § 176.

50. Att. dor. etc. πεντή-κοντα = idg. **peṇqē-*. Vgl. § 176 S. 489. Das -η- dieser Zahl ging auf die folgenden Decadennamen über, wie im Lat. *quinquā-gintā sexā-gintā* etc. mit *-ā-* nach *quadrā-gintā*.

60. Att. dor. etc. ἑξ-ή-κοντα, kret. ϝεξήκοντα.

70. Att. ion. ἑβδομ-ή-κοντα, herakl. delph. ἑβδεμήκοντα. Wie ἑβδομ-ή- (vgl. ἑβδομάς ἑβδομάκις und ἕβδομο-ς) zu beurtheilen sei, ist unklar. Vielleicht lag ein uridg. **septom-* (vgl. **-dk̑om-t-* neben **-dk̑m̥-t-*) zu Grunde. Vgl. § 171 S. 478 und Verf. Morph. Unt. V 36 ff. ἑβδεμήκοντα scheint unter Einwirkung von ἐνενήκοντα aus ἑβδομήκοντα umgebildet zu sein, seinerseits veranlasste es dann die epidaur. Form ἑβδεμαῖο-ς (S. 479).

80. Hom. ὀγδώ-κοντα wie lat. *octō-gintā*. Att. lesb. ὀγδο-ή-κοντα herakl. ὀγδοήκοντα (vgl. herakl. ὀκτώ § 172 S. 480) wie vulgärlat. *octuā-gintā* aus **octovā-*. ὀγδο-η- (vgl. auch ὀγδοάς und ὄγδοο-ς) bereitet ähnliche Schwierigkeiten wie ἑβδομ-η-. S. § 172 S. 481 über ὄγδοο-ς und Verf. Morph. Unt. V 36 ff.

90. Hom. ἐννήκοντα ötäisch ἐνήκοντα aus *ἐνϝ-η- wie armen. *inn-sun*, vgl. hom. ἐνν-ῆμαρ; in homerischer Zeit scheint ἐνϝήκοντα ἐνϝῆμαρ gesprochen worden zu sein (Verf. a. O. 41 ff. 45). Att. hom. ion. ἐνενήκοντα herakl. ἐνενήκοντα (vgl. herakl. ἐννέα § 173 S. 482) aus *ἐνϝεν-ή-κοντα, woraus eine idg. Stammform **enu̯en-* **neu̯en-* zu entnehmen ist, auf die auch lat. *nōn-ā-gintā nōn-u-s* und air. *nōicht-ech* '90 jährig' zurückführbar sind. Vgl. Verf. a. O. 39 ff.

Das -κοστό-ς bei 30ster bis 90ster war schon im Urgriech. für *-κάστο-ς eingetreten nach -κοντα (§ 176 Anm. 2 S. 490 f.). τριᾱκοστό-ς. τετρωκοστό-ς und τετταρακοστό-ς. πεντηκοστό-ς. ἑξηκοστό-ς. ἑβδομηκοστό-ς. ὀγδοηκοστό-ς. ἐνενηκοστό-ς.

Italisch. Belege nur aus dem Lateinischen. *-gintā* statt **-gontā* war im Auslaut nach der Weise der *o*-Stämme umgebildet (vgl. § 342); *-i-* (älter *-e-*) für *-o-* beruhte entweder auf der alten abstufenden Declination des idg. neutr. plur. **k̑omt-ə* oder auf analogischem Anschluss an *vī-gintī* (§ 176 S. 490); über *-g-* für *-c-* § 177 S. 494. *trī-* alter nom. acc. neutr. *quadrā-* idg. **qetu̯r̥-*, dessen *-ā-* auf die folgenden Zehner überging, wie gr. ἑξή-κοντα etc. nach πεντή-κοντα. *quinquā-* (statt **quinquē-*). *sexā-*. *septuā-* nach *octuā-*. *octuā-* aus **octov-ā-* (wie gr. ὀγδο-ή-κοντα) in der Vulgärsprache (vgl. § 172 S. 481), in der Schriftsprache *octō-* (wie gr. hom. ὀγδώ-κοντα). *nōn-ā-* aus vorital.

**neu̯en-*, wie gr. ἐν(ϝ)εν-ή-κοντα, oder aus vorital. **neu̯n̥-*, wie gr. *ἐνϝ-ή-κοντα (hom. ἐννήκοντα)?

Ordinalia. *trīcēsimu-s* (wie *vīcēsimu-s*) und *trī-gēsimu-s*. Bei den folgenden nur *-gēsimu-s*, *quadrāgēsimu-s* u. s. f.

Altirisch. *-cha -ga* und *-ca* (s. I § 514 S. 377) aus **-k̂omt-s*, gen. *-chat* dat. *-chit -chait*. 30 *tri-cha* mit altem kurzem *i*, wie bret. *tregont* zeigt; dass es nicht **trecha* hiess, wie man lautgesetzlich erwarten sollte (I § 34 S. 36), mag theils durch Einfluss des ausserhalb der Composition vor Substantiven stehenden *tri* 'tria', theils durch Einfluss von *fi-che* '20' veranlasst sein. *tri-* Stammform statt nom. acc. plur. neutr. **trī-*. 40 *cethor-cha* entweder aus **cetura-* (nom. acc. plur. neutr., vgl. gr. τετταράκοντα) oder aus **cetru-* (Stammform, vgl. gall. *Petru-corius* und *tri-cha*); mir. *cethracha* wol nach mir. *cethri* '4'. 50 *cōica* vielleicht durch syllabische Dissimilation (vgl. gall. *Leucamulus* aus **Leuco-camulo-*, I § 643 S. 484); mit **penqē-* oder mit **penqĕ-*? s. Verf. Morph. Unt. V 33. 60 *ses-ca*. 70 *sechtmo-ga -go* aus **sechtm̥m-u-cont-* oder aus **sechtom-u-cont-* (vgl. *cethorcha* aus **cetru-cont-*[?] und acymr. *trimuceint* '30')? Vgl. Verf. Morph. Unt. V 38. 80 *ochtmo-ga* sicher Neubildung nach *sechtmo-ga*. 90 mir. *nōcha* oder *nocha*, air. vielleicht **nōicha* (vgl. *nōicht-ech* '90-jährig'); war **nō(i)ca* die ältere Form (s. I § 212 S. 180 f. § 513 S. 377) und *ch* für *c* aus *tri-cha* etc. eingedrungen, oder **nō(i)ncha* mit einem Vocal vor *-cha*? Ob **neu̯n̥-* oder **neu̯en-* (vgl. gr. ἐν(ϝ)εν-ή-κοντα) zu Grunde lag, bleibt zweifelhaft.

Die Ordinalia mit *-mad*, z. B. 50ster *cōicet-mad cōicat-mad*.

Über die Ausdrücke wie *tri deich* '30', *cōic deich* '50' (vgl. das German. und Balt.-Slav.) und *dā fichit* '40' *tri fichit* '60' (vgl. albanes. *dü-zét*, *tre-zét*) s. Stokes Bezzenb. Beitr. XI 167 f., Pott D. quin. u. vig. Zählm. 99 ff.

Germanisch. Got. 30 *þreis-tigjus*, acc. *þrins-tiguns*, gen. *þrijē-tigivē*. 40 *fidvōr-tigjus*. 50 *fimf-tigjus*. 60 *saihs-tigjus*. Ahd. *drī-ʒug* (Spirant *ʒ* wegen des vorausgehenden Vocals, s. I § 533 S. 392; doch stellte sich nach der Analogie von *zwein-zug* und den folgenden Zehnern auch *z* = *ts* ein, wie die Schreibung *trīcig* u. dgl. belehrt), *fior-zug*, *finf-zug*, *sehzug sehszug* (letzteres

Neubildung, vgl. lat. *sescentī* und *sexcentī*, § 180). Über den Ursprung von *tigu- -zug* s. S. 491 Fussn. 1.

Für 70, 80, 90 hatte das Gotische *sibuntē-hund ahtáutē-hund niuntē-hund*, die meist flexionslos stehen, éinmal ein Gen. auf *-is*, *niuntēhundis*, das Ahd. in ältester Zeit *sibunzo ahtozo* (*-z-* für *-ʒ-* Neubildung) *niunzo* (nur zufällig unbelegt), das As. *ant-sibunta ant-ahtoda*, das Ags. *hund-seofontiȝ hund-eahtatiȝ hund-niȝontiȝ*. Diese Bildungen waren Neuschöpfungen nach einem altererbten Ausdruck für 100, got. *taihuntē-hund* ahd. *zehanzo* ags. *hund-teóntiȝ*, der in § 179 wird erläutert werden. Wahrscheinlich hatten im Urgerman. den got. *þreis-tigjus* u. s. w. entsprechende Ausdrücke für 70, 80, 90 die uridg. Bezeichnungen abgelöst, und sie selbst wurden alsdann durch die nach *taihuntē-hund* geschaffenen Neubildungen verdrängt. Doch fand im Westgerman. wieder eine Art von Rückkehr zum älteren statt, indem ahd. *sibunzo ahtozo niunzo* nach dem Muster der vorausgehenden Zehner zu *sibunzug ahtozug niunzug* (vom 9. Jahrh. an) umgebildet wurden und im Ags. nach dem gleichen Muster *hund-seofontiȝ* u. s. w. für **hund-seofonta* u. s. w. eingetreten waren. Vgl. Verf. Morph. Unt. V 49 f.

Dass die Formen auf *-zug* und *-zo* im Ahd. noch als Substantiva gefühlt waren, zeigt der von ihnen abhängige Gen., wie *feorzug wehhōno*, *sibunzo wehhōno*; jetzt *in vierzig wochen* wie ai. *pañcāśadbhir vāṇāiś* (§ 178 S. 496).

Die Ordinalia sind im Got. unbelegt. Im Ahd. *drīʒugōsto* u. s. w. wie *zweinzugōsto*.

Baltisch-Slavisch.

Lit. 30 *trỹs dẽszimtys* (St. *deszimti-*) und *dẽszimts* (St. *deszimt-*) gleichwie aksl. *četyri desęti* neben *četyre desęte*. Der Ausdruck wird frei durchdecliniert (mit dem gezählten Gegenstand im gen. pl.), wie acc. *trìs dẽszimtis*, gen. *trijũ deszimtũ*. Ebenso 40 *kẽturios dẽszimtys* (*dẽszimts*), acc. *kẽtures dẽszimtis*, u. s. w. Diese im Alit. vorfindliche und dialektisch noch heute erhaltene Ausdrucksweise erfuhr Wandel, indem der Einer mit dem Decadenwort zusammenschmolz, wobei sich im 1. Glied die Accusativform verallgemeinerte und im zweiten theils *-deszimts*

starr wurde, theils (im Schriftlitauischen) von *dvì-deszimt* '20' die Form *-deszimt* eindrang: also theils *trìs-deszimts kẽtures-deszimts* u. s. w., theils *trìs-deszimt* u. s. w. Über andere Veränderung in der älteren Sprache s. Bezzenberger Beitr. z. Gesch. d. lit. Spr. 181 f. — Ordinalia. Im Alit. Formen wie *penkta-s deszimta-s* (vgl. *antra-s deszimta-s* '20ster') und componiert *penkta-deszimta-s* '50ster'. Durch Anschluss an die Cardinalzahl jetzt *trìsdeszimta-s*, *kẽturesdeszimta-s* u. s. w.; auch soll, mit 'Compositionsvocal', *keturiã-deszimta-s* '40ster' *septyniã-deszimta-s* '70ster' u. dgl. vorkommen. S. Bezzenberger a. O. 185 f., Schleicher Lit. Gramm. 151 f.

Slav. 30 *tri desęti.* 40 *četyri desęti* und als masc. *četyre desęte.* 50 *pętĭ desętŭ* = πεντὰς δεκάδων, 60 *šestĭ desętŭ* u. s. w. — Die Ordinalia mit *-ĭnŭ*, *tridesętĭnŭ*, *četyridesętĭnŭ*, *pętĭdesętĭnŭ* u. s. w.; zuweilen auch mit 'Compositionsvocal' *-o-*, wie *sedmodesętĭnŭ* neben *sedmĭdesętĭnŭ* '70ster'.

179. Hundert. Als Cardinale uridg. **k̑m̥tó-m* aus **dk̑m̥tó-m* (§ 164 S. 464) 'Zehnheit (von Decaden)', ein neutrales Substantiv mit dem gen. plur. der gezählten Sache. Die Ergänzung 'von Decaden' wie bei ai. *daśati-ṣ*, das 'decas' und 'centum' bedeutete. Doch scheint sich in got. *taihuntē-hund* 'δεκάδων δεκάς' noch der unverkürzte ursprüngliche Ausdruck erhalten zu haben.

Ai. *śatá-m.* Neben *śatḗna hárīṇām* 'mit 100 Braunen' auch *śatḗna háribhiṣ* und *śatą́ háribhiṣ*, und neben *śatą́ púras* '100 Burgen' im Ved. auch *śatā́ púras.* In der Composition *śata-*, wie *śatá-patra-s* '100 Flügel habend', aber auch *śatám-ūti-ṣ* '100 Hülfen, 100 fache Hülfe gewährend'. Av. *sate-m.*

Armen. *hariur*, zweifelhafter Herkunft (vgl. Ascoli Kuhn-Schleicher's Beitr. V 212 f.).

Gr. ἑκατόν, nicht mehr declinierbar und ganz zum Adj. geworden, z. B. ἑκατὸν ἀνδράσι. Auch in Compp. nur noch ἑκατόν, nicht mehr ἑκατο-, z. B. ἑκατόμ-βη ἑκατόγ-χειρο-ς (ἑκατόστομο-ς kann aus *ἑκατονστομο-ς erklärt werden nach I § 204 S. 172 f.); sogar ἑκατοντα-κάρηνο-ς u. ähnl. (vgl. ἑκατοντάς ἑκατοντάκις) nach solchen wie τριᾱκοντά-ζυγο-ς. Arkad. ἑκοτόν-βοια wie ion. att.

-κόσιοι, vgl. § 176 Anm. 2 S. 490 f. ἑ-κατόν wahrscheinlich auf Grund eines älteren Nebeneinanders von *ἁ-κατό-ν (vgl. ai. *sa-hásra-m* '1 Tausend') und *ἓν κατόν (vgl. alban. *ńε ḱint* ahd. *ein hunt* '1 Hundert'), gleichwie ai. *dvi-śatá-m* neben *dvḗ śatḗ* '200'.

Lat. *centum*, wie ἑκατόν adjectivisch erstarrt, aber in Zusammensetzungen noch *centi-* (*centu-*), z. B. *centi-manu-s*, daneben *centum-pondiu-m centum-peda* u. a. (vgl. Skutsch De nominum Lat. compositione p. 37).

Air. *cēt*, noch als neutraler *o*-Stamm declinierbar. Daneben *cōic fichit*.

Got. *hund* ahd. *hunt* n. nur in 200 u. s. w.: got. *tva hunda* ahd. *zwei hunt* etc., erst im Spätahd. hiernach auch *ein hunt*. Hundert hiess im Got. *taihuntē-hund* (das auch in *taíhuntaí-hund* verdreht erscheint), im Ags. *hund-teóntiȝ* für *-*teónta*, im ältesten Ahd. *zehanzo* (mit Wegfall von *hunt*), wörtlich 'δεκάδων δεκάς'; *taíhunt-* = δεκαδ-, gGf. **deḱm̥d-*, vgl. Wheeler Der griech. Nominalaccent S. 38 und oben I S. 202 Fussn. 1, § 469, 7 S. 348. Ich sehe hierin, wie schon bemerkt, die älteste Ausdrucksweise der Indogermanen für '100' und in den altgermanischen Benennungen der Zahlen 70, 80, 90 Neuschöpfungen nach dem Muster der Zahl 100, got. *sibuntē-* = gr. ἑπτάδων, *niuntē-* = gr. ἐννεάδων. S. § 178 S. 500 und Verf. Morph. Unt. V 11 ff. 139 ff. 268. Ahd. *zehanzo* mit *a* wie *zehan*, s. § 174 S. 483. Über das aus *hund-* entstellte as. *ant-* in *ant-sibunta* s. Verf. a. O. S. 142, ferner unten § 352 über nord. run. *þri-taunta*.

Lit. *szim̃ta-s* (masc. geworden, s. § 403) und aksl. *sŭto* als Substantiva lebendig. *sŭto* mit auffallendem *ŭ* war vielleicht Lehnwort (vgl. Verf. Techmer's Intern. Zeitschr. I 251, G. Meyer Alban. Stud. II 13 f.); das lautgesetzlich zu erwartende **sęto* scheint durch *tysęšta* aus **ty-sęt-i̯ā* vertreten zu sein, s. § 181.

Der uridg. Ordinalausdruck ist unklar. Nur zwei Sprachzweige stimmen in einer Bildung überein, die altererbt sein könnte: ai. *-śatá-* lit. *szim̃ta-s*.

Ai. *śata-tamá-s* av. *satō-tema-* (zum *-ō-* vgl. § 73 S. 167). Im Ai. in Compp. auch *śatá-*, wie *ēkaśatá-s* '101ter'.

Armen. *hariur-ord*, *hariur-erord*.

Gr. ἑκατ-οστό-ς nach τριᾱκοστό-ς etc., vgl. auch ἑκατοντακάρηνο-ς S. 501.

Lat. *cent-ēsimu-s* nach *trīcēsimu-s* u. s. w.

Air. *cēt-mad.*

Ahd. *zehanzug-ōsto.*

Lit. *szim̃ta-s* (*szimtàs-is*); dass einmal **szimta-ta-s* vorausgegangen war (Bezzenberger) oder **szimt-ta-s* (Pott, Schleicher), ist sicher nicht anzunehmen. Aksl. *sŭt-ĭnŭ.*

180. Zweihundert bis neunhundert.

Cardinale und Abstractum. Für die Hunderter hatte das idg. Urvolk zwei Ausdrucksweisen. Eine mit der Mehrheitsform von **k̂m̥tó-m* mit zugesetztem Einer in gleichem Casus, **du̯oi̯ k̂m̥toi̯* du. '200', **trī k̂m̥tā* pl. '300' u. s. f.; diese erscheint im Ar., Ir., German. und Balt.-Slav. Die andere war ein singularisches Compositum mit der Stammform der Einer als erstem Glied, **du̯i-k̂m̥tó-m* 'Zweihundertheit', **tri-k̂m̥tó-m* u. s. w.; diese erscheint im Ar., Griech. und Latein.

Arisch. Ai. 200 *dvḗ śatḗ* und *dvi-śatá-m*, jüngere Neubildung *dviśatī́* f.[1]), 300 *trī́ṇi śatā́ni* und *tri-śatá-m triśatī́* u. s. w. Av. 200 *duyę̄ saitę̄* (über *duyę̄* s. Bartholomae Handb. § 92), 500 *panca sata*, 900 *nava sata.*

Armenisch. 200 *erku hariur* und *erkeriur*, 300 *erek̂-hariur*, 400 *čorek̂-hariur* u. s. w.

Griechisch. Die mit -κατιο- (so dor. böot., -κασιο- arkad., -κοσιο- ion. att., über dessen erstes ο § 176 Anm. 2 S. 491, § 179 S. 501 f.) gebildeten Composita waren Ableitungen mittels *-i̯o-* von dem Neutralabstractum, z. B. τετρακάτ-ιο- 'vierhundertheitlich, aus einer Vierhundertheit bestehend' von *τετρακατο-ν 'Vierhundertheit'; vgl. ai. *-śat-ya-*, z. B. *ṣaṭtriṃśacchatya-s* 'aus 136 bestehend' *śatín-* (ved.) 'eine Hundertheit ausmachend, hundertfach' (*-in-* aus *-i̯o-* erweitert mittels *-en-*, s. § 115 S. 335 f.), ferner die wahrscheinlich auf einem **tūs-k̂m̥t-i̯o-* 'vielhundertheitlich' beruhenden got. *þūsundi* aksl. *tysęšta* '1000' (§ 181) und

1) Unhaltbar ist Kluge's Ansicht (Paul's Grundr. I 406), dass diese Composita auf *-śatī* uridg. seien und aus ihnen die griech. und lat. Formen auf *-centī* und -κάτιοι umgebildet worden seien.

das gleiche Suffix *-i̯o-* in χίλ-ιο- ai. *sahasr-iya-* (§ 181). Daher der singularische Gebrauch z. B. Thuk. I 62 τὴν διακόσιαν ἵππον 'die aus einer Zweihundertheit bestehende, 200 betragende Reiterei', Xenoph. Cyr. IV 6, 2 ἵππον ἔχω δισχιλίαν τριακοσίαν. Durch diese -ιο-Ableitung wurde dann im Griechischen die den ai. *dvē śatē* und *dviśatá-m* u. s. w. entsprechenden Ausdrucksweisen in derselben Art verdrängt, wie χίλιοι das dem ai. *sahásra-m* entsprechende *χεσλο-ν ersetzte. 200 διᾱκόσιοι, ion. διηκόσιοι für *δι-κόσιοι nach dem Muster von 300 τριᾱ-κόσιοι ion. τριηκόσιοι, und dieses war entweder entstanden durch Vermischung mit *τρία κατά (ai. *trī́ṇi śatā́ni*), wobei das -α von τρία nach der Analogie von τριᾱ́-κοντα (vgl. § 178 S. 497) gelängt wurde, oder es war, was mir wahrscheinlicher ist, eine Umbildung von *τρικόσιοι nach τριᾱ́-κοντα, so wie hom. πεντηκόσιοι ohne Zweifel nach πεντή-κοντα geformt war. 400 τετρακόσιοι. 500 πεντακόσιοι für *πεντε-κ., wie πεντά-πηχυς u. s. w., s. § 169 S. 474. 600 ἑξακόσιοι, wie ἑξά-πολις u. s. w., s. § 170 S. 477. 700 ἑπτακόσιοι. 800 ὀκτακόσιοι, wie ὀκτά-πους u. s. w., s. § 172 S. 480. ἐνακόσιοι. Vgl. Verf. Morph. Unt. V 7 ff.

Italisch. Nur im Lat. belegt. Hier liegen die alten Neutralabstracta in den alat. Formen auf *-centum -gentum* vor, *ducentum* 'eine Zweihundertheit' u. s. w., besonders in Geld- und Gewichtsangaben mit Genitiven wie *aeris*, *aurī*, *frūmentī*, z. B. *argentī sescentum* (Lucilius). Einmal kommt *nōngentum* auch, genau wie *centum*, als starres Adjectiv vor, C. I. L. IV 1136 *locantur balneum Venerium et nongentum tabernae pergulae cenacula.* Der Übergang von *ducentum* zu dem adjectivischen Plural *ducentī* vergleicht sich mit hom. δεκάχειλοι ἀνέρες statt *δεκαχειλον ἀνδρῶν, ai. *pañcāśadbhir vāṇāiṣ* statt *pañcāśatā vāṇānām* u. dgl. (§ 178 S. 496). Lehrreich ist auch *nōngentu-s* 'zur Neunhundertschaft gehörig' bei Plinius XXXIII 2 § 31, das sich zu *nōngentu-m* verhielt wie *tri-viu-s* 'dreiwegig' zu *tri-viu-m* 'Dreiweg'. *du-centī* wie *du-plex* u. a., § 166 S. 468 f. *trĕ-centī*, vgl. § 167 S. 470. *quadrin-gentī* für **quadru-*, nach *septin-gentī*. *quingentī* (*quincentum* Fest.) aus **quinque-cento-*. *sescentī* wie *misceo* aus **mic-sceō* (I § 503 S. 371), und, mit Wiederanschluss

an *sex*, *sexcentī*, vgl. ahd. *sehs-zug* '60' für und neben *sehzug* (§ 178 S. 499 f.). *septin-gentī*. *octin-gentī* für **octi-* oder **octō-* nach *septin-gentī*. *nōn-gentī*, bei Columella *nōn-in-gentī* nach *septin-gentī*. Das *-g-* neben *-c-* scheint nach dem in § 177 S. 494 Gesagten uridg. *ĝ* fortzusetzen und bestätigt, falls es als Media wirklich so alt ist, dass diese lateinischen Zahlwörter auf den uridg. Stammcompositen **du̯i-k̂m̥tó-m* u. s. f. beruhten. Vgl. Verf. a. O. 3 ff.

Altirisch. 200 *dā cēt*, dat. *dib cētaib*, 300 *tri cēt* u. s. w.

Germanisch. 200 got. *tva hunda* (dat. *tváim hundam*) ahd. *zwei hunt*, 300 got. *þrija hunda* ahd. *thriu hunt* u. s. w. Ahd. auch *zwiro zehanzug* '2 mal 100', *finfstunt zehanzug* '5 mal 100' u. dgl., vgl. gr. δισ-χίλιοι.

Lit. 200 *dù szimtù* oder *dùszimtu*, 300 *trỹs szimtaĩ* oder *trỹ(s)szimtai* u. s. w. Bei Bretken mit erstarrtem Singular *szimtas*: *du szimts vyru* '200 Männer', *szeszi szimtas vyru* '600 M.' u. dgl. Aksl. 200 *dŭvě sŭtě*, 300 *tri sŭta* u. s. f.

Ordinalia.

Ai. im Anschluss an die Neutralabstracta: 200ster *dviśatá-s* und *dviśatatamá-s*, 300ster *triśatá-s* und *triśatatamá-s* u. s. w.

Armen. 200ster *erkeriur-erord* u. s. w.

Griech. διāκοσι-οστό-ς, τριāκοσι-οστό-ς u. s. w. waren Neubildungen wie ἑκατ-οστό-ς, s. § 179 S. 503.

Lat. *ducent-ēsimu-s trecent-ēsimu-s* u. s. w. (neben *nōngentēsimu-s* nach Priscian auch *nōningentēsimu-s* wie *nōningentī*, s. o.).

Anm. Die von Priscian überlieferten, sonst aber nicht belegten Formen *ducēsimus trecēsimus quadrigēsimus quingēsimus sescēsimus septigēsimus octigēsimus nōngēsimus* sind schon darum nicht für altertümliche Gebilde zu halten, weil das aus dem Ausgang *-cēsimo-* = **-cent+tumo-* zu entnehmende *-cent-* (statt *cento-*) kein alter Ausdruck für '100' gewesen sein kann. Sie sehen aus, als habe man den Zehnerformen *vī-cēsimu-s* u. s. w. dadurch die Hunderterbedeutung zugeführt, dass man im ersten Glied die alte Casus- oder Quasicasusform durch die entsprechende Stammform ersetzte.

Air. und Altgerman. unbelegt.

Lit. 200ster *duszimtàs-is* u. s. w. Aksl. 200ster *dvosŭtĭnŭ* (mit Eindringen des 'Compositionsvocals'), 300ster *trisŭtĭnŭ* u. s. f.

181. Wie die Urindogermanen tausend ausdrückten, ist bei dem Auseinandergehen der Einzelsprachen unklar. S. § 164 S. 464.

Auf ein *ĝhéslo- weisen ai. *sa-hásra-m* av. *ha-zaŋre-m*, gr. lesb. χέλλ-ιοι dor. χήλιοι ion. χείλιοι (I § 565 S. 424); att. χίλιοι mag aus idg. **ĝhz̥ló-* entstanden sein, s. Thurneysen Kuhn's Zeitschr. XXX 353. Ai. *sa-hásram* 'ein Tausend' wie gr. ἑ-κατόν 'ein Hundert', s. § 179 S. 502; *sahásram ŕ̥šīṇām* und *sahásram ŕ̥šayas* '1000 Sänger', gleichwie *šatám ŕ̥šīṇām* und *šatám ŕ̥šayas*, und mit Numerusassimilation *sahásrāṇy ádhira-thāni* '1000 Wagenlasten' wie *šatā́ púras*. Im Griech. wurden *ἐννεαχειλο-ν 'eine Anzahl von 9000' und *δεκαχειλο-ν 'eine A. von 10000' zu pluralischen Adjectiven: hom. ἐννεάχειλοι, δεκά-χειλοι (vgl. § 180 S. 504). Idg. **ĝhesl-i̯o-* 'aus 1000 bestehend': ai. *sa-hasr-íya-* 'aus 1000 bestehend, tausendfach', z. B. *sahasríyō bhāgás* 'eine Tausendheit betragender, 1000facher Antheil', gr. χίλιο- χείλιο-, wie ἵππος δισχīλίᾱ (s. S. 504) und weiter χίλιοι ἄνδρες wie τριᾱκόσιοι ἄνδρες (s. a. O.). Ordinalia: ai. *sahasra-tamá-s*, gr. att. χīλι-οστό-ς.

Armen. *hazar*, Lehnwort aus dem Iranischen.

Lat. *mille mīlia* (*meilia* Lucilius); der öfters behauptete Zusammenhang mit gr. μύριοι (s. L. Havet Mém. de la Soc. de lingu. III 415, Thurneysen Kuhn's Zeitschr. XXX 353) ist mir unerwiesen. *mill-ēsimu-s* wie *cent-ēsimu-s*.

Air. *mīle* (Ordin. *mīl-mad* belegt?) war wahrscheinlich aus dem Lat. entlehnt.

Got. *þūsundi* f., éinmal auch n. (in *tva þūsundja* '2000', doch kann diese Form auch als ein nom. du. fem. auf idg. *-*ai̯* betrachtet werden, s. § 286), ahd. *dūsunt thūsunt* f. und n. Lit. *túkstanti-s* gen. -*czio* (lett. *tûkstût-s*), Ordin. *tukstantỹs-is*; aksl. *tysęšta tysąšta* f. aus *-*enti̯ā* *-*onti̯ā*, Ordin. *tysęštĭnŭ*. Gestützt auf salfränk. *thūs-chunde thius-chunde* aisl. *þūshundrađ* und westgot. *thyu-phadus* 'Chiliarch' (vgl. *þūsundi-faþs* bei Vulfila) nimmt man ansprechend an, dieses germ.-baltischslav. Wort sei eine Zusammensetzung aus einem zu ai. *tavás-* 'stark, Stärke' *tuviš-ṭama-* 'der stärkste' gehörigen Adjectiv **tūs-* (schwache

Stammform, vgl. ai. instr. *bhīṣ-ā́* zu *bhiyás-* 'Furcht') und dem Wort für 100, so dass die Grundbedeutung 'Vielhundertheit' war; s. Scherer Zur Gesch. d. deutsch. Spr.² 590, Bugge Paul-Braune's Beitr. XIII 327, Kluge Paul's Grundr. I 406. Das lit.-lett. Wort muss, wie schon das *-n-* zeigt (vgl. preuss. *tūsimto-ns* acc. pl.), eine analogische Umbildung erlitten haben, vielleicht durch Anlehnung an das Part. des Präsens (lett.) *tūkstu* 'schwelle'. Vgl. Verf. Morph. Unt. V 10f.

Multiplicativa und Distributiva.

182. Multiplicativa.

1. Adverbiale Ausdrücke. Im Uridg. Adverbia auf *-s* für 2 mal, 3 mal, 4 mal.

'2 mal' **du̯i-s* (**duu̯i-s*), vgl. **du̯i-* in Compp. und sonst § 166 S. 468. Ai. *dviṣ*, ved. *duviṣ*, av. *biš*. Gr. δίς. Lat. *bis*, alat. auch *duis*, s. § 166 Anm. 1 S. 469. Got. *tvis-* 'auseinander'. Mhd. *zwis*, ahd. *zwir-or zwir-o*, aisl. *tvis-var* '2 mal', ferner ahd. *zwis-k zwis-ki* adj. 'zweifach', aisl. *tvis-t-r* 'zwiespältig' engl. *twis-t* 'zweifädiger Strick'.

'3 mal' **tri-s*. Ai. *triṣ*, av. *þriš*. Gr. τρίς. Lat. *ter* vielleicht aus **ters* und dieses aus **tris* (I § 33 S. 35); daneben *trīnu-s* aus **tris-no-* (§ 183). Air. *tress-* '3ter' wol aus **tris-to-* (§ 81 S. 233). Ahd. *drir-or* aisl. *þris-var* '3 mal', vgl. oben *zwir-or tvis-var*; ahd. *dris-k dris-ki* 'ternus'.

'4 mal'. Ai. *catúr* aus **caturṣ* (I § 647, 7 S. 496), av. *caþruš*, vgl. ai. *catur-daša* gegen av. *caþru-dasa* u. dgl. bei Wackernagel Kuhn's Zeitschr. XXV 283f. Lat. *quater* im Ausgang nach *ter* umgebildet: vgl. *quaternu-s* : *ternu-s*.

Eine andere Ausdrucksweise, die aus uridg. Zeit stammte, scheint folgende gewesen zu sein: ai. *sa-kŕ̥t* '1 mal' *páñca kŕ̥tvas* '5 mal', lit. *vėną kar̃tą* '1 mal' *dù kartù* '2 mal' *trìs kartùs* '3 mal' aksl. *dŭva kraty* '2 mal' *pętĭ kratŭ* '5 mal'.

Einzelsprachliches:

Ai. *ēka-vāram* '1 mal' *tri-vāram* '3 mal' zu *vāra-* 'der für etwas bestimmte Augenblick, die an einen kommende Reihe'.

Av. *biž-vaþ* '2 mal' *þriž-vaþ* '3 mal' Neutr. von Formen mit Suffix *-u̯ent-* (vgl. 2); *þrisat-a-þwem* '30 mal' (Suffix *-tu̯o-*).

Gr. ἅ-παξ '1 mal'; der Schlusstheil, mit πήγνῦμι 'befestige, stecke fest' πάσσαλο-ς 'Pflock' verwandt, hatte ursprünglich wahrscheinlich ähnliche Bedeutung wie das zur selben Wurzel gehörige ahd. *fah* 'Theil, Abtheilung' ags. *fæc* 'Zeitraum, Zeit' (vgl. mhd. *zwi-vach, manec-vach*). Von '4 mal' an mit -κι oder -κις (dor. -κιν): τετράκι, πεντάκι u. s. w. Dieses -κι, das auch in οὐ-κί πολλά-κι vorliegt, war wol ein nom. acc. sg. neutr. mit der Bedeutung 'hoc' (vgl. lit. *szì-s* aksl. *sĭ* 'hic', § 409), vgl. Osthoff Morph. Unters. IV 241 f., Verf. Gr. Gr.² S. 131.[1])

Lat. *semel*; Wackernagel Kuhn's Zeitschr. XXX 316 vermutet Entstehung aus **sm̥-mēli* und Zusammenhang mit got. *mēl* 'Zeit' (nhd. *-māl*). Von '5 mal' an *-iēns -iēs*: *quinquiēs sexiēs* etc. (dazu *totiēs quotiēs*), umbr. nuvis 'novies'; von den verschiedenen Vermutungen über den Ursprung dieses Ausgangs ist die wahrscheinlichste die Pott'sche, dass an ai. *kiyant-* adj. interrogativ. 'wie gross, wie viel, wie mannigfaltig' *iyant-* 'so gross u. s. w.' anzuknüpfen sei (vgl. Verf. Morph. Unt. V 14). Den Ausgang *-iens* hat man wahrscheinlich mit Thurneysen Archiv f. lat. Lexikogr. V 575 f. als eine urital. Umgestaltung von **-ient* anzusehen, so dass das ai. neutr. *kiyat* genau entspräche. Osk. *petiro-pert* 'quater', vgl. lat. *sem-per*.

Air. *oen-fecht oenecht* '1 mal' (*fecht* 'Gang'), *fo dī* '2 mal', *fo thrī* '3 mal' u. s. w.

Got. *áinamma sinþa* '1 mal' *tváim sinþam* '2 mal' u. s. w. Ahd. *eines* (gen. sg.) '1 mal', *drīo-stunt fior-stunt* u. s. w. (*stunta* 'Zeitabschnitt, Zeit'); auch mit *warb*, wie *sibun warb* (*hwarba* 'Umdrehung'), mit *spurt* 'stadium', wie *drim spurtim*, mit *māl* 'Zeitpunkt', wie *z'einemo māle* '1 mal', *zu drin mālen* '3 mal'. Vgl. noch J. Grimm D. Gr. III 231 ff., Rumpelt Die deutsch. Pronom. u. Zahlw. 167 ff.

---

1) Die Annahme, dass -κι das Fragepronomen **qi-* sei (Wackernagel Kuhn's Zeitschr. XXV 286 f., J. Schmidt Pluralbild. 352) bestreite ich, weil in allen Dialekten ausser dem Thessal. -τι erscheinen müsste. Über thess. κί-ς s. Verf. Gr. Gr.² S. 54 f.

Lit. auch mit *sŷki-s* 'Hieb', wie *penkis sykiùs* '5 mal', vgl. oberdeutsch *schlag* = *mal*. Aksl. auch mit *-š(ĭ)di -ždi* (zu *šĭd-* 'gehen'): *dvašdi* '2 mal' *trišdi* '3 mal' u. s. w. (vgl. Leskien Handb. S. 95).

2. Adjectiva.

Mit *-u̯ent-* (§ 127 S. 379): av. *vīsaiti-vant-* '20 fach' *þrisaþ-want-* '30 fach' *xšvašti-vant-* '60 fach', gr. τετρᾶς -ᾶντος, eine Münze, die 4 χαλκοῖ galt, aus *τετρα-ϝεντ-, wonach τριᾶς.

In etymologischem Zusammenhang standen: gr. ἁ-πλό-ς δι-πλό-ς etc., δί-παλτο-ς τρί-παλτο-ς und δι-πλάσιο-ς τρι-πλάσιο-ς etc., lat. *sim-plu-s du-plu-s tri-plu-s* etc., got. *áin-falþ-s fidur-falþs* ahd. *ein-falt zwi-falt dri-falt* etc. Wie diese zu got. *faltan* 'falten' ai. *puṭa-s puṭa-m* 'Falte' (vgl. I S. 211 Fussn. 1) gehörten, so lat. *sim-plex du-plex* u. s. w. zu *plectere plicāre* (womit die scheinbar abweichende Auffassung von J. Schmidt Kuhn's Zeitschr. XVI 430 wol vereinbar ist); unaufgeklärt ist übrigens noch das zweite *r* des umbr. *tri-brisine* 'triplicitate' (*-br-* regelrecht aus *-pr-*, I § 499 S. 368) neben tri-pler 'triplis' *du-pla* 'duplas'. Gr. -πλόο-ς in ἁ-πλόο-ς etc. vermutlich zu πλοῦ-το-ς und im Sprachgefühl frühe mit -πλο-ς associiert.[1])

Von den zahlreichen sonstigen, unsern Adjectiven auf *-fach -fältig* entsprechenden Bildungen seien beispielsweise nur noch genannt: ai. *cátur-vaya-* '4 fach', *dáša-gva- daša-gvín-* '10 fach', *tri-vártu-ṣ tri-vṛ́t-* '3 fach'; gr. τρί-φατο-ς τρι-φάσιο-ς '3 fach'; lit. *dvì-linka-s* 'zweifach' (*liñki-s*, gen. *liñkio*, 'Biegung'), aksl. *dvo-gubĭ -gubĭnŭ* lit. *dvì-guba-s* preuss. *dwi-gubbu-s* '2 fach' (aksl. *gŭ(b)nąti* 'biegen, neigen, falten, bewegen', lett. *gub-stu* 'krümme mich, beuge mich' lit. *guba* 'Schober').

183. Distributiva. Die älteste Bezeichnungsweise der Distribution war die Wiederholung der Zahl, z. B. ai. *páñca-pañca* 'je fünf' (Rigv. III 55, 18), *éka-ēka-s* (*ékāika-s*) 'jedesmal einer', *pū́rvas-pūrva-s pūrva-pūrva-s* 'der je frühere' (vgl. § 53 S. 94), *dvan-dvá-m* 'jedesmal zwei zusammen, Paar', armen. *mi*

---

1) An Entstehung von -πλο-ς aus -πλοο-ς durch 'Hyphäresis' glaube ich nicht. Vgl. Verf. Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1889 S. 51. 52.

mi 'singuli' *tasn tasn* 'deni', Aeschyl. Pers. 981 μυρία μυρία πεμπαστάν = κατὰ μυριάδας πεμπάζοντα. Vgl. Pott Zeitschr. d. d. morg. Ges. XII 458 ff., Doppelung S. 156 ff., Lobeck Pathol. I 184, Winer Gramm. des neutest. Sprachid. [7] S. 234.

Adverbialbildung ai. *-śás*, wie *ēka-śás* 'einzeln, einer nach dem andern' *dvi-śás* 'zu zweien, paarweise' *śata-śás* 'zu hunderten, hundertweise': vgl. gr. ἑ-κάς 'für sich, abseits, fern', ἀνδρα-κάς 'Mann für Mann'.

Adjectiva mit Suffix *-no-*. Lat. *bīnu-s* aus **bis-no-*, *trīnu-s* aus **tris-no-* und *ter-nu-s*, *quater-nu-s*, *sēnu-s* aus **sexno-*, u. s. w. (vgl. J. Baunack Kuhn's Zeitschr. XXV 257 ff.). Entsprechend aisl. *tvenner þrenner ferner* plur. 'je 2 je 3 je 4' aus urgerm. **tu̯iz-na-* etc., wozu auch mhd. *zwirn* m. 'zweidrähtiger Faden' ahd. *zwirnēn zwirnōn* 'zweifach zusammendrehen'. Got. *tvei-h-nái* 'je 2' durch Verschmelzung der Suffixe *-qo-* und *-no-*? Lit. *dvynù* du. 'Zwillinge'.

Im Lit. mit Suffix *-i̯o- tre-jì* 'je 3' *ketver-i* 'je 4', wonach *penk-erì szesz-erì* etc. Vgl. av. *tūirya-* '4ter' *ā-xtūirya-* '4 fach, 4 mal zu sprechen'.

Casusbildung der Nomina (Nominaldeclination).[1]

Allgemeines.

184. Durch eine Nominal- oder Pronominalform können dreierlei Beziehungen zum Ausdruck kommen, Casus, Numerus und Genus.

---

1) Allgemein idg.: Bopp Vergleich. Gramm. I[3] § 112 ff. S. 245 ff. Schleicher Compendium[4] S. 497 ff. Fr. Müller Grundr. d. Sprachw. III 529 ff. Bopp Über das Demonstrativum und den Ursprung der Casus (Abhandl. der Berliner Akad. der Wiss., 1826). Scherer Zur Gesch. d. deutsch. Spr.[2] 382 ff. Düntzer Die Declination der idg. Sprachen nach Bedeutung und Form entwickelt, 1839. Schleicher Über Einschiebungen vor den Casusendungen im Indogermanischen, Kuhn's Ztschr. IV 54 ff. Grassmann Über die Casusbildung im Indogerm., ebend. XII 241 ff. Ludwig Über den vocalischen Ausgang der Bildungssuffixe, ebend. XV 443 ff. Stenzler Über die verschiedenen Conjugationen und Declinationen in den Idg. Sprachen, bes. im Lat., Abhandlungen der Schlesischen Gesellsch. für vaterländ. Cultur, Philosoph.-histor. Abtheil. 1864, Heft I. Hübschmann Zur Casus-

Die idg. Ursprache hatte sieben Casus: Nominativ, Accusativ, Genitiv, Ablativ, Dativ, Locativ und Instrumental. Die ganze Mannigfaltigkeit der Formen bestimmt und

---

lehre, 1875. Bergaigne Du rôle de la dérivation dans la déclinaison indo-européenne, Mém. d. l. Soc. d. lingu. II 358 sqq. Bréal Sur le nombre des cas de la déclinaison indo-européenne, ibid. III 322 sqq. Penka Die Entstehung der synkretistischen Casus im Lat., Griech. und Deutschen, 1874. Ders. Die Nominalflexion der idg. Sprachen, 1878. Whitney General Considerations on the Indo-European Case-System, Transactions of American Philolog. Association XIII 88 sqq. De la Grasserie Ét. de gramm. comp.: Des relations grammaticales considerées dans leur concept et dans leur expression ou de la catégorie des cas, Par. 1890. Leskien Die Partikel *-am* in der Declination, ein Beitrag zur Analyse der idg. Casusendungen, Ber. der sächs. Gesellsch. der Wiss. 1884 S. 94 ff. Wenck Zur idg. Casusbildung, Borna 1884. Verfasser Zur Gesch. der stammabstufenden Declinationen, Curtius' Stud. IX 361 ff. Osthoff Zur Frage des Ursprungs der german. *n*-Declination, nebst einer Theorie über die ursprüngliche Unterscheidung starker und schwacher Casus im Idg., Paul und Braune's Beitr. III 1 ff. Hillebrandt Zur Lehre von den starken und schwachen Casus, Bezzenberger's Beitr. II 305 ff. Regnaud Examen du mouvement vocalique dans la déclinaison des thèmes indo-européens en *u*, *i*, *r* et questions connexes, 1883. Collitz Die Flexion der Nomina mit dreifacher Stammabstufung im Altind. und im Griech., Bezzenberger's Beitr. X 1 ff. Strachan Abstufung in case-endings, ebend. XIV 173 ff. L. Havet Le renforcement dans la déclinaison en *A*, Mém. de la Soc. de lingu. II 9 sqq. Ders. Sur la déclinaison des thèmes féminins en *A*, ibid. II 387 sqq.

Arisch. Bartholomae Zur ar. Flexion der Stämme auf *-r*, *-n*, *-m*, *-j*, *-v*, Arische Forschungen I 25 ff. Ders. Die ar. Flexion der Adjectiva und Partizipia auf *nt-*, Kuhn's Zeitschr. XXIX 487 ff. Whitney Ind. Gramm. S. 86 ff. Boehtlingk Die skr. Declinat., St. Petersb. 1844. Lanman On Noun-Inflection in the Veda (Journal of the American Oriental Society, X), 1880. Dutens Essai sur l'origine des exposants casuels en Sanscrit, Paris 1883. Hanusz Üb. das allmälige Umsichgreifen der *n*-Declin. im Altind., 1885. Bartholomae Handb. der altiran. Dialekte S. 65 ff. Osthoff Das determinierende *ā* bei Casusformen im Altiranischen, Morphol. Unters. II 76 ff. Horn Die Nominalflexion im Avesta und den altpers. Keilinschriften, I Die Stämme auf Spiranten, 1885. Bartholomae Die gathische Flexion der *ū*-Stämme, Bezzenberger's Beitr. XIII 89 f.

Armenisch. Fr. Müller Beiträge zur Declination des armenischen Nomens, 1864.

Griechisch und Lateinisch. Henry Précis de grammaire comparée du grec et du latin[2] p. 192 sqq. Hartung Über die Casus, ihre Bildung und Bedeutung in der griech. und lat. Sprache, 1831. Grotefend Data ad Hartungium de principiis ac significationibus casuum epistula, Gött. 1835. Schmidt-Stettin Über die Anordnung der Declination der Nominen

ordnet man herkömmlicher Weise nach diesen sieben Bedeutungskategorien, wonach öfters etymologisch Verschiedenes vereinigt und etymologisch Zusammengehöriges getrennt wird,

---

im Griech. und Lat., Höfer's Zeitschr. f. d. Wiss. d. Spr. III 310 ff. Leo Meyer Gedrängte Vergleichung der griech. und lat. Declination, 1862. Ebel Starke und schwache Formen griechischer und lateinischer Nomina, Kuhn's Zeitschr. I 289 ff. Leo Meyer Die einsilbigen Nomina im Griech. und Lat., Kuhn's Zeitschr. V 366 ff. Schwarzmann Über Ursprung und Bedeutung der griech. und lat. Flexionsendungen, Ehingen 1865. Düntzer Die ursprüngl. Casus im Griech. und Lat., Kuhn's Zeitschr. XVII 33 ff. Wegener De casuum nonnullorum Graecorum et Latinorum historia, 1871. Bornhak Über die Casuslehre der griech. und lat. Sprache, Zeitschr. f. d. Gymn. 1872 S. 307 ff. Chaignet Théorie de la déclinaison des noms en grec et en latin d'après les principes de la philologie comparée, Paris 1879. Petroni Dei casi nelle lingue classiche e particolarmente del locativo, Neapel 1878.

Griechisch. Kühner Ausführl. Gramm. der griech. Spr. I² S. 280 ff. G. Meyer Griech. Gramm. ² S. 299 ff. Verfasser Griech. Gramm. (I. Müller's Handb. der klass. Altertumsw. II²) S. 116 ff. Pezzi La lingua greca antica p. 178 sqq. Stolz Beiträge zur Declination der griech. Nomina, 1880. Moisset Etude de la déclinaison grecque par l'accent', Par. 1882. Gatto 'Morphologia greca: Osservazioni sulla declinazione dei nomi con tema in α, Torino 1882. E. J. Haupt De nominum in -εύς exeuntium flexione Homerica, 1883. A. Torp Den græske Nominalflexion, Christiania 1890 (erschien nach Beginn des Druckes und konnte nicht mehr benutzt werden).

Italisch. Lindsay The early Italian Declension, The Classical Review II 129 sqq. 273 sqq. Kühner Ausführl. Gramm. der lat. Spr. I S. 172 ff. Stolz Lat. Gramm. (I. Müller's Handb. der klass. Altertumsw. II²) S. 332 ff. F. Neue Formenlehre der lat. Sprache, I² und II² 1 ff. K. L. Struve Über die lat. Declination und Conjugation, 1823. Ek De formis casuum Latinorum, Gotoburgi 1839. F. Bücheler Grundriss der lat. Declin. (1866), neu herausgeg. von Windekilde, 1879; französ. Übersetzung (Précis de la décl. lat.) von L. Havet, mit Zusätzen des Verf. und des Übersetzers, Par. 1875. Merguet Die Entwickelung der lat. Formenbildung mit beständiger Berücksichtigung der vergleich. Sprachforschung, 1870, S. 7 ff. Fumi Note glottologiche, I: Contributi alla storia comparata della declinazione latina, Palermo 1882. Walter Zur Declination der *u*-Stämme im Lateinischen, Kuhn's Zeitschr. IX 370 ff. Stolz Zur lat. Declination, Wiener Stud. VI 136 ff. Aug. Müller De priscis verborum formis Varronianis 1877 p. 22 sqq. Schuchardt Lateinische und romanische Declination, Kuhn's Zeitschr. XXII 153 ff. H. d'Arbois de Jubainville La déclinaison latine en Gaule à l'époque mérovingienne, Par. 1872. W. Meyer Die Schicksale des lat. Neutrums im Romanischen, 1883. E. Appel De genere neutro intereunte in lingua Latina, 1883. Suchier Der Untergang der geschlechtlosen Substantivform, Archiv f. lat. Lexikogr. und Gramm. III 161 ff. — Zeyss De

jenes z. B. bei den lat. gen. sing. *equī* und (alat.) *equās*, dieses z. B. bei ai. *mē* dat. und gen., oder bei den *bh*-Suffixen, die wenigstens ihrem Hauptbestandtheil nach eins waren.

---

substantivorum Umbricorum declinatione, Tilsit 1846. 1847. C. Stephany De nominum Oscorum declinatione cum Latinis comparata, Rostock 1874.

Keltisch. Zeuss-Ebel Gramm. Celt. p. 220 sqq. Stokes Celtic Declension, Bezzenberger's Beitr. XI 64 ff. Windisch Die ir. Auslautgesetze, Paul u. Braune's Beitr. IV 204 ff. Stokes Bemerkungen über die ir. Declinationen, Kuhn u. Schleicher's Beitr. I 333 ff. 448 ff. Ebel Celtische Studien: Die Declination, ebend. I 155 ff. II 67 ff. Ders. Neutra auf *-as* im Altir., ebend. VI 222 ff. C. A. Serrure Essai de grammaire gauloise: Les déclinaisons, in: Le Muséon VI 489 ff. 511 ff.

Germanisch und Baltisch-Slavisch. Leskien Die Declination im Slavisch-Litauischen und Germanischen, 1876.

Germanisch. Grimm D. Gr. I[2] (1870) S. 508 ff. Delbrück Die Declination der Substantiva im Germanischen, insonderheit im Gotischen, Zeitschr. f. deutsche Philol. II 381 ff. Scherer Zur Gesch. d. deutsch. Spr.[2] 546 ff. Wilken Zur deutschen Declination, Germania XIX 18 ff. Kluge, Noreen, Behaghel, Paul's Grundriss der german. Philol. I 384 ff. 490 ff. 612 ff. Burghauser German. Nominalflexion, 1888. Kahle Zur Entwicklung der consonantischen Declination im German., 1887. Braune Got. Gramm.[3] S. 37 ff. Ebel Bemerkungen zur got. Declin., Kuhn's Zeitschr. IV 138 ff. Treitz Über die Declination der starken Substantiva im Gotischen, Kuhn's Zeitschr. XVI 344 ff. Braune Althochd. Gramm. S. 148 ff. Dietrich Historia declinationis theotiscae primariae e fontibus describitur, Marburg 1859. Primer On the Consonant Declension in Old Norse, Amer. Journ. of Phil. II 30 sqq. 181 sqq.

Baltisch-Slavisch. C. G. Smith De locis quibusdam grammaticae linguarum Balticarum et Slavonicarum, II De nominum declinatione, Havniae 1857. Leskien Spuren der stammabstufenden Declination im Slav. und Lit., Arch. f. slav. Philol. III 108 ff. Schleicher Lit. Gramm. S. 170 ff. Kurschat Gramm. der littau. Sprache S. 229 ff. Bezzenberger Beitr. zur Gesch. d. lit. Spr. S. 120 ff. Brückner Zur Lehre von den sprachl. Neubildungen im Lit. (über Decl.), Arch. f. sl. Ph. III 233 ff. Pauli Preussische Studien, II Formenlehre, Kuhn u. Schleicher's Beitr. VII 155 ff. Bezzenberger Zur lettischen Declination, in seinen Beitr. XV 294 ff. Miklosich Vergleich. Gramm. der slav. Spr. III[2] 1 ff. Leskien Handb. der abulg. Sprache[2] S. 80 ff. Scholvin Die Declination in den pannonisch-slovenischen Denkmälern des Altkirchenslav., 1877. Th. Vetter Zur Gesch. der nominalen Declination im Russischen, 1883. Przyborowski Vetustissima adiectivorum linguae Polonae declinatio, Posen 1861. Baudouin de Courtenay Einige Fälle der Wirkung der Analogie in der polnischen Declination, Kuhn u. Schleicher's Beitr. VI 19 ff. Stephan Smal Stockij Über die Wirkungen der Analogie in der Declination des Kleinrussischen,

Die Einzelheiten des Casusgebrauchs kommen in der Syntax zur Darstellung. Hier sei nur im Allgemeinen bemerkt: der Nom. liess den Nominalbegriff als den Mittelpunkt des durch das Verbum ausgedrückten Vorgangs erscheinen; der Acc. brachte das Nomen in irgend eine Abhängigkeitsbeziehung zum Verbum, die sich aus der Natur des Verbal- und des Nominalbegriffs ergibt (Acc. des Objectes, des Resultates u. s. w.), der Gen. setzte ein Nomen zu einem andern in irgend eine durch die Bedeutung der beiden gegebene Beziehung (Gen. des Urhebers, des Objectes u. s. w.), liess ein Nomen in dér Weise von einem Verbum abhängig erscheinen, dass das Nomen nicht in seiner Totalität, sondern nur zu einem unbestimmten Theile von der Handlung ergriffen oder bewältigt wird, und bildete locale und temporale Adverbia; im Abl. gab sich das Nomen als etwas, von dem her die Handlung des Verbums erfolgt; in den Dat. trat der nominale Begriff, dem die Verbalhandlung gilt oder sich zuwendet; der Loc. bezeichnete die Sphäre, wo etwas sich befindet oder stattfindet, und wo etwas in Bewegung Befindliches eintrifft und Aufnahme findet; endlich im Instr. stand der Nominalbegriff, mit dem etwas ist oder geschieht (Begleitung, Mittel u. dgl.).

Ausserdem rechnet man herkömmlicher Weise zu den Casus den Vocativ. Dieser stand jedoch, als Anruf, ausser syntaktischer Beziehung zu den andern Gliedern des Satzes und war demnach kein eigentlicher Casus.

Die idg. Ursprache hatte ferner drei Numeri: Singular, Plural und Dual. Im Sing., der Einheitsform, standen sowol Einzel- als auch Collectivbegriffe. Der Plur. bezeichnete entweder eine Mehrzahl gleicher Dinge oder wurde gesetzt, wo ein Ding mehrere Erscheinungsformen hat (z. B. ai. *mṛtyávas* gr. θάνατοι 'Todesarten') oder sich irgendwie als etwas Compli-

---

Archiv f. slav. Phil. VIII 194 ff., 409 ff. IX 58 ff. Oblak Zur Gesch. der nominalen Declination im Slovenischen, ebend. XI 395 ff. 523 ff. XII 1 ff. 358 ff.

Schriften und Aufsätze, die sich auf einzelne Casus beziehen, werden unten aufgeführt.

ciertes, in Theilstücken, Absätzen u. dgl. (z. B. ai. ved. *dhūmā́sas* lit. *dúmai* 'Rauch') darstellt. Der Du. wurde von zwei sich ergänzenden Dingen gebraucht, gewöhnlich wenn sie durch Natur oder Sitte ein Paar bilden. Weiteres in der Syntax.

Die idg. Ursprache hatte endlich drei Genera: Masculinum, Femininum und Neutrum. Da die Genusbedeutung weniger an den Elementen haftete, die wir Casussuffixe nennen, als an dem Stamme des Wortes, so kam sie schon in dem Abschnitt über die Stammbildungssuffixe (§ 55 ff.) zur Sprache, vgl. besonders § 57 Anm. S. 100 f. § 145 S. 429. Weiteres wird die Syntax lehren.

185. Fragen wir nun, in welcher Weise im Einzelnen die Casus-, Numerus- und Genusbeziehungen Ausdruck fanden, so lässt sich in den meisten Fällen ein lautlicher Zuwachs zum Stamme als Träger einer bestimmten Casus- oder Numerus- oder Genusbedeutung bezeichnen. Aber nur in einem Theile dieser Formen tritt eine Compositionsfuge klar zu Tage, so dass wir einen Trennungsstrich anwenden können, der vom Stamme die Flexionsendung ablöst, z. B. in den nom. sing. **nāu̯-s* (= ai. *nāú-ṣ* gr. ναῦ-ς) und **ek̑u̯o-s* (= ai. *áśva-s* lat. *equo-s*), in dem nom. sing. neutr. **jugo-m* (= ai. *yugá-m* lat. *jugu-m*) und in dem loc. plur. **nāu̯-su* (= ai. *nāu-ṣú*, vgl. gr. ναυ-σί). In andern Fällen ist die Berechtigung zu solcher Abtrennung strittig. Z. B. beim dat. sing. **ek̑u̯ōi̯* (= gr. ἵππῳ, vgl. av. *haomāi* 'der Somapflanze') und beim nom. plur. **ek̑u̯ōs* (= ai. *áśvās*, vgl. got. *vulfōs* 'die Wölfe'). Man könnte zwar diese Formen in **ek̑u̯ō-i̯* und **ek̑u̯ō-s* zerschneiden, indem man *-ō-* nur für eine Dehnung des *-o-* (Ablaut) erklärte, und die naive Analyse wird in der That auch *-i̯* und *-s* als die eigentlichen Träger der Beziehungsbedeutung aufgefasst haben, wenn auch die Länge des Stammvocals neben ihnen dazu wirkte, diese Casus gegenüber anderen, wie dem nom. und acc. sing., zu charakterisieren. Aber es steht auch nichts der Annahme entgegen, dass jene Formen aus **ek̑u̯oai̯* und **ek̑u̯oes* durch Vocalcontraction entstanden waren (vgl. I § 115 S. 108). Dann ergäben sich für eine ältere Zeit als diejenige

unmittelbar vor der Auflösung der idg. Urgemeinschaft *-ai̯* und *-es* als die eigentlichen Flexionsendungen [1]).

Aber auch ohne einen lautlichen Zuwachs konnte der 'Stamm' eine bestimmte Casus-, Numerus- oder Genusbedeutung haben. Z. B. war **eḱu̯ā* (= ai. *áśvā* lat. *equa*) nom. sing., vgl. loc. plur. ai. *áśvā-su*; **me* (= gr. μὲ got. *mi-k*) acc., vgl. lat. *mi-hī* ai. *má-hyam*; **dhēmen *dhəmen* (= ai. *dhā́man*, gr. infin. θέμεν) loc. sing., vgl. dat. sing. ai. *dhā́man-ē* gr. infin. θέμεν-αι; **pl̥lu* (= ai. *purú* afries. *fulu*, vgl. gr. πολύ got. *filu*) und **dusmenes* (= ai. *durmanas* gr. δυσμενές) nom. acc. neutr., vgl. nom. sing. masc. ai. *purú-ṣ* gr. πολύ-ς und acc. sing. masc. ai. *durmanas-am* gr. δυσμενέ-α.

Und weiter ist zu beachten, das jene drei Beziehungen zuweilen auch dadurch im Stammauslaut ausgedrückt waren, dass dieser eine besondere Ablautstufe hatte. Z. B. **pətēr* (= gr. πατήρ lat. *pater*) und **dusmenēs* (= ai. *durmanās* gr. δυσμενής) waren singularische Nominative und als solche mit durch das den andern Casus abgehende *ē* (Stammsuffixstufe *-tēr-* und *-ēs-*) charakterisiert; **ĝenos* (= ai. *jánas* gr. γένος) war als nom. acc. neutr. mit durch sein *o* (Stammsuffixstufe *-os-*) gekennzeichnet (das überdiess die Form als Substantivum charakterisierte, vgl. z. B. gr. ψεῦδος gegen ψευδές). Es war also hier, wie so oft, eine durch die mechanische Wirksamkeit sogenannter Lautgesetze entstandene Lautdifferenz in den Dienst der Functionsunterscheidung gezogen. Und dieses gilt ferner auch für einen Theil der Fälle, in denen die Form durch ein besonderes Flexionssuffix ausgezeichnet war. Denn z. B. in **pəter-m̥* und **pəter-es* (= ai. *pitár-am pitár-as* gr. πατέρ-α πατέρ-ες) half neben dem Casussuffix die Ablautphase *-ter-* des Stammsuffixes, im Gegensatz zu *-tr- -tr̥- -tēr* in andern Casus, den acc. sing. und den nom. plur. bezeichnen. Bei Wurzelnomina waren in entsprechender Weise Ablautdifferenzen in der Wurzelsilbe (s.

1) Johansson Bezzenberger's Beitr. XIV 156 leugnet die Vocalcontractionen, die wir an der im Texte angeführten Stelle des I. Bandes für die idg. Urzeit statuiert haben. Ich gestehe gerne, dass ich die meisten von diesen Contractionen heute mit grösserer Reserve aufstellen würde.

§ 160 S. 449 ff.) Mitträger der besonderen Casusbedeutung. Vgl. § 7 S. 15 f.

Aus allem dem erhellt, dass die Declinationslehre es keineswegs nur mit Casussuffixen zu thun hat, dass auch der Stamm in seinen verschiedenen Gestaltungen in Betracht zu ziehen ist.

Die Abstufungsverhältnisse innerhalb der Stammformen, so weit sie zur Declination Beziehung haben — man kann sie den Declinationsablaut nennen —, sind im Wesentlichen bereits in der Stammbildungslehre zur Sprache gekommen; wir werden aber auch in diesem Abschnitt oft auf sie Rücksicht nehmen müssen.

Hier muss im Besonderen noch darauf hingewiesen werden: gleichwie man auch sonst morphologische Einheiten, die Hochstufenvocalismus aufweisen, als starke, und solche, die Tiefstufenvocalismus aufweisen, als schwache Formen bezeichnet, so spricht man von starken und schwachen Casusformen und rechnet zu jenen die nom. acc. voc. aller Numeri ausser dem nom. acc. sing. du. neutr. und eventuell dem acc. plur. masc. fem. (s. § 325), ferner den loc. sing., zu diesen alle übrigen Casus.

Hierzu ist aber zu bemerken:

1. Diese Eintheilung der Casus gilt nur für die Declination consonantischer Stämme, z. B. ai. *ukṣán-* got. *aúhsan-* 'Ochse', ai. *pitár-* gr. πατέρ- 'Vater'; nicht aber z. B. für die *u*-Stämme, wie ai. *sūnú-* 'Sohn'.

2. Sie gilt zunächst nur für den Sprachzustand der uridg. Zeit. Diesem war das Ai. ziemlich treu geblieben, während in den andern Sprachen jene ursprüngliche Casusgruppierung durch Formübertragungen und Neubildungen sich mehr oder weniger stark veränderte und verwischte, vgl. z. B. im Griech. πατέρων für älteres πατρῶν.

Anm. In der indischen Grammatik theilt man die schwachen Casus wieder in mittlere und in schwächste ein, je nachdem das Casussuffix consonantisch oder sonantisch begann, z. B. instr. plur. *ukṣá-bhiṣ pitṛ́-bhiṣ* und instr. sing. *ukṣṇ-á pitr-á*. Vgl. I § 308 S. 247 f. § 311 f. S. 250 ff.

Vom Nominalgenus wird im Folgenden naturgemäss nur so weit die Rede sein, als dieses durch Besonderheiten im Declinationsausgang zum Ausdruck gebracht war.

186. Nicht ganz zu umgehen ist hier die schwierige Frage, auf welchem Wege die Declinationsausgänge, wie sie für das Ende der uridg. Periode zu reconstruieren sind, dazu kamen, das zu bedeuten, was sie bedeuteten.

Nach dem im § 1 ff. Ausgeführten ist anzunehmen, dass die Formen mit Casussuffix, wie **eku̯o-s *eku̯o-m*, durch Composition, aus einem syntaktischen Wortkomplex entstanden waren. Was der Schlusstheil für sich gewesen war, ehe er Casuszeichen und Muster für beliebig viele analogische Neuschöpfungen wurde, lässt sich bei den aus der idg. Urzeit als fertige Casus mitgebrachten Formen durch etymologische Forschung im Einzelnen nicht mehr sicher ermitteln. Vermutungen sind in Masse vorgetragen worden, und einige sind immerhin beachtenswert genug, um hier erwähnt zu werden; Processe, die sich in jüngeren Perioden controlierbar abspielten, geben hier zuweilen Fingerzeige für die Auffassung der älteren.

Die Flexionselemente der Casus, die ein räumliches Verhältniss zur Vorstellung brachten, mögen im Allgemeinen ursprünglich ortsbestimmende Demonstrativa gewesen sein.

Für das *-m* des acc. sing. (**eku̯o-m*) kommt in Betracht, dass die mit ihm versehenen Neutralformen (**jugo-m*) zugleich nominativisch fungierten. Hieraus scheint hervorzugehen, dass *-m* ursprünglich keine eigentliche 'Accusativbedeutung' hatte. Vermutlich war *-m* einst nur bei den *o*-Stämmen vorhanden, bekam nur bei solchen *o*-Stämmen, die der Bildung einer *s*-Form fähig waren (**eku̯o-s*), durch ein nicht näher zu bestimmendes gegensätzliches Verhalten zu dieser *s*-Form eine engere Casusfunction, die accusativische, und wurde dann als fertiges Accusativzeichen auf andere Stammclassen übertragen. Am nächsten liegt, das *-m* mit der in den verschiedensten Casus, besonders in der Pronominaldeclination auftretenden Partikel *-m* (z. B. in ai. *ahám* 'ego' *mā́m* 'me') zu identificieren. S. Gaedicke Der Acc. im Veda 17 [1]), Leskien Ber. der sächs. Ges. der

1) Das von Gaedicke S. 18 über den Ursprung des *-m* Aufgestellte ist mir unwahrscheinlich.

Wiss. 1884 S. 101, Torp Beitr. zur Lehre von den geschlechtl. Pron. 1888 S. 23.

Anm. Man vergleiche, dass das Nominativ-*s*, das von Haus aus mit dem Gegensatz von Masc. und Fem. sicher nichts zu schaffen hatte, sondern beiden Genera gleichmässig zukam, speciell in der Classe der *o*-Stämme durch den Gegensatz gegen die *s*-lose Femininformen auf -*ā* und -*ī* (**eḱu̯o-s* 'Pferd' : **eḱu̯ā*, **u̯l̥qo-s* 'Wolf' : **u̯l̥qī*) zu einem Masculinzeichen wurde; was u. a. daraus ersichtlich ist, dass die Griechen alten Femininnominativen wie *νεᾱνιᾱ ('Jugend'), wenn sie zur Bezeichnung männlicher Personen gebraucht wurden, -ς ertheilten, νεᾱνίᾱς (§ 190 S. 525). Hier war -*s* masculinisch geworden wie dort -*m* accusativisch, und masc. νεᾱνίᾱς verhielt sich zu 'fem.' πόρτι-ς πόρι-ς ναῦ-ς wie acc. ἵππο-ν zu 'nom.' ζυγό-ν.

Für das -*i̯* des nom. plur. **to-i̯* (= gr. το-ί ai. *tḗ*) legt das vor dem Suffix mehrerer Pluralcasus auftretende -*i̯*- (gr. το-ῖ-σι ai. *tḗ-ṣu*, got. *þá-i-m* aksl. *tě́-mi* u. s. w.), das man nicht umhin kann mit jenem -*i̯* zu identificieren, die Vermutung nahe, dass es von Anfang an nicht Nominativ-, sondern Pluralzeichen war. J. Schmidt Kuhn's Zeitschr. XXV 6 betrachtet **toi̯* als eine beiordnende Zusammensetzung der beiden Pronominalstämme *to*- und *i*- : 'dieser' + 'jener' = 'die'. Hiernach hätten Nominalformen wie **eḱu̯oi̯s(u)* (= ai. *áśvēṣu* gr. ἵπποισι, vgl. aksl. *vlŭcěchŭ*) ihren Ausgang erst nach der Analogie der Pronominaldeclination empfangen.

Ein anderes Element mit Pluralbedeutung war *s*. Es zeigt sich am klarsten in den *bh*-Suffixen, wie **-bhis* neben **-bhi*, **-bhos* neben **-bho*, ai. *-bhyas* neben *-bhya* (*tú-bhya* 'tibi'), und den mit diesen verwandten *m*-Suffixen. S. § 367. 379. Dass es mit dem *-es* des nom. plur. (gr. πόδ-ες) eins war, darf ohne Bedenken angenommen werden. Dagegen ist zweifelhaft, ob es in dem *-ns* des acc. plur. (§ 325) enthalten war, das gewöhnlich als eine Pluralisierung des *-m* des acc. sing. betrachtet wird; denn es bleibt unerklärt, warum nicht *-ms* im Lit. und Preuss. erhalten wurde (vgl. lit. dial. *vilkuns* preuss. *deiwans*) [1]. Mit Torp darf man unser Pluralelement auch in den Pronomina ai. *nas vas* u. dgl. sehen, s. § 436.

---

1) Mit der preuss. Endung *-mans* aus **-mam-s* (falls diese Analyse richtig ist) hat es eine besondere Bewandniss. S. § 367.

Das *u* in mehreren Dualcasus wie ai. *vṛ́kāu* neben *vṛ́kā* kann als ein angefügtes Wort für 'beide, zwei' betrachtet werden. S. § 285.

Dass das *bh* der oben erwähnten *bh*-Suffixe ursprünglich ein stammsuffixales Element gewesen sei, ist schon öfters vermutet worden; es liesse sich etwa vergleichen, dass im Mhd. in dem gen. dat. sing. *herzen* (nom. acc. *herze*) das ursprünglich stammbildende *-en* (§ 114 S. 334) in eine Casusendung verwandelt war. Man hat das *bh-* mit dem in § 78 S. 203 ff. behandelten *-bho-* zusammengebracht. Das Nebeneinander aber von ἀμ-φί und ἄμ-φω, dessen zweiter Theil von got. *bái* 'beide' nicht zu trennen ist, und die Beobachtung, dass *bh-* vorzugsweise dem Suffix des Instrumentalis (Sociativus, Comitativus) eignete, lassen fragen, ob nicht für den Dual **bhō̆u̯* **bhō* und unsere *bh*-Suffixe von einer Wurzel mit der Bedeutung der Gepaartheit, des Zusammenseins auszugehen ist. Vgl. § 274.

An fertige Casus traten in einzelsprachlichen Zeiten oft adverbiale Wörter (Postpositionen u. dgl.) an und verwuchsen mit ihnen so fest, dass sie in der Casusendung aufgingen, vgl. z. B. av. loc. plur. *vehrkaēšv-a* § 356, gr. Ἀθήναζε d. i. Ἀθήναz-δε § 327, lit. *tamim-pi* § 423, got. *mi-k* § 442. Durch diese klar erkennbaren Vorgänge werden folgende Annahmen gestützt. 1. Ein Adverb *-e*, vielleicht mit der ai. Postposition *ā́* verwandt, liegt vor in ai. dat. *vṛ́kāy-a* und in den Locat. lit. *rañkoj-e rañkos-e* aksl. *kamen-e*, s. § 246. 257. 264. 356. — 2. *-su* und *-si* neben *-s* im loc. plur., z. B. ai. *vṛ́kēšu* gr. λύκοισι, waren durch Affigierung der Partikeln *u* und *i* entsprungen, s. § 356. — 3. Gleichartige Affixe in den nom. sing. osk. *poi* 'qui' lat. *quī* (Grundf. **qo-i̯*) und apers. *hauw* gr. οὔ-(το-ς) (Grundf. **so-u̯*), s. § 414. 415. — 4. In verschiedenen Casus, namentlich in pronominalen, war an eine Form, die selbst schon fertiger Casus war, eine Partikel **em* **om* **-m* angetreten, z. B. loc. sing. ai. *áśvāyām* (§ 264), instr. sing. aksl. *rąką* (§ 276), instr. etc. gr. θεό-φιν (§ 281), dat. instr. du. ai. *vṛ́kā-bhyām* air. *dib n-* (§ 296), nom. ai. *ahám* aksl. *azŭ* (§ 439) ai. *vay-ám* (§ 441), acc. ai. *mā́m* aksl. *mę* (§442). Oben S. 518 wurde uns nahe gelegt, dass mit ihr

auch das *-m* von acc. nom. ai. *yugá-m* lat. *jugu-m* identisch gewesen sei.

Dass in den idg. Casusformen ohne suffixalen Zuwachs wie **eku̯ā* (§ 185 S. 516) ein suffixales Element abgefallen sei, diess anzunehmen sind wir durch nichts berechtigt[1]. Die Casusformen bildeten sich im Satzzusammenhang. In diesem bedurften die Nominalformen aber nicht immer eines Beziehungsausdruckes. Die Beziehung ergab sich aus dem Wortzusammenhang von selber, und so konnten sich die 'Stammformen' in gewissen Fällen rein erhalten. Je mehr Casussuffixe durch den Compositionsprocess erwuchsen, um so schärfer präcisierte sich der Gebrauch der suffixlosen Formen, und schliesslich waren sie, eventuell zugleich durch besondere Abstufungsverhältnisse (vgl. z. B. **pətēr* gr. πατήρ), ebenso deutlich als 'Casus' charakterisiert wie die andern, die suffixbegabten Formen.

Indessen ist es zum Theil doch vielleicht nur Schein, wenn wir hier von Formen ohne eigentliche Casussuffixe reden. Gleichwie in nhd. Örtlichkeitsnamen wie *Baden*, *Bergen*, *Hohenbuchen*, *Unterwalden* alte Dativformen mit dem Casuszeichen *-n* in den Subjectscasus übergeführt und andern Casus als Thema zu Grunde gelegt sind, so könnte auch z. B. in den sogen. suffixlosen Locativen auf *-en -u̯en -men* (ai. *mūrdhán* u. s. w.) ein Casussuffix *-n* (*-en* oder dgl.) mit Locativbedeutung gesteckt haben, so dass diese Formen ursprünglich kürzeren Stämmen angehörten (gr. αἰέν etwa zu αἰϝο- wie οἴκει zu οἰκο-); diese Locative wären in der Folge als Stämme für die übrigen Casus benutzt worden. In gleicher Weise könnte das *-r* z. B. in ai. *uṣ́ar* 'in der Frühe' ein Locativsuffix gewesen und dann (in ai. gen. *uṣ́r-ás* gr. loc. ἦρ-ι etc.) stammhaft geworden sein. S. Johansson Bezzenberger's Beitr. XIV 164 ff., Bartholomae ebend. XV 14 ff. 25 ff.

187. Die Casus der geschlechtigen Pronomina zeigen zum Theil seit uridg. Zeit andere Endungen als die entsprech-

1) Dass die singularischen Vocativformen kein Casussuffix hatten, versteht sich nach dem in § 184 S. 514 Bemerkten ohne Weiteres.

enden der **Nomina**, vgl. z. B. nom. acc. neutr. **to-d* (= ai. *tá-d* gr. τό) und nom. acc. neutr. **neu̯o-m* (= ai. *náva-m* lat. *novo-m*). Gegenseitige Beeinflussungen der Nominal- und der Pronominaldeclination haben schon in der Zeit der idg. Urgemeinschaft stattgefunden, und in allen Einzelentwicklungen haben sich diese analogischen Neuerungen in grösserem oder geringerem Umfange fortgesetzt.

In noch höherem Masse als die Declination jener Pronomina wich seit uridg. Zeit die der **Personalpronomina** von der nominalen ab. Übertragung nominaler und geschlechtig-pronominaler Casusendungen auf die Personalia ist in einzelsprachlicher Zeit oft zu beobachten, aber kaum das Umgekehrte.

In diesem Abschnitt über die nominale Casusbildung werden wir auf die Pronominaldeclination so weit Rücksicht zu nehmen haben, als sie auf die nominale umgestaltend einwirkte. Ausserdem aber führen wir bei den Casus, wo zwischen Nomen und Pronomen von Haus aus kein flexivischer Unterschied war, die Pronominalform in solchen Fällen an, wo eine Einzelsprache die ursprüngliche Endung nur beim Pronomen festhielt oder sie bei diesem in einer durch die Lautgesetze weniger veränderten Form aufweist (wie got. *þō* neben *juka*, § 338).

188. **Öfters waren die Funktionen mehrerer Casus an éine Form geknüpft.** So hatte man bereits in der Zeit der idg. Urgemeinschaft in den meisten Stammklassen éine Form für den gen. und abl. sing., z. B. ai. *nāv-ás* gr. νη-ός 'des Schiffes' und 'von dem Schiffe her', in allen Stammclassen éine für den dat. und abl. plur., z. B. ai. *nāu-bhyás* lat. *nāv-ibus* 'den Schiffen' und 'von den Schiffen her', bei den *o*-Stämmen vielleicht éine für den gen. und loc. sing., z. B. lat. *bellī* (§ 239). Dergleichen besonders oft, wie wir sehen werden, bei den Personalpronomina.

In jüngerer Zeit trat dieser Zustand oft durch den sogenannten Synkretismus ein, d. h. dadurch, dass an die Stelle von mehreren Casusformen mit verschiedener Bedeutung éine Casusform trat, die die Functionen jener vereinigte. So umfasste z. B. der Casus, der in der griechischen Grammatik als

Dativ bezeichnet wird, Dativ-, Locativ- und Instrumentalbedeutung, die Dativformen der griechischen Grammatik aber waren theils alte Dativformen, wie οἴκῳ, theils Locativformen, wie νη-ΐ, ναυ-σί (οἴκοι im Nordwestgriech., Böot. etc.), theils Instrumentalformen, wie οἴκοις; es fungierten also gewisse Dativformen zugleich als Loc. und Instr., gewisse Locativformen zugleich als Dat. und Instr. und gewisse Instrumentalformen zugleich als Dat. und Loc. In ähnlicher Weise vereinigte im Lateinischen der Casus, den die lat. Grammatik Ablativus sing. nennt, Ablativ-, Locativ- und Instrumentalbedeutung, die lateinischen Ablativformen aber waren theils alte Ablativformen, wie *equō(d)*, theils Locativ- und Instrumentalformen, wie *homin-e*. Der Anlass zur Entstehung der synkretischen oder Misch-Casus lag meistens ausschliesslich in syntaktischen Verhältnissen, und so werden wir uns erst in der Syntax mit den synkretistischen Erscheinungen im Einzelnen zu befassen haben. Die entwicklungsgeschichtliche Betrachtung der Formen der Casus aber verlangt, dass wir, vom uridg. Casussystem ausgehend, die einzelsprachlichen Formen jedesmal nach diesem bestimmen; wir reden also hier, in der Formenlehre, z. B. vom griech. 'Locativ' νη-ΐ, unbekümmert darum, dass dieser Form auch die Dativ- und die Instrumentalfunctionen eigneten.

Wie die Singularform ai. *nāv-ás* gr. νη-ός schon im Uridg. zugleich Genitiv und Ablativ war, so waren Instrumentalformen auf *-bhi* wie gr. ναῦ-φι seit damals zugleich singularisch und pluralisch, s. § 274. 281. 379. Auch hatte, wie es scheint, der nom. acc. neutr. im Uridg. für Sing. und Plur. mehrfach dieselbe Formation, s. § 223. 337. 340. 342.

189. Die Lehre von der Casusbildung hat es ausser mit den Casus im eigentlichen Sinne auch mit adverbialen Wörtern zu thun. Die functionelle Entwicklungsgeschichte der letzteren wird in der Syntax darzustellen sein. Hier geht uns nur ihre Form an, und zwar in folgender Weise.

Es gibt zwei Classen von adverbialen Wörtern. Die einen entsprangen dadurch, dass Casusformen aus lebendigen Casusparadigmen isoliert wurden und erstarrten, z. B. gr. Ἀθήνησι,

οἴκοι, ἅμα, τοί, lat. *meritō*, *modo*, *benę*, *facile*, *multum*. Diese interessieren uns hier nur in dem Fall, dass sie Zeuge sind für eine Casusformation, die anderwärts in derselben Sprache oder Mundart nicht erhalten war, wie z. B. das Griechische alte Ablativformen auf *-ōd* nur in adverbialer Erstarrung aufweist (§ 241). Die andern waren von Anfang an nicht Glied eines ganzen Casusparadigmas, sondern isolierte Satzwörter, die höchstens mit einer oder zwei andern Formen eine paradigmatische Gruppe bildeten. Meistens hatten sie ein pronominales Element als Stamm, z. B. gr. ἐν-τός ἐκ-τός, lat. *in-tus*, ai. *kú-tas*. Diese Adverbialformen konnten aber, infolge der Bedeutungsverwandtschaft mit vollparadigmatischen Casusformen, zu lebendigen Casusformen erhoben werden, wie jenes **-tos* im Indischen, Armenischen, Griechischen zu einem durchaus productiven abl.-gen.-Suffix ward (§ 244). Soweit sie solche Angliederung an Casussysteme erfuhren, sind die Suffixe dieser zweiten Adverbialclasse hier mit zu behandeln.

Ferner kommen auch die Infinitive in Betracht. Wie diese sich aus lebendigen Casusformen entwickelt haben, wird die Syntax zeigen. Hier müssen die Infinitivformen der einzelnen Sprachen mindestens so weit herangezogen werden, als sie Casusformen repräsentieren, die im lebendigen Paradigma zurückgedrängt wurden, z. B. gr. δόμεν-αι (§ 245. 251) und δόμεν (§ 256. 257).

Die einzelnen Casus[1]).

Nominat. sing. masc. fem.[2])

190. I. Stammformen ohne Casussuffix als nom. sing. masc. fem.

1. *ā*-Stämme. Uridg. **ek̑u̯ā* 'Stute'. Ai. *áśvā* 'Stute'; av. *haęna* apers. *hainā* 'feindliches Heer'. Gr. χώρᾱ 'Land'.

1) Um nicht zu ausführlich zu werden, habe ich ein paar uridg. Declinationsclassen, die wenig hervortreten und in Bezug auf die Casussuffixe nichts Neues neben den andern Declinationsclassen lehren, im Folgenden

2) C. Maass Vocales in stirpium terminationibus positae nominum Italic. Graec., inprimis vero German. post quas potissimum consonantes in

Lat. *equa*; umbr. muta mutu 'multa', osk. *tovto* 'civitas' (I § 105 S. 99, § 655, 2 S. 505). Air. *tuath* 'Volk' (I § 657, 2 S. 509 f.) Ogaminschr. *inigina* 'Mädchen, Tochter' = air. *ingen*; gall. *Dēva.* Got. *giba* 'Gabe', vgl. *sō* 'die' *áinō-hun* 'irgend eine' (neben *áina*); ahd. *buoȥ* 'Besserung' (vgl. S. 526), ags. *ȝiefu* 'Gabe'. Lit. *rankà* aksl. *rąka* 'Hand'; vgl. lit. *geró-ji* neben *gerà* 'bona' (I § 664, 3 S. 525).

Avest. Formen auf *-ę* wie *kainikę* 'Mädchen, Jungfrau' *berexdę* 'die gesegnete' und preuss. auf *-ai* wie *mensai* 'Fleisch' (lit. *mėsà*) zeigen pronominalen Ausgang, s. § 414. Vgl. auch § 202.

Die griechischen Masc. wie νεᾱνίᾱ-ς 'Jüngling' γενέτη-ς 'Erzeuger' waren ursprünglich Feminina und hatten ihr -ς erst von Nominativen wie θεό-ς erhalten (§ 79 S. 216, § 80 S. 225 f., § 157 S. 443); vgl. die entsprechende Neubildung im gen. sing. § 229. Doch blieb die *s*-lose Nominativform in vocativischer Verwendung, wie Ἑρμείᾱ, αἰναρέτη, vgl. air. voc. plur. *firu* = **u̯irōs* neben nom. plur. *fir* = **u̯iroi̯* (§ 314). Daraus erklären sich wol am einfachsten die masc. Nominative auf -ᾱ wie böot. Καλλίᾱ, ὀλυμπιονίκᾱ und leukad. Φιλοχλείδᾱ (vgl. megar. τοῦ Ἀραίᾱς, § 229); man darf diese Formen als nominativisch gebrauchte Vocative hezeichnen. Vgl. Verf. Gr. Gr. [2] S. 117, J. Schmidt Pluralbild. 354. Über Femininformen wie τόλμᾰ 'Kühnheit' μέριμνα 'Sorge' s. Verf. a. O. S. 102. Die Masculinformen wie ἱππότᾰ = ἱππότης 'Wagenlenker' werden wir in § 202 erklären.

---

entweder ganz übergangen oder nur gelegentlich berührt, z. B. die Classe ai. (*dhíyą-*)*dhās*, dat. *-dh-ē*.

Um im Paradigma ein Wort durch alle Casus durchführen zu können, musste ich oft unbelegte Formen nach der Analogie bilden. In einem Buch wie dem vorliegenden halte ich dieses Verfahren nicht nur für erlaubt, sondern für notwendig.

---

sing. nominativo perierint, Breslau 1873. Verfasser Erstarrte Nominative, Curtius' Stud. IX 257 ff. J. Schmidt Heteroklitische Nominative Sing. auf *-ās* in den ar. Sprachen, Kuhn's Zeitschr. XXVI 401 ff. Ders. Idg. *ō* aus *ōi* in der Nominalflexion, mit Excurs: Zur Bildung des Nom. Sing., ebend. XXVII 369 ff. Osthoff Der got. Nom. Sing. der männlichen *-ja*-Stämme, ebend. XXIII 89 f.

Ob die aus dem ältesten Latein überlieferten masc. Nomin. '*hosticapas*' ('hostium captor') und '*paricidas*' neben *scrība agricola* etc. und die gleichartigen oskischen Καϝας 'Caha' Μαρ]ας 'Mara' Tanas 'Tana' neben Santia 'Xanthia', Ξανθίας' unabhängig von den griech. Formen auf *-ā-ς* entstanden oder griechischen Mustern nachgeahmt waren, ist bei der Dürftigkeit der Überlieferung nicht zu entscheiden.

Im Althochdeutschen waren diese Nominative auf idg. *-ā* nur noch selten, wie *buoȥ*, *hwīl* 'Weile' und besonders bei den Abstracta auf *-ungō-*, wie *samanunc* 'Versammlung', vgl. auch *siu* 'sie' wie ai. *siyā́ syā́*. S. I § 661, 1. 2 S. 519 ff. Die gewöhnlichen Formen auf *-a* wie *geba* 'Gabe' *sipp(e)a* 'Sippe' waren nominativisch gebrauchte Accusative (§ 213).

191. 2. *ī-* *i̯ē*-Stämme[1]). Uridg. **bhr̥ĝhn̥t-ī*, fem. zu **bhr̥ĝhont-* 'ragend, erhaben, hoch'. Ai. *br̥hatī́*, av. *barenti* 'ferens'. Air. *Brigit* 'die Erhabene' (= ai. *br̥hatī́*), *inis* 'Insel', I § 657, 2 S. 510, vgl. auch *s-ī* 'ea' = ahd. *s-ī*. Got. *frijōndi* 'Freundin', as. *thiwi thiu* 'Magd' = got. *þivi*, ahd. *herzohin* 'Herzogin' *wirtun wirtin* 'Wirtin' (§ 110 S. 318), vgl. auch ahd. *s-ī s-i* 'ea' (die letztere Form in tonloser Stellung verkürzt, wie got. *si*). Lit. *vežantì* 'vehens' aus **vežantī́* (vgl. dial. *geresnýjì* 'die bessere'); aksl. *vezą̌šti* 'vehens' für **vezątī* (§ 110 S. 317).

---

1) Ich habe in § 109 S. 313 darauf hingewiesen, dass die Feststellung der Suffixform, die als Hochstufenform im uridg. Paradigma neben dem tiefstufigen *-ī-* stand, schwierig sei, und *-i̯ē-* als das wahrscheinlichste bezeichnet. Angesichts der zahlreichen Fälle, in denen *i̯ā*-Formen im Paradigma auftreten, im Griech., Ital.., Germ., Balt.-Slav., möglicherweise auch im Kelt. (gen. sing. *inse*, § 230), ist es vielleicht richtiger, das Schwanken zwischen *-i̯ē-* und *-i̯ā-* bereits in die idg. Urzeit zu verlegen. Aber auch das muss erwogen werden, ob nicht unsere *ī-* *i̯ē*-Classe eigentlich in zwei Classen zu zerlegen sei, indem nicht nur aus *-i̯ē-* ein *-ī-*, sondern auch aus *-i̯ā-* ein *-ī-* in unbetonter Silbe entsprungen war. Die *ī-* : *i̯ā*-Classe erschiene als das Gegenstück zu der *ǐ-* : *i̯o*-Classe (lit. *mēdis* gen. *mēdžio*). Man hätte dann aber wieder eine doppelte *i̯ā*-Declination zu unterscheiden, eine mit Wechsel von *-i̯ā-* und *-ī-*, und eine mit starrem *-i̯ā-*! Ich empfehle diese schwierigen Fragen anderen zu genauerer Prüfung. Johansson Kuhn's Zeitschr. XXX 398 ff. kommt auch zu keinen irgend sicheren Resultaten.

Arisch. Im Ai. gingen diese Stämme hie und da in die Analogie der *ī-* *ii̯*-Stämme (§ 109 S. 314) über: *vr̥kī́-ṣ* 'Wölfin' *naptī́-ṣ* 'Enkelin, Tochter'. Entsprechend im Apers. *harauvatiš* (d. i. *-ī-š*) 'Arachosien' gegen av. *haraxvaiti* ai. *sárasvatī*.

Im Griechischen waren die Formen auf *-ī* verschollen. Die historischen Formen mit -i̯α -ια, wie φέρουσα 'ferens' aus *φε-ροντ-i̯α, πότν-ια 'Herrin', ἀλήθεια 'Wahrheit' aus *ἀλᾱθεσ-ια, halte ich für Neubildungen nach den Accusativen auf -i̯αν -ιαν (§ 216).

Anm. J. Schmidt Kuhn's Zeitschr. XXVII 291. 309 Pluralbild. 59 f. sieht in dem griech. -i̯α -ια den ursprünglichen Ausgang des nom. sing. unserer Stämme, aus dem das -ī der andern Sprachen erst durch Contraction hervorgegangen sei. S. dagegen Gr. Gr.[2] S. 102, Morph. Unt. V 58 f.

Durch Anschluss an die *i̯ā*-Stämme (σοφίᾱ) wurde -i̯α -ια oft durch -i̯ᾱ -ιᾱ ersetzt, wie ἑταίρᾱ 'Genossin' für *ἕταιρα aus *ἕταρ-i̯α, fem. zu ἕταρο-ς, att. ἀληθείᾱ (ion. ἀληθείη) neben ἀλήθεια u. s. w. Vgl. im Ahd. *herzohinna* für älteres *herzohin* (s. u.).

Auch im Lateinischen war *-ī* verloren. *faciē-s pauperiē-s* durch Eindringen von *-i̯ē-* aus den andern Casus und mit *-s* nach *re-quiē-s diē-s rē-s*. *avia* (zu *avo-s*) vielleicht wie *māter-ia* neben *māter-iē-s* (vgl. § 109 S. 314 und S. 526 Fussn. 1). Über fem. *suāvi-s* (ai. *svādv-ī́*) s. § 109 S. 314: war *suāvi-s* die Folge eines aus **su̯ādu̯īm* entstandenen **suāvim*? (vgl. § 216).

German. Durch Übergang in die Nominativbildung der *i̯ā*-Stämme (z. B. ahd. *sipp(e)a* = got. *sibja* 'Sippe', s. § 190 S. 526) entstanden ahd. *herzohinna* für *herzohin* as. *thiwa* für *thiwi* u. dgl. m.

Lit. *žẽmė* lett. *ſeme* preuss. *semmē* aksl. *zemlja* 'Erde' urbalt.-slav. **žem-i̯ē* entsprangen durch Eindringen von *-i̯ē-* aus den andern Casus.

192. 3. Die mehrsilbigen *n*- und *r*-Stämme zeigen sämmtlich das stammbildende Suffix auf 3. oder 4. Hochstufe, wodurch in den meisten Fällen gegenüber den andern Casus ein Declinationsablaut hergestellt war, z. B. gr. ποιμήν πατήρ gegenüber ποιμέν-α πατέρ-α u. s. w. Schon für die Zeit der idg. Urgemeinschaft haben wir Doppelformen anzusetzen, theils Formen auf *-ēn -ōn* und *-ēr -ōr*, theils Formen auf *-ē -ō* und

-ḗ -ō. Dass diese Doppelheit aus satzphonetischen Erscheinungen der idg. Urzeit entsprungen sei, indem *-n* und *-r* vor gewissen Consonanten schwanden, ist trotz Meringer Zeitschr. für österr. Gymn. 1888 S. 137 f. nicht allzu sicher, zumal wenn man jetzt Johansson's S. 521 erwähnte Theorie über den Ursprung der *n*- und gewisser *r*-Stämme (Bezzenberger's Beitr. XIV 163 ff.) in Betracht zieht.

a. *n*-Stämme.

Formen auf idg. *-n*. Uridg. **k̂(u)u̯ōn* 'Hund'. Armen. *šun* 'Hund' *akn* (gen. *akan*) 'Auge' *anjn* (gen. *anjin* aus **-en-os*) 'Seele' (I § 651, 1 S. 499). Gr. κύων 'Hund' ποιμήν 'Hirte'. Ob lat. *pecten lien flāmen* alte *n*-Nominative waren, bleibt fraglich, s. § 114 S. 331. Ahd. *gomo* ags. *ʒuma* m. 'Mann', wol auch nord. run. *Haringa* aus **-ōn*; got. *tuggō* aisl. *tunga* f. 'Zunge' aus **-ōn* (got. *raþjō* = lat. *ratiō*), ahd. *zunga* ags. *tunʒe* f. aus **-ēn* (I § 659, 5 S. 515, § 661, 4 S. 521, II § 115 S. 340)[1]. Lit. dial. *szu̯n* (neben *szũ*) 'Hund', aksl. *kamy* 'Stein' (I § 92 S. 87, § 663, 1 S. 524, § 665, 2 S. 527).

Formen ohne *-n*. Uridg. **k̂(u)u̯ō* 'Hund'. Ai. *śvā́ śúvā*[2]) av. *spā́* 'Hund', apers. *xšayāršā* 'Xerxes' (*xšaya-* 'Herrscher' + *aršan-* 'mas'). Unsichere griech. Reste dieser Bildung εἰκώ ἀηδώ neben εἰκών 'Bild' ἀηδών 'Nachtigall' u. dgl.; die zu jenen Nominativen gehörigen gen. εἰκοῦς ἀηδοῦς u. s. w. wären Neubildungen

1) Kluge Paul's Grundr. I 366 setzt ahd. *-a* ags. *-e* = ugerm. **-ōn*, ahd. *-o* ags. *-a* = urgerm. **-ēn*, nicht ohne diese Lautvertretung selbst als 'sonderbar' zu bezeichnen. Vermutlich fühlte er sich zu diesen Ansätzen durch den acc. ahd. *geba* ags. *ʒiefe* getrieben, da Osthoff's Hypothese, dass *-i̯ō-* im Urgerman. zu *-i̯ē-* geworden sei, die für diese Formen eine Erklärungsmöglichkeit eröffnete (*sunt-ia* aus **-i̯ō-n* und hiernach *geba*), zu wenig begründet ist. Wir hoffen mit *geba ʒiefe* in andrer Weise fertig zu werden (§ 213) und bleiben daher bei ahd. *-a* ags. *-e* = urgerm. **-ēn*, ahd. *-o* ags. *-a* = urgerm. **-ōn*.

2) Die Betonung der ved. *śúvā* du. *śúvānāu* (die Überlieferung schreibt *śvā́ śvā́nāu* mit udātta) ist nicht nur aus gr. κύων zu erschliessen, sondern auch aus *śún-as śún-ē* u. s. w. *śún-* zu *śúvān-* wie *yū́n-* zu *yúvān-*: in beiden Wörtern war die ursprüngliche Suffixbetonung der schwachen Casus (urspr. **šun-ás* wie gr. κυν-ός, und **yūn-ás*) nach der Analgie der starken Casus verändert worden.

nach der Classe Λητώ Λητοῦς (G. Meyer Gr. Gr. [2] S. 315 f.) gewesen. Lat. *homō homo*, umbr. karu 'pars' = lat. *carō*, tribřisu d. i. **tri-prikiō* 'triplicitas' (abl. *tribrisine*). Air. *cū* ncymr. *ci* 'Hund' (aus zweisilbigem **kuō* durch die Mittelstufe **kuū*), air. *esc-ung* 'Aal' *air-mitiu* 'Ehre' = lat. *mentiō* (I § 657, 2. 3 S. 509 f.); gall. *Frontu Alingu*. Got. *guma* 'Mann' wegen aisl. *gume gumi* wol auf **gumē* (nicht **gumō*) zurückzuführen. Lit. *szů* 'Hund' *akmů* 'Stein'.

Neubildungen für ursprüngl. **-i̯ō(n) *-i̯ē(n)* infolge von Verallgemeinerung der schwachen Suffixform waren ai. *arcī́* (St. *arcín-* 'stralend') av. *kaini* (St. *kainin-* 'Mädchen'), gr. δελφῖν (St. δελφῖν- 'Bauchfisch, Delphin'), got. *managei* (St. *managein-* 'Menge'). S. § 115 S. 336 ff.

In mehreren Sprachen fanden Neuschöpfungen nach der Analogie der *s*-Nominative statt. Av. z. B. *verᵉþra-jå* 'siegreich' neben *-ja* = ai. *vr̥tra-hā́* (ein alter nom. **-ghn̥-s* müsste **-yå* lauten!), vgl. Bartholomae Ar. Forsch. I 31, Handb. § 215 Anm. 2, § 220. Gr. z. B. lak. ἄρσης = ἄρσην 'männlich', δελφῖς neben δελφῖν (vgl. § 115 S. 337). Lat. *sanguīs* aus **sanguins* für *sanguen*. Osk. úíttiuf 'usio, usus' und statíf 'statio, statua' nach § 115 S. 338 aus **-iōns* und **-īns*. Air. *āru* 'Niere' wol aus **-ōns*, *menme* 'mens' aus **-ens*, s. § 114 S. 331 f. § 117 S. 350 f. Gleichartige Neuerungen bei *r*-Stämmen, s. S. 530.

b. *r*-Stämme.

Formen auf idg. *-r*. Uridg. **mātḗr* 'Mutter', **dṓtōr* 'Geber'. Armen. *mair* 'Mutter'. Gr. μήτηρ, δώτωρ. Lat. *māter*, *soror dator*; umbr. Iu-pater 'Juppiter' ař-fertur 'infertor, flamen', osk. *censtur* 'censor'. Air. *māthir* 'Mutter', *siur* 'Schwester' (I § 657, 6 S. 511). Im Germ. mit **-ēr* aisl. *mōðer mōðir*, wahrscheinlich auch ahd. *muoter*, ferner got. *fadar* 'Vater', wenn Streitberg mit seiner Ansicht (D. germ. Compar. auf *-ōz-*, S. 22 ff.) Recht hat, dass urgerm. *-ēr* im Got. zu *-ar* geworden sei, wie *-ēi̯- ēu̯* zu *-ai -au* (vgl. § 263 Anm.)[1]. Von got. *svistar* ags.

1) Nach diesem Gesetz könnte man got. Adv. *þar* mit ahd. *dār*, unbetont *der*, so vermitteln, dass man von urgerman. **þēr* ausgehend das got. *þar* (vgl. auch *jáinar aljar*) dem ahd. *der* gleichsetzte. Die Form *þar* hätte im Got. das betonte **þēr* verdrängt. Ahd. gen. *unsēr* nach *jenēr*, § 455.

sweostor 'soror', got. *brōþar* ags. *brōđor* ahd. *bruadar* 'Bruder' (gr. φρᾱ́τωρ) ist zweifelhaft, ob sie lautgesetzlich aus *-ōr* entwickelt oder Accusativ-, bezieh. Vocativformen waren, vgl. § 122 S. 358.

Anm. 1. Jedenfalls waren ags. *mōdor dohtor* aschwed. *faþur mōþor* Neubildungen. Es sei bei dieser Gelegenheit bemerkt, das mir die Frage in wie weit idg. *-er-* in tonlosen Endsilben zu *-ar-* geworden war, und in wie weit, wo ein *-ar-* = idg. *-er-* vorzuliegen scheint, vielmehr idg. *-or-* (oder *-ar-*) zu Grunde gelegen hatte, noch gründlicherer Untersuchung bedürftig erscheint. S. Verf. Curtius' Stud. IX 374. 378, Paul in seinen Beitr. VI 246 f. 253 f., J. Schmidt Pluralbild. 197 f., Kluge Paul's Grundriss I 361.

Formen ohne *-r*. Uridg. **mātḗ*, **dṓtō*. Ai. *mātā́* av. *māta* 'Mutter', ai. *bhrā́tā* apers. *brātā* 'Bruder', ai. *dātā́ dā́tā* av. *dāta* 'Geber', ai. *hantā́* 'Mörder' apers. *ja(n)tā* 'Erleger, Feind'. Lit. *motē̃ mótė* 'Weib' *sesũ* 'Schwester', aksl. *mati* 'Mutter'.

Anm. 2. Dass im Baltisch-Slavischen *-r* abgefallen sei, wie Joh. Schmidt (Kuhn's Zeitschr. XXV 22, Pluralbild. 193 f.) u. a. annehmen, kann ich immer noch nicht für erwiesen betrachten. Vgl. I § 663 Anm. S. 524.

Durch einzelsprachliche Neubildung entstanden av. *ātar-š* 'Feuer' (§ 122 S. 360), gr. μάκαρ-ς für μάκᾱρ 'glückselig'. Gleichartige Neuerungen bei den *n*-Stämmen, s. S. 329.

193. 4. Die mehrsilbigen *s*-Stämme zeigen im Stammsuffix denselben Declinationsablaut wie die *n*- und *r*-Stämme (§ 192), doch war das *-s* des Stammsuffixes in uridg. Zeit, wie es scheint, durchgängig vorhanden, also z. B. Ausgang *-ēs* gegenüber *-ēn -ē*, *-ēr -ē*.

Uridg. **dus-menēs* 'übel gesinnt'. Ai. *durmanās* 'missmutig, betrübt', av. *dušmanå* 'schlecht denkend', apers. *aspacanā* Eigenn. (wol zu ai. *cánas-* n. 'Gefallen'), ai. *yaśā́s* 'herrlich' (I § 649, 7 S. 498). Gr. δυσμενής 'übel gesinnt, feindlich' ψευδής 'trügerisch'. Lat. *pūbēs pūber*, *dē-gener* (*-r* für *-s* aus den andern Casus).

Uridg. **āu̯sōs* 'Frühlicht'. Ai. *uṣā́s*. Gr. hom. ἠώς att. ἕως. Lat. *honōs honor* (*-r* aus den andern Casus).

Uridg. Comparat. **ōk̂(i)i̯ōs* 'schneller'. Av. *āsyå*. Lat. *ōcior* (*-r* aus den andern Casus). Air. *siniu* 'älter' *māo mō* 'grösser'. Über ai. *ā́śīyąs ā́śīyān* für **ā́śīyās* und aksl. *slaždĭjĭ* 'süsser' für **sladĭja* s. § 135 S. 403.

Uridg. part. perf. act. *$\underset{\circ}{u}$éi̯du̯ōs oder *u̯idu̯és 'wissend'. Av. *vīdvå*. Gr. εἰδώς. Durch Neubildung ai. *vid-vā́ṅs vid-vā́n* für *-*vā́s*, lit. *dã-vęs* 'gegeben habend' *mìr-ęs* 'gestorben' für *-*vės* *-*ės* und aksl. *da-vŭ mĭr-ŭ* für *-*va* *-*a* (oder *-*vě* *-*vi*, *-*ě* *-*i*). Daneben scheint es in uridg. Zeit auch einen Nom. auf *-*us* gegeben zu haben: ai. ved. *vidúṣ* av. *vīduš*, wozu man auch osk. *sipus* 'sciens' und aksl. *mĭrŭ* stellen kann. S. § 136 S. 412 ff.

Anm. Zweifelhaft bleibt, ob in der idg. Urzeit auch Stämme auf dentale Verschlusslaute asigmatische Nominative hatten. S. § 198 S. 536 f.

194. II. Formen mit dem Nominativzeichen -*s*.

1. *o*-Stämme. Uridg. *u̯l̥qo-s* 'Wolf'. Ai. *vŕ̥ka-s*, av. *vehrkō* (*vehrkas-ca* 'lupusque'), apers. *kāra* 'Volk, Heer' (s. I § 556, 3 S. 412 f., § 558, 4 S. 417, § 646, 3 S. 493 und jetzt auch Bartholomae Kuhn's Zeitschr. XXIX 572 f.). Armen. *gail*, *mard* 'Mensch' = ai. *mr̥tá-s* (I § 651 S. 499). Gr. λύκο-ς. Lat. *lupu-s*, *equo-s*, *vir* aus **vir(o)-s*, *satur* aus **satur(o)-s*, *morti-fer* und *-feru-s* (letzteres Neubildung), *ager* aus **agr(o)-s*; umbr. pihaz 'piatus' Ikuvins 'Iguvinus', *ager* 'ager' katel 'catulus', osk. húrz 'hortus' Púmpaiians 'Pompeianus', *famel* 'famulus', s. I § 655, 5. 9 S. 505. 508 (die Bedingungen der Synkopierung des -*o*- im Lateinischen sind noch nicht genügend aufgeklärt, vgl. *mors* aus **mort(i)-s* u. dgl. § 195). Air. *fer* 'Mann' aus **u̯iro-s*, *aile* 'alius' aus **ali(i̯)o-s* (I § 34 S. 36, § 657, 3. 5. 10 S. 510. 512 und S. 566); gall. *tarvo-s* 'Stier', *Andecamulo-s*. Got. *vulf-s*, *vaír* 'Mann' aus **u̯ir(a)-z*, ahd. *wolf*, *acchar* 'Acker' = got. *akr-s* (I § 660, 6 S. 519 [1]), § 661, 2. 5 S. 520 f.), vgl. auch got. *hva-s* ahd. *hwe-r we-r* 'wer?'; in der Lex Sal. *focla* = **fogla-(z)* 'Vogel', nord. run. *daga-ʀ* 'Tag' = aisl. *dag-r* got.

1) Der abweichenden Braune'schen Fassung des das got. *vaír* betreffenden Lautgesetzes (Got. Gramm. ³ § 78 Anm. 2) schliesst sich neuerdings W. Schulze Kuhn's Zeitschr. XXIX 271 an, indem er *stiur* für zweisilbig erklärt. Aber diese Erklärung ist nicht gestützt (s. Osthoff Paul-Braune's Beitr. XIII 454 f.), und es steht überdiess *fidvōr* aus **fidvōr-(i)z* (§ 320) im Wege, während *akrs*, das nach Braune selbst (§ 27) zweisilbig war, ganz bei Seite zu lassen war. Ich bleibe also bei meiner Deutung a. a. O.

dag-s; got. *harji-s* 'Heer' aus **harįa-z*, indem dieses zu **hari-s* ward und *j* aus den obliquen Casus neu eindrang (I § 660 Anm. 3 S. 517 f., Kauffmann Paul-Braune's Beitr. XII 539, Streitberg ebend. XIV 181). Lit. *vilka-s*; über Wegfall des *-a-* der letzten Silbe s. I § 664, 2 S. 525. Über aksl. *vlŭkŭ* s. u.

Die *-įo*-Stämme bildeten z. Th. den nom. sing. auf *-i-s -ī-s* (*-i- -ī-* Tiefstufenformen zu *-įo-*), entsprechend dem acc. sing. masc. und neutr. auf *-i-m* (§ 212. 227). Alat. *ali-s Cornēli-s* neben *aliu-s Cornēliu-s*, osk. Kiípiís 'Cipius'. Got. *un-nuts* 'unnütz' aus **-nuti-z*, *hairdei-s* 'Hirte'; ags. *secʒ* 'Mann' für urgerm. **saʒi-z*. Lit. *żõdi-s* 'Wort' *mõji-s* 'Wink' *gaidỹ-s* 'Hahn' neben *vė́ja-s* 'Wind' *svēczia-s* 'Gast' u. dgl.; hierher wol auch aksl. *kraĭ* 'Rand', *konĭ* 'Pferd' für **konĭ* mit Erweichung des *n* nach der Analogie des Gen. u. s. w. Vgl. § 63 S. 116 und Streitberg a. O. 166 ff.

Anm. 1. Dass die Nominative auf **-įo-s* (wie lit. *vė́ja-s* lat. *aliu-s*) im Slav. nicht vertreten sind, war vielleicht darin begründet, dass lautgesetzlich der Ausgang **-įe*, also eine vocativisch aussehende Endung entstanden war. Vgl. § 201 Anm. 2.

Anm. 2. Waren die der *i*-Declination angehörenden Formen wie ai. *sárathi-ṣ* 'Wagenlenker' av. *māzdayasni-š* 'mazdajasnisch' lat. *decemjugi-s* (§ 93 S. 264) ursprünglich *įo*-Stämme?

Aksl. *vlŭkŭ* war Accusativform. Anlass zum Ersatz von **vlŭko* durch diese Form war, wie es scheint, der Umstand, dass bei den *įo*-, den *i*- und *u*-Stämmen Nom. und Acc. lautgesetzlich zusammengefallen waren (*-ĭ* aus **-i-s* und **-i-m*, *-ŭ* aus **-u-s* und **-u-m*). War im nom. acc. neutr. der adjectivischen *o*-Stämme der in der historischen Zeit vorliegende Ausgang *-o* (wol aus **-o-d*) früher eingetreten als die Verdrängung des **-o(s)* im nom. sing. masc. durch *-ŭ*, so kann bei ihnen, nachdem der nom. masc. und der nom. acc. neutr. in *-o* zusammengefallen waren, auch das Bestreben, die beiden genera auseinanderzuhalten, zum Ersatz des *-o* durch *-ŭ* im nom. masc. beigetragen haben, vgl. § 227. Anders über *-ŭ*, aber nicht überzeugend, Kozlovskij Arch. f. slav. Phil. X 657.

195. 2. *i*-Stämme. Uridg. **oṷi-s* 'Schaf'. Ai. *ávi-ṣ*; av. *aži-š* 'Schlange, Drache', apers. *šiyāti-š* 'Ort des Behagens,

Wohnsitz' (= lat. *quiēs*, gen. *quiētis*). Armen. *sirt* 'Herz' = lit. *szirdì-s*, *iž* 'Viper' = ai. *áhi-ṣ* (I § 651 S. 499). Gr. ὄφι-ς 'Schlange, Drache'. Lat. *ovi-s*, *turri-s*; *ācer* aus **ācri-s*, daneben *ācri-s* als Neuschöpfung, *mors* = ai. *mṛti-ṣ* 'Tod' und so bei vielen *ti*-Stämmen Synkope des *-i-* der letzten Silbe (die Bedingungen dieser Synkope sind noch nicht genügend ermittelt, vgl. die analoge Erscheinung bei den *o*-Stämmen, § 194 S. 531); umbr. *pacer* 'pacatus, propitius', osk. *cevs* 'civis' aídil 'aedilis', s. I § 33 S. 35, § 633 S. 476, § 655, 5. 9 S. 505 f. 508. Air. *fāith* 'vates' aus **u̯āti-s* (I § 657, 5. 10 S. 510 f. 512); gall. *rati-s* 'Farnkraut' = ir. *raith*. Got. *anst-s* 'Gunst' *baúr* 'Sohn' aus **bur(i)-z* (wie *vair* § 194 S. 531), ahd. *anst* 'Gunst' *chumi* 'das Kommen' = got. *qum-s*, ahd. *wini* 'Freund', aber *Fridu-win Liob-win* (I § 660, 1 S. 517, § 661, 2. 5 S. 519. 521); nord. run. *gasti-ʀ* 'Gast' = aisl. *gest-r* got. *gast-s*. Lit. *naktì-s* aksl. *noštĭ* 'Nacht' (I § 665, 4 S. 528).

Beachte ai. *vé-ṣ* 'Vogel' neben *ví-ṣ* lat. *avi-s*, entsprechend die Wurzelnomina av. *yao-š* 'verbündet, befreundet' *gao-š* 'laut schreiend'. Vielleicht ebenso lat. *ei-s ī-s eis-dem* neben *ĭ-s* = got. *i-s*, s. § 416.

196. 3. *u*-Stämme. Uridg. **sūnu-s* 'Sohn'. Ai. *sūnú-ṣ*; av. *bāzu-š* 'Arm', apers. *kūrū-š* (lies *kūruš*) Cyrus. Armen. *zard* 'Schmuck', *marh* 'Tod' (§ 105 S. 300), s. I § 651 S. 499. Gr. πῆχυ-ς 'Unterarm' ἡδύ-ς 'suavis'. Lat. *manu-s*. Air. *bith* 'Welt' (I § 657, 5. 10 S. 510. 512); gall. *Esu-s* (vgl. *Esu-nertus*). Got. *sunu-s*, ahd. *sunu suno*, *situ sito* 'Sitte' (= got. *sidu-s*), *fridu frido* 'Friede', ohne *-u -o Sigi-frid*, *hand* 'Hand' (= got. *handu-s*), vgl. die *i*-Stämme § 195. Lit. *sūnù-s* 'Sohn' *saldù-s* 'süss', aksl. *synŭ* 'Sohn' (I § 665, 4 S. 528).

Die iran. Nebenformen auf *-āu-š* (entsprechend acc. sing. *-āvam* nom. acc. plur. *-āvas*), wie av. *bāzāu-š*, apers. *dahyāu-š* 'Gegend', waren vermutlich Neubildungen auf Grundlage des loc. sing. auf *-āu*, s. § 261. Über av. *perᵉnāyu* neben *perᵉnāyu-š* u. dgl. s. Bartholomae Ar. Forsch. I 36, J. Schmidt Pluralbild. 76 ff.

197. 4. *ū- uu̯-* und *ī- ii̯-*Stämme (vgl. § 109 S. 314). Uridg. **bhrū-s* 'Augenbraue' **su̯ekrū-s* 'socrus'. Ai. *bhrū́-ṣ*, *śvaśrū́-ṣ*, *tanū́-ṣ* 'Körper', *dhī́-ṣ* 'Gedanke', *nadī́-ṣ* 'Fluss'; av. *berezai-đī-š* (acc. *-đī-m*) 'dessen Einsicht gross ist'. Gr. ὀφρῦ-ς, νέκῡ-ς 'Todter', κῑ-ς 'Kornwurm', πόλῑ-ς 'Stadt'. Lat. *sū-s*, *vī-s*; *socru-s* als *u*-Stamm, eine Folge des Zusammenfallens der Ausgänge der *ū-* und der *u*-Stämme im acc. gen. dat. sing. (§ 217. 233. 254). Aisl. *sȳ-r* ahd. *sū* 'Sau' (I § 661, 5 S. 521); die mehrsilbigen erscheinen nach der Art der *u*-Stämme behandelt, ahd. *swigar* 'socrus' (daneben *swiger* nach *muoter*), got. *asilu-qairnu-s* f. 'μύλος ὀνικός, Mühlstein' ahd. *quirn* gegen aksl. *žrĭny* f. 'Mühle'. Apoln. *kry* nslov. *kri* 'Blut' = aksl. **kry* (wofür *krŭv-ĭ* eintrat), aksl. *svekry* (I § 665, 4 S. 528).

Die entsprechende Nominativbildung bei den *n̥- n̥n-*, *l̥- l̥l-* und *r̥- r̥r*-Stämmen (I § 312 S. 253, II § 160 S. 455 f.). Ai. *jā́-s* 'Wesen' aus **ĝn̥̄-s*, *gō-ṣā́-s* 'Rinder gewinnend', av. *xā̊* 'Quelle' (vgl. acc. ved. *khā́m* § 217), ai. *pū́r* 'Burg' aus **pl̥̄-s*, *gī́r* 'Preis, Lob' aus **g̑r̥̄-s*. Aus dem Griech. hierher wol ὠμο-βρώς, χρώς.

198. 5. Stämme, deren Suffix auf einen Verschlusslaut ausging.

a. Suffixe *-t- -tāt- -tūt-*. Ai. *viśva-jí-t* 'alles durch Sieg erlangend' *sarvá-tāt* 'Vollkommenheit' (I § 647, 7 S. 496), av. *haurva-tās* 'Wolbehaltenheit' (I § 473, 2 S. 351). Gr. θής 'Lohnarbeiter' aus *θη-τ-ς, νύξ 'Nacht' aus *νυκ-τ-ς, ὁλό-της 'Allheit, Gesammtheit'. Lat. *com-es* (gen. *com-i-t-is*) *nox* (gen. *noc-t-is*), *novi-tās*, *juven-tūs*. Air. *cing* (gen. *cinged*) 'Held, Krieger' = gall. **Cinges* (St. *Cinget-*), air. *ōitiu* 'Jugend' aus *(i̯)*ovētū(s)* = lat. *juventūs*.

Im Germanischen waren Formen wie got. *naht-s* 'Nacht' *mēnōþs* 'Monat' ahd. *naht mānōd* Neubildungen; denn aus *-ts* war bereits im Urgerm. *-ss* (*-s*) geworden (I § 527 S. 384). Sie mögen durch das Bestreben veranlasst worden sein, die in den andern Casus rein erhaltene Stammform wieder herzustellen, vgl. got. instr. plur. *frijōnd-am* neben *tigum* § 379. Über Nominative wie ahd. *nefo* aus **nefō(d)* s. S. 536 f.

Suffix *-nt-*. Uridg. *-nt-s*, *-n̥t-s*[1]), z. B. **bhr̥ĝhont-s*, event. **bhr̥ĝhent-s* (s. § 125 Anm. 2 S. 371 f.) 'ragend, hoch'. Ai. *br̥hán* av. *berᵉzą̄s* (I § 647, 7 S. 496, Bartholomae Kuhn's Zeitschr. XXIX 501 ff. 517); ai. *dádat* 'gebend' aus **dadat-s* av. *stavas* 'preisend' aus **stavat-s*. Gr. ἄεις 'wehend' = ai. *vā́n*, gGf. **u̯ēnt-s*, ὀδούς 'Zahn'; über -ων in φέρων u. dgl. s. u. Lat. *ferēns*, *dēns*, *stāns* = gr. στᾱ́ς; umbr. zeřef *serse* 'sedens' (I § 655, 9 S. 507). Air. *care cara* 'Freund' (gen. *carat*), vgl. *tri-cha* 'Anzahl von 30' (gen. *tri-chat*) = av. *þri-sąs* (I § 657, 10 S. 512). Lit. *vežą̃s* 'vehens' dial. *vežans vežus*, preuss. *sīdans sīdons* 'sitzend'; aksl. *vezy* 'vehens' zunächst aus **vezuns* nach I § 84 S. 80, § 92 S. 87, § 219 S. 188.

Im Altind. waren *iyān* 'tantus' *kíyān* 'quantus' Neubildungen nach den bedeutungsverwandten wie *tvā́-vān* 'einer der so ist wie du' (s. S. 536). Im Avesta erscheint in den Participien neben *-ąs* (**-ants*) und *-as* (**-ats*) auch *-ō* = ar. **-as*, und dieses ist der häufigste Ausgang unserer Participia, z. B. *perᵉsō* 'fragend' *hištō* 'stehend'. Bartholomae Kuhn's Zeitschr. XXIX 557 ff. combiniert diese Formation mit vedischen Formen wie *pra-mr̥ṇá-s* neben *pra-mr̥ṇán* 'zerstörend' *viśvam-invá-s* 'in alles eindringend' neben *invan*, indem er annimmt, eine Anzahl von Adjectivcomposita auf idg. **-ó-s* mit participialer Function seien in enge Beziehung zum entsprechenden Verbum getreten und hätten so Anlass gegeben, dass ihr Ausgang auf die eigentlichen Participia mit *-nt-* übertragen wurde. Durch weiterwirkende Analogie wurden dann im Av., wie es scheint, zuweilen auch von *vant*-Stämmen Nom. auf *-vō* gebildet, wie *parᵉna-vō* 'mit einer Feder versehen' (s. Geldner Kuhn's Zeitschr. XXX 515).

Im Griechischen neben -ούς (aus *-οντ-ς) die Formen wie φέρων 'tragend' ἰδών 'erblickend'. Da -ων weder aus **-ont-s* oder **-ōnt-s* noch aus **-ōnt* herleitbar ist, für einen idg. Ausgang **-ōn* bei den *nt*-Stämmen aber andere zuverlässige Zeugen

---

1) In § 125 S. 371 liess ich fälschlicherweise, herkömmlicher Anschauung folgend, neben **-o-nts* auch **-ōn* als altüberkommenen Nominativausgang zu. Ich habe dieses bereits in meiner Gr. Gr. ² S. 109 berichtigt.

nicht vorhanden sind[1]), so vermute ich, dass einerseits nach dem Verhältniss von neutr. ἴδμον πῖον zu masc. ἴδμων πίων u. dgl. sich zu -ον (aus *-οντ) ein masc. -ων bildete, und zwar zunächst bei rein nominal gebrauchten Participien wie μέλλων 'künftig' ἑκών 'freiwillig', dass anderseits aber auch das Verhältniss von voc. κύον δαῖμον zu nom. κύων δαίμων u. dgl. substantivische Nomin. wie γέρων (voc. γέρον aus *-οντ) entstehen liess.

Im Germanischen waren Formen wie got. *frijōnd-s* ahd. *friunt* 'Freund' Neubildungen von derselben Art wie got. *mēnōþs* ahd. *mānōd*, s. S. 534. Ähnlich preuss. *dīlant-s* 'arbeitend' und lett. *áugůt-s* 'wachsend' aus **-ant(i)-s*.

Suffix *-u̯ent-*. Ai. *tvā́-vąs -vān* av. *þwā-vąs* 'einer wie du', ai. *áma-vąs -vān* 'mächtig andringend, kraftvoll' aus **-vāns*, aber av. *ama-vå* aus **-vās*. Urar. **-vāns* in **tvā-vāns* vermutlich für **-vās* durch Einfluss von *-vant-am -vant-as*, urar. **-u̯ās* aber, das im av. *ama-vå* festgehalten wurde, gehörte zu Suffix *-u̯es- -u̯os-*. Vgl. § 127 S. 379, § 136 S. 413, § 208. Gr. στονό-εις 'klagend, kläglich' aus *-ϝεντ-ς.

Anm. 1. Bartholomae Kuhn's Zeitschr. XXIX 499 ff. 518 f. setzt idg. **-u̯ēnt-s* an, worin ich ihm nicht zu folgen vermag. Der Ansatz von urar. nom. **-vās* erklärt, beiläufig bemerkt, auch den Übergang von *-vant*-Stämmen in *-van*-Stämme (ai. *ṛ́k-vant-* und *ṛ́k-van-* 'singend' av. *ama-vant-* und *ama-van-* u. s. w.) einfacher als Bartholmae's Theorie S. 540 f.: *-vās* hatte die satzphonetische Nebenform *-vā*, die dem Ausgang der *van*-Stämme glich (§ 391). Vgl. auch umgekehrt ved. *varimát-ā* zu nom. *varimā́* (St. *varimán-*) 'Weite'.

Suffixe auf *-d*, uridg. Nominativausgang *-ts*. Ai. *śarát* 'Herbst', St. *śarad-*. Gr. φυγάς 'flüchtig', St. φυγαδ-, ἀσπίς 'Schild', St. ἀσπιδ-. Lat. *lapis*, St. *lapid-*, *palūs* St. *palūd-*. —

Während in allen bisher genannten Formen *-ts* als uridg. Ausgang anzusetzen war, kommen auch, namentlich im Germanischen, Formen vor, die auf einen uridg. asigmatischen nom. sing. hinzuweisen scheinen, wie got. *mēna* ahd. *māno*, wol auch lit. *mènů* aus **mēnōt* neben got. *mēnōþ-s* ahd. *mānōd*

1) Lit. *sėdun* und lett. *sédu* (J. Schmidt Kuhn's Zeitschr. XXVII 392) sind keine solche Zeugen.

(§ 123 S. 369 f.), ahd. *nefo* aus urgerm. **néfōđ* neben lat. *nepōs* (a. O.), ags. *hæle* aus urgerm. **χaléþ* neben *hæleđ* (a. O.), ahd. *zan* 'Zahn' aus urgerm. **tanþ* (in I § 527 S. 384 fälschlich auf urgerm. **tan(t)-s* zurückgeführt) neben ai. *dán* gr. ὀδούς. Andere Beispiele bei Kluge Paul's Grundr. I 390 f. Hier gibt es zwei Möglichkeiten, zwischen denen eine Entscheidung mir vorläufig unthunlich erscheint. Entweder gab es neben den Formen auf *-ts* in der That von allem Anfang an auch asigmatische; zu Gunsten dieser Auffassung könnte man den Ablaut in **χalēþ* geltend machen (seinetwegen setzt Kluge a. O. 385 auch idg. nom. **pōd* neben acc. **pod-m̥* an). Oder es war in voreinzelsprachlicher Zeit unter bestimmten satzphonetischen Verhältnissen das *-s* von *-ts* geschwunden (vgl. den Schwund von *s-* in *st-* u. dgl. I § 589, 3 S. 447, § 645 S. 492). Vgl. auch Bartholomae Stud. z. idg. Sprachgesch. I 65.

Anm. 2. War *-u* in ahd. *hwemu* lautgesetzliche Fortsetzung von urgerm. **-ōt* = idg. **-ōd* (§ 241), so wird das *-o* von *māno nefo* durch Anlehnung an den Nominativausgang der *n*-Stämme wie *gomo* entstanden sein.

b. Suffixe auf *-k* und *-g*. Ai. *uśik* (St. *uśíj-*) 'verlangend', av. *usixš* (St. *usij-*) eine Art Dämon; zu ai. *spáṭ* 'Späher' u. dgl. s. I § 401 Anm. 2 S. 299 f., § 404 Anm. 3 S. 302. Gr. μεῖραξ (St. μειρακ-) 'Mädchen' φάλαγξ (St. φαλαγγ-) 'Schlachtreihe'. Lat. *senex* (St. *senec-*), *bibāx* (St. *bibāc-*). Air. *aire* 'princeps' aus **ariak-s*, gen. *airech*, *ail* 'Fels, Stein' aus **alek-s*, gen. *ailech*, *nathir* 'Wasserschlange' gen. *nathrach*; gall. *esox* = mir. *eu* (gen. *iach*) 'Lachs' (I § 657, 10 S. 512).

199. 6. Vielleicht sämmtliche Wurzelnomina hatten in uridg. Zeit *-s* (vgl. auch § 197). Beispiele:

Uridg. **nāu̯-s* 'navis': ai. *nāú-ṣ* gr. ναῦ-ς. **d(i)i̯ēu̯-s* 'Himmel, lichter Tag': ai. *d(i)yāú-ṣ*, gr. Ζεύ-ς, ahd. *Zio* aus **t(i̯)eu̯(z)* (Streitberg Die germ. Comp. auf *-ōz-* 18). **gōu̯-s* 'Rind, Ochse, Kuh': ai. *gāú-ṣ* av. *gāu-š*, gr. βοῦ-ς, air. *bō* (I § 657, 10 S. 512). Ob gr. Ζής, lat. *diēs* und gr. dor. βῶς, lat. *bōs*, ahd. *kuo* as. *kō* [1]) nach dem acc. sing. (§ 221) gebildet oder die Fortsetzung uridg.

1) Auch ags. *cū* aisl. *kýr* gehören hierher, falls ihr *ū* aus *u̯ō* entstanden war. Vgl. aber § 160 S. 452.

satzphonetischer Nebenformen *$d(i)$*ḭēs* *$g\bar{o}s$* waren, lasse ich unentschieden. S. § 160 S. 451 f. und Streitberg a. O. 12. In Compp. ai. *-gu-ṣ*, z. B. *su-gú-ṣ* 'schöne Rinder habend', als *u*-Stamm flectiert, z. B. nom. plur. *su-gávas* du. *su-gū́*.

**ṷōq-s* 'Stimme, Rede': ai. *vā́k* av. *vāx-š*, gr. ὄψ, lat. *vōx*. **rēk-s* (Wurz. *rēĝ-*) 'Herrscher, König': ai. *rā́ṭ* (wie *spáṭ* § 198), lat. *rēx* air. *rī* (gen. *rīg*, gall. nom. *Dumno-rīx*); got. *reik-s* (nom. plur. *reik-s*) für **reihs* (I § 527 S. 383 f.) war wol aus dem Keltischen entlehnt. Av. *barᵉš* 'Höhe, hoch' (gen. *barᵉz-ō berᵉz-ō*), air. *brī* (gen. *breg*) 'Berg', got. *baúrg-s* 'Burg, Stadt' (gen. *baúrg-s*) für lautgesetzliches **baúrhs*, von W. *bherĝh-*. Ai. *ápāṅ* av. *apąš* aus urar. **apāṅk-š* 'rückwärts gewendet' (I § 647, 7 S. 496, Bartholomae Kuhn's Zeitschr. XXIX 501 ff., 517 f.). Av. *āf-š* (St. *ap-*) 'Wasser', ai. *stúp* (St. *stubh-*) 'rauschend'.

So darf man wol auch **mūs-s* 'Maus' ansetzen, woraus bereits im Uridg. **mūs* (§ 356 Anm.): gr. μῦς lat. *mūs* (§ 160 S. 455).

Im Griech. kann χθών 'Erde' (vgl. ai. *kṣā́-s*, § 160 S. 453) eine Neubildung nach τρῡγών u. dgl. gewesen sein, wie sicher χᾱ́ν χήν 'Gans' für *χανς *χᾱς und μήν 'Monat' für ion. u. s. w. μείς aus *μηνς (§ 132 S. 389, § 160 S. 455) eingetreten waren; ebenso φώρ 'Dieb' χήρ 'Igel' nach δώτωρ δοτήρ u. dgl. mehr.

Über die für ai. *pā́t* gr. dor. πῶς πός (hom. τρί-πος) att. πούς lat. *pēs* 'Fuss' vorauszusetzende Grundform s. § 198 S. 537: standen einst **pōd* (**pēd*) und **pot-s* (**pet-s*) neben einander? Das ου von ποός ist noch nicht befriedigend erklärt.

Vocat. sing. masc. fem.[1])

200. Nur für die singularischen Nomina männlichen und weiblichen Geschlechtes haben die idg. Sprachen besondere Vocativformen. Im Plural und Dual fungierten seit uridg. Zeit die Nominativformen zugleich als Vocativ, und im Neutrum aller numeri vertrat diesen Casus die Form des nom.-acc.

1) Benfey Über die Entstehung des indogerm. Vocativs, Abhandl. der Ges. der Wiss. zu Gött. XVII (1872) S. 3 ff. Bezzenberger Zur lett. Declination: Einige Vocativformen, in seinen Beitr. XV 296 ff.

Die sing. echten Vocativformen waren naturgemäss ohne Casuszeichen, s. § 184 S. 514. Der Accent war in uridg. Zeit auf die erste Wortsilbe gezogen, z. B. **máter* 'Mutter' = ai. *mátar* gr. μῆτερ, eine Betonung, die nur das Indische als durchgehende Regel beibehielt. Doch hatten die Formen nur im Satzanfang stehend eigenen Wortton. Im Satzinnern waren sie wahrscheinlich häufig enklitisch, was in den ai. Litteraturwerken Regel ist, z. B. *idám indra śṛṇuhi* 'diess, Indra, höre'. S. I § 669 S. 537, § 672 S. 541.

Die Anfangsbetonung erlitt in den ausserarischen Sprachzweigen viele Abänderungen. Theils musste sie einem durch das allgemeine Accentprincip der betreffenden Sprache geforderten Accent weichen, z. B. gr. Ἀγάμεμνον für *Ἄγαμεμνον, lat. *alúmne, amplíssume* für **álumne, *ámplissume* nach Massgabe des Dreisilbengesetzes (§ I 676 S. 544, § 681 S. 551). Theils wurde der Tonsitz in andern Casusformen desselben Stammes vorbildlich, z. B. gr. δαΐφρον statt *δάιφρον nach δαΐφρων ('verständig') δαΐφρονος etc., αὐτοκράτορ statt *αὐτόκρατορ nach αὐτοκράτωρ ('mit unbeschränkter Macht versehen') αὐτοκράτορος etc., διογενές statt *διόγενες nach διογενής ('gottgeboren') διογενέος etc. Theils mögen noch andere, versteckter liegende Factoren wirksam gewesen sein, z. B. bei der lit. Vocativbetonung, wie *vilkè* ('Wolf'), *naktẽ* ('Nacht')[1]).

Auch in der Einzahl wurde in gewissen Fällen, wie es scheint, bereits in der Periode der idg. Urgemeinschaft die Nominativform im Anruf verwendet: vgl. z. B. ai. ved. (Rigv. I 2, 5) *vā́yav índraś ca cētathaḥ* 'Vāyu und Indra, ihr habt acht', gr. hom. (Γ 276) Ζεῦ πάτερ . . . Ἠέλιός τε . . ., ὑμεῖς μάρτυροί ἐστε. Und in den meisten Sprachzweigen setzten sich dann die Nominativformen mehr und mehr an die Stelle der Vocativformen; zuweilen war die uridg. Vocativform einer gewissen Stammclasse schon zur Zeit der ältesten Denkmäler ausgestorben, wie z. B. im Lat. der Voc. der *ā*-Stämme. Am

1) Bezzenberger's Combinationen in dem in der Fussnote S. 538 genannten Aufsatze scheinen mir sehr unsicher.

treuesten bewahrte das Indische die echten Vocativformen. Doch war auch hier bei gewissen einsilbigen Stämmen für den Voc. regelmässig der Nom. eingetreten, doch mit vocativischer Betonungsweise, wie *díyāu-ş*, geschrieben *dyāùş* (nom. *diyāú-ş*),[1] gegenüber gr. Ζεῦ, *bhū́-ş* ('Erde') gegenüber gr. ἰχθῦ ('Fisch'). In dem nur in Compp. auftretenden Voc. *-gō*, wie *bhūri-gō*, darf man vielleicht mit Collitz Bezzenberger's Beitr. X 32 noch den idg. Voc. zu *gāú-ş* erblicken.

Anm. Im Indischen galten die für den singularischen Vocativ bestehenden Tonregeln zugleich für die pluralischen und dualischen Nominativformen, wenn diese als Vocative gebraucht wurden (vgl. das soeben genannte singularische *díyāu-ş*), z. B. *pítaras* (nom. *pitáras* 'Väter'). Diess als ein Erbstück aus uridg. Zeit zu betrachten hindert nichts, wenngleich in den europ. Sprachen solche Vocativbetonungen — man könnte z. B. att. ὦ πάτερες erwarten, wie sing. ὦ πάτερ — nirgends nachgewiesen sind.

201. 1. *o*-Stämme. Uridg. **u̯l̥qe*. Ai. *vŕ̥ka*; av. *vehrka*, apers. *martiyā* 'Mensch' (I § 649, 1 S. 497). Gr. λύκε, ἄδελφε neben ἀδελφό-ς 'Bruder', δαιμόνιε 'Wunderlicher'. Lat. *lupe puere*, *filie* und *fīlī* zu *filiu-s* (vgl. u.); umbr. *Tefre*, *Fisovie*. Air. *fir* aus **u̯ire*, *maicc* 'Sohn' aus **maku̯e*, *cēli* 'Genosse' wol aus **cēli̯e* (I § 657, 3 S. 510). Got. *vulf*, *hairdi* 'Hirte', ahd. *wolf*. Lit. *vilkè*, *žõdi* (*žõdi-s* 'Wort') *gaidỹ* (*gaidỹ-s* 'Hahn'), vgl. u.; aksl. *vlŭče*.

Anm. 1. Über *-ā* statt *-a* im Vedischen wie *vŕ̥şabhā* 'Stier' s. Lanman Noun-Inflection p. 339, Oldenberg Die Hymnen des Rigveda I 393 ff., Wackernagel Das Dehnungsgesetz der griech. Compp. (Basel 1889) S. 12 f., Bezzenberger in s. Beitr. XV 296 f.

Dass in den latein. Vocativen der *i̯o*-Stämme *-ī* aus *-ie* contrahiert war, ist unerweislich. Wahrscheinlich liegt hier die Tiefstufenform *-ī-* vor, wie sicher in lit. voc. *gaidỹ* und wie in den ital. Nominativen auf *-i-s -ī-s*. Vgl. § 63 S. 116, § 194 S. 532 und Streitberg Paul-Braune's Beitr. XIV 201.

Im Litau. kommt in Männernamen auch der Ausgang *-ai* vor, wie *tė̃vai* 'Vater' *Jõnai* 'Johannes' (vgl. Bezzenberger in seinen Beitr. XV 299). War *-i* dasselbe Element wie in den pronominalen Nom. auf *-oi̯* (§ 414), worauf av. voc. *haęnę* : nom.

1) Zu dieser Betonung s. Bartholomae Stud. zur idg. Sprachg. I 82 f.

þwōi (§ 202) führt? Brückner Archiv f. slav. Phil. III 276 vergleicht das hervorhebende *-ai* in *tas-aĩ toks-aĩ gražùs-ai* u. dgl.

Über aksl. *juniče* zu nom. *junĭcĭ* 'junger Stier' u. dgl. s. I § 147 S. 135. Solche *i̯o*-Stämme, die im Nom. nicht auf *-cĭ -zĭ* ausgingen, hatten im Voc. den Ausgang der *u*-Stämme (§ 203), wie *kraju* (nom. *krajĭ* 'Rand') *mąžu* (nom. *mąžĭ* 'Mann').

Anm. 2. Ob zu letzterem Metaplasmus der Umstand Anlass gegeben hatte, dass es einmal neben den Nom. wie *krajĭ konjĭ*, die sich zu den lit. *mõji-s žõdi-s* und zu lat. *ali-s* stellen, den litauischen wie *vė́ja-s* ('Wind') *svēczia-s* ('Gast') und den lateinischen wie *aliu-s* entsprechende Nominative auf **-i̯e* = idg. **-i̯o-s* gegeben hatte? Zur Unterscheidung vom Nom. auf **-i̯e* hätte man den Voc. auf **-i̯e* umgebildet, die Nominative selbst aber wären später in die Classe der Nominative auf *-(i̯)i-s* übergegangen. Vgl. § 194 S. 532.

202. 2. *ā*-Stämme. Uridg. **ek̑u̯a*, vgl. § 59 S. 103. Hierher wol ai. *ámba* 'Mutter'; über die ar. Vocat. auf **-ai̯* (ai. *-ē* av. *-ę̄*) s. unten. Gr. hom. νύμφᾰ f. 'Nymphe'; häufiger -ᾰ bei den Masc. erhalten, wie δέσποτα 'Herr' συβῶτα 'Sauhirt'. Aksl. *rąko*. Hierher wahrscheinlich auch lit. *rankà* und mit Wegfall des *-a mótyn* zu nom. *mótyna* 'Mutter', *Máriuk* zu nom. *Mariukà* u. dgl., s. I § 664 S. 524 und J. Schmidt Kuhn's Zeitschr. XXVII 382.

Am Arischen war **-ai̯* die gewöhnliche Endung: ai. *áśvē* av. *haę̄nę̄*. Der Ursprung dieses Ausgangs ist unsicher. Am wahrscheinlichsten ist mir Antritt derselben weisenden Partikel *-i*, die im nom. sing. auf *-ai̯*, av. *þwōi berᵉxδę̄* preuss. *stai mensai* (s. § 190 S. 525, § 414), auftritt. Vgl. lit. *tė́vai* § 201.

Anm. 1. Bopp Vergleich. Gramm. I³ 297 und J. Schmidt Kuhn's Zeitschr. XXVII 381 f. vergleichen mit ai. *áśvē* das gr. Πυθοῖ. Andere nehmen Neubildung nach den *i*-Stämmen (ai. *ávē*) an.

Dass im Ar. das *-a* im Vocat. der *ā*-Stämme so gut wie ganz aufgegeben wurde, hing wol damit zusammen, dass idg. *-a* (**ek̑u̯a* f.) und *-e* (**ek̑u̯e* m.) in *-a* zusammengefallen waren.

Im Griechischen bekamen bei den Masc. die Formen wie Ἑρμείᾱ αἰναρέτη, die formell Nominative waren, gegenüber den *s*-Nominativen Ἑρμείᾱ-ς αἰναρέτη-ς das Gepräge und die Bedeutung von Vocativen, s. § 190 S. 525.

Die masc. Vocativformen auf -ᾰ wurden auch nominativisch verwendet, wie ἱππότᾰ 'Rosselenker', Θυέστᾰ, vgl. den

lat. Voc. *Jū-piter Juppiter* (§ 210), der auch nominativische Function bekam. S. Verf. Morph. Unt. II 199 f. Curtius' Stud. IX 259 ff., G. Meyer Gr. Gr. [2] S. 318 f.

Anm. 2. Anders über ἱππότᾰ aber mich nicht überzeugend, Fick und Bezzenberger in des letzteren Beitr. III 159. 174, ferner Johansson Kuhn's Zeitschr. XXX 426. J. Schmidt Pluralbild. 401 ff. schliesst sich meiner Auffassung von ἱππότᾰ an, meint aber, sie sei nur möglich, wenn wenigstens éin Stamm existiert hatte, der von Anfang an und ohne Formübertragung -ᾰ sowol im Nom. als auch im Voc. besass. Dieser Stamm sei εὐρύοπα gewesen, ursprünglich ein neutrales Substantiv mit der Bedeutung 'Weitauge', εὐρύοπα Ζεύς also ursprünglich 'Weitauge Himmel', später umgedeutet zu 'Weitseher Zeus'. Diese scharfsinnige Erklärung von εὐρύοπα wird richtig sein, aber unrichtig ist, wie lat. *Jūpiter* zeigt, dass nur erst durch dieses Wort der nominativische Gebrauch der Vocative ἱππότα u. s. w. könne angeregt gewesen sein. Man wird eher umgekehrt anzunehmen haben, durch bereits vorhandene nominativische Verwendung der Vocative νεφεληγερέτᾰ, μητίετα u. dgl. vor Ζεύς sei die Umdeutung von εὐρύοπα Ζεύς zu 'Weitseher Zeus' erleichtert und der Ausgang von εὐρύοπα vor Ζεύς gegen flexivische Umänderung geschützt worden, wie εὐρύοπα vor Ζῆν wol durch die Analogie der masc. Accusative auf -α, wie αἴθοπ-α, geschützt wurde.

Zu Στρεψιάδη-ς im Att. der voc. Στρεψίαδες nach den Vocativen der *es*-Stämme wie Σώκρατες (§ 209). Vgl. im gen. sing. -άδους für -άδου § 229.

Italisch. Lat. *equa* war Nominativform; die Vocative auf idg. *-*a* wurden vielleicht darum aufgegeben, weil *-*a* zu -*e* geworden und so der gleiche Ausgang wie bei den *o*-Stämmen entstanden war (I § 97, 3 S. 92). Auch umbr. *Tursa* (eine Göttin) muss Nominativform gewesen sein, falls das Instrumentalzeichen -*e*, z. B. in pure 'igne', idg. *-*a* war, s. § 274.

Ob irisch *tuath* echter Voc. war, aus **tōtă*, oder die Nominativform, ist nicht auszumachen.

Got. *giba* ahd. *geba* waren Nom., bez. Acc., s. § 190 S. 525 f.

203. 3. *i*- und *u*-Stämme. Theils auf *-*oį* oder *-*eį* und *-*oų* oder *-*eų*, theils auf *-*i* und *-*u*.

a. *-*oį* oder *-*eį* : ai. *ávē* av. *ažę* (neben *aži*); lit. *naktē* aksl. *nošti*. *-*i* : av. *aži* (neben *ažę*); gr. ὄφι; got. ahd. *anst*.

Air. *fāith* kann aus beiden Grundformen hergeleitet werden (s. I § 657, 1. 4 S. 509 f.).

b. *-*oų* oder *-*eų* : ai. *sūnō*; lit. *sūnaū*, aksl. *synu*. *-*u* : av. *bāzu*: gr. πῆχυ, got. *sunu*, ahd. *situ sito*. Auch wird gr. ἱππεῦ mit Wackernagel Kuhn's Zeitschr. XXIV 301 ff. auf *ἱππέευ zurückzuführen und dem ai. *áśvayō* (nom. *aśvayú-ş* 'Rosse begehrend') gleichzustellen sein (über die Formen ἱππῆ(ϝ)ος u. s. w. sieh § 261).

Über die avest. heteroklitischen Formen auf -*ō*, wie *raśnuvō* (St. *raśnu-* 'Gerechtigkeit'), s. Bartholomae Ar. Forsch. I 56 f.

Im Got. erscheint neben -*u* öfter -*au*. Doch kann, bei dem eigentümlichen Schwanken der Handschriften zwischen *u* und *au* in allen Singularcasus, das auf Übergang von *ŭ* in *ŏ* (*aú*) deutet, auf eine Vocativform -*áu* = *-*oų* oder *-*eų* nicht mit Sicherheit geschlossen werden. Vgl. Leo Meyer Got. Spr. S. 574, Leskien Die Declin. im Slav.-Lit. und Germ. 76, Braune Got. Gr. [3] S. 44.

204. 4. *ī*- *įē*-Stämme (vgl. S. 526 Fussn. 1). Die in Betracht kommenden Formen sind ai. *bŕ̥hati* av. *barenti*, gr. φέρουσα. got. *frijōndi*, von denen aus auf die Zeit der idg. Urgemeinschaft Schlüsse kaum gemacht werden können. Ar. -*i* neben nom. -*ī*, wie bei den *ā*-Stämmen -*a* neben nom. -*ā*. Aksl. *zemlje* zu nom. *zemlja* wie *rąko* : *rąka*.

205. 5. *ī*- *iį*-Stämme und *ū*- *uų*-Stämme. Den uridg. Typus vertraten vielleicht gr. ἰχθῦ hom. Θέτῑ und aksl. *svekry*; auch ahd. *sū* und *swigar* (aus **sųekrū*) könnten echte Vocativformen gewesen sein.

Ved. *nádi* (*nadī-ş* 'Fluss') und *śváśru* wie *bŕ̥hati* (§ 204). Bei den einsilbigen Stämmen fungierte regelmässig der Nom. als Voc., wie *dhī-ş*, *bhū-ş* (§ 200 S. 540).

206. 6. *n*-Stämme. Uridg. **k̂(u)ųon*. Ai. *śván*. Gr. κύον, Ἄπολλον.

Wenn im Avesta -*m* für -*n* geschrieben wurde, wie *þrizafem* (*þri-zafan-* 'drei Rachen habend'), *āþraom* für *āþravem* (I § 158 S. 143) = ai. *átharvan* 'Feuerpriester', so hatte diess wahrscheinlich in satzphonetischen Verhältnissen seinen Grund

(vgl. Bartholomae Bezzenberger's Beitr. XV 40, Stud. zur idg. Sprachgesch. I 72).

Im Griech. -ον nur bei barytonierten Stämmen; bei diesen auch die Nominativform, wie stets bei den oxytonierten. Ebenso stets nur -ην, die Nominativform, kein -εν.

Im Litau. die Nominativform, *szů̃* 'Hund', *pëmů̃* 'Hirtenknabe', daneben *szunë̃ pëmenë̃* nach der *i*-Declination.

207. 7. *r*-Stämme. Uridg. **māter*. Ai. *mā́tar*, av. *mātar*ᵉ. Gr. μῆτερ. Lat. *māter*, *Jūpiter Juppiter*. Air. *māthir*. Ahd. *muoter*. Uridg. **bhrātor*, **dōtor*. Ai. *dā́tar*, av. *dātar*ᵉ. Gr. φρᾶτορ, δῶτορ. Got. *brōþar*, ahd. *bruodar*.

Ob die germ. Formen wirklich Voc. und nicht Nom. waren, wie lat. *dator*, *soror* und air. *siur*, ist nicht auszumachen. Zu den germ. Formen vgl. auch § 192 b. mit Anm. 1 S. 529 f.

208. 8. Stämme auf Verschlusslaute.

nt-Stämme. Uridg. **bhr̥ĝhont*. Ai. *bŕ̥han*, *dádat* aus **dedn̥t* (I § 647, 7 S. 496, II § 198 S. 535). Gr. γέρον.

Av. *berᵉza* zu dem nom. sg. auf -*ō*, s. § 198 S. 535.

Wie griech. γέρον auch Αἶαν, zu nom. Αἴᾱς aus *Αἰϝαντ-ς. Hom. Πουλυδάμᾱ wurde zum nom. Πουλυ-δάμᾱς (aus *-δαμαντ-ς) hinzugebildet nach αἰναρέτη : αἰναρέτης u. dgl.

Got. *frijōnd* ahd. *friunt* nach der *o*-Declination, vgl. nom. *frijōnd-s friunt* § 198 S. 536.

Bei den Stämmen mit Suffix -*u̯ent*- erscheint im Ar., wie im nom. sing., Suffix -*u̯es*- an der Stelle von -*u̯ent*-: ai. ved. *áma-vas* av. *ama-vō* (belegt ist *drvō* = *druvō* aus **drug-vō*, zu gāþ. *drug-vant*- 'trugvoll', s. I § 453 S. 337). Erst in jüngerer Zeit wurde im Ai. -*vas* durch -*van* verdrängt. Vgl. § 198 S. 536, ferner § 127 S. 379, § 136 S. 413, Bartholomae Kuhn's Zeitschr. XXIX 519. 531 f. Im Griech. hatten die ϝεντ-Stämme keine Vocativform, es wurde der Nom. gesetzt.

Was die übrigen Stämme auf Verschlusslaute betrifft, so ist im Ai. nicht zu entscheiden, ob die einschlagenden Formen, z. B. *márut* (Windgott) *púru-kr̥t* 'thatenreicher' *ákr̥tta-ruk* 'ungebrochenen Glanz besitzender', Vocative waren, da sie auch als Nom. angesehen werden können. Im Iranischen scheinen

Formen, die für Voc. gelten dürften, nicht überliefert; Nom. statt Voc. z. B. yasna 33, 8 *haurvatās* ('Wolbehaltenheit, Heil'). Von den europäischen Sprachen hatte nur das Griechische ein paar deutlich als Voc. charakterisierte Formen: ἄνα aus *ἄναχ (*ἀνακτ) zu ἄναξ 'Herr', γύναι aus *γυναιχ zu acc. γυναῖκ-α 'Weib'. παῖ (παιδ-, παϝιδ- 'Kind') und τυραννί (τυραννίδ- 'Königsherrschaft') könnten Formen von *i*-Stämmen gewesen sein.

209. 9. *s*-Stämme.

Uridg. **dus-menes*. Ai. *dúrmanas*, av. *dušmanō*. Gr. δυσμενές, Σώ-κρατες; lesb. Θεόγενε nach dem Muster des Voc. der *ā*-Stämme auf -*ă*, vgl. § 237 a.

Zu St. **āu̯sos*- 'Frühlicht' ai. *úšas*. Gr. ἠοῖ, wie αἰδοῖ, war nach den Fem. auf -ώ -ῴ gebildet.

Compar. uridg. **ōk̑(i)i̯os*: ai. ved. *ā́šīyas*. Part. perf. act. uridg. **u̯eid-u̯os*: ai. ved. *vidvas* [1]). In jüngerer Zeit im Ai. die Neubildungen *ā́šīyan, vídvan*, s. § 135 S. 402, § 136 S. 413. Lat. *ōcior* war die Nominativform.

210. 10. Uridg. **d(i)i̯eu̯* 'Himmel': gr. Ζεῦ, lat. *Jū-piter Juppiter* (auch nominativisch fungierend); dagegen im Ai. *dyāú-š díyāu-š*, die Nominativform, *díyāu-š* mit vocativischer Betonung. Vgl. gr. ἰχθῦ gegen ai. *bhū́-š* § 205. Über ai. -*gō* zu nom. *gāú-š* s. § 200 S. 540.

Accusat. sing. masc. fem. [2])

211. Das Suffix dieses Casus war im Uridg. durchgängig -*m*, das theils consonantisch, theils sonantisch fungierte (vgl. I § 645, 2 S. 491).

-*m* z. B. in uridg. **u̯l̥qo-m* 'lupum': ai. *vŕ̥ka-m*, gr. λύκο-ν (I § 652, 3 S. 500), lat. *lupu-m*, air. *fer n*- 'virum' (I § 657, 5. 8 S. 510 f. 512), got. *vulf* aus urgerm. **u̯ulfa-n*, woneben noch *þan(-a)* = ai. *tá-m* 'den' mit bewahrtem urgerm. -*n* (I § 214

1) Über *bhōš bhagōš*, die nicht hierher gehören, s. Bartholomae Kuhn's Zeitschr. XXIX 531.

2) Lindfors Dissert. de accusativo Latinorum, Lund 1841. Gaedicke Der Accusativ im Veda, 1880.

S. 183, § 659, 5 S. 515, § 660, 1 S. 516f., II § 417)[1]). lit. *vil̃ką*, woneben dial. noch *ta-n* = ai. *tá-m* u. dgl. I § 218 S. 187), aksl. *vlŭkŭ* (I § 219 S. 189).

-m̥ z. B. in uridg. **bheront-m̥* 'ferentem': gr. φέροντ-α (I § 233 S. 199f.), lat. *ferent-em* (I § 238 S. 201f., air. *carit n-* (I § 243 S. 203, § 657, 5. 8. S. 510f. 512), got. *tunþ-u* 'dentem' aus urgerm. **-un* (I § 214 S. 183, § 244 S. 204, § 659, 5 S. 515), lit. *vẽžant-į* 'vehentem' (I § 249 S. 206), aksl. *kamen-ĭ*[2]). Über ar. *-am*, wie in ai. *bhárant-am*, statt eines zu erwartenden *-a* und über kypr. ἀ(ν)δριά(ν)τ-αν thess. κίον-αν gegenüber att. ἀνδριάντ-α κίον-α s. I § 231 Anm. S. 198, § 646, 2 S. 492[3]), Verf. Gr. Gr.[2] S. 118f. Über umbr.-samnit. *-om* für (lat.) *-em* s. § 218.

Eine Form *-m̥̄* neben *-m̥* vermutet Wheeler Der griech. Nominalaccent 20f. in ai. *pár-ā* 'fort, hin, über' = gr. πέρ-ᾱ 'ultra' und andern adverbialen Wörtern.

212. 1. *o*-Stämme. Uridg. **u̯l̥qo-m*. Ai. *vŕ̥ka-m*; av. *vehrke-m*, apers. *kāra-m* 'Volk, Heer'. Gr. λύκο-ν. Lat. *lupu-m*, *equo-m*; umbr. *poplom* puplum puplu 'populum', osk. húrtúm 'hortum' ταυρομ 'taurum'. Air. *fer n-* 'virum' (I § 34 S. 36), *aile n-* 'alium' (vgl. *aile* nom. § 194). Got. *vulf*, ahd. *wolf*; nord. run. *staina* = got. *stáin* 'Stein'; got. *þan-a* ahd. *de-n* 'den' mit erhaltenem Accusativzeichen (§ 417). Lit. *vil̃ką* (dial. *ta-n* 'den' u. dgl.), aksl. *vlŭkŭ*.

Die *i̯o*-Stämme zeigen zum Theil, wie im nom. und voc. sing. (§ 194. 201), die Tiefstufenform *-ĭ-* statt *-i̯o-*. Lat. *Cornēli-m*, umbr. *Fisim* 'Fisium'. Got. *hairdi*? Lit. *žõdį*, *gaĩdį*, aksl. *kraji*,

---

1) Statt **u̯ulfa *ʒasti *sunu* als des letzten Entwicklungsstadiums der urgermanischen Periode, wie wir in Bd. I angenommen haben, ist vielmehr etwa **u̯ulfą *ʒastį *sunų* (mit nasaliertem Vocal) anzusetzen. Denn in den Runeninschriften, die *horna*, *staina* u. dgl. haben, erscheint das von keinem Nasal gefolgte urgerm. *-a* bereits apokopiert. S. Kluge Paul's Grundr. I 359.

2) In I § 219 S. 189 und § 665, 2 S. 527 habe ich unrichtig *-e* statt *-ĭ* als lautgesetzliche Vertretung von idg. *-m̥* bezeichnet. Über *matere* 'matrem' s. § 218 S. 552.

3) Vielleicht trug zur Verdrängung des **-a* = **-m̥* im Urar. der Umstand bei, dass in den nicht abstufenden Declinationsclassen der acc. sing. mit dem instr. sing. gleichlautend geworden war (vgl. § 280).

konjĭ, letzteres für **konĭ* mit Erweichung des *n* nach der Analogie des Gen. u. s. w.

In den armen. *z gail*, *z mard* (*z* Präfix) erblicke ich jetzt, gegen Hübschmann Armen. Stud. I 88 und gegen Bd. I § 202 S. 171, § 651 S. 499, mit Osthoff Nominativformen, wegen *tasn* '10', s. § 174 S. 483. So ist denn wol in allen Stammclassen der Acc. als Nominativform zu betrachten.

213. 2. ā-Stämme. Uridg. **eḱu̯ā-m*. Ai. *áśvā-m*; av. *haęnąm* apers. *hainā-m*. Gr. χώρā-ν. Lat. *equa-m* (I § 655, 4 S. 505); umbr. *totam tota* osk. *tovtam* 'civitatem' osk. víam vía 'viam'. Gall. *loga-n* 'tumulum'. Lit. *rañką*, aksl. *rąką*.

Air. *tuaith n-* ist mehrdeutig.

Anm. 1. Es weist auf einen palatalen Vocal in der Endung und könnte die Ausgänge urspr. *-*i-m* *-*m̥* *-*ī-m* gehabt haben. Bedenkt man, dass der gen. *tuaithe* seinen Ausgang jedenfalls von den *i̯ā-* und *ī- i̯ē*-Stämmen (*soillse* und *inse*) bezogen hatte (§ 229), so könnte man daran denken, dass *tuaith n-* nach *inis n-* gebildet sei, das vielleicht idg. *-*īm* enthielt und dessen Nebenform *insi n-* mit *soillsi n-* reimt (§ 216). Noch näher aber liegt, worauf Thurneysen hinweist, dass der Zusammenfall von dat. und acc. (abgesehen vom *n-* des letzteren) in so manchen Stammclassen und namentlich auch bei den *i̯ā-* und den *ī- i̯ē*-Stämmen, die Dativform *tuaith* auch als Acc. habe fungieren lassen, wobei der wol ältere gleiche Ausgang von *tuaithe* und *soillse inse* mitwirksam war. Zu Gunsten dieser Auffassung spricht acc. *mnāi n-* neben dat. *mnāi*. Dass *soillsi n-*, *nūi n-* ('novam') nicht aus *-*iān* entstanden waren, sondern ihren Auslaut von *insi n-* bezogen hatten, das man mit gr. πότνιαν und lit. *žėmę* zusammenstellen darf (§ 216), scheint sicher.

Im German. hat man *-ā-m* in den Adverbien wie got. *ga-leikō* ahd. *gi-līhho* 'ähnlich, gleich' gesucht, s. Osthoff Kuhn's Zeitschr. XXIII 90 ff. Morph. Unters. I 271; doch sind andere Deutungen dieser Adverbia wahrscheinlicher, s. § 275. 276. Im Got. war der lebendige Casus *giba* Nominativform[1]), während man *þō* 'die', *hvō* 'welche?', *ainō-hun* 'irgend eine' (vgl. auch *hveilō-hun* 'eine Stunde lang') noch für wirkliche Accusativformen ausgeben darf. Vielleicht war der lautgesetzliche Zu-

1) Burghauser's Vermutung (German. Nominalflex. 21), urgot. **gebōⁿ* habe zunächst nach der Analogie von **vulfa* **ansti* *sunu* den Nasal verloren und sei dann weiter lautgesetzlich zu *giba* geworden, ist schwer aufrecht zu halten, da wir fürs Urgotische auch noch **vulfaⁿ* **anstiⁿ* **sunuⁿ* (oder **vulfą* **anstį* **sunų*) anzunehmen haben. S. S. 546 Fussnote 1.

sammenfall der beiden Casus in *þō* etc. erst Anlass, dass der nom. *giba* auch als Acc. gebraucht wurde, ähnlich wie im Russ., infolge der Gleichheit des nom. und acc. sing. in andern Classen die fem. Nom. auf *-a* auch für die Acc. auf *-u* (aksl. *-ą*) gesetzt werden (Vetter Zur Gesch. der nom. Decl. im Russ. 45 f.).

Ahd. *geba* ags. *ȝiefe* setzen **ȝeƀē*ⁿ voraus. Von den bisherigen Erklärungsversuchen befriedigt keiner. Ich vermute, dass in dem Ausgang von ahd. *gutinne* (jünger *gutinna*) ags. *ȝydenne* 'Göttin' ahd. *sunte* 'Sünde' (jünger *suntea suntia*) idg. *-i̯ē-* steckte (die zugehörige schwache Gestalt *-ī-* in altwestgerm. *Vatvī-ms* 'Vatviabus' und vielleicht in ahd. *digīm* 'Bitten' u. dgl. erhalten, s. § 382), diese Formen also mit lit. *žẽmę* aksl. *zemlją*, eventuell auch mit lat. *faciem* mir. *insi n-* den Ausgang **-i̯ē-m* enthielten (§ 216) und hiernach dann *geba ȝiefe* gebildet worden war. Zum *-e* in *gutinne* vgl. Braune Ahd. Gramm. § 58 Anm. 1, § 209 Anm. 3. Die gleiche Formübertragung im gen. sing. § 229 und im nom. plur. § 315.

Anm. 2. *-ǎ* im Westgerm. nur dann aus urgerm. unbetontem *ē*, wenn der Vocal durch westgerman. Consonantenschwund in den Auslaut zu stehen kam (vgl. auch 1. 3. sing. ahd. *salbōta*). Dagegen mit *ē* ahd. *chiminnerōdēs* etc., s. Kluge Paul's Grundr. I 363. Vgl. ausserdem oben S. 528 Fussn. 1.

214. 3. *i*-Stämme. Uridg. **oṷi-m*. Ai. *ávi-m*; av. *aži-m*, apers. *šiyāti-m* 'Wohnsitz'. Gr. ὄφι-ν. Lat. *turri-m*; umbr. *ahtim-em* 'in actionem' uvem 'ovem' (I § 33 S. 35). Air. *fāith n-* (I § 657, 5 S. 510 f.); gall. *Ucueti-n*. Got. *anst*, ahd. *anst chumi*; vgl. got. *i-n-a* ahd. *i-n* 'eum', wie *þa-n-a de-n* (§ 212). Lit. *nàktį* (dial. *szi-n* 'hunc'), aksl. *noštĭ*.

Armen. (*z*) *sirt* war Nominativform, wie (*z*) *gail* und (*z*) *zard* § 212. 215.

Im Latein. wurde der Ausgang *-i-m* bei der Verquickung der *i*-Declination mit der consonantischen (§ 93 S. 265, § 396) bis auf wenige Reste (ausser *turri-m* z. B. noch *siti-m*, *tussi-m*, *resti-m*) zu Gunsten des *-em* = idg. **-m̥* beseitigt: z. B. *ovem*, *mentem* nach *comit-em nāv-em* u. s. f. (I § 33 Anm. 1 S. 35).

215. 4. *u*-Stämme. Uridg. **sūnu-m*. Ai. *sūnú-m*; av. *bāzu-m*, apers. *magū-m* (lies *magu-m*) 'Magier'. Gr. πῆχυ-ν,

ἡδύ-ν. Lat. *manu-m*; umbr. *trifo* trifu 'tribum' (I § 49 S. 43). Air. *bith n-* (I § 657, 5 S. 510f.). Got. *sunu*, ahd. *situ sito*. Lit. *súnų*, aksl. *synŭ*.

Avest. *nasāum* 'Leichnam' d. i. *nasāvem*, gleichwie im Nom. *-āu-š* (§ 196 S. 533), wahrscheinlich eine Neubildung auf Grundlage des loc. sing. auf *-āu*, s. § 261. Im Apers. *dahyāum* (neben *dahyum*) jedenfalls zunächst im Anschluss an den nom. *dahyāu-š*, wie gr. ναῦ-ν nach ναῦ-ς u. dgl. (§ 221).

Armen. *(z)zard* war Nom., wie *(z) gail* und *(z) sirt* § 212. 214.

Griech. hom. εὐρέ(ϝ)α 'breit' für εὐρύ-ν nach der Analogie des acc. plur. εὐρέ(ϝ)-ας.

216. 5. *ī-i̯ē*-Stämme (vgl. S. 526 Fussn. 1). Es begegnen drei Ausgänge: 1. *-ī-m*: ai. *bṛhatī́-m*, av. *barentī-m* apers. *harauvatim* d. i. *-īm* 'Arachosien' (= ai. *sárasvatī-m*); gr. πόλῑ-ν; vielleicht auch mir. *inis n-*; 2. *-ii̯-m̥ -i̯-m̥*: gr. πότνι-αν, φέρουσαν φεροντι̯-αν (vgl. u.); 3. *-i̯ē-m*: lit. *žẽmę* aksl. *zemlją*; hierzu wol auch ahd. *gutinne* ags. *ȝydenne* (§ 213). — Lat. *faciem* und mir. *insi n-*, *Brigti n-* können zu 2 und zu 3 gehören; ir. *-i n-* also = **-ii̯in* = gr. -ιαν oder = **-i̯ēn* (ī = ē). War das dem lat. *suāvem* vorausliegende **svāvi-m* aus **svāvī-m* entstanden? Vgl. *socrum* § 217.

Aus der Zeit der idg. Urgemeinschaft waren wol nur *-ī-m* und *-(i)i̯-m̥* ererbt, jenes vor sonantischem, dieses vor consonantischem Anlaut (vgl. 3. plur. opt. **s-(i)i̯-n̥t* = alat. *sient* neben **s-ī-* in *sīmus* und **s-(i)i̯ē-* in *siēs*); dem *-(i)i̯m̥* entsprach möglicherweise im acc. pl. *-(i)i̯n̥s* (§ 328). Ebenso zeigen die *ī-ii̯*-Stämme im acc. sing. theils *-ī-m* (gr. κῖ-ν), theils *-ii̯-m̥* (ai. *dhíyam*), s. § 217. Aus *-ii̯m̥ -i̯m̥* entstand im Griech. -ιαν -i̯αν, indem -ν nach der Analogie von -ῑν -āν = *-ī-m -ā-m* u. a. angesetzt wurde. Durch -ιαν -i̯αν aber wurden, wie wir § 191 S. 527 annahmen, die Nominativformen auf -ια -i̯α für **-ī* hervorgerufen.

Der 3. Ausgang *-i̯ē-m* entstand durch Eindringen von *-i̯ē-* aus andern Casus: wie man bei den *i̯ā*-Stämmen den Acc. auf *-i̯ā-m* z. B. neben gen. *-i̯ās* hatte, so stellte man *-i̯ē-m* neben gen. *-i̯ēs*.

Got. *frijōndja* (nom. *frijōndi*) war eine Neubildung nach *sibja* 'Verwandtschaft' (nom. *sibja*) und *giba*, vgl. gen. *frijōndjōs* wie *sibjōs gibōs*, dat. *frijōndjái* wie *sibjái gibái*. Es verhielten sich also ahd. *gutinne* und got. *frijōndja* zu einander ähnlich wie att. ἀλήθειαν zu ἀληθείᾱν (gen. ἀληθείᾱς) und wie lit. *žẽmę* (nom. *žẽmė*) zu *vẽžancziạ* (nom. *vežanti*). Vgl. S. 526 Fussn. 1.

217. 6. *ī- ij-* und *ū- uu-*Stämme und Stämme auf *-r̄*, *-l̄*, *-n̄*. Im Uridg. *-īm -ū-m* vor sonantischem, *-ij-m̥ -uu-m̥* vor consonantischem Anlaut.

1. *-ī-m -ū-m*. Ai. ved. *tanū́-m* av. *tanū-m* 'Körper' (neben ai. *tanúv-am* av. *tan(u)vēm*), av. *berezai-đīm* 'dessen Einsicht gross ist'. Gr. κῖ-ν πόλῖ-ν, ὀφρῦ-ν νέκῡ-ν. Lat. *vi-m* (I § 655, 4 S. 505), umbr. sim 'suem' (I § 57 S. 47); auch kann lat. *socrum* lautgesetzlich aus **socrū-m* entstanden sein, vgl. § 197 S. 534. Ahd. aisl. *sū* 'Sau'. Aus dem Aksl. könnte *ljuby* 'Liebe' in *ljuby dějati* (*tvoriti*) 'Ehe brechen' hierher gehören.

Anm. Zuversichtlicher würde ich diess von *ljuby* annehmen, kämen nicht zugleich die masc. Nominative *kamy* und *plamy* (St. *kamen-* 'Stein', *plamen-* 'Flamme') auch als Acc. vor, wo man gewiss nicht an alte Neutra auf *-*ōn* denken darf. Wenn sich im Russ. *svekry* als Acc. findet (Vetter Z. Gesch. d. nom. Decl. im Russ. 67), so kann das nach *starina* u. dgl. mit Accusativfunction (ebend. 45) beurtheilt werden.

2. *-ij-m̥ -uu-m̥*. Ai. *dhíy-am* 'Gedanke' *bhrúv-am* 'Augenbraue', ved. *nadíy-am* 'Fluss' *tanúv-am* av. *tan(u)v-ēm* 'Körper' (neben ai. *tanū́-m* av. *tanū-m*), apers. (*h*)*izuv-am* 'Zunge' (s. Bartholomae Bezzenberger's Beitr. XIV 245 f.). Gr. ἰχθύα (Theokr.) ὀφρύα (Oppian) u. dgl.; obwol unserm idg. Bildungstypus angehörend, mögen sie jüngere Neubildungen nach ἰχθύας ὀφρύας gewesen sein, wie hom. εὐρέα nach εὐρέας (§ 215). Lat. *su-em*. Lit. *žùv-į* 'Fisch'; aksl. *krŭv-ĭ* 'Blut' (vgl. nom. apoln. *kry* § 197 S. 534), *svekrŭv-ĭ* 'socrum' (daneben *svekrŭv-e*, die Genitivform, vgl. *mater-e* § 218).

Die gleichartige Doppelbildung ist für die Stämme auf lange sonantische liquida und nasalis (§ 160, 4 S. 455 f.) als ursprünglich vorhanden anzunehmen. Ai. *gír-am* 'Preis, Lob' aus **g̥r̥r-m̥* (vgl. *gīḥ* Rigv. X 99, 11 bei Lanman Noun-Inflection p. 488), *púr-am* 'Burg' aus **p̥l̥l-m̥*; dagegen *jā́-m* 'Wesen' aus

ĝṇ̥-m*, entsprechend *khā́-m* 'Quelle' *gō-ṣā́-m* 'Rinder gewinnend'. Warum dort die Form auf *-m* (gr̥̄-m*, **pl̥̄-m*), hier die Form auf *-m̥* (**ĝn̥n-m̥*) wich, ist leicht zu sehen.

218. 7. *n*- und *r*-Stämme.

Uridg. **k̂(u)u̯on-m̥*. Ai. *śvā́n-am*; av. *spān-em* (zuweilen schwache Stammgestalt nach andern Casus, wie *arśn-em* neben *arśān-em* 'männlich, Mann'), apers. *asmān-am* 'Himmel'. Gr. κύν-α (statt *κυον-α, nach κυν-ός etc.), τέκτον-α 'Zimmermann', ποιμέν-α 'Hirt'. Lat. *homin-em homōn-em*, *edōn-em*; *carn-em* nach *carn-is* etc. Air. *coin n-*, *ārain n-*. Lit. *szùn-į* (wie gr. κύν-α), *ãkmen-į*; aksl. *kamen-ĭ*.

Uridg. **mātér-m̥ *dṓtor-m̥*. Ai. *mātár-am dā́tār-am*, av. *mātar-em dātār-em*, apers. *fra-mātār-am* 'Herrscher'; av. auch mit schwacher Stammgestalt nach andern Casus *māþr-em dāþr-em*, *ātrēm* mit *t* statt *þ* nach *ātar-* (Bartholomae Ar. Forsch. II 132 f.). Gr. μητέρ-α (hom. θύγατρ-α nach θυγατρ-ός etc. neben θυγατέρ-α), δώτορ-α. Lat. *mātr-em* (wie av. *māþr-em*), *datōr-em*. Air. *māthir n-*. Lit. *móter-į*, aksl. *mater-ĭ*.

Armen. (*z*) *akn* und (*z*) *mair*, (*z*) *dustr* waren wol Nominativformen, s. § 212 S. 547.

Über griech. thessal. κίον-αν kypr. ἰματῆρ-αν s. § 211 S. 546.

Im Umbr.-Samnit. erscheint hier, wie sonst in der consonantischen Declination, statt des zu erwartenden *-em* der Ausgang der *o*-Stämme *-om*: osk. *medicatin-om* 'iudicationem', umbr. *ars-fertur-o* 'infertorem, flaminem' uhtur-u 'auctorem'. Man beachte den gleichen Ausgang der beiden Stammclassen im gen. plur. (§ 344 ff.) sowie im gen. sing. (§ 239) und bedenke, dass sich durch den frühzeitigen Wegfall des *o* des Ausgangs *-o-s* (I § 655, 5 S. 505 f.) zum Theil auch im nom. sing. eine formale Berührung beider Stammclassen ergab (umbr. **patro(m)*: pater = katlu(m): katel).

Nicht klar sind die german. Formen, wie got. *guman*, *raþjōn* 'rationem', *brōþar*, ahd. *gomon gomun*, *zungūn* 'Zunge' (zum Stammsuffix vgl. Streitberg Paul-Braune's Beitr. XIV 218 f.), *muoter*, *bruodar*, ags. *ȝuman*, *brōđor* neben ags. *dur-u* 'Thür' (Gf. **dhur-m̥*).

Anm. Der aisl. acc. *fǫđor fǫđur* entscheidet nichts.

Es bieten sich folgende Möglichkeiten. 1. Man geht von *-m̥* = urgerm. *-un* aus. Dann müsste im Got., wo *tunþ-u* u. dgl. erscheint, in drei- und mehrsilbigen Wörtern *-u* apokopiert worden sein, was für die westgerm. Sprachen anzunehmen ohne weiteres erlaubt wäre (vgl. Kahle Zur Entwickl. der conson. Declin. im Germ. S. 3 f., Burghauser German. Nominalflexion S. 21 f.). Aber got. *ulbandu* = gr. ἐλέφαντ-α? — 2. Es standen neben **k̑(u)u̯on-m̥* **māter-m̥* einmal antesonantische Formen mit *-m*, **k̑(u)u̯on-m* **māter-m*, und deren lautgesetzliche Fortsetzungen waren die german. Formen. Vgl. I § 192 S. 165, § 645, 2 S. 491, Kluge Paul's Grundr. I 385. — 3. Sollte sich erweisen lassen, dass got. *frijōnd* ahd. *friunt*, got. *mēnōþ* ahd. *mānōd*, got. *veitvōd* ehemals den Ausgang *-o-m* hatten, so käme in Frage, ob nicht **ʒuman-a-n* u. s. w. die vorhistorischen Grundformen waren (vgl. auch oben das umbr.-samn. *-o-m*).

Zu altkirchensl. *kamen-ĭ*, *mater-ĭ* s. S. 546 Fussn. 2. Die Nebenformen *mater-e*, *svekrŭv-e* (§ 217) halte ich nach Scholvin Die Declin. S. 41 f. für Genitivformen. Der accusativische Gebrauch der Genitivform beruhte auf einer syntaktischen Eigentümlichkeit des Slavischen (Miklosich Vergleich. Gramm. IV 495 ff., Vetter Zur Gesch. der nomin. Declin. im Russ. S. 18 ff.).

219. 8. Stämme auf Verschlusslaute.

Uridg. **bhr̥ĝhont-m̥*. Ai. *br̥hánt-am*, av. *berezant-em*. Gr. φέροντ-α. Lat. *ferent-em*. Air. *carit n-*. Got. *tunþ-u* ags. *tōđ* 'dentem'; got. *ulband-u* 'Kameel' = gr. ἐλέφαντ-α? Lit. *vė́žant-į*, aksl. *vezǫštĭ* für **vezǫtĭ*, das *š* aus den andern Casus mit *-i̯o-* (vgl. *vezǫšte* § 321, *vezǫšti* § 191 S. 526).

Ai. *sarvá-tāt-am* 'Vollkommenheit', av. *haurva-tāt-em* 'Wolbehaltenheit'. Gr. ὀλό-τητ-α. Lat. *novi-tāt-em*. Mit Suffix *-tūt-* lat. *juventūt-em*, air. *bethid n-* 'Leben' (nom. *beothu*).

Ai. *śarád-am* 'Herbst'. Gr. φυγάδ-α 'flüchtig'. Lat. *lapid-em*. Air. *druid n-* 'Druide'. Ags. *hnit-u* 'Niss'. Uridg. **pod-m̥* 'Fuss': ai. *pā́d-am* av. *pād-em*, apers. *pati-pad-am* ('an seinen Ort'); gr. πόδ-α; lat. *ped-em*; got. *fōt-u*.

Ai. *uśíj-am* 'verlangend'. Gr. μεῖραχ-α 'Mädchen', ὄρτυχ-α ὄρτυγ-α 'Wachtel'. Lat. *bibāc-em*. Air. *nathraig n-* 'Wasserschlange'. Uridg. **u̯oq-m̥* 'Stimme, Rede': ai. *vā́c-am* av. *vāc-em*, gr. ὄπ-α, lat. *vōc-em*. Uridg. **rēĝ-m̥* 'regem': ai. *rā́j-am*, lat. *rēg-em*, air. *rīg n-*. Lat. *hallūc-em* 'grosse Zehe' aus **halo-* oder

**hali-doic-*, aisl. *tǭ* 'Zehe' aus **taih-u* (J. Schmidt Pluralbild. 183, Kluge Paul's Grundr. I 385).

Ai. *áp-am* av. *āp-em* 'Wasser'. Gr. κλῶπ-α 'Dieb'. Lat. *dap-em*.

Über griech. kypr. ἀ(ν)δριά(ν)τ-αν und βρούχαν d. i. βρύχ-αν (Meister Griech. Dial. II 231 f.) s. § 211 S. 546.

Über umbr. *capirs-o* 'capidem' *curnac-o* 'cornicem' s. § 218 S. 551.

Im German. ist die Erklärung der Formen wie got. *frijōnd* ahd. *friunt* ags. *freónd*, got. *mēnōþ* ahd. *mānōd* 'Monat', got. *veitvōd* 'Zeuge' (vgl. gr. εἰδότ-α, § 136 S. 412) zweifelhaft.

Anm. Waren es Formen nach der *o*-Declination, der Ausgang also urgerm. **-a-n*? Oder urgerm. **-un* = idg. *-m̥*? S. § 218 Anm. S. 552. Antesonantische Grundformen auf **-nt-m* (wie **māter-m*, a. O.), wie sie Kluge Paul's Grundr. I 385 anzusetzen scheint, sind kaum zu rechtfertigen. Denn **-ntm* wäre doch zu **-nm* geworden, vgl. *tigum* § 379, 2. 386.

Got. *baúrg* 'Burg' *brust* 'Brust' (gen. sing. *baúrg-s brust-s*) dürften nach der *i*-Declin. gebildet gewesen sein, vgl. dat. plur. *baúrgi-m brusti-m*.

220. 9. *s*-Stämme.

Uridg. **dus-menes-m̥*. Ai. *durmanas-am*, av. *dušmanaŋh-em*. Gr. δυσμενέα -ῆ. Lat. *dē-gener-em*.

Ai. *uṣ́ás-am* (*uṣás-am*) av. *ušåŋh-em*, gr. hom. ἠῶ aus **ἠό(σ)-α* 'auroram' (vielleicht war ἠόα die echt homerische Form); lat. *honōr-em* (zur Vocallänge im Stammsuffix s. § 133 S. 396 f.).

Die Nominative auf *-ēs -ōs* bewirkten im Ar., Griech. und Lat. Neuerung der Accusativform. Ai. *uṣ́ā́m* av. *ušąm* waren nach *rathē-sthā́-s* : *-sthā́-m*, av. *raþaę-stå* : *-stąm* u. dgl. gebildet worden. S. § 391 und Collitz Bezzenberger's Beitr. X 24 f. und die dort citierte Literatur. Att. Σωκράτην für Σωκράτη (vgl. § 272), kypr. ἀτελῆν für ἀτελίϳα, lesb. δᾱμοτέλην, böot. Διογένειν u. dgl. (G. Meyer Gr. Gr.² S. 321, R. Meister Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1889 S. 93 f.) nach νεᾱνίᾱ-ς : νεᾱνίᾱ-ν u. dgl., wie umgekehrt herod. δεσπότεα Γύγεα nach dem Muster der εσ-Stämme, vgl. § 395. Lat. *plēbem famem* (*plēbei famē*) zu *plēbēs famēs* nach *acie-m* : *aciē-s*.

Uridg. Compar. **ōk̑(i)i̯os-m̥*. Ai. *ā́šīyąs-am* (zur Nasalierung des Stammsuffixes vgl. § 135 S. 403), hie und da im Nach-

vedischen auch *-īyas-am* nach den anderen Casus (vgl. nom. plur. § 322), av. *āsyåŋh-em*. Gr. ἡδ-ίω aus *-ιο(σ)-α. Lat. *ōciōr-em*.

Uridg. part. perf. act. **u̯eid-u̯os-m̥*. Ai. *vidvą̄s-am* (zur Nasalierung des Stammsuffixes § 136 S. 413), zuweilen auch *-úš-am* mit Einführung der schwachen Form des Stammsuffixes (vgl. nom. plur. § 322); av. *vīdvåŋh-em*. Lit. *mìrus-į* aksl. *mĭrŭšĭ* (wol aus **mĭrŭch-ĭ* nach I § 588, 2 S. 444) mit Ersatz der starken Form des Stammsuffixes durch die schwache, falls diese Formen nicht auf die Erweiterung des Suffixes *-u̯es-* durch *-i̯o-* zu beziehen sind (vgl. § 136 S. 413f.). Über gr. εἰδότ-α § 136 S. 412.

Uridg. **mūs-m̥*. Ai. *mū́š-am*. Lat. *mūr-em*. Auch ahd. ags. aisl. *mūs* (vgl. dat. plur. *mūsum*) und aksl. *myšĭ* können noch als lautgesetzliche Fortentwicklung der idg. Grundform gelten. Gr. μῦν für *μῦ-α nach σῦ-ν u. dgl., s. § 160 S. 455.

Apers. acc. *nāh-am* 'Nase', lat. *nār-em*, ags. *nos-u* 'Nase'.

221. 10. Einsilbige Stämme auf *-i̯- -u̯- -m-*.

Uridg. **nāu̯-m̥* 'Schiff': ai. *nā́v-am*, hom. νῆ-α (att. ναῦν Neubildung nach ναῦ-ς), lat. *nāv-em*.

Mehrere mit uridg. Wegfall des stammschliessenden Consonanten vor dem Casuszeichen *-m*. Uridg. **gōm*, St. **gou̯-* 'Rind': ai. *gā́m* av. *gąm*, hom. dor. βῶν, umbr. bum 'bovem', as. *kō* ahd. *kuo chuo* (ags. *cū* aisl. *kū* aus **ku̯ō*? s. S. 537 Fussn. 1). Ob av. *gāum* d. i. *gāvem* und lat. *bovem* einzelsprachliche Neubildungen waren, oder ob es von uridg. Zeit her eine anteconsonantische Form **gou̯-m̥* gegeben hatte, lasse ich unentschieden. Sicher eine Neuerung war att. βοῦν, nach βοῦ-ς. Uridg. **d(i)i̯ēm*, St. **d(i)i̯eu̯-* 'Himmel, lichter Tag': ai. *dyā́m diyā́m*, gr. Ζῆν, lat. *diem*; daneben lat. *Jov-em* und mit Ersatz der starken Stammform durch die schwache ai. *dív-am* gr. Δί-α; gr. Ζῆν wurde Ausgangspunkt für die Neuschöpfungen Ζῆνα Ζηνός Ζηνί, gleichwie an *τί-ν 'quem?' = idg. **qi-m* sich τίνα τίνος u. s. w. anschlossen (vgl. § 314 Anm. 2, Osthoff Morph. Unt. IV 235f., Collitz Bezzenberger's Beitr. X 49; anders jetzt, aber nicht überzeugend Johansson ebend. XVI 158). In ähnlicher

Weise scheint air. *boin n-* (wozu dat. loc. sing. nom. acc. du. *boin*) auf Grund eines *boin* = lat. *bovem* geschaffen zu sein, und zwar, worauf mich Thurneysen hinweist, unter Einfluss von *coin* zu nom. sing. *cū* 'Hund'. Uridg. **rēm* 'Gut, Sache' (vgl. ai. nom. plur. *rā́y-as*): ai. *rā́m* (daneben *rā́y-am*), lat. *rem*. Ai. *kšā́m* av. *ząm* 'Erde' neben gr. χθόν-α für *χθομ-α. S. § 160 S. 451 ff.

Nominat. Accusat. sing. neutr.[1])

222. Als nom. acc. sing. neutr. fungierten seit uridg. Zeit die nackten Stämme. Eine Ausnahme machten nur die *o*-Stämme, die dieselbe Form mit angefügtem *-m* zeigen, die als acc. sing. masc. auftritt. Eine Vermutung darüber, wie diese Doppelfunction der Formen mit *-m* zu Stande kam, ist in § 186 S. 518 f. vorgetragen.

Die Endung *-d* der Pronomina (§ 417) ging in einzelsprachlichen Entwicklungen, namentlich im Germanischen und Baltisch-Slavischen, auf nominale Adjectiva über, jedoch, wie es scheint, nur auf *o*-Stämme (§ 227).

223. I. Die Stammformen ohne Casussuffix als nom. acc. sing. neutr.

1. *i*-Stämme. Uridg. **oqi* 'Auge'. Ai. *ákši* 'Auge' *šúci* 'rein'; av. *arᵉzahi* Name des westlichen Karšvar, *būiri* = ai. *bhū́ri* 'multum'. Gr. ἴδρι 'kundig'. Lat. *mare leve*, umbr. sakre 'sacre, hostia' (I § 33 S. 35). Air. *muir n-*, wo *n-*, wie bei *mid n-* (2.), nach der Analogie des gleichen Casus der *o-* und der *n*-Stämme zugefügt war.[2]) Ahd. *meri* 'mare', ein vereinzelter Rest im Westgerm.; got. *fōn* 'Feuer' wol aus **fōn-i* (gen. heteroklitisch *funins*); Adject. got. *ga-máin* 'commune' *hráin* 'purum'.

2. *u*-Stämme. Uridg. **medhu* 'Süssigkeit'. Ai. *mádhu* 'Süssigkeit, Honig' *svādú* 'suave' (über ved. *purū́* neben *purú* u. dgl. s. unten), av. *mađu* 'Honig' *pouru* = ai. *purú* 'multum';

1) J. Schmidt Die Pluralbildungen der idg. Neutra, 1889. W. Meyer Die Schicksale des lat. Neutrums im Roman., 1883.

2) Vgl. av. *vohu-m* neben *vohu* 'bonum'. Ebenso im mittelalterlichen Griechisch neutr. πολύ-ν, γράμμα-ν u. s. w. nach -ο-ν.

av. *vohum* neben *vohu* 'bonum' nach der Analogie der *o*-Stämme. Gr. μέθυ 'berauschendes Getränk, Wein' ἡδύ 'suave'. Lat. *pecu genu* (über *pecū* u. dgl. s. unten). Air. *mid n*- 'Met' mit zugefügtem *n*- (vgl. *muir n*- unter 1.). Got. *faihu* 'Geld' *filu* 'multum', ahd. *fihu fiho* 'Vieh' *filu filo* 'multum' (diese ahd. Formen fast die einzigen Reste).[1] Lit. *gražù* 'schön' *saldu* 'süss', preuss. *pecku* 'Vieh' = got. *faihu* (vgl. I § 467, 2 S. 345); aksl. *medŭ* 'Honig', der Form nach wahrscheinlich hierher gehörig, aber schon in vorgeschichtlicher Zeit zum Masc. geworden (vgl. nom. acc. *synŭ* 'Sohn').

3. *n*- und *m*-Stämme. Uridg. **dhē-mn̥* 'Setzung'. Ai. *dhā́ma* 'Satzung, Sitz' av. *dāma* 'Schöpfung', ai. *nā́ma* av. *nāma* (*nąma*) apers. *nāmā* 'nomen'; über ved. *-ā* neben *-a* s. unten. Gr. θέμα, ὄνομα (vgl. § 82 S. 236). Lat. *nōmen*, *unguen*, umbr. numem *nome* 'nomen' umen 'unguen' (I § 209 S. 179). Air. *ainm n*- 'Name' *sruaim n*- 'Strömung' *imb n*- 'Butter'; gall. *curmen* = air. *cuirm n*- 'Bier'.

Daneben der Ausgang **-ōn* **-ēn*, wie im nom. sing. masc. fem. (§ 192 S. 527 f.) und im nom. acc. plur. neutr. (§ 340), im Germanischen und Slavischen. *-ōn*: got. *namō* und die masculinisch gewordenen ahd. as. *namo* und ags. *nama* 'Name', got. *hairtō* aisl. *hjarta* 'Herz'. *-ēn*: ahd. *herza* as. *herta* 'Herz' ags. *eáre* 'Ohr'; aksl. *imę* 'Name', vielleicht auch preuss. *semen* 'Samen, Saat' (aksl. *sěmę*). Wenn man anzunehmen hat, dass unter den germ. und lit. Masculina wie got. *stōma* 'Stoff' lit. *stomů̃* 'Statur, Körperlänge' (§ 117 S. 352) und unter den lit. Feminina wie *dermė̃* 'Vertrag' (ai. *dhárman*- n.) *gësmė̃* 'Lied' das eine oder andere ursprünglich neutr. war, so hätten wir neben **-ōn* **-ēn* auch **-ō* **-ē*, wie im masc. fem. Wie es kam, dass die als nom. sing. masc. fem. fungierenden Bildungen auf **-ō(n)* **-ē(n)* zugleich als Neutra galten, ist zweifelhaft. Man bedenke neben J. Schmidt's Theorien Pluralb. 82 ff. 117 ff. die formale Über-

1) Got. *tagr* 'Zähre' (ahd. *zahar* aisl. *tār*) trotz *faihu* lautgesetzlich aus **tagru* (vgl. gr. δάκρυ, § 107 S. 303), indem *-u* nach langer Silbe anders behandelt wurde als nach kurzer? S. Johansson Behaghel-Neumann's Literaturbl. 1889 Sp. 370.

einstimmung des *-*ēn* mit dem loc. sing. auf *-*ēn* § 256. 257 (ebenso ai. nom. acc. *dhā́ma*: loc. *kṣā́ma*, § 257 c.) und berücksichtige Johansson's Ansicht, dass -*n* ursprünglich ein Locativsuffix war (§ 186 S. 521). —

Im Vedischen auch Adjectivformen auf -*ū* als nom. acc. sing. neutr., wie *purū́* in *purū́ vásu* 'viel Gut'. Diese Dehnung des -*u* war eine rhythmische (Lanman Noun-Inflection p. 406, J. Schmidt Pluralb. 50 f.), und da man sie nach Wackernagel Das Dehnungsgesetz der griech. Compp. S. 12 ff. wol für uridg. zu halten hat, so scheinen hierher auch die lat. Nebenformen auf -*ū* *pecū* *verū* *genū* *cornū* zu fallen. Man mag die letzteren Formen mit J. Schmidt a. O. S. 49 f. 53 immerhin Pluralformen nennen (vgl. § 339). Nur fragt sich sehr, ob neben den neutr. Pluralformen auf -*ī*, deren Ursprung aus collectiven singularischen Feminina (§ 109 S. 313 ff.) wol denkbar ist, wirklich von Anfang an auch neutr. Plurale auf -*ū* gestanden hatten, die in gleicher Weise aus Singularfeminina auf -*ū* erwachsen waren, wie Schmidt glaubt. Solche alte Singulare auf -*ū* scheint es nicht gegeben zu haben, und die neutr. plur. auf -*ū* können Neuschöpfungen nach denen auf -*ī* gewesen zu sein. Bestand nun damals im neutr. sing. bereits das (rhythmische) Schwanken zwischen -*u* und -*ū*, so gab es eben Neutralformen auf -*ū*, die zugleich sing. und plur. waren.

Neben *dhā́ma* im Ved. auch *dhā́mā* u. dgl. (Lanman p. 531). Auch hier handelt es sich wahrscheinlich um rhythmische Dehnung, und war auch diese, wie wir schliessen müssen, altererbt, so gab es im Uridg. -*n̥̄* neben -*n̥* wie -*ū* neben -*u*, Nun waren diese Formen auf -*ā* im Ved. auch plur., und so fragt sich: war das plur. *dhā́mā*, wie Schmidt a. O. 82 ff. annimmt, ein idg. **dhēmō* d. h. eine Form wie nom. sing. masc. fem. (lat. *sermō* u. dgl.), so dass es sich zu av. *dāmąn* (§ 340) verhielte wie lat. *sermō* zu gr. ἄχμων, oder war es nicht vielmehr ein idg. **dhēmn̥̄*, indem nach der Analogie der Formen auf -*ī* solche auf -*n̥̄* geschaffen, bezieh. nach dem Verhältniss von -*ī* (im Plur.) zu -*i* (im Sing.) die sing. Nebenformen auf -*n̥̄* auch pluralisch gebraucht wurden?

Anm. 1. Diese Frage scheint mir nicht spruchreif. Sie entschiede sich zu Gunsten von *dhā́mā* = **dhēmn̥*, wenn sich wirklich beweisen liesse, dass gr. ἡ ῥύμη, ἡ λύμη, ἡ ἐπι-στήμη, kret. gen. ϝῆμᾶς ('εἵματος') u. dgl. einmal Neutra auf -ā (vgl. ῥῦμα, λῦμα, εἷμα) waren. Es wäre diess derselbe Metaplasmus, den apers. *taumā* f. 'Familie' gegenüber ai. *tṓkman-* n. und av. *taoxman-* n. aufweist (§ 117 Anm. 2 S. 347), vgl. auch poln. gen. *brzemia* für *brzemienia* 'der Bürde' zum nom. *brzemie* nach der Analogie von *pola* : *pole* (Baudouin de Courtenay Kuhn-Schleicher's Beitr. VI, 61).

Anm. 2. Die ved. neutr. Singularformen auf *-i -u* und *-a* (= *-n̥) wurden auch pluralisch gebraucht, doch fast nur in Verbindung mit einem nom. acc. plur. neutr.: z. B. *bhū́ri* ... *ánnā* 'reichliche Speisen', *yṓjanā purú* 'viele Yōjana' (eine bestimmte Wegstrecke), *priyā́ nā́ma* 'theure Namen'. S. Schmidt a. O. 276 ff. Nach ihm stammte diese Verwendung aus einer uridg. Zeit, in der die zu Substantiven hinzutretenden adjectivischen Wörter (ausser wenn es *o*-Stämme waren), ähnlich wie die adjectivischen Zahlwörter **peṇqe* '5' u. s. w., noch keiner Flexionsendung bedurften: *yṓjanā purú* wie *páñca kr̥ṣṭíṣu* (§ 169 S. 474). Von den Adjectiven habe sich der pluralische Gebrauch der nackten Stammform auf die Substantiva fortgepflanzt: berechtigtes *purú dhā́mā* (*dhā́māni*) habe unberechtigtes *dhā́ma purū́ṇi* hervorgerufen. Eine einfachere Deutung als diese ergäbe sich, wenn im Sing. *-ū -n̄* (und *-ī*) neben *-u -n̥* (und *-i*) getreten waren. Dann hatte der Umstand, dass im Urar. *-ū -ā* (und *-ī*) in beiden Numeri vorlagen, zur Folge, dass man auch die kurzen Vocale für beide verwendete.

Ein *m*-Stamm war **sem* 'unum': gr. ἕν, lat. *sem-per* 'in einem fort, stets' (§ 160 S. 449 f.).

Anm. 3. Unsicher ist, ob gr. δῶ 'Haus' hierher gehöre. Solmsen Kuhn's Zeitschr. XXIX 329 und Joh. Schmidt Pluralb. 222 setzen ein uridg. **dōm* an, neben dem **dō* bestanden habe wie **k̑(u)u̯ō* = ai. *śvā́* neben **k̑(u)u̯ōn* = gr. κύων. Anders Bartholomae Kuhn's Zeitschr. XXIX 497. Erwähnt sei auch die (ich weiss nicht von wem aufgebrachte) Deutung, δῶ sei mit germ. **tō* 'zu' identisch, eine Nebenform von -δε, sei wegen der lautlichen Ähnlichkeit mit δῶμα in Verbindungen wie ἡμέτερον δῶ = ἡμέτερόν δε zur Bedeutung 'Haus' gekommen und dann auch anderwärts in diesem Sinne verwendet worden.

224. 4. *r*-Stämme.

a. Bei den Nomina mit *-er- -ter-* (§ 119 S. 353 ff.) sind Neutralformen mit Sicherheit nur im Ai. belegt, wie *sthātŕ̥* 'stehend' ved. *sthātúr* (I § 285 S. 230); wahrscheinlich handelt es sich hier um ai. Neubildung, wie sicher beim nom. acc. plur. auf *-r̥̄ṇi* (§ 341), s. Whitney Ind. Gramm. § 375. Im Griech. sind Formen wie ἀ-πάτορ neben masc. ἀ-πάτωρ wol nur zufällig unbelegt. Hierher ἦτορ 'Herz'?

b. Eine besondere Gruppe bilden die seit uridg. Zeit heteroklitischen Neutra mit *-r* wie ai. *ū́dhar* gen. *ū́dhn-as*. Bei diesen zeigen sich allerlei schwer zu erklärende Formverschiedenheiten. Im Ar. *-ar*, wie ai. *ū́dhar*, av. *karšvarᵉ*, Name der 7 Erdtheile; daneben aber im Ai. einerseits *yákr̥t* 'Leber' gen. *yakn-ás* (av. *yākarᵉ*, gr. ἧπαρ lat. *jecur*), *śákr̥t* 'Kot' gen. *śakn-ás*, anderseits *ásr̥k* (*ásr̥g*) 'Blut' gen. *asn-ás* (gr. ἔαρ lat. *assir asser*). Armen. *ałbeur* 'Quelle' gen. *ałber* (gr. φρέᾱρ aus *φρηϝαρ, gen. φρέᾱτος aus *φρηϝατος). Griech. -αρ und seltner -ωρ, wie οὖθαρ und ὕδωρ 'Wasser' (ahd. *wazzar*); dazu vielleicht auch noch -ορ, ἦτορ 'Herz'. Lat. *-er* und *-ur*, wie *ūber* und *jecur*. Ahd. *-ar* : *wazzar* (gr. ὕδωρ), *tenar* (masc. geworden) 'flache Hand' (gr. θέναρ). Aus dem Balt.-Slav. kommen lit. *vandũ undũ* (m.) aksl. *voda* (f.) 'Wasser' und lit. *kekẽ* (f.) 'Traube' in Betracht, da sie sich zu gr. ὕδωρ und zu lat. *cicer* verhalten können wie lit. *sesũ motẽ* aksl. *mati* zu lat. *soror māter* (§ 192).

Wie diese Mannigfaltigkeit zu Stande gekommen ist, darüber sind zur Zeit nur mehr oder minder unsichere Vermutungen möglich.

Anm. Sieh § 118 S. 352 f. und de Saussure Mém. sur le syst. prim. p. 18. 28. 225, Verf. Morph. Unt. II 224 ff. 231 ff., J. Schmidt Kuhn's Zeitschr. XXV 22 ff., Osthoff Morph. Unt. IV 196 ff., Noreen Arkiv IV 110, G. Meyer Gr. Gr.² S. 325 f., Zimmer Kuhn's Zeitschr. XXX 231, Johansson Bezzenberger's Beitr. XIV 163 ff., Bartholomae ebend. XV 39 ff., J. Schmidt Pluralbild. 172 ff.

Folgende Punkte dürften vor allem zu berücksichtigen sein.

1. Ablautsverhältnisse wie gr. ἦμαρ : ἡμέρᾱ, πῖαρ : πῖερό-ς machen es wahrscheinlich, dass gr. -αρ nicht aus idg. *-ar*, sondern aus *-r̥* hervorgegangen war, wozu lat. *jecur femur* passt. Lat. *ūber* kann idg. **-er* gehabt haben, kann aber auch nach I § 97, 3 S. 92 aus **ūbar* entstanden und **-ar* könnte mit av. *-arᵉ* gr. -ωρ ahd. *-ar* Vertreter von idg. **-r̥* gewesen sein.

Auf aisl. *æðr* 'Ader' *lifr* 'Leber' als Zeugnisse für den idg. Ausgang **-er* ist wenig zu geben.

Ar. *-ar* (ai. *ū́dhar*) kann **-er* und **-or* (vgl. gr. ἦτορ ahd. *wazzar*) gewesen sein.

2. Anderseits liegt es nahe, gr. ὕδωρ ahd. *wazzar* lit. *vandũ kekẽ* auf gleiche Linie zu stellen mit gr. φράτωρ ahd. *bruodar* lit. *sesũ motė* (§ 192 S. 527 ff.), so bekämen wir die uridg. Ausgänge **-ō(r)* **-ē(r)*. Neben diesen könnte **-r̥* (gr. οὖθαρ) gelegen haben wie **-n̥* neben **-ōn* **-ēn* (§ 223, 3 S. 556). War aksl. *voda* (f.) ein ursprüngl. Neutr. auf **-ō(r)*, so darf man mit Schmidt auch ai. *sámā* f. 'Halbjahr, Jahreszeit, Jahr' und av. *hama* 'im

Sommer' direct mit ahd. *sumar* ags. *sumor* 'Sommer' verknüpfen, uridg. also **sm̥mō(r)*, d. h. ai. *sámā* wie *dā́tā* 'dator' (andere, unsicherere Beispiele für solches ar. *-ā* bei Schmidt Pluralb. S. 212 ff.).

3. Wie wir bei den nom. acc. sing. neutr. auf *-ōn -ēn* und *-n̥* an die gleich auslautenden Formen des loc. sing. erinnerten (S. 556 f.), so muss dieser Casus auch hier in Betracht gezogen werden. Johansson und Bartholomae betrachten das *-r* unserer Neutra geradezu als ein locativisches Casussuffix, und dem sind gr. νύκτωρ 'Nachts' (av. *hama* 'im Sommer') u. a. günstig. Vgl. auch ved. *ū́dhar* 'am Euter' (Lanman Noun-Infl. 488) av. *zafarᵉ* 'im Maul'. Idg. Formen auf *-er* (ai. *ū́dhar* lat. *über*?) verglichen sich mit ὕπερ lat. *super*, idg. loc. **pəter* (§ 256. 258). Bartholomae nimmt an, dass Locativformen mit *-r* und solche mit *-n* wie ai. *ū́dhar* und *ū́dhan* in uridg. Zeit gleichbedeutend neben einander gelegen hätten. 'Die Folge war zunächst, dass in der *n*-Declination auch *r*-Locative, und in der *r*-Declination auch *n*-Locative aufkamen. Im weiteren Verlauf aber konnte es nicht ausbleiben, dass der neue Loc. auch noch andre Umbildungen der alten Flexion nach sich zog, so dass es in einzelnen Fällen kaum mehr zu entscheiden ist, ob die vorliegenden Formen einem alten Nasal- oder einem alten Liquidastamm entsprungen sind. Jedenfalls ist die scheinbare Mehrstämmigkeit auch hier etwas nicht-ursprüngliches'. (S. 42).

4. Für gr. ἧπαρ lat. *jecur* könnte man nach ai. *yákr̥t* den idg. Ausgang **-r̥t* voraussetzen. Schmidt zieht wegen seines *d* = *t* auch armen. *leard* 'Leber' heran und möchte dem ai. *śákr̥t* das lat. *mūs-(s)cerda* beigesellen, indem er ein altes **scerd* oder **scord* (*-d* im Auslaut aus *-t*) voraussetzt; indess ist die Zusammengehörigkeit dieses ind. und dieses lat. Wortes sehr zweifelhaft, das ind. Wort scheint vielmehr mit gr. κόπρο-ς zu verbinden. Weiterhin könnte man aber mit Schmidt wegen ai. *ásr̥k* (*ásr̥g*) das gr. ἔαρ ep. ἦαρ (εἶαρ) auf **ἧαργ* und lat. *asser* auf **asserg* zurückführen.

225. 5. Stämme auf Verschlusslaute.

Participiale *nt*-Stämme.[1]) Im Uridg. hatte der Ausgang theils *-nt*, theils *-n̥t*. Doch ist nicht bei jeder Tempusstammclasse klar, wie ihr Partic. uridg. ausging. Im Ar. war *-at* =

1) Wie sich aus J. Schmidt's Darlegungen Pluralbild. 422 ff. ergibt, hätte ich von der oben § 125 S. 371 gegebenen Darstellung des idg. Declinationsablauts der *nt*-Stämme in meiner Gr. Gr.[2] S. 108 nicht abgehen sollen zu Gunsten der Bartholomae'schen Ansicht Kuhn's Zeitschr. XXIX 548 ff., nach der die Participialformen mit vorausgehendem thematischen Vocal seit idg. Urzeit in allen Casus *-nt-* mit consonantischem *n* hatten. Dagegen bleibe ich, gegen Schmidt, bei der Hypothese, dass der thematische Vocal im Partic. bald *-o-*, bald *-e-* war. Lit. *dű'sęs* halte ich so lange für ursprüngliches **dō-si̯e-nt-* (ai. *dāsyánt-*), bis Schmidt, der die Form für ein part. aor. erklärt, gezeigt hat, wie sich das syntaktisch rechtfertigen lässt. Die S. 427 versuchte Rechtfertigung befriedigt um so weniger, als *dű'sime* gewiss nicht Optativform ist, wie Schmidt meint, sondern, wie *tur-iù* : *tùr-i-me* zeigt, die schwache Form des Suffixes *-i̯o-* hat, also ind. fut. ist.

-n̥t verallgemeinert, das z. B. in ai. *dádat* altüberkommen war (uridg. **dé-d-n̥t* von W. *dō-* 'dare'). Vgl. Bartholomae Kuhn's Zeitschr. XXIX 552. 554. Umgekehrt war im Griech. *-ᾰ-τ = **-n̥t* vollständig aufgegeben, während sich -αν(τ) = *-n̥̄t* hielt, z. B. dor. äol. πᾶν 'totum' aus **ku̯-n̥̄t* (§ 126 S. 373), δαμ-ν-άν zu δάμ-νη-μι u. dgl., wonach im Aor. z. B. πέψαν für *πέψᾰ(τ). Daneben im Griech. -ο-ν(τ) = lit. *-ą*. Lat. neutr. *-ēns* aus urital. **-ent* (s. S. 562) kann sowol idg. **-e-nt* gewesen sein, wie solches in lit. *dũsę* 'δῶσον' vorliegt (vgl. S. 560 Fussn. 1), als auch idg. **-n̥t* und **-n̥̄t*.

Ai. *bhárat* zu masc. *bháran* 'ferens', *br̥hát* zu masc. *br̥hán* 'ragend, erhaben, hoch', *sát* = av. *haþ* zu masc. *sán* 'seiend', *dádat* zu masc. *dádat* 'gebend'. Gr. φέρον zu φέρων 'ferens', λιπόν zu λιπών 'lassend', δαμ-ν-άν zu δαμ-ν-ᾱ́ς 'bändigend', τιθέν zu τιθείς 'setzend', ἀγνύν zu ἀγνῡ́ς 'zerbrechend', γνόν aus *γνω-ν(τ) zu γνούς aus *γνονς *γνω-ντ-ς 'erkennend'. Lat. *ferēns* zu masc. *ferēns* und so überall neutr. und masc. gleichlautend, *oriēns ab-undāns, prae-sēns* (= idg. **s-n̥̄t*?). Lit. *vežą̃* zu *vežą̃s* 'vehens', *dũsę* zu *dũsęs* 'δώσων'.

u̯ent-Stämme. Wie bei den *nt*-Participien. Ai. *áma-vat* av. *ama-vaþ* von *ama-vant-* 'mit Ungestüm handelnd, kraftvoll' (vgl. Bartholomae Kuhn's Zeitschr. XXIX 544). Gr. χαρίεν von χαρι-(ϝ)εντ- 'anmutig'; σκιόειν bei Apollon. Rhod. nach dem Masc. auf -όεις (s. Verf. Gr. Gr. [2] S. 119). Über neutr. τῆος τέως, das wie ai. ved. neutr. *gnā́-vas* 'reich an Frauen' (vielleicht auch wie *kr̥̄t-vas*, s. Bartholomae Kuhn's Zeitschr. XXIX 536) gebildet war, sieh § 127 S. 379 f.

Anm. 1. J. Schmidt's Deutung von τῆος aus *τᾱ-ϝατ (Pluralbild. 356 f.) ist verfehlt. S. Bartholomae Stud. zur idg. Spr. I 17 f. Zu Schmidt's Meinung, idg. *-t* erscheine im Griech. als -ς, s. § 241 Anm. 1.

Sonstige Stämme auf Verschlusslaute.

Arisch. Ai. *viśva-ji-t* 'alles gewinnend' *tri-vŕ̥t* 'dreifach', *dvi-pád* 'bipes'. Ai. nachved. *hr̥d* 'cor', av. *zarᵉs-ca* 'cor-que' aus **zarᵉt-ca* d. i. **zarᵉd* + *ca* (I § 473, 2 S. 351). Av. *as-ca* 'ösque', *as* aus **ast*, vgl. plur. *ast-i*. Ai. *praty-ák* 'rückwärts gewendet, westlich' (St. *praty-áñc-*), *su-yúg* adv. 'gut im Geschirr'.

Griech. μέλι 'Honig' aus *μελιτ, gen. μέλιτ-ος, latein. *mel* vielleicht aus **mel(i)d* (gen. *mellis* aus **meld-es* nach I § 369 S. 283) und dieses aus **melit,* wol auch air. *mil* 'Honig' (St. *meli-*) aus **melit,* s. W. Meyer Kuhn's Zeitschr. XXVIII 171, J. Schmidt Pluralb. 248 f. Gr. γάλα 'Milch' aus *γαλακτ, gen. γάλακτ-ος, lat. *lac* aus **lact,* gen. *lact-is* (Varro's *lact* war wol sein, des Grammatikers Machwerk). Gr. κῆρ 'Herz' aus *κηρδ (§ 160 S. 450), lat. *cor* aus **cord,* gen. *cord-is.* Gr. ὑπό-δρα adv. 'von unten auf blickend' aus *δρακ; vielleicht δεῦρο 'hierher' aus *δε-ϝροπ oder *δευ-ϝροπ (I 163 S. 462 und Verf. Gr. Gr. [2] S. 116). Lat. *allec hallec* (neben m. f. *allex hallex*), gen. *(h)al-lēc-is.* Umbr. tu-plak 'δίκρουν ξύλον vel δίκρανον' nach Bücheler Umbrica p. 154.

Im Lat. zeigen die adjectivischen Stämme auf Verschlusslaute die Form des Masc., ausser den schon genannten wie *ferēns bi-dēns* auch *bi-pēs audāx prīnceps* u. s. w. Von diesen Formen lassen sich die auf *-ns* nach Thurneysen Archiv f. lat. Lex. V 575f. als echte Neutralformen fassen mit urital. *-ns* aus *-nt* wie auch in *quotiēns* : ai. *kíyat* 'wie viel, wie weit'. Thurneysen betrachtet das Zusammenfallen der Form des Neutr. mit der des Masc. bei den *nt*-Stämmen als Anlass zur Verwendung von *bi-pēs audāx* u. s. w. als Neutr.

Anm. 2. Nach einer in Kuhn's Zeitschr. XXIV 42f. von mir geäusserten Vermutung, der sich J. Schmidt Pluralb. 89. 403 anschliesst, wäre in Verbindungen wie *ferrum bidēns* das zweite Nomen ursprünglich ein geschlechtiges Substantiv gewesen (vgl. *domus vetus*) und hätte, zum Adjectiv geworden, die geschlechtige Form auch als Neutrum beibehalten. J. Schmidt (S. 87 ff.) stützt diese Auffassung durch den Hinweis auf analoge Erscheinungen im Ved., wo z. B. die Masculinformen *rakṣō-hā́* 'die Rakṣas tödtend' *dvi-pā́d* 'bipes' (neutr. *dvi-pā́d*) *śata-sā́-s* 'hundertfaches Gut gewinnend' auch neutral auftreten. Sollte nicht derartiges neben dem Übergang von *-nt* in *-ns* dahin gewirkt haben, dass die in der historischen Zeit entgegentretende Regel zu Stande kam?

Altir. *traig* 'Fuss' aus **traget* oder **tragit,* vgl. dat. plur. *traigth-ib.*

Altkirchensl. *telę* 'Kalb' (gen. *telęt-e*) gehört wahrscheinlich nur scheinbar hierher, da der nom. acc. ursprünglicher *n*-Stamm gewesen zu sein scheint, s. § 244.

226. 6. *s*-Stämme.

a. Uridg. **menos* 'Sinn'. Ai. *mánas*; av. *manō*, apers. *rauta* 'Fluss' = ai. *srótas* (vgl. apers. *kāra* § 194, 1. S. 531). Gr. μένος; ausnahmsweise mit -ες statt -ος (ε aus den andern Casus?) τέμενες Inschr. von Megalopolis (Le Bas-Foucart n. 331, 31 und 42). Lat. *opos opus, genus*; umbr. meřs *mers* 'ius, fas' aus **med(o)s* (I § 633 S. 476), vgl. lat. *modes-tu-s*. Air. *tech teg* 'Haus' = gr. στέγος τέγος 'Dach' (vgl. *fer* aus **uiro-s*, § 194, 1 S. 531), umgestaltet zu *tech n-*, eine Neubildung wie *muir n-* § 223 S. 555; gall. Οὐινδό-μαγος = air. *mag* n. 'Ebene'. Ahd. *lamb* 'Lamm' ags. *hrāw* 'Leiche' (vgl. u.). Lit. *ãkas* 'Wuhne', wie alle gleichartigen Formen zum masc. *o*-Stamm geworden (vgl. § 403); aksl. *slovo* 'Wort' = ai. *śrávas* gr. κλέϝος 'Ruf, Ruhm'[1]).

Lat. *aes* für älteres **a(i̯)-os* (= ai. *áyas* 'Metall, Erz') nach der Analogie von *aer-is* u. s. w., s. § 132 S. 392.

Zu den german. Formen vgl. § 132 S. 393 ff. Wir haben in unserm Casus neben dem alten Ausgang **-os* (vgl. die finnischen Lehnwörter *lammas mallas* = ahd. *lamb malz*) auch **-iz* = **-es*, wie im Ags. *lemb* (neben *lomb*) = *lammi* Lex Sal. und eventuell auch in den (masc.) Formen mit kurzer Wurzelsilbe wie ahd. *sigi* ags. *siȝe* 'Sieg' (vgl. § 132 S. 395). Dieses **-es* für **-os* war wol nicht aus Adjectiven (vgl. gr. ψευδές) herübergekommen, sondern aus den andern Casus der Subst. selbst, vgl. oben gr. τέμενες (umgekehrt Verallgemeinerung des *-os* in lat. *tempor-is* etc. § 132 S. 392 f.). Zum Übergang in die *i*-Declination (ahd. gen. *siges* etc., wie *quites*) wirkte vielleicht auch ein instr. plur. auf *-im(m)* aus **-es-mi* (§ 387) mit. Vgl. Michels Zum Wechsel des Nominalgeschl. I 13 ff.

b. Uridg. **dus-menes* 'übel gesinnt'. Ai. *durmanas*, av. *dušmanō*. Gr. δυσμενές. Lat. *dē-gener* (*-r* für *-s* aus den andern Casus).

---

1) Die Annahme Wiedemann's (in der mir während des Druckes dieses Bandes zugekommenen Schrift Das litau. Präteritum I 14), aksl. *-o* sei nicht aus **-os* entstanden, da dieses zu *-ŭ* geworden sei, sondern entspreche dem griech. *-ας*, überzeugt mich nicht.

Die Verschiedenheit des Vocals der Schlusssilbe in μένος ψεῦδος : δυσμενές ψευδές hing hier, wie sonst, wol mit der Verschiedenheit des Wortaccents zusammen, vgl. auch ai. *ápas* 'Werk' *dvḗšas* 'Feindschaft' : *apás* 'thätig' *a-dvēšás* 'ohne Feindschaft'.

Im Ved. auch Formen auf *-ās* statt *-as*, wie *dēvá-vyacās* 'Raum für Götter darbietend', die wahrscheinlich analogische Neuerungen nach den als Neutrum fungierenden, in § 225 Anm. 2 genannten Formen wie *šata-šás* waren (vgl. Lanman Noun-Infl. 560, J. Schmidt Pluralb. 132 ff.).

c. Uridg. **qreu̯əs* 'rohes Fleisch' : ai. *kravíš* gr. κρέ(ϝ)ας. Vgl. § 134 S. 398 f.

d. Uridg. Comparat. **ōk̑(i)i̯os* 'ocius'. Ai. *ā́šīyas*, av. *āsyō*. Lat. *ōcius*. Got. *háuh-is* adv. 'höher' aus urgerm. **-i̯az*. Aksl. *slažde* 'süsser' aus ursl. **sold-i̯o(s)* (I § 84 S. 80 f., § 665, 4 S. 528).

Im Griech. kann diese Bildung durch das arkad. inschr. ΠΛΟΣ (πλος oder πλως?) im Sinne von πλέον vertreten gewesen sein. Meister Ber. der sächs. Ges. d. Wiss. 1889 S. 89 f. liest πλῶς und führt diess auf *πλω-i̯ος zurück. S. indess auch Danielsson Epigraphica, Upsala 1890, p. 51 sqq.

Im Altlat. Verbindungen wie *posterior bellum*. Zweifelhaft bleibt, ob *-r*, wie in den nom. masc. auf **-ōs*, auch in den nom. acc. neutr. auf *-ŏs* aus den andern Casus eingedrungen, oder ob jenes *posterior* die Masculinform war.

Neben den Formen auf **-i̯os* gab es seit voreinzelsprachlicher Zeit auch Formen auf **-is*, mit adverbialer Geltung. Gr. πρεῖσ- 'früher' in kret. πρεῖσ-γυ-ς thess. πρεῖσ-βυ-ς neben ion. πρέσ-βυ-ς (s. § 135 S. 406, Verf. Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1889 S. 53 f.). Lat. *magis*, *nimis*; osk. *mais* 'magis' = got. *máis*. Got. *mins* ahd. *min* 'minder' aus **minu̯-iz*, got. *vairs* ahd. *wirs* 'schlimmer' aus **u̯irs-iz*. S. § 135 S. 402 ff. Johansson De der. verb. contr. 177 und Streitberg D. germ. Compar. auf *-ōz-* 30 möchten auch lat. *plūs* hierher stellen, indem sie es auf **plōi̯s* zurückführen (zum *ō* vgl. oben ark. ΠΛΟΣ); anders Verf. Gr. Gr. ² S. 96 Fussn. 2, Danielsson Epigraphica p. 52.

e. Uridg. part. perf. act. **ṷeịd-ṷos* 'wissend' : gr. εἰδός. Über ai. *vid-vát*, lit. *mìr-ę* und aksl. nom. *mĭr-ŭ* acc. *mĭrŭše* s. § 136 S. 412 ff.

227. II. Die Bildung der *o*-Stämme auf *-o-m*.

Uridg. **jugo-m* 'Joch'. Ai. *yugá-m*, av. *xšaþre-m* apers. *xšaša-m* 'Herrschaft, Reich' = ai. *kṣ̌atrá-m*. Gr. ζυγό-ν. Lat. *jugu-m*, *nōn* = alat. *n'oenum* vor Vocalen entstanden; umbr. *ortom* 'ortum' kuratu 'curatum', osk. sakaraklúm 'sacellum' *comonom* 'comitium'. Air. *dliged n-* 'Gesetz', *nemed n-* = gall. νεμητο-ν 'Heiligtum', air. *orbe n- orpe n-* 'Erbschaft, das Erbe' = got. *arbi* ahd. *arbi erbi* 'das Erbe' (§ 63 S. 122). Got. *juk* ahd. *joh*. Preuss. *lunka-n* 'Bast'; aksl. *polje* 'Feld' (? s. u.).

**-i-m* neben **-ịo-m* : umbr. *tertim* terti 'tertium' osk. *medicim* 'magisterium'. S. § 194 S. 532, § 212 S. 546 f.

Im Balt. ist **-o-m* bis auf ein paar Fälle im Preuss. (s. o. und Pauli in Kuhn-Schleicher's Beitr. VII 201 f.) nicht mehr nachweisbar. Die Substantivstämme sind im Lit. und Lett. zu Masc. geworden, z. B. lit. *lùnka-s* = preuss. *lunka-n* aksl. *lyko* 'Bast' (§ 403). Die nur in bestimmten Fällen verwendbaren Neutralformen der Adjectiva im Lit., wie *gěra* 'gut' (vgl. *gražù* 'schön' § 223, 2 S. 556), können nicht aus *-ą* = *-o-m* erklärt werden, da die Mundarten, die das *-ą* des acc. sing. masc. in *-u* verwandeln, wie die andern *gěra*, nicht **geru* haben. Näher als Bopp's Annahme (Vergleich. Gramm. I [3] S. 321), *gěra* sei eine Analogiebildung nach *gražù* (also die entgegengesetzte Neuerung wie bei av. neutr. *vohum* für *vohu*, § 223, 2 S. 556), liegt die, der Ausgang *-a* gehe auf **-o-d*, die Endung der Pronomina, zurück (§ 406).

Anm. Zum Theil sind übrigens die sogen. Neutra auf *-a* des Lit. wahrscheinlich eigentlich feminine Abstractsubstantiva, z. B. *szeñdě̇n szaltà* nicht 'heute ist es kalt', sondern 'heute ist Kälte' (*szaltà* : *száłta-s* = *geltà* 'Gelbheit': *gelta-s* 'gelb', § 158 S. 444 f.).

Im Slav. ist unser **-o-m* (**-ŭ*) vielleicht ebenfalls ganz ausgestorben.

Wie die Formen wie *igo* 'iugum' *novo* 'novum' zu beurtheilen sind, die sich auf **-om* nicht zurückführen lassen, ist

nicht ganz klar. Für das Adject. liegt nahe, dass der Ausgang *-o* von den Pronomina übertragen sei, vgl. *to* 'das' = ai. *tá-d.* Möglicherweise stellte sich also *-o* zuerst bei den Adjectiva ein und wurde dann, unter dem Einfluss der Substantiva auf *-o* = **-os* wie *slovo* = gr. κλέϝος (§ 226), auch auf die Substantiva erstreckt.

Dagegen kann für *polje* 'Feld' Entstehung aus **-i̯e-n *-i̯o-n* nach I § 219 S. 189 (vgl. auch Leskien Handb.[2] S. 19) angenommen werden (über gen. plur. *polĭ krajĭ* s. § 345). *polje* verhielte sich zu ehemaligem **igŭ* wie im acc. plur. masc. *kraję* zu *vlŭky* (§ 326). Doch kann auch ein mit *igo* auf gleicher Linie stehendes **poljo* vorausgesetzt werden. Der letzteren Auffassung gebe ich den Vorzug, weil man nach dem acc. sing. masc. *krajĭ konjĭ* mit Suffixform -(i̯)i- für *-i̯o-* (§ 212 S. 546 f.) das neutr. *poljĭ* erwarten sollte (vgl. S. 565 osk. neutr. *medicim*).

Genit.(-Ablat.) sing. [1])

228. Aus uridg. Zeit waren zwei Suffixe übernommen, *-es -os -s* und *-si̯o* (*-so*).

1) Kozlovski Sur l'origine du génitif singulier, Techmer's Internat. Zeitschr. für allgem. Sprachw. III 286. Benfey Über die indogerman. Endungen des Gen. Sing. *ians*, *ias*, *ia*, Abhandl. der Gött. Ges. der Wiss. XIX (1874) S. 3 ff. Henry L'affixe *sya* du gén. des thèmes démonstratifs, Le Muséon IV (1885) p. 211 sq. A. Kuhn Über einige Genitiv- und Dativbildungen, Kuhn's Zeitschr. XV 420 ff. Bartholomae Zur Bildung des gen. sing., Stud. zur idg. Sprachgesch. I 77 ff. Ders. Der gen. sing. der *ar*-Stämme, Ar. Forsch. II 109 ff. Havet Les génitifs indiens des thèmes en *r̥* voyelle, Mém. de la Soc. de lingu. III 414 sq. E. A. Fritsch De casuum obliquorum origine et natura deque gen. singularis numeri et abl. Graecae Latinaeque declinationis conformatione, Giessen 1845. Lugebil Der Gen. Sing. in der sogen. zweiten altgriech. Declination, Leipz. 1880. Leskien Die Genitivform auf -οιο in den homer. Gedichten, Fleckeisen's Jahrbb. B. 95 (1867), 1 ff. G. Boldt Der Gen. Sing. der *o*-Declination bei Homer, Tauberbischofsheim 1881. Cavallin De Homerica forma genetivi in -οιο, Mélanges Graux p. 557 sqq. Bechtel Ionische Genetive singularis auf -ευ, Bezzenberger's Beitr. X 280 ff. Näke De Latinorum gen. in *ai* (1830), Opusc. I 181 sqq. A. Petermann De genetivo substantivorum in *ius* et *ium* exeuntium forma aliquot observationes, Grossglogau 1863. Gandino Del genitivo *-ās* dei temi feminili in *-ā* nella lingua latina e specialmente nella lingua di Plauto, Rivista di filol. IV (1876) p. 101 sqq.

1. *-es -os* und *-s* waren wahrscheinlich verschiedene Ablautformen desselben suffixalen Elementes, und das in einzelsprachlicher Entwicklung noch in der geschichtlichen Zeit zu beobachtende Schwanken zwischen *-es* und *-os*, lat. z. B. *aer-is* und *aer-us*, scheint in uridg. Betonungsverschiedenheiten, wie ai. *tudat-ás* 'tundentis' *pad-ás* 'pedis' (idg. *-és*) gegenüber *bhárat-as* 'ferentis' *jánas-as* 'generis' (idg. *-os*), seinen Grund gehabt zu haben, ähnlich wie die doppelte Gestalt des Suffixes der 1. plur. act. **-mes* und **-mos* sich aus Betonungsgegensätzen wie ai. *i-más* 'imus' und *bhárā-mas* 'ferimus' erklärt. S. I § 311 ff. S. 250 ff.

Idg. *-es* findet sich im Ital., Germ. und Balt-Slav. [1]), *-os* im Griech., Ital., Kelt. (und Germ.?). Wie weit das ar. *-as* aus idg. *-es* und wie weit es aus idg. *-os* entstanden war, ist vom Thatbestand der geschichtlichen Entwicklungsperiode aus nicht mehr zu ersehen. Auf das Erscheinen eines Palatals für einen Guttural in Formen wie ai. *vāc-ás* 'vocis' (vgl. I § 445 S. 333) ist nichts zu bauen, da der Palatal überall durch analogische Neuerung eingedrungen sein kann.

Wo *-os* die Oberhand über *-es* gewann (Griech., Kelt.), mag das Streben wirksam gewesen sein, die Form des gen. sing. von der das Suffix *-es* tragenden Form des nom. plur. (§ 313) deutlicher zu scheiden; denn wo die Abstufungsverschiedenheiten im stammhaften Worttheil in Wegfall kamen, mussten die beiden Casus zusammenfallen. Dieses selbe Differenzierungsstreben mag im Lat. in umgekehrter Richtung die Verdrängung des *-és* im nom. plur. durch den Ausgang der *i*-Stämme **-ei̯es -ēs* befördert haben (s. § 319).

Stowasser Über den Genetiv der *A*-Stämme bei Lucilius, Archiv für lat. Lexikogr. I 195 ff. Arbois de Jubainville Le génitif sing. des thèmes féminins en *ā* dans l'ancien irlandais, Mém. de la Soc. de lingu. III 79 sq. Ders. Le génitif des thèmes en *i* et en *u* en vieil irlandais, ibid. VI 54 sq. Förstemann Zur Gesch. altdeutscher Declination: der gen. sing., Kuhn's Zeitschr. XVI 321 ff. Schleicher Der gotische gen. sing. der *u*- und *i*-Stämme, ibid. X 80.

1) Eine unsichere Spur der Form *-es* im Griech. ist das πρες von πρέσ-γυ-ς πρέσ-βυ-ς, das eine Nebenform von πάρ-ος ai. *pur-ás* gewesen sein könnte. S. S. 406 Fussn. 1.

Die Suffixgestalt *-s*, vielleicht dasselbe Element, das Partikeln wie gr. ἄψ lat. *abs* enthielten, hatte ihren Hauptsitz bei den *i-* und *u*-Stämmen. Seltener kommt sie bei den consonantischen Stämmen vor, z. B. ai. *dán* gr. δεσ(-πότης) aus **dem-s*, air. *an-me* aus **-men-s* (§ 234). Sie mag auch in den Ausgängen *-ās* und *-i̯ēs* der *-ā* und der *ī- i̯ē*-Stämme (§ 229. 230) enthalten gewesen sein; hier könnte aber auch eine Contraction des Stammauslauts mit *-es -os* stattgefunden haben.

Die Genitivformen auf *-es -os -s* fungierten seit uridg. Zeit zugleich als Ablative, z. B. ai. *nāv-ás* gr. νη-ός νεώς bedeutete 'des Schiffes' und 'von dem Schiffe her'. Wie diese Doppelfunction entstanden war, ist nicht mehr zu ersehen.

2. *-si̯o* hatten von den Nominalstämmen nur die *o*-Stämme, diesen war es in historischen Zeiten im Ar., Armen. (doch vgl. § 239) und Griechischen eigen; vgl. auch lykisch *-hä -h*, messapisch *-hi -he -h*, venetisch *-h*, Deecke Bezzenberger's Beitr. XII 153. Es gehörte ursprünglich der Pronominaldeclination an und drang von dieser aus in die Nominaldeclination ein, s. Benfey Üb. die idg. Endungen des Gen. Sing. 22 ff., Leskien Die Declin. 37 f.

Fraglich bleibt aber, ob der im Lat. und Kelt. beim Nomen erscheinende Ausgang *-ī* (*-ei̯? -oi̯?*), von dessen Wesen in § 239 b zu handeln sein wird, diejenige alte nominale Genitivendung repräsentiert, für die der pronominale Ausgang *-e-si̯o -o-si̯o* eingetreten war. Denn bei dem auch sonst zu beobachtenden engeren Zusammenhang zwischen Italisch und Keltisch (s. zuletzt von Bradke Beiträge zur Kenntniss der vorhistor. Entwickelung unseres Sprachstammes, 1888, S. 31 ff.) muss mit der Möglichkeit gerechnet werden, dass dieses *-ī* eine nach der Auflösung der idg. Urgemeinschaft aufgekommene italokeltische Neuerung war.

Im German. erscheint *-so*, von dem wir mit noch grösserer Sicherheit als von *-si̯o* annehmen dürfen, dass es von den Pronomina entlehnt war.

Im Balt.-Slav. haben die nominalen *o*-Stämme eine Form, die man kaum umhin kann für den idg. Ablativ auf *-ōd* zu

halten, lit. *vilko* aksl. *vlŭka* 'lupi' (§ 241). Daneben die Pronominalformen preuss. *ste-sse ste-ssei* (nom. *sta-s* 'der') aksl. *čĭ-so če-so* (nom. *čĭ-to* 'quid'). Dass der Ablativ die Function des Genitivs mit übernahm, war die Folge davon, dass die Formen auf idg. *-es -s* (aksl. *mater-e* 'matris' *nošti* 'noctis') von uridg. Zeit her zugleich Gen. und Abl. waren, wie im Griech. aus gleichem Grund umgekehrt der Gen. mit *-si̯o* zugleich Ablativbedeutung bekam.

Bei dieser Sachlage ist es wahrscheinlich, dass in der Periode der Auflösung der uridg. Gemeinschaft eine einheitliche Formation für den gen. sing. der nominalen *o*-Stämme nicht bestand. Schon damals hatte die Übertragung des pronominalen Ausganges begonnen; diese Übertragung mag in den verschiedenen Gegenden des uridg. Sprachterrains verschiedenen Umfang gehabt haben. Vielleicht war das ital. kelt. *-ī* (*-ei̯ -oi̯*) der Ausgang, dem die Pronominalendung Concurrenz machte; diese Endung wäre dann im Ital. und Kelt. zu Gunsten des *-ī* aus dem Bezirk der Nomina wieder ganz verdrängt und im Balt.-Slav. sammt dem *-ī* aufgegeben worden. Vgl. § 239 b. Die Übertragung des **-so* auf die Nomina im Germanischen war aller Wahrscheinlichkeit nach ein speciell germanischer Process, vgl. § 239 a. Waren die 'Genitive' got. *meina þeina seina* ahd. *mīn* u. s. w. Ablativformen wie die gleichartigen lit. *mãno kẽnō* (§ 452), so dürfte der Periode des Übergangs des **-so* aufs Nomen eine Zeit vorausgegangen sein, in der, wie im Balt.-Slav., die Ablative auf **-ōd *-ēd* die Genitivfunction wenigstens theilweise mit versahen.

229. I. Die Ausgänge *-es -os -s* (vgl. § 228 S. 567 f.).

1. *ā*-Stämme. Uridg. **ek̑u̯ās* 'equae'. Gr. χώρᾱς. Im älteren Lat. *viās*, *fortūnās* (*pater familiās* auch noch in der classischen Periode); umbr. tutas *totar* 'civitatis', osk. *eituas* 'pecuniae'. Air. *mnā* 'mulieris', idg. **gnās*, ein vereinzelter Rest (vgl. Artikel *inna* § 420). Got. *gibōs* aisl. *gjafar*. Lit. *rañkos*.

Idg. *-ās* mit circumflectierender Betonung: vgl. gr. τῑμῆς 'honoris' lit. *mergõs* 'puellae' (I § 671 S. 539).

Altind. *gnā́s-páti-ṣ* 'eines göttlichen Weibes (St. *gnā́-*)

Gemal' ist ein unsicherer Rest dieser Bildung; denn es kann Neuschöpfung nach *jā́s-páti-ṣ̌* (§ 233) und den Nomina auf *-as-pati-ṣ̌* gewesen sein (vgl. § 24 S. 38 f.). Dasselbe gilt von avest. *vairyå* (St. *vairyā-* f. 'wünschenswert'), weil es durch syllabische Dissimilation aus **vairyayå* hervorgegangen sein kann (vgl. I § 643 S. 484). Die regelmässigen Ausgänge waren ai. *-āyās* av. *-ayå* (= **-ai̯ās*) apers. *-āyā* (= **-āi̯ās*), wie ai. *áśvāyās* 'equae' av. *haẹnayå* 'des feindlichen Heeres' apers. *taumāyā* 'der Familie'. *-i̯ās* war von den *ī-* *i̯ē*-Stämmen (ai. *bṛhatyā́s*, *dēviyā́s dēvyā́s*, § 230) herübergekommen, gleichwie im Dativ ai. *-āyāi* av. *-ayāi* für *-āi* (§ 247); im Av. *-ayå* und *-ayāi* mit *-a-* statt *-ā-* wol nach dem instr. auf *-aya* = ai. *-ayā* (§ 276). Den Anlass zu diesen Neuerungen gab der loc. sing., der im Urar. bei den *ā*-Stämmen auf **-āi̯ā*, bei den *i̯ē*-Stämmen auf **-i̯ā* ausging, s. § 264. Bei der Umgestaltung des alten gen. sing. auf **-ās* war wahrscheinlich das Streben mitwirkend, seine Form von der des gleichlautenden nom. acc. plur. (ai. *áśvās*) zu unterscheiden.

Anm. 1. Mit der Neubildung *áśvā-yās* nach *bṛhat-yā́s* vergleiche man auch gen. plur. *áśvā-nām* nach der *n*-Declination, § 345; umbr. porta-ia 'portet' nach hab-ia 'habeat' faś-ia 'faciat'; osk. *censa-um* 'censere' nach *ez-um* 'esse'; asächs. 1. 2. 3. plur. *scouuo-iad* für *scouuod* nach *ner-iad sōk-iad* (Danielsson Stud. grammat. p. 53, Verf. Morph. Unt. III 45. 89 f.); lat. gen. *viā-ī* nach *equī* (s. S. 571).

Anm. 2. Anders über ai. *-āyās* u. s. w. J. Schmidt Kuhn's Zeitschr. XXVII 381 ff., der Übertragung der Ausgänge von *oi̯*-Stämmen annimmt. Zunächst seien gen. **-ai̯-as* dat. **-ai̯-ai̯* gebildet worden. Dann seien für diese **-ai̯ās* **-ai̯āi̯* aufgekommen entweder nach den Formen der *ī*-Stämme *bṛhatyā́s bṛhatyā́i*, oder die ursprünglich neben einander stehenden gen. **-ai̯as* und **-ās*, dat. **-ai̯ai̯* und **-āi̯* seien zu ar. **-ai̯ās* **-ai̯āi̯* verschmolzen, indem die *ā*-Stämme die Quantität der Endung lieferten. Das Av. habe das *a* der vorletzten Silbe kurz erhalten, während im Ai. und Apers. die Länge aus den starken Casus in die schwachen verschleppt sei. Abgesehen davon, dass die angenommenen Musterformen an sich fragwürdig genug sind, fragt man, warum, wenn das *-ā-* der vorletzten Silbe für *-a-* aus den starken Casus eingeschleppt wurde, nicht auch der instr. ai. *áśvayā* in **áśvāyā* verändert wurde. Dass diese Einschleppung früher geschehen sei als das Eindringen des pronominalen *-ayā* in den Instr. (auch av. *haẹnaya*), ist unbeweisbar.

Im Ai. findet sich in der Sprache der Brāhmaṇa's der Dativ auf *-āyāi* an der Stelle des Gen., z. B. *yājyāyāi* 'des Begleit-

spruches (wie er beim Opfern üblich ist)'; vgl. *striyāi* als Gen. § 230. Vermutlich eine rein syntaktische Neuerung.

Im Griech. nahmen die masculinisch gewordenen *ā*-Stämme den Ausgang der *o*-Stämme (§ 239) an, vgl. den nom. sing. auf -ā-ς § 190. Hom. (äol.) Ἀτρείδᾱο böot. Τελέσταο wie ep. Αἰόλοο. Lesb. dor. durch Contraction -ᾱ. Ion. -εω aus *-ηο, aus -εω durch Contraction -ω, ferner auch -ευ = -εο, s. Verf. Gr. Gr.[2] S. 39. Arkad. kypr. -αυ, was wol -*āu* zu lesen ist. Att. -ου, entweder durch Herübernahme des ganzen Ausgangs -ου von ἵππου, oder so entsprungen, dass das lautgesetzlich aus -ᾱο hervorgegangene -εω zu einer Zeit, als noch ἵπποο gesprochen wurde, nach dieser Form -ο für -ω erhielt und -εο dann zu -ου wurde.

Im Arkad. wurde -αυ auf die Feminina übertragen, z. B. ζᾱμίαυ gegen att. ζημίᾱς, zu ἡ ζημίᾱ 'die Strafe'. Umgekehrt trat im Megar. und Thessal. die Femininendung -ᾱς wieder auf die Masculina über, z. B. Ἀραίᾱς, Νῑκίᾱς gegenüber att. -ίου, eine Neubildung, die dadurch veranlasst wurde, dass der Gen. und der Nom. beide den Ausgang -ᾱ (im Gen. -ᾱ aus -ᾱο) bekommen hatten, vgl. § 190 S. 525.

Att. Καλλιάδους (nom. -ιάδη-ς) nach der Analogie des Gen. der εσ-Stämme wie Σωκράτους. Vgl. voc. Στρεψίαδες § 202 S. 542. Die rhod. Gen. solcher Eigennamen, z. B. Σαμιάδευς, waren die Folge aus dem Ion. importierter Nominative auf -ης; Σαμιάδης als Nom. ist auf Rhodus belegt (C. I. G. 2534). Über ευ aus εο vgl. I § 603 S. 458.

Im Lat. bildete sich frühe, nach der Analogie des Gen. der *o*-Stämme wie *equī*, der Ausgang -*āī*, z. B. *viāī*, von den Dichtern bis in die augusteische Zeit gebraucht. Vermutlich war -*āī* zuerst bei den masc. *ā*-Stämmen geschaffen worden und von diesen zu den weiblichen gekommen, vgl. oben arkad. -αυ erst masc., dann auch fem. Ob die in der classischen Zeit die Regel bildenden Formen wie *scrībae equae* aus diesem -*āī* rein lautlich entstanden waren, oder ob überdiess die Analogie des loc.-dat. -*ae* wirksam war, ist schwer zu sagen, zumal da die Quantitätsverhältnisse der beiden Elemente des -*ai* und ihr

syllabisches Verhalten in den inschriftlichen Formen (z. B. *Lavernai* C. I. L., I n. 47) uncontrolierbar sind.

Altir. *tuaithe* scheint den Ausgang der *i̯ā*- und der *ī*- *i̯ē*-Stämme (*soillse* und *inse*) bekommen zu haben.

Anm. 3. Der gen. *Erce* (nom. *Erc*) erscheint auf einer Ogaminschr. als *Ercias* (Stokes Bezzenberger's Beitr. XI 151, vgl. S. 79). Diess weist auf *-*iās* als ältere Gestalt des -*e* von *tuaithe* und *soillse*, und so würde auch *inse* (*ī*- *i̯ē*-Stamm) hergehören und wäre eine Form wie got. *frijōndjōs* zu nom. *frijōndi* (§ 230). Doch beweist *Ercias* nur, wenn man (mit Stokes) Masc. auf -*a* annimmt. Was ist aber von dem gen. *Avittoriges* einer neuerdings in Wales gefundenen Ogaminschr. (s. Archaeol. Cambr., 5th Ser., VI, No. 23) zu halten, dessen *g* vielleicht Ausdruck für *j* war (nom. latinisiert *Avitoria*)? Es ist zu erwägen, ob nicht vorkelt. *-*ēs* lautgesetzlich sein -*ē* festgehalten hatte (sonst *ī* aus *ē*), zumal da das Suffix der 2. sing. -*the* (-*tha*) dem ai. -*thās* = gr. dor. -θης zu entsprechen scheint. Dann läge wahrscheinlich auch der idg. Genitivausgang -*i̯ēs* der *ī*- *i̯ē*-Stämme im Kelt. vor, *inse* wäre dem lat. gen. *faciēs* zu vergleichen. Diese Fragen, die ich im Anschluss an Mittheilungen Thurneysen's aufwerfe, mögen Andere entscheiden. Was d'Arbois de Jubainville Mém. III 80 bringt, halte ich für verfehlt.

Althochd. *geba* ags. *ȝiefe*, ahd. *sippe* (*sippea*) ags. *sibbe* (vgl. nom. got. *sibja* 'Sippe') wahrscheinlich mit dem Ausgang urgerm. *-*ēz*, d. h. *sippe sibbe* war nach *gutinne ȝydenne* (mit idg. *-*i̯ēs*, § 230) gebildet und zog *geba ȝiefe* nach sich. Die Übertragung auf die *i̯*-losen *ā*-Stämme geschah im Ahd., bevor *-*i̯ēz* zu -*e* geworden war (vgl. Braune Ahd. Gramm. § 58 Anm. 1, § 209 Anm. 3). Die gleiche Formübertragung im acc. sing. § 213 S. 548 und im nom. plur. § 315.

Im Ahd. für *geba* schon frühe zuweilen die Dativform *gebu gebo*, die im 10. Jahrh. überhand nimmt.

Altkirchensl. *rąky* 'der Hand' und *dušę* 'der Seele' setzen eine Grundform mit *-*ans* oder *-*ons* voraus, vgl. den gleichlautenden acc. plur., dessen ursprünglicher Ausgang *-*ans* war. S. I § 219 S. 188. Dass der gen. sing. *rąky* eigentlich diese Form des acc. plur. gewesen sei, wie nach Scherer mehrfach angenommen worden ist (indem der acc. plur. den nom. plur. auf *-*ās* verdrängte, soll er sich zugleich auch an die Stelle des diesem gleichlautenden gen. sing. gesetzt haben), ist schwer zu glauben. Jedenfalls hing -*y* -*ę* mit dem Ausgang der Pronominalform gen. sing. fem. *toję* (nom. *ta* 'die') zusammen (§ 420),

doch bleibt ungewiss, ob er zuerst nur hier zu Hause war und erst später zum Nomen kam.

230. 2. *ī- i̯ē*-Stämme (vgl. S. 526 Fussn. 1). Uridg. **bhr̥ĝhn̥t(i)i̯ēs* 'celsae'. Ai. *br̥hatyā́s, dēviyā́s dēvyā́s* 'deae'; av. *barentyå*. Lat. *faciēs, rabiēs*. Ahd. *gutinne* ags. *ȝydenne* 'deae', vgl. § 229 S. 572. Lit. *žẽmės*.

Daneben nach der *i̯ā*-Declin.: gr. φερούσης, ποτνίᾱς; lat. *māteriae* (nom. *māteriēs* und *māteria*); got. *frijōndjōs* (wie *sibjōs*, nom. *sibja* 'Sippe'); lit. *vežanczių̃s, marczių̃s* (nom. *marti* 'Braut'). Ob air. *inse, Brigte* idg. *-*i̯ēs* oder *-*i̯ās* enthielten, ist unsicher, s. § 229 Anm. 3 S. 572.

Im Altind. in der Sprache der Brāhmaṇa's der Dat. an der Stelle des Gen., wie *striyāi* statt *striyās* (nom. *strī* 'Frau'). Vgl. *yājyāyāi* § 229 S. 570 f. Im Av. hie und da Übertritt in die Analogie der *ī- ii̯-* und der *i*-Stämme: z. B. *haraiþyō* (*haraitī-* Name eines Gebirges).

Im Lat. -*iēī* neben -*iēs*, *faciēī, aciēī*, eine Neuerung von derselben Art wie *viāī* (§ 229). Ferner -*iī*, *faciī, progeniī, luxuriī*; -*iī* : -*iēī* = -*ae* : -*āī* (vgl. auch § 248). Endlich, bis in die classische Zeit, auch -*iē*, *faciē*, wahrscheinlich die Dat.-Loc.-Form (§ 248. 265).

Die ir. Genitivform *inseo* (d. i. *ins^eo*) war Bildung nach der *i*-Declination. Vgl. dat. *inis* § 248.

Altkirchensl. *zemlję* und *vezǫštę* wie *duśę* § 229.

231. 3. *i*-Stämme. Hier haben wir zwei Bildungstypen, -*ei̯-s* -*oi̯-s* und -*i̯-es* -*i̯-os* -*ii̯-es* -*ii̯-os*, von denen der erstere mit Sicherheit, der zweite mit hoher Wahrscheinlichkeit der uridg. Periode zuzuschreiben ist. Dabei bleibt aber unklar, wie die beiden Typen ursprünglich vertheilt waren.

a. -*ei̯-s* und -*oi̯-s*, vermutlich ursprünglich nach verschiedenem Wortaccent verteilt, etwa **mn̥téi̯-s* 'mentis', **óu̯oi̯-s* 'ovis'. Ar. *-*ai̯-š* (= *-*ei̯s* oder *-*oi̯s*?) : ai. *ávē-ṣ*; av. *ažōi-š*, apers. *fravartai-š* 'des Phraortes'. Gr. pamphyl. Νεγοπόλεις (= att. Νεοπόλεως) ist, wenn richtig überliefert, die einzige Form dieser Art im Griechischen. Umbr. punes 'poscae' *ocrer* 'ocris, mon-

tis', osk. Herentateís 'Veneris, Volupiae'[1]), urital. also *-*eį-s*. German. nur femin. Subst.: got. *anstáis* aus *-*oįs*, ahd. *ensti* ags. *ēste* aus *-*eįs* oder aus *-*iį-es* (b.) oder *-*eį-es* (vgl. hom. πόλεος), wie loc. *ensti* vielleicht aus *-*eį-i* (§ 266). Lit. *naktẽs*, aksl. *nošti*, Gdf. *-*eįs* oder *-*oįs*?

b. *-į-es -į-os, -iį-es -iį-os*. Im Ai. *-y-as -iy-as* neben *-ē-ş* im Masc. und Neutr., wie *ávyas, ariyás* 'des Frommen'. Im Av. ein paar mal der Ausgang *-yōiš*, wie in *jainyōiš* (St. *jaini-* 'Weib', vgl. Bartholomae Ar. Forsch. III 64), der doch wol durch Verschmelzung von *-ōiš* und *-*yas* zu Stande gekommen war; vgl. got. *kinnáus* 'der Wange' d. i. **kinu̯au̯s* (§ 232). Armen. *srti*, vielleicht aus *-*iįes* oder *-*iįos* (vgl. *zardu* § 232). Im Griech. in allen Mundarten ausser der ion.-att. nur ὄφιος, φύσιος, welche Bildung im Ion. neben der unten zu besprechenden auf urgriech. *-*eį-os* auftritt (vgl. nom. plur. ὄφιες § 317); πόλιος kann auf den nom. πόλῑ-ς (§ 233) bezogen werden. Fraglich ist, ob *Toranias* auf einer ir. Ogaminschr. hierher falle, vgl. *Ercias* § 229 Anm. 3 S. 572. Im Germanischen braucht der Ausgang der masc. *i*-Stämme, got. *gastis* ahd. *gastes* aisl. *gests*, nicht lediglich von den *o*-Stämmen entlehnt zu sein: ein urgerm. *-*į-az* oder *-*į-iz* musste zu *-*iz* werden, und diess konnte leicht dem *-*e-s(o)* (§ 239) völlig angeglichen werden, zumal wenn die historische Form des „Dativs" dieser *i*-Stämme ursprünglich ein echter *i*-Casus war (§ 260).

Wenn nun auch diese zweite Bildungsweise, die sich zur ersten zu verhalten scheint wie ai. *nā́mn-as* zu air. *anme* 'nominis' (aus *-*mens*), av. *hamaęstr-ō* 'Widersachers' zu *sāstar-ş* 'Herrschers', gr. ἀνδρ-ός zu av. *nar-š* 'Mannes', ai. *div-ás* zu *dyṓ-ş* 'Himmels', gr. *βος in Βόσ-πορος aus *g̑u̯-os* zu ai. *gṓ-ş* 'bovis', aus der Zeit der idg. Urgemeinschaft überkommen sein mag, so ist doch zweifelhaft, ob nicht in dem einen oder andern

1) Man kann freilich schwanken, ob man diese Form auf einen Stamm mit Suffix *-tāti-* oder mit Suffix *-tāt-* beziehen soll (s. § 102 S. 292). Sie gehört gleichwol sicher hierher, weil das -eís aller consonantischen Stämme von den *i*-Stämmen herübergekommen war. Eine Genitivform eines zweifellosen alten *i*-Stammes ist zufällig nicht überliefert.

Sprachzweig die Analogie der *ī- ii̯*-Stämme mit dem idg. Ausgang **-ii̯-es *-ii̯-os* hereinspielte. Namentlich ist diess fürs Griechische, im Hinblick auf die Bildung der andern Casus des Paradigma's in den betreffenden Dialekten, kaum abzuweisen.

c. Im Altind. zeigen die Feminina neben *-ēš* auch *-yās*, eine im Lauf der historischen Entwicklungsperiode immer häufiger werdende Neuschöpfung nach den *ī- i̯ē*-Stämmen (§ 230), z. B. *ávyās*; entsprechend im Dat. *-yāi* (§ 249), im Loc. *-yām* (§ 260). Den Anstoss zu diesen Neubildungen gab die formale Übereinstimmung der beiden Stammclassen im instr. sing., *ávyā* : *bṛhatyā́* (§ 278). Av. *vay-o* gegenüber ai. *vē-š* (*vi-* 'avis') war eine Neuerung, bei der die Einsilbigkeit des Stammes wirkender Factor war: vgl. einerseits gen. plur. *vay-ąm*, *þray-ąm* 'trium' (§ 348), anderseits gen. sing. ved. *nár-as* (nach *nár-i*) : av. *nar-š* (§ 235), ved. *gáv-as* (nach *gáv-i*) : *gó-š* (§ 238).

Ai. *pátyur* 'des Gatten' und *jányur* 'der Gattin' waren nach *pitúr mātúr* (§ 235) gebildet, vgl. auch dat. *páty-ē* wie *pitr-ḗ* (§ 249), instr. *páty-ā* wie *pitr-ā́* (§ 278). S. Wackernagel Kuhn's Zeitschr. XXV 289 f.

Im Att. ὄφεος, φύσεος, πόλεος (letzteres, das auch Homer und Theognis haben, zu St. πολι- nom. πόλῐ-ς, der neben St. πολῑ- nom. πόλῑ-ς lag), die, weil -εο- uncontrahiert war, nicht als lautgesetzliche Fortentwicklung von urgriech. Formen auf *-εος aus *-εi̯-ος gelten dürfen; vermutlich wirkte auf -ε(i̯)-ος die Analogie des -ε(ϝ)-ος der *u*-Stämme (J. Schmidt Kuhn's Zeitschr. XXVII 301 f.). Vgl. ὄφει § 266, ὄφεις § 317, ὄφεων § 348.

Vom loc. πόληι (§ 260) aus entstand das homer. πόληος; aus -ηος durch 'quantitative Metathesis' (I § 611 S. 463 f.) die att. Nebenform -εως, πόλεως, ὄφεως.

Der umbr.-samn. und urital. Ausgang *-ei̯s* ist im Lat. nicht nachweislich. Die histor. Formen auf *-is -us*, wie *ovis*, *partis partus*, beruhten auf derselben Vermischung mit der Declination der consonantischen Stämme, die wir in *ovem* § 214 S. 548 kennen lernten. Anzunehmen, dass *ovis* aus **ovjis* entstanden sei und dem ai. *ávyas* entspreche (Froehde Bezzenberger's Beitr. XIV 114), sind wir nach den Lautgesetzen nicht berechtigt.

Im Altir. zeigen die Substantive *-o -a*, wie *fātho fātha*, das zunächst auf *-*ōs* zurückzuführen ist nach *Ivacattos* (oder *Evacattos*) und *Suvallos* auf Ogaminschr. Die Bildung ist unklar.

Anm. Man könnte an Übertragung des Ausganges der *u*-Stämme (§ 232) denken, wie im Aisl. das *-ar* der *u*- auf die masc. *i*-Stämme überging (z. B. *þular* zu nom. *þulr* 'Sprecher, Redner'). Doch sieht man für eine so frühe Zeit keinen genügenden Anlass zu solcher Übertragung; umgekehrt war sicher im gen. plur. *bithe n*- nach *fāthe n*- gebildet (§ 349). Eine Grundform *-*o(i̯)-os*, als Umformung von *-*oi̯s*, würde lautgesetzlich genügen, ist aber an sich wenig wahrscheinlich (trotz d'Arbois de Jubainville Mém. VI 54). Dass *-*oi̯s* lautgesetzlich zu *-ōs* führte, ist wol ausgeschlossen.

232. 4. u-Stämme. Uridg. *-eu̯-s -ou̯-s* und *-u̯-es -u̯-os -uu̯-es -uu̯-os*, entsprechend den Bildungsweisen der *i*-Stämme (§ 231). Die Form *-eu̯-s* neben *-ou̯-s* ist freilich nirgends nach den Lautgesetzen mit Sicherheit nachweisbar, aber gemäss der Analogie der *i*-Stämme (osk. *castrovs* : Herentateís) zu erschliessen.

a. *-eu̯-s* und *-ou̯-s*, ursprünglich etwa **sūnéu̯-s* 'filii', aber **médhou̯-s* 'mellis'. Ar. *-*au̯-š* (= *-*eu̯-s* oder *-*ou̯-s*?) : ai. *sūnṓ-ḥ*; av. *bāzēu-š bāzao-š*, apers. *kūrau-š* 'Cyri'. Lat. *manūs*; umbr. *trifor* 'tribus', osk. *castrovs* 'fundi'; nach der Analogie des umbr. osk. *-*ei̯-s* der *i*-Stämme dürfte das ital. *-*ou̯s* auf *-*eu̯-s* zurückzuführen sein (I § 65 S. 53). Air. *betho -a*, Ogaminschr. *Trenalugos*, *Brusccos* (wol mit *ō*) aus idg. *-*eu̯s* oder *-*ou̯s*; in dem *-u* von *Trenagusu*, *Nettasagru* auf Ogaminschriften von Wales (Stokes Bezzenberger's Beitr. XI 145) vermutet Thurneysen dialektische Umgestaltung von *-*ōs*. Got. *sunáus*, ahd. *fridō frido* 'Friedens', aisl. *sonar* urnord. **sunōʀ*, urgerm. *-*au̯s* = idg. *-*ou̯-s*. Lit. *sūnaũs* aksl. *synu*, Gdf. *-*eu̯-s* oder *-*ou̯-s*?

b. *-u̯-es -u̯-os, -uu̯-es -uu̯-os*. Ai. *-v-as -uv-as* neben *-ō-ḥ* im Masc. und Neutr., wie *paśv-ás* 'des Viehes' *mádhv-as mádhuv-as* 'mellis'. Ebenso im Av. *-v-ō* neben *-ēuš -aoš*, wie *xraþw-ō* (*xratu-* 'Wille, Kraft, Absicht') = ai. *krátv-as*. Armen. *zardu*, vielleicht aus *-*uu̯-es* oder *-*uu̯-os* (vgl. *srti* § 231 S. 574). Griech. ion. γουνός aus *γονϝ-ος (zu nom. γόνυ 'genu', vgl. Verf.

Gr. Gr. [2] § 70 b Anm. S. 100), γένυος (zu nom. γένυ-ς 'Kinn' = ai. *hánu-ṣ*). Lat. *senātuis* altlat. *senātuos*, *cornuis*, falisk. *zenātuo* (-*s* abgefallen) können lautgesetzlich sowol aus *-*uu̯-es* *-*uu̯-os*, bezieh. *-*u̯-es* *-*u̯-os*, als auch aus *-*eu̯-es* *-*eu̯-os*, bezieh. *-*ou̯-es* *-*ou̯-os* gewonnen werden, vgl. dat. *senātu-ī* § 250. Im Germ. ein paar Formen mit -*nn*- aus -*nu̯*- (I § 180 S. 159) : got. *mans* ahd. *man* 'Mannes' aus **manniz* **manu̯-iz* oder **mannaz* **manu̯-az* = ai. **mánv-as* (unbelegte Nebenform von *mánō-ṣ*) [1]); got. *kinnáus* 'der Wange' Mischbildung aus **kinauz* = ai. *hánōṣ* und **kinu̯iz* **kinniz* = gr. γένυος (vgl. av. *jainyōiš* § 231 S. 574), wonach analogisch auch nom. *kinnu-s* für **kinus* = ai. *hánu-ṣ* u. s. w.

Zweifelhaft bleibt auch hier (vgl. § 231 S. 574 f.), wie weit dieser zweite Bildungstypus unmittelbar aus der idg. Urzeit mitgebracht war, und ob nicht hie und da die Analogie der *ū*- *uu̯*-Stämme mit dem uridg. Ausgang -*uu̯-es* -*uu̯-os* hereinspielte.

c. Im Altind. im Femin. auch -*vās*, *dhēnv-ā́s* von *dhēnú*- 'Milchkuh' (wie dat. -*vāi*, loc. -*vām*), eine der Bildung -*yās* bei den femin. *i*-Stämmen (§ 231 S. 575) parallel gehende Neuerung. Vgl. § 279. Av. *bāzāuš* mit demselben *āu* wie im nom. sing. etc., s. § 261.

Im Griech. bei den Adject. und einem Theil der Subst. -ε(ϝ)-ος, wie ἡδέος, ion. att. πήχεος, ἄστεος (ἄστυ n. 'Stadt'), böot. ϝάστιος aus *ϝαστεος (I § 64 S. 52), kret. υἱέος (υἱύ-ς 'Sohn'). Daneben att. πήχεως, ἄστεως nach der Analogie von ὄφεως πόλεως (§ 231 S. 575).

Im Lat. seit ältester Zeit auch Formen wie *quaestī sumptī*, wie denn später vielfach auch die andern Casus nach der *o*-Declin. gebildet wurden, so dass schliesslich die ganze *u*-Declin. in dieser aufging. Ob der gen. auf -*ī* erst eine Folge des Übergangs von -*os* in -*us* im nom. sing. der *o*-Stämme war

1) Anders über got. *mans mannē mannam* etc., aber mich nicht überzeugend, Bezzenberger Deutsche Literaturzeit. 1890 S. 14. Er legt die zwei Stammformen *man*- und *manan*- zu Grunde.

(vgl. *dēnsu-s torru-s* nach der *o*-Decl. gegenüber gr. δασύ-ς ai. *tṛṣú-ṣ*, Osthoff Morph. Unt. IV 78), ist mir fraglich.

233. 5. *i- ii̯-* und *ū- uu̯*-Stämme und Stämme auf *-r̥̄, -l̥̄, -n̥̄*. Uridg. *-ii̯-es -ii̯-os, -uu̯-es -uu̯-os*, z. B. **bhruu̯-es -os* (nom. **bhrū-s* 'Braue'). Ai. *dhiy-ás* 'des Gedankens', ved. *nadíy-as* 'des Flusses', *bhruv-ás*, ved. *śvaśrúv-as* 'socrus', av. *tan(u)-vō* 'des Körpers'; daneben, mit Charakterisierung des weiblichen Geschlechtes, ai. *dhiyā́s nadiyā́s bhruvā́s śvaśruvā́s* (wie dat. mit *-āi*, loc. mit *-ām*), analog der gleichartigen Behandlung der femin. *i-* und *u*-Stämme (§ 231 S. 575, § 232 S. 577); den Anstoss zu diesen Neuerungen gab das Verhältniss von instr. *dhiy-ā́* zu *dēviyā́* u. dgl., s. § 280. Gr. κιός, πόλιος zu nom. πόλῑ-ς (vgl. § 231 S. 574), ὑός 'suis', ὀφρύος, νέκυος (zu nom. νέκῡ-ς). Lat. *suis socruis* (daneben *socrūs* nach der Weise der *u*-Stämme); dass *vīs* lautgesetzlich aus **vii̯-es* hervorgegangen sei (Stolz Lat. Gr.[2] S. 337), ist nicht wahrscheinlich; eher wol *vīs* zu nom. *vīs* acc. *vim* nach *diēs faciēs* (gen.): *diēs* (nom.): *diem*. Aisl. gen. *sýr* 'suis' wol aus **sū-iz* (vgl. gen. plur. *súa*), indem *sū-* für *suu̯-* aus den Casus mit consonantisch beginnendem Casussuffix eindrang. Über lat. *vīs* aisl. *sýr* vgl. aber auch unten in diesem §. Aksl. *krŭv-e* 'Blutes', *svekrŭv-e* 'socrus'.

Entsprechend wurden die Stämme auf lange sonantische Liquidae und Nasale (§ 160, 4 S. 455 f.) behandelt. Ai. *gir-ás* 'Lobes' = **gr̥̄r-es -os*, *pur-ás* 'des festen Platzes' = **pl̥̄l-es -os*, *gō-ṣaṇ-as* (nom. *gō-ṣā́-s* 'Rinder gewinnend') aus **-sn̥̄n-es -os*. Hatte *jā́s-páti-ṣ* 'Herr der Familie, Hausvater' einen alten selbständigen gen. *jā́s*, so wäre dieser eine Bildung mit dem Genitivzeichen *-s*; man hätte dann vielleicht lat. *vīs* und aisl. *sýr* in unmittelbare Beziehung zu ihm zu setzen.

234. 6. Stämme auf Nasale. Meistens mit *-es -os*. *-s* zeigen die irischen Neutra mit Suffix *-en-* und *-men-*, av. *xwēṇg* 'der Sonne' und das Wurzelnomen **dem-* 'domus'.

Anm. Dass nur in éinem Sprachzweig die mehrsilbigen *en*-Stämme die Bildung auf *-en-s* aufweisen, ist wenig auffallend, wenn man bedenkt, in wie vielen Sprachen *-ns* durch die Lautgesetze verändert werden musste und wie leicht die veränderten Formen dann dem Systemzwang zum Opfer fallen konnten. — Dass ein Gen. auf *-ns* auch in av. *ayąn* vorliege (J. Schmidt

Pluralb. 100), ist wegen des langen Vocals der Schlusssilbe (*-ąn* = *-ān*) wenig wahrscheinlich. Ich halte die Form für einen verallgemeinerten loc. sing. (§ 257). Eher hat vielleicht Bartholomae Stud. zur idg. Sprachgesch. I 104 Recht, wenn er in ved. *trír áhan(n)* 'dreimal des Tages' einen Gen. sieht.

a. Stämme auf *-n*. Uridg. **k̑un-es -os* 'canis' (**k̑un-és*, vgl. § 228 S. 567).

Ai. *śún-as* (zur Betonung S. 528 Fussn. 2) av. *sūn-ō*, ai. *aryamṇ-ás* (*arya-mán-* 'Gefährte, Freund') av. *airyamn-ō* (*airyaman-* 'folgsam'), ai. *áśman-as* av. *asman-ō* (*áśman- asman-* 'Stein, Himmel'). Zuweilen drangen in der einzeldialektischen Entwicklung starke Stammgestalten ein, wie ved. *vṛ́šaṇ-as* neben *vṛ́šṇ-as* 'des Stieres', av. *airyaman-ō* neben *airyamn-ō*, vgl. auch § 117 Anm. 1 S. 344, § 251. Mit *-s* av. *xwēṇg* 'der Sonne' = urar. **sụan-s*, eine Nebenform von *hvar-* = ved. *suvar-*, vgl. § 118 S. 352 f., § 224 S. 559 f.

Armen. *akan* (nom. *akn* 'Auge'), *ełin* (nom. *ełn* 'Hirsch'), wie aksl. *jelen-e* 'Hirsches' gr. ἀδέν-ος. Mit alter schwacher Stammform noch *aṙn* 'Mannes', wie av. *arśn-ō*.

Griech. κυν-ός, ἀρν-ός und mit starken Stammformen τέκτον-ος, ποιμέν-ος, ἀγῶν-ος, πευθῆν-ος.

Lat. *carn-is* und mit starken Stammformen *homin-is homin-us*, *edōn-is*, sabin. *nerīen-is* (§ 115 S. 338 f.); der alte Ausgang *-es* in dem inschriftl. *Apolones* 'Apollinis' (C. I. L., I n. 187). Im Umbr.-Samn. mit dem *-eįs* der *i*-Stämme (wie es alle consonantischen Stämme wol infolge davon annahmen, dass bei einer Anzahl von Wörtern nom. und gen. sing. zusammengefallen waren): umbr. *nomner* 'nominis', osk. *carneis* 'partis'.

Air. *con* 'canis' aus **cun-os*, entsprechend *dercon* (nom. *derucc* 'Eichel'), *āran* (nom. *āru* 'Niere'), *toimten* (nom. *toimtiu* 'Meinung'); in Ogaminschriften *Segamon-as, Inission-as*. Hingegen zeigen die neutralen *n*-Stämme im Air. den Ausgang **-en-s* (**-ens *-ēs -e*, vgl. I § 657, 6 S. 511), wie *imbe* (nom. *imb n-* 'Butter'), *anme* (nom. *ainm n-* 'Name'); **-en-s* : **-n-es *-n-os* = **-eį-s* : **-į-es *-į-os*, s. § 231 S. 574.

Got. *gumin-s* ahd. *gomen gomin* 'Mannes' (zu *-en -in* s. Bremer Ztschr. f. deutsche Phil. XXII 249 f.), got. *tuggōn-s*

ahd. *zungūn* 'der Zunge' (vgl. § 218 S. 551). Mit schwacher Stammgestalt got. *managein-s* 'der Menge' (§ 115 S. 340). Inwieweit neben *-*iz* = idg. *-*es* etwa *-*az* = idg. *-*os* gelegen hatte, ist nicht ersichtlich.

Lit. *szuñ-s* und mit starker Stammform *akmeñ-s* u. a.; *-s* aus *-*es* nach I § 664, 2 S. 525. Aksl. *dĭn-e* 'Tages' (§ 114 S. 335) und mit starker Stammform *kamen-e* u. a.; *-e* aus *-*es* nach I § 665, 4 S. 528.

b. Wurzelnomina auf *-m*. Uridg. **dem-s* 'des Hauses': ai. *dán* av. *də̄ṇg*, gr. δεσ- aus *δεμς *δενς in δεσ-πότη-ς 'Hausherr' (I § 204 S. 172, II § 160 S. 453). Ai. *kšm-ás gm-ás jm-ás* av. *zᵊm-ō*, gr. χθονός zunächst für *χθομ-ος 'der Erde' (§ 160 S. 452).

235. 7. Stämme mit Suffixen auf *-r*. Meist mit *-es -os*, daneben *-s* im Ar. und wol auch im Germanischen.

Ai. regelmässig *-ur*, wie *mātúr dắtur*, wahrscheinlich aus *-*tr̥-s*, s. I § 288 S. 232 f.[1]); entsprechend av. *nerᵊš* aus **nr̥-s*, St. *n-ar-* 'Mann'. Mit starker Stammform und *-s* av. *nar-š*, *sāstar-š* 'Herrschers', vgl. *ātarᵉ-car-š* 'des Feuer erzeugenden'; einen solchen Gen. vermutet Bartholomae Bezzenberger's Beitr. XIII 92 in ai. ved. *mātar-íšvan-* 'der über seine Mutter Herr wird' und J. Schmidt Pluralb. 223 in ved. *svàr* (*súvar*) 'Glanzes' aus **suu̯ar-š* (I § 647, 7 S. 496). Die gewöhnliche Formation des Avestischen war schwacher Stamm + *-as -ō*, wie *brāþr-ō* 'fratris', *hamaęstr-ō* 'Widersachers', gleicher Art apers. *piša* 'patris' (I § 558, 4 S. 417). Av. *sāstar-š* : *hamaęstr-ō* = ai. *ávē-ṣ* : *ávy-as* u. dgl., s. § 231 S. 574. Die Neubildung ai. *nár-as* 'Mannes' hing mit der Einsilbigkeit des Stammes *n-ar-* zusammen, vgl. § 231 S. 575.

Armen. *maur* 'matris' aus **mātr-es* oder **mātr-os*, *k̔eṙ* 'sororis' aus **su̯esr-es* oder **su̯esr-os* (I § 360 S. 279, § 561 S. 419). Dagegen *dster* 'der Tochter' mit starker Stammform, gleichwie gr. homer. θυγατέρ-ος neben θυγατρ-ός.

---

1) Diese Auffassung der Formen auf *-ur* nach Bartholomae Ar. Forsch. II 110. Andere, mir minder einleuchtende Deutungen zählt Collitz Bezzenberger's Beitr. X 10 auf.

Gr. μητρ-ός; homer. auch μητέρος πατέρος ἀνέρος u. dgl. nach den starken Casus (vgl. ai. *nár-as* nach *nár-i*, § 231 S. 575). δώτορ-ος für *δωτρ-ος nach δώτορ-α, δοτῆρ-ος für *δοτρ-ος nach δοτήρ.

Lat. *patr-is patr-us*, *mātr-is*, *frātr-is*; *datōr-is* für **datr-is* nach dem Nom. Im Umbr.-Samn. mit dem *-eįs* der *i*-Stämme (vgl. § 234 S. 579): umbr. *matrer* osk. maatreís 'matris'.

Air. *māthar* aus **mātr-os* oder **māter-os* (I § 77 S. 68).

Got. *brōþr-s fadr-s*, aisl. *brœ̄đr feđr*; der Umlaut der letzteren Formen weist auf urspr. **-tr-es*. Daneben ags. *brōđor feadur*, aisl. *fǫđor fǫđur*, deren Ausgang gleich dem ai. *-ur* auf **-r̥-s* zurückzuführen sein dürfte. Eine dritte Bildung, ags. *fæder* ahd. *fater*, hatte *-er* aus den starken Casus wie gr. hom. πατέρ-ος.

Von letzterer Art auch lit. *moteř-s* und aksl. *mater-e*.

236. 8. Stämme auf Verschlusslaute. Regelmässig mit *-es -os*.

Anm. Für die Suffixform *-s* bei diesen Stämmen gibt es keine irgend sicheren Belege. Das Vāj.-Saṃh. 20, 2 ablativisch gebrauchte *vidyót* (= *vidyút-as*) führt J. Schmidt Pluralb. 223 vermutungsweise auf **vidyōt-s* zurück, s. aber Weber Kuhn-Schleicher's Beitr. III 389, Böhtlingk-Roth Wtb. s. v., Lanman Noun-Inflection 468, Bartholomae Stud. z. idg. Sprachg. I 77. Aus dem Latein soll gen. *nox* (Leg. XII tab.) hierher gehören nach Stolz Lat. Gr.[2] 337.

Uridg. **bhr̥ĝhn̥t-es -os* (**bhr̥ĝhn̥t-és*, vgl. § 228 S. 567). Ai. *br̥hat-ás*, av. *berezat-ō* und mit Einführung der starken Stammform *berezant-ō*; ai. *bhárat-as* 'ferentis'. Gr. ἰδόντ-ος φέροντ-ος mit Einsetzung der starken Stammgestalt. Lat. *rudent-is*, *ferent-is*, *prae-sent-is*, wobei zweifelhaft bleibt, wie weit *-ent-* die lautgesetzliche Fortsetzung von idg. *-n̥t-* war (§ 125 S. 371 f., S. 560 Fussn. 1). Air. *lōchet* 'Blitzes', *carat* 'Freundes', urkelt. **-os*. — Im Germ. der Ausgang der *o*-Stämme: got. *frijōnd-is* ahd. *friunt-es*. Im Balt.-Slav. *i̯o*-Suffix: lit. *vežanczio*, aksl. *vezǫšta*.

Ai. *sarvátāt-as* 'der Vollkommenheit', av. *haurvatāt-ō* 'der Wolbehaltenheit'. Gr. ὁλότητ-ος 'der Allheit'. Lat. *novitāt-is juventūt-is*, vgl. alat. inschr. *Salut-es*. Air. *bethad* 'Lebens', urkelt. **-os*. Got. *mitaþ-s* 'Maasses'.

Ai. *šarád-as* 'Herbstes'. Gr. φυγάδ-ος 'fugacis'. Lat. *lapid-is.* Air. *druad* 'des Druiden' urkelt. *-*os*; ir. Ogaminschr. *Deccedd-as.* Ai. *pad-ás* gr. ποδ-ός lat. *ped-is* 'Fusses'.

Ai. *ušíj-as*, St. *ušíj-* 'verlangend'. Gr. μείραχ-ος 'Mädchens', ὄρτυχ-ος ὄρτυγ-ος 'der Wachtel'. Lat. *bibāc-is.* Air. *nathrach* 'der Wasserschlange' urkelt. *-*os*, ir. Og. *Lugudecc-as* = air. *Luigdech* (nom. *Lugaid*). Ai. *vāc-ás* gr. ὀπ-ός lat. *vōc-is* 'der Stimme, Rede'. Ai. -*rāj-as* lat. *rēg-is* air. *rīg* (urkelt. *-*os*) 'Herrschers'.

Ai. *ap-ás* av. *ap-ō āp-ō* 'Wassers'. Gr. κλωπ-ός 'Diebes'. Lat. *dap-is.*

Im German. finden sich hierher gehörige Genitive überhaupt selten, meist bei einsilbigen Stämmen. Genannt seien noch: got. *naht-s* ahd. *naht* ags. *niht* aisl. *nǣt-r* 'der Nacht' aus urgerm. **naχt-iz* = lat. *noct-is*; got. *baúrg-s* ahd. *burg* ags. *byrȝ* 'der Burg, Stadt' aus **burȝ-iz* = av. *berᵉz-ō* (*barᵉz-ō*) 'alti' air. *breg* (**brig-os*) 'Berges'; got. *vaiht-s* 'Dinges'; ags. *bēc* 'Buches' aus **bōk-iz.* Beachtenswert, wenn auch unsicher ist Paul's Vermutung (in s. Beitr. VI 550), in ahd. *nahtes* adv. 'Nachts' u. ähnl. habe sich unter dem Einfluss der Oxytonierung der idg. Ausgang *-*es* erhalten; das *e* von -*es* wäre dem Einfluss des Ausganges der *o*-Stämme (§ 239) zuzuschreiben (vgl. auch Kluge Paul's Grundr. I 354. 361. 385).

Über aksl. *telęte* zu nom. acc. *telę* 'Kalb' s. § 244.

237. 9. Stämme auf -*s*. Regelmässig mit -*es* -*os*.

Anm. Auch hier (vgl. § 236 Anm.) nur unsichere Spuren von -*s*. Den ved. gen. *ušás* 'des Frühlichtes', den wir in § 133 S. 397 als den Vertreter von **uš-š-as* betrachteten (vgl. jetzt auch Bartholomae Stud. z. idg. Spr. I 20. 55), möchte J. Schmidt Pluralb. 223 als **ušas-s* deuten, wie ihm auch *ǵhas* Rigv. VI 3, 1 auf **ǵhas-s* zurückgeht. Gegen diese Erklärung s. Bartholomae a. O. S. 77 ff. und vgl. unten § 356 Anm.

a. Uridg. **menes-es* -*os* 'Sinnes'; **ménes-os* nach § 228 S. 567; zur Ablautstufe des Stammsuffixes s. § 132 S. 388. Ai. *mánas-as*, *durmanas-as*; av. *manaŋh-ō dušmanaŋh-ō.* Gr. ion. μένε-ος att. μένους; ion. δυσμενέ-ος att. δυσμενοῦς. Lat. *gener-is*, *Vener-is Vener-us*; *dēgener-is*; *tempor-is* mit -*o*- aus dem nom. acc. sing. neutr. (§ 132 S. 392 f.). Air. *tige* (nom. *tech teg* 'Haus')

= gr. στέγεος τέγεος. Got. *hatis* 'Hasses', s. u. Aksl. *sloves-e* 'Wortes' = ai. *śrávas-as*.

Daneben mit Tiefstufenform des Stammsuffixes **mēn-s-es -os* 'mensis': gr. lesb. μῆνν-ος att. μην-ός, lat. *mēns-is*, air. *mīs*. Vgl. § 132 S. 389.

Griech. att. Σωκράτου neben Σωκράτους u. dgl. nach πολίτου, vgl. acc. Σωκράτην für Σωκράτη § 220 S. 553, dat. Σωκράτῃ § 272. Auch lesb. Θεογένη nach dem Muster der *ā*-Stämme, gleichwie voc. -γένε (§ 209), acc. -γένην (§ 220), dat. -γένῃ (§ 272).

Got. *hatis* ist éinmal belegt, Ephes. 2, 3, *barna hatis* 'τέκνα ὀργῆς' im Ambr. B, während der Ambr. A *barna hatizē* hat. Die Formen *hatiz-is*, *agis-is* (*agis* 'Furcht') u. s. w. nach der *o*-Declination; ebenso ahd. *ahir-es* (*ahir* 'Ähre'), woneben *kalbes* (vgl. *Kelbiris-bach*) *lambes*, die nach dem Muster von *worte-s* gebildet wurden, nachdem der nom. acc. *kalb lamb* etc. durch lautgesetzliche Wirkungen mit *wort* übereingekommen war.

Vielleicht sind got. *lambis* u. ähnl. mit *hatis* zusammenzustellen: der Zusammenfall mit dem *-is* der neutr. *o*-Stämme führte in deren Declination hinüber, nom. *lamb* u. s. w. (Michels Zum Wechsel des Nominalgeschlechts I 17), wozu auch die doch wol aus vorgerman. Zeit überlieferte Vertretung der *es*-durch *o*-Stämme im Compositum (got. *hráiva-*, nord. run. *hlewa-* = κλεο- Burg Runeninschr. 19, altwestgerm. *requa-*, vgl. § 12 S. 27, § 40 Anm. 5 S. 70) beitrug.

Im Altkirchensl. *slova* neben *sloves-e*, eine Neuerung von derselben Art wie ahd. *kalbes*, s. § 132 S. 396.

b. Der gen. sing. zu den Nom. auf idg. **-ōs*. Ai. *uṣás-as* gr. ἠοῦς aus *ἠό(σ)-ος 'der Morgenröte'. Lat. *honōr-is* mit ō aus dem Nom., wie *datōr-is* § 235 S. 581.

c. Uridg. **qreu̯əs-es -os* n. 'des rohen Fleisches': ai. *kraviṣ-as*, gr. att. κρέως aus *κρεα(σ)-ος.

d. Uridg. Compar. **ōk̑is-es -os* 'ocioris' (vgl. § 135 S. 402): ai. *áśīyas-as* av. *āsyaŋh-ō*, lat. *ōciōr-is* (wie *honōr-is* b.). Im Griech. mit *-i̯en-* ἡδίον-ος. Im Aksl. mit *i̯o*-Erweiterung *slaždĭša*

e. Uridg. part. perf. act. **u̯ei̯dus-es -os* 'des wissenden':

ai. *vidúṣ-as* av. *viduš-ō*. Im Griech. mit *-u̯et-* εἰδότ-ος. Im Balt.-Slav. mit *i̯o*-Erweiterung lit. *mìrusio* aksl. *mĭrŭša*.

f. Wurzelnomina. Ai. *nas-ás* 'der Nase', lat. *nār-is*. Ai. *ās-ás* av. *åŋh-ō* 'oris', lat. *ōr-is*. Ai. *mūṣ-as* (nach dem nom. plur. *mū́ṣ-as* erschlossen) gr. μυός (für lautgesetzliches *μῦός, s. § 160 S. 455) lat. *mūr-is* 'der Maus'.

238. 10. Hier sei noch die Genitivbildung einiger Wurzelnomina mit wurzelschliessendem *u̯* und *i̯* genannt.

Ai. *nāv-ás* gr. νη-ός νεώς (I § 611 S. 463 f.) lat. *nāv-is* 'Schiffes'.

Ai. *rāy-ás* zu *rā́-s* 'Gut, Reichtum', lat. *rēī* (vgl. dat. *rēī*) Neubildung wie *faciēī* § 230 S. 573.

Ai. *div-ás dyó-ṣ*, gr. Διϝ-ός, lat. *Jov-is*, zu nom. ai. *dyāú-ṣ* 'lichter Himmel', Ζεύς; ahd. *Zios* vielleicht aus **d(i̯)eu̯-s* = ai. *dyó-ṣ* (vgl. nom. *Zio* § 199 S. 537) und ags. *Tīwes* = **di(i̯)eu̯-es*. Ai. *gó-ṣ*, ved. auch *gáv-as*, av. *gēu-š gao-š*, gr. βο(ϝ)-ός, daneben βος in Βόσ-πορο-ς aus **g̑u̯-os*, lat. *bov-is*, air. *bou*, jünger *bō* aus **bou̯-os*, zu **g̑eu̯-* **g̑ou̯-* 'Rind'; ahd. *kuo*, eventuell auch ags. *cȳ* (S. 537 Fussn. 1) von einer aus dem acc. sing., vielleicht zugleich aus dem nom. sing. gefolgerten Stammform (hd. *kuo-* ags. *cū-*), s. § 199 S. 537 f., § 221 S. 554. Ai. *div-ás* gr. Διϝ-ός Βοσ- : ai. *dyó-ṣ gó-ṣ* = av. *hamaęstr-ō* : *sāstar-š*, s. § 231 S. 574. Jüngere Neubildungen waren lat. *Jov-is* ags. *Tīw-es* ved. *gáv-as* gr. βο(ϝ)-ός lat. *bov-is* air. *bou*, vgl. av. *vay-ō* u. dgl. S. 575.

239. II. Die Genitivbildung der *o*-Stämme (vgl. § 228 S. 568 f.).

a. Die Pronominalendungen *-si̯o* und *-so*. Uridg. **u̯l̥q̯o-si̯o* 'lupi' (bei den Nomina neben **-o-si̯o* auch **-e-si̯o*, wie beim Pronom.? s. § 418. 450). Ai. *vŕ̥ka-sya*; av. *vehrka-hę*, gāþ. *vehrka-hyā* (I § 125 S. 116), apers. *kāra-hyā* 'Volkes, Heeres'. Armen. *gailo-y* (I § 561 S. 418); der Ausgang *-ay* in den Eigennamen, z. B. *Trdatay* (nom. *Trdat*) *Maremay* (nom. *Mariam*) war vielleicht entlehntes iran. *-a-hi̯a*; doch ist die Hergehörigkeit von armen. *-oy -ay* nicht ganz sicher, s. u. Gr. hom. λύκοιο, daneben bei Homer Formen wie Αἰόλοο (in der Überlieferung Αἰόλου geschrieben) durch das Metrum indiciert, hom. Πηνελέωο

(nom. Πηνέλεω-ς) aus *-ηοο (I § 611 S. 463 f.), ion. att. λύκου, dor. λύκω.

Dass armen. *-oy* hierher gehöre, ist darum nicht ganz sicher, weil man das ablativische *-oy* auf **-o-tos* (vgl. ai. *mukha-tás*) zurückführen und dann annehmen kann, die Ablativform sei nach abl. *i zardu* : gen. *zardu* u. dgl. auch genitivisch gebraucht worden. Vgl. § 244 S. 595.

Im kypr. Dialekt des Griechischen der Ausgang -ων, wie ἀργύρων = att. ἀργύρου. Man verbindet ihn meist mit dem arkad. τω-νί 'huius', wonach er vom Pronomen herübergekommen wäre. Diese Auffassung hat aber Schwierigkeiten. Der in einem Theil von Thessalien erscheinende Ausgang -οι, wie in χρόνοι, τοῖ, war schwerlich aus -οιο entstanden, wie einige annehmen, vielmehr waren die Formen genitivisch gebrauchte Locative (§ 263), s. unten unter b.

**-e-so *-o-so* im German. Der Ausgang wurde wol erst innerhalb der german. Entwicklung vom Pronomen, z. B. got. *þi-s* 'dessen' *hvi-s* 'wessen?' (§ 419), auf das Nomen übertragen. Aus der Stellung des Worttons in den Pronominalformen, **þé-so*, **χu̯é-so* erklären sich die Tonlosigkeit des *-s* (ahd. *wulfes* aisl. *ulf-s*) und das *e* (nicht *i*) des Ausgangs *-es* im Westgerman. (got. *-is* bekam sein *i* erst in der speciell gotischen Entwicklungsperiode). Im Got. und Ahd. **-e-so*, got. *vulfis* ahd. *wolfes*. Im Altnord. **-o-so*, nord. run. *Gōdagas* aisl. *ulfs* (neben *þess* 'des'). Im Ags. in den ältesten Quellen und später noch dialektisch *-æs* = **-o-so*, wie *dæʒæs* 'Tages', sonst *-es* = **-e-so*, *dæʒes*; so auch pronominal *ðæs* und *ðes*.

b. Lat. und Kelt. *-ī*. Lat. *lupī*. *-ī* in den ältesten Denkmälern; erst später auch *-ei*, das graphischer Ausdruck für *-ī* gewesen sein kann wie in *veivos* (I § 41 S. 40). Aus vorhistorischer Zeit mitgebracht war der Ausgang *-ī* bei den *i̯o*-Stämmen, wie *fīlī* (nom. *fīliu-s*), auch falisk. *-ī*, wie *Cēsī* 'Caesii' (Deecke Die Fal. S. 264); der im Lat. zuerst bei den Adjectiven, später erst auch bei den Substantiven erscheinende Ausgang *-iī* entsprang durch Herübernahme des *-i-* aus andern Casus. Air. *fir* 'viri', *maicc* 'filii', auf ir. Ogaminschr. *maqi* (*-ī*?) = *maicc*,

gall *Ategnati* (nom. *Ategnato-s*) u. dgl. *i̯o*-Stämme: air. *cēli* 'socii' aus *-*i*(*i̯*)*ī*. Im Umbr.-Samnit. zeigen die *o*-Stämme den Ausgang -*ei̯s*: umbr. *popler* 'populi', osk. sakarakleís 'sacelli'.

Da beim Pronomen die idg. Locativbildung auf -*i̯* (-*e*-*i̯* -*o*-*i̯*) seit uridg. Zeit auch genitivische Function zeigt (ai. *mē* gr. μοὶ etc., s. § 447) und insbesondere die Gen. lat. *istīus* osk. *eizeis* sich als Umbildungen alter Formen auf -*e*-*i̯* erweisen (§ 419), da ferner auch thessal. χρόνοι Loc. war (s. S. 585), so ist für unsern nominalen Genitiv locativische Formation a priore nicht unwahrscheinlich. Zurückführung des kelt. -*i* d. h. -*ī* auf *-*ei̯* ist statthaft, zumal da auch gall. -*i* (-*ī*) aus *-*ai̯* belegt ist (§ 247). Die lautlichen Schwierigkeiten im Lat. lösen sich vermutlich so. *fīlī* war eine genitivische Locativform auf idg. -*ī* (-*ī*- Tiefstufengestalt von -*i̯o*- -*ii̯o*-, wie im voc. *fīlī* und sonst, s. § 201 S. 540), von der aus auch lit. -*yje* in *žõdyje* (nom. *žõdi-s* 'Wort') leicht zu erklären wäre. Daneben stand im Urlatein **lupei̯*, und dessen -*ei̯* wurde durch den Einfluss von *fīlī* eher zu *ī* als sonstiges *ei̯* zu *ī* ward, daher die Schreibung -*i* regelmässig schon in den ältesten lat. Denkmälern. Im umbr.-samnitischen Zweig aber wurde -*ei̯* festgehalten, jedoch ebenso wie beim Pronomen durch Anhängung von -*s* zu -*ei̯s* erweitert (vgl. alat. gen. *mī-s tī-s* § 447), so dass hier *o*- und *i*-Stämme zusammenfielen (vgl. Lottner Kuhn-Schleicher's Beitr. II 311 f.).

Anm. Auf die Form *Zextoi* 'Sexti' einer faliskischen Inschrift (Deecke Die Fal. S. 180) ist wenig zu bauen. Da in den zwei andern Namenformen dieser Inschrift *Voltio* 'Voltius' und *Folcozeo* 'Folcosius' -*s* abgefallen ist, so könnte das auch hier geschehen sein. **Zextois* stellte sich zu *Ceises* 'Caesii' *Calitenes* 'Calitenii'. Ferner wäre denkbar, dass -*oi* nach dem -*ai* der *ā*-Stämme, z. B. *Voltai* 'Voltae', gebildet war, ähnlich wie lat. *equōrum* nach *equārum* (§ 345), loc. plur. lat. sabell. -*ōs* nach -*ās* (§ 357). Endlich ist auch ein Schreibversehen nicht ausgeschlossen.

c. Lit. *vilko*, aksl. *vlŭka*, wol Ablativform (§ 241). Daneben die Pronominalformen preuss. *ste-sse* aksl. *če-so* (§ 418).

Ablat. sing.[1])

240. Eine eigene Form hatte dieser Casus in der uridg. Zeit nur bei den *o*-Stämmen, wo er auf *-ēd* und *-ōd* ausging, während sonst gen. und abl. sing. dieselbe Form hatten (§ 228 S. 568).

-ēd und *-ōd* verhielten sich zu einander wie *-e-si̯o* und *-o-si̯o* im gen. sing., *-ei̯* und *-oi̯* im loc. sing. und *-ē* und *-ō* im instr. sing. Der *e*-Vocal war wahrscheinlich ursprünglich davon abhängig, dass er den Hauptton des Wortes trug (I § 311 S. 251). Oxytonierte Ablativadverbia auf *-ēd* der idg. Ursprache (lat. *facillimē*, vgl. ai. *apākā́d* 'von ferne' zu *ápāka-* 'fern') hielten die *e*-Qualität und ihre Betonung bis in die einzelsprachlichen Entwicklungen hinein fest, gleichwie im Griech. noch adv. loc. ἀμαχεί neben ἄμαχο-ς, armen. *ardare-v* adv. instr. 'ἀληθῶς' neben dem lebendigen instr. *ardaro-v* von St. *ardaro-* 'gerecht' (vgl. J. Schmidt Festgruss an Böhtlingk, S. 100 ff.). Im nicht-adverbiellen Gebrauch dagegen mögen sich *-ēd* und *-ōd* schon vor der Auflösung der idg. Urgemeinschaft von der Betonungsverschiedenheit, die die Doppelheit der Form bedingt hatte, unabhängig gemacht haben.

In den Pronominalformen wie ai. *má-d* 'a me' erscheint *-d* als das ablativische Casussuffix, und so könnte man **u̯l̥qē-d* theilen und *-ē* als 3. Hochstufenform (I § 311 S. 250) ansehen (Johansson bezeichnet die Form auf *-ēd -ōd* als einen mit *d*-

---

1) Delbrück Ablativ, Localis, Instrumentalis im Altind., Lat., Griech. und Deutschen, 1867. Zeyss Über die in Ablativform erscheinenden italischen Präpositionen, Kuhn's Zeitschr. XVI 371 ff. Ritschl Neue plautinische Excurse: Auslautendes *d* im alten Lat., 1869. Bergk Beiträge zur lat. Gramm. I, Auslautendes *d* im alten Lat., 1870. Max Müller Über Ablative auf *d* mit Locativbedeutung, Fleckeisen's Jahrbb. B. 113 (1876) S. 689 ff. M. Ruge De ablativi in veteribus linguis Italicis forma et usu locali, Curtius' Stud. X 383 ff. Havet L'ablatif des radicaux consonantiques (en latin), Mém. de la Soc. de lingu. VI 105 sqq. J. Schmidt Die lat. Adverbia auf *e* von *o*-Stämmen und die Singulardative der germanischen Pronomina, Festgruss an Böhtlingk, 1888, S. 100 ff. Paul Der Ablativ im German., in s. Beitr. II 339 ff. Bezzenberger Lettische Ablative, in s. Beitr. IX 248 ff.

Suffix ausgebildeten Instr. auf *-ē*, *-ō*, Bezzenberger's Beitr. XVI 136). Aber es ist auch möglich, dass *-ēd -ōd* durch Contraction des Stammauslautes *-e -o* mit einem Element *-a^x d* zu Stande gekommen war und *-a^x d* und *-d* in ähnlicher Weise neben einander gelegen hatten, wie im gen. sing. *-es -os* und *-s* (I § 115 S. 109).

Als Nominalcasus blieb der Abl. der *o*-Stämme productiv im Ar. und Ital., ferner im German. und Balt.-Slav., wenn got. *vulfa* und lit. *vil̃ko* aksl. *vlŭka* wirklich Ablativformen waren. Im Griech. liegt er nur mehr in Adverbien vor. Im Armen. und Kelt. scheint er mit Beginn der Überlieferung ganz erloschen zu sein.

Im Avestischen und im Italischen wurden nach der Analogie der Ablative der *o*-Stämme auf *-ēd -ōd* auch in den anderen Stammclassen *d*-Ablative geschaffen, wodurch es möglich wurde, in diesen Stammclassen den Gen. und den Abl., die von uridg. Zeit her dieselbe Form hatten (Suffix *-es -os -s*), auch äusserlich zu trennen.

Die ablativische Adverbialendung *-tos* drang im Ind., Armen. und Griech., vielleicht auch im Slav. als Casussuffix in die Nominalparadigmen ein und wurde hier productiv. Vgl. § 189 S. 524.

241. I. Die uridg. Ablative der *o*-Stämme auf *-ēd -ōd*.

Uridg. **ṷĺq̑ōd* (**ṷĺq̑ēd*) von **ṷĺq̑o-* 'Wolf', **jugéd* (**jugód*) von **jugó-* 'Joch', vgl. § 240. Ai. *vṛ́kād yugā́d*; av. *vehrkāþ* apers. *kārā* (I § 649, 6 S. 498) von *kāra-* 'Volk, Heer'. Auf Ausgang *-ōd* (nicht *-ēd*) weist av. *paskāþ* 'hinten, hinterher' mit *k* neben instr. *pasca* = ai. *paśćā́* mit *c* und somit idg. Ausgang *-ē* (§ 275). Griech. pronominale Adv., lokr. ὡ ὅπω kret. ὧ ὅπω 'unde'. Lat. ältere Inschr. *Gnaivōd meritōd*, jünger *Gnaeō meritō lupō jugō*, zahlreiche Adv. auf *-ō*; umbr. *pihaclu* 'piaculo' *somo* 'summo', osk. sakaraklúd 'sacello'; *-ēd* im Ital. nur in Adv. (vgl. § 240), lat. ältere Inschr. *facilumed* d. i. *facillumēd*, jünger *facillumē rectē* falisk. *rectēd*, umbr. *rehte* 'recte' osk. *amprufid* 'improbe' (*ī* aus *ē*, wie in *ligud* 'lege' *licitud* 'liceto'). Im German. können lautgesetzlich got. *vulfa juka*, aisl. *ulfe ulfi*, ahd. *wolfu -o* Ablativ-

formen gewesen sein, s. u.; vielleicht hierher auch das als Gen. fungierende got. *meina* ahd. *mīn* 'mein, meiner' (zum Possess. *meina-*), s. § 452. Lit. *vilko* aksl. *vlŭka*, s. u.

Im Avest. neben *-āþ* auch *-āđa*, wie *xšaþrāđa* von *xšaþra-* n. 'Herrschaft', mit angewachsener Postposition *ā* = ai. *á*, vgl. den loc. plur. auf *-hv-a* § 356. *-āþ* war durch den Ausgang der consonantischen Stämme (§ 242) ersetzt in *yimaþ* (*yima-* Eigenn.), vgl. ai. *yamā́d*.

Inwieweit im Griech. die Adverbia der Art und Weise wie τώς 'so' (vgl. ai. *tā́d* 'so'), ὧ-δε, ὥς, οὕτω οὕτως, καλῶς, nach deren Analogie die Formen von Nicht-*o*-Stämmen wie διαφερόντ-ως, βαρέ(ϝ)-ως, σαφέ(σ)-ως σαφῶς geschaffen waren, hierher gehören oder instr. sing. auf idg. *-ō* (§ 275) waren, ist schwer zu sagen, da die Bedeutung sich ebenso gut aus ursprünglicher ablativischer als aus ursprünglicher instrumentalischer Function ableiten lässt. Die Formen mit -ς wären sicher Abl., wenn dieser Laut als Fortentwicklung aus *-d* angesehen werden müsste. Aber gr. -ς aus ursprünglichem *-t -d* ist bis jetzt noch nirgends nachgewiesen. Das -ς war aller Wahrscheinlichkeit nach ein jüngerer Zusatz, identisch mit dem *-s* von ἄψ lat. *abs*, ἀμφίς neben ἀμφί, apers. *abi-š* neben *abiy* 'zu', *pati-š* neben *patiy* 'gegen' (vgl. § 228 S. 568). S. Verf. Kuhn's Zeitschr. XXIV 74f. XXVII 417, G. Meyer Gr. Gr.[2] 294, Osthoff Morph. Unt. II 53f. IV 243.

Anm. 1. Gegen die Meinung von Curtius (Stud. X 218ff.), dass im Urgriechischen *οὕτωτ (*οὕτωδ) vor τ- und σ- zu οὕτως geworden und diese Form dann von dem folgenden Anlaut unabhängig gemacht worden sei, habe ich mich bisher ablehnend verhalten, 1. weil οὕτως vor Vocalen üblich war, während οὕτω vor Consonanten stand; 2. weil, wenn auf griechischem Boden -τ (-δ) und τ- zusammentrafen, -ττ- entstand, nicht -στ-, z. B. καττόν; denn in ἄπαστο-ς ἴστε u. dgl. wurde schon in vorgriechischer Zeit *-tᵗt-* oder ähnl. gesprochen (I § 469, 4 S. 347, § 490 S. 363), und den Schritt, z. B. τώς τό auf ein uridg. **tōtᵗtód* d. i. *tōd tód* zurückzubringen, wagte ich nicht; 3. weil es nicht glaublich ist, dass ein *οὑτωσσοι, das aus *οὑτωτ σοι hervorgegangen wäre wie πάσσασθαι aus *πατσασθαι, als οὕτως + σοί wäre empfunden worden; denn σσ war für die lebendige Sprache nur ein gedehntes *s*. Nun muss ich gegenüber Joh. Schmidt, der Pluralbild. 352f. Curtius' Auffassung in Schutz nimmt[1]), wieder bemerken, dass noch in keinem einzigen Falle

1) Wenn Schmidt sagt, ich hätte in Kuhn's Zeitschr. XXIV 74 Curtius

Übergang von -τ (-δ) in -ς glaubhaft nachgewiesen ist. Denn Schmidt's Meinung, dass hom. τῆος lautgesetzlich aus *τᾱϝος entstanden sei und so mit ai. *tā́vat* sich decke, ist unhaltbar, s. § 225 Anm. 1 S. 561. Dass im Uridg. einmal jenes **tŏ́t'tód* u. dgl. bestanden habe und dass daraus τός erklärt werden könne, leugne ich nicht. Aber meine Annahme, dass es sich in unserm Fall um ein aus der idg. Urzeit in gewissen Formen überkommenes und im Griech. über seine ursprüngliche Sphäre hinausgegangenes Adverbialzeichen *-s* handle, scheint mir auch heute noch weitaus die grössere Wahrscheinlichkeit für sich zu haben. Schmidt selbst gesteht diesem *-s* z. B. in ἀμφί-ς, das er nach Fick Wörterb. I³ 18 mit apers. *abi-š* zusammenstellt, sein hohes Alter zu. Ob man dabei dieses *-s*, wie Schmidt thut, 'ein neutrales Stammbildungssuffix' nennt oder es mit uns dem Gen.-Abl.-Zeichen gleich setzt (noch eine andre Erklärungsweise jetzt bei Bartholomae Stud. z. idg. Sprachgesch. I 75 f.), ist hier völlig gleichgiltig.

Ob gr. ἐξ lat. *ex* zu den Formen gehörte, in denen unser Adverbial-*s* angetreten war, ist zweifelhaft, da die Formen ἐκ und *ec* überall durch satzphonetische Verhältnisse bedingte Verkürzungen von ἐξ *ex* gewesen sein könnten, vgl. Verf. Gr. Gr.² S. 71. 219. Jedenfalls aber halte ich daran fest, dass nach Analogie von ἐξ die Form ἐνς (εἰς) neben ἐν entstanden war. Wie Schmidt, der auch dieses bestreitet, S. 358 sagen kann, ich hätte den Bedeutungsunterschied zwischen ἐνς und ἐν nicht erklärt, und so reden kann, als hätte ich für die Entstehung von ἐνς neben ἐν lediglich das formale Verhältniss ἐξ : ἐκ wirksam sein lassen, ist mir völlig rätselhaft, da ich doch an der von ihm angezogenen Stelle (Ber. der sächs. Ges. der Wiss. 1883 S. 190. 194 f.) ausdrücklichst gesagt habe, ἐνς sei als Gegenstück zu dem mit Verba der Bewegung verbundenen ἐξ zu Stande gekommen, indem nur ἐν cum acc. den Gegensatz zu diesem ἐξ bildete. Wenn ἐν nur in éiner von seinen Bedeutungen die formale Neuerung erfuhr, so ist das nicht anders, als wenn z. B. ai. *páti-* nur in der Bedeutung 'Gatte' (nicht in der Bedeutung 'Herr') die Genitivform *pátyur* bekam (§ 231 S. 575), vgl. auch gr. νεᾱνίᾱ-ς : νεᾱνίᾱ § 190 S. 525 und Kuhn's Zeitschr. XXVII 412. ἐνς konnte aber nach ἐξ gebildet werden, wenn auch dieses damals schon die satzphonetische Form ἐκ neben sich hatte, und da das neu geschaffene ἐνς etwas anderes bedeutete als das mit dem Dat. verbundene ἐν, so wurde der Gebrauch der Formen ἐνς und ἐν natürlich nicht nach dem Formenpaar ἐξ : ἐκ geregelt.

Got. *vulfa* aisl. *ulfe ulfi* können nach den Lautgesetzen ausser Abl. auf **-ēd* auch Loc. auf *-oi̯* (§ 263), Instr. auf **-ē* (§ 275) und Dat. auf **-ē(i̯)* (§ 246) gewesen sein, die aisl. Form

'woldurchdachte Auffassung mit Stillschweigen übergangen', so hat er übersehen, dass mein Aufsatz älter ist als der Curtiussche (er erschien als Habilitationsschrift schon im Mai 1877). Und wenn er sagt, Curtius' Ansicht sei 'noch von niemand angetastet', so ist das wieder nicht richtig; denn ich habe auf die eine ihrer Schwächen in Kuhn's Zeitschr. XXVII 417 hingewiesen.

ferner Dat. auf *-*ōį* (§ 246), endlich ahd. *wulfu* auch Instr. auf -*ō* (§ 275). Man muss hier, wie in allen analogen Fällen, im Auge behalten, dass eine Casusform mehrere Grundformen haben kann, indem ursprünglich flexivisch verschiedene Bildungen lautgesetzlich zusammenfielen. Genauere syntaktische Untersuchung wird aber wol in manchen Fällen zu dem Resultat führen, dass eine solche Form nicht so viele Grundformen zugleich hatte, als wir als möglich hinstellen.

Die got. Adverbia auf *-ba* wie *ubila-ba* 'übel' *hardu-ba* 'hart, sehr' waren, wenn sie zu ai. *sthūla-bhá-s* 'grob, massiv' u. dgl. gehörten (§ 78 S. 203 ff.), entweder abl. sing. oder instr. sing. (§ 275). Doch fragt sich, ob nicht *-ba* eine Partikel war (= gr. φή 'wie', vgl. Höfer's Zeitschr. II 204, Fick Wörterb. I³ 686), die, etwa 'ziemlich' bedeutend, ursprünglich an den adverbialen acc. sing. neutr. angetreten war.

Abl. waren auch die Pronominalformen got. *hvamma* 'wem' *hvammē-h* 'jedem' (*-*ēd*) und ahd. *hwemu* (*-*ōd*): ai. *kásmād*[1]; die got. Form darf zugleich als idg. Dat. auf *-*ē*(*į*) angesehen werden (§ 246). Vgl. § 423.

Die balt.-slav. Formen *vilko* und *vlŭka* hatten auch Genitivbedeutung erlangt, s. § 228 S. 568 f., § 239 S. 586. Allerdings erregt bei der Zurückführung von lit. *vilko* (dial. auch *-a*, lett. *-a*) auf idg. **u̯l̥q̄ōd* das *-ō* Bedenken, für das man *-ů* erwarten sollte (I § 92 S. 87). Indessen findet sich für die Zurückführung von *vilko* auf **u̯l̥qād*, die den bekannten Lautgesetzen ohne Weiteres genügen würde, kein näherer Anhalt, und über die Vertretung der idg. *ō* im Baltischen ist noch nicht das letzte Wort gesprochen. Da wir auch die Fälle wie *tvorà* : *tverìù*, *žolẽ* : *želù* haben, so ist mir vorläufig das Wahrscheinlichste, dass idg. *ō* unter irgendwelchen Bedingungen im Lit. und Lett. mit idg. *ā* zusammengefallen war.

Anm. 2. Bezzenberger's Annahme (in s. Beitr. IX 248 ff.), die idg. Ablative auf *-ōd* steckten in den lett. Genitiven wie *tō* neben *tā* (= lit. *tō*), *tiltu* neben *tilta* (= lit. *tilto*), wird richtig sein. Mit dieser Doppelform vergleiche man die Doppelheit *tů*, *katrů* und *dẽvu* im lit. Dialekt von Velûna, auf die mich Leskien aufmerksam macht.

---

1) Zu dem *-u* von ahd. *hwemu* vgl. § 537 Anm. 2 S. 537.

242. II. Die neu gebildeten *d*-Ablative im Avestischen und Italischen.

1. Avestisch. Nach dem Muster von *vehrkāþ* neben instr. *vehrka* dat. *vehrkāi* bildete man in vorhistorischer Zeit zu instr. *barentya haęnaya* dat. *barentyāi haęnayāi* die Ablativformen *barentyāþ haęnayāþ*. Und wie nun neben diesen die Genitive **barentyāh* **haęnayāh* (historisch *barentyå haęnayå*) lagen, so schuf man zu den Genitiven **sūn-ah* **māþr-ah* **berezat-ah* **manaŋh-ah* (histor. *sūn-ō māþr-ō* u. s. f.) die Ablativformen *sūnaþ māþraþ berezataþ manaŋhaþ*; entsprechend *bāzvaþ* und *bāzaoþ* zu **bāzv-ah* (*bāzv-ō*) und *bāzao-š*, sowie *ažōiþ* zu *ažōi-š*. Vgl. Bartholomae Ar. Forsch. I 74 f.

Auch bei diesen Neubildungen kommt *-d-a* für *-þ* vor, vgl. § 241 S. 589.

Anm. Ob auch das Altpersische diese Formübertragungen hatte, ist unklar. Da *-d* und *-s* (*-h*) in gleicher Weise abgeworfen wurden (I § 649 S. 498), so sind die Neubildungen auf *-d*, wenn sie vorhanden waren, von den Gen.-Abl.-Formen auf *-s* nicht zu unterscheiden. An sich also könnte das ablativisch gebrauchte *taumāyā* (*taumā-* 'Familie') ebenso gut auf **-āyād* als auf **-āyās* zurückgeführt werden. Nur bei den *i*- und *u*-Stämmen mit den Genitivausgängen *-aiš* und *-auš* wären die beiden Formen getrennt geblieben; es kommen bei diesen aber solche Formen, die eine Entscheidung unsrer Frage an die Hand geben könnten, nicht vor.

243. 2. Im Italischen erfolgte die Ausbreitung des *d*-Suffixes wahrscheinlich zum Theil schon in der Periode der Urgemeinschaft.

-ād: lat. ältere Inschr. *praidād sententiād*, jünger *praedā sententiā*; umbr. *tota* 'civitate', osk. *tovtad* 'civitate' suvad 'sua'. *-ịēd* (im Lat. und Umbr. mit dem Ausgang *-ịē* des Instr. etc. zusammengefallen, s. § 277): lat. *faciē*, umbr. uhtretie 'auctoritate', entsprechend lat. *rē* umbr. *ri* 're' *re-per* 'pro re'. *-īd*: lat. *marīd* (diese Form allerdings auf der Col. rostr., aber jedenfalls richtig gebildet) *marī omnī* (*-ei* in den inschriftl. Formen *omnei partei* war graphischer Ausdruck von *-ī* wie in *veivos* I § 41 S. 40); umbr. puni *poni pone* 'posca' osk. *slaagid* 'loco, regione' pälign. *fertlid* 'fertili'. Schon im Uritalischen scheint nun *-īd* von den *i*-Stämmen auf die consonantischen Stämme übergegangen zu sein: lat. z. B. *air-īd cōventiōn-īd bov-īd portiōn-ī*

corpor-ī, falisk. *op-īd* 'ope', umbr. peř-i *pers-i* 'pede', osk. *praesent-id* 'praesente'.

Diese Neuschöpfung auf *-ād -ēd -īd* vollzog sich in ähnlicher Weise, wie im Lat. im gen. plur. *-ōrum* nach *-ārum* (§ 345), im Ai. im nom. acc. plur. neutr. *-īni -ūni* nach *-āni* (§ 339). Dabei scheint aber der Umstand wesentlich mitgewirkt zu haben, dass sich damals bereits ein Synkretismus des abl. und instr. sing. eingestellt hatte. Bei den *o*-Stämmen verwendete man den Abl. auch instrumental, z. B. lat. *cum filiō* osk. *com preivatud* 'cum privato (reo)', wie man anderseits bei den consonantischen Stämmen den Instr. auch ablativisch gebrauchte, z. B. lat. (*Gnaivōd*) *patre prognātus*, umbr. *pure* (in *pure-to*) 'ab igne' (vgl. unten); in wie weit hier etwa das Vorbild des Plurals gewirkt hatte, wo Instr. und Abl. ebenfalls zusammengeflossen waren, ist nicht mehr zu sehen. Wenn demnach das *-ōd* der *o*-Stämme die Instrumentalfunction mit übernommen hatte (der alte echte Instr. auf *-ō* ist nur noch in adverbialer Geltung nachweislich, lat. *modŏ* u. dgl., § 275), so lag es nahe, neben die alten Instrumentale auf *-ā -ē -ī* (§ 276. 277. 278) Formen auf *-ād -ēd -īd* zu stellen, die nun sofort Ablativ- und Instrumentalbedeutung vereinigten. Hierzu passt gut, dass, wie bei den *o*-, so auch bei den *ā*-Stämmen der echte Instrumental sich nur noch in adverbialer Bedeutung findet (§ 276). Um so leichter aber mochte jene Neuschöpfung von *d*-Formen durchdringen, weil auch im Plural der Gen. und der Abl. (Abl.-Instr.) verschiedene Form hatten.

Bei den consonantischen Stämmen lagen die neu gebildeten Abl.-Instr. auf *-īd* und die auch ablativisch fungierenden Instrumentale auf (lat. umbr.) *-e* in der historischen Zeit im Kampfe. Im Lat. wichen die Formen auf *-ī* mehr und mehr gegen die auf *-e* zurück (z. B. für *airīd* später nur *aere*), *-e* aber wurde frühzeitig selbst auf die *i*-Stämme übertragen, wie *ove parte* zu *ovi- parti-* (vgl. acc. *ovem* nach *ped-em* § 214 S. 548 und gen. *ovis* nach *ped-is* § 231 S. 575). Für gewisse Gruppen von Nomina wurde allmählich der eine oder der andere Ausgang Regel. Doch kam man bei den consonantischen wie den

i-Stämmen niemals aus dem Schwanken ganz heraus, und die von Caesar und andern Grammatikern aufgestellten Normen zeigen nur, wie wenig durch Schulmeisterei wirklich lebendiger Sprache beizukommen ist. Im Umbr. hatte in der Zeit unserer Denkmäler die Endung *-e*, die zugleich Locativsuffix war (§ 269), das Übergewicht, z. B. *nomne* 'nomine' *curnaše* 'cornice'. Im Osk. dagegen finden sich neben *praesentid* Formen auf *-ōd*, *lig-ud* 'lege' tangin-úd *tangin-ud* 'sententia, consulto', also Übertragung des Ausganges der *o*-Stämme, die dadurch erklärlich wird, dass die beiden Stammclassen schon vorher im acc. sing. (*-om*) und gen. sing. (*-eis*) zusammengefallen waren (§ 218 S. 551, § 231 S. 573 f., § 239 S. 585 f.).

Anm. Eine Ablativendung *-ēd* (die man als eine Contaminationsbildung von *-īd* und *-ĕ* ansehen müsste) haben die consonantischen Stämme des Lateinischen wol nie gehabt. *dictatored* auf der Col. rostr. kann falscher Archaismus und die Langmessung des *-e* bei den Dichtern (Bücheler-Windekilde Grundr. der lat. Decl. 97) rein metrisch gewesen sein.

In Bezug auf die *u*-Stämme gehen die ital. Sprachen auseinander. Im Lat. *-ūd*: *magistrātūd*, jünger *magistrātū*. Dagegen im Umbr.-Samnit. der Ausgang der *i*-Stämme: umbr. trefi 'tribu' *fratrecate* 'magisterio', osk. *castrid* 'fundo' zu gen. *castrovs*. Oder war unter gewissen Bedingungen *ū* im Umbr.-Samn. in der Periode der Urgemeinschaft zu *ī* geworden? Zweifelhaft ist die Auffassung von umbr. *maronato* neben *maronatei* 'magistratu' (s. Bücheler Umbr. p. 173 sq.).

Zu bemerken bleibt noch, dass im Umbr. an die fertigen Ablativformen, auch an die pluralischen, öfters -tu -ta *-to* angehängt erscheint, wie akru-tu 'ab agro' *pure-to* 'ab igne' *vapersus-to* 'a sellis'. Dieses -tu -ta ist noch ebenso unklar wie das gleichlautende Anhängsel in dem Plur. des Imperativs.

244. III. Der ins Casusparadigma als Ablativsuffix eingetretene Adverbialausgang *-tos* (vgl. § 189 S. 524).

Indisch. Nach den Adverbia wie *tá-tas* 'von da her' *i-tás* 'von hier her' entstanden zunächst Nominalformen wie *mukha-tás* zu *mukhá-m* 'Mund' (vgl. lat. *coeli-tus* zu *coelu-m*). Gleichwie nun die Pronominaladverbia auf *-tas* als lebendige Casus gebraucht wurden, z. B. *tátaḥ ṣaṣṭhā́d* 'aus diesem Sechstel', so

traten auch jene Nominaladverbien als Ablative ins Paradigma ein. Im Epos gingen sie mit den eigentlichen Ablativen bereits ganz parallel und konnten, gemäss ihrem Ursprung, so gut singularisch wie pluralisch gesetzt werden, z. B. *gurur garīyān pitr̥tō mātr̥taś ca* 'der Lehrer ist ehrwürdiger als Vater und Mutter', *bhayą dą̣ṣṭribhyaḥ śatrutaḥ* 'Furcht vor Schlangen, vor Feinden'. Im Prākrit nahm der Gebrauch dieser Ablativbildung (*-dō -du* = ai. *-tō*) noch zu, s. Lassen Instit. linguae Pracr. p. 302 sq.

Die armen. Ablativendung bei den *i*-, *u*- und den consonantischen Stämmen, z. B. *i srtē* (*srti*- 'Herz'), *i zardē* (*zardu*- 'Schmuck'), *y akanē* (*akan*- 'Auge'), *i maurē* (*maur*- 'Mutter') war nach Hübschmann Armen. Stud. I 89 aus **-e-tos* durch die Mittelstufe **-ey* (I § 483 S. 359) entstanden. So könnte auch der Ablativausgang der *o*-Stämme *-oy*, wie *i gailoy*, **-tos* enthalten haben, *-oy* aus **-o-tos*. Und weiter könnte dann der Gen. *gailoy* hierher gehören (vgl. gr. -θεν mit Genitivfunction, unten Anm. 2). Indessen ist *-oy* auch aus **-o-si̯o* herleitbar, und so kommt man vorläufig aus dem Zweifel nicht heraus. Vgl. § 239 S. 585.

Im Griech. entsprach der Gen.-Abl. ὀνόματος dem ai. *nā́ma-tas* und wurde mit dem das Stammbildungssuffix *-to*- tragenden ὀνομα-το- (ὀνόματα, ὀνομάτων) zu einer τ-Declination verquickt. S. § 82 S. 236. Von gleicher Art waren die Genitive οὔθατος ὕδατος στέᾱτος u. dgl., s. § 114 S. 329 f., § 116 S. 343. Auch scheint das Femin. θέ-μιτ- (: av. *dā-mi*-, § 97 S. 273) auf Grund von θέμι-τος entstanden zu sein, s. Fick Bezzenberger's Beitr. XII 7, Danielsson Grammat. und etym. Stud. I 51. Dass -τος in Nominaladverbien nicht vorkommt, dass also z. B. kein *θεό-τος 'divinitus' begegnet, erklärt sich daraus, dass, nachdem -τος in die Declination eingedrungen und in ihr verarbeitet war, die Adverbien auf -τος durch solche auf -θεν ersetzt wurden (θεό-θεν).

Anm. 1. Sehr unwahrscheinlich ist mir die von J. Schmidt Pluralb. 187 ff. gegebene Erklärung der τ-Flexion von ὄνομα, nach der diese mit unserm *-tos* und der uridg. *to*-Erweiterung der neutralen *n*-Stämme gar

nichts zu schaffen hätte. Infolge der lautlichen Übereinstimmung des Ausgangs des nom. acc. sing. ὄνομα = ai. *nā́ma* mit *φέρα (der älteren Form von φέρον) = ai. *bhárat* soll ὀνόματος ὀνόματι u. s. w. nach *φέρατος u. s. w. gebildet worden sein.

Aus dem Balt.-Slav. können die slav. Neutra auf *-ę*, gen. *-ęte*, wie *telę* 'Kalb' hierher gehören. Dass das *-t-* der Flexion nicht ursprünglich angehörte, dafür sprechen Nebenformen wie russ. *telen-ok* 'Kalb' = aksl. **telenŭkŭ*, *mladen-ĭcĭ* 'Junger, Unmündiger' (preuss. *malden-iki-s* 'Kind') zu *mladę* 'Kind'. Man hätte anzunehmen, dass **-tos* in einer Zeit ins Paradigma eindrang und die *t*-Flexion hervorrief, als im Gen. neben **-es* noch **-os* bestand; mit der Verallgemeinerung der Genitivendung **-es* wurde dann **telęto(s)* in *telęte(s)* umgestaltet. Vgl. auch preuss. *smunen-t-s* 'Mensch', acc. plur. *smunen-t-ins* neben *smūnenisku* dat. 'menschlich'.

Anm. 2. Im Griech. wurden nach dem Muster von ablativischen Adverbia mit -θεν (-θε) wie ἔν-θεν κεῖ-θεν πό-θεν ablativische Nominaladverbia wie ἀγρό-θεν, θεό-θεν, εὐνῆ-θεν gebildet, welche die älteren auf -τος (*ἀγρό-τος) verdrängten (s. S. 595). Zu einer vollständigen Gleichstellung dieser Nominaladverbia mit den entsprechenden lebendigen Casus kam es indessen nicht (hom. ἐξ οὐρανόθεν, ἀπὸ Τροίηθεν beweisen eine solche nicht). Wol aber wurde dieser Schritt der völligen Einverleibung ins Paradigma bei den nach denselben Mustern ins Leben getretenen Pronominalformen ἐμέθεν, σέθεν, ἕθεν gethan. Denn diese finden sich seit Homer nicht nur in ablativischer, sondern auch in genitivischer Function, z. B. *B* 26 νῦν δ' ἐμέθεν ξύνες ὦκα, υ 42 Διός τε σέθεν τε ἕκητι, Aeschyl. Pers. 218 σοί τε καὶ τέκνῳ σέθεν.

Dat. sing.[1]

245. Das Suffix dieses Casus, ein *i*-Diphthong mit kurzem ersten Componenten, erscheint hinter consonantisch schliessender Stammform im Ai. als *-ē*, im Griech. als -αι (Infinitive wie ἴδμεν-αι und vermutlich einige Adverbia auf -αι, wie παρ-αί neben loc. πέρ-ι instr. παρ-ά gen. πάρ-ος), im Aksl. als *-i* (*synov-i*

1) Delbrück Über den indogermanischen, speciell den vedischen Dativ, Kuhn's Zeitschr. XVIII 81 ff. Bartholomae Zur Bildung des dat. sing. der [ar.] *a*-Stämme, Bezzenberger's Beitr. XV 221 ff. Gerland Über den altgriech. Dativ, zunächst des Singularis, Marburg 1859. Höfer Der lat. Dat.-Locativ, in s. Zeitschr. für die Wissenschaft der Sprache II 192 ff. Förstemann Zur Geschichte altdeutscher Declin.: der dat. sing., Kuhn's Zeitschr. XVII 54 ff.

= ai. *sūnáv-ē*, *-i* zunächst aus **-é*, vgl. I § 84 S. 82 und zu der dort in Anm. 3 citierten Literatur auch Jagić Archiv f. slav. Phil. X 191). Hiernach ergibt sich **-ai̯* (oder **-əi̯*?, s. I § 109 S. 101 f.) als idg. Form. Dass auch *-ī* in lat. *patr-ī* unser **-ai̯* sei, ist nicht so ganz sicher (§ 249). Auch ist zweifelhaft, ob die ir. dat.-loc.-instr. wie *coin* 'cani' (§ 251) hergehören, da sie vielleicht lediglich Locativformen waren (vgl. gr. κυν-ί). Endlich bleibt auch ungewiss, ob die lit. Gerundivformen im Dativus absolutus, z. B. *mán be-mẽgant(i)* 'während ich schlief' *mán par-ẽjus(i)* 'als ich heim gekommen war', mit J. Schmidt Kuhn's Zeitschr. XXVI 360 f. als idg. Dative aufzufassen seien, deren **-ë* = **-ai̯* nach I § 664, 3 S. 525 f. zu *-i* geworden wäre.

Die *o-*, *ā-*, *i̯ē*-Stämme hatten in idg. Zeit die Ausgänge **-ōi̯* (**-ēi̯*), **-āi̯*, **-i̯ēi̯*, durch Contraction aus *-o+ai̯* (*-e+ai̯*), *-ā+ai̯* (oder *-a+ai̯*), *-i̯ē+ai̯* entstanden (vgl. I S. 107 f.). Bei den *ā-* und *i̯ē*-Stämmen fielen dat. und loc. sing. bereits damals zusammen (§ 264. 265).

Die in der traditionellen Grammatik als Singulardative bezeichneten Formen des Griech., Ital., Kelt. und German. waren nur zum Theil wirkliche Dativformen. Durch formale und syntaktische Vermischung mit dem Loc., Instr. oder Abl. entstanden mehrfach sehr verwickelte Verhältnisse (vgl. § 188), und vieles bleibt inbezug auf die Fortentwicklung der uridg. Dativ-, Locativ- und Instrumentalformen in jenen Sprachzweigen vorläufig unklar. Wir werden in solchen Fällen darauf bedacht sein, die verschiedenen der Deutung sich öffnenden Wege in möglichster Vollständigkeit zu verzeichnen.

246. 1. *o*-Stämme. Uridg. **u̯l̥qōi̯*[1]), daneben wol auch

1) Dass aus **u̯l̥qōi̯* im Uridg. eine Form **u̯l̥qō* entstanden sei, halte ich für unerwiesen. Lat. *lupō* darf schon darum nicht auf eine solche Form zurückgeführt werden, weil dieses dativische *-ō* immer lang blieb. Abfall des *-i̯* nehme ich nur für *-ēi̯* (im absoluten Auslaut?) an, wo er in der nahen Verwandtschaft der beiden Componenten des Diphthonges begründet war (vgl. I § 645, 1 S. 491). Dass *i̯* in der uridg. Zeit auch in der Verbindung *ōi̯* schwinden konnte, leugne ich damit nicht. Es kommen theils verschiedene Stellung im Wortkörper, theils Zeitverschiedenheiten in Betracht. S. I § 150 S. 137 f.

*-*ē(i̯)*, wie im ablat. sing. *-*ēd* neben *-*ōd*, loc. sing. *-*éi̯* neben *-*oi̯*, im instr. sing. *-*ē* neben *-*ō* (§ 240. 263. 275). Ai. *-āi* in Infinitiven wie z. B. in denen auf *-dhyāi*, *bhára-dhyāi*, von St. *-dhya-* (ausserdem im Pron., *tásmāi* 'dem'); av. *-āi* allgemein, wie *vehrkāi*. Daneben im Ai. und Av. zuweilen *-ā* = idg. *-*ē(i̯)*, wie ai. *sakhyā́* zu *sakhyá-m* 'Freundschaft' av. *aša* zu *aše-m* 'das Gerechte, Gerechtigkeit', s. Bartholomae Bezzenberger's Beitr. XV 221 ff., J. Schmidt Pluralb. 234 f. Über ai. *vṛ́kāya* s. u. Gr. ἵππῳ; aus -ωι wurde in späterer Zeit (im Att. etwa im 2. Jahrh. v. Chr.) -ω, thessal. -ου (I § 88 S. 85, § 132 S. 121); über die in mehreren Mundarten dativisch gebrauchten Formen auf -οι s. § 247. Alat. *Numasiōi* inschr., *populōi Rōmānōi* von Marius Victorinus erwähnt, aus *-ōi̯* später *-ō*, *lupō jugō* (I § 136 S. 125); osk. Abellanúí 'Abellano', umbr. Tefre Tefri *Tefrei* 'Tefro (deo)', vgl. unten. Ahd. *wolfe*, aisl. *ulfe ulfi*, vgl. u. Preuss. *wirdai* 'verbo' mit *-ai̯* = *-oi̯* aus *-ōi̯*; lit. *vilkui* vgl. u.

Im Altind. hatten die Nomina gewöhnlich *-āya*, z. B. *vṛ́kāya*. Diese Form wird von Bartholomae Handb. S. 95, Ar. Forsch. II 169, III 63 als Erweiterung der alten Dativform durch *a*, eine Nebenform der Postposition *ā́*, angesehen, vgl. av. *fradaþāi ā* 'zur Förderung'. Er vermutet diese Nebenform auch in dem Locativausgang av. *-hv-a* apers. *-uv-ā*, wo freilich auch altes *ā* vorliegen kann (§ 356), und sie mag identisch sein mit dem affigierten Element *-e* in den Locativformen wie lit. *rañkoj-e* aksl. *kamen-e* (§ 257. 264)[1]), vgl. § 186 S. 520.

Umbr.-Samn. Entweder war durch ein urital. Lautgesetz neben *-ōi̯* ein *-oi̯* vor Consonanten entstanden (vgl. ital. *-āi̯* und *-ai̯* bei den *ā*-Stämmen, § 247), das im Umbr.-Samn. verallgemeinert wurde; in diesem Falle verhielt sich umbr. -e -i *-ei* zu osk. -úí wie im instr. plur. umbr. -es *-ir -eir* zu osk.

1) Bartholomae a. a. O. nimmt ar. *a* als 'proklitische' Nebenform von *ā* in av. Verbalcomposita an, wie *a-sās-*. Ganz ähnlich hält jetzt Wackernagel Das Dehnungsgesetz etc. (Basel 1889) S. 50 das ὀ- von ὄ-φελος ὀ-κέλλω für die 'schwache Stufe' von ὠ- in ὠ-φελέω. Dann könnte auch das ἐ- von ἐ-θέλω u. dgl. hierher gehören. Also uridg. *ē* : *e* und *ō* : *o*? Das wäre aber doch wol: *ḗ é* und *ṓ ó*, d. h. vier Hochstufenformen.

-úís (§ 380). Oder umbr. -e -i *-ei* osk. -úí waren erst in der umbr.-samn. Periode aus *-ōį̯* hervorgegangen, wobei zu berücksichtigen ist, dass ú als *ō* und als *ŏ* gelesen werden kann. Wahrscheinlich war der umbr. Dativausgang nicht zusammengefallen mit der dem osk. -eí entsprechenden Locativendung, da diese consequent -e *-e* geschrieben ist, z. B. uze *onse* 'in umero' (§ 263).

Über das im Irischen als Dat. fungierende *fiur* s. § 275.

German. Ahd. *wolfe* aisl. *ulfe ulfi* aus **u̯ulfai̯*, *-ai̯* aus *-oi̯ -ōi̯*, wie bei den *ā*-Stämmen *-ai̯* aus *-āi̯* entstanden war (§ 247). Die aisl. Form kann aber auch sammt got. *vulfa* in der Weise als Dativform erklärt werden, dass man von einem idg. *-ē* aus *-ēi̯* ausgeht. *ulfe* und *vulfa* können ferner Abl. auf **-ēd* (§ 241 S. 588) und Instr. auf **-ē* (§ 275), *wolfe* und *ulfe*, wol auch got. *vulfa*, auch Loc. auf **-oi̯* (§ 263) gewesen sein.

Got. *hvamma* 'wem' *blindamma* 'blindem' (vgl. *hvammē-h* 'jedem') können den idg. Dativausgang *-ē(i̯)* gehabt haben (vgl. ai. *kásmāi*), können aber mit ahd. *hwemu blintemu* auch als Abl. gefasst werden (§ 241 S. 591).

Balt.-Slav. Das lit. *-ui* von *vilkui* entstand entweder im absoluten Auslaut und vor sonantischem Anlaut (vgl. *vilkaĩs* = idg. **u̯l̥q̯ōi̯s* § 380) oder nach dem Leskien'schen Kürzungsgesetz I § 664, 3 S. 525 f.

Der aksl. Dativ *vlŭku* (*-u* auch beim Pronomen, wie *tomu*) lässt nach den bis jetzt bekannten slav. Lautgesetzen nur Zurückführung auf urslav. **-ou̯* zu. Ich weiss mit dieser Form, die an die Adverbia *tu* 'dort' *onu-de* 'ἐκεῖ' erinnert, nichts anzufangen. [1])

247. 2. *ā*-Stämme. Uridg. **ek̂u̯āi̯*. Ai. ved. *suvapatyā́i* von *suv-apatyā́-* 'eine, die schöne Nachkommenschaft hat', doch vgl. u. Gr. χώρᾳ; das *-i̯* von -ᾱι schwand später in derselben Weise wie das von -ωι (§ 246 S. 598). Alat. *Mātūtā*, später *equae*; umbr. tute *tote* 'civitati' osk. deívaí 'divae'. Air. *mnāi* zu nom. *ben*; *tuaith*, aus **-āi̯* zunächst **-ai̯*, weiter **-ī* (das *-i*

1) Wie Wiedemann in der S. 563 Fussn. 1 genannten Schrift S. 47 die Zurückführung des *-u* auf idg. *-ōi̯* begründen will, sehe ich nicht.

von *soillsi* zunächst aus *-*ī̆*); bemerkenswert ist, dass -*ī* schon im Gall. auftritt, Βηλησαμι zu nom. *Belisama* (vgl. § 239 S. 586). Got. *gibái* ags. *ȝiefe,* vgl. auch Pronom. got. *þizái* 'der' gegenüber ai. *tásyāi* (vgl. § 263 Anm.). Lit. *rañkai* aksl. *rącě* (I § 84 S. 82, § 664, 4 S. 526, § 665, 3 S. 527).

Arisch. Die gewöhnliche Endung war ai. -*āyāi,* av. -*ayāi,* wie *áśvāyāi haẹnayāi,* eine Neuschöpfung von derselben Art wie gen. sing. ai. -*āyās* av. -*ayå,* s. § 229 S. 570, § 264. Der kürzere Ausgang -*āi* kommt nur bei *i̯ā*-Stämmen vor. Beim av. -*yāi,* *gaẹþyāi* von *gaẹþyā-* 'die irdische', unterliegt die Annahme einer dissimilatorischen Verkürzung aus -*yayāi* keinerlei Bedenken, und es müssen wenigstens Zweifel aufsteigen, ob nicht das -*yāi* des ved. *suvapatyāí* in gleicher Weise aus -*yāyāi* hervorgegangen war (s. I § 643 S. 484 und J. Schmidt Kuhn's Zeitschr. XXVII 383), vgl. auch gen. loc. du. *yṓṣ* neben *yáyōṣ* u. dgl. in § 307 und § 422. Der alte Ausgang -*āi̯* war jedenfalls aber im Pronomen erhalten: ai. *kásyāi* av. *kahyāi* (§ 425).

Im Griech. erscheint auch -ᾰι an der Stelle von -ᾱι, wie -οι, der Locativausgang, an der Stelle von -ωι. Dieses -οι im Böot. (-οε, -ῠ, s. I § 80 S. 72), Arkad.-Kypr., El. und Nordwestgriech., -ᾰι sicher im Böot. (Πλαύχαε, ϝελατίη, s. I § 96 S. 91) und demnach wol auch in den andern Mundarten, die -οι für -ωι hatten; man bedenke, dass -AI an sich ebenso wol -ᾰι als -ᾱι gelesen werden kann. Das Urgriechische hatte bei den *o*-Stämmen -*ōi̯* (idg. Dativform) als Dat. und Instr. und -*oi̯* (idg. Locativform) als Loc., bei den *ā*-Stämmen aber -*āi̯* (idg. Dat.- und Locativform) als Dat. und Loc. (als Instr. wol noch die idg. Form auf -*ā,* s. § 276). Nun wurden -*ōi̯* und -*āi̯* vor consonantischem Anlaut im Urgriech. zu -*oi̯* und -*ai̯* (I § 611 S. 463), so dass bei den *o*-Stämmen die Dat.(-Instr.)-Form zum Theil mit der Locativform zusammenfiel und bei den *ā*-Stämmen eine Form entsprang, die der idg. Locativform auf -*oi̯* gleichartig zu sein schien und die daher auch die speciell locativische Function an sich zog.[1]) Bei den *o*-Stämmen war jetzt die alte

1) Dass das antesonantische -ᾱι und das anteconsonantische -ᾰι neben einander fortlebten, ist mit dem einzeldialektischen Nebeneinander der

Grenze zwischen Dat.(-Instr.) und Loc. theilweise verwischt und für die *ā*-Stämme ein mit diesem Zustand parallel stehendes Verhältniss geschaffen. Die weitere Entwicklung war dann für beide Stammclassen im grossen Ganzen dieselbe; in den einen Mundarten, wie im Ion.-Att., absorbierten im lebendigen Casusgebrauch die Formen auf -ῳ und -ᾳ diejenigen auf -οι und -ᾰι, die sich nur in adverbialer und sonstiger Erstarrung hielten (z. B. οἴκοι, Θηβαι-γενής), in den andern, wie im Böot., siegten die Formen auf -οι und -ᾰι.

Italisch. Alat. *Mātūtā* aus urital. *-āi̯*. Ob dieser dem *-ōi̯* von *Numasiōi* entsprechende Diphthong noch in *Menervai* u. dgl. auf den ältesten Inschriften geboten ist, lässt sich nicht entscheiden, da -AI verschieden gelesen werden kann. Das *-ăi̯* *-ae̜*, das in der classischen Zeit Regel war, z. B. *equae*, war in urital. Zeit vor Consonanten entstanden (I § 612 S. 464) und war zugleich Locativausgang (§ 264). Diese Form *-ăi̯* erscheint auch im Umbr.-Samn. zur Regel geworden, und auch hier ist ein formaler Unterschied des Dat. und Loc. (s. § 264) nicht zu spüren.

terrāī als Dat. bei Ennius (vgl. *-āī* als Gen., § 229 S. 571) war, wie es scheint, eine Consequenz des genitivischen und dativischen Gebrauchs der Formen auf *-ēī* der *i̯ē*-Stämme (§ 230 S. 573, § 248).

248. 3. i- i̯ē-Stämme (vgl. S. 526 Fussn. 1). Uridg. **bhr̥ĝhn̥t-(i)i̯ēi̯* und zugleich wol *-(i)i̯ē* 'celsae' (vgl. den Loc. § 265). Ai. *br̥hatyā́i*, av. *barentyāi*. Lat. *faciē*, umbr. kvestretie 'quaesturae' (hiernach alat. *rē* umbr. ri 'rei') sind aus idg. *-(i)i̯ē deutbar, vgl. § 265; daneben *faciī* (wie im gen. sing., § 230 S. 573), dessen *-iī* ein urital. *-(i)i̯ei̯ aus *-(i)i̯ēi̯ gewesen sein könnte, wie das *-ai̯* der *ā*-Stämme aus *-āi̯* hervorgegangen war (§ 247 S. 601); über die dritte Form *faciēī* s. u. Mir. *Brigti*, *insi*; *-i* zunächst aus *-*iī*, dieses aus *-(i)i̯ēi̯ oder aus *-(i)i̯ē; die Form kann auch als Loc. (§ 265) und als Instr. (§ 277) angesehen werden. Lit. *žẽmei* aksl. *zemlji* zunächst aus *-i̯ei̯ (I § 68 S. 61,

antesonantischen -ους -ᾱνς und der anteconsonantischen -ος -ᾰς im acc. plur. der *o*- und der *ā*-Stämme (§ 326. 327) zu vergleichen.

§ 147 S. 132), dieses aus *-*i̯ēi̯*, wie bei den *ā*-Stämmen *-*ai̯* aus *-*āi̯* (§ 247 S. 600).

Italisch. Neben lat. *faciē* und *faciī* die Form *facieī*, die den Ausgang -*ī* der consonantischen Stämme bekommen hatte, vielleicht nach *reī* (vgl. ai. *rāy-é*). War ein Dat. dieser Stammclasse osk. Kerrí pälign. *Cerri* 'Cereri'?

Air. *inis* neben *insi* war die Form nach der *i*-Declination (§ 260. 278), wie der gen. sing. *inseo* (§ 230 S. 573).

Got. *frijōndjai* liesse sich lautgesetzlich wol aus *-*i̯ēi̯* gewinnen (vgl. *anstai* § 260), doch wird es wie andre Casus, z. B. gen. *frijōndjōs*, zur *i̯ā*-Declin. gehören, wie solches sicher für griech. att. φερούσῃ ἀληθείᾳ und lit. *vežanczia*i anzunehmen ist. Vgl. S. 526 Fussn. 1.

249. 4. *i*-Stämme. Wie die in den verschiedenen Sprachen vertretenen Bildungstypen, -*ei̯-ai̯* -(*i*)*i̯-ai̯* -*ī*, sich sprachgeschichtlich zu einander verhielten und welches der Stand der idg. Urzeit war, ist unklar. Wahrscheinlich -*ei̯-ai̯* : -*i̯-ai̯* = -*men-ai̯*: -*mn-ai̯* (§ 251).

Arisch. Ai. *ávay-ē* av. *ażayaę-ca ażēę* (vgl. Bartholomae Handb. § 93 S. 40, § 224 S. 89); infinitivisch z. B. ai. *pī-táyē* 'zu trinken' av. *ker*^e*-tēę* 'zu vollziehen' (§ 100 S. 281). Ausnahmsweise auch -*i̯-ai̯*: ai. *páty-ē* 'dem Gatten' av. *paiþyaę(-ca)* 'dem Herrn, Gebieter', eine Unregelmässigkeit, die im Zusammenhang mit den ebenfalls unregelmässigen ai. instr. *pátyā* loc. *pátyāu* gen. *pátyur* beurtheilt werden muss, s. § 231 S. 575, § 260. 278.

Im Ved. und Av. Feminina auf -*ī*: ved. *ūtī́* von *ūti-* 'Hilfe', av. *fra-mrūiti* 'zum Hersagen', offenbar die Instrumentalform (§ 278). Diese Form, der Bartholomae Bezzenberger's Beitr. XV 245 f. in urar. Zeit die Dativbedeutung zugekommen sein lässt, scheint aber bereits in uridg. Zeit auch dativisch gebraucht worden zu sein. Aksl. -*i* in *nošti*, *pąti* (*pątĭ* m. 'Weg') lässt sich ungezwungen nur mit diesem -*ī* vermitteln, ebenso alit. *vësz-paty* (St. *vësz-pati-* 'Herr') lett. *si'rdi* (St. *si'rdi-* 'Herz'). Idg. -*ī* hatten ferner wol die auch dativisch fungierenden lesb. böot.

dor. ion. Formen wie βάσῑ, πόλῑ (vgl. § 266. 278), überdiess könnten lat. *ovī* und air. *fāith* hierher gehören (s. u.).

Im Ai. Femininformen auf *-yāi*, *ávyāi*, eine Neubildung wie gen. *ávyās* (§ 231 S. 575), loc. *ávyām* (§ 260). Vgl. § 278.

Aus dem Av. endlich hierher vielleicht noch *mrūitę̄ āraę-cā* für *mrūitēę̄ ārayaę-cā* u. dgl. (Geldner Kuhn's Zeitschr. XXVII 226 ff.).

Anm. War dieser Ausgang durch syllabische Dissimilation vor sonantischem Wortanlaut entstanden (*-ai̯* aus *-ai̯ai̯*)? Oder eine Neubildung nach den consonantischen Stämmen, ins Leben getreten in einer Zeit, als es Nomina gab, die sowol als consonantische als auch als *i*-Stämme decliniert wurden, wie die Abstracta auf *-tāt(i)-* § 102 S. 291 (vgl. lat. gen. *ov-is mort-is* § 231 S. 575, lit. gen. *krūt-ū* § 348. 402 u. dgl.)? Oder endlich hat Bartholomae Recht, der Kuhn's Zeitschr. XXVIII 21 Bezzenberger's Beitr. XV 241 diese Formen für Locative erklärt (vgl. § 260 Anm.)?

Im Griech. kommen eigentliche Dativformen von *i*-Stämmen nicht vor. Über lesb. u. s. w. βάσῑ s. o.

Italisch. Bei der Beurtheilung der in der traditionellen Grammatik als Dativ bezeichneten Formen sind die Formen der consonantischen Stämme mit hinzuzunehmen, da auf dem ganzen ital. Sprachgebiete ein Unterschied zwischen diesen und den *i*-Stämmen nicht mehr nachzuweisen ist. Im Lat. seit ältester Zeit *-ei -ī*, wie *ovei ovī* von St. *ovi-*, *patrei patrī* von St. *patr-*. Daneben in den ältesten Denkmälern auch *-e* von zweifelhafter Quantität, doch ist unter den vorkommenden Beispielen, wie *Salūte patre*, keines, das man mit Sicherheit einem *i*-Stamm zuweisen könnte. Im Umbr. *-e*, seltner *-i*: *Tarsinate* 'Tadinati' (St. *Tarsinati-*) patr-e 'patri', Marti 'Marti' Iuvi-p. 'Iovi patri'. Im Osk. -eí, wie Herentateí 'Veneri, Volupiae', Diúv-eí 'Jovi', darunter kein Wort, das mit Sicherheit als *i*-Stamm betrachtet werden kann (zu Herentateí vgl. S. 574 Fussn. 1).

Unter diesen Ausgängen ist osk. -eí der wenigst unklare. Es war Locativendung der *i*-Declination, aus idg. **-ēi̯* (§ 260) oder **-e(i̯)-i* (§ 266) entstanden (die Schreibung Ἀπελλουν-ηι 'Apollini' beweist nicht, dass das e von -eí lang war). -eí ging auf die consonantischen Stämme in derselben Weise über, wie

z. B. gen. maatr-eís nach den *i*-Stämmen gebildet war (§ 235 S. 581). Umbr. *-e -i* kann mit osk. -eí identificiert werden, und bei der gleichen Genitivbildung in beiden Mundarten (umbr. *matrer* = osk. maatreís) hat diese Auffassung die grösste Wahrscheinlichkeit für sich, obwol sich das *-e* von karn-e 'carni' *nomn-e* 'nomini' u. dgl. auch aus **-ai̯*, dem Dativsuffix (vgl. zum Lautlichen den loc. sate 'in sancta' § 247. 264), und das *-e* von *ocre-m ocre* 'in ocre' auch aus dem locativischen **-ē* (§ 260) gewinnen liesse. Auch lat. *-ei -ī* kann der gleiche Ausgang wie osk. -eí gewesen sein. Indess, wenn die Infinitive wie *ag-ī da-r-ī* Dative wie ai. *-áj-ē ǰi-ṣ́-ḗ* (§ 162 S. 459f.) waren und die 2. plur. imper. *legimin-ī* dem gr. Infin. λεγέμεν-αι entsprach (§ 117 S. 350), so darf man auch nicht *patr-ī, su-ī, socru-ī* von ai. *pitr-ḗ, bhruv-ḗ, śvaśrúv-ē* trennen. Es wären also Dative auf idg. **-ai̯*[1]. Und nun bleibt zweifelhaft, ob das *-ī* in *ovī* und *patrī* verschiedenen Ursprungs war, dort alter Locativausgang der *i*-Stämme, hier altes Dativsuffix, oder ob *ovī* nach *patrī* gebildet worden war gleichwie im gen. sing. *ov-is* nach *patr-is* und im acc. sing. *ov-em* nach *patr-em* (§ 231 S. 575). Ausserdem kann bei *ovī* an Identität mit dem *-ī* des ai. *ūtí* gedacht werden, s. S. 602. Das alat. *-e* lässt sich als der idg. Ausgang *-ē(i̯)* des Locativs der *i*-Stämme ansehen, wofür adv. *peregre* (St. *peregri-*) spricht (§ 260).

Air. *fāith* könnte als Dativ nur mit ai. *ūtí* zusammengebracht werden (s. S. 602f.). Vgl. § 260. 278.

Lit. fem. *nãkcziai nãkczei* gewiss nicht mit altem Dativausgang *-i̯-ai̯*, sondern Neuschöpfung nach dem Muster der *-i̯ā*-Stämme, z. B. *valdžiai valdžei* zu nom. *valdžià valdžè* 'Regierung' (§ 247 S. 600), wie masc. *vãgiui* (nom. *vagì-s* 'Dieb') dem Vorbild der *i̯o*-Stämme gefolgt war. Alit. *vĕsz-paty* zu ai. *ūtí*, ebenso die altkirchenslav. *nošti pąti*, s. S. 602.

---

1) An der Ansicht, dass in Schlusssilben *ai̯* im Lat. unter gewissen Bedingungen zu ī geworden sei, möchte ich trotz Torp Beitr. zur Lehre von den geschlechtlosen Pronomen 1888 S. 15ff. festhalten, wenn ich auch zugebe, dass Osthoff's Formulierung der betreffenden Lautgesetze (Zur Gesch. des Perf. 193ff.) vielleicht nicht die richtige ist.

250. 5. *u*-Stämme. Die Verhältnisse liegen ähnlich wie bei den *i*-Stämmen, s. § 249. Ausgänge *-eu̯-ai̯* *-(u)u̯-ai̯*.

Anm. Dass die idg. Instr. auf *-ū* von idg. Urzeit her auch dativisch fungiert hätten, ist nicht wahrscheinlich zu machen. Über die dativisch gebrauchten lat. *manū ūsū* air. *biuth* s. § 261. 279.

Arisch. Ai. *sūnáv-ē* av. *bāzav-ę* wie aksl. *synov-i*; infinitivisch ved. *śró-tavē* 'zu hören' u. dgl. (§ 108 S. 307). Seltner **-u̯-ai̯*: ved. *śíśv-ē* (*śíśu-* 'Kind, Junges'), *sahásrabāhuv-ē* (*sahásra-bāhu-* 'tausendarmig'), av. *xraþw-ę* (*xratu-* 'Wille, Kraft') = ved. *krátv-ē*. Im Ai. Femininformen auf *-v-āi*, *dhēnv-āí*, eine Neubildung wie gen. *dhēnv-ā́s* loc. *dhēnv-ā́m* (§ 232 S. 577), vgl. § 279.

Lat. *manuī* (inschr. *senātuei*) aus **-eu̯-ai̯* (urital. **-ou̯-ai̯*, s. I § 65 S. 53, § 172, 1 S. 153) oder aus **-u̯-ai̯* (s. I § 170 S. 151). Vgl. *senātu-is* § 232 S. 577, *manu-um* § 349.

Lit. *súnui* wol nach *vil̃kui* (§ 246 S. 599), wie loc. plur. *sūnůsè* nach *vilkůsè* (§ 326 Anm., § 360). Aksl. *synov-i* mit *-ou̯-* aus *-eu̯-* (I § 68 S. 60) = ai. *sūnáv-ē*.

251. 6. Nasalstämme.

Die Stämme mit *n*-Suffixen hatten im Allgemeinen Tiefstufenform. Doch scheinen die infinitivisch fungierenden *men-* und *u̯en*-Stämme in uridg. Zeit bereits Hochstufengestalt besessen zu haben: ai. *dā́-man-ē* gr. δό-μεν-αι lat. 2. plur. imper. *da-min-ī*, ai. *vid-mán-ē* gr. ἴδ-μεν-αι, ai. *dā-ván-ē* gr. kypr. δο-ϝεν-αι att. δοῦναι, av. *vīd-van-ōi* gr. εἰδ-έν-αι, s. § 116 S. 341, § 117 S. 344. 345. 349. 350, über die Betonung Wheeler D. griech. Nominalaccent 57. 58. Vgl. hiermit die idg. starke Stammform in dem *-ei̯-ai̯* und dem *-eu̯-ai̯* der *i*- und *u*-Stämme (§ 249. 250) und dem *-es-ai̯* der *es*-Stämme (§ 254) und beachte, dass auch gerade diese Ausgänge sich in infinitivisch verwendeten Formen finden: ai. *pī-táy-ē* av. *kerᵉ-tēę*, ai. *śró-tav-ē*, *bhiy-ás-ē dōh-ás-ē*. Die starke Stammform mag aus den Locativformen herübergekommen sein, die ebenfalls zum Theil infinitivisch gebraucht waren, z. B. gr. δόμεν ai. *śūśán-i*, lat. *vīver-e*.

Uridg. **k̑un-ái̯* 'cani', **u̯id-mén-ai̯* 'zum Erfahren'.

Ai. *śún-ē* (zum Accent S. 528 Fussn. 2), av. *sūn-ę*. Ai. *tákṣ̌ṇ-ē*

av. *taš̆n-ę* (*tákšan- taš̆an-* 'Bildner, Zimmermann'). Ai. *áš̆man-ē* av. *asman-ę* (*áš̆man- asman-* 'Stein, Himmel'). Ai. inf. *vid-mán-ē* 'zum Erfahren, zum Erkennen', *dā-ván-ē* 'zum Geben', s. o. Zuweilen drangen auch noch in jüngerer Zeit starke Stammformen ein, z. B. ved. *aryamáṇ-ē* neben älterem *aryamṇ-ḗ* (*aryamán-* 'Gefährte, Freund'), entsprechend av. *airya-mainę* (*airyaman-* 'folgsam'), ferner av. *urvān-ę* neben *urun-ę* (*urvan-* 'Seele'). Vgl. § 234 S. 579.

Im Griech. waren unsere Dative nur als Infinitive erhalten. Solche auf -μεν-αι im Epischen und Lesbischen, wie ἴδμεναι ζευγνύμεναι, § 117 S. 349. Solche auf -ϝεν-αι in weiterer Verbreitung (§ 116 S. 341): kypr. δοϝεναι (Accentuation unsicher) att. δοῦναι, ebenso ἰέναι aus *ἰ-ϝεναι, ἆῆναι aus *ἀτῃ-ϝεναι; das Sprachgefühl abstrahierte einen Ausgang -ναι, der besonders im ion.-att. Gebiete Verbreitung gewann und sich an die Stelle von -μεν(αι) schob: so entsprangen z. B. δῦ-ναι διδό-ναι τεθνά-ναι; εἶναι arkad. ἦναι nicht aus *ἔσναι, sondern unmittelbare Umformung von εἶμεν ἦμεν (aus *ἐσ-μεν). εἰδέναι wol dem av. *vīd-van-ōi* gleich, doch mag der Perfectausgang -έναι zum Theil zu idg. *-en*-Stämmen gehört haben, etwa in εἰκέναι vgl. εἰκών (Verf. Morph. Unt. III 19 ff., Johansson De der. verb. contr. 202 sq.)[1]).

Lat. *carn-ī* und mit starker Stammform *homin-ī edōn-ī mentiōn-ī*. Ein infinitivischer Dativ war wol die 2. plur. imper. auf *-minī* wie *sequiminī*, s. § 117 S. 350. Wenig wahrscheinlich ist, dass umbr. karn-e 'carni' u. dgl. hierher fallen, s. § 249 S. 604.

Air. *coin* 'cani' kann aus **cun-ai̯* entstanden sein, entsprechend *ārain* (*āru* 'Niere') u. s. w. Die Formen sind auch als Loc. zu deuten (§ 269).

Lit. *szùn-iui* nach der Analogie der *i̯o-* und *i*-Stämme (§ 246 S. 598 f., § 249 S. 604), ebenso *ãkmen-iui* u. s. w. Ob das aksl. *kamen-i* das Dativsuffix *-ai̯* (vgl. *synov-i* § 250 S. 605) oder den Ausgang der *i*-Stämme (§ 249 S. 602. 604) besass, ist unklar.

1) Dasselbe Dativsuffix in φέρεσθ-αι (-θ-αι = ai. *-dh-ē*) nach Bartholomae's überzeugender Deutung Rhein. Mus. XLV 151 ff.

Von den Wurzelnomina auf *-m* ist der Dativ im Ar. zufällig unbelegt. Erschliessbar sind z. B. ai. *gm-é jm-é* av. *zᵉm-ę* zu ai. *kšam-* av. *zam-* 'Erde', av. *zim-ę* zu *zyam-* 'Winter' vgl. lat. *hiem-ī*, s. § 160 S. 452 f.

252. 7. *r*-Stämme. Uridg. ***mātr-ái̯*** 'matri', ***dótr-ai̯*** 'datori'. Ai. *mātr-é dā́tr-ē*, av. *māþr-ę dāþr-ę*. Lat. *mātr-ī datōr-ī* (*-ōr-* aus dem nom. sing.); wenig wahrscheinlich ist, dass umbr. **ař-fertur-e** 'infertori, flamini' hierher gehöre, s. § 249 S. 603 f. Air. *māthir* kann aus **mātr-ai̯* oder **māter-ai̯* entstanden sein, doch ist die Form auch als Loc. deutbar (§ 269). Aksl. *mater-i* ist in derselben Weise unklar wie *kamen-i*, s. § 251 S. 606.

Lit. *móter-iai móter-ei* nach der Analogie der *i̯ā*-Stämme (§ 247 S. 600).

253. 8. Stämme auf Verschlusslaute.

Uridg. ***bhr̥ǵhn̥t-ái̯** 'celso'. Ai. *br̥hat-é*, av. *berᵉzaitę* und mit starker Stammgestalt *berᵉzantę*; ai. *bhárat-ē* 'ferenti'. Lat. *rudent-ī ferent-ī prae-sent-ī*, wobei zweifelhaft bleibt, wie weit *-ent-* die lautgesetzliche Vertretung von idg. *-n̥t-* war (§ 125 S. 371 f., S. 560 Fussn. 1). Air. *carit* 'amico' Dat. und Loc. (§ 269). Aksl. *telęt-i* (zu *telę* n. 'Kalb', vgl. § 244 S. 596) wie *kamen-i*, s. § 251 S. 606.

Ai. *sarvátāt-ē* 'der Vollkommenheit', av. *haurvatāit-ę* 'der Wolbehaltenheit'. Lat. *novitāt-ī, juventūt-ī*. Air. *bethid* (zu *beothu* 'Leben') Dat. und Loc. (§ 269).

Ai. *śarád-ē* 'dem Herbste', av. *armaę-šāidę* von *armaę-šād-* 'still dasitzend'. Lat. *lapid-ī*. Air. *druid* 'dem Druiden' Dat. und Loc. (§ 269). Ai. *pad-é* lat. *ped-ī*.

Ai. *ušíj-ē*, St. *ušíj-* 'verlangend'. Lat. *bibāc-ī*. Air. *nathraig* 'Wasserschlange' Dat. und Loc. (§ 269). Ai. *vāc-é*, lat. *vōc-ī*. Ai. *-rāj-ē* lat. *rēg-ī*, air. (dat. und loc.) *rīg*.

254. 9. Stämme auf *-s*.

Uridg. ***menes-ai̯** 'dem Sinne' (zur Stammgestalt § 251 S. 605): ai. *mánas-ē* av. *manaŋh-ę*, lat. *gener-ī*; aksl. *sloves-i* wie *kamen-i* § 251 S. 606.

Über ai. Infin. wie *bhiyás-ē dohás-ē* s. § 132 S. 387 f. und § 251 S. 606. Hierher wol auch, mit ursprünglicher Tiefstufenform des *es*-Suffixes, ai. *jiṣé* 'zum Siegen', gr. γράψαι 'zu schreiben' (im System des σ-Aoristes stehend) und lat. *darī fer-rī*, s. § 162 S. 459 f., Verf. Griech. Gramm.[2] S. 116. Ursprüngliche schwache Stammform auch in lat. *mēns-ī* air. (dat. und loc.) *mīs*, idg. **mē-ns-ai̯* (§ 132 S. 389).

Über air. *taig* (nom. *tech teg* 'Haus') s. § 259 S. 611.

Uridg. Comparat. **ōk̂is-ai̯* 'ociori' (vgl. § 135 S. 402): ai. *ā́śīyas-ē* av. *āsyaŋh-ę*, lat. *ōciōr-ī*.

Uridg. part. perf. act. **u̯ei̯dus-ai̯* 'dem wissenden': ai. *vidúṣ-ē* av. *vīdūš-ę*.

Ai. *nas-ḗ* 'der Nase' lat. *nār-ī*. Ai. *ās-ḗ* 'ori' lat. *ōr-ī*. Ai. *mū́ṣ-ē* (aus nom. plur. *mū́ṣ-as* erschlossen), lat. *mūr-ī*.

255. 10. *ī- ii̯-, ū- uu̯*-Stämme, Stämme auf *-r̥̄ -l̥̄ -n̥̄* und Wurzelnomina auf *-u̯* und *-i̯*.

Uridg. *-ii̯-ai̯ -uu̯-ai̯*, z. B. **bhruu̯-ai̯* zu nom. **bhrū-s* 'Braue'. Ai. *dhiy-ḗ* 'dem Gedanken' ved. *nadíy-ē* 'dem Flusse'; *bhruv-ḗ*, ved. *śvaśrúv-ē* 'socrui', av. *tanuyę* d. i. *-uv-ę* 'dem Körper'. Daneben, das weibliche Geschlecht charakterisierend, ai. *dhiy-ā́i nadíy-āi bhruv-ā́i śvaśruv-ā́i*, vgl. § 233 S. 578, § 280. Lat. *su-ī*, *socru-ī*, vgl. § 197 S. 534; *vī* könnte aus **vii̯-ī* contrahiert sein. Aksl. *krŭv-i* 'sanguini', *svekrŭv-i* 'socrui'.

Entsprechend ai. *gir-ḗ* 'dem Lobe' *pur-ḗ* 'dem festen Platze' = **gr̥̄r-ai̯* **pl̥̄l-ai̯*, und *gō-ṣaṇ-ē* (aus *gō-ṣā́ṇ-as* erschlossen, zu nom. *gō-ṣā́-s* 'Rinder gewinnend') = **-sn̥̄n-ai̯*. Vgl. § 233 S. 578.

Ai. *nāv-ḗ* 'dem Schiffe', lat. *nāv-ī*. Ai. *rāy-ḗ* zu nom. *rā́-s* 'Gut, Reichtum', lat. *reī*. Ai. *div-ḗ* (nom. *dyāú-ṣ* 'lichter Himmel'), lat. *Jov-ī Diov-ī*. Ai. *gáv-ē* av. *gav-ę*, lat. *bov-ī*; die Grundform war **guu̯-ái̯* **gu̯-ái̯*, die barytonierte ai. Form eine Neubildung nach *gáv-i* wie gen. *gáv-as* (§ 238 S. 584), vgl. auch § 160 S. 452; air. *boin* (dat. und loc.) war Neubildung nach *coin*, s. § 221 S. 555.

Locat. sing. [1])

256. Zwei altererbte Formationen.

1. In einigen consonantischen Stammclassen und bei den *i*- und *u*-Stämmen fungierte der Stamm als Locativ, wobei die Stammsuffixe mit dem Vocalismus der *e*-Reihe theils die erste Hochstufenform, mit -*e*-, hatten (z. B. homer. δό-μεν), theils die dritte, mit -*ē*- (z. B. kret. δό-μην). Die Formen mit dritter Hochstufe deckten sich mit Formen des nom. sing. masc. fem. und des nom. acc. sing. neutr.: vgl. z. B. δό-μην mit ποι-μήν aksl. *i-mę* (§ 223 S. 556). In der That handelt es sich wol um dieselbe Formation, die nur im Satze verschieden fungierte.

2. Häufiger waren, in allen Stammclassen vorliegend, Formen mit einem Casussuffix -*i*, das dem -*i* des Ausgangs des loc. plur. -*s-i* (gr. -σι) gleich gewesen zu sein scheint (§ 356). Dass das -*i* ursprünglich eine weitere locale Bedeutung hatte, zeigen die mit ihm gebildeten Formen der Personalpronomina § 447, vgl. auch § 239 S. 586 und § 424.

Mit den Ausgängen der *o*- und der *ā*-Stämme war -*i* zu den Diphthongen -*oį* -*eį* und -*āį* verbunden. Anderwärts war es als silbebildender Vocal im Ar. (-*i*), Griech. (-ι) und Ital. (lat. umbr. -*e*), vereinzelt auch im German. (ags. *hnyte*, § 272) und vielleicht im Kelt. (gall. -*rīgi*, s. § 271) erhalten; in den beiden letzten Sprachzweigen bekundet es sich sonst häufig durch die Umlauterscheinungen. Im Balt.-Slav. ist es nur in den Diphthongen der *o*- und *ā*-Stämme nachweisbar.

---

1) J. Schmidt Der locativus singularis und die griech. *i*-Declination, Kuhn's Zeitschr. XXVII 287 ff. W. Schulze Zum idg. Locativ singul. der consonantischen Stämme, ebend. S. 546 f. Bezzenberger Die idg. Endung des Loc. Sing. der *u*-Declination, Nachr. v. d. Gött. Ges. d. Wiss. 1885 S. 160 ff. Bartholomae Zur Bildung des loc. sing. der fem. *aj*- (*i*-)Stämme, Ar. Forsch. II 100 ff. G. Petroni Dei casi nelle lingue classiche e particolarmente del locativo, Neapel 1878. Schneidewind De casus locativi vestigiis apud Homerum et Hesiodum, Halle 1863. Ebel Ein griech. Genetiv-Locativ, Kuhn's Zeitschr. XIII 446 ff. Höfer Der lateinische Dativ-Locativ, in s. Zeitschr. f. die Wissenschaft d. Sprache II 192 ff. C. Wagener De locativi Latini usu, Jena 1871. L. Havet Le locatif ombrien, Mém. de la Soc. de lingu. II 391 sq. Smith Litauisches: über den Singularlocativ der Pronomina und Adjectiva, Kuhn-Schleicher's Beitr. I 506 f.

Neben *-i* erscheint im Griech. und Ai. auch *-ī*, hom. πατέρ-ῑ u. dgl. (Hartel Homer. Stud. I² 56 ff.), ved. *vaktár-ī* u. dgl. (Lanman Noun-Inflect. 411. 426). Nach Wackernagel Das Dehnungsgesetz der griech. Compp. 12 ff. würde es sich hier um eine bereits in der uridg. Periode vollzogene rhythmische Verlängerung handeln.

Da bei stammabstufender Declination vor *-i* (*-ī*) seit uridg. Zeit starke Stammform vorhanden war, so liegt die Vermutung nahe, dass *-i* an Formen angetreten war, die auch schon ohne dieses Casussuffix locativisch fungiert hatten, vgl. z. B. ai. *mūrdhán-i* neben (*mūrdhn-í* und) *mūrdhán*. Doch ist zu berücksichtigen, dass neben den altüberkommenen Ausgängen *-ei̯-i* und *-eu̯-i* der *i-* und der *u*-Stämme zwar *-ēi̯* und *-ēu̯*, aber nicht *-ei̯* und *-eu̯* mit Sicherheit als uridg. Ausgänge nachweislich sind (§ 260 Anm. 261 Anm.). Und waren Formen wie ai. *mūrdhn-í* gr. ἀρν-ί, gr. πατρ-ί got. *fadr*, ai. *div-í* gr. Διϝ-ί altertümlicher als ai. *mūrdhán-i* gr. ποιμέν-ι, ai. *pitár-i* gr. πατέρ-ι, ai. *dyáv-i*, oder waren sie in jüngerer, wenn auch schon uridg. Zeit im Anschluss an andere tiefstufengestaltige Casus, wie z. B. dat. sing., ins Leben getreten? Ich begnüge mich damit, diese Fragen aufgeworfen zu haben.

Anm. Bartholomae Bezzenberger's Beitr. XV 23 sucht ein idg. Locativsuffix *-u* neben *-i* zu erweisen, z. B. in ai. *múh-u* 'augenblicklich'. Es handelt sich aber nur um Adverbialformen. Vgl. § 356.

257. I. Stammformen ohne Casussuffix als loc. sing.

1. *n*-Stämme. Vgl. § 186 S. 521.

Formen auf *-en*. Ved. *mūrdhán* (*mūrdh-án-* 'Spitze, Kopf'), *udán* (*ud-án-* 'Wasser'), *kárman* (*kár-man-* 'Werk, Handlung') u. dgl.; apers. *xšapa-vā* 'oder des Nachts' d. i. *xšapan-vā* (St. *xšapan-*), s. Bartholomae Handb. § 35 Anm. S. 22. Gr. αἰ(ϝ)έν adv. 'immer', zu αἰ(ϝ)ών 'Zeitraum, Ewigkeit'; ferner hierher die bei Homer und vielerorts auftretenden Infinitive auf -μεν, wie δόμεν ἴδμεν ἔμμεν (kret. el. ἦμεν, nordwestgr. εἶμεν), nach denen solche wie ὀρνύμεν, ἀγέμεν, ἀξέμεν, ἑστάμεν gebildet waren. Aksl. *kamen-e* (St. *kamen-* 'Stein') wahrscheinlich mit demselben etymologisch zweifelhaften Zusatz *-e*, der in den lit. loc. sing.

rañkoj-e žěmėj-e u. s. w. (§ 264. 265) auftritt, vgl. § 186 S. 520, § 246 S. 598 und § 409. Anders über *kamen-e* J. Schmidt Kuhn's Zeitschr. XXVII 307.

Formen auf *-ēn*. Av. *cašmąn* (I § 200 S. 170) St. *cašman-* 'das Schauen, Auge'. Gr. kret. inf. δό-μην.

Als eine Form auf *-n̥* betrachtet Bartholomae Bezzenberger's Beitr. XV 29 ai. ved. *kṣ́āma* neben *kṣ́āman* 'auf der Erde'.

Endlich hierher air. *toimte* neben *toimtin* (Zeuss-Ebel p. 266), nom. *toimtiu* 'cogitatio' (Thurneysen Bezzenberger's Beitr. VIII 269); *-e* zunächst wol aus **-ion*, dieses aus **-iōn*.

258. 2. *r*-Stämme. Zunächst hierher einige auf der Grenze zwischen ausserparadigmatischem Adverb und Casus stehende Formen, wie ai. *áhar-divi* 'Tag für Tag', av. *zᵉmarᵉ* 'in der Erde', die sich nicht-nominalen Bildungen wie ai. *antár* 'im Innern, ins Innere' (neben *antári-kṣa-*) lat. *inter*, gr. ὕπερ lat. *s-uper* anreihen. Gr. νύκτωρ 'Nachts' vielleicht mit *-r̥̄* und ai. *múhur* 'im Nu' mit *-r̥r* (vgl. Bartholomae Bezzenberger's Beitr. XV 18. 23). Dann sind hier lebendige Casus wie ai. *mātár-i dātár-i dā́tar-i* av. *mātairi dātairi* gr. μητέρ-ι zu nennen, wenn sie Erweiterungen von Locativformen **māter *dōter* waren, s. § 256 S. 610. Vgl. noch § 186 S. 521, § 224 Anm. S. 560.

259. 3. *s*-Stämme.

Aus dem Ai. zieht W. Schulze Kuhn's Zeitschr. XXVII 546 hierher *sa-dívas* 'sogleich' *pūrvē-dyúṣ́* 'am vorhergehenden Tage, früh am Morgen' und verbindet mit letzterem lat. *dius* (*noctū diusque*). Dazu wol auch *śv-ás* 'morgen' (zu av. *sū-ra-* 'morgendlich', Geldner Kuhn's Zeitschr. XXVII 253. 261). Gr. dor. αἰές 'immer' zu acc. αἰῶ aus **αἰϝο(σ)-α* (§ 133 S. 397). Lat. *penes* zu *penus -oris* (§ 132 S. 393). Hierher ferner der air. dat.-loc. sing. der neutralen *es*-Stämme, wie *taig* mir. *tig*, zu nom. *tech teg* 'Haus' (Thurneysen Bezzenberger's Beitr. VIII 269). Endlich slav. *sloves-e* mit dem accessorischen *-e* wie *kamen-e*, s. § 257 S. 610 f.

260. 4. *i*-Stämme. Im Uridg. neben einander *-ēi̯* und *-ē* mit Verlust des *-i̯* (I § 645 S. 491).

Im Ar. nur **-ē*. Ai. ved. *ávā*, *agnā́* (*agní-ṣ́* 'Feuer'); die

Nebenformen *ácā́u*, *agnā́u*, die später alleinherrschend waren, hatten ihr *-āu* von den *u*-Stämmen, wie *sūnā́u* (§ 261). *pátyāu* (*páti-ş* 'Gatte') für *pátāu* durch Einwirkung von *pátyē pátyā* (s. § 231 S. 575, § 249 S. 602), ähnlich wie got. *kinnáu* für **kináu* zu seinem *-nn-* = **-nu̯-* gekommen war (§ 261). Av. *aža*, apers. *ahifraštā* (*ahi-frašti-* 'Bestrafung durch das Schwert').

Im Griech. wurde *-ēi̯* oder *-ē* durch Anfügung des Locativsuffixes *-i* zu *-ēi̯-i* oder *-ē-i* erweitert, daher homer. πόληι att. πόλῃ von St. πόλι-. Vgl. acc. sing. Ζῆν-α auf Grundlage von Ζῆν § 221 S. 554, gen. ἐμε-ῖο und acc. ἡμέ-ας auf Grundlage von *ἐμε und *ἡμε = dor. ἁμέ § 443. 450. Von πόληι aus entsprangen πόληος πόληες u. a. Casus dieser Art (vgl. § 231 S. 575).

Die alat. 'Dative' auf *-e*, wie *Salūte patre*, und das Adv. *peregre* hatten möglicherweise unser idg. *-ē*, doch kann *-e* auch idg. **-i*, das Locativsuffix der consonantischen Stämme (vgl. *rūr-e*, *Carthāgin-e*) gewesen sein, das auf die *i*-Stämme übertragen wurde. Unser *-ēi̯* kann in den osk. 'Dativen' auf -eí wie Herentateí 'Veneri, Volupiae' und den umbrischen auf *-e -i* wie *Tarsinate* 'Tadinati' Marti 'Marti' (§ 249 S. 603f.) enthalten gewesen sein, indess lässt sich -eí auch aus *-ei̯-i* (§ 266) erklären. Dass auch lat. *ovī peregrī* u. dgl. idg. *-ēi̯* enthalten haben können, sahen wir S. 604. Ebenda ist auf die Möglichkeit hingewiesen, dass das *-e* von umbr. *ocre-m ocre* 'in ocre' der Locativausgang **-ē* war (vgl. auch sabin. *Flusare* 'in Florali').

Air. *fāith* in locativischem Gebrauch (vgl. neutr. *muir* 'in mari') kann urspr. **u̯ātēi̯* und **u̯ātē* gewesen sein. Vgl. § 249 S. 603f. und § 278. Hierher vielleicht gall. *Ucuete* (Bezzenberger's Beitr. XI 131. 153).

Got. *quma* 'dem Kommen' aus **kumē*? Dann war dieser Casus mit dem 'Dativ' der *o*-Stämme (*vulfa*, s. § 241 S. 590f., § 246 S. 599) nur äusserlich zusammengefallen. (In § 231 S. 574 sahen wir, dass auch der Ausgang des gen. sing. der masc. *i*-Stämme nicht lediglich auf Übertragung abseiten der *o*-Stämme zu beruhen braucht.) Indessen bleiben grosse Bedenken wegen ahd. *chume* neben *wolfe*.

Got. *anstái* 'der Gunst' mag aus *-ēį* entstanden sein, und Streitberg sieht denselben Ausgang in ahd. *ensti*, indem er annimmt, dass urgerm. *-ēį* im Westgerm. zunächst zu **-ĕį* geworden sei (vgl. § 263 Anm. S. 617), wie er auch got. *sunáu* ahd. *suniu* auf dieselbe Grundform **-ēų* zurückführt. Doch lassen *ensti* und *suniu* auch andere Auffassungen zu (s. unten Anm., § 261 mit Anm., § 266. 267. 278), und bei *anstái* und *sunáu* muss wenigstens mit der Möglichkeit gerechnet werden, dass sie ihr *a* aus dem gen. sing. (*anstáis sunáus*) bekommen hatten (vgl. ags. *ȝuman* gegen got. *gumin* § 269 u. dgl.).

Auf **-tēį* ist wol der alte und jetzt noch in manchen Gegenden lebendige lit. Infinitivausgang *-të*, z. B. *dèk-të* trs. und intrs. 'brennen' (zu nom. *dekti-s* in *ugnā-dekti-s* f. 'brennende Kälte', vgl. § 100 S. 286 ff.) zurückzuführen: **-ēį* zu **-eį* (I § 615 S. 466), dieses zu *-ë* (I § 68 S. 61). Und die daneben stehende Infinitivform auf *-tè*, die zum gleichstämmigen Verbum zugefügt wird, um die Intensität der Handlung zu bezeichnen, z. B. *dektè dĕga* 'es brennt hell auf', ist auf **-tḗ* zurückführbar nach I § 664, 3 S. 525 f. So wären die idg. Ausgänge *-ēį* und *-ē* neben einander erhalten, aber im Gebrauch differenziert worden. Zu *dektè* auch das adverbiale *szalè* 'zur Seite' (zu nom. *szali-s* 'Seite')? Über lit. *naktyjè* s. § 264. Das slav. *-i* im Loc. der *i*-Stämme, z. B. aksl. *nošti*, *žiti* (*žitĭ* 'Leben'), und im Infinitiv, z. B. *ži-ti* 'leben' (lit. *gý-të gý-ti* 'aufleben, heil werden') kann sowol aus **-ēį* erklärt werden (**-ēį*, **-eį*, *-i*, I § 68 S. 61), als auch aus **-ē* (I § 76 S. 67).

Anm. Wir haben oben mehrere Male in den europäischen Sprachen Übergang von *-ēį* (vor Consonanten) in *-eį* angenommen, bei osk. Herentateí umbr. *Tarsinate* lat. *peregrī*, lit. *dèktë* aksl. *nošti*, vgl. auch Streitberg's Auffassung des ahd. *ensti*. Da nun bei den *men*-Stämmen die beiden Locativausgänge *-mēn* und *-mĕn* altüberkommen waren, so muss wenigstens gefragt werden, ob nicht jenes *-eį* ein uridg. *-ĕį* gewesen war; Bartholomae möchte als solche Formen mit *-eį* die av. Infin. wie *mrūitę* betrachten, s. § 249 S. 603. Die gleiche Frage muss bei den *u*-Stämmen gethan werden (§ 261 Anm.). Vgl. § 256 S. 610.

261. 5. *u*-Stämme. Uridg. *-ēų*, **sūnēų* 'in filio'.

Ai. *sūnāú*. Av. *bāzāu* (apers. *bābirauv* St. *bābiru-* 'Babylon', vgl. unten die Anm.). Vermutlich auf Grund dieses Ausgangs

-āu entstanden im Iranischen die Formen des nom. sing. auf *-āu-š*, des acc. sing. auf *-āv-am*, des gen. sing. auf *-āu-š*, des nom. acc. plur. auf *-āv-as*, wie av. *bāzāu-š* apers. *dahyāu-š* etc. (§ 196 S. 533, § 215 S. 549, § 232 S. 577, § 318).

Aus dem Griech. gehört vielleicht der Loc. der Nomina auf -εύς, wie ἱππεύς χαλκεύς ἱππεύς, hierher, deren Zusammenhang mit den ai. Adjectiven wie *aśvayú-ş* 'Rosse begehrend' *dēvayú-ş* 'die Götter verehrend' Wackernagel wahrscheinlich zu machen suchte, ohne der lautlichen Schwierigkeiten Herr zu werden, s. § 105 S. 300 und Verf. Gr. Gr.[2] S. 100. Ein urgr. **hippe(i̯)ēu̯* = ai. *aśvayāú* konnte in derselben Weise zu **hippe(i̯)ēu̯-i* erweitert werden, wie *-ē-i* in πόληι auf Grund von idg. **-ēi̯* oder **-ē* entsprang (§ 260 S. 612). Und wie von πόληι aus die Formen πόληος πόληες etc. ins Leben traten, so wurden im Anschluss an *ἱππεηϝ-ι die Formen *ἱππεηϝ-ος ἱππεηϝ-ες etc. geschaffen (vgl. auch oben av. *bāzāu-š* etc. nach loc. *bāzāu*). -εη- erfuhr überall Contraction in -η-, daher ἱππῆϝ-ι ἱππῆϝ-ος u. s. w.[1]). Warum diese Neubildung auf die Nomina auf -εύς beschränkt war und nicht auch z. B. bei πῆχυ-ς und ἡδύ-ς auftritt, weiss ich freilich nicht zu sagen. Aber die entsprechende Neuerung bei den *i*-Stämmen ergriff auch nicht alle Wörter, nur πόλι-ς, ohne dass der Grund der Beschränkung zu Tage liegt. Über die neugebildeten nom. sing. wie γραφῆς s. Meister Griech. Dial. II 110. 272, Zum el., arkad. u. kypr. Dial. 40 f., Johansson Bezzenberger's Beitr. XV 178.

Lat. adv. *noctū* (vgl. ai. *aktāú* 'bei Nacht') und umbr. manuv-e 'in manu' müssen hierher gestellt werden, auch wol die dativisch gebrauchten lat. *manū ūsū* umbr. *trifo* 'tribui'. **-ēu̯* ward in urital. Zeit vor Consonanten **-eu̯* und dieses *-ou̯* (I § 65 S. 53, § 612 S. 464). Zu *manū ūsū* vgl. auch § 279.

Gall. Ταρανοου (*Taranou*) zu *Taranu-* 'Donnergott' (vgl. *Taranu-cno-*), ebenfalls mit *-ou̯* aus **-eu̯*, **-ēu̯* (I § 66 S. 57). Dieselbe Grundform ist für air. *biuth* annehmbar.

---

1) Die Adj. auf -η(ϝ)-ιο-ς könnten unmittelbar vom alten Loc. aus gebildet worden sein, wie -ειο-ς aus **-ei̯-i̯o-s* u. dgl. (§ 63 Anm. 2 S. 121, Johansson Bezzenb. Beitr. XV 179).

Got. *sunáu* mag aus *-ēu̯* entstanden sein, und ebendaher nach Streitberg ahd. *suniu sitiu*, nord. run. *Kunimu(n)diu* aisl. *syni* 'dem Sohne'. Doch ergeben sich auch andere Möglichkeiten, s. § 260 S. 613.

Aksl. *synu* aus **-ēu̯* über **-eu̯ -ou̯* (I § 68 S. 60, § 615 S. 466). Über lit. *sūnūjè* s. § 264.

Vielleicht steckte unser Casusausgang auch noch in manchen adverbialen Bildungen. Z. B. in gr. ἄνευ 'ohne' aksl. *vŭnu* 'hinaus' (beide Formen mit *-eu̯* anteconsonantisch aus *-ēu̯*) neben got. *inu* ahd. *āno* 'ohne' (vgl. Verf. Gr. Gr.[2] S. 218). Bartholomae Bezzenberger's Beitr. XV 16 verknüpft ἄνευ mit ai. *sanu-tár*, hält es aber ebenfalls für den Loc. eines *u*-Stammes.

Anm. Wir haben mehrere Male in den europ. Sprachen Übergang von *-ēu̯* (vor Consonanten) in *-eu̯* angenommen, bei lat. *noctū* umbr. manu-ve, gall. Ταρανοου, ahd. *suniu* aisl. *syni*, aksl. *synu* (gr. ἄνευ). Wie bei den *i*-Stämmen (s. § 260 Anm.) fragt sich, ob nicht schon im Uridg. ein Ausgang mit kurzem *e*, *-eu̯*, bestanden hatte. Bartholomae a. O. führt zu Gunsten desselben av. *perᵉtō* apers. *babirauv* an (ai. ved. *sā́nō* beweist nichts), wir fügen av. *aŋhav-a gātav-a* (Caland Kuhn's Zeitschr. XXX 539f., Jackson Amer. Or. Soc. Proceed. 1889 p. CXXV) hinzu.

262. 6. Die übrigen Stämme.

Av. *dąm* von St. *dam-* 'Haus', idg. **dēm*. Eine ähnliche Locativbildung vermutet Bartholomae Kuhn's Zeitschr. XXIX 497f. in den Adverbien ai. *kam* av. *kąm*, deren Grundbedeutung 'zu Gefallen, zu Liebe' (vgl. ai. *kā́m-a-s* 'Begehr') gewesen sei.

Ai. *parut* 'im vergangenen Jahre' neben gr. πέρυσι aisl. *fjǫrđ fjorđ* 'im vergangenen Jahre' air. *onn-urid* 'ab anno priore'. War *parut* eine Vermischung von **per-uti* und **per-u̯et*? Die Hypothese, dass das Wort mit gr. ϝέτος zusammenhange, der wir uns § 4 S. 8 anschlossen, ist freilich nicht über jeden Zweifel hinaus. Vgl. Feist Grundriss d. got. Etym. S. 30f.

Die *ī- i̯i̯-* und *ū- uu̯*-Stämme zeigen neben *-i̯i̯-i* und *-uu̯-i* (§ 268) *-ī* und *-ū*: ai. ved. *gāurī́* zu *gāurī́-ṣ* 'die Kuh des Bos Gaurus', *camū* zu *camū́-ṣ* 'Schüssel'. Nur sehr unsichere Belege für diese Formation sind gr. äol. dor. ion. πόλῑ und lat. *vī*, da man jenes statt zu πόλῑ-ς auch zu πόλῐ-ς ziehen (§ 249 S. 602f.) und dieses aus **vii̯-i* (§ 268) deuten kann. Auch braucht aksl.

svekrŭv-e nicht auf Grund eines **svekry* entstanden zu sein, s. § 268.

Anm. Bartholomae Kuhn's Zeitschr. XXIX 583 vermutet, *gāurí camú* seien zu loc. plur. *gāurí-ṣu camú-ṣu* gebildet worden nach dem Muster von *vṛkē-ṣu* : *vṛkē*.

Im Ir. könnten Locative ohne *-i* gesucht werden in *cathir* neben *cathraig* (nom. *cathir* 'Stadt'), *bethu* neben *bethaid* (*bethu* 'Leben'), u. dgl., vgl. *toimte* § 257 S. 611, *taig* § 259 S. 611, *biuth* § 261 S. 614. Indessen wurden manche von diesen kurzen 'Dativen' doch wol erst nach den Wörtern gebildet, bei denen Nom. und 'Dat.' zusammengefallen waren, wie *athir* 'Vater'. Dafür sprechen namentlich die 'Dative' wie *toimtiu* (neben *toimte toimtin*, s. Zeuss-Ebel p. 266), die nur so erklärbar sind.

263. II. Locativformen mit Suffix *-i*.

1. *o*-Stämme. Uridg. **u̯l̥qo-i̯* 'in lupo', daneben *-é-i̯*, z. B. **jugé-i̯*, vgl. § 240 S. 587. Vielleicht fungierte diese Bildung schon in uridg. Zeit auch genitivisch, s. § 239 S. 586.

Ai. *vṛkē*. Av. *vehrkę̄*, apers. *pārsaiy* (*pārsa-* 'Perser, Persien'); mit Postposition *ā* (oder deren tonloser Nebenform *a*, s. § 246 S. 598) av. *zastay-a* 'in manu' (vgl. § 308 über apers. *dastay-ā*).

Gr. att. οἴκοι 'zu Hause', Ἰσθμοῖ. Da die Formen auf -οι in diesem Dialekte nur mehr in Adverbien vorhanden waren (vgl. auch die pronominalen ποῖ, οἷ u. dgl.), so kamen Neubildungen wie Κικυνν-οῖ zu ἡ Κίκυννα auf. Dagegen blieben die Formen auf -οι im Böot., Arkad.-Kypr., El. und Nordwestgriech. lebendige Casus und waren mit dem Dativ auf ursprüngl. *-ōi̯* ganz zusammengeronnen (§ 247 S. 600 f.). In Thessalien fungierten die Loc. auf -οι genitivisch (s. § 239 S. 586), wofür zunächst auf den Gebrauch von μοί οἱ als gen. possess. zu verweisen ist (§ 447). Der Ausgang -ει findet sich im ganzen griech. Sprachgebiet nur in Adverbien, wie att. οἴκει, αἰεί ἀεί wie instr. αἰῇ (§ 275) zu lat. *aevo-m*, ἀμαχεί zu ἄμαχο-ς, kret. διπλεῖ u. s. w., vgl. die pronominalen dor. πεῖ, ὅπεῖ u. dgl.

Im Ital. erscheint *-ei̯* klar in osk. múíníkeí tereí 'in communi terra' *comenei* 'in comitio'. Im Lat. nur Adverbia, wol ebenfalls mit ursprünglichem *-ei̯*, wie *bellī*, *domī*, in älterer

Zeit auch mit *-ei* geschrieben; wie die Schreibung *-e*, z. B. *die quinte*, zu beurtheilen ist, bleibt zweifelhaft. Zu umbr. uze onse 'in umero' vgl. § 246 S. 599. Falisk. *Zextoi* 'Sexti' ist eine sehr unsichere Spur des idg. *-oi̯*, s. § 239 Anm. S. 586.

Air. *cinn* 'am Ende, nach' (nom. *cenn* 'Spitze, Kopf, Ende') aus **ku̯ennei̯* oder **ku̯ennoi̯* (gall. *Penno-*).

Im Germ. *-ei̯*, urgerm. *-ii̯ -ī* (I § 67, 2 S. 57 f.), in ags. *dæʒi* (*dæʒ* 'Tag'), mit Wegfall des *-i* in *hām* (*hām* 'Heim'), und in aschwed. *dæghi* aisl. *dege* (hierzu pronom. *þī*, *hvī*), wol auch (nach Kögel Zeitschr. f. deutsch. Altert. 1884 S. 118 f.) in ahd. Adverbien wie *nidari*, *heimi* (neben *nidare*, *heime*). Dagegen *-oi̯* in ahd. *tage*, *wolfe* ags. *dæʒe*, aisl. *ulfe*, *ulfi*, wol auch got. *daga vulfa* (vgl. Anm.), doch können *ulfe*, *vulfa* auch Dative auf *-ē(i̯)* (§ 246 S. 599), Ablative auf *-ēd* (§ 241 S. 588) und Instrumentale auf *-ē* (§ 275), die westgerm. und aisl. Formen auch Dative auf *-ōi̯* (§ 246 S. 599) gewesen sein.

Anm. Was die Zurückführung von got. *daga* auf **dagai̯* betrifft, so verhielt ich mich wegen got. *gibái* (I § 659, 3 S. 515) bisher ablehnend gegen die Ansicht, dass urgot. *-ai̯* in zwei- und mehrsilbigen Wörtern zu *-a* geworden sei, eine Ansicht, der auch die Unterscheidung von acuiertem und circumflectiertem *-ai̯* (Hanssen Kuhn's Zeitschr. XXVII 612 ff., Sievers Paul's Grundr. I 403) keine ausreichende Hilfe bringt. Nun macht Streitberg D. germ. Comp. auf *-ōz-* S. 22 ff. wahrscheinlich, dass die Kürzung der Längen in urgerm. *-ēi̯ -ēu̯ -ōi̯ -ōu̯* nicht bereits urgerm., sondern erst in den einzelnen Dialekten eintrat, so dass *gibái* aus urgerm. *-ōi̯* jener Theorie nicht mehr hinderlich ist. Freilich ist Streitberg's Auffassung darum nicht sicher, weil die ahd. *ensti suniu* aisl. *fundi syni* auch idg. *-ei̯ -eu̯* (nicht *-ēi̯ -ēu̯*) enthalten haben können, s. § 260 Anm., § 261 Anm. Got. *baírái* (3. sing. opt.) als Neubildung für **baíra* nach den andern Personen zu erklären wäre gut möglich.

Lit. *-ë* heute nur noch adverbial, *namë̃* 'zu Hause', alit. allgemeiner gebraucht, z. B. *dëvë-p* 'bei Gott' (geschrieben *diewiep*). Wenn die alit. Schreibungen wie *dieweie paneie* (Bezzenberger Z. Gesch. d. lit. Sprache 133) die Lautgruppe *-eje*, nicht *-ėje* meinen, so haben wir in ihnen den Ausgang *-ei̯*, mit demselben accessorischen *-e*, das *rañkoj-e* hat (§ 264). *-ë* kann mit dem ersten Theil von *-ej-e* identisch (s. I § 68 S. 61 f.), kann aber auch Fortsetzung von idg. *-oi̯* (I § 84 S. 81) sein. Wie der heute schriftlit. übliche Ausgang *-e*, z. B. *vilkè*, zu beurtheilen

sei, ist zweifelhaft. Leskien Declin. S. 47 und Brückner Arch. f. slav. Philol. III 277 vermuten, älteres *-ë* sei durch das *-e* von *-je* verdrängt worden, was mir nicht einleuchtet. Wir kommen in § 424 auf *vilkè* zurück. Die *i̯o*-Stämme haben heute alle *-yje*, denselben Ausgang wie die *i*-Stämme (§ 264), sowol *žõdyje*, *gaidyjè* zu nom. *žõdi-s* 'Wort', *gaidỹ-s* 'Hahn', als auch *svetyjè* zu nom. *svẽczia-s*; zu den Formen der letzteren Art war *-yje* erst später gekommen, im Alit. noch *krauieie* und *krauie* zu *krauja-s* 'Blut' u. dgl. Wir vermuteten in § 239 S. 586, dass *žõdyje* die Umbildung einer uridg. Locativform auf *-ī* (vgl. lat. *fīlī* als gen. sing.) sei.

Aksl. *vlŭcě* aus **u̯l̥qoi̯*. Doch ist dunkel, warum hier *-ě*, dagegen *-i* im nom. pl. *vlŭci* = gr. λύκοι. Mit der Annahme, *vlŭcě* sei nach dem fem. *rącě* (§ 247 S. 600, § 264) gebildet, ist wenig gewonnen. Vgl. I § 84 S. 82 f. und ausser der in Anm. 3 angeführten Literatur Jagić Arch. f. slav. Phil. X 191.

264. 2. ā-Stämme. Schon im Uridg. waren Loc. und Dat. zusammengefallen (§ 247 S. 599 f.). Uridg. **ek̑u̯āi̯*. Ai. *áśvāy-ām* apers. *arbirāy-ā*, St. *arbirā-* 'Arbela'. Gr. ion. Θηβαι-γενής 'in Theben geboren' el. Ὀλυμπίαι 'in Olympia'. Lat. *Rōmae*, inschr. älter *Romai*; umbr. sate *sahate* 'in sancta', osk. víaí 'in via', vgl. § 247 S. 601. Air. *mnāi*, *tuaith*, s. § 247 S. 599 f. Got. *gibái* ags. *ʒiefe* (vgl. § 263). Lit. *rañkoj-e*, aksl. *rącě*.

Im Urar. **-āi̯-ā* mit Postposition *ā*. Dieser Ausgang blieb im Apers., während im Ai., wie in *br̥hatyā́m* (§ 265), noch das Affix **em* angetreten war (s. § 186 S. 520). Im Av. ward das *ā* der vorletzten Silbe von **-āi̯ā* durch Anlehnung an den Instrumentalausgang *-aya* zu *a*, *haęnaya* (vgl. § 229 S. 570). Durch den festen Anschluss der Partikel *ā* wurde im Urar. ein formaler Unterschied gegen den Dat. sing. auf *-āi̯* hergestellt, und wir dürfen mit Streitberg annehmen, dass damals das Nebeneinander von **ak̑u̯āi̯ā* und **bhr̥ĝhn̥t(i)i̯ā* (av. *berezantya* apers. *harauvatiyā*, ai. *br̥hatyā́m*) bei den *ā*-Stämmen die Ausgänge gen. *-āi̯ās* dat. *-āi̯āi̯* erzeugte, s. § 229 S. 570, § 247 S. 600.

Im Griech. wurde *-āi̯* in der Periode der Urgemeinschaft vor Consonanten zu *-ai̯* (Θηβᾰι-γενής, χώρᾰι τινός), während es

vor Sonanten und im absoluten Auslaut blieb. Das Weitere s. § 247 S. 600 f.

Umbr. *totem-e* 'in civitate' (neben *tote*), in dessen *-em* L. Havet Mém. d. l. Soc. d. l. II 391 sqq. den ai. Ausgang *-āyām* zu erkennen glaubt, ist vielmehr mit Bücheler Umbr. p. 185 so zu deuten, dass an *totem* = *tote* + *en* 'in' (I § 209 S. 179) noch einmal, nach der Analogie von solchen Fällen, in denen *-e(n)* eine selbständige Silbe geblieben war, wie z. B. manuv-e 'in manu', *-e(n)* angesetzt wurde. Vgl. präkr. *tumaṃ* für *tuṃ* 'du' (ai. *tvám*) nach *ahaṃ* 'ich', lit. dial. *jũke-sis* 'sie spotten' infolge des sonstigen Nebeneinanders von *-si* und *-s*, ai. ved. 3. plur. med. *duduhriré* für *duduhré* nach der Analogie von *jagmiré*, und anderes dieser Art bei Verf. Morph. Unt. III 67 ff.

Lit. *rañkoj-e* wie *žẽmėj-e* (§ 265) und vielleicht *dẽvej-e* (§ 263 S. 617) mit demselben etymologisch zweifelhaften Element, das im loc. plur. *rañkos-e* (§ 356) und im aksl. loc. sing. *kamen-e* erscheint, möglicherweise das *-a* des ai. dat. *vŕ̥kāy-a* (§ 186 S. 520, § 246 S. 598, § 257 S. 610, § 409). Indem man in *rañkoje žẽmėje* ein suffixales Element *-je* abstrahierte, kam man zu den Neuschöpfungen *naktyjè* (*naktì-s* 'Nacht') und *sūnujè* (*sūnù-s* 'Sohn'). Diese Formen erlitten schon in vorhistorischer Zeit vor Vocalen Elision des *-e*: so entstanden *rañkoj rañko*, *žẽmė*, *naktỹ*, *sūnuĩ*.

265. 3. ī- i̯ē-Stämme (vgl. S. 526 Fussn. 1). Schon im Uridg. waren Loc. und Dat. zusammengefallen (§ 248 S. 601 f.). Uridg. **bhr̥ĝhn̥t(i)i̯ēi̯* und *-(i)i̯ē* 'in celsa'. Av. *barentya*, apers. *harauvatiyā* 'in Arachosien' (über den nom. *harauvatiš* § 191 S. 527); ai. *br̥hatyā́m* mit Partikel **-em* (vgl. *áśvāyām* § 264 S. 618, aksl. instr. *toją* § 276) wie auch av. *-yąm* neben *-ya* vorkommt (Bartholomae Ar. Forsch. II 104). Lat. *faciē*, vgl. § 248 S. 601. Mir. *Brigti insi*; *-i* zunächst aus **-ī*, dieses aus **-(i)i̯ēi̯* oder **-(i)i̯ē*, vgl. a. O. Lit. *žẽmėj-e žẽmė*, vgl. § 264; aksl. *zemlji*, vgl. § 248 S. 601 f.

Im Urar. wurden die Dat.-Loc.-Formen **-i̯āi̯* und **-i̯ā* im Gebrauche so differenziert, dass jene speciell dativisch, diese speciell locativisch wurde. **-i̯ā* ward zum Locativausgang mit

Rücksicht auf das *-ā* der *i*-Stämme (§ 260 S. 611 f.) und auf die Locativformen mit festgewachsener Postposition *ā*, während der dativische Charakter des *-āi̯* durch den Dativausgang der *ā*- und *o*-Stämme bestimmt war (§ 246 S. 598, § 247 S. 599 f.).

Lit. *vėžanczioj-e* nach der *i̯ā*-Declin.; so wahrscheinlich auch got. *frijōndjai* (vgl. § 248 S. 602).

266. 4. *i̯*-Stämme. Ausgang *-ei̯-i* neben *-ē(i̯)* (§ 260 S. 611 ff.), vgl. Dativ *-ei̯-ai̯* § 249 S. 602.

Im Ved. sind einige Formen auf *-ayi*, wie *ājáyi* (*āji-ṣ* 'Wettkampf'), durch Conjectur, nach der Analogie von *sūnávi*, eingesetzt, wo die Überlieferung unmetrisches *-āu* bietet (Lanman Noun-Inflect. 387 sq.). Über fem. *ávyām* s. § 231 S. 575, § 278 S. 632.

Griech. hom. πόσεϊ πτόλεϊ, att. πόσει πόλει, wobei zu beachten ist, dass im Att. ῃ und ει mit Anfang des 4. Jahrh. v. Chr. lautgesetzlich zusammengefallen waren (Verf. Gr. Gr.[2] S. 36) und wir also nicht wissen können, ob nicht mit -ει die alte Bildung auf -ηι -ῃ gemeint war (§ 260 S. 612). Die ion. dor. lesb. böot. Formen auf -ῑ wie βάσῑ waren schwerlich durch Contraction von -ιι entstanden (vgl. κιί), sondern enthielten den idg. Ausgang *-ī*, s. § 249 S. 602 f., § 278. Kypr. πτόλιϝι wol nach βασιλῆϝι, wie gen. Τιμοχάριϝος nach βασιλῆϝος, vgl. Stolz Zeitschr. f. österr. Gymn. 1889 S. 748, Meister Zum el., ark. u. kypr. Dial. 37.

-ei̯-i vielleicht in osk. Herentateí lat. *ovī*, s. § 249 S. 603, § 260 S. 612.

Ahd. *ensti* ags. *ēste* können aus urgerm. **anstei̯-i* *-ii̯-i* (I § 67, 2 S. 57 f.) erklärt werden, wie ahd. *suniu* aus **suneu̯-i* (§ 267). Andere Möglichkeiten s. § 260 S. 613, § 278.

Über lit. *naktyjè naktỹ* § 264 S. 619.

267. 5. *u̯*-Stämme. Ausgang *-eu̯-i* neben *-ēu̯* (§ 261 S. 613 ff.), vgl. Dativ *-eu̯-ai̯* § 250 S. 605.

Im Ved. *-av-i*, *sūnáv-i*, seltner als *-āu*. Über fem. *dhēnvā́m* s. § 232 S. 577, § 279.

Griech. hom. ἡδέι ἄστεϊ att. ἡδεῖ ἄστει πήχει. Eine unursprüngliche Bildung auf *-u̯-i* war ion. δουρί att. δορί (δόρυ n. 'Holz,

Schaft, Lanze') aus *δορϝ-ι (I § 166 S. 148), veranlasst durch den gen. δουρός δορός aus *δορϝ-ος (s. § 232b S. 576f.). Vgl. unten germ. **manu̯-i*.

Ahd. *suniu sitiu* nord. run. *Kunimu(n)diu* aisl. *syni* können hierher gehören (urgerm. **-eu̯-i *-iu̯-i*, s. I § 67, 3 S. 58); eine andere Möglichkeit wurde in § 260 S. 613 erwähnt. Eine unursprüngliche Bildung auf *-u̯-i* war got. *mann* ahd. *man* ags. *men(n)* aus **manni* älter **manu̯-i*, veranlasst durch den gen. got. *mans* etc. aus **manu̯-iz* oder *manu̯-az* (s. § 232 b S. 577). Vgl. oben gr. δουρί δορί.

Über lit. *sūnùjè sūnuĩ* s. § 264 S. 619. — Haben die dial. Formen auf *-ůje -ů*, wie *danguoje Wilnuo*, das *ů* aus dem loc. plur. auf *-ůse* (§ 357) bekommen? Anders Bezzenberger Nachr. v. d. Ges. d. Wiss. zu Gött. 1885 S. 161 f. und jetzt Wiedemann in der S. 563 Fussn. 1 genannten Schrift S. 35.

268. 6. ī- ii̯- und ū- uu̯-Stämme nebst den Stämmen auf *-r̄, -l̄, -n̄*.

Ausgang *-ii̯-i -uu̯-i* (neben *-ī -ū*, s. § 262 S. 615f.). Ai. *dhiy-í bhruv-í*, ved. *śvaśrúv-i*. Daneben, das weibliche Geschlecht charakterisierend, *dhiyā́m bhruvā́m śvaśruvā́m*, s. § 233 S. 578, § 280. Gr. χιί ὀί ὀφρύι νέκυι (zu nom. νέκῡ-ς). Lat. *su-e*, vielleicht auch *vī* aus **vii̯-i* (§ 262 S. 615). Aksl. *svekrŭv-e* mag auf Grund eines **svekrŭv-ĭ* entstanden sein, indem *-ĭ* durch *-e* (vgl. *kamen-e* u. s. w., § 257 S. 610f.) ersetzt wurde. Die Formen *svekrŭv-i krŭv-i* nach der Analogie der *i*-Declination, § 260 S. 613.

Entsprechend ai. *gir-í pur-í gō-ṣaṇ-i* s. § 255 S. 608.

269. 7. n-Stämme. Uridg. *-en-i -n-i* neben *-en -ēn* (§ 257 S. 610 f.), vgl. § 256 S. 145.

Ai. *mūrdhán-i mūrdhn-í, áśman-i*; die Formen mit schwacher Stammgestalt waren im Ved. sehr selten (s. Lanman Noun-Inflect. 535). Av. gāþ. *caśmainī* von St. *caśman-* 'Auge'; *asn-i* von *azan-* 'Tag' wie ai. *áhn-i*.

Gr. ποιμέν-ι, ἀρν-ί κυν-ί (ai. *śún-i*); mit Einführung andrer Hochstufenformen τέκτον-ι, πευθῆν-ι, ἀγῶν-ι.

Lat. *homin-e Carthāgin-e, carn-e*; mit Einführung andrer Hochstufengestalt *edōn-e mentiōn-e*. Umbr. menzn-e 'mense',

vgl. nom. acc. neutr. sakre 'sacre' aus **sakri*. Im Lat. und Umbr. waren Loc. und Instr. zusammengefallen, s. § 274.

Im Ir. mussten Loc. und Dat. zusammenfallen, z. B. *coin* (gr. κυν-ί), *ārain*, s. § 251 S. 606.

Got. *gumin aúhsin* (ai. *ukšáṇ-i*), ahd. *gomen gomin*. Im Ags. und Nord. drang aus andern Casus *-an-* = idg. *-on-* ein: ags. *ȝuman*, nord. run. *-halaiban* 'dem Genossen' aisl. *guma*, daneben im Nord. aber auch noch Spuren von *-in-* = idg. *-en-* in unserm Casus, s. Noreen Paul's Grundr. I 494. Got. *gōdein* (nom. *gōdei* 'Güte'), vgl. gr. ὠδῖν-ι. Got. *tuggōn raþjōn* wie gr. ἀγῶν-ι lat. *ratiōn-e*.

Die lit. *szun-yjè akmen-yjè* nach der Analogie der *i*-Stämme (§ 266 S. 620).

270. 8. *r*-Stämme. Uridg. *-er-i -r-i*, vgl. § 256 S. 610, § 258 S. 611.

Ai. *mātár-i* av. *mātairi*, ai. *nár-i* av. *nairi* = gr. ἀνέρ-ι, ai. *dātár-i dā́tar-i* av. *dātairi*.

Gr. hom. μητέρ-ι ἀνέρ-ι hom. att. μητρ-ί ἀνδρ-ί. δώτορ-ι nach δώτορ-α etc., δοτῆρ-ι nach δοτήρ. φρά́τερ-ι gehörte ursprünglich zu φρά́τορα, wie ai. *dā́tar-i* zu *dā́tār-am*. Vgl. § 120 S. 356.

Lat. *mātr-e*; *datōr-e* mit *-ōr-* nach dem nom. sing.

Air. *māthir* aus **māter-i* oder **mātr-i*, zugleich Dat., s. § 252 S. 607.

Got. *fadr* = gr. πατρ-ί. Aisl. *mǿdr* ags. *mēder* ahd. *muoter* = gr. μητρ-ί.

Lit. *moter-yjè* und aksl. *mater-i* nach dem Vorbild der *i*-Stämme (§ 260 S. 613, § 266 S. 620).

271. 9. Stämme auf Verschlusslaute. Wie weit hier ursprünglich starke Stammform, analog den Ausgängen *-en-i -er-i*, geherrscht hatte, ist unklar. Wir vermuteten oben Formen wie **dént-i* 'in dente' **u̯éq-i* 'in voce' (S. 371. 450), vgl. § 262 S. 615 über ai. *par-ut*.

Ai. *bṛhat-i*; av. *astvaiti astvainti* von *ast-vant-* 'mit Knochen versehen'. Griech. ἰδόντ-ι φέροντ-ι mit unursprünglicher Stammgestalt. Lat. *rudent-e ferent-e prae-sent-e*, wobei zweifelhaft bleibt, wie weit *-ent-* lautgesetzliche Entwicklung aus *-n̥t-*

war (§ 125 S. 171 f. S. 560 Fussn. 1). Air. *carit*, zugleich Dat., s. § 253 S. 607. Got. *frijōnd* ahd. *friunt*; ags. *tēđ* (= gr. ὀδόντ-ι) mit *i*-Umlaut, nom. *tōđ*.

Ai. *sarvátāt-i* 'in Vollkommenheit', gr. ὀλότητ-ι. Lat. *novitāt-e juventūt-e*. Air. *bethid* zu nom. *beothu* 'Leben', zugleich Dat., s. § 253 S. 607. Got. *mēnōþ* ags. *mōnađ* zu nom. got. *mēnōþ-s* 'Monat' (vgl. Kluge Paul's Grundr. I 360); got. ahd. *naht* zu nom. got. *naht-s* 'Nacht'.

Ai. *śarád-i* 'im Herbst'. Gr. φυγάδ-ι. Lat. *lapid-e*. Air *druid*, zugleich Dat., s. § 253 S. 607. Ai. *pad-í* apers. *nipadīy* d. i. *ni-pad-i* 'auf dem Fusse, sofort', gr. ποδ-ί, lat. *ped-e*, ags. *fēt* aus **fōt-i*. Ags. *hnyte* aus **hnut-i* (nom. *hnut-u* 'Nuss') mit syllabisch bewahrtem Locativzeichen nach kurzer Stammsilbe (I § 661, 2 S. 519 f.).

Ai. *uśíj-i*, St. *uśíj-* 'verlangend'. Gr. μείρακ-ι, ὄρτυκ-ι ὄρτυγ-ι. Lat. *bibāc-e*. Ai. *vāc-í* gr. ὀπ-ί lat. *vōc-e*, s. § 160 S. 450. Ai. *-rāj-i*, lat. *rēg-e*, got. *reik*. Ahd. *buoh* ags. *bēc* (mit *i*-Umlaut) 'dem Buche'. Air. *nathraig* (nom. *nathir* 'Wasserschlange'), *rīg* 'regi' waren zugleich Dat.; leider verbürgt auch gall. *-rigi* (in Eigenn.) keinen Loc. auf *-i*, da man nicht weiss, ob nicht *-ai* (Dativendung) im Gall. dialektisch zu *-i* (*-ī*) geworden war (vgl. Βηλησαμι § 247 S. 600).

Ai. *ap-í* av. *aipya* d. i. *aipi* + Postposition *ā*, St. *ap-* 'Wasser'. Gr. χλωπ-ί. Lat. *dap-e*.

272. 10. Stämme auf *-s*.

a. Uridg. **menes-i* 'in mente'. Ai. *mánas-i dur-manas-i*, av. *manah-i duš-manah-i*. Gr. ion. μένεϊ δυσ-μενέϊ att. μένει δυσ-μενεῖ (vgl. Verf. Gr. Gr.² § 17 S. 36 f.). Lat. *gener-e dē-gener-e, rūr-e*; die Infinitive wie *vīver-e* (vgl. ai. dat. *jīvás-ē*), s. § 132 S. 392; *tempor-e* mit Eindringen des *-o-* aus dem nom. acc. sing. neutr., s. § 132 S. 392 f. Von derselben Art wie lat. *tempor-e* war vielleicht der ags. dat.-loc. *sigor* zu nom. *sigor* (vgl. Kluge Paul's Grundr. I 360, 4) neben north. *eher* zu nom. *eher* 'Ähre'.

Mit Tiefstufengestalt des *es*-Suffixes **mē-ns-i*: gr. att. μηνί lat. *mēns-e* air. *mīs*, vgl. § 132 S. 389.

Im Att. neben Σωκράτει hie und da auch -κράτῃ nach dem Muster der *ā*-Stämme (vgl. acc. -κράτην gen. -κράτου, § 220 S. 553, § 237 S. 583). Dabei ist zu beachten, dass in diesem Dialekte seit Anfang des 4. Jahrh. v. Chr. ῃ und ει zusammengefallen waren (s. Verf. Gr. Gr.[2] S. 36). Dieser Umstand dürfte wesentlich dazu beigetragen haben, dass die Formen -κράτην und -κράτου mit der Zeit immer häufiger wurden (Meisterhans Gramm. der att. Inschr.[2] S. 105 ff.). Auch lesb. Θεογένῃ nach dem Vorbild der *ā*-Stämme, s. § 237 S. 583.

b. Uridg. Comparat. **ō k̂(i)i̯es-i* 'in ociore': ai. *ā́śīyas-i*, lat. *ōciōr-e* (*-iōs-* aus dem nom. sing.). Im Griech. mit Suffix *-i̯en-* ἡδίον-ι.

Uridg. part. perf. act. **u̯ei̯d-u̯es-i* (St. **u̯ei̯d-u̯es-* 'wissend'): ai. *vidúṣ-i*. Im Griech. mit Suffix *-u̯et-* εἰδότ-ι.

c. Wurzelnomina. Ai. *ās-i* lat. *ōr-e*. Ai. *mūṣ-i* (nach nom. plur. *mū́ṣ-as* erschlossen), gr. μυΐ für lautgesetzliches *μῡ-ί (s. § 160 S. 455), lat. *mūr-e*, ags. *mȳs*.

273. 11. Einige Wurzelnomina.

Ai. *nāv-í*, gr. νηΐ, lat. *nāv-e*. **d(i)i̯éu̯-i* **diu̯-í* 'im lichten Himmel': ai. *dyáv-i* lat. *Jov-e*, ai. *div-í* gr. ΔιϜ-ί Διί, vgl. § 160 S. 451. **gé̯u̯-i* 'in bove': ai. *gáv-i* lat. *bov-e*; Neubildungen waren gr. βο-ΐ air. *boin* (§ 255 S. 608). Ai. *kṣ́ám-i* 'in terra', idg. **ĝzhém-i*, s. § 160 S. 453. Av. *bar^ez-i ber^ez-i* 'in alto' (nach andern überlieferten Casus erschlossen), air. *brig*, got. *baúrg* ahd. *burg*, s. § 160 S. 449.

Instrument. sing.[1])

274. Zwei principiell verschiedene Bildungsweisen begegnen.

1. In allen Nominalclassen gab es seit uridg. Zeit ein instrumentales Casussuffix, von dem zweifelhaft ist, ob es als *-a*

1) Schleicher Die beiden Instrumentale des Indogermanischen, Kuhn-Schleicher's Beitr. II 454 ff. (= Compendium[4] S. 560 ff.). Moller Über den Instrumental im Heliand und das homer. Suffix -φι, Danzig 1874. Lissner Zur Erklärung des Gebrauches des Casussuffixes φιν φι bei Homer, Olmütz 1865. J. Grimm, Der deutsche Instrumentalis, Germania III 151 ff.

oder *-e* anzusetzen sei. Für die Feststellung der ursprünglichen Form kommen in Betracht ai. Gerund. *prati-bhidy-a* 'mit Spalten' (§ 278), gr. πεδ-ά παρ-ά ἅμ-α u. dgl. (§ 280), lat. *ped-e* umbr. (tab. Iguv. I b 20) pure 'igne'. Ich halte bei dem gegenwärtigen Stand der Forschung *-a* für das Wahrscheinlichere.

Anm. Für *-a* auch Osthoff Zur Gesch. d. Perf. 574 ff., für *-e* dagegen J. Schmidt Kuhn's Zeitschr. XXVII 292 f., Pluralbild. 41 f. Wenn dieser Gelehrte glaubt 'nachgewiesen' zu haben, dass nicht *-a*, sondern *-e* die idg. Form des Suffixes gewesen sei, so ist das ein Irrtum. Das idg. fem. Stammbildungssuffix *-ā-* sei, sagt Schmidt, durch Contraction des Auslautes der *o*-Stämme mit einem nachfolgenden femininbildenden Element *a* entstanden, folglich könne der idg. Instrumentalausgang der *o*-Stämme *-ē -ō* nicht *-a* als Casussuffix enthalten haben. Jenes femininbildende *a* ist aber eine durchaus unbewiesene Grösse. Und gesetzt auch einmal, was ich aber leugne (s. § 191 S. 527 und Morph. Unt. V 59), die Lautgruppe -ια von πότν-ια sei dasjenige, aus dem das *-ī* des ai. *pátn-ī* hervorgegangen war, so wäre, ehe man *-a* als Instrumentalsuffix ablehnt, immer erst noch zu zeigen, dass das -α von -ια idg. *a* und nicht *ə* war. Die genannten griech. Adverbia πεδ-ά παρ-ά ἅμ-α erklären sich weitaus am einfachsten als Instr. (πεδά = mhd. *bet-* nach Bugge Paul-Braune's Beitr. XII 419 f.), und wenn dor. κρυφᾶ att. κρυφῇ wie πάντῃ mit den Instrumentalformen att. πῇ ταύτῃ zusammengehörten (§ 276), was mehr für sich hat als Schmidt's Meinung, sie seien nom. acc. plur. neutr. gewesen (Pluralbild. S. 40 f.), so wird auch κρύφᾰ Instr. gewesen sein. Lat. *ped-e* aus **ped-a* unterliegt von Seiten der Lautlehre keinen Bedenken (s. I § 97 S. 92). Eher könnte man sich an umbr. *-e* aus **-a* stossen wegen tu-plak (s. § 225 S. 562) *procanurent* '*procinuerint' prehabia 'praehibeat' u. dgl. mit ungeschwächtem *a*. Indessen beweisen diese nichts für den Auslaut. Für die Behandlung des urital. **-a* in unbetontem Auslaut liegen andere Beispiele nicht vor. Aber ins Gewicht fällt der Übergang von **-o* in *-e* in *ere* 'is' = ai. *ēṣá* idg. **ei̯-so* (§ 413) und in *este* aus **esto*, **estod* = lat. *istu-d* (§ 417). Berücksichtigt man ferner den ebenfalls durch die Stellung im Auslaut bedingten Übergang von **-i* in *-e* im nom. acc. neutr. sakre und in *ote* (osk. *avti*), so hat die Annahme nichts Bedenkliches, dass auch **-a* im Umbr. zu *-e* wurde, pure also aus *pura entstanden war. Auch sonst noch hatte ja im Umbr. der Vocalismus in Schlusssilben Besonderheiten, vgl. den Wechsel zwischen *ō* (u) und *ā* (I § 105 S. 99) und den zwischen *a* und *e* in *ocar pacer* von St. *ocri- pacri-*.

Vielleicht bringen die kelt. Sprachen Licht. So viel ich jetzt sehe, könnte *-e* in gall. *are- ande- ate-* trotz *ambi-* altes *i* gewesen sein. Wie stellen sich die air. proklitischen *ar* und *ad- at-* zu *air* und *aith-*? War hier vortoniges *-e* zu *-a* geworden (**ara-* **ata-*)?

Mit dem Auslaut der *o*-Stämme, *-o* und *-e*, war das Casussuffix im Uridg. zu *-ō* und *-ē* geworden, mit dem der *ā*-Stämme zu *-ā*, mit dem der *i̯ē*-Stämme zu *-i̯ē*. Die *i-* und die *u*-Stämme

zeigen die Ausgänge *-ī* und *-ū*; Osthoff Morph. Unt. II 139 f. Z. Gesch. d. Perf. 573 erklärt diese für »proportionale Neuschöpfungen« nach den Ausgängen *-ō -ē, -ā*.

2. Ferner erscheinen beim Nomen in verschiedenen idg. Sprachen die Suffixe **-bhi* und **-mi*, jenes im Arm. und Griech., dieses im Ar., Balt.-Slav. und wol auch Germ., eines von beiden ferner im Keltischen. Diese Suffixe begegnen auch beim Pronomen und gehören etymologisch mit andern *bh-* und *m*-Suffixen zusammen, die beim Nomen und Pronomen in verschiedenen Casus der verschiedenen Numeri seit uridg. Zeit zu Hause waren, z. B. ai. dat.-abl.-instr. du. *áśvā-bhyām* dat.-abl.-plur. *áśvā-bhyas* instr. plur. *áśvā-bhiṣ* von *áśvā-* 'equa', dat. *tú-bhyam* 'tibi' *asmá-bhyam* 'nobis', aksl. dat.-instr. du. *pąti-ma* dat. plur. *pąti-mŭ* instr. plur. *pąti-mi* von *pąti* 'Weg' (instr. sing. *pąti-mĭ*), dat. loc. *te-bě* instr. *to-boją* zu *ty* 'du'.

Die Casussuffixe mit *bh* waren vermutlich mit einigen Sprachelementen etymologisch identisch, die keine Casusfunction hatten. Das -φι von σ-φί στρατό-φι kehrt in ἀμ-φί wieder, und zu diesem stellen sich ἄμ-φω lat. *am-bō* ai. *u-bhāú* got. *bái*, vielleicht auch ai. *sa-bhā́* 'Versammlung, Versammlungsort, Gerichtshof' got. *si-b-ja* 'Sippe', gr. φί-λο-ς u. a. Vgl. Johansson Bezzenberger's Beitr. XIII 122 f. Da *bh* vorzugsweise dem Instrum. eignete, dessen Grundbedeutung die sociative und comitative war, so möchte man, wie schon § 186 S. 520 bemerkt wurde, als die Grundbedeutung der Wurzel die der Gepaartheit vermuten. **bho-* und **bhi-* nebeneinander etwa wie **qo-* und **qi-* (§ 410). Vom Instrum. aus wäre *bh* dann auf andre Casus übergegangen, wie sich im Pronomen die Elemente *-sm-* (z. B. ai. *tásmin*) und *-sį-* (z. B. ai. *tásyās*) von éinem Casus aus auf die andern verbreitet haben (§ 424. 425). Die *m*-Suffixe, *-mi* etc., sind einer andern Wurzel zuzuweisen. Vermutlich waren die beiden Elemente schon in uridg. Zeit an irgend einem Punkte functionell gleich geworden, und es fanden dann formale Beeinflussungen in verschiedener Richtung statt. Welches aber die ursprüngliche Vertheilung gewesen war, ist nicht mehr zu ersehen. Im Allgemeinen bevorzugten die Arier, Armenier, Grie-

chen, Italiker und Kelten die *bh*-Formen, die Germanen und die Balten und Slaven die *m*-Formen. Über die in Rede stehenden Casussuffixe im Allgemeinen vgl. noch Sievers Paul-Braune's Beitr. IV 391, Bartholomae Handb. der altiran. Dial. S. 68 Fussn. 1, Verf. Techmer's Internat. Zeitschr. f. allgem. Sprachw. I 241 f., Henry Mém. de la Soc. de lingu. VI 102 ff., Strachan Bezzenberger's Beitr. XIV 174 f.

275. I. Instrumentalformen mit dem Suffix *-a* (*-e*).

1. *o*-Stämme. Uridg. **u̯l̥qō* 'mit dem Wolfe', daneben der Ausgang *-ḗ*, z. B. **jugḗ* 'mit dem Joche', vgl. § 240 S. 587.

Ai. ved. *vŕ̥kā*, av. *vehrka* apers. *kārā* 'mit dem Volk, Heer'. Im Griech. nur noch Adv.: auf *-ō* das pronominale πω in οὔ πω u. dgl. (as. *hwō* 'wie, in welchem Grade'), während fraglich bleibt, ob und in wie weit Adverbia wie οὕτω καλῶς hierher fallen, s. § 241 S. 589; *-ē* in tarent. αἰῆ neben loc. αἰεί (§ 263 S. 616)[1], ferner in Pronominaladverbien wie lak. πή-ποκα (vgl. att. πώ-ποτε), gort. ῆ ὅ-πη (vgl. got. *hvē* 'womit, um wie viel, etwa'), kret. herakl. kypr. att. ἤ 'wenn' neben (loc.) εἰ 'wenn'[2]. Im Lat. Adverbia, wie *quō* (vgl. umbr. *sei-podruh-pei* 'utroque' *ulo* ulu 'illo, illuc') *cito modo*, *bene male*; auch scheint *ārē āre* in *ārē-bam āre-facio* (*facit āre*), *suē-* in *suē-bam -suē-facio* u. s. w. mit Wiedemann Beitr. zur abulg. Conjug. 125 f. und Bartholomae Bezzenberger's Beitr. XII 91 hierher zu ziehen. Air. *fiur* aus **firu*, *cēliu*, s. u. Ahd. *tagu*, jünger *tago*; bei langer Anfangssilbe nur noch gelegentlich lautgesetzliche Formen wie *hūs* (I § 661, 2 S. 519 f.), gewöhnlich mit dem Ausgang derer mit kurzer erster Silbe, z. B. *wolfu wolfo* (vgl. *gebu* : *wīs* : *erdu* § 276); das *ō* erhalten in as. *hwō* 'wie'; im got. mit *-ē hvē* = gr. lak. πή-ποκα; vgl. unten. Lit. *vilkù*, vgl. *gerū́-ju* neben *gerù*, I § 664, 3 S. 525 f. Im Slav. stecken Instr. auf *-ē* in den Comparativen auf *-ě-jĭ* wie aksl. *nově-jĭ* (§ 135 S. 409 f.) und in

1) Die alten Grammatiker betonen unrichtig αἰή nach αἰεί.

2) Im Att. steckte ἤ in ἐάν und ἄν aus ἤ-ἄν, während εἰ-ἄν als ἐ(ι̯)άν zu ἤν wurde. Indessen kann auch aus ἐ(ι̯)άν hinter καί u. dgl. ἄν geworden sein, vgl. ὑγιᾶ neben σαφῆ aus -ε(σ)α (Verf. Gr. Gr.[2] § 10 S. 27).

dem ersten Theile der periphrastischen Imperfecta wie *nesė-achŭ* zu *nès-ti* 'tragen' (s. Wiedemann a. O.).

Im Arischen scheint der Ausgang idg. *-ē* (nicht *-ō*) verbürgt durch ai. *paścā́* 'hinten' av. *pasca* 'hinterher' mit *c* neben dem abl. av. *paskāþ* 'hinten, hinterher' mit *k* (I § 445 S. 333), letzteres also mit idg. *-ōd* (§ 241 S. 588).

Im Ai. war schon im Ved. häufiger und in der classischen Sprache alleinherrschend der Ausgang *-ēna* statt *-ā*, *vṛ́kēṇa*, eine Neubildung nach der pronominalen Declination, s. § 421. Im Vedischen auch *-ēnā* für *-ēna*, wie *sū́riyēṇā*, *tḗnā*, wahrscheinlich durch Einwirkung des Ausgangs der alten Instrumentale wie *vṛ́kā* (J. Schmidt Kuhn's Zeitschr. XXVII 292, Wackernagel Das Dehnungsgesetz der griech. Compp. 13).

Keltisch. Dass die Formen wie *fiur cēliu* (gall. z. B. *Alisanu*) Instr. waren, zeigt auch der Gebrauch, indem sie ohne Präposition nur Instrumentalbedeutung hatten (denn auch beim Comparativ waren sie wol instr., nicht abl.).

Anm. Man hat *fiur* öfters als Dativform auf urspr. *-ōi̯* betrachtet. Diese Annahme ist kaum haltbar, weil der Dat. der *ā*-Stämme *tuaith* auf **teu̯tāi̯* zurückgeführt werden muss, mögen wir diese Form als Dat. oder als Loc. ansehen (§ 247 S. 599 f., § 264 S. 618), und zwischen dieser Grundform und der historischen Form *-ăi̯* gelegen haben muss (vgl. I S. 510 Fussn. 1). Ich bemerke diess wegen Strachan Bezzenberger's Beitr. XIII 131.

Germanisch. Ahd. *tagu* ist auch als Abl. auf *-ōd* deutbar (§ 241 S. 588 f.). Sicher Abl. war *demu*, s. § 423.

Nach den Lautgesetzen kann auch got. *vulfa* als Instr. angesehen werden, auf idg. *-ō* oder *-ē*. Indessen diese Form kann auch Ablat. auf *-ēd* (§ 241 S. 588 f.), Dat. auf *-ē(i̯)* (§ 246 S. 599) und Loc. auf *-oi̯* (§ 263 S. 617) gewesen sein. Vgl. *þamma*, das ebensowol als Abl. auf *-ēd* (vgl. ai. *tásmād*) wie als Dat. auf *-ē(i̯)* (vgl. ai. *tásmāi*) gelten kann, s. § 423.

Hierher die got. Adverbia wie *ubila-ba* (s. § 241 S. 591)? Streitberg Die german. Comparat. auf *-ōz-* S. 37 erklärt die Adverbia wie got. *ga-leikō* ahd. *gi-līhho* 'ähnlich, gleich' und got. *svarē* 'umsonst' für Formen auf **-ōm* und **-ēm* d. i. *-ō* und *-ē* + Partikel **em*. Doch ist für *ga-leikō gi-līhho* auch Ursprung aus idg. *-ām* in Betracht zu ziehen, s. § 276

S. 631. Eine dritte Deutung wurde § 213 S. 547 erwähnt. Abzulehnen sind die Ansichten von Mahlow Die l. Voc. 54. 131 und Hanssen Kuhn's Zeitschr. XXVII 614.

Lit. dial. und alt auch *vilkumi*, eine Erweiterung von *vilkù* durch *-mi* wie *tů-mì* § 421.

276. 2. *ā*-Stämme. Uridg. **eḱu̯ā* 'mit der Stute'. Ai. ved. *áśvā*, av. *haęna*, s. u. Griech. kypr. ἀρᾶ 'infolge des Rufes' u. dgl., s. u.; sonst nur Adverbia (nominale und pronominale): ion. att. κρυφῇ λάθρῃ (att. λάθρᾱ) πάντῃ πῇ ῇ, lesb. ἄλλᾱ ὄπ-πᾱ, dor. κρυφᾶ ταυτᾶ ἅ-τε; die adverbiale Erstarrung bekundet sich deutlich durch die Neubildung πάντ-η (vgl. Κικυννοῖ § 263 S. 616)[1]; vgl. unten. Ahd. *gebu*, jünger *gebo*; mit Schwund des *-u* nach langer erster Silbe *wīs* ('Weise'), und durch Übertragung des Ausgangs von *gebu* solche wie *erdu* ('Erde') *slahtu* ('Gattung'); vgl. *tagu* : *hūs* : *wolfu* § 275 S. 627; aisl. *drotningo* ('Königin') *fiǫđr* ('Feder'), vgl. Noreen Paul's Grundr. I 491. Über lit. *rankà* aksl. *rąką* s. u.

Arisch. Im Ved. erscheint beim Nomen seltener als *-ā* der Ausgang *-ayā*, wie *áśvayā*, in der späteren Sprache die einzig übliche Form. Im Av. war *haęnaya* weit häufiger als *haęna*. *-ayā* war vom Pronomen übertragen (*táyā*, s. § 422), wol um dem gleichen Ausgang im instr. und nom. sing. auszuweichen. Vgl. aksl. *rąkoją* (neben *rąką*), ebenfalls eine Neubildung nach der pronominalen Declination (*toją*), s. u.

Anm. 1. Die adverbial gebrauchten ai. Formen von *o*-Stämmen auf *-ayā́*, wie *r̥tayā́* 'richtig' (St. *r̥tá-*) *svapnayā́* 'im Traume' (*svápna-*), waren vielleicht von dem pronominalen Adverb *ayā́* 'auf diese Weise' ausgegangen. S. Joh. Schmidt Pluralbild. 212 ff., wo aber nur die auf Adjectiven beruhenden Adverbia, wie *r̥tayā́*, so erklärt werden. Eine andere Deutung bei Bartholomae Bezzenberger's Beitr. XV 20 f. Vgl. § 279 Anm.

Griechisch. Im Kypr. scheint die alte Form auf *-ā* noch lebendiger Casus gewesen zu sein und den Dativformen auf *-āi̯* (-ᾱι) der instrumentale Sinn gefehlt zu haben (Meister Gr. Dial. II 295 f.). In den andern Dialekten war die Instrumental-

---

1) Der Vermutung J. Schmidt's (Pluralbild. 40), dass πάντῃ ein nom. acc. plur. neutr. gewesen sei, widersetzt sich die Bedeutung dieses Adverbs, das von πῇ, ταύτῃ u. dgl. nicht zu trennen ist.

function auf die Dativformen übergegangen, und nur in adverbialer Erstarrung blieb die Instrumentalform auf -ā. Aber auch diese Adverbia auf -ā kamen mit der Zeit mit den Dativformen auf -āι in Concurrenz: im Att. zeigen sie auf den Inschriften der classischen Zeit fast immer Dativausgang, wie ἰδίᾳ, ῇ, entsprechend gortyn. ᾷ, ἄλλᾳ; zu diesen Formen verhielten sich die auf -ā nicht anders als z. B. Adv. οἴκοι zu Adv. κύκλῳ, Adv. Πλαταιᾶσι zu Adv. Πλαταιαῖς (Verf. Gr. Gr. [2] S. 210). Später fielen -āι und -ā auch lautgesetzlich zusammen, s. I § 132 S. 121. Dass bei Homer noch λάθρη πάντη, die echten Instrumentalformen, bestanden, ergibt sich daraus, dass -η in der Senkung vor Vocalen stets verkürzt ist, während -ῃ in gleicher Lage in der Regel nicht verkürzt wurde (J. Schmidt Plur. 40).

Anm. 2. Im Att. waren ῃ und η noch in christlicher Zeit verschiedene Laute; nur ῃ wechselte in der Schreibung mit ει (Verf. Gr. Gr.[2] S. 36). Da nun die Adverbialformen wie ῇ, κοινῇ, πανταχῇ auch mit ει geschrieben vorkommen (Meisterhans Gramm. d. att. Inschr. [2] S. 114), so steht die Richtigkeit des ι adscriptum von -ηι und somit ihr Dativcharakter ausser Frage.

Ob im Lat. unter den Adverbien auf -ā wie *hā-c ūnā rectā dextrā* Instrumentale waren, ist nicht auszumachen. Dass *frūstrā contrā* Instrumentalformen waren, ist möglich, doch müsste die Vocalkürzung Analogiewirkung gewesen sein (I § 655, 2 S. 504 f.)[1]).

Lit. *rankà* (aus **rankā*, die alte Länge noch in *gerá-ja* neben *gerà* 'cum bona') lautet in gewissen Mundarten *runku*, im Lett. *růku*, woraus sich **rankān *rankām* als balt. Grundform ergibt. Hiermit stimmt das aksl. *rąką*, eine Form, die zwar in den aksl. Denkmälern selten ist, aber durch ihr Vorhandensein auch im Westslavischen sich als urslavisch erweist. Die gewöhnliche Instrumentalform des Aksl. war *rąkoją*, eine Neubildung nach den Pronomina wie *toją* (§ 422), vgl. ai. *áśvayā* nach *táyā*. Nach *rąkoją* entstanden weiter *noštĭją* und *materĭją* (§ 278. 282). Von ai. *áśvā táyā áśvayā* unterscheiden

1) Das öfters aus **echtrā* (vgl. *briathar* I §. 634 S. 477) gedeutete air. *echtar* 'extra' (mcymr. *eithyr*) hatte vielmehr denselben Ausgang wie *eter*. *-ar* wegen *-cht-*, s. Thurneysen Kuhn's Zeitschr. XXVI 311 Fussn. 1.

sich aksl. *rąką* lit. *rankà* aksl. *toją rąkoją* nur durch das Plus des Affixes **em*, das uns auch in dem ai. Lokativausgang *-yām* § 264, 265 S. 618 f. begegnete, vgl. § 186 S. 520. Fraglich bleibt, ob der instr. Ausgang *-ām* auch durch die Adverbia wie ai. *uttarā́m* 'weiter hinaus' gr. ἀντιβίην lat. *palam perperam* und got. *ga-leikō* ahd. *gi-līhho* (vgl. § 275 S. 628) vertreten war.

Im Lit. eine Neubildung mit *-mi*, *kalbumi* (*kalbà* 'Sprache'), *duonomi* (*dū̃na* 'Brot'), nach Mikuckij (Kuhn-Schleicher's Beitr. I 240 f.), vgl. *vilkumì* § 275 S. 629.

277. 3. *ī-i̯ē*-Stämme (vgl. S. 526 Fussn. 1). Uridg. **bhr̥ǵhn̥t(i)i̯ē*. Ai. *br̥hatyā́ dēviyā́*, av. *barentya*. Lat. *faciē* umbr. uhtretie 'auctoritate', die aber auch als Ablativ angesehen werden können, s. § 243 S. 592. Mir. *insi* (*-i* aus **-ī*, weiter zurück **-ii̯ē*), das aber auch Dat. (§ 248 S. 601) und Loc. (§ 265 S. 619) gewesen sein kann. Lit. *żemė̀*, vgl. u.

Im Ved. hie und da auch *-ī* (*-i*) nach der Analogie der *i*-Stämme (§ 278), wie *śámī* (*śámi*) zu nom. *śámī* 'Werk, Arbeit'. Ebenso vereinzelt auch im Av.: *azī*, St. *azyā- azī-* 'Kuh'.

Ahd. *kuninginnu* nach der Weise von *sipp(i)u gebu*, s. § 276 S. 629.

Lit. *żemė̀*, aksl. *zemlją* (*-ją* = **-i̯ēm* wie im acc. sing., s. § 216 S. 549) *zemljeją* sind nach *rankà*, *rąką rąkoją* § 276 S. 630 f. zu beurtheilen. Dabei ist zu beachten, dass im Lit. dialektisches *-i* für *-e* ebenso älteres **-ēn* erweist, wie *runku* für *rankà* auf **rankān* deutet.

278. 4. *i*-Stämme. Uridg. **ou̯ī* zu **ou̯i-s* 'ovis', eine Form, die, wie es scheint, damals auch schon dativisch gebraucht wurde, s. § 249 S. 602. Ai. ved. *matī́* zu *mati-ṣ́* 'Sinn, Gemüt, Andacht'; av. *aṡi*. Lesb. böot. dor. ion. βάσῑ, πόλῑ wahrscheinlicher mit idg. *-ī* als aus -ει (Loc.) entstanden, s. § 266 S. 620. Lat. *turrī*, umbr. *poni* puni *pone* 'posca', die aber auch Ablat. auf urital. *-īd* gewesen sein können (§ 243 S. 592 f.); vgl. pronom. adv. *quī* zu *qui-s* (§ 421). Air. *fāith* aus **u̯ātī*, s. u. Ahd. *ensti*, *steti* (*stat* 'Ort'), s. u. Lit. dial. *akì*, s. u.

Arisch. *-ī* nur im Ved. bei Femin., woneben *-i* vor folgendem Vocal oder am Schluss des pāda, eine Verkürzung aus

-ī (Lanman Noun-Inflect. 380 sq.). Neben -ī -i erscheinen im Ind. noch folgende Ausgänge:

1. *-yā* [1]) im Ved. im Masc. und Fem., später fast nur im Fem. Wahrscheinlich war dieser Ausgang nicht erst von den (fem.) ī- i̯ē-Stämmen (*bṛhatyā́*) übertragen, sondern war der schwache *i*-Stamm + Instrumentalsuffix *-ā* (§ 280), vgl. *krátv-ā* = av. gaþ. *xraþw-ā* (§ 279). Weil aber die fem. ī- i̯ē-Stämme den gleichen Ausgang *-yā* hatten, so wurde *-yā* bei den *i*-Stämmen allmählich auf die Feminina beschränkt, wie denn diese formale Übereinstimmung der beiden Stammclassen wol auch den Anstoss zu den Neubildungen gen. *ávyās* dat. *ávyāi* loc. *ávyām* gab (§ 231 S. 575, § 249 S. 603, § 266 S. 620); vgl. auch die Neuschöpfungen *dhiy-ā́s dhiy-ā́i dhiy-ā́m* neben *dhiy-ā́* (§ 280). Von den masc. auf *-yā* hielt sich später einzig *pátyā*, das durch den Dat. *pátyē* geschützt war, s. § 231 S. 575, § 249 S. 602.

2. *-y-a* in den sogen. Gerundia der mit Präfixen behafteten Verba, z. B. *prati-bhid-y-a* (ursprünglich 'mit Spalten'): germ. **biti-* 'Biss' as. *biti* ahd. *biz*; *ā-gam-y-a* ('mit Herbeikommen'): germ. **kumi-* 'das Kommen' as. *kumi* ahd. *chumi*; *ā-ga-ty-a* ('mit Herbeikommen') zu *gá-ti-ṣ* gr. βά-σι-ς. Diese Bildung muss aufgekommen sein in einer Zeit, als die consonantischen Stämme noch *-a* statt *-ā* hatten (§ 280). Sie war also mit jenem *-y-ā* (1.) engstens verwandt, und es begreift sich das Verbleiben des *-a* daraus, dass die eigentliche Casusbedeutung in diesen Verbalnomina verblasst war (vgl. das Verbleiben älterer Casusausgänge in den griech. Infinitiven δό-μεν § 257 S. 610 und δό-μεν-αι § 251 S. 605 f.). Wenn die Gerundia im Ved. neben *-ya* häufig die Form *-yā* zeigen, so scheint hier weniger die Analogie der lebendigen Instrumentalcasus gewirkt zu haben als diejenige der Gerundia auf *-tvā́* (§ 279).

3. *-inā*, *ávinā*. Diese Bildung, die durch Übertritt in die Analogie der *n*-Declination zu Stande kam (vgl. § 393), war schon im Ved. im Masc.-Neutr. die häufigste, tritt dort einige

1) Möglicherweise hierzu apers. *āpiyā* Beh. I 95. Die Stelle ist verstümmelt, und die Form könnte auch loc. sing. gewesen sein.

Male auch im Fem. auf und war in der spätern Sprache im Masc.-Neutr. die regelmässige.

Dass altir. *fäith* Instr. war, dafür spricht der Gebrauch, indem die Form ohne Präposition nur Instrumentalsinn hatte (vgl. § 275 S. 628). Ausserdem kann *fäith* aber auch Locativform gewesen sein, vgl. 260 S. 612.

Die althochd. Femininformen wie *ensti* (*anst* 'Gunst') können ausser Loc. auf urspr. **-ēį* und **-eį-i* (§ 260 S. 613, § 266 S. 620) auch Instr. auf *-ī* gewesen sein. *-i* lautgesetzlich nur bei Formen mit erster kurzer Silbe wie *steti*; neben *ensti* etc. aber ein paar mal auch lautgesetzliche Formen wie *anst* (*mit dīnera anst* 'mit deiner Gunst'). Vgl. von Bahder Die Verbalabstracta S. 19 f., Osthoff Paul-Braune's Beitr. VIII 262. Auch beim Masculinum noch hie und da *-i*, wie *quidi* ('Process'), s. Kögel Üb. das Keron. Gloss. S. 158, Osthoff a. O. Gewöhnlich dafür *-iu* nach dem Muster der *įo*-Stämme (*hirtiu hirtu*), z. B. *gastiu gastu*; vgl. das Pronomen *hiu* in *hiu-tu* 'heute' zu got. *hi-mma* neben *diu* von St. *dia-* (§ 4 S. 9, § 409. 421).

Im Lit. ist die ursprüngliche Bildung vielleicht noch durch dialektische Formen wie *akì* zu *akì-s* 'Auge' vertreten, sonst *-mi*, wie *nakti-mì aki-mì* (§ 282); vgl. Ponomen *manì* neben *manimì* § 449. Im Slav. hätten wir die alte Bildung in den Dativen *pąti nošti*, wenn die § 249 S. 602 geäusserte Vermutung, dass diess Instrumentalformen waren, das Rechte trifft; vgl. pron. instr. *či* (nslov. 'wenn' čech. 'ob') zu *či-to* 'quid' (§ 421). Mit instrumentaler Bedeutung masc. *pątĭ-mĭ* (§ 282), fem. *noštĭją noštiją*, letzteres Analogiebildung noch *rąkoją* (§ 276 S. 630).

279. 5. *u*-Stämme. Uridg. **sūnū* zu **sūnu-s* 'Sohn'. Av. *bāzu*. Lat. *manū*, mit dem Ablat. auf *-ūd* zusammengefallen (§ 243 S. 594). Air. *biuth*.

Arisch. In den beiden ar. Sprachzweigen erscheint eine Bildung nach Art der consonantischen Stämme. Im Ved. bei Fem. und Masc.-Neutr., z. B. *hánv-ā hánuv-ā* (*hánu-* f. 'Kinnbacken') *krátv-ā krátuv-ā* (*krátu-* m. 'Kraft, Wille, Verstand'), *mádhv-ā* (*mádhu-* n. 'Süssigkeit'). Hierher auch die als Gerundia dienenden Instrumentale von masc. *tu*-Stämmen, wie

śru-tvā́ ursprünglich 'mit dem Hören', s. § 108 S. 307. Im Av. neben *bāzu* Formen wie *bāzv-a*, gāþ. *xraþw-ā*.

Im Ai. wurde der Ausgang *-vā*, von den erstarrten Gerundia abgesehen, in der späteren Sprache auf das Fem. eingeschränkt, gleichwie das *-yā* der *i*-Stämme, und den Neubildungen *ávyās ávyāi ávyām* entsprachen solche wie *dhēnvā́s dhēnvā́i dhēnvā́m* von *dhēnú-* 'Milchkuh' (§ 232 S. 577, § 250 S. 605, § 267 S. 620), vgl. auch die Neuschöpfungen *bhruv-ā́s bhruv-ā́i bhruv-ā́m* neben *bhruv-ā́* (§ 280). Im Masc. und Neutr. würde in der classischen Sprache der nach der Analogie der *n*-Declination entstandene Ausgang *-unā* (§ 393) alleingebräuchlich, z. B. *sūnúnā*, welche Formation auch schon im Ved. im Masc. und Neutr. weitaus die häufigste war.

Anm. Über die ar. Adverbia auf *-uyā*, wie ai. *āśuyā́* av. *āsuyā(-ca)* 'schnell' (zu *āśú-* *āsu-* 'schnell'), s. J. Schmidt Pluralbild. 213, wo vielleicht mit Recht Neubildung nach *amuyā́* 'auf jene Weise' angenommen wird. Anders Bartholomae Bezzenberger's Beitr. XV 21. Vgl. § 276 Anm. 1.

Aus dem German. gehören vielleicht hierher die aisl. endungslosen Dativformen mit *u*-Umlaut des Wurzelvocals, wie *vǫnd* zu nom. *vǫndr* 'Zweig'. Die ahd. Instrumentale auf *-iu -u*, wie *sitiu situ*, waren die Locativformen (§ 267 S. 621), die infolge der Association mit dem instr. sing. der *i*-Stämme (*gastiu gastu*, s. § 278 S. 633) auch instrumentalen Sinn bekommen hatten.

280. 6. Die übrigen Stämme.

Arisch. Im Ai. war der Ausgang regelmässig *-ā*, wobei der Stamm gewöhnlich dieselbe schwache Form hatte wie im dat. sing. Dieses *-ā* war von den *o*-Stämmen herübergekommen, ähnlich wie der Ausgang des nom. acc. du. *-āu -ā* von den *o*-Stämmen bezogen war (§ 289). Warum man das alte *-a* (vgl. *-bhídy-a*) aufgab, ist nicht ersichtlich. Unklar ist nun auch, ob die iran. Ausgänge av. *-ā̆* und apers. *-ā* ein urar. **-ā* repräsentierten, so dass jene Übertragung schon in urar. Zeit stattgefunden hätte, oder urar. **-a*, vgl. I § 21 S. 26, § 649 S. 497. Wegen der ai. Gerundia auf *-ya* möchte man glauben, die Herübernahme des Ausgangs der *o*-Stämme sei ein speciell ind. Process gewesen.

Ai. *śún-ā áśman-ā* av. *sūn-a asman-a*; über ved. *prēṇā́* von *prēmán-* 'Liebe', *bhūnā́* von *bhūmán-* 'Fülle, Menge' u. dgl. sieh Streitberg Paul-Braune's Beitr. XIV 205 f. Ai. *mātr-ā́ dā́tr-ā* av. *māþr-a dāþr-a*. Ai. *bṛhat-ā́* av. *berᵉzat-a berᵉzant-a*. Ai. *mánas-ā* av. *manaŋh-a*; ai. *ā́śīyas-ā* av. *āsyaŋh-a*; ai. *vidúṣ-ā* av. *viđuš-a*. Ai. *dhiy-ā́ bhruv-ā́*; das Verhältniss von *dhiy-ā́* zu *dēviyā́* u. dgl. (§ 277 S. 631) bewirkte die Neubildungen *dhiyā́s dhiyāí dhiyā́m* neben *dhiy-ás dhiy-é dhiy-í*, *bhruvā́s bhruvāí bhruvā́m* neben *bhruv-ás bhruv-é bhruv-í* (§ 233 S. 578, § 255 S. 608, § 268 S. 621), vgl. *ávyās dhēnvā́s* u. s. w. § 278 S. 632, § 279 S. 634. Ai. *tanúv-ā* av. *tan(u)v-ă*. Ai. *nāv-ā́*, *gáv-ā* av. *gav-a*. Ai. *viś-ā́* (*viś-* 'Niederlassung, Haus, Gemeinde, Stamm'), av. *vīs-a* apers. *viþ-ā* (*vīs- viþ-* 'Dorfgemeinde, Clan').

Im Griech., wo die Functionen des Instr. in den in Rede stehenden Stammclassen auf die Locativform übergegangen war, sind nur die adverbial erstarrten Formen wie πεδ-ά ἅμ-α zu nennen, s. § 274 S. 625. Die Zurückdrängung dieses Casus lässt sich leicht daraus erklären, dass sein Suffix mit dem des acc. sing. masc. fem. (-α = -*m̥*) zusammengefallen und überdiess der alte Stammstufenunterschied dieser beiden Casus schon im Urgriech. vielfach in Wegfall gekommen war. πεδ-ά, äol. dor. im Sinne von μετά gebraucht, war ursprünglich 'mit dem Fusse eines' = 'ihm auf dem Fusse, unmittelbar hinter und mit ihm', vgl. armen. *het yet* 'hinter, nach, mit' von demselben Wurzelnomen. παρ-ά neben dat. παρ-αί gen. abl. πάρ-ος und loc. πέρ-ι. ἅμ-α zu εἷς aus **sem-s* 'unus', vgl. dor. ἁμᾶ mit Übergang in die Analogie der auf *ā*-Stämmen beruhenden Instrumentaladverbia (§ 276 S. 629). *ϝεκ-α in εἵνεκα ἕνεκα 'wegen' (aus *ἐν-ϝεκα, I § 166 S. 148) und in ἑκά-εργο-ς 'nach Belieben, nach freiem Ermessen wirkend' zu dem apers. loc. *vas-iy* 'viel, sehr', eigentlich 'im Belieben, nach Belieben' (falls nicht *vasaiy* als Loc. von St. *vasa-* = ai. *váśa-* zu lesen ist). Vgl. Osthoff Z. Gesch. d. Perf. 334 ff. 574 ff.

Italisch. Im Lat. *-e*, lautgesetzlich zusammengefallen mit dem Locativzeichen idg. **-i*: *carn-e homin-e*, *mātr-e datōr-e*, *ferent-e prae-sent-e*, *gener-e ōciōr-e*, *su-e*, *nāv-e*, *bov-e*. Diese

Formen bekamen auch ablativische Function und werden daher in der traditionellen Grammatik Ablative genannt, vgl. § 243 S. 593f. Auch im Umbr. scheint unser Casus mit der Endung *-e* vorzuliegen, s. § 274 mit Anm. S. 625.

Im Kelt. sind sichere hierher fallende Beispiele nicht vorhanden. Es muss aber bemerkt werden, dass, wenn nicht *-a*, sondern *-e* die idg. Suffixform gewesen sein sollte (§ 274 S. 624f.), lautgesetzlich nichts im Wege stünde, die Formen, die wir oben als Dat. und Loc. deuteten (§ 251 ff. 269 ff.), zugleich als Instr. zu betrachten, z. B. *coin*, *māthir*, *carit*.

Auch im German. fehlen sichere Beispiele. Doch können auch hier die Formen, die wir oben als Loc. auf **-i* ansahen, wenn **-e* die idg. Instrumentalendung war, alle (denn **-e* wurde bereits im Urgerm. zu **-i*, s. I § 67, 4 S. 58), wenn **-a* das idg. Suffix war, wenigstens zum Theil zugleich für Instrumentalformen gelten, z. B. got. *frijōnd* ahd. *friunt*.

281. II. Instrumentalformen mit den Suffixen *-bhi* und *-mi*. Über diese Suffixe im Allgemeinen s. § 274 S. 626f.

a. Suffix *-bhi*.

Armenisch. *-b*, woraus nach Vocalen *-v* (I § 485 S. 360), vgl. instr. plur. *-bk̄ -vk̄* § 379. *o*-Stämme: *gailo-v* zu nom. *gail* 'Wolf', vgl. gr. θεό-φι. Eigennamen hatten *-a-v*, wie *Trdata-v*, vgl. § 239 S. 584 über den gen. *Trdatay*. *i*-St.: *srti-v* zu nom. *sirt* 'Herz'. *u*-St.: *zardu* aus **zardu-v* (vgl. instr. plur. *zarduk̄* aus **zardu-vk̄*) zu nom. *zard* 'Schmuck'. *akamb* zu nom. *akn* 'Auge', *-amb* = **-n̥-bhi*, vgl. unten das ir. *anmimm anmaimm*. *mar-b* zu *mair* 'Mutter', *dster-b* zu *dustr* 'Tochter'.

Altirisch. Hier **-bhi* bei den neutralen *n*-Stämmen, z. B. *an-mimm an-maimm*, falls man von **-mn̥-bhi* auszugehen hat (I § 243 S. 203, § 520 S. 380, § 657, 1 S. 509); vgl. *-b n-* und *-b* im instr. du. und plur. (§ 296. 379). Man könnte aber auch **-mn̥-mi* zu Grunde legen; vgl. § 379 über av. instr. sing. *nāmēnī*.

Griechisch. Hier erscheint neben -φι die Form -φιν (wie σ-φίν neben σ-φί, § 449), die ein uridg. **-bhi-m* repräsentieren mag (§ 186 S. 520 und Leskien Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1884

S. 102, Verf. Gr. Gr. [2] S. 134). *o*-St.: θεό-φι(ν). *ā*-St.: ἀγέλη-φι(ν). *es*-St.: ὄρεσ-φι(ν). *ī*- *ii̯*-St.: ἶ-φι. ναῦ-φι(ν). κρᾰτ-εσφι(ν) war eine Neubildung wie φερόντ-εσσι(ν), κοτυληδον-όφι eine solche wie φερόντ-οις (§ 360). Dazu die Adverbia ἔννη-φι(ν), νόσφι(ν), λικρι-φί-ς, letzteres durch dasselbe -ς erweitert, welches das ebenfalls hierher gehörige ἀμ-φί-ς zeigt (s. § 241 S. 589 f.).

Die nicht adverbialen Formen waren nur bei Homer und seinen Nachahmern lebendige Casus. Sie fungierten als Instr., Loc., Ablat. und wurden, wie z. B. ἅμ' ἠοῖ φαινομένηφι zeigt, andern Casusformen mit diesen Functionen ganz gleichwertig empfunden. Wenn sie bei Homer ausnahmsweise auch in dativischem und genitivischem Sinne vorkommen, so war diess wol eine Folge davon, dass sie für die homerische Zeit schon eine Antiquität waren und die, die sie gebrauchten, ihr Sprachgefühl nicht mehr sicher leitete; diese Gebrauchsausdehnung konnte leicht erfolgen, weil die Formen einerseits als Instrumentale mit ἵππῳ χώρᾳ etc. associiert waren, die neben instrumentaler auch dativische Bedeutung hatten, anderseits als Ablative mit ἵππου χώρᾱς etc., die neben ablativischer Function auch genitivische hatten (vgl. ἐμέ-θεν als Gen. § 244 Anm. 2 S. 596). Wie der Gebrauch unserer Formen als Instr., Loc. und Abl. zu Stande gekommen war (-φιν und -φι waren als Casussuffixe gleichwertig), steht dahin. Weiter hatten die φι-Casus neben singularischer auch Mehrheitsbedeutung, wie Θ 474 παρὰ ναῦφι 'bei den Schiffen' und oft (Genaueres bei Kühner Ausf. Gramm. I [2] S. 380 f.). Dazu vergleiche man, dass im Gall. *-bo* im Sinne des lat. *-bos -bus* und im German. *-m* aus **-mi* (oder **-mo*) ebenfalls in pluralischem Sinne erscheint, worüber § 367, und erwäge, dass auch σ-φί(ν) numeral unbestimmt war. Es scheint, dass die Pluralisierung der instrumentalen *-bhi -mi* und der entsprechenden Suffixe des Dat.-Abl. mittels *-s* in uridg. Zeit noch nicht durchgeführt war.

282. b. Suffix *-mi*.

Spärliche Belege im Altind. und German. Ai. *sanē-mi* adv. 'von Alters her' von *sána-* 'alt', gebildet wie aksl. *té-mĭ* von *to-* 'der', vgl. wegen des Stammauslautes auch instr. plur.

ved. *sánē-bhiṣ* (§ 380). Im German. vermutet man *-mi* in ahd. *zi houbitun* nhd. *zu häupten*, aisl. *at hǫfdum*, ags. *miolcum* neben *mioluc* dat. zu *mioluc* 'Milch' (s. Kluge Paul's Grundr. I 386); sicherer ist aisl. *þei-m* ags. *ðǣ-m* (§ 421). Aus dem Ir. gehört möglicherweise *anmimm* hierher, s. § 281 S. 636.

Anm. Im Lat. soll *-mi* in den pronominalen Formen wie *ōlim*, *interim*, *istim istin-c*, *hin-c* enthalten gewesen sein: ursprünglicher Ausgang **-e-mi* (vgl. armen. *ardare-v* adv. neben *ardaro-v* S. 587), woraus **-imi* *-im*. Doch ist das recht unsicher.

Als lebendiges Casussuffix begegnet *-mi* nur im Balt.-Slav. und bildete hier seit der Zeit der Urgemeinschaft den instr. sing. der *i*- und der *u*-Stämme. Lit. *nakti-mì* (dial. *naktì*, s. § 278 S. 633), aksl. masc. *pątĭ-mĭ* (dagegen im Femin. die Neubildung *-ĭją* nach *-oją*, wie *noštĭją noštiją*, s. § 276 S. 630). Lit. *sūnu-mì*, aksl. *synomĭ* aus **synŭ-mĭ*, das nur zufällig nicht belegt ist (I § 52 S. 45). In derselben Sprachperiode wurde der Ausgang *-i-mi* von den *i*-Stämmen auf die *n*-, *r*- und *s*-Stämme übertragen, wie das auch mit den entsprechenden Ausgängen der du. und plur. *m*-Casus geschah (§ 402): lit. *akmen-imì* aksl. *kamen-ĭmĭ*; lit. *mōter-imì*, während im Slav. für **mater-ĭmĭ* ebenso *mater-ĭją mater-iją* eintrat, wie das Fem. **noštĭmĭ* zu *noštĭją noštiją* umgestaltet wurde (s. o.); lit. *debes-imì* (vgl. § 132 S. 396) aksl. *sloves-ĭmĭ*. Im Slav. *-mi* auch bei den *o*-Stämmen, *vlŭko-mĭ*, daneben *vlŭkŭ-mĭ* nach dem Muster der *u*-Stämme (vgl. Vetter Zur Gesch. der nomin. Decl. im Russ. S. 22 f.); *zŭlo-dějĭmĭ* (neben *-dějemĭ*) mit der alten Tiefstufenform des Suffixes *-i̯o-*, s. § 368. Vgl. auch lit. dial. *vilkumì* und *kalbumì* § 275 S. 629, § 276 S. 631.

Nominat. Accusat. du. masc. fem. [1]

283. Das uridg. System der dualischen Casus war wahrscheinlich ein reicheres als alle einzelsprachlich erhaltenen.

6) Über den Dual sieh: W. von Humboldt Über den Dualis, Berl. 1828 (Ges. Werke VI 562 ff.). Silberstein Über den Dualis in dem idg. Sprachstamm etc., Jahn's Jahrbb. Suppl. XV (1849) S. 372 ff. Fr. Müller Der Dual im indogerm. und semit. Sprachgebiet, Wien 1860. Meringer

Zwar wird es auch schon in uridg. Zeit für den Nominat., Accusat. und Vocat. in jeder Stammclasse nur éine Form gegeben haben. Aber dass damals ausser dieser Casusform nur noch zwei, eine für den Dat., Ablat. und Instrument. und eine für den Genit. und Locat., bestanden, ist nicht nur wegen der Geschiedenheit des Gen. und Loc. im Avestischen (gen. *-å*, loc. *-ō*), sondern auch darum unwahrscheinlich, weil wir in den verschiedenen Sprachen in gleicher Function Endungen antreffen, die sich lautgesetzlich nicht vereinigen lassen und dabei nicht so zusammenzubringen sind, dass man die eine oder die andere Form als eine einzelsprachliche Neuschöpfung erklären könnte. So sind die Endungen des Dat. (Ablat.) Instrum. ai. *-bhyām* av. *-byąm*, av. *-byǎ*, air. *-b n-* (in *dib n-*), lit. *-m* (hinter dem etwas abgefallen sein muss) und aksl. *-ma*, auch wenn wir von dem Wechsel zwischen *bh* und *m* im Anlaut des Casussuffixes absehen und das Affix **em* abrechnen (s. § 296), doch nicht auf eine einheitliche Grundgestalt zurückzubringen, so dass man vermuten möchte, es hätten ursprünglich der Dat. (Ablat.) und der Instr. je eine eigene Suffixform gehabt. Wir kommen hier aber aus der Ungewissheit um so weniger heraus, weil hie und da auch noch die Möglichkeit zu berücksichtigen ist, dass derselbe Casus ursprünglich in verschiedenen Stammclassen eine verschiedene Form hatte und in der einen Sprache die eine, in der andern die andre Form Verallgemeinerung erfuhr.

Anm. Im Anschluss an Benfey (Abhandl. der Gött. Ges. der Wiss. XIX 142 ff.) nehmen Mahlow Die l. Voc. 130 und Meringer Kuhn's Zeitschr. XXVIII 233 an, das Ai. habe eine altüberkommene besondere dualische Vocativform auf *-a* besessen. Auch gr. δύο sei, meint Meringer, vielleicht

Über den indogerm. Dual der *o*-Stämme, Kuhn's Zeitschr. XXVIII 217 ff. Osthoff Über den nom.-acc.-voc. dual. der *i*- und *u*-Stämme, Morphol. Unters. II 132 ff. Fritzsche De formis quibusdam numeri dualis in lingua Graeca, Rostock 1837. Bieber De duali numero apud epicos, lyricos, Atticos, Jena 1864. Ohler Über den Gebrauch des Dual bei Homer, Mainz 1884. Keck Über den Dual bei den griech. Rednern mit Berücksichtigung der att. Inschr., Würzburg 1882 (M. Schanz' Beitr. zur histor. Synt. der gr. Spr. II). Doerwald De duali numero in dialectis Aeolicis et Doricis quae dicuntur, Rostock 1881. Danielsson Alte Dualformen im Latein, Paul's Altital. Stud. III 187 ff. Ebel Über den celtischen Dualis, Kuhn-Schleicher's Beitr. II 70 ff.

ein solcher Vocativ. Mir scheinen diese Formen anders aufgefasst werden zu müssen, s. § 289 Anm., § 293.

In § 285. 311 werden wir sehen, dass ein Theil der Dualformen das Gepräge von Singularcasus und der Dualbegriff nur an der Stammform d. h. dem der eigentlichen Casusendung vorausgehenden Worttheile seinen Ausdruck hatte.

Reichlicher waren die nominalen Dualcasus in den ältesten Phasen des Ar., Griech. und Ir. erhalten, und sie sind auch noch heute in einem Theile der Mundarten des Lit. und in einigen slav. Sprachen lebendig. Bis auf geringe Reste oder ganz waren sie im Armen., Ital. und German. schon im Beginne der Überlieferung ausgestorben. In den beiden letzten Sprachzweigen handelt es sich um ein paar dualische Flexionsformen der Wörter *zwei* und *beide*, ausserdem um mehr oder minder hypothetische Deutung von mehreren Nominalformen als Dualcasus (s. Danielsson's S. 639 in der Fussn. genannten Aufsatz und Kluge Paul's Grundriss I 384, Bartholomae Stud. zur idg. Sprachgesch. I 61). Im Armen. hatten vielleicht *erku* 'zwei' und *ut'* 'acht' (vgl. ai. *dvāú aṣṭāú*) nur lautgesetzlich umgestalteten Dualausgang (vgl. § 166 S. 469 § 172 S. 480).[1]

284. Wenden wir uns nun speciell zum nom. acc. masc. fem., so ist zunächst zu bemerken, dass dieser auch vocativisch gebraucht wurde, wie der nom. plur. Er hatte, wie dieser, im Ai. den Accent auf der ersten Silbe. Vgl. § 200 Anm. S. 540.

Nach den verschiedenen Stammclassen kann man fünf uridg. Bildungstypen unterscheiden: I. *-ōu̯ -ō* bei den *o*-Stämmen, II. *-ai̯* bei den *ā*-Stämmen, III. *-ī* bei den *ī- i̯ē*-Stämmen, IV. *-ī* und *-ū* bei den *i-* und den *u*-Stämmen, V. *-e* bei den consonantischen und den *ī- ii̯-* und *ū- uu̯*-Stämmen.

285. I. Die masc. *o*-Stämme hatten seit uridg. Zeit die Ausgänge *-ōu̯* und *-ō*, **u̯l̥qōu̯* **u̯l̥qō*. Diese Doppelheit wird verschieden aufgefasst.

1) Am besten lässt sich der Process des allmählichen Absterbens dieses Numerus, seines Aufgehens im Plural, im Lit. und Slav. verfolgen. Leider können wir dieses höchst lehrreiche Stück Sprachgeschichte hier nicht näher vorführen. Für das Lit. vgl. Brückner Archiv f. sl. Phil. III 262 f., für das Poln. Baudouin de Courtenay Kuhn-Schleich. Beitr. VI 63 ff.

Anm. Nach Osthoff Morph. Unt. IV 259, dem neuerdings Torp Beitr. zur Lehre von den geschlechtlosen Pronomen S. 45f. beistimmt, wäre *-ō* der eigentliche Casusausgang gewesen (*-ō* aus *-o+e*, die Endung von gr. πατέρ-ε, oder eine blosse Dehnung des Suffixes *o*, vgl. das *-ī* und das *-ū* der *i-* und der *u*-Stämme § 288) und das daneben vorkommende *-ōu̯* durch Antritt einer Partikel *ŭ* entstanden. Die beiden Ausgänge, der ältere *-ō* und der jüngere *-ōu̯*, seien in die einzelsprachlichen Entwicklungen hineingekommen; im Vedischen sei der Bequemlichkeit halber jener vorzugsweise vor Consonanten, dieser vorzugsweise vor Sonanten verwendet worden. Dagegen behauptet Meringer Kuhn's Zeitschr. XXVIII 217 ff., gestützt auf den Gebrauch der *-ā* und *-āu* im Ved. (s. I § 645 S. 490), *-ō* sei in uridg. Zeit vor Consonanten aus *-ōu̯* hervorgegangen, *-ōu̯* also der eigentliche Casusausgang. Vielleicht sind beide Anschauungen dahin zu combinieren, dass in der That *u* ein ursprünglich selbständiges Element war, das an die Casusform auf *-ō* antrat, dass das *-ō* (ai. *-ā* gr. -ω etc.) der historischen Zeit aber nicht mehr jenes unerweiterte *-ō* der voruridg. Zeit war, sondern in der Weise, wie Meringer will, zunächst aus *-ōu̯* hervorgegangen war (*-ō* aus *-ōu̯* wie *-ē* aus *-ēi̯*, s. § 246 S. 597 f.). *u* kann gleich dem in **u̯-i-* **u̯-o-* (in lat. *vī-gintī* etc., s. § 177 und Morph. Unters. V 23 ff.) und ai. *u-bhāú* 'beide' (vgl. got. *bái*)[1] steckenden *u* 'zwei' gesetzt werden, und so liesse sich z. B. **tō-u̯* (= ai. *tāú*) mit lit. *tů̃-du*, dem Dual zu *tàs* 'der', vergleichen. War der uridg. Ausgang des gen. du. der *o*-Stämme **-ou̯s* oder **-eu̯s* (ai. *-ōš* aksl. *-u*), so würde auch hierin dieses *u* zu suchen und *-s* für das singularische Genitivsuffix zu halten sein. Der av. loc. du. auf *-ō* = idg. **-ou̯* oder **-eu̯* aber wäre eine Form ohne Casussuffix, gleichwie z. B. gr. loc. δό-μεν neben nom. ποι-μήν. Vgl. Meringer a. O. 233 und unten § 311. Daraus dürfte indessen nun nicht gefolgert werden, dass das ganze Dualsystem einmal ein mit singularischen Endungen versehener dualischer Stamm gewesen sei. Denn Casussuffixe wie aksl. *-ma* ai. *-bhyām* für ursprüngliche Singularsuffixe zu erklären wäre Willkür. Es können die Formen des Dualsystems sehr wol auf verschiedenen Bildungsprincipien beruht haben.

Arisch. Ai. ved. *vŕ̥kāu vŕ̥kā*; in der späteren Sprache nur noch *vŕ̥kāu*, doch der Ausgang *-ā* noch in Compp. wie *dvā́-daša* 'duodecim'. Av. *vehrka* (*-āu* nicht nachweislich, s. Bartholomae Bezzenberger's Beitr. IX 307); apers. *gaušā* von *gauša-* 'Ohr'.

Im Armen. waren vielleicht *erku* 'zwei' und *utʿ* 'octo' vereinzelte Beispiele dieser Casusendung, s. § 283 S. 640.

Griech. λύκω, δύω; über δύο s. § 293 S. 647.

1) War das *u-* von *u-bhāú* eine Benennung der Zweiheit, so liegt es nahe den ersten Theil von gr. ἄμ-φω lat. *am-bō* zu got. *an-þar* lit. *añ-tra-s* zu ziehen und die Gleichung aufzustellen ai. *u-bhāú* : gr. ἄμ-φω = *vŭ-torŭ* : got. *an-þar*.

Im Lat. nur noch *ambō, octō, duo* (I § 655, 2 S. 504). Im Umbr. *dur* 'duo' schon ganz mit pluralischer Flexion, vgl. § 166 S. 468.

Im Ir. noch beide Ausgänge nachweisbar: air. *dau dō*, älter *dāu*, acymr. mbret. *dou* 'zwei' = ai. *dvāú*, daneben air. *dā* (vor Substantiva) = ai. *dvā́* (I § 90 S. 85). In unbetonten Endsilben andrer dualischer Wörter ist von solcher Doppelheit nichts mehr zu spüren. Im Air. *dā fer*, dessen Entstehung nicht ganz klar ist (man erwartet **dā fiur* wie instr. sing. *fiur* = **u̯irō*); die Form sieht aus wie ein nom. sing. Dass darum, weil bei den *i*- und *u*-Stämmen und den *r*-Stämmen der nom. du. mit dem nom. sing. lautgesetzlich zusammengefallen war (*fāith, bith*, s. § 288, *māthir*, s. § 289), bei den masc. *o*-Stämmen die Form des nom. sing. auch dualisch gebraucht wurde, ist mir wenig wahrscheinlich. Vermutlich hinderte das -*ō* von **du̯ō* in **du̯ō u̯irō* den Übergang von **u̯irō* in **u̯irū* oder machte ihn rückgängig, so dass **du̯ā u̯irā* und hieraus *dā fer* entstand, wie umgekehrt beim Femin. sich *dí* nach dem Ausgang des Subst. gerichtet hatte (§ 286). Durch die hier entsprungene und bei jenen andern Stämmen schon lautgesetzlich vorhandene formale Übereinstimmung des nom. sing. und nom. acc. du. scheinen dann das sing. masc. *tene* ('Feuer') und die sing. neutr. *dliged, tech, ainm* zu ihrer dualischen Verwendung gekommen zu sein (*dā thene* u. s. w.).

Ob gall. *verco-breto* bei Stokes Bezzenberger's Beitr. XI 142. 152 mit 'die beiden Rechtsprecher' zu übersetzen und als alte Dualform zu betrachten sei, ist strittig. S. Ernault Mém. d. l. Soc. de lingu. VI 158 ff.

Im German. sind aisl. *tvau* '2' (zum neutr. geworden, s. Streitberg D. germ. Compar. auf -*ōz*- S. 33) = ai. *dvāú, tottogo* '20' = **tō-tugu* = ai. *dvā́* und got. *ahtáu* ahd. *ahto* = ai. *aṣṭāú* die einzigen klaren Reste unsres Casus. Ein paar substantivische Formen auf idg. -*ō* im Germ. vermutet Kluge Paul-Braune's Beitr. VIII 506 ff., wie ags. (nom. acc. sing.) *nosu* 'Nase' (gen. *nosa*), vgl. auch Paul's Grundr. I 384. 609; diese Singularisierung wäre zu vergleichen mit dem Übergang der ai. Dualformen *nā́s-ā ródas-ī* in femin. Singulare. Bartholomae

Stud. zur idg. Sprachgesch. I 61 möchte got. *bajōþ-s* 'beide' auf Grund eines Duals **bajō þō* 'die beiden' deuten.

Im Balt.-Slav. nur idg. *-ō: lit. *vilkù*, *gerũ-ju* neben *gerù* (I § 664, 3 S. 526), aksl. *vlŭka*.

286. II. Die ā-Stämme hatten uridg. *-ai̯*, **ek̑u̯ai̯*. Die Stammsuffixform *-a-* vergleicht sich mit der im pronominalen nom. sing. auf *-ai̯* (§ 414) und im voc. sing. auf *-a* (I § 318 S. 260, II § 59 S. 103). Das Casussuffix war augenscheinlich dasselbe wie in dem Ausgang *-oi̯* der neutralen *o*-Stämme (§ 293), und dieses wird von dem *-i* des neutr. **k̑m̥t-i* 'zwei Decaden' nicht zu trennen sein (§ 294). Als stammhaft erscheint dieses *i*-Element in den Formen wie av. *dvaę-ibya* aksl. *dvě-ma*, ai. *dváy-ōš* aksl. *dvoj-u* (s. §. 297. 311).

Arisch. Ai. *áśvē*; av. *haęnę̄*. Vereinzelt im Av. auch *-a*, der Masculinausgang, s. Bartholomae Bezzenberger's Beitr. IX 303. Ai. *aṣṭāú aṣṭá* '8' stets auch als Femininum.

Griech. χῶραι, als nom. plur. fungierend, scheint die idg. Dualbildung gewesen zu sein, die, mit Rücksicht auf den Ausgang -οι im nom. plur. masc., pluralisch umgedeutet wurde, s. Verf. Kuhn's Zeitschr. XXVII 199 ff.[1]). Dagegen waren die dualischen att. χώρᾱ, νύμφᾱ Neuschöpfungen nach den Masc. auf -ω; Homer weist diesen Dualausgang -ᾱ nur erst bei den männlichen ā-Stämmen auf.

Im Lat. scheinen *equae*, *duae* (vgl. ved. *duvé*) die idg. Dualendung *-ai̯* ebenso zu vertreten wie gr. χῶραι, s. Verf. a. O.

Air. *tuaith*, woneben *dī* 'duae' = ai. *dvé*, s. I § 657, 4 S. 510. *dī* statt **dai *dae* hatte sich nach **tōtī* gerichtet (vgl. § 285 S. 642).

Eine unsichere Spur dieser Casusbildung im German. ist got. *tva þūsundja* '2000', das man gewöhnlich als neutr. plur. betrachtet (über *-a* aus urgot. *-ai̯* s. § 263 Anm. S. 617). Vgl. auch Noreen in Paul's Grundr. I 501 f. über nord run. *þai-aR*.

---

1) Etwas ganz Ähnliches hat im Poln. stattgefunden. Zur Zeit des Absterbens des Duals wurde der loc. du. *ręku* 'in den beiden Händen' (§ 311) als loc. sing. masc. umgedeutet, so dass Verbindungen wie *w mojim ręku* 'in meiner Hand' entstanden. S. Baudouin de Courtenay Kuhn-Schleicher's Beitr. VI 77. 81.

Balt.-Slav. Lit. *ranki*, *gerė-ji* neben *geri*, s. I § 664, 3 S. 526. Aksl. *rącě*, aber *zmiji* (*zmija* 'Schlange') mit *-i̯i aus *-i̯ei̯, älter *-i̯oi̯, idg. *-i̯ai̯, s. I § 100 S. 95 f.

287. III. Die ī- i̯ē-Stämme (vgl. S. 526 Fussn. 1) hatten wahrscheinlich uridg. -ī, **bhr̥ĝhn̥t-ī*, das man entsprechend dem -*ai̯* der *ā*-Stämme auf -ī-i̯ zurückführen könnte.

Lautgesetzlich auf diese Grundform sind zurückführbar ai. *br̥hat-ī́*, av. gāþ. *barent-ī*, air. *inis*, lit. *žemì* (I § 664, 3 S. 525 f.). Im Ai. fand in der ved. Periode Übertritt in die Analogie der ī- ii̯-Stämme (§ 291) statt, daher *br̥hatyā̀u*, in der spätern Sprache die allein übliche Form (vgl. nom. plur. *br̥hatyàs* § 316).

Gr. φερούσᾱ nach der i̯ā-Declin. (§ 286). Ebenso aksl. *zemlji* (§ 286), doch war *zemlji* vielleicht eine Umbildung von **zemī* mit idg. -ī, vgl. nom. sing. *vezǫšti* für **vezǫti* § 191 S. 526.

288. IV. Die *i*- und *u*-Stämme hatten uridg. -ī und -ū, **ou̯ī* und **sūnū*. War idg. -ōu̯ eine Erweiterung von -ō gewesen (§ 285 Anm. S. 641), so liegt die Annahme nahe, dass zwischen diesem -ō und den -ī -ū ein ähnliches Verhältniss bestanden habe wie zwischen den entsprechenden Ausgängen des instr. sing., vgl. § 274 S. 625 f. und Osthoff Morphol. Unters. II 132 ff., J. Schmidt Kuhn's Zeitschr. XXVII 291 f.

Ai. *ávī*, av. *aži*. Air. *fāith* aus **u̯ātī*. Lit. *naktì* (I § 664, 3 S. 525 f.), aksl. *nošti*.

Ai. *sūnū́*, av. *bāzu*, woneben *bāzv-a* nach Art der consonantischen Stämme (§ 289). Air. *bith*. Lit. *sūnu* aus **sūnū* (I § 664, 3 S. 525 f.), aksl. *syny*.

Im Griech. nur Neuschöpfungen nach der Weise der consonantischen Stämme (§ 289). *i*-St.: att. inschr. ἁλύσει mit -ει aus *-ε(i̯)-ε, handschr. πόλει und πόλεε (πόλῑ-ς), letztere Form mit dem scheinbar uncontrahiert gebliebenen πόλεος zu vergleichen (§ 231 S. 575). *u*-St.: hom. πήχε(ϝ)-ε ταχέ(ϝ)-ε, att. inschr. υἱεῖ.

289. V. Die übrigen Stämme hatten uridg. -*e* mit vorausgehender starker Stammform, wie **pəté̄r-e* = gr. πατέρ-ε. Diese Formation blieb im Griech. und Ir. erhalten, unsichere Reste von ihr im Ai., Germ. und Lit.

Anm. Im Ved. erscheint das für den idg. Ausgang der *o*-Stämme zu haltende -*ā* öfters zu -*a* verkürzt, wie auch aus dem spätern Sanskrit ein *mātara-pitarāu* statt *mātarā-pitarāu* citiert wird. S. Benfey Sāmavēda p. LXIII Abhandl. d. Gött. Ges. d. Wiss. XIX 142 ff., Mahlow Die l. Voc. 130, Lanman Noun-Infl. p. 342. Es ist sehr wol möglich (vgl. Osthoff Morph. Unt. I 226 f.), dass dieses -*a* das ursprünglich nur den consonantischen Stämmen eigne Suffix -*a* = gr. -ε war, das, in gewissen Fällen bewahrt, später falsch verallgemeinert und namentlich auch, mit Rücksicht auf den voc. sing. auf -*a*, vocativisch gebraucht wurde, z. B. Rigv. I 151, 4 *asura*. Dass es von Haus aus dualische Vocative auf *-*o* = ai. -*a* gegeben habe, wie Meringer Kuhn's Zeitschr. XXVIII 233 annimmt, der auch gr. δύο für einen solchen ausgeben möchte (!), glaube ich nicht. Vgl. aber noch Meringer S. 230 f.

Eine Dualform **kunūn-e* vermutet E. Brate Bezzenberger's Beitr. XIII 42 f. als Vorläufer von aschwed. *kunu* 'zwei Frauen'.

Im Lit. glaubt J. Schmidt Kuhn's Zeitschr. XXVI 360 in dialektischen Participialformen wie *isz-gėruse* statt *isz-gėrusiu* (*isz-geriu* 'ich trinke aus') unser Suffix -*e* gefunden zu haben. Aber trotz Schmidt's gegentheiliger Versicherung ist es nach meinem Dafürhalten wol möglich, dass -*e* hier lautmechanisch aus -*iu* hervorgegangen war.

Im Ai. wurde in vorhistorischer Zeit der Ausgang der *o*-Stämme -*āu* -*ā* auf die consonantischen Stämme übernommen, gleichwie im instr. sing. auf diese Stämme das -*ā* der *o*-Stämme überging (§ 280 S. 634). Ob die im Iran. bei den consonantischen Stämmen erscheinenden av. -*ǎ* apers. -*ā* ein uriran *-*ā* = ai. -*ā* fortsetzten oder ein uriran. *-*a* = gr. -ε, ob also z. B. av. *nar-a* = ai. *nár-ā* oder = gr. ἀνέρ-ε war, ist nicht auszumachen; in jenem Falle wäre die Verallgemeinerung des Ausgangs der *o*-Stämme in die urar. Periode hinaufzurücken. Vgl. den gleichen Zweifel bei den Ausgängen des instr. sing. av. -ˇ apers. -*ā* § 280 S. 634.

290. 1. *n*-Stämme. Uridg. **k̑(u)u̯on-e*. Gr. κύν-ε für *κυον-ε *πον-ε, wie auch κύν-α κύν-ες Eindringen der schwachen Stammgestalt erfahren hatten; τέκτον-ε, ποιμέν-ε, ἀγῶν-ε. Mir. *coin*, *ārain*. — Ai. *śvā́n-āu* -*ā*, av. *spān-a*. Lit. *szun-iù ãkmen-iu* nach dem Muster der *i̯o*-Stämme, aksl. *kamen-i* nach dem der *i*-Stämme.

2. *r*-Stämme. Uridg. **mātér-e*, **dṓtor-e*. Gr. μητέρ-ε, δώτορ-ε; ἄνδρ-ε (hom. auch ἀνέρ-ε) wie ἄνδρ-α § 218 S. 551, δοτῆρ-ε nach δοτήρ. Mir. *māthir*, mir. *siair* (vgl. § 120 S. 356). — Ai. *mātár-āu* -*ā*, *dā́tār-āu* -*ā*; av. *mātar-a* und Neubildung *māþr-a*, *dātār-a*. Lit. *móter-i* aksl. *mater-i* nach der *i*-Declination.

3. Stämme auf Verschlusslaute. Uridg. **bhr̥ĝhont-e*. Gr. φέροντ-ε, air. *carit*. — Ai. *br̥hánt-āu -ā*, av. *berezant-a*. Lit. *vẽžanczių(-du)* aksl. *vezǫšta* nach der Declination der *i̯o*-Stämme.

Gr. φυγάδ-ε, μείρακ-ε. Air. *druid* 'Druiden' *rīg* 'Könige'.

4. *s*-Stämme.

Uridg. **dus-menes-e*. Gr. δυσμενεῖ, nach τὼ σκέλει (§ 294) zu erschliessen. — Ai. *durmanas-āu -ā*, av. *dušmanaŋh-a*.

Uridg. Compar. **ōk̂(i)i̯os-e*, überall analogisch umgestaltet. Ai. *ā́śīyąs-āu -ā* wie acc. sing. *ā́śīyąs-am* (§ 220 S. 553 f.), av. *āsyaŋh-a* zunächst für **āsyå̊ŋh-a*, vgl. acc. sing. *āsyå̊ŋh-em* a. O. Aksl. *slaždĭša* als *i̯o*-Stamm. Gr. ἡδίον-ε mit Stammsuffix *-i̯en-*.

Uridg. part. perf. act. **u̯ei̯du̯os-e*, überall analogisch umgestaltet. Ai. *vidvą́s-āu -ā* wie acc. sing. *vidvą́s-am* (§ 220 S. 554). Lit. *mìrusių(-du)* aksl. *mĭrŭša* als *i̯o*-Stämme. Griech. εἰδότ-ε mit Stammsuffix *-u̯et-*.

291. 5. Stämme auf *-ī -ii̯*, *-ū -uu̯* und einige Wurzelnomina.

Gr. κί-ε, ὀφρύ-ε σύ-ε; ai. *dhíy-āu -ā*, *bhrúv-āu -ā*.

Gr. νῆε (nur erschlossen) aus *νᾱϝ-ε; ai. *nā́v-āu -ā*. Uridg. **gou̯-e*: gr. βό-ε; ai. *gā́v-āu -ā*; air. *boin* nach *coin* (§ 290 S. 645), vgl. § 221 S. 554 f.

Nominat. Accusat. du. neutr. [1])

292. Die *o*-Stämme hatten *-oi̯*, daneben wol *-ei̯*, die consonantischen *-i* und *-ī*, die *i*-Stämme *-ī*. Zweifelhaft bleibt, ob *-ĭ* ursprünglich das Casussuffix aller Stammclassen gewesen war, s. § 294.

Charakteristisch ist, dass die abstufenden consonantischen Stämme schwache Stammform hatten.

293. 1. *o*-Stämme. Uridg. *-oi̯* und daneben wol *-éi̯*, vgl. zu dieser Verschiedenheit § 240 S. 587.

Ai. *yugḗ*, *dvḗ*; av. *xšaþrę* zu nom. acc. sing. *xšaþre-m* 'Herrschaft, Reich'. Ai. *aṣṭā́ú aṣṭā́* stets auch als Neutrum.

Im Griech. war ϝει- 'zwei' in ϝεί-κατι εἴ-κοσι 'zwei Dekaden' wahrscheinlich Dual eines Stammes **u̯o-*; dasselbe **u̯ei̯*

1) Vgl. die Literaturangaben S. 638 f. Fussn. 1.

mutmasst Thurneysen Kuhn's Zeitschr. XXVI 310 in dem *u-* von acymr. *u-ceint*. Ferner vermute ich, dass δύο (neben δύω) aus *δυοι̯ vor sonantischem Anlaut entstanden und die alte Neutralform war, entsprechend vielleicht lak. δύε aus *δυει̯, vgl. att. δυεῖν, das ein *δυει-ιν vorauszusetzen scheint (§ 312). Vgl. Verf. Gr. Gr.[2] S. 79 Fussn. 1, S. 124, Morphol. Unters. V 23 ff. Ebenso böot. ὀκτό neben sonstigem ὀκτώ. Im Übrigen war im Griech. der Masculinausgang -ω auch für das Neutrum eingetreten, z. B. τὼ ζυγώ wie τὼ ἵππω.

Lat. *vī-gintī* enthielt vielleicht in beiden Gliedern unsern Neutralausgang *-*ei̯* oder *-*oi̯*. S. Verf. Morph. Unt. V 22 f. 24 und vgl. unten § 294. Die Masculinformen *duo ambō octō* wurden, wie gr. δύω etc., auch neutral gebraucht.

Im Ir., wie es scheint, kein Rest unsrer Formation. *dā*, die Masculinform, trat auch vor neutr. Substantiva, nahm aber dabei *-n* an, z. B. *dā n-gruad* 'duae genae', was kaum anders erklärt werden kann als aus der Analogie des nom. acc. sing. neutr. (vgl. Windisch Paul-Braune's Beitr. IV 223). *dliged* war wahrscheinlich die dualisch gebrauchte Singularform, s. § 285 S. 642 (sing. *dliged n-* 'Gesetz').

Aus dem German. wol hierher die Neutra as. *twē* ags. *twā* = aksl. *dvě* idg. **du̯oi̯*, während got. *tva* ebenso wie masc. *tvái*, fem. *tvōs* Pluralform war; doch könnte man *tvái* auch als die durch associativen Anschluss an *þái* u. s. w. umgewertete Neutralform betrachten.

Aksl. *izě* = idg. **jugoi̯*, zu *igo* 'iugum' (I § 84 S. 82). Daneben *polji* (zu *polje* 'Feld') aus *-*i̯ei̯*, älter *-*i̯oi̯* (I § 84 S. 80 f. 83).

294. 2. Die consonantischen Stämme. *-i* als Casussuffix, bei schwacher Stammform, liegt in uridg. **k̂m̥t-i* '2 Dekaden' (§ 176 S. 489 f.) vor: gr. ϝεί-κατι, armen. *ksan* aus **gi-santi* wie *beren* 'sie tragen' = ai. *bháranti* (§ 177 S. 494), av. *vīsaiti*, aber ai. *vi̦śati-ś*, das durch Überführung des indeclinabel gewordenen **vi̦śati* in die Analogie von *ṣaṣṭi-ṣ* '60' u. s. w. entsprang.

Nun zeigen die consonantischen und die *u*-Stämme im Altind. anderwärts regelmässig *-ī*, nicht *-i*, wie *dhā́mn-ī dhā́-*

man-ī, *bṛhat-ī*, *mánas-ī* *ā́śīyas-ī* *vidúṣ-ī*, *mádhv-ī* (*mádhun-ī*, s. § 393), und da auch im Altkirchenslav. *-i* (neben häufigerem *-ě*) auftritt, wie *imen-i* *sloves-i*, so darf man daran denken, dass schon im Uridg. *-ī* neben *-i* als Casussuffix bestanden hatte. Dann brauchte man das auslautende *-ī* von lat. *vīgintī* nicht aus *-ei̯* oder *-oi̯* entstanden sein zu lassen (s. § 293 S. 647). Oder war *-ī* im Ai. und Aksl. von den *i*-Stämmen (s. § 295) übertragen?

Im Avesta scheint *vīsaiti* die einzige hierher fallende Form zu sein.

Entsprechend war ϝί-κατι der einzige Rest im Griech. Sonst war das -ε der geschlechtigen Nomina eingedrungen, gleichwie bei den *o*-Stämmen das -ω der Masculina (§ 293 S. 647). Att. inschr. σκέλει aus *σκελε(σ)-ε, während die handschriftl. Formen auf -εε wie γένεε bei att. Schriftstellern nach solchen Formen consonantischer Stämme neu gebildet waren, in denen -ε keine Contraction erfahren hatte. Vgl. auch das Eindringen des -ε in das Neutrum ὄσσε § 295. γένη in Verbindungen wie γένη δύο war Pluralform, gleichwie ἄστη in ἄστη δύο (§ 295).

Ir. *ainm* und *tech* waren wahrscheinlich, gleichwie *dliged* (§ 293), die dualisch gebrauchten Singularformen s. § 285 S. 642.

Anm. Joh. Schmidt Pluralbild. 52 scheint das dual. *ainm* aus **an-mn-ī* erklären zu wollen, wogegen Mehreres spricht. Abzulehnen ist auch Stokes' Zurückführung auf ein urkelt. **an-men-e* Bezzenberger's Beitr. XI 166.

Im Altkirchenslav. *-ě*, das von den *o*-Stämmen (§ 293 S. 647) herübergenommen war: *imen-ě*, *sloves-ě*. Daneben *-i*, von dessen Ursprung oben die Rede war.

295. 3. *i*- und *u*-Stämme.

Die *i*-Stämme hatten uridg. den Ausgang *-ī*. Ai. *akṣī́* av. *aši* 'die Augen', *śúcī* von St. *śúci-* 'rein'. Aksl. *oči* (*oko* 'Auge') und *uši* (*ucho* 'Ohr'); lit. *akì ausì*, die aber femininisch geworden sind. Wenn es im Uridg. ein **u̯ī-k̑m̥ti* '20' gab, so gehört auch dieses **u̯ī* als von Stamm **u̯i-* gebildet hierher (§ 177 S. 493). Neubildungen waren ai. *śucin-ī* (§ 393) und gr. ὄσσε 'die Augen' aus *ὀκι̯-ε (hierzu ὄσσων ὄσσοισι mit pluralischen Casusausgängen).

Dieses idg. *-ī* war wol durch Contraction des stammauslautenden *-i-* mit dem Casuszeichen *-i* (oder *-ī*) entsprungen.

Ved. *mádhv-ī* war entweder lautgesetzliche Fortsetzung der idg. Grundform, oder es war für **madhv-i* eingetreten, indem dessen Casussuffix *-i* durch den Ausgang der *i*-Stämme ersetzt wurde, vgl. § 294. Gr. ἄστη in Verbindungen wie ἄστη δύο war Pluralform, vgl. γένη § 294.

Dat. Ablat. Instrument. du.[1])

296. Die verschiedenen Sprachen weichen in der Bildung zu stark von einander ab, als dass sich die uridg. Flexion genauer bestimmen liesse. Vgl. § 283 S. 639. Ai. *-bhyām*, sehr selten im Ved. *-bhiyām*. Av. éinmal *-byąm*, in *brvađ-byąm* von St. *brvat-* 'Augenbraue', sonst *-bya*, gāþ. *-byā*, mit der nur lautgesetzlich verschiedenen Nebenform *-wę* (I § 125 S. 116, § 481 S. 357). Im Air. *dib n-* (zu *dā* 'duo'), aus **d(u̯)o-bĭn*, für dessen Suffix verschiedene Grundformen, u. a. **-bhēm* oder **-bhēn*, möglich sind. Aksl. *-ma*, dessen *-ā* idg. *-ō* oder *-ā* gewesen sein muss und das am Schluss ein *-s* verloren haben kann. Lit. *-m*, hinter dem etwas geschwunden sein muss; wenn die letzte Silbe betont ist, so hat die Form als Dativ gestossenen, als Instrumental geschleiften Accent (I § 691 S. 561 ff.), z. B. *abēm vilkám* 'beiden Wölfen', aber *sù abēm vilkam̃* 'mit beiden Wölfen', dat. *naktìm* instr. *naktim̃*. Diese Betonungsverschiedenheit, die Kurschat angibt und über deren Verbreitung im lit. Dialektgebiet nichts Näheres bekannt ist, ist nach der Analogie der betreffenden Pluralcasus (z. B. dat. *naktìms* instr. *naktim̃s*) eingeführt, wie ja auch sonst in dieser Sprache Dualformen pluralisiert erscheinen.

Ai. *-bhyām* av. *-byąm* und air. *-b n-* mögen Antritt des Affixes **em* erfahren haben, vgl. ai. *tú-bhyam* neben *tú-bhya* av. gāþ. *taibya* 'tibi' und dgl., § 186 S. 520. Die Übereinstimmung des Ar. mit dem Kelt. in *bh-* scheint diesem Suffixanlaut ein höheres Alter als dem balt.-slav. *m-* zu sichern (vgl. § 274 S. 626 f.). Doch beachte man, dass auch das *-m* von got. *tvái-m* ahd. *zwei-m* möglicherweise noch das alte Dualsuffix repräsentiert (im Aisl.

1) Vgl. die Literaturangaben S. 638 f. Fussn. 1.

freilich *tvei-mr* mit entschiedenem Pluralsuffix), und dass vielleicht das aus ai. *vį-śati-* '20' zu entnehmende **vi-m* eine hierher gehörige dualische Casusbildung war, so dass man ahd. *zwein-zug* mit erstarrtem Dativ im ersten Glied zu vergleichen hätte (§ 177 S. 495).

Im Ir. ist *-b n-* ausser in *dib n-*, wie es scheint, erloschen; sonst *-b*, wie im Plural (§ 380), vgl. *in dib n-uarib deac* 'duodecim horis' statt **uarib n-deac*. Das Eindringen des *-b* für *-b n-* erklärt sich daraus, dass die Dual- und die Pluralendung zum Theil lautgesetzlich zusammengefallen waren (Windisch Paul-Braune's Beitr. IV 225 f.). Vgl. hierzu § 297.

Über die griech. Ausgänge -οιιν -οιν -αιν etc. s. § 312.

297. 1. *o*-Stämme. Ai. *vŕ̥kā-bhyām*, *yugā́-bhyām*, *dvā́-bhyām*, pronom. *tā́-bhyām*; av. *vehrkaę-ibya vehrkaę-wę*, *dvaę-ibya*, beim Pronomen unbelegt. Air. *feraib* lässt auf urkelt. **u̯iro-bhĭn* schliessen, vgl. § 296; *dib n-* (einmal *deib* geschrieben) aus **du̯o-bĭn*, *i* in der ersten Silbe in Folge der proklitischen Stellung des Wortes. Lit. dat. *vilká-m* instr. *vilka-m̃*, aksl. *vlŭko-ma igo-ma* (über *zŭlo-dějĭ-ma* s. § 368), aber lit. dat. *dvė́-m* instr. *dvė̃-m* dat. *tė́-m(-dvėm)* instr. *tė̃-m(-dvėm)*, aksl. *dvě-ma tě-ma*.

Der Stammauslaut *-oi̯-* oder *-ei̯-* war beim Zahlwort 'zwei' und beim Pronomen jedenfalls aus idg. Urzeit überkommen, wie er auch im gen. loc. du., z. B. ai. *dváy-ōś táy-ōś* aksl. *dvoj-u toj-u*, ursprünglich war (§ 311). Ich vermute, dass er im dat. abl. instr. einmal auch bei den Substantiva vorhanden war, wie noch av. *vehrkaę-ibya*, und dass diese Stammgestalt auf *-oi̯ -ei̯* die Form des acc. du. neutr. war, die in gleicher Weise von Haus aus den Nomina und den Pronomina eignete. Vgl. z. B. aksl. *dvě-ma* : *dvě* (§ 293 S. 646 f.), ferner ai. *akṣ̌ī-bhyām* aksl. *oči-ma* neben *akṣ̌ī oči* (§ 300). Im Indischen drang für den Diphthong (**vr̥kē-bhyām*) der Ausgang des masculinischen nom. acc., *vŕ̥kā* = gr. λύκω, ein (vgl. Bartholomae Kuhn's Zeitschrift XXIX 582 und Bezzenberger's Beitr. XV 38, wo auch av. *nåṇhā-bya* als eine solche Form aufgefasst wird), während in den europ. Sprachen die Gestaltung des Stammes der ent-

sprechenden Pluralcasus einwirkte: air. *feraib* wie dat. plur. *feraib* aus **u̯iro-bis* (vgl. § 296 S. 650, § 380), lit. *vilkà-m* wie dat. plur. *vilkà-ms*, aksl. *vlŭko-ma* wie dat. plur. *vlŭko-mŭ*.

Anm. 1. Die Annahme von Meringer Zeitschr. f. d. österr. Gymn. 1889 S. 1017, dass unser Casus im Uridg. einmal auf '*u-(bhyām?)*' oder '*ou-(bhyām?)*' ausgegangen sei, halte ich für unbegründet. Die Formen des Dualsystems können, wie schon § 285 Anm. S. 641 betont wurde, verschiedenartig gewesen sein.

Anm. 2. Der Process des Eindringens der Form des nom. acc. du. in die andern Dualcasus wird gut illustriert durch Vorgänge in den lit. Dialekten, die Brückner Archiv f. slav. Phil. III 308f. bespricht.

298. 2. *ā*-Stämme. Der Stammauslaut war uridg. -*ā*-. Ai. *áśvā-bhyām dvā́-bhyām*, pronom. *tā́-bhyām*. Air. *tuathaib* und mit Erhaltung der Länge des Stammauslautes *mnāib* zu *ben*, gen. *mnā*, 'Weib' (vgl. § 296 S. 650, § 381). Lit. *rañko-m* (dat. *mergó-m* instr. *mergõ-m* zu *mergà* 'Mädchen'), pronom. dat. *tó-m(-dvëm)* instr. *tõ-m(-dvëm)*, aksl. *rąka-ma*.

Ob beim Zahlwort *zwei* ursprünglich eine Femininform mit -*ā*- gefehlt hat? Denn air. *dib n-*, lit. *dvê-m dvẽ-m*, aksl. *dvé-ma* fungieren auch femininisch, gleichwie die gen. loc. aksl. *dvoj-u* ai. *dváy-ōš* (vgl. auch lit. *dvẽjū* als femin.). Vgl. § 311 S. 657. Ai. *dvā́-bhyām* wäre dann eine ar. Neubildung gewesen. Dass aksl. *tě́-ma* zugleich femin. war, kann eine Folge des femin. Gebrauchs der Pluralformen *tě́-mŭ tě́-mi* und des Umstandes gewesen sein, dass *toju* im gen. loc. du. von älterer Zeit her für alle Geschlechter galt (§ 310. 311).

299. 3. *ī*- *i̯ē*-Stämme (vgl. S. 526 Fussn. 1). Der Stammauslaut war uridg. -*ī*-. Ai. *bṛhatī́-bhyām*, av. *barenti-bhya* (*i* = *ī*). Air. *insi-b* (vgl. § 296 S. 650, § 382).

Im Balt.-Slav. -*i̯ē*- statt -*ī*- (vgl. dat. instr. plur. § 370. 382): lit. *žẽmė-m* (dat. *katė́-m* instr. *katẽ-m* zu *katẽ* 'Katze'), aksl. *zemlja-ma*. Nach der *i̯ā*-Declin.: lit. dat. *vežanczió-m(-dvëm)* instr. *vežancziõ-m(-dvëm)*, aksl. *veząšta-ma*.

300. 4. *i*-Stämme. Ai. *ávi-bhyām*, av. *aži-bya*. Air. *fāithi-b* (vgl. § 296 S. 650, § 383). Lit. dat. *nakti-m* instr. *nakti-m̃*, aksl. *noštĭ-ma*.

Bei den neutr. *i*-Stämmen war, wie es scheint, schon im

Uridg. die Form des nom. acc. du. auf -ī als Stamm gesetzt: ai. *akṣī-bhyām* aksl. *oči-ma* neben *akṣī oči* 'die beiden Augen', ebenso im Aksl. *uši-ma* zu *uši* 'die beiden Ohren' (vgl. Osthoff Morph. Unters. II 132 f., J. Schmidt Kuhn's Zeitschr. XXVI 17). In demselben Verhältniss stand bei den *o*-Stämmen z. B. aksl. *dvě-ma* zu *dvě*, s. § 297 S. 650.

301. 5. *u*-Stämme. Ai. *sūnú-bhyām*, av. *bāzu-bya*. Lit. dat. *sūnù-m* instr. *sūnu-m̃*, aksl. *synŭ-ma*.

Air. *bethaib* wie instr. plur. *bethaib* (vgl. § 296 S. 650, § 383).

302. 6. Stämme auf *-n* und *-r*.

Im Uridg. schwache Stammgestalt, wie in den entsprechenden Pluralcasus (§ 373. 374. 384. 385). So noch ai. *śvá-bhyām tákṣa-bhyām, mātṛ́-bhyām dā́tṛ-bhyām*, av. *nerᵉ-bya* (nom. *nar-a* = gr. ἀνέρ-ε).

Im Ir. und Balt.-Slav. Übertritt in vocalische Declinationen wie in den entsprechenden Pluralcasus (§ 356, 2. 402). Air. *conaib fiadnaib, māthr-ib* (vgl. § 296 S. 650, § 384. 385). Lit. dat. *szun-i-m akmen-i-m moter-i-m* instr. *szun-i-m̃ akmen-i-m̃ moter-i-m̃*; aksl. *kamen-ĭ-ma mater-ĭ-ma*.

303. 7. Stämme auf Verschlusslaute. Im Uridg. schwache Stammgestalt, wie in den entsprechenden pluralischen Casus (§ 367, 2. 379, 2). Ai. *bṛhád-bhyām*, av. *berᵉzad-bya berᵉzaþ-bya* und mit Einsetzung starker Stammform *berᵉzan-bya*; zur Gestaltung des Stammauslautes vgl. a. O. und § 356, 2. Av. *brvad-byąm* ist, wie in § 296 bemerkt wurde, die einzige Form mit *-byąm* im Avesta. Air. *cairt-ib* und aksl. *telęt-ĭ-ma* (zu *telę* n. 'Kalb', vgl. § 225 S. 562, § 244 S. 596), wie in § 302.

304. 8. Stämme auf *-s*.

Arisch. Ai. *mánō-bhyām* für lautgesetzliches **manadbhyām* durch Anlehnung an den nom. acc. sing. *mánō* ('Sinn'), wie im Plur. *mánō-bhiṣ*, s. § 356, 2. Hiernach auch *durmanō-bhyām* und Compar. *ā́śiyō-bhyām* zu nom. sing. masc. *dur-manās ā́śiyān* neutr. *dur-manō ā́śīyō*. Ebenso waren nach den nom. acc. sing. umgebildet *havír-bhyām cákṣur-bhyām*, nom. acc. *havír* (*havíṣ*) 'Opferspende' *cákṣur* (*cákṣuṣ*) 'Auge', *-rbh-* für lautgesetzliches *-ḍbh-* (I § 591 S. 450). Dagegen lautgesetzlich mit *-d-* part.

perf. act. *vidvád-bhyām* wie *vidvád-bhiṣ*, nur dass die schwache Stammsuffixform *-us-* durch die starke ersetzt war, s. I § 591 S. 449, II § 136 S. 412 f. Ebenso war lautgesetzlich av. *snaipiž-bya* von *snaipiš* n. 'Schwert' und das nach *vīđūž-biš* zu erschliessende *vīđūž-bya* part. perf. act. Von den *es*-Stämmen ist keine Form belegt, aber nach dem plural. *manē-biš*, das die Form des nom. acc. sing. neutr. auf *-ē* (gāþ. *manē*) als Stamm angenommen hatte (§ 376. 387), darf man **manē-bya* **āsyē-bya* vermuten.

Air. *tigib* (*tech* n. 'Haus' aus **(s)tegos*) vielleicht aus **teges-o-bi-*, vgl. instr. plur. § 387.

Im Balt.-Slav. wieder (vgl. § 302. 303) Übergang zur *i*-Declination : lit. dat. *debes-ì-m* instr. *debes-i-m̃* (nom. sing. *debes-ì-s* 'Wolke', § 132 S. 396), aksl. *sloves-ĭ-ma.*

305. 9. *ī- ii̯-, ū- uu̯*-Stämme und Wurzelnomina auf *-u̯*.

Ai. *dhī-bhyā́m bhrū-bhyā́m* (entsprechend *pūr-bhyā́m gīr-bhyā́m*, s. § 160, 4 S. 455 f.). Im Aksl. ist die entsprechende Form von *svekry* u. dgl. nicht belegt.

Ai. *nāu-bhyā́m*, *gó-bhyām.*

Genit. Locat. du. [1])

306. Auch hier ist die Feststellung der uridg. Verhältnisse schwierig. Wahrscheinlich hatte die idg. Ursprache für den gen. und den loc. du. je eine besondere Form.

Wir theilen zunächst das Thatsächliche aus den einzelnen Sprachzweigen mit und erörtern darauf in § 311 die Frage, wie weit sich die Vorgeschichte der historischen Formen ermitteln lässt. In § 312 folgt die Besprechung der griech. Formen für gen. abl. u. s. w. du.

307. Altindisch. Nur éine Endung für beide Casus, *-ōṣ* = urar. **-au̯š.*

Die *o-* und die *ā*-Stämme hatten den Ausgang *-ayōṣ*, z. B. *vŕ̥kayōṣ* zu *vŕ̥ka-s* 'Wolf', *yugáyōṣ* zu *yugá-m* 'Joch', *áśvayōṣ*

1) Vgl. die Literaturangaben S. 638 f. Fussn. 1.

zu *áśvā* 'Stute'. Daneben ved. *ēnōṣ* (neben *ēnayōṣ*) von *ēna-* 'er' und *avṓṣ* von *avá-* 'dieser', wie im Aksl. *vlŭku* von *vlŭko-* (§ 310).

Anm. Ved. *yṓṣ* neben *yáyōṣ* von *yá-* 'qui', *niṇiyṓṣ* von *niṇiyá-* 'innerlich, verborgen', *pastíyōṣ* von *pastíya-* n. 'Behausung', *pāṣíyōṣ* von *pāṣíya-* n. 'Pressstein' sind keine zuverlässigen Zeugnisse für die kürzere Bildung, da man an Wegfall der Silbe *-ay-* durch syllabische Dissimilation (I § 643 S. 484) denken darf, wie bei *suvapatyā́i* § 247 S. 600.

ī- *i̯ē*-Stämme: *bṛhaty-ṓṣ*.

i- und *u*-Stämme: *ávy-ōṣ*, *sūnv-ṓṣ*.

Consonantische Stämme mit schwacher Stammgestalt: *śún-ōṣ* (zur Betonung S. 528 Fussn. 2), *rā́jñ-ōṣ* von *rā́jan-* 'König', *mātr-ṓṣ* *dā́tr-ōṣ*, *bṛhat-ṓṣ*, *mánas-ōṣ* *ā́śīyas-ōṣ* *vidúṣ-ōṣ*.

dhiy-ṓṣ *bhruv-ṓṣ*, *nāv-ṓṣ*, *gáv-ōṣ* (vgl. gen. sing. ved. *gáv-as* § 231 S. 575).

308. Iranisch.

Im Avest. hatte der gen. du. den Ausgang *-å* *-ås(-ca)* = urar. *-*ās*, der loc. du. den Ausgang *-ō*, der lautgesetzlich ebenso gut auf urar. *-*as* als auf urar. *-*au̯* zurückführbar ist (vgl. Bartholomae Bezzenberger's Beitr. IX 308. 312 f. XIII 83).

Die *o-* und die *ā*-Stämme hatten gen. *-ayå*, gleichwie ai. *-ayōṣ* für beide Stammclassen galt (§ 307): *vehrkayå* von *vehrka-* m. 'Wolf', *haẽnayå* von *haẽnā-* f. 'feindliches Heer', entsprechend beim Pronomen *yayå* von *ya-*, *aẽtayå* von *aẽta-*, *ayå* von *a-*. Ohne *-ay-* ist dieser Casus in Dvandvaverbindungen wie *fratīrå* *baẽśatastīrå* 'des Fr. und B.' (St. *fratīra-* und *baẽśatastīra-*) belegt; *fratīrå* : *vehrkayå* = ai. *ēnōṣ* : *ēnayōṣ*. Der Locativausgang *-ayō* ist nur bei *o*-Stämmen belegt: *vehrkayō*, *ubayō* zu *uba* 'beide'.

u-Stämme: gen. *bāzv-å* loc. *bāzv-ō*.

n- und *r*-Stämme: gen. *sūn-å*, *nar-å*, letzteres mit unursprünglicher starker Stammform.

nt-Stämme: gen. *berezant-å* mit unursprünglicher starker Stammform.

tāt-Stämme: gen. *ameretāt-å* von *ameret[a-t]āt-* (I § 643 S. 484) 'Genius der Unsterblichkeit'. *ǵ*-St.: *hvarez-å* von *hvarez-* d. i. *hu-varez-* 'Gutes wirkend'.

Im Apers. betrachten Spiegel und Osthoff *dastayā* (von *dasta-* 'Hand') und *duvarayā* (von *duvara-* 'Thüre, Pforte, Hof') als loc. du. Sie können freilich (trotz Osthoff Morph. Unt. II 100 f.) auch als loc. sing. mit Postposition *ā* angesehen werden, *dastay-ā* = av. *zastay-a* (§ 263 S. 616).

309. Im Irischen zeigt der gen. du. eine besondere Form. Für mehrere Stammclassen Beispiele erst im Mittelir.

o-St. : *dā* ('duorum'), *fer*, *cēle*. *ā*-St. : *tuath*, *ban*. *i*-St. : *fātho fātha*. *u*-St. : *betho -a*. *n*-St. : *con*, *āran*. *r*-St. : *māthar*. *nt*-St. : *carat*. *es*-St. : *tige*. *bō* 'zweier Rinder'.

'Aspiration' des folgenden Anlautes (I § 658, 1 S. 512 f.) ist für das Altir. ziemlich schwach beglaubigt; im Mittelir. schwankt Aspiration und Nichtaspiration, wie es scheint, regellos. Der ursprüngliche Auslaut der Bildung bleibt daher noch festzustellen. Zum Theil scheint Einfluss der Form des gen. sing. vorzuliegen. Vgl. auch Ascoli Note Irlandesi p. 32.

310. Litau. Dialekte haben im Sinne des gen. du. eine Form auf *-ms*, wie *žodiu-ms sunu-ms dukterė-ms tů-du-ms* ('der beiden'), fem. *anė-dvi-ms* ('jener beiden'). S. Geitler Lit. Studien 56, Beitr. zur lit. Dialektologie 38 und Brückner Archiv f. slav. Phil. III 309 f. Mit letzterem wird man die Form als Erweiterung des dat. instr. auf *-m* durch das *-s* des gen. sing. anzusehen haben; vgl. die von *mu-m ju-m* aus gebildeten Gen. *muma juma* (doch wol nach *mana tava* = *māno tāvo*) und alit. *mumu jumu* (*-ū*, gen. plur.), vgl. § 458.

Im Slavischen für Gen. und Loc. der Ausgang *-u*, der zunächst auf älteren Diphthong **-oụ* hinweist und hinter dem ein *-s* geschwunden sein kann (I § 185 S. 162 f., § 588, 7 S. 446). *o*-St. : *vlŭku*, aber *dvoju toju*. *ā*-St. : *rąku*, aber *dvoju toju*. *i*-St. : *pątĭju pątiju* (*-ĭj- -ij-* wie im gen. plur. *pątĭj-ĭ pątij-ĭ*, § 348). *u*-St. : *synov-u* (*-ov-* wie im gen. plur. *synov-ŭ*, § 349). *n*-St. : *kamen-u*. *t*-St. : *telęt-u*. *s*-St. : *sloves-u*.

311. Überschaut man die in § 307 bis 310 vorgeführten Formen, so ergeben sich als feste Punkte für die Vergleichung: 1. ai. *-ōṣ* : aksl. *-u*, 2. der *i*-Diphthong vor dem Suffix bei den *o*-Stämmen, wie ai. *táy-ōṣ*, av. *aętay-å ubay-ō* : aksl. *toj-u*.

1. Es mag der gen. du. im Uridg. den Ausgang **-o-u̯-s*
oder **-e-u̯-s* gehabt haben, bestehend aus dem Auslaut der *o*-Stämme, dem *u̯* des nom. acc. masc. auf *-ōu̯* (idg. **du̯ōu̯* = ai. *dvāú*) und dem Suffix *-s* des gen. sing. (§ 228 S. 566 f.). Der av. Locativausgang *-ō*, wenn er aus idg. **-ou̯* oder **-eu̯* entstanden war[1]), wäre die dualische Stammform ohne Casussuffix, vergleichbar den singularischen Locativen wie ai. *kárman* gr. δόμεν (§ 285 Anm. S. 641). Aus einer derartigen Form lässt sich auch das -oϝ- des griech. ὄγδο(ϝ)-ο-ς ὀγδο(ϝ)-ή-κοντα deuten, das aber auch andere Erklärungen zulässt (Verf. Morph. Unt. V 36 ff.)[2]). Aksl. *vlŭku* könnte als Gen. aus **-ou̯s* **-eu̯s*, als Loc. aus **-ou̯* **-eu̯* hervorgegangen sein. Diese uridg. Ausgänge hätten Ausbreitung über ihr ursprüngliches Gebiet hinaus erfahren, einerseits durch Übertragung auf die *ā*-Stämme (aksl. *rąku*, gewiss nicht mit idg. **-au̯*, vgl. gen. plur. *rąkŭ* wie *vlŭkŭ*), anderseits durch solche auf die consonantischen und die *i*- und *u*-Stämme (ai. *rā́jñ-ōš* *ávy-ōš* etc., aksl. *kamen-u* *pątĭj-u* etc.). Dass aksl. *rąku* als Loc. von Alters her ohne *-s* war, wird, worauf mich Leskien hinweist, durch lit. *pusiaũ* 'halb, mitten entzwei' (zu *pùsė* 'Hälfte') bestätigt, vgl. aksl. *meždu* 'zwischen', eigentl. 'innerhalb der Grenzlinien', loc. du. zu *mežda* 'Mitte, Grenze'.

Anm. 1. Von unserm **-ou̯s* (**-eu̯s*) als uridg. ausgehend hat Danielsson Pauli's Altital. Studien III 187 ff. den Übertritt einiger Nomina in die *u*-Declination im Italischen zu erklären versucht. Z. B. gen. *cornūs* sei ursprünglich der gen. du. von Stamm *corno-* = got. *haúrna-*, gen. *manūs* derselbe Casus von Stamm *man-* (*man-ceps*) gewesen; consequenterweise könnte man also in *cornū* *manū* ursprüngliche loc. du. sehen. Ähnlich identificiert Kluge Paul-Braune's Beitr. VIII 509 den ags. gen. sing. *nosa* (nom. *nosu* 'Nase') mit ai. gen. loc. du. *nas-ṓš*; ist letzteres richtig, so wäre **-ou̯s*, nicht **-eu̯s*, als ursprünglicher Ausgang gesichert. Das wenig Zuverlässige dieser und ähnlicher, immerhin scharfsinniger Combinationen liegt auf der Hand: überall kann die *u*-Declination leicht auch anders erklärt werden.

---

1) Im Ai. könnte dieser Casus in dem von Bartholomae Bezzenberger's Beitr. XV 198 f. aus *durōṇá-* erschlossenen **durṓ-ṇas* 'innerhalb unsrer (beiden) Thüren, bei uns daheim' gefunden werden.

2) Hier ergäbe sich auch eine Möglichkeit, δεύτερος mit δύω direct zusammenzubringen, indem man nemlich von *δϝευ- ausginge. Gleichwol halte ich an meiner § 166 S. 469 angeführten Deutung dieses Ordinale als der weitaus wahrscheinlicheren fest.

Was nun das av. *-å* = urar. **-ās* betrifft, so wird man zunächst zu erwägen haben, ob es der ursprüngliche Ausgang der *ā*-Stämme war, der später auf die *o*-Stämme übertragen wurde, und weiter, ob sein *ā*-Vocal das idg. *-ō* des nom. acc. masc. der *o*-Stämme (av. *vehrka*) war. Osthoff's Vermutung (Morph. Unt. II 93), av. *-ayå* sei eine Umgestaltung von **-ayaoš* nach der Analogie des gen. sing. *haẹnayå* (§ 229 S. 570), leuchtet mir nicht ein. Auch das apers. *-ay-ā* mit Locativbedeutung, wenn es überhaupt anzuerkennen ist (§ 308), ist unklar; lautgesetzlich könnte es dem av. gen. *-ayå* gleichgesetzt werden.

2. Der *i*-Diphthong von ai. *dváy-ōš táy-ōš* etc. hing ohne Zweifel mit dem von av. *dvaẹ-ibya* lit. *dvė́-m dvė̃-m* aksl. *dvě-ma* (§ 297 S. 650) zusammen. Er scheint in unserm Casus auch noch im Germanischen und Baltischen nachweisbar. Denn in got. *tvaddjē* aisl. *tveggja* ahd. *zweijo* 'duorum' aisl. *beggja* 'amborum' (zur Behandlung des intersonantischen *-i̯-* in diesen german. Formen s. I § 142 S. 128) und in lit. *dvė̃jū abė̃jū* (vgl. ai. *ubháy-ōš* aksl. *oboj-u*) scheint die pluralische Casusendung an die Stelle der dualischen gerückt zu sein, die vorausgehende Stammbildung aber das dualische Gepräge bewahrt zu haben; lit. *dvė̃j-ū abė̃j-ū* trat wol zunächst für **dvaj-ū *abaj-ū* oder **dvej-ū *abej-ū* ein durch Einwirkung von *dvė́-m dvė̃-m*. Dieser alte dualische *i*-Diphthong wol auch in as. *twē-ne* aus **du̯oi̯-no-* (vgl. Meringer a. O. 235), in gr. δοιοί aus **du̯oi̯-i̯o-* und in ai. *dvē-dhā́* 'zweifach, auf zwei Male'.

Höchst wahrscheinlich war der *i*-Diphthong des gen. loc. in uridg. Zeit auch schon bei den *ā*-Stämmen vorhanden, und da wird nun schwerlich auszumachen sein, ob hier nicht *-ai̯-* (vgl. nom. du. fem. **tai̯*) bestand, so dass z. B. für aksl. masc. *toju* ein **toi̯ou̯(s)*, dagegen für fem. *toju* ein **tai̯ou̯(s)* vorauszusetzen wäre, vgl. griech. χώραιν neben ἵπποιν (§ 312). Ferner fragt sich, ob ai. *tay-* im masc. nicht idg. **tei̯-* war (vgl. att. δυεῖν u. a., § 293 S. 646 f.).

Anm. 2. Wenn idg. *o* im Urar. in offner Silbe zu *ā* wurde (I § 78 S. 70), so entspräche masc. ai. **tāyōš*, nicht *táyōš*, dem aksl. *toju*. War also *táyōš* die Femininform mit idg. **-ai̯-* (vgl. § 422 Anm. über instr. sing. ai.

táyā aksl. *toją*) oder eine Masculinform mit *-*ei̯*-? Vgl. Meringer Zeitschr. f. österr. Gymn. 1889 S. 1017f. Meringer's Vermutung, dass der Stamm **du̯i*- in ai. *dvi-pád*- etc. mit nom. du. fem. **du̯ai̯* neutr. **du̯oi̯* und mit ai. *dváy-ōš* etc. näher zusammengehangen habe, ist mir unwahrscheinlich, weil der *i*-Diphthong ja durchaus nicht nur dem Worte *zwei* eigentümlich war und sich nicht nachweisen lässt, dass er erst von diesem Wort aus zu allen andern Stämmen gelangt war. Über **du̯i*- s. § 166 S. 468, § 177 S. 493.

Unklar bleiben die kelt. Genitivformen wie *dā*, *fer*, *tuath* etc. (§ 309 S. 655).

312. Gen. Abl. Dat. Loc. Instr. du. im Griechischen.

Bei Homer -οιιν, im Att. -οιν (aus -οιιν contrahiert) in allen Stammclassen ausser den *ā*-Stämmen, ἵπποιιν ἵπποιν von ἵππο-, ποδοῖιν ποδοῖν von ποδ- etc. Daneben im Att. inschriftlich -οι aus *-οιι, θανόντοι, ebenso im Argivischen, τοῖ ϝανάκοι. Im Elischen -οιοις, δυοίοις, αὐτοίοιρ (zum -ρ s. I § 653 S. 502). Bei den *ā*-Stämmen im Att. -αιν, χόραιν.

Deutungsversuche bei Fick Bezzenberger's Beitr. I 67 f., J. Baunack Mém. d. l. S. d. l. V 25 ff. Die Inschrift von Gortyn 70 f. Stud. auf dem Gebiete des Griech. und der ar. Sprachen I 174 f., Thurneysen Kuhn's Zeitschr. XXVII 177, Torp Zur Lehre von den geschlechtl. Pronomen 47 f., Verf. Griech. Gramm. ² S. 124.

ἵπποι-ιν ἵπποιν verhielt sich zu νῶ-ιν σφῶ-ιν, νῷν σφῷν (nom. νώ σφώ) wol so, wie av. *vehrkaę-ibya* zu ai. *vŕ̥kā-bhyām*. Dann haben wir im Griech. denselben Diphthong (-*ei̯*- neben -*oi̯*- in att. δυεῖν), den wir in den andern Sprachen im dat. abl. instr. und gen. loc. antrafen und als identisch mit dem Ausgang des nom. acc. neutr. betrachteten (§ 297. 311). Ist für das femin. ai. *táyōš* aksl. *toju* ein idg. **tai̯-ou̯s* vorauszusetzen (§ 311 S. 657), so liesse sich χόραιν aus *χοραι-ιν anreihen. Man beachte bei diesen Vergleichungen, dass die Ausgänge -οι (-ει) und -αι für den nom. acc. neutr. der *o*-Stämme und für den nom. acc. der *ā*-Stämme noch auf griechischem Boden belegbar zu sein scheinen, s. § 286 S. 643, § 293 S. 646 f.

El. -οι-οις war ohne Zweifel eine junge Neuschöpfung nach dem dat. plur., der in diesem Dialekte -οις für -σι hatte, z. B. ἀγών-οιρ (§ 360. 361). Vielleicht wurde die Neuerung

vorgenommen, nachdem -οιι zu -οι geworden und so dieser Casus mit dem loc.-dat. sing. auf -οι (§ 263 S. 616) gleichlautend geworden war. Ähnlich wurden im Poln. die loc. du. *dwu* 'duobus' *obu* 'ambobus' durch Anhängung des *-ch* des loc. plur. (*trzech* 'tribus' etc.) in *dwuch obuch* umgewandelt (Baudouin de Courtenay Kuhn-Schleicher's Beitr. VI 79 f.).

Die Doppelheit -οι-ιν und *-οι-ι erinnert an lesb. ἄμμ-ιν ὔμμ-ιν und ἄμμ-ι ὔμμ-ι (vgl. auch gort. ὄ-τιμι), an σ-φίν und σ-φί, an τοῖ-σιν und τοῖ-σι. Aber wie weiter? Repräsentiert -ιν -ι einen uridg. dualischen Casusausgang (etwa *-*i̯i(m)*), den einzig das Griechische festhielt, oder haben wir es mit einer speciell griechischen Neubildung zu thun? Auf diese Frage ist die Antwort noch nicht gefunden. Beachtenswert ist aber jedenfalls die Hypothese, dass im Urgriech. ein nicht näher zu bestimmendes consonantisch anlautendes Dualsuffix durch das pluralische Locativsuffix -σι -σιν ersetzt wurde; es entstand *νω-σιν wie *duō-bus*, *τοῖ-σι(ν) wie aisl. *tvei-mr* (vgl. auch gen. got. *tvaddj-ē* lit. *dvẽj-ū* § 311 S. 657); -σ- fiel darauf lautgesetzlich aus (I § 564 S. 422), während es in den entsprechenden Pluralformen durch die Analogie von φύλακ-σι(ν) u. dgl. gehalten, bezieh. zurückgerufen wurde. Dabei bliebe freilich noch unaufgeklärt, warum der Schlussnasal im Dual anders als im Plural behandelt wurde. κόραιν könnte natürlich eine junge Neubildung nach ἵπποι : κόραι u. dgl. gewesen sein. Über νῶιν vgl. auch § 458.

Nominat. plur. masc. fem. [1]

313. Die consonantischen und die *i*- und *u*-Stämme hatten im Uridg. als Casussuffix *-es*, das ursprünglich vielleicht nur Pluralzeichen gewesen war (§ 186 S. 519). Dieses Suffix auch in den idg. Ausgängen *-ōs*, *-ās* und *-i̯ēs* der *o*-, *ā*- und *ī*- *i̯ē*-

1) W. Schulze Das Suffix des nom. pl. masc. und fem., Kuhn's Zeitschr. XXVIII 275 ff. Verf. Der nom. pl. der *ā*-Stämme im Griech. und Lat., ebend. XXVII 199 ff. Zeyss Über den nom. plur. der consonantischen Declin. im Umbr., ebend. XVII 421 ff. Förstemann Zur Gesch. altdeutscher Declin.: der nom. plur., ebend. XIV 161 ff.

Stämme zu suchen hindert nichts, s. I § 115 S. 108, II § 185 S. 515.

Bei den *o*-Stämmen erscheint im Arischen neben urar. *-ās* = idg. *-ōs* auch urar. *-āsas*, vermutlich eine Neubildung dieses Sprachzweiges, § 314.

Das Armen. hatte als Casuszeichen *-k̄*, z. B. *dster-k̄* 'Töchter', ohne Zweifel dasselbe Element, das im Suffix des instr. plur. *-bk̄ -vk̄* erscheint, vgl. auch die Ausgänge der 1. und 2. plur. praes. *-mk̄* und *-yk̄*. Bugge Beitr. zur etym. Erl. d. armen. Spr. 43 f. nimmt an, dass in allen diesen Formen an das flexivische *-s* die Partikel *u* getreten war (vgl. gr. πάν-υ ai. *bhárat-u* u. s. w.), die vor Sonanten als *-u̯* gesprochen wurde; aus **-s-u̯* sei wie aus anlautendem *su̯-* (I § 560 S. 418) *k̄* geworden und dieses verallgemeinert worden. Eine jedenfalls beachtenswerte Hypothese.

Der nom. plur. fungierte, ebenso wie der nom. du. (§ 284 S. 640), seit uridg. Zeit auch vocativisch, und er hatte, wie dieser, im Ai. den Accent auf der ersten Silbe (s. § 200 Anm. S. 540).

314. 1. *o*-Stämme. Uridg. **u̯l̥q ōs* 'lupi'. Ai. *vŕ̥kās*; av. *-å* sehr selten, *amešå* = ai. *amŕ̥tās* 'immortales'; über apers. *martiyā* 'Menschen' s. u. Armen. *gailk̄*, s. § 313. Umbr. prinuvatus prinuvatu *prinvatur* 'legati' *screihtor* 'scripti', osk. Núvlanús. Air. voc. *ā firu*, vgl. u. Got. *vulfōs* aisl. *ulfar* mit urgerm. **-ōz*, as. *dagos* ags. *daȝas* 'Tage' mit urgerm. **-ós*, s. I § 581 S. 435, § 661, 5 S 521 und Paul in Paul-Braune's Beitr. VI 550 f.

Anm. 1. Für idg. *-ēs* neben *-ōs* (vgl. abl. sing. *-ēd* : *-ōd* u. dgl., § 240 S. 587) sind keine zuverlässigen Anhaltspunkte. Lat. *magistrēs* wol Neuerung nach der *i*-Declination und ahd. *wolfā -a* nach der *ā*-Declination, s. unten S. 662.

1. Arisch. Urar. *-āsas* neben *-ās* : ai. ved. *vŕ̥kāsas* (pāli *-āse*); av. *vehrkåŋhō*, apers. *bagāha* 'Götter'. Ausserhalb des Ar. ist dieser Ausgang bis jetzt nicht glaubwürdig nachgewiesen, und so ist immer noch mit Bopp Vergl. Gramm. I [3] 450 zu vermuten, dass im Ar. das ererbte *-ās* um das Suffix der consonantischen Stämme *-as* vermehrt wurde.

Anm. 2. Dass an fertige Casus noch einmal ein Casussuffix angesetzt wird, kommt ja oft genug vor. Besonders nahe liegt der Vergleich mit pāli nom. plur. *kaññāyo* neben *kaññā* = ai. *kanyās* 'Jungfrauen': die alte lautgesetzliche Form wurde durch das in *rattiyo* (sing. *ratti*) *vadhuyo* (sing. *vadhu*) als Suffix des nom. plur. empfundene *-yo* erweitert. In § 312 S. 658 f. begegneten uns el. δυοί-οις poln. *dwu-ch*. Ferner nom. plur. masc. aisl. *þei-r* 'die' (run. *þai-R*) = got. *þái* gr. τοί mit dem *-r* (aus *-z*) der Substantiva. Gr. acc. Ζῆν-α (§ 221 S. 554). Gen. dor. ἐμέο-ς (§ 450). Lit. instr. *tů-mì*. Nhd. *den-en* statt *den* u. dgl. (Verf. Morph. Unt. III 70[1]). Beispiele aus dem Russ. bei Vetter Zur Gesch. d. nom. Decl. im Russ. S. 36. 37.

Die seit Scherer oft geäusserte Ansicht (z. B. Mahlow D. l. V. 128, W. Schulze Kuhn's Zeitschr. XXVIII 275), die as. *dagos* ags. *dagas* enthielten das ai. *-āsas*, ist unbeweisbar. Eher könnte für afries. *dagar* dieser Ausgang vorausgesetzt werden (s. Möller Paul-Braune's Beitr. VII 505), aber seine Endung kann auch aus *-*ōz* gedeutet werden (vgl. ahd. *ir* I § 661, 5 S. 521). Dass die air. Pluralformen auf *-a* des praet. pass. auf *-t*, wie *do-bretha* (sing. *do-breth* s. § 79 S. 219) dem ai. *-āsas* entsprechen (Mahlow D. l. V. 130), ist eine äusserst vage Vermutung; es müsste wenigstens *-ai* neben *-a* belegt sein.

Sollte sich trotzdem ai. *-āsas* als altererbt herausstellen, so würde ich annehmen, dass das idg. *-*ōs* von ai. *vṛ́kās* etc. mit dem ai. *-āsas* so zusammenhing, dass im Uridg. ein Ausgang *-*ōss* neben *-*ōses* oder *-*ōsos* bestand (vgl. im gen. sing. *-s* neben *-es -os*), dessen *-ss* in allen Sprachen lautgesetzlich wie ein idg. *-s* erschiene (vgl. § 356 Anm.).

Im Av. neben *-å* und *-åŋhō* sehr oft *-a* (gāþ. *-ā*), *vehrka*. Die Auffassung dieser Form, die auch als acc. plur. erscheint, ist zweifelhaft.

Anm. 3. Man sieht in diesem *-a* seit Bopp gewöhnlich die Endung des nom. acc. neutr. J. Schmidt, der beistimmt, vergleicht gr. τὰ σῖτα zu ὁ σῖτο-ς, lat. *loca* zu *locu-s* u. dgl. (Pluralbild. 7 f.). Wol ebenso viel aber hat Osthoff's Ansicht (Morph. Unt. II 93 f.) für sich, dass diese Formen Dualformen waren (vgl. nom. du. gr. χῶραι lat. *equae* als Plural, § 315). Bei dieser Auffassung sind auch ohne weiteres die Formen auf *-a* bei den consonantischen Stämmen, z. B. *nar-a* 'Männer' *vac-a* 'voces', verständlich; bei der Bopp'schen Erklärung müsste angenommen werden, dass das *-a* erst vom nom. plur. *vehrka* auf diese Stämme übertragen wurde.

Ob die apers. Formen wie *martiyā* (s. o.) gleich den av. auf *-å* (ai. *-ās*) oder den av. auf *-a* waren, ist nicht zu entscheiden.

Altirisch. Die Form auf *-*ōs*, woraus *-u* (I § 657, 6 S. 511), hielt sich nur bei vocativischer Function, während sie in no-

---

1) Die hier vorgetragene Vermutung, dass unser ai. *-āsas* zuerst bei den *ā*-Stämmen aufgekommen sei, ist schwerlich richtig (vgl. § 315).

minativischer durch den pronominalen Ausgang *-*oi̯* verdrängt wurde (s. unten 2.); vgl. gr. voc.-nom. Ἑρμεία neben nom. Ἑρμεία-ς § 190 S. 525. Der formale Zusammenfall mit dem acc. plur. (§ 326) hatte zur Folge, dass in einigen anderen Stammclassen der acc. plur. Vocativbedeutung annahm, wie *cairtea* acc. voc. neben nom. *carit* (§ 334).

Althochd. *wolfā -a* und *hirte* 'Hirten' (*i̯o*-Stamm) halte ich für Neuerungen nach den Femininformen wie *gebā -a* und *sunte* (§ 315).

2. In fünf Sprachzweigen fand Übertragung des Prominalausgangs *-*oi̯* auf die Nomina statt (die umgekehrte Übertragung im Umbr.-Samn., z. B. osk. pús 'qui'):

Griech. λύκοι wie τοί.

Lat. Alat. *poploe, pīlumnoe*, später *populī, lupī* (I § 81 S. 75). Der auf Inschriften des 6. und 7. Jahrh. d. St., bei Plautus und sonst auftretende Ausgang *-ēs* (*-eis -īs*), wie *magistrēs*, war der der *i*- Stämme (§ 317); den Anstoss zu dieser Neuerung gab das Schwanken beim Pronomen, *quēs* (St. *qui*-) und *quī* (St. *quo*-), *heis* und *hī*. Auch falisk. *magistreis*.

Anm. 4. Das *deivos* der Dvenosinschrift hat man wiederholt für nom. plur. erklärt (zuletzt Conway The Amer. Journ. of Phil. X 452). Es war vielmehr wol loc. plur., s. § 357.

Air. *fir* 'viri' *eich* 'equi', *cēli* 'Genossen' (*i̯o*-St.) aus *-*ī*; gall. noch *-oi, Tanotaliknoi*. S. I § 82 S. 77, § 657,4 S. 510.

Im Germ. diese Übertragung nur beim Adjectiv, got. *blindái* ahd. *blinte* 'blinde' (I § 661, 6 S. 522); got. *blindái* wol für lautgesetzliches **blinda* nach dem einsilbigen *þái* (§ 263 Anm. S. 617).

Balt.-Slav. Lit. *vilkaĩ, gerì* und *gerẽ-ji*, woneben *tẽ*, s. I § 84 S. 81 f. § 664, 3 S. 526 § 671 S. 539, II § 406, Morph. Unt. V 57 Fussn. 1. Aksl. *vlŭci, novi* 'novi', *ti* (I § 84 S. 82).

315. 2. *ā*-Stämme. Uridg. **ek̑u̯ās*. Ai. *áśvās*, av. *haẽnå*. Umbr. urtas 'ortae' *iuvengar* 'iuvencae', osk. *scriftas* 'scriptae', marruc. *asignas* etwa 'hostiae'; auf römischem Boden scheint diese Bildung in dem *matrona* auf zwei Inschriften von Pisaurum (C. I. L., I 173. 177) vorzuliegen (vgl. I § 655, 9 S. 507).

Air. nom. voc. *tuatha*, *mnā* 'Frauen' (I § 106 S. 100 § 657, 6 S. 511). Got. *gibōs*, ahd. alemann. *kebo* (über ahd. *gebā -a* s. u.) ags. *ȝiefa*, aisl. *gjafar*, urgerm. *-*ōz*. Lit. *rañkos*.

Im Altind. neben -*ās* im Ved. auch -*āsas*, *áśvāsas*, wie bei den *o*-Stämmen (§ 314). Da dieser Ausgang bei den *ā*-Stämmen viel seltner erscheint als in der *o*-Declination und im Iran. den *ā*-Stämmen überhaupt fehlt, so scheint er von den *o*-Stämmen übertragen zu sein. Dass in der *ā*-Declination -*āsas* ein paar mal auch mit Accusativbedeutung auftritt (Lanman Noun-Infl. p. 363), erklärt sich daraus, dass hier Nom. und Acc. von Haus aus denselben Ausgang -*ās* hatten.

Das Griech. und das Lat. hatten -*ai̯*, beim Nomen und beim Pronomen: gr. χῶραι, ταί, lat. *equae*, *istae* (alat. inschr. *tabelai datai* u. dgl.). Wahrscheinlich waren diese Formen nicht neu gebildet nach dem -*oi̯* der *o*-Stämme, sondern die idg. Dualformen, die mit Rücksicht auf dieses -*oi̯* Umwertung erfuhren, s. § 286 S. 643.

Althochd. *gebā -a* und *sippe sippeā sippiā -a* (*i̯ā*-Stamm) hatten ihren Ausgang vermutlich von den *ī*- *i̯ē*-Stämmen (wie *gutinne*, *gutinnā -a*) übernommen, die *-*i̯ēs* als Grundform hatten (§ 316). Noch ehe *-*i̯ā* (*-*i̯a*) = urwestgerm. *-*i̯ēz* zu -*e* wurde (Braune Ahd. Gramm. § 58 Anm. 1), übertrug man -*ā* (-*a*) auf die *i̯*-losen *ā*-Stämme und stellte später von diesen aus -*ā* (-*a*) bei den *i̯*-Stämmen wieder her (vgl. Braune a. O. § 209 Anm. 3). Vgl. dieselbe Formübertragung im acc. sing. § 213 S. 548 und im gen. sing. § 229 S. 572. Im Ags. fand die umgekehrte Verallgemeinerung statt, indem nach *ȝiefa sibba* = got. *gibōs sibjōs* auch *ȝydenna* gesprochen wurde. Der idg. Ausgang -*ās* im Ahd. noch im Pronomen, *deo dio* = ai. *tyā́s*.

Altkirchensl. *rąky* und *zmiję* (*zmija* 'Schlange') waren acc. plur. (§ 327). Anlass für diese Neuerung mag gewesen sein, dass die alte Form des nom. plur. **ronkās* nach Abfall des -*s* (I § 588, 7 S. 446) der Form des nom. sing. (*rąka*) gleich geworden war, und begünstigt wurde die Neuerung dadurch, dass im Sing. so oft Nom. und Acc. gleich lauteten (im Russ. wurden

seit dem 13. oder 14. Jahrh. auch die masc. Acc. auf *-y* als Nom. gebraucht).

316. 3. <u>*ī- i̯ē-*Stämme</u> (vgl. S. 526 Fussn. 1). Uridg. wol **bhr̥ĝhn̥t(i)i̯ēs*. Lat. *faciēs*. Ob air. *insi* hierher gehöre (*-i* aus **-iī(s)* mit *ī* aus *ē*), ist zweifelhaft, s. § 229 Anm. 3 S. 572. Ahd. *gutinne*, jünger *-innā -a*, s. § 315. Lit. *žēmės*.

Im Arischen eine doppelte Neubildung. Ai. ved. *br̥hatī́ṣ* av. *barentīš* mit der schwachen Stammform wie im acc. plur. (§ 328), wodurch ein dem Verhältniss *áśvā* : *áśvām* : nom. acc. *áśvās* gleichartiges (*br̥hatī́* : *br̥hatī́m* : *br̥hatī́ṣ*) geschaffen wurde. Daneben ai. *br̥hatyà̀s* ved. *-iyas* (*br̥hatyà̀s* in der nachved. Zeit allein üblich) und av. *barentyō*, *daęvyō* lies *daęviyō* 'Teufelinnen' nach der Weise der *ī- ii̯*-Stämme (§ 323), vgl. nom. acc. du. ai. *br̥hatyā̀u* § 287 S. 644. Einmal im Av. *-yå*, *bāminyå* 'lucidae', gewiss nicht die directe Fortsetzung des vorar. **-i̯ēs*, sondern nach der *i̯ā*-Declin. (§ 315).

Die Bildung nach der *i̯ā*-Declin. auch im Griech., φέρουσαι, German., got. *frijōndjōs* ags. *ȝydenna* (s. § 315), und Lit., *tė-žanczios*. Vgl. S. 526 Fussn. 1.

Altkirchensl. *zemlję vezǫštę* Accusativformen wie *rǫky zmiję* (§ 315).

317. 4. <u>*i*-Stämme</u>. Uridg. **ou̯ei̯-es*. Ai. *ávay-as*, *tráy-as* 'drei'; av. *ažay-ō*, *thrāy-ō* mit unursprünglichem *ā*. Armen. *erek* 'drei' aus **tre(i̯)-es*, s. § 313 S. 660. Griech. att. ὄφεις aus *-ε(ι̯)-ες; ion. att. τρεῖς lesb. τρῆς kret. τρέες. Lat. *ovēs turrēs trēs*, umbr. puntes 'pontes' *pacrer* 'propitii', *-ēs* aus **-e(i̯)-es* I § 134 S. 122. Air. *fāithi*, *trī*, s. u. Got. *ansteis þreis*, ahd. *ensti drī* (I § 142 S. 126 f.). Aksl. *pǫtĭj-e pǫtij-e* m. (I § 68 S. 61, § 146 S. 132).

Arisch. Vereinzelt auch *-i̯-as*. Ved. *ary-ás* (*arí-* 'regsam, begierig, fromm'), vgl. acc. plur. und gen. sing. *ary-ás*; dazu *vr̥ṣṭy-as* (Mahā-Bh.) von *vr̥ṣṭi-* 'Regen'. Av. *fravašyō* neben *fravašayō*, weibliche Genien.

Welchen Ausgang armen. *sirtk* (vgl. § 313 S. 660) hatte, ist zweifelhaft.

Griech. Allgemeingriechisch blieb **-ei̯-es* in τρεῖς (s. o.), doch wurde herakl. acc. τρῖς (§ 330) auch als nom. gebraucht.

Beim Substantiv ausser im Att. -ιες, ὄφιες βάσιες, nach den *ī-ii̯*-Stämmen wie πόλιες (§ 323), vgl. den gen. sing. ὄφιος § 231 S. 574. Über homer. πόληες § 260 S. 612.

Italisch. Im Lat. *-īs* neben *-ēs*, *ovīs oveis*, was ich für die Form des acc. plur. (§ 330) halte. Das Schwanken zwischen *-ēs* und *īs* konnte leicht eintreten, nachdem im acc. plur. *-ēs* nach der Analogie von *ped-ēs* neben *-īs* getreten war. Wie osk. aídilis 'aediles' mit *-is* = *-īs* aufzufassen ist, bleibt bei der Dürftigkeit des Sprachmaterials zweifelhaft.

Air. *trī* (cymr. *tri*) lässt sich aus **tre(i̯)es* so erklären, dass schon in urkelt. Zeit *-ee-* zu *-ē-* geworden war, aus **trēs* dann lautgesetzlich *trī* (I § 74 S. 65), ferner auch so, dass **-ees* über **-eis* **-iis* **-īs* zu *-ī* wurde. Weniger wahrscheinlich ist mir, dass **-ii̯-es* zu Grunde lag oder dass die Form acc. plur. war.

Balt.-Slav. Lit. *nãktys trỹs* kann aus **-ii̯-(e)s* gedeutet werden, wie *sū́nūs* aus **-uu̯-(e)s*, aber wie kamen diese vorausgesetzten Endungen, die schwerlich als altüberkommen gelten dürften, zu Stande? Durch Eindringen des *i* und *u* für *e* und *a* (denn **-eu̯-es* wäre zu *-au̯-(e)s* geworden, I § 68 S. 60) aus den andern Pluralcasus? Aksl. *nošti* (fem.) war Form des acc. plur., wie fem. *rąky* § 315 S. 663.

318. 5. *u*-Stämme. Uridg. **sūneu̯-es*. Ai. *sūnáv-as*, av. *bāzav-ō*. Gr. ion. πήχεες ἡδέες att. πήχεις ἡδεῖς. Lat. *manūs* ist aus **manou̯-(e)s* (*-ou̯-* aus *-eu̯-* nach I § 65 S. 53) deutbar[1]), vgl. aber unten. Air. *mogai* (*mug* 'Diener'), acorn. *lichou* 'die Sümpfe', gall. *Lugoves*; **-eu̯-es* wurde zunächst zu **-ou̯-es* nach I § 66 S. 56 f., hieraus im Ir. **-o(u̯)i(s)*, im Brit. *-ou*. Got. *sunjus* aisl. *syner synir* aus urgerm. **-iu̯-iz* (I § 179 S. 158, § 660, 1 S. 527). Aksl. *synov-e* (I § 68 S. 60).

Arisch. Im Ved. zuweilen *-v-as*, wie *śata-kratv-as* 'hundertfach wirkende', entsprechend av. *yātv-ō* 'die Zauberer'; vgl. acc. plur. ai. *-v-as* av. *-v-ō* neben *-ūn -ūš*, *-ūś* (§ 331), gen. sing. ai. *-v-as* av. *-v-ō* neben *-ōš -aoś* (§ 232 S. 576). Über die Neu-

1) Die Synkope des *e* der letzten Silbe wäre später vor sich gegangen als die Contraction der beiden *e* von **oue(i̯)-es* (§ 317).

bildung av. *danhāv-ō* = apers. *dahyāv-a* 'Länder, Gegenden' s. § 261 S. 613 f.

Welchen Ausgang armen. *zardkʿ* (vgl. § 313 S. 660) gehabt hatte, ist fraglich.

Lat. *manūs* (s. o.) kann auch als Form des acc. plur. betrachtet werden. Dieser Gebrauch der Accusativform wäre eine Folge gewesen von nom. *ovēs* : acc. *ovēs*, nom. *ped-ēs* : acc. *ped-ēs*. *manŭs* bei Plautus hatte metrische Kürzung wie *canĕs* u. dgl. (§ 319).

Germ. Got. *mans* ahd. *man* ags. *men* 'Männer' aus **manu̯-iz*, wie gen. sing. got. *mans* (§ 232 S. 577). Ahd. *siti* nach der *i*-Declination.

Lit. *sūnūs* wie *nāktys*, s. § 317. S. 665.

319. 6. Nasalstämme.

a. *n*-Stämme. Uridg. **k̂(u)u̯on-es* 'canes'. Ai. *śvā́n-as*, av. *spān-ō*; mit Einführung schwacher Stammform ved. *maghón-as* neben *maghávān-as* 'die Spender', av. *aśāun-ō* neben *aśavan-ō* 'heilige, fromme'. Armen. *šunk*, *akank akunk*, *eḷinkʿ* 'die Hirsche' (vgl. Bartholomae Bezzenb. Beitr. X 294), s. § 313 S. 660. Gr. κύν-ες für *κυον-ες *πον-ες (vgl. κύνα § 218 S. 551), τέκτον-ες ποιμέν-ες, ἀγῶν-ες πευθῆν-ες; ἄρν-ες wie κύν-ες. Osk. humun-s (ū in der letzten Silbe) 'homines', vgl. lat. *homōn-ēs* und umbr. *homon-us* 'hominibus' mit *-ōn-* § 114 S. 330. Air. *coin*, *ārain*. Got. *guman-s*, ahd. *gomon gomun*; ags. *œxen exen* aisl. *yxn* 'Ochsen' aus **uχsn-iz* (ai. *ukšáṇ-as*) wie nord. run. *dohtr-iʀ* § 320; got. *tuggōn-s* ahd. *zungūn*; zum Stammsuffix in ahd. *gomon gomun*, *zungūn* vgl. Streitberg Paul-Braune's Beitr. XIV 218 ff. Lit. *szùn-s* wie gr. κύν-ες, *ākmen-s*. Aksl. *jelen-e* 'Hirsche', *dĭne* 'Tage' mit schwacher Stammform (§ 114 S. 335), *zemljan-e* 'Landsleute' (§ 115 S. 340).

Avest. auch *-a* statt *-ō*, *xšafn-a* 'Nächte', s. § 314 S. 661.

Im Lat. wurde hier, wie in allen folgenden Stammclassen, in vorhistorischer Zeit das alte **-ĕs* durch den Ausgang *-ēs* der *i*-Stämme (§ 317) ersetzt: *can-ēs homin-ēs edōn-ēs*. Dadurch erreichte man formale Trennung vom gen. sing., veranlasste aber Einklang mit dem acc. plur.; vielleicht waren aber, als unsere

Formübertragung stattfand, *-ēs* = *-*e(i̯)-es* und *-ēs* = *-*i̯s* noch nicht zusammengefallen. Reste des idg. *-ĕs* zeigen *quattuor* und vielleicht *foris* (§ 320). Bei den plautinischen Messungen wie *canĕs turbinĕs* handelt es sich um metrische Kürzung wie bei *manŭs* § 318 (s. A. Spengel Reformvorschläge zur Metrik der lyr. Versarten bei Plautus 309 ff.); altes *-*ĕs* müsste als *-is* erscheinen wie im gen. sing.

Balt.-Slav. Im Lit. *szùn-ys* nach der *i*-Declination (§ 317) neben *szùn-s*. Ebenso aksl. *kamen-ĭje -ije* (*kamen-e* ist nicht belegt) und *dĭn-ĭje -ije* neben *dĭn-e*.

b. *m*-Stämme. Ai. *kšā́m-as* von *kšam-* 'Erde'; gr. χθόν-ες für *χθομ-ες (I § 204 S. 173) wol nicht belegt. Av. *zim-a* zu *zyå* 'Winterfrost' (schwache Stammform statt starker und *-a* für *-ō*, § 314 S. 661), gr. χιόν-ες 'Schneegestöber' für *χιομ-ες (I § 204 S. 173), lat. *hiem-ēs* (*-ēs* für *-ĕs*, s. o.). Vgl. § 160 S. 452 f.

320. 7. *r*-Stämme. Uridg. **mātér-es*, **dṓtor-es*, **qe-tu̯or-es* 'quattuor'. Ai. *mātár-as dā́tār-as*, av. *mātar-ō dātār-ō*; ai. *catvā́r-as* av. *caþwār-ō*, woneben fem. ai. *cátasr-as* av. *catanr-ō* gleich dem ai. *tisr-ás* f. 'drei' mit unursprünglicher schwacher Stammform, wie aus av. *tišar-ō* und air. *teoir*, *cetheoira cetheora* (mit *-a* nach *inna* etc.) erhellt (§ 167 S. 470).[1]) Armen. *mark̔*, *dsterk̔* 'Töchter', *čork̔* 'quattuor', *durk̔* 'Thüren', s. § 313 S. 660. Gr. μητέρ-ες θυγατέρ-ες hom. ἀνέρ-ες (hom. θύγατρ-ες hom. att. ἄνδρ-ες Neubildungen), δώτορ-ες; δοτῆρ-ες; dor. τέτορ-ες ion. τέσσερ-ες, mit schwachen Stammformen att. τέτταρ-ες lesb. πέσυρ-ες. Lat. *quattuor*, osk. keenzstur *censtur* 'censores' umbr. frater 'fratres' (vgl. Anm.) mit *-r* aus *-r(e)s* nach I § 655, 9 S. 508. Air. *māthir*, *cethir*, fem. *teoir* (I § 657, 5 S. 510 f.). Ahd. *muoter*, nord. run. *dohtr-iʀ* aisl. *dǿtr* ags. *dehter* 'Töchter' wie hom. θύγατρ-ες; got. *fidvōr* (*ō* wol aus dem neutr. übertragen) ahd. *fior* 'quattuor' (§ 168 S. 471. 472); ahd. *turi* f. 'Thür' war vielleicht ursprünglich ein nom. plur = ai. *dúr-as*, *-i* = *-*is* *-*es* nach

1) Das Eindringen der schwachen Stammgestalt in den Nom. erklärt sich daraus, dass Singular- und Dualcasus fehlten und der Nom. mit der starken Stammform allein gestanden hatte.

I § 661, 2 S. 519 f. Lit. *móter-s*; aksl. *datel-e* 'datores' (§ 122 S. 365), *četyr-e* m. 'quattuor'.

Avest. *nar-a* neben *nar-ō* 'ἀνέρες' u. dgl., s. § 314 S. 661.

Italisch. Vielleicht hierher auch lat. *foris* f. 'Thür', da diess ursprünglich ein nom. plur. von *for-* gewesen sein kann, gleichwie ahd. *turi* (s. o.); andernfalls müsste man annehmen, zu *for-ēs* sei nachträglich ein sing. *fori-s* neu geschaffen worden nach *ovēs* : *ovi-s*. *mātr-ēs datōr-ēs* nach der *i*-Decl., s. § 319 S. 666.

Anm. Neben frater *frater* im Umbr. éinmal *frateer* tab. Vb 16. Kaum wie gr. φρᾱτῆρ-ες (neben φράτορες φράτερες) δοτῆρ-ες (§ 120 S. 356), obwol das Wort auch im Umbr. nur in der Bedeutung 'Genossen' erscheint. Denn 1. steht in Z. 11 *frat.er*; der 5. Buchstabe ist ausgekratzt, war wol *e*, und es scheint demnach, dass ein zweimaliger Irrtum nur an der einen von beiden Stellen beseitigt wurde. 2. stehen neben unserer Nominativform gen. *fratrom* und dat. *fratrus*, eine Stammform *frātēr-* wäre doch wol durch alle Casus durchgeführt worden wie die Stammformen auf *-tōr-* (*ars-fertūr-* 'flamen'). Dass ein älterer umbr. nom. plur. *frātĕr* Dehnung des *e* erfahren habe, um diesen Casus vom nom. sing. zu unterscheiden (Bücheler Umbr. p. 180. 191), weiss ich nicht zu rechtfertigen. Ich halte also jenes *frateer* für ein Versehen. Die Form *frātĕr* kann aus **frātr-(ĕ)s* (vgl. lat. *frātr-ēs*) gedeutet werden, vgl. *ager* aus **agr(o)-s* I § 655, 9 S. 508.

German. Got. *brōþrjus* nach *sunjus* infolge des Nebeneinanders von *brōþrum* und *sunum* (§ 122 S. 364). Ahd. *bruoderā -a* und *tohterā -a* (vgl. Braune Ahd. Gr. S. 171 f.) nach den *o-* und den *ā*-Stämmen (§ 314. 315).

Altkirchensl. *materi* nach der *i*-Decl. (§ 317 S. 665).

321. 8. Stämme auf Verschlusslaute.

Uridg. **bhr̥ĝhont-es*. Ai. *br̥hánt-as*, av. *ber^ezant-ō*. Gr. φέροντ-ες. Air. *carit*. Got. *frijōnd-s* ahd. *friunt*. Aksl. *vezǫšte* für **vezǫte*, das *š* aus den Casus mit *i̯o-*, vgl. *vezǫštĭ* § 219 S. 552.

Im Lit. zeigen die *nt*-Participia eine doppelte Formation. In den einen Mundarten *vėžantys* nach der *i*-Declin. (vgl. dial. *ãkmenys* neben *ãkmens* u. dgl.); in den andern (Hochlit.) *vežą̃*, das kaum etwas anderes sein kann als die Form des nom. acc. neutr. (vgl. § 225 S. 561, § 342); wie diese aber zu solcher Function kam, ist noch unklar (vgl. Joh. Schmidt Kuhn's Zeitschr. XXVI 362 f. und Pluralb. 162 f.).

Gr. νύκτ-ες, got. *naht-s* ags. *niht* 'Nächte'. Ai. *daśát-as* lit. *dḗszimt-s* aksl. *desęt-e* 'Decaden' (vgl. § 174 S. 483).

Ai. *śarád-as* 'Herbste'. Gr. φυγάδ-ες. Air. *druid* 'druides'. Ags. *hnit-e* (*-e* = urgerm. **-iz*) zum acc. sing. *hnit-u* 'Niss' (§ 219 S. 552), ebenso ags. *hnyt-e* 'Nüsse' = aisl. *hnøt-r*. Uridg. **pod-es* 'Füsse' : ai. *pā́d-as*, armen. *ot-k̔* (vgl. § 313 S. 660), gr. πόδ-ες, ags. *fēt* aisl. *føt-r* urgerm. **fōt-iz*, vgl. § 160 S. 450.

Ai. *uśíj-as* 'die verlangenden', av. *miþrō-druj-ō* 'die den Miþra belügenden'. Gr. μείρακ-ες, ὄρτυκ-ες ὄρτυγ-ες. Air. *nathraig* 'Wasserschlangen'. Ai. *spáś-as* av. *spas-ō* 'die Späher, Aufseher' (lat. *au-spic-ēs*). Ai. *vā́c-as* av. *vāc-ō*, gr. *ὄπ-ες (lat. *vōc-ēs*). Ai. *rā́j-as* air. *rīg* (lat. *rēg-ēs*) got. *reik-s* (I § 74 S. 65), idg. **rēĝ-es* 'Herrscher'. Osk. *medix* 'meddices' aus **med-dik-es*, vgl. lat. *jū-dic-ēs* und ai. *díś-as* 'Richtungen, Andeutungen, Vorschriften'. Air. *brig* 'Berge', got. *baúrg-s* ahd. *burg* ags. *byrȝ* 'Burgen, Städte', av. *barᵉz-ō* oder *berᵉz-ō* (nach den überlieferten andern Casus erschlossen), vgl. § 160 S. 449. Ahd. *buoh* ags. *bēc* 'Bücher', urgerm. **bōk-iz*.

Ai. *áp-as* av. *āp-ō* 'die Wasser'. Gr. κλῶπ-ες 'Diebe'.

Avest. auch *-a* statt *-ō*, *vac-a* neben *vāc-ō*, s. § 314 S. 661.

Lat. *-ēs*, *ferent-ēs lapid-ēs ped-ēs bibāc-ēs vōc-ēs rēg-ēs dap-ēs*, nach der *i*-Declin., s. § 319 S. 666 f.

322. 9. *s*-Stämme.

Uridg. **dus-menes-es*. Ai. *durmanas-as*, av. *dušmanaŋh-ō*. Gr. δυσμενέες -εῖς. — Ai. *uṣā́s-as uṣás-as*, vgl. § 220 S. 553. — Gr. μῆν-ες lesb. μῆνν-ες, (lat. *mēns-ēs*,) air. *mīs*, vgl. § 132 S. 389; ai. *mā́s-as* av. *måŋh-ō* 'Monate', vgl. § 134 S. 398.

Uridg. Compar. **ōk̂(i)i̯os-es* 'ociores'. Ai. *ā́śīyą̄s-as*, zur Nasalierung des Stammsuffixes s. § 135 S. 403; nachvedisch hie und da auch *-īyas-as*, wie acc. sing. *-īyas-am* § 220 S. 553 f. Gr. ἡδίους aus *-ιο(σ)-ες; mit schwacher Stammform hom. πλέες kret. πλίες aus *πληι̯σ-ες (§ 135 S. 402. 405). Aksl. *slaždĭše* vielleicht aus **-ĭche*, älter **-is-es* nach I § 588, 2 S. 444; das *š* könnte auch aus *-si̯-* entstanden sein, *i̯* aus den *i̯o*-Casus, vgl. *vezą̄šte* § 321 S. 668.

Uridg. part. perf. act. **u̯ei̯du̯os-es*. Ai. *vidvā́s-as* (zum *ą̄*

§ 136 S. 413), ved. und nachvedisch zuweilen auch mit schwacher Form des Stammsuffixes *-úš-as*, *vidúš-as* (vgl. acc. sing. § 220 S. 554); av. *vīdvåŋh-ō*. Aksl. *mĭrŭše* analog dem *slaždĭše* zu beurtheilen, s. o. und vgl. auch den acc. sing. *mĭrŭšĭ* § 220 S. 554. Über gr. εἰδότ-ες § 136 S. 412. Lit. *mirę* dem *vežą̃* (§ 321 S. 668) nachgebildet, vgl. nom. sing. *miręs* : *vežą̃s* (§ 136 S. 413, § 193 S. 531); daneben dialektisch *-usys* entsprechend dem *-antys*.

Uridg. **mūs-es* 'mures': ai. **mū́š-as*; gr. μῦ-ες und μύ-ες, letzteres nach den *ū-* *u̯u̯*-Stämmen (§ 160 S. 455); ags. *mȳs* aisl. *mȳs-s*.

Lat. *-ēs*, *dēgener-ēs* *honōr-ēs* *mēns-ēs*, *ōciōr-ēs*, *mūr-ēs*, nach der *i*-Declin., s. § 319 S. 666.

323. 10. *ī-* *i̯i̯-* und *ū-* *u̯u̯*-Stämme und Stämme auf *-r̥̄*, *-l̥̄*, *-n̥̄*.

Uridg. **-i̯i̯-es*, **-u̯u̯-es*, z. B. **bhru̯u̯-es* (nom. sing. **bhrū-s* 'Braue'). Ai. *dhíy-as* 'Gedanken' ved. *nadíy-as* 'Flüsse', *bhrúv-as* ved. *śvaśrúv-as* 'Schwiegermütter'. Im Av. ist **-i̯i̯-es* vertreten durch die nach dieser Declination gebildeten Formen der *ī-* *i̯ē*-Stämme, wie *daęvyō* d. i. *daęviy-ō* (§ 316 S. 664), **-u̯u̯-es* durch *tan(u)v-ō* 'die Körper'. Gr. κί-ες πόλι-ες (zu πόλῑ-ς), ὀφρύ-ες ὕ-ες νέκυ-ες (zu νέκῡ-ς).

Lat. *su-ēs* nach der *i*-Decl., s. § 319 S. 666; *vīs* (neben *vīrēs*) nach dem gen. sing. *vīs* § 233 S. 578 zu beurtheilen. Aisl. *sȳr* 'sues' wie gen. sing. *sȳr*, s. § 233 S. 578. Aksl. *krŭv-i* f., *svekrŭv-i* f. nach der *i*-Declin. (§ 317 S. 665).

Ai. *gír-as* 'Loblieder' = **g̑r̥̄r-es*, *púras* 'feste Plätze' = **pl̥̄l-es*, *gōšáṇ-as* 'Rinder gewinnende' = **-sn̥̄n-es*. Vgl. § 160, 4 S. 455 f.

324. Einige Wurzelnomina auf *-u̯*, *-i̯*.

Uridg. **nāu̯-es* 'naves': ai. *nā́v-as*, gr. νᾶ-ες νῆ-ες νέ-ες (I § 610 S. 463); lat. *nāv-ēs* nach der *i*-Declin., s. § 319 S. 666.

Uridg. **g̑ou̯-es* : ai. *gā́v-as*, gr. βό-ες, vielleicht auch mir. *bái* (*ai* und *oi* sind im Mir. vermischt); lat. *bov-ēs* wie *nāv-ēs*; ahd. *kuo* ags. *cȳ* aisl. *kȳr* Neubildungen, s. § 199 S. 537 f., § 221 S. 554, § 238 S. 584.

Ai. *ráy-as* 'Schätze, Güter', av. *ráy-ō*. Lat. *rēs* aus **rē(i̯)-ĕs* oder ital. Neubildung.

Accusat. plur. masc. fem. [1]

325. Dieser Casus endigte im Uridg. im Allgemeinen auf *-ns*. Den Ansatz von *-ms* widerrät das Baltische, s. § 186 S. 519.

1. Nach consonantischem Stammauslaut sprach man *-n̥s*. Hieraus ar. *-as*, armen. *-s*, gr. *-ας*, lat. *-ēs* umbr. *-f*, got. *-uns*, lit. *-is*. S. I § 224 S. 194, § 232 S. 199, § 233 S. 199, § 238 S. 202, § 244 S. 204, § 249 S. 206, zu armen. *-s* aus **-a(n)s* auch I § 202 S. 171, § 651, 3 S. 499, zu umbr. *-f* auch I § 209 S. 178 und Duvau's Aufsatz (s. Fussn. 1), zu lit. *-is* aus **-į̄s* auch I § 664, 3 S. 525 f.

Auch die air. Endung *-a*, wie in *con-a* 'canes' *aithrᵉa*, die Windisch Paul-Braune's Beitr. IV 215 von den *ā*-Stämmen übertragen sein lässt, und der gegenüber das Gallische *-as* zeigt, *Lingon-as Biturig-as* u. a. (freilich nur bei röm. Schriftstellern), wird man, so lange nicht die verschiedenen Entwicklungen des *n̥* im Ir. ins Reine gebracht sind, als Fortentwicklung von **-n̥s* anzusehen haben. Vielleicht hatte sich ein aus diesem entstandenes **-ans* als Auslautsilbe schon sehr frühe zu **-āⁿs* **-ās* entwickelt, wie ja auch **-ūs*, die nächste Vorstufe des *-u* im acc. plur. der *o*-Stämme (§ 326), da es über **-ōs* auf **-ŏns* zurückgeht, auf sehr frühzeitige Einbusse des Nasals weist. Vgl. lat. *pedēs* aus **-ens* gegen *ēnsi-s* (älter *ĕnsi-s*) I § 208 S. 177.

Bei den abstufenden Stämmen, z. B. ai. *ukṣ́án-* got. *aúhsan-* 'Ochse' zeigt das Altind. meist schwache Stammform, dagegen das Griechische meist starke. Die grössere Wahrscheinlichkeit ist dafür, dass die ai. Weise die altertümlichere sei (vgl. *catúr-as* = lit. *kĕtur-is* gr. äol. *πίσυρ-ας*); doch ist diese Frage vorläufig

1) Bartholomae Der arische acc. plur. masc. der *i̯*-, *u̯*- und *r*-Stämme, Kuhn's Zeitschr. XXIX 483 ff. Curtius Der griech. acc. plur., ebend. I 258 f. O. Keller Der Acc. auf *is* der 3. Decl. bei den august. Dichtern, Rhein. Mus. XXI 241 ff. L. Duvau Le groupe final **-n̥s* à l'acc. plur. des thèmes consonantiques de l'ombrien, Mém. de la Soc. de lingu. VI 223 ff. Stokes Der acc. plur. in den britischen Sprachen, Kuhn-Schleicher's Beitr. VII 69 ff.

noch eine offene. Da *ń̥* im Ar. und Griech. zu *an* αν wurde (I § 226 S. 195), so muss eventuell angenommen werden, dass ar. *-as* lautgesetzlich nur in Formen wie ai. *tákṣ̌ṇ-as bhárat-as bhrúv-as* entstand und von da aus sich auf *ukṣ̌ṇ-ás bṛhat-ás* u. s. w. verpflanzt hatte.

2. Dass die *o-*, *i-*, *u-*Stämme im Uridg. *-o-ns*, *-i-ns*, *-u-ns* hatten, ist nicht zwar wegen lit. *gerũs-ius* (s. § 326), wol aber wegen ai. *-ąs -ān*, *-īr -īn*, *-ūr -ūn*, deren langen Vocal wir doch wol für mindestens urarisch halten müssen (§ 327), unsicher.

Anm. Geht man nemlich von idg. *-ōns* aus (vgl. Hanssen Kuhn's Zeitschr. XXVII 615, Bremer Berl. phil. Wochenschr. 1887 S. 502), so würde in den europ. Sprachen Vocalverkürzung anzunehmen sein nach I § 611 ff. *-ōns* verhielte sich einerseits zu *-n̥s*, wie im abl. sing. *-ōd* zu dem *-d* von ai. *má-d* 'a me' (§ 240 S. 578 f.), anderseits zu *-īns -ūns*, wenn man auch diese als uridg. betrachtete und nicht als ar. Analogiebildungen nach *-ōns* (wie sicher das ai. *-ṝr -ṝn* und das av. *-ərąś* der *r*-Stämme eine ar. Neuerung war), wie instr. sing. ai. *vṛ́kā* zu ai. *matī́* av. *bāzu* (§ 274 ff.) oder wie nom. acc. du. ai. *vṛ́kā* zu *ávī sūnū́* (§ 284 ff.). Man kann aber die ar. Formen mit langem Vocal auch als ar. Neuschöpfung ansehen: *-*āns* nach dem nom. plur. auf *-ās* unter Einwirkung des fem. acc. nom. plur. *-ās*; von den *o*-Stämmen kam die Vocallänge dann zu den *i-* und *u-* und weiter den *r*-Stämmen. Vgl. Bartholomae Stud. z. idg. Sprachg. I 37 f.

3. Die *ā*-Stämme hatten uridg. *-ās*, wie im nom. plur. J. Schmidt's Theorie, dass dieser Ausgang aus *-āns* hervorgegangen sei (s. I § 220 S. 190), ist unsicher genug.

326. 1. *o*-Stämme. Uridg. **u̯l̥qo-ns* (**u̯l̥qōns*? s. § 325). Ai. *vṛ́kąs vṛ́kān* aus *-*āns* (s. I § 647, 7 S. 496); *vṛ́kānt* vor *s*- entstand, wie man mit Whitney annehmen muss, aus *-ān s*- durch Entwicklung von *t* als Übergangslaut [1]). Av. *vehrkąn vehrkąs(-ca)*, vgl. u. Arm. *gail-s*. Gr. kret. λύκονς dor. böot. -ως ion. att. dor. -ους lesb. -οις, daneben seit urgriech. Zeit -ος aus -ονς, s. I § 204 S. 172 f., § 205 S. 174. Lat. *lupōs* (I § 208 S. 177); umbr. *abrof* 'apros' osk. feihúss 'fines' (I § 209 S. 178). Air. *firu*, *cēliu* 'socios' (I § 212 S. 180 f., § 657, 6. 10 S. 511 f., II § 325

1) Vgl. Verf. Litau. Volksl. und Märch. 289, Bartholomae Stud. z. idg. Spr. I 36 f. Die oben I § 557, 1 S. 413 f. vorgetragene Vermutung ist nicht stichhaltig.

S. 671); auch *inna* (Artikel, aus **sen+to-*) hierher, aus **-dās*, älter **-tōs*, in prätonischer Stellung (vgl. *inna n-* § 429). Got. *vulfans* aisl. *ulfa*. Preuss. *deiwans* 'deos', aksl. *vlŭky*, *kraję* zu *krajĭ* 'Rand' (I § 84 S. 80, § 219, 4 S. 188, § 665, 4 S. 528).

Arisch. Da im Av. *ą* sowol kurzes als auch langes nasaliertes *a* darstellt (I § 21 S. 25, § 200 S. 169 f.), so ist an sich unklar, ob von älterem **-ans* oder **-āns* auszugehen sei. Letzteres suchen wir § 330 Anm. S. 677 als Vorstufe wahrscheinlich zu machen.

Die av. Nebenformen *vehrka* gāþ. *vehrkā* sind wie die gleichlautenden des nom. plur. zu beurtheilen, s. § 314 S. 661. Ferner av. *-å*, z. B. *ameš̌å* 'immortales', vermutlich die Nominativform (= ai. *amṛ̊tās*, § 314 S. 660), deren Gebrauch als Acc. eine Folge des acc.-nom. *vehrka* war (vgl. ai. acc. fem. *-āsas* § 315 S. 663); doch beachte man, dass auch im nom. acc. plur. neutr. *-å* neben *-a* stand (§ 338).

Die apers. Form *martiyā* 'Menschen' ist bei der Unvollkommenheit der Lautbezeichnung in dieser Mundart (zu berücksichtigen ist insbesondere, dass nasalierte Vocale als solche nicht dargestellt wurden, I § 200 S. 169 f.) und bei der durch die Knappheit des Sprachmaterials bedingten mangelhaften Kenntniss der apers. Auslautgesetze nicht näher zu bestimmen. Vgl. auch § 314 S. 661 über den nom. plur. *martiyā*.

Im Westgerm. fungierte der Nom. als Acc.: ahd. *tagā -a* as. *dagos* ags. *dazas* (§ 314 S. 660. 662). Die gleiche Erscheinung auch in den andern Stammclassen, z. Th. in allen germ. Sprachen. Der Anlass zu diesem Synkretismus mag gewesen sein, dass bei den *ā*- und den *ī*- *i̯ē*-Stämmen (§ 327. 328) schon von älterer Zeit her acc. und nom. plur. gleichlautend waren.

Lit. *vilkùs* (dial. *vilkuns*), *gerũs-ius* (dial. *geruns-ius*) und *gerùs*, *tũs* und *tùs* (vgl. instr. sing. fem. *tá* und *tà*, über welche Betonungsverschiedenheit Bezzenberger in s. Beitr. X 204 eine beachtenswerte Vermutung gibt); entsprechend lett. *wi͂lkus* und *tōs* (*ō* = *ů* mit dem gedehnten Ton). Da Übergang der lit.-lett. Lautgruppe *ăns* (idg. **ŏns*) in hochlit. *ůs* nicht nachweisbar, anderseits aber auch von einem lit.-lett. **-ůns* **-ōns* =

idg. *-*ōns* auszugehen unthunlich ist, weil idg. *-*ōns* zu -*ăns* geführt hätte (I § 615 S. 466), so nehme ich an, dass das *ů ō* des Ausgangs *-*ůns* *-*ōns* (zur Verkürzung lit. -*ù*(*n*)*s* s. I § 664, 3 S. 525 f.) aus andern Casus, zunächst aus dem loc. plur. auf -*ůsu* -*ůse* (lett. -*ůs*) eingedrungen war.

Anm. Im loc. plur., um diess gleich hier zu erledigen, wurde der alte Ausgang *-*aisu* *-*ěsu* = aksl. -*ěchŭ* ai. -*ēšu* (s. § 357) durch proportionale Analogiebildung zu -*ůsu* umgestaltet nach dem *-*āsu* -*ōsu* der *ā*-Stämme und dem *-*i̯ēsu* -*ėsu* der ī- *i̯ē*-Stämme, ebenso das *-*isu* = aksl. -*ĭchŭ* ai. -*išu* der *i*-Stämme zu -*īsu* (*nakty-su* -*sè*); vgl. loc. plur. ital. -*ōs* nach -*ās* (§ 357), lat. *istōrum, equōrum* nach *istārum, equārum* (§ 345), gr. du. νύμφᾱ (für νύμφαι) nach λύκω (§ 286 S. 643). Dieser Process war sehr alt, wie lett. -*ůs* -*is* (neben -*ás* -*és*) zeigt.[1]) Das *ů ō* drang nun um so leichter in den acc. plur. ein, weil zwischen dem acc. plur. mit angehängtem -*na* (z. B. *namůs-nà* 'nach Hause') und dem loc. plur. ein enger Bedeutungszusammenhang bestand und die femin. Acc.-Ausgänge -*ōs* -*ės* (-*ōs-na* -*ės-na*) von Alters her langen Vocal hatten. Das neu gebildete *-*ůns* wirkte aber in dreifacher Weise weiter. 1. Dialektisch loc. *vilkunse* nach acc. *vilkuns* *vilkuns-na*. 2. Das Zusammenfallen der *o*- mit den *u*-Stämmen im acc. und gen. plur. (acc. *dangùs* 'caela', -*us* = got. -*uns* etc., gen. *dangũ* aus **dangu̯-ū* § 349) bewirkte die Neubildungen *dangůs-nà* und *dangůsè*. 3. Bei den *ā*-Stämmen mit lit.-lett. -*ās* (-*ōs*) = idg. -*ās* im acc. (§ 327) drang in die pronominale Declin. *n* ein: alit. und dial. *pirmans-es* (jetzt hochlit. -*ás-es*) 'has primas'.

Wegen des loc. plur. lit. -*yse* lett. -*īs* liegt die Vermutung nahe, dass im Lit.-Lett. mit dem *-*ōns* der *o*-Stämme auch das *-*ins* der *i*-, eventuell auch das *-*uns* der *u*-Stämme Vocaldehnung erfahren hatten. Directe Zeugnisse für vorhistor. *-*īns* *-*ūns* fehlen.

327. 2. *ā*-Stämme. Uridg. **ek̑u̯ās* (vgl. § 325, 3 S. 672). Ai. *áśvās*, av. *haęnā̊*. Lat. *equās*, doch vgl. u. (2). Air. *tuatha*, *mnā* 'mulieres', doch vgl. u. (2). Got. *gibōs*, ahd. alemann. *kebo*, ags. *ʒiefa*, aisl. *gjafar*. Lit. *rankàs*, *rankos-nà* 'in die Hände', lett. *růkas*, vgl. u. (1).

1. Über ved. -*āsas* neben -*ās* (*araṅgamā́sas* von *araṅgamá*- 'gewärtig, sich darbietend') s. § 315 S. 663.

Ahd. *gebā* -*a* und *sippe sippeā sippiā* -*a* sind wie die gleichlautenden Nom.-Formen zu beurtheilen, s. § 315 S. 663. Vgl. *gutinne* -*innā* -*a* § 328.

---

1) Auch lit. *vënů-lika dvý-lika* scheinen solche proportionale Neubildungen nach *trý-lika, keturió-lika* u. s. w. (mit nom. acc. plur. neutr. als erstem Glied) zu sein. S. § 175 S. 488.

Dass lit. *rankàs* nie einen Nasal hatte, wird dadurch bestätigt, dass diese Form heute auch in den Mundarten gilt, die bei den *o*-Stämmen *-uns* zeigen.[1] Nur in der pronominalen Declination findet sich *-ans-es*, als Neubildung, s. unten 2. und § 326 Anm. S. 674.

2. In den folgenden Sprachzweigen wurde idg. *-ās* nach dem Vorbild der andern Stammclassen durch eine Form mit *-ns* ersetzt, wobei zweifelhaft bleibt, wie weit zuerst **-āns* entstand und dessen *ā* nach I § 611 ff. Verkürzung erfuhr oder sofort **-ăns* ins Leben trat.

Griech. Argiv. kret. -ἄνς, wie argiv. Ἀλεξανδρείανς kret. πρειγευτάνς (att. πρεσβευτᾱ́ς), dor. böot. ion. att. -ᾱ́ς, lesb. -αις. Daneben im Urgriech. -ᾰ́ς aus -ἄνς, wie -ος aus -ονς (§ 326 S. 672). S. I § 204 S. 172 f., § 205 S. 174.

Ital. Umbr. *vitlaf* 'vitulas', osk. νíass 'vias' (I § 209 S. 178). Da diese Formen sicher aus **-ans* entstanden waren, so ist lat. *equās* = ai. *áśvās* (s. o. S. 674) mindestens zweifelhaft (s. I § 208 S. 177).

Altir. *tuatha*, *mnā* lassen ebenso gut Herleitung aus **-ans* als aus **-ās* zu (I § 212 S. 180 f., § 657, 6. 10 S. 511 f.). Gall. *artvass* 'Grabsteine' (s. Stokes Bezzenberger's Beitr. XI 115) würde für **-ans* entscheiden, wenn das letzte Zeichen des Wortes ⋈ wirklich als *ss* zu lesen ist.

Balt.-Slav. Preuss. *gennans* 'mulieres' wie masc. *deiwans*; diese formale Übereinkunft bewirkte, dass man auch nom. plur. *gennai* nach dem masc. *-ai* bildete. Alit. und dial. *pirmans-es*, s. o. Aksl. *rąky zmiję* (*zmija* 'Schlange') aus urslav. **-ŏns* (I § 219 S. 187 f., § 615 S. 466); wurde die Neubildung erst vorgenommen, als idg. *a* und *o* bereits zusammengefallen waren, so waren die Endungen *-y -ę* von Anfang an denen der masc. *vlŭky* und *kraję* gleich.

328. 3. *ī- i̯ē*-Stämme (vgl. S. 526 Fussn. 1). Der uridg. Ausgang ist unklar.

---

1) Auch müsste es lett. **rûkus* heissen bei altem **-ans*.

Ai. *bṛhatīś* av. *barentīš*, woneben hie und da ai. auch *-iyas* (*-yàs*) und av. *-yō*, wie bei den *ī- ii̯*-Stämmen (§ 329).

Ahd. *gutinne*, jünger *-ā a*, und lit. *žemės-nà* ('in die Länder') *žemès* sicher mit urspr. *-i̯ēs*, wie nom. plur. *gutinne* und *žēmės* (§ 316 S. 664). Denselben Ausgang hatte lat. *faciēs*, wenn nicht *-ns* wie umbr. *iovie(f)* 'iuniores', das aus einem alten Abstractum (wie lat. *prō-geniē-s*, § 111 S. 319) entwickelt zu sein scheint (anders Bechtel Bezzenberger's Beitr. VII 4 ff.).

Gr. φερούσᾱς, got. *frijōndjōs*, lit. *vežanczias*, vielleicht auch aksl. *zemljǫ* nach der *i̯ā*-Declin.

Mehrdeutig ist air. *insi*.

Anm. Haben wir für den acc. sing. richtig einen altererbten Ausgang *-(i)i̯m̥ neben *-īm* angenommen (§ 216 S. 549), so darf man auch an ein idg. -(i)i̯n̥s im Plur. denken. Hierauf wären zurückführbar lat. *faciēs*, umbr. *iovie(f)*, aksl. *zemljǫ*, ved. *-iyas* av. *-yo*. Dann käme auch in Frage, ob nicht gr. -ιᾰνς -ι̯ᾰνς aus -ιι̯ᾰς -ι̯ᾰς = idg. *-ii̯n̥s *-i̯n̥s umgestaltet waren nach dem Muster der *i̯ā*-Stämme; das alte -(ι)ι̯ᾰς könnte noch durch die anteconsonantische urgriech. Nebenform des -(ι)ι̯ᾰνς vertreten sein (vgl. -ᾰς neben -ᾰνς § 327).

329. 4. ***ī- ii̯-* und *ū- uu̯*-Stämme und Stämme auf *-r̥̄ -l̥̄ -n̥̄*.**

Uridg. **-ii̯-n̥s *-uu̯-n̥s*, z. B. **bhruu̯-n̥s* (nom. sing. **bhrū-s* 'Augenbraue'). Ai. *dhíy-as* ved. *nadíy-as*, *bhrúv-as* ved. *śva-śrúv-as*. Gr. κίας πόλιας (zu πόλῑ-ς), ὀφρύας ἰχθύας νέκυας (zu νέκῡ-ς); herodot. πόλῑς zu πόλῐ-ς nach der *i*-Decl. (§ 330), hom. herod. att. ὀφρῦς hom. νέκῡς nach der *u*-Declin. (§ 331). Lat. *su-ēs*; *vīs* (neben *vīrēs*) wie nom. plur. *vīs* (§ 323 S. 670). Lit. *žuv-is* = ἰχθύ-ας.

Aisl. *sýr* war Nom.-Form (§ 323 S. 670). Aksl. *krŭv-i* *svekrŭv-i* nach der *i*-Declin. (§ 330).

Ai. *gír-as* 'Loblieder' = **gr̥̄r-n̥s*, *púr-as* 'feste Plätze' = **pl̥̄l-n̥s*, *gō-ṣáṇ-as* 'Rinder gewinnende' = **-sn̥̄n-n̥s*. Vgl. § 160, 4 S. 455 f.

330. 5. ***i*-Stämme.** Uridg. **oui̯-ns*, **tri-ns* 'tres' (**ou̯īns* **trīns*? s. § 325 S. 672). Ai. masc. *ávīr ávīn*, *ávīnt s-* wie *vṛ́kānt s-* § 326 S. 672; av. masc. *ažīš* [1]), vgl. unten. Armen. *sirts*, mit

1) Eine Nebenform auf *-i* scheint es im Av. ebenso wenig gegeben

Erhaltung des *i* *eris* 'tres' (I § 202 S. 171). Gr. homer. ὄῑς ion. πρήσῑς dor. böot. τρῖς. Lat. *turrīs ovīs trīs*, auch *turreis* etc. geschrieben; umbr. avif *aveif* 'aves' trif *treif* 'tres'. Air. *fāithi, trī*. Got. *gastins anstins þrins*, aisl. *geste*. Lit. *naktìs trìs* vielleicht aus einer Neubildung *-*ı́ns*, s. § 326 Anm. S. 674; aksl. *pąti nošti tri* (I § 219, 4 S. 188).

Arisch. Im Ai. standen dem -*īn* und dem -*ūn* der masc. *i*- und *u*-Stämme -*īṣ* (*ávīṣ*) und -*ūṣ* (*dhēnū́ṣ*) bei den weiblichen gegenüber, Neubildungen nach *áśvās* (§ 327) und *bṛhatī́ṣ* (§ 328), während im Av. in beiden Geschlechtern -*īš* und -*ūš* (fem. *īštīš* 'Reichtümer', *barᵉšnūš* 'Höhen') erscheinen.

Anm. Ai. -*ī̜r*, -*ū̜r*, -*r̥̄r* bei den *i*-, *u*- und *r*-Stämmen aus älteren *-*īnš*, *-*ūnš*, *-*r̥̄nš*. Wir vermuteten I § 647, 7 S. 496, dass das -*š* trotz des unmittelbar vorausgehenden Nasals eine lautgesetzliche Wirkung des *i*- *u*- und *r*-Lautes gewesen sei: der Nasal habe nach langem Sonanten vor nicht satzschliessendem -*s* früher Reduction erfahren als nach kurzem, nemlich schon in urar. Zeit (vgl. I § 199 Anm. 1 S. 168). Da nun das -*š* des av. *nerąš* von dem Auslaut des ai. *nṝ́r* nicht getrennt werden kann, so müsste die av. Form ebenfalls aus **nr̥̄nš*, nicht **nr̥nš*, hergeleitet werden, folglich av. *aẑīš* und *bāzūš*, falls sie in der letzten Silbe einen Nasal hatten oder eingebüsst hatten, aus *-*īnš* und *-*ūnš*, nicht *-*inš* und *-*unš*. Die Vocallänge im acc. plur. dieser Stammkategorien wäre also als urar. gesichert.

Nun lassen sich die av. -*īš* und -*ūš* der femininen *i*- und *u*-Stämme mit den ai. -*īṣ* und -*ūṣ* derselben Stämme lautlich identificieren, und man könnte annehmen (vgl. Bartholomae Kuhn's Zeitschr. XXIX 483 ff., Stud. z. idg. Spr. I 37 ff.), im Urar. sei das -*š* erst von diesen -*īš* -*ūš* auf die masc. Formen (auf -*ns*) übertragen worden. Dann hätten wir keinen Beweis dafür, dass die ai. -*ī̜r* -*ū̜r* -*r̥̄r* schon in urar. Zeit langen Sonant besassen. Bedenkt man aber, dass dem ai. fem. *mātṝ́ṣ* im Av. das nasalierte *māterąš* gegenübersteht[1], so ist wahrscheinlicher, dass im Av. auch die fem. -*īš* -*ūš* einen Nasal enthielten und dass die ai. fem. -*īṣ* -*ūṣ* -*r̥̄ṣ* speciell indische Neubildungen waren. Gab es aber im Urar. noch nicht diese Ausgänge -*īš* -*ūš*, so hatte das urar. -*nš* sein *š* gewiss nicht durch Formübertragung erhalten, und so gewinnt unsere Ansicht an Wahrscheinlichkeit, dass das *š* lautgesetzlich entsprungen war.

---

zu haben wie ein -*u* neben -*ūš* bei den *u*-Stämmen. S. Bartholomae Kuhn's Zeitschr. XXIX 486 f.

1) Rigv. X 35, 2 *mātṝ́n* kommt hier nicht in Betracht, da es als adjectivische Apposition mit masc. Substantiven verbunden ist: *mātṝ́nt sindhūn párvatān* 'die mütterlichen Ströme und Berge'. Die Form hat wiederholt zu falschen Schlussfolgerungen Anlass gegeben.

Haben wir also der urar. Sprache **-ins̆ *-ūns̆*, genauer **-ĭⁿs̆ *-ŭⁿs̆*, zuzuschreiben, so hatten auch die *o*-Stämme sicher schon damals langen Vocal, **-āⁿs*.

Ai. *aryás* wie nom. *aryás*, s. § 317 S. 664. Av. *garayō* 'Berge' deutlich Nom.-Form, wie acc. *gātav-ō* § 331 (vgl. auch Th. Baunack Stud. auf dem Geb. des Griech. etc. I 456 Fussn. 1).

Griech. Hom. πόσιας lesb. κτήσιας nach den *ī*- *i̯*-Stämmen (§ 329). Att. τρεῖς ὄφεις βάσεις waren Nom.-Formen. Ebenso die lat. Formen auf *-ēs*, wie *turrēs*, und die westgerm. wie ahd. *gesti ensti drī*. S. § 317 S. 664 f.

331. 6. *u*-Stämme. Uridg. **sūnu-ns* (**sūnūns*?, s. § 325 S. 672). Ai. masc. *sūnū̥r sūnū́n, sūnū́nt s-* wie *vṛ́kānt s-* § 326 S. 672; av. masc. *bāzūs̆*. Armen. *zard-s*. Gr. kret. υἱόνς 'filios', hom. κλειτῦς γένῡς. Lat. *manūs*. Air. *bithu*. Got. *sununs*, aisl. *sunu suno*. Lit. *sū́nus, dangùs* 'caela', vielleicht aus einer Neubildung **-ū́ns*, s. § 326 Anm. S. 674; aksl. *syny* (I § 219, 4 S. 188).

Arisch. Fem. ai. *-ūṣ, dhēnū́ṣ*, wie fem. *ávīṣ*, ebenso av. *-ūs̆, barᵉs̆nūs̆* 'Höhen', wie fem. *īs̆tīs̆*, s. § 330 mit Anm.

Ved. auch *-v-as* (m. und f.), wie *paśv-ás* 'pecora', entsprechend av. *pasv-ō*, wie im nom. plur., s. § 318 S. 665. Av. *gātav-ō* 'Orte, Sitze, Throne' deutlich Nom.-Form, wie *garayō* § 330 S. 678; ebenso av. *dan̊hāv-ō* = apers. *dahyāv-a*, s. § 318 S. 665 f.

Griech. Hom. γλυκέας herod. πήχεας Neuschöpfung nach dem Nom. auf -εες. Att. ἡδεῖς πήχεις waren Nom.-Formen (§ 318 S. 665) gleichwie ὄφεις (§ 330).

Umbr. kastruvuf *castruo* 'fundos' von kastru- (vgl. osk. *castrovs* § 232 S. 576) nach der *o*-Declin., wozu vielleicht der nom. acc. plur. neutr. auf -uva *-uo* und der gen. plur. auf **-uvom* den Anstoss gaben.

Germ. Got. *mans* ahd. *man* 'Männer' Nom.-Form (§ 318 S. 666).

332. 7. *n*-Stämme. Uridg. **k̑un-n̥s* oder **k̑(u)u̯on-n̥s* 'canes'. Ai. *śún-as*, im Ved. neben *ukṣ̌ṇ-ás* auch *ukṣ̌án-as* u. dgl.; av. *xs̆afn-ō* 'Nächte', *urun-ō* und *urvān-ō* 'Seelen', *spān-ō* (auch *-a* statt *-ō*, s. § 314 S. 661). Armen. *akan-s akun-s*. Gr.

κύν-ας ἄρν-ας, τέκτον-ας ποιμέν-ας, ἀγῶν-ας πευθῆν-ας. Lat. *carn-ēs*, *homin-ēs*, *edōn-ēs*; umbr. *man-f* 'manus' zu lat. *man-ceps* (s. Duvau Mém. d. l. Soc. d. lingu. VI 226). Air. *con-a ārn-a*, s. § 325 S. 671. Aisl. *ǫrn-u* 'Adler' *bjǫrn-u* 'Bären' (von hier und vom dat. instr. plur. [§ 384] aus traten diese Nomina in die *u*-Declin. über) zu nom. sing. ahd. *aro bero* (aisl. *Are* aschwed. *Bjari* noch als Eigennamen); diesen schliesst sich wahrscheinlich got. *aúhsnuns* an, da so das überlieferte *auhsunns* 1. Cor. 9, 9 scheint verbessert werden zu müssen, s. I S. 205 Fussn. 1 [1]). Lit. *szun-ìs ãkmen-is*.

Griech. Im Kret. -ανς neben -ας, wie καρτόν-ανς (att. κρείττονας), eine Neuerung, die durch das Nebeneinander von -ανς und -ᾰς bei den *ā*-Stämmen (§ 327 S. 675) hervorgerufen wurde.

Germ. Got. *gumans* ahd. *gomon -un* waren Nom.-Formen (§ 319 S. 666).

Aksl. *kamen-i* nach der *i*-Declin. (§ 330 S. 677).

333. 8. *r*-Stämme. Uridg. **mātr-n̥s* **dōtr-n̥s* oder **māter-n̥s* **dōtor-n̥s*. Ai. *usr-ás* von *uṣár-* 'Morgenröte', *catúr-as* m. *cátasr-as* f. 'vier'; av. *mātar-ō dātār-ō* gāþ. *fᵉdr-ō* 'patres' (auch *-a* statt *ō* s. § 314 S. 661). Armen. *mar-s dster-s*. Gr. μητέρ-ας, hom. θύγατρ-ας neben θυγατέρ-ας, hom. att. ἄνδρ-ας neben hom. ἀνέρ-ας; δώτορ-ας, δοτῆρ-ας. Lat. *mātr-ēs*, *datōr-ēs*; umbr. *ner-f* 'ἄνδρας, proceres' (vgl. *man-f* § 332). Air. *aithrᵉa*, s. § 325 S. 671. Got. *brōþr-uns* 'fratres', *vintr-uns* 'Winter' (in die *u*-Declin. übergeführt), hierher vielleicht auch ags. *brōðr-u wintr-u* (neben *brōðor winter*); vgl. nom. nord. run. *dohtr-iʀ* § 320 S. 667. Lit. *móter-is* (dial.), *kẽtur-is* 'vier' (vgl. ai. *catúr-as* gr. äol. πίσυρ-ας), *dur-ìs* 'Thür' (vgl. gen. *dùr-ū* § 351 und ai. acc. *dúr-as dur-ás*).

Arisch. Im Urar. entstand nach den *o*-, *i*-, *u*-Stämmen

---

1) Liest man *aúhsuns* (vgl. Bernhardt Vulfila p. LVII, Braune Got. Gramm.³ § 80 Anm. 1, § 108 Anm. 1), so müsste dieses als Neubildung nach einem **uhsum* = **uksn̥-mi* (s. § 384) betrachtet werden. Doch ist diese Instrumentalbildung, wenn sie auch einmal vorhanden gewesen sein muss, wol schon im Urgerm. durch Einfügung von *-n-* beseitigt gewesen, s. a. O.

*-*r̥nš*, ai. *-r̥̄ -r̥̄n* und av. *-erąš* (einsilbig), dessen Aussprache nicht sicher zu bestimmen ist (vgl. Bartholomae Kuhn's Zeitschr. XXIX 483): ai. *pitr̥̄́n*, *nr̥̄́n*, av. *māterąš nerąš* (vgl. Jackson Amer. Journ. of Phil. X 346 sq.). Im Ai. *-r̥̄ṣ* im Fem., *mātr̥̄́ṣ*, wie *-īṣ -ūṣ*. S. § 330 Anm. S. 677.

Das *pitaras* des Mahā-Bhār. (12924) war Neuerung infolge sonstiger Gleichheit des nom. und acc. plur.

Griech. Kret. θυγατέρ-ανς wie χαρτόν-ανς § 332 S. 679.

Westgerm. Ahd. *muoter faterā -a* u. dgl., as. *wintar* ags. *winter* u. a. waren Nom.-Formen, s. § 320 S. 667 f.

Balt.-Slav. Hochlit. *móteres* nach den *ī- i̯ē*-Stämmen, wie auch nom. plur. *móter-ės* (neben *móter-s*), instr. sing. *móter-e* (neben *moter-imì*) u. dgl. mundartlich vorkommt. Aksl. *materi* nach der *i*-Declin. § 330 S. 677.

334. 9. Stämme auf Verschlusslaute.

Uridg. **bhr̥ĝhn̥t-n̥s* oder **bhr̥ĝhont-n̥s*. Ai. *br̥hat-ás*, av. *berezat-ō berezant-ō*. Gr. φέροντ-ας (kret. βαλλόντ-ανς wie χαρτόν-ανς § 332 S. 679). Lat. *ferent-ēs*. Air. *cairtea*, s. § 325 S. 671. Got. *tunþ-uns* 'dentes' (in die *u*-Declin. übergetreten), lit. *dant-ìs* (vgl. gen. *dant-ū̃*). — Lit. *vèžanczius* aksl. *vezǫštę* nach der *i̯o*-Declin. (§ 326).

Ai. *śarád-as* 'Herbste'. Gr. φυγάδ-ας. Lat. *lapid-ēs*, umbr. *capif* kapi 'capides' aus **capid-f*, wie *man-f* (§ 332 S. 679). Mir. *druide* (*-e* = *-ea*), s. § 325 S. 671. Ai. *pad-ás* av. *pađ-ō* gr. πόδ-ας lat. *ped-ēs* got. *fōt-uns* 'Füsse' (§ 160 S. 450).

Ai. *uśíj-as* 'die verlangenden'. Gr. μείρακ-ας ὄρτυγ-ας. Lat. *bibāc-ēs*, *frūg-ēs*, umbr. *frif fri* 'fruges, frumenta' aus **frīg-f* (*ī* = *ū*, s. I § 57 S. 47), falls es nicht mit Pauli zu lat. *frit* zu ziehen und auf **frit-f* zurückzuführen ist (vgl. § 161 S. 458). Air. *nathrach-a*, s. § 325 S. 671. Ai. *vā́c-as* av. *vac-ō vāc-ō*, gr. *ὄπ-ας, lat. *vōc-ēs* (§ 160 S. 450). Ai. *rā́j-as* lat. *rēg-ēs*, air. *rīg-a* (§ 325 S. 671).

Ai. *ap-ás*, ved. auch *ā́p-as*, av. *ap-ō āp-ō* 'die Wasser'. Gr. χλῶπ-ας. Lat. *dap-ēs*.

Avest. Auch *-a* für *-ō*, wie *vāc-a* 'voces', s. § 314 S. 661.

German. Got. *frijōnd-s* ahd. *friunt*, got. *mēnōþ-s* 'Monate'

reik-s 'Herrscher', *baúrg-s* ahd. *burg* ags. *byrȝ* waren Nom.-Formen, s. § 321 S. 668 f.

335. 10. *s*-Stämme.

Uridg. **dus-menes-n̥s*: ai. *durmanas-as*, av. *duśmanaŋh-ō*; gr. ion. δυσμενέας (att. δυσμενεῖς war Nomin., § 322 S. 669); lat. *dēgener-ēs*. — Ai. *uṣ́ás-as*. Lat. *honōr-ēs*. — Gr. μῆν-ας lesb. μῆνν-ας, lat. *mēns-ēs*, air. *mīs-a* (s. § 325 S. 671), vgl. § 132 S. 389; ai. *mās-ás* av. *måŋh-ō* 'menses', vgl. § 134 S. 398.

Uridg. Compar. **ōk̑is-n̥s* oder **ōk̑(i)i̯os-n̥s*. Ai. *ā́śīyas-as*. Gr. hom. πλέας (kret. πλίανς wie καρτόν-ανς § 332 S. 679) aus *πληι̯σ-ας (§ 135 S. 402. 405); att. ἡδίους war Nom. (§ 322 S. 669). Lat. *ōciōr-ēs*. Aksl. *slaždĭšę* nach der *i̯o*-Declin. (§ 326).

Uridg. part. perf. act. **u̯ei̯dus-n̥s* oder **u̯ei̯du̯os-n̥s*: ai. *vidúṣ-as* av. *vīđuš-ō*. Lit. *mirus-ius* aksl. *mĭrŭšę* nach der *i̯o*-Declin. (§ 326). Über gr. εἰδότ-ας § 136 S. 412.

Uridg. **mūs-n̥s* 'mures' : ai. *mū́ṣ-as*, nach nom. *mū́ṣ-as* erschlossen, lat. *mūr-ēs*. Gr. μύας μῦς Neubildungen nach ὀφρύας ὀφρῦς (§ 329 S. 676). Ags. *mȳs* aisl. *mȳs-s* waren Nom.-Formen (§ 322 S. 670).

336. 11. Einige Wurzelnomina.

Uridg. **nāu̯-n̥s* 'naves': ai. *nā́v-as*, gr. hom. νῆας herod. νέας (att. ναῦς Neuschöpfung wie ναῦν, § 221 S. 554), lat. *nāv-ēs*.

Gr. hom. βό-ας, lat. *bov-ēs*; im Ai. neben dem regelmässigen *gā́s* im Rigv. auch *gávas* (im Text unmetrisch *gā́s*), ferner *gā́v-as* Täitt. Br. Dass ai. *gā́s* av. *gå* und gr. βῶς (Theokr.) nicht ein idg. **gōs* fortsetzten, sondern einzelsprachliche Neuerungen nach dem acc. sing. (ai. *gā́m* etc., § 221 S. 554) waren, gleichwie att. βοῦς nach βοῦν, halte ich trotz W. Schulze Kuhn's Zeitschr. XXVII 429 und Meringer Zeitschr. f. d. österr. Gymn. 1889 S. 1019 immer noch (vgl. S. 401 Fussn. 1) für wahrscheinlich. Zu mir. *bū* bemerkt Thurneysen: „Wenn der nom. *bai* altes **boi* aus **bou̯-es* war [§ 324 S. 670], so mag *bū* = **būs* nach dem Muster **mogou̯es* : *mogūs* (mog^{ai} : *mogu*) gebildet sein."

Ai. *rāy-ás* und *rā́y-as* 'Güter, Schätze', av. *rāy-ō*; ai. auch *rā́s* nach *rā́m*; lat. *rēs* aus **rē(i̯)-ēs* -*ens*?

Nominat. Accusat. plur. neutr. [1])

337. Als das Suffix dieses Casus erscheint bei consonantisch endigenden Stämmen *-ə* = ai. *-i* gr. *-α* (I § 110 S. 106, Morph. Unt. V 52 ff.). Auch könnte man die idg. Ausgänge *-ī* und *-ū* der *i-* und *u*-Stämme auf *-i+ə* und *-u+ə* zurückführen.

Den Ausgang *-ā* der *o*-Stämme identificiert man wol mit Recht mit dem *-ā* des nom. sing. fem.[2]), so dass z. B. **jugā* (= lat. *juga*) ursprünglich etwa 'das Gejöche' bedeutete (vgl. hierzu § 158 S. 444 ff.), eine Ansicht, der mehrere Thatsachen, wie die aus uridg. Zeit stammende Verbindung des nom. plur. neutr. als Subject mit dem Singular des prädicativen Verbum (Rigv. I 162, 8 *sárvā tā́ . . . astu* 'omnia haec sunto', Hom. ι 438 ἐξέσσυτο ἄρσενα μῆλα), günstig sind. Wenn so den *o*-Stämmen ihr neutr. plur. von den *ā*-Stämmen her gekommen war, so wäre auch möglich, dass die *i*-Stämme ihr neutr. plur. auf *-ī* aus dem nom. sing. der *ī- i̯ē*-Stämmen (§ 109 S. 313) bezogen hatten.

Ehe diese Überführung in den Plural geschah, die die Neubildungen gen. **jugōm* 'iugorum' loc. **jugoi̯s(u)* 'in iugis' etc. zur Folge hatte, wird es aber bereits wirkliche neutra plur., solche mit *-ə* im nom. acc., gegeben haben.

Bei den consonantischen Stämmen findet sich neben den Formen auf *-ə* auch die blosse Stammform mit 3. oder 4. Hochstufenform des Stammsuffixes als Casuscharacteristicum, wie **dhēmōn* = av. *dāmąn* von St. **dhēmen-*. Dieses **dhēmōn* gleicht in seiner Bildung singularischen nom.-acc. neutr. wie got. *na-*

1) L. Havet La désinence des pluriels neutres, Mém. de la Soc. de lingu. IV 275 f. V. Henry Le nominatif-accusatif pluriel neutre dans les langues indo-europ., Le Muséon VI 558 ff. J. Schmidt Die Pluralbildungen der idg. Neutra, 1889. Verf. Zur Bildung des nom. acc. plur. neutr., Morphol. Unters. V 52 ff. Bartholomae Zur Bildung des nom.-acc. plur. der *as*-Stämme, Ar. Forsch. II 105 ff. W. Meyer Die Schicksale des lat. Neutrums im Roman., 1883.

2) Ausser J. Schmidt Pluralb. S. 10 Fussn. 1 s. auch Windisch Curtius' Stud. II 265, de Saussure Mém. sur le syst. prim. p. 92, Johansson Kuhn's Zeitschr. XXX 400 und Hanssen in den Commentationes in honorem Guilelmi Studemund, 1889, p. 116 sq.

mō 'nomen' aus **-mōn* (§ 223 S. 556) und singularischen nom. masc. fem. wie gr. τέρμων got. *tuggō* (§ 192 S. 528). Daher nimmt J. Schmidt an, dass auch diese neutr. plur. einmal feminine Collectiva gewesen seien.

Vermutlich war *-ə* ursprünglich nur bei einem Theil der consonantischen Stämme zu Hause und wurde erst später auch auf andre übertragen. Zwischen av. *dāmąn* und ai. *dhā́mān-i* av. *aṡaon-i* waltete vermutlich ein ähnliches Verhältniss wie im loc. sing. zwischen ai. *mūrdhán* und *mūrdhán-i mūrdhn-í* (§ 256 S. 609 f.); neben *-ōn* (*-ēn*) wird in der idg. Urzeit nicht bloss *-ōn-ə* (*-ēn-ə*) gestanden haben, sondern auch Formen mit schwächeren Stufen der Stammgestalt.

338. 1. *o*-Stämme. Uridg. **jugā́* 'iuga', vgl. § 337. Ai. ved. *yugā́*; av. *xṡaþra* apers. *hamaranā* 'Schlachten'. Lat. *juga*; umbr. veskla vesklu 'vascula' supa *sopo* 'supina' osk. teremenniú 'termina' *comono* 'comitia' (I § 105 S. 99). Air. *trī chēt* '300' = ved. *trī́ ṡatā́*, *trāth* 'Stunden' *nert* 'Kräfte' u. dgl.,* vgl. u. S. 684; gall. vielleicht καντενα. Got. *juka*, *þō* 'die' (I § 659, 1 S. 514, § 660, 2 S. 518); ahd. *wort* 'verba', wonach *joh* statt **johhu* (mit *-u* noch *cunniu cunnu* 'Geschlechter', besonders im Ostfränk., neben *cunni*), as. ags. *fatu* 'Fässer' (I § 661 S. 520 f.). Lit. *keturió-lika* '14' *penkió-lika* '15' (§ 175 S. 488), preuss. *slayo* 'Schlitten' zu sing. *slaya-n* 'Schlittenkufe' *warto* 'Thüre' (*-o* = *-ā* wie im nom. sing. fem. z. B. *mergo* = lit. *mergà* 'Mädchen'); aksl. *iga*.

Arisch. Im Ai. seit ved. Zeit auch *-āni*, *yugā́ni*, später allein üblich, eine Neubildung nach *nā́mān-i* 'nomina'. Ebenso waren av. gāþ. *vīspēṅg* (*vīspa-* 'all') *yąn yąm* (*ya-* Pron.) nach dem Ausgang **-ān* der *n*-Stämme, z. B. *haxmēṅg nāmąn -ąm* (§ 340), gebildet, eine Neuschöpfung, die auch im Ved. vorliegen soll, z. B. *tápuṣi pataṅgā́n* 'geflügelte Flammen' Rigv. IV 4, 2 (Ludwig Rigv. IV 313, Bartholomae Ar. Forsch. II 157, Stud. z. idg. Spr. I 73). Den Anlass zu diesen Formübertragungen bot die Gleichheit des Ausgangs der plur. ai. ved. *nā́mā* av. *nāma* (§ 340) und ai. ved. *yugā́* av. *xṡaþra*.

Im Av. auch *-å*, der Ausgang der *es*-Stämme (§ 342), z. B.

vīspå. Ferner Formen auf *-āiš*, wie *vīspāiš*, die gleichwie *nāmēnīš* (§ 340) Instrumentalformen (§ 379. 380) gewesen zu sein scheinen, wenn auch ihr nominativischer Gebrauch noch nicht erklärt ist (vgl. Bartholomae Stud. I 75).

Im Griech. -ᾰ, ζυγά, nach der Analogie der consonantischen Stämme. Dass *-ā* in Adv. wie κρυφῇ dor. κρυφᾶ bewahrt gewesen sei, ist sehr unsicher; s. § 274 Anm. S. 625. Dagegen vermute ich *-ā* in ἐπί-τηδε-ς 'gerade dazu, absichtlich' (schon Buttmann Lexil. I 46 verglich ἐπὶ τάδε). Auch sind Verbindungen wie ἀδύνατά ἐστι 'es ist unmöglich' noch Zeugen für altes *-ā*, s. J. Schmidt Pluralbild. 32 ff. und oben § 158 S. 444 ff.

Im Altir. gewöhnlich *-a*, wie *dligeda*, nach Windisch's glaubwürdiger Ansicht Paul-Braune's Beitr. IV 214 f. 231 eine Neuschöpfung nach dem nom. und acc. plur. der *ā*-Stämme (§ 315 S. 663, § 327 S. 675); als den Anlass hat man mit Thurneysen die Übereinstimmung beim Artikel, *inna* aus **sen-dās* und aus **sen-dā* (§ 428), zu betrachten.

Im Lit. kann ausser den obigen Formen auch z. B. *pìktà* in *taĩ pìktà* 'haec mala (sunt)' hierher gehören. Die Pluralform musste mit der Singularform (idg. **-o-d*) zusammenfallen.

339. 2. *i*- und *u*-Stämme. Uridg. **trī* 'tria', **medhū* 'Süssigkeiten', vgl. § 337. Ai. ved. *trí*, *šúcī* 'splendida, pura', *mádhū*, *purū́* 'multa'; av. *hu-baoḍi* 'bene olentia', *cī* 'quae' in *cī-ca*, *pouru* 'multa', gāþ. *vohū* 'bona'. Lat. *trī(-gintā)*. Air. *trī* *trí*; vielleicht auch *mind* 'insignia', *rind* 'Sternbilder', s. unten. Lit. *trý-lika* '13' (vgl. *keturió-lika* § 338); aksl. *tri*, wol auch *si* 'haec' zu nom. sing. masc. *sĭ*.

Arisch. Im Ai. seit ved. Zeit auch *-īni -ūni*, *trī́ṇi šúcīni*, *mádhūni purū́ṇi*, später allein üblich, vgl. *-āni* § 338. Im Av. wären als Parallele zu *vīspēṇg* (§ 338) Formen auf **-īn*, **-ūn*, **-į̄ *-ų̄* denkbar; da das Av. für die nasalierten *i*- und *u*-Vocale keinen Ausdruck hatte, so ist in der That möglich, dass sich solche Bildungen hinter Formen verstecken, die mit *-ĭ* und *-ŭ* geschrieben sind (Bartholomae Stud. I 73 f.).

Im Griech. Neubildungen mit dem Suffix -ᾰ : τρία, ἴδρια;

hom. γοῦνα lesb. γόννα aus *γονϝ-α, hom. att. ἡδέα, att. ἄστη ἡμίση (zur Contraction s. Wackernagel Kuhn's Zeitschr. XXV 272).

Italisch. Neubildung mit dem Ausgang der *o*-Stämme: lat. *tria maria, genua cornua*; umbr. triia 'tria' triiu-per *trio-per* 'ter', berva 'verua' vatuva vatuvu *vatuo* (die Bedeutung dieses Wortes ist unermittelt).

Im Air. war vielleicht *-*iā* -*e* (vgl. das Ital.) der regelmässige Ausgang der Subst., *mure* 'maria'.

Anm. „Es kommen drei Bildungen vor: 1. ohne Endung, (*mind*, *rind* (letzteres vielleicht eher neutr. *u*-Stamm, wegen *rendaib*); 2. mit -*e*: *mure*; 3. mit -*a* (besonders mittelir.), *mora, renna*. Leider stimmen alle drei Bildungen mit einem Plur. der beiden hauptsächlichsten Neutralclassen, der *o*- oder der *s*-St., überein. Sicher Anbildung an die *o*-Stämme ist die Form mit -*a*, *mora* direct nach *dligeda*. *mind* könnte alte Form auf -ī sein, wie *trī*, aber ebenso gut Anbildung an die *o*-Stämme, vgl. *dliged* neben jüngerem *dligeda*. -*e* kann *-*ia* oder *-*iā* sein, aber auch Anlehnung an die *s*-Stämme (§ 343). Ich möchte am ehesten -*e* für die genuine Endung der neutr. *i*-Stämme halten." Thurneysen.

Die Adjectiva gaben die Neutralform auf, man gebrauchte im Nom. und Acc. die Form des Masc.-Fem., z. B. *mathi* (*maith* 'gut').

German. Got. *þrija* ahd. *driu* nach den *o*-Stämmen (§ 338). Von gleicher Art vielleicht got. *kniv-a* ahd. *kneo* 'Kniee' (J. Schmidt Pluralb. 49). Ahd. *fihiu* 'pecora', wenn es das gab (s. Braune Ahd. Gr. S. 171), lässt verschiedene Deutungen zu.

340. 3. *n*-Stämme, vgl. § 337.

a. -*ōn* (-*ēn*) : av. *dāmąn nāmąn, haxmēṇg* (*haxman*- 'Freundschaft'). Im Ai. wäre das urar. -*ān* mittelbar bezeugt durch die Formen wie *pataṅgā́n*, s. § 338 S. 683.

Ved. *dhā́mā nā́mā*, av. *dąma* zeigen ein urar. -*mā*, von dem unklar ist, ob es aus idg. *-*mō* (*-*mē*) oder aus idg. *-*mn̥̄* (vgl. *q*etu̯r̥̄*- '4' in § 341) hervorgegangen war; in jenem Fall verhielte sich urar. **dhāmā* zu **dhāmān* wie lat. *termō* zu gr. τέρμων. S. § 223 S. 557.

Anm. 1. Ahd. *herza* und *auga* (§ 223 S. 556) kommen hie und da auch als Plur. gebraucht vor. Gewiss nichts Altes, sondern, wie pluralisches *feho*, daher, dass bei den *o*-Stämmen, z. B. *wort*, Sing. und Plur. zusammengefallen waren.

b. *-n-ə -ōn-ə* (*-ēn-ə*) nur ai. und germ.: ai. *dhā́mān-i áhān-i*, got. *hairtōn-a* ahd. oberd. *herzon* 'Herzen' (ahd. fränk. *herzun*, vgl. Streitberg Paul-Braune's Beitr. XIV 218 ff.) mit Ersatz des *-ă* = idg. *-ə* durch den Ausgang der *o*-Stämme. Schwächere Stammgestalten in av. *nāmēn-ī* (*ē* = ar. *a*, s. I § 94 Anm. S. 89 f. und Bartholomae Stud. z. idg. Spr. I 76 f.) *ašaon-i* 'sacra, pia', gr. πίον-α ἄρρεν-α, und mit dem *-ā* der *o*-Stämme av. *daẹman-a* 'Augen' (wie *manaṇh-a* § 343), lat. *nōmin-a*, got. *namn-a* ahd. oberd. *herzon* aksl. *imen-a*.

Air. *anmann* 'nomina' könnte *-ă* = idg. *-ə* oder auch *-ā*, den Ausgang der *o*-Stämme, verloren haben, doch ist sein *nn*, das an das von *goba* 'faber' gen. *gobann* (gall. *Gobannitio*, altbrit. Ortsname *Gobannium*) erinnert, noch unaufgeklärt.

Anm. 2. Thurneysen wirft die Frage auf, ob nicht *gobann-* aus **gobamn-* entstanden und der nom. *goba* dann nachgebildet war, und ob nicht *anmann-* eine Umbildung von **anann-* = **anamn-* durch Wiedereinführung des *m* war. Vgl. hierzu ai. *bhūmnā* für *bhūnā́*, gr. ἀρνάσι für *ἄρασι u. dgl. (§ 117 Anm. 1 S. 344, § 361, Streitberg Paul-Braune's Beitr. XIV 205 f.).

Av. *nāmēnīš* Instrum.-Form, wie *vīspāiš* (§ 338), s. § 379.

341. 4. *r*-Stämme. Auf **qetu̯ōr-ə* 'τέτταρα' sind zurückführbar ai. *catvā́r-i* lat. *quattuor* got. *fidvōr*, die beiden letzten auch auf **qetu̯ōr*, vgl. § 168 S. 471 f.; hierher vielleicht auch osk. *petora* mit unbekannter Quantität des *o*. Schwächere Stammgestalten in gr. dor. τέτορ-α ion. τέσσερ-α att. τέτταρ-α böot. πέτταρ-α lesb. πίσυρ-α, osk. *petiro-pert* (*petiru-pert*), dieses osk. Wort mit dem Ausgang der *o*-Stämme. Air. *cethir* war wol die Masculinform; die 'Aspiration' des folgenden Wortes (*cethir chēt* '400') nach den wirklichen Neutralformen, *trī chēt* etc. (vgl. die 'Aspiration' als Zeichen des femin. Genus nach dem nom. sing. der femin. *i*-Stämme, z. B. *sūil chairech* 'oculus ovis', nach Maassgabe der *ā*-Stämme). Denkbar wäre auch, dass man nach dem neutr. *trī* ein **qetrī* geschaffen hatte, woraus *cethir*.

Ein idg. **qetu̯r̥̄-* in gr. dor. τετρώ-κοντα '40' u. s. w., s. § 176 S. 489, § 178 S. 495 ff.

Eine ai. Neubildung nach *-āni -īni -ūni* war *-r̥̄ṇi*, wie *bhartr̥̄́ṇi* von *bhartár-* 'Erhalter, erhaltend'. Vgl. § 224 a. S. 558.

342. 5. Stämme auf Verschlusslaute.

a. *nt*-Stämme.

α. *-nt*: av. *mīždavąn* 'mit Lohn versehene' *afsmanivą* 'Verszeilen enthaltende', *-ąn -ą* = urar. *-*ān*(*t*). Vielleicht hierher auch das als nom. plur. masc. fungierende lit. *vežą̃*, s. § 321 S. 668; man beachte, dass idg. *-*ōnt* nach I § 615 S. 466 mit *-*ŏnt* zusammenfallen musste, wenn das Vocalkürzungsgesetz älter war als der Abfall des *-t*.

β. *-nt-ə*. Ai. Rigv. *ghr̥távānt-i* 'fettreiche' *sánti* 'seiende', in jüngerer ved. und in nachved. Zeit *ghr̥távant-i sánt-i br̥hánt-i*, nachved. *dádant-i* neben *dádat-i* 'gebende'. Gr. χαρίεντ-α φέροντ-α. Lat. *silent-a* mit der Endung der *o*-Stämme, *ferent-ia* nach der *i*-Declin., wie *ferentium* § 352. Aksl. *veząšta* als *i̯o*-Stamm.

Die ar. *-ānt -ānt-i* mögen die Vocallänge erst nach der Analogie der Ausgänge *-ān -ān-i* und *-ās -ās-i* angenommen haben, eventuell wäre diese Formübertragung als eine bereits in uridg. Zeit vollzogene zu betrachten und in diesem Fall ai. *sánti* = **sn̥̄ti* zu setzen. Vgl. **qetu̯r̥̄-* **penqē-* nach **trī* 'tria' § 176 S. 489.

Av. *savaŋhaitiš* 'nützliche' *sarascantīš* 'tropfende' wie *nāmēnīš* § 340 S. 686, § 379.

b. Ai. *praty-áñc-i* 'retroversa'. Av. *ast-i* 'ossa'. Seit der Zeit der Brāhmaṇa's erscheinen im Ai. Formen mit einem Nasal in der vorletzten Silbe, denen ein solcher von Haus aus nicht eignete, wie *tri-vŕ̥nti* zu *tri-vŕ̥t-* 'dreifach', *-hunti* zu *-hut-* 'opfernd', *-bhāñji* zu *-bhāj-* 'theilhabend, betheiligt', *hŕ̥ndi* zu *hŕ̥d-* 'Herz'. Dieselbe Erscheinung, schon im Rigv., bei den *s*-Stämmen, wie *mánąsi havį̄ṣi áyų̄ṣi* (§ 343). Es hatte sich der Nasal von den Formen auf *-nti* der *nt*-Stämme und von *ášīyąsi* und *vidvą́si*, die aber selbst erst in urind. Zeit zu ihrem Nasal gekommen waren (§ 135 S. 403, § 136 S. 413), analogisch ausgebreitet (vielleicht war *n* auch in *dádanti* erst durch Übertragung gekommen, wie in *-vr̥nti* etc.) und dabei für den Inder sich ein Gefühl von causalem Zusammenhang zwischen *-i* und vorausgehendem Nasal entwickelt; denn schliesslich gab es überall kein *-i* mehr ohne Nasal (vgl. auch *-āni -īni -ūni*

-*ṛṇi*) ausser bei *catvā́ri*. Bei dem Übergang des Nasals auf **manāsi* war von Bedeutung, dass diese Form im Paradigma die einzige mit der Stammsuffixgestalt -*ās* war.

Anm. Die weit hergeholte Erklärung der Nasalierung in *mánąsi*, die neuerdings J. Schmidt Pluralb. 155 ff. 236 gibt, hat nichts Überzeugendes.

Gr. πένητ-α, φυγάδ-α, ἅρπαγ-α.

Lat. *capit-a*, *cord-a* mit dem -*ā* der *o*-Stämme, die Adj. *teret-ia discord-ia audāc-ia victrīc-ia* nach der *i*-Declin.

343. 6. *s*-Stämme.

a. *-*ōs* (*-*ēs*): av. *manå* von *manah*- 'Sinn, Gedanke'. Hierher vielleicht auch ags. *lombor* -*ur* 'Lämmer' *calfur* 'Kälber', s. J. Schmidt Plur. 149 ff.

b. *-*ōs-ə*, nur lautgesetzlich verändert in dem einen gāþ. *varᵉcāhī*(-*cā*) y. 32, 14 (vgl. ai. *várcąsi*) nach Bartholomae's ansprechender Conjectur Ar. Forsch. II 105 ff. Mit analogischer Nasalierung ai. *mánąsi* und mit einer ebenfalls auf analogischer Neuerung beruhenden, aber nicht speciell auf die Form des neutr. plur. erstreckten Nasalierung Compar. *ā́śīyąsi* part. *vidvą́si*, s. § 342. Gr. ἡδ-ίω aus *-ιω(σ)-α trotz ἡδ-ίους = *-ιο(σ)-ες? Auch lat. *ōciōr-a* (-*a* nach den *o*-Stämmen) noch mit altüberkommenem -*iōs*-? Schwächere Stammgestalten in gr. ion. μένε-α att. μένη und, mit dem -*ā* der *o*-Stämme, av. -*aŋh-a* (d. i. *-*as-ā*), z. B. *manaŋh-a* (wie *daęman-a* § 340 S. 686), lat. *gener-a*, got. *agis-a* 'φόβοι' ahd. *kelbir* (ags. *cealfru*) 'Kälber'[1]) (diese germ. Wörter auch in den andern Casus nach der *o*-Declin., vgl. lat. *holerōrum* zu *holer-a* u. dgl.), aksl. *sloves-a*. Ob air. *tige* aus *(*s*)*teges-ə* oder aus *(*s*)*teges-ā* hervorgegangen war, ist nicht auszumachen.

Ai. *havī́ṣi* von *havíṣ*- 'Opferguss', *ā́yūṣi* von *ā́yuṣ*- 'Lebenskraft'. Gr. hom. τέρα-α att. τέρᾱ.

Genit. plur.[2])

344. So lange keine annehmbare Möglichkeit gefunden ist, das -*ŭ* der aksl. *mater-ŭ sloves-ŭ* u. s. w. als Fortsetzung

1) Ahd. *kelbir* aus **kálƀiru*, ags. *cealfru* aus **kálƀoru*.

2) Schleicher -*s-ām-s*, Suffix des gen. plur. in der idg. Ursprache, Kuhn's Zeitschr. XI 319 f. Osthoff Die Bildung des gen. plur. im Idg.,

eines uridg. *-*ōm* zu erklären, halte ich es mit Osthoff u. A. für wahrscheinlich, dass die grundsprachliche Gestalt des Suffixes unseres Casus *-*ŏm* war. Wie dieses -*ŏm* zu Stande gekommen war (s. Leskien Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1884 S. 104), lassen wir auf sich beruhen.

Mit dem Auslaut der *o*-Stämme war -*ŏm*, je nach der Gestaltung desselben, theils zu -*ōm*, theils zu -*ēm* verschmolzen (vgl. § 240 S. 587), eine Doppelheit, die das Germanische festhielt [1], während sonst -*ōm* verallgemeinert wurde. Der Ausgang der *o*-Stämme erscheint im Ar., Griech., Ital., German. und Balt. auf die consonantisch auslautenden sowie auf die *ī*- *ii̯*-, *ū*- *uu̯*- und die *i*- und *u*-Stämme, umgekehrt im Slav. *-*ŏm* = -*ŭ* auf die *o*-Stämme sowie die *ā*- und *ī*- *i̯ē*-Stämme übergetreten; mit der Verallgemeinerung des -*ŭ* im Slav. vgl. die Verallgemeinerung des -*ᾰ* des nom. acc. plur. neutr. im Griechischen (§ 337 ff.). Der Process der Ausbreitung des -*ōm* (-*ēm*) mag bereits in uridg. Zeit begonnen haben, und dialektische Verschiedenheiten im Bereich der Ursprache können dazu mitgewirkt haben, dass -*ŏm* im Balt.-Slav. sich noch in solchem Umfang hielt, dass es später in der speciell slav. Entwicklungsperiode zur Alleinherrschaft kam.

Das Ital. und das Kelt. spielen in dieser Frage insofern keine Rolle, als urlat. -*ŏm* urir. *-*ŏn* lautgesetzlich ebenso gut idg. *-*ōm* als idg. *-*ŏm* gewesen sein können (in beiden Sprachen wurden lange Vocale vor -*m* vorhistorisch verkürzt) und als die Quantität des *o* in umbr.-samnit. und gall. -*om* unbekannt

---

Morphol. Unters. I 207 ff. Bezzenberger Die Genitivendung -*nām*, in seinen Beitr. II 130 ff. Osthoff Über den gen. plur. der *ā*-Declin., Morphol. Unters. II 111 ff. Bartholomae Zu den ai. gen. plur. auf -*ān*, -*īn*, -*ūn*, -*r̥̄n*, Stud. z. idg. Sprachg. I 117 ff. Bréal Le génitif pluriel en latin, Mélanges Renier, 1887, p. 234. Förstemann Zur Gesch. altdeutscher Declination: der gen. plur., Kuhn's Zeitschr. XV 161 ff. (mit Nachtrag von Petters, ebend. XVI 385 ff.). Osthoff Der gen. plur. im German., Morph. Unters. I 232 ff. Möhl Histoire du gén. plur. en serbe, Mém de la Soc. de lingu. VI 187 ff.

1) Dem got. -*zē* in *i-zē* soll lykisch -*he* entsprochen haben nach Deecke Bezzenberger's Beitr. XII 340.

ist. Eventuell also stand das Slav. mit seinem *-ŭ* = idg. **-ŏm* nicht allein.

Der uridg. Ausgang der *ā-* und der *ī- i̯ē*-Stämme ist nicht sicher zu bestimmen. Osthoff Morph. Unt. II 126 vermutet für jene Stammclasse *-ām*. Jedenfalls war in beiden Classen, wie sonst, *-m* der Auslaut.

Was die Vertheilung des *-ōm* und des *-ēm* im German. betrifft, so scheint das Schwanken zwischen beiden Endungen im Urgerman. auf die *o*-Stämme beschränkt gewesen und in den andern Stammkategorien *-ōm* allein üblich gewesen zu sein. Im Nord. und Westgerm. wurde dann *-ēm* zurückgedrängt (bis auf einige Reste, s. § 345), während dieses im Got. nicht nur bei den *o*-Stämmen verallgemeinert wurde, sondern auch in andere Declinationen übergriff, z. B. *gastē* m. *anstē* f. (*i*-Stämme), *reik-ē* m. *baúrg-ē* f., *suniv-ē* m., *guman-ē* m. etc.; *-ō* = **-ōm* hielt sich in dieser Sprache nur in einigen fem. Classen, z. B. *gibō sibjō frijōndjō tuggōn-ō*.

Noch nicht sicher erklärt ist das armen. Genitivzeichen *-ç* (zugleich für Loc., Dat., Abl.) : *gailoç*, *srtiç*, *zarduç*, *akanç*, *març*, *dsterç* und *dsteraç*. Bugge Beitr. zur etym. Erl. der armen. Spr. 47 f. vermutet in *-ç* die idg. Locativendung *-si* mit der Postposition *-en*, z. B. *srtiç* = *-i-si̯* + *en*. Der Nasal von *-en* hätte aber bleiben müssen, es wäre also eher an lit. *-e* (z. B. *rañkoj-e rañkos-e* § 264 S. 619) oder an ar. *-ā* (av. loc. plur. auf *-hv-ā̆*, § 356) zu denken.

Den abstufenden consonantischen Stämmen, z. B. **pəter-* 'pater', eignete von idg. Urzeit her schwache Form.

345. 1. *o*-Stämme. Uridg. **u̯ḷqōm* 'luporum', **jugēm* 'iugorum', vgl. § 240 S. 587. Im Ar. verhältnissmässig nur noch selten (vgl. Hanusz Sitzungsber. d. Wiener Ak. 1885 S. 7 f., Bartholomae Stud. z. idg. Spr. I 47 f. 97. 117 ff.): ai. ved. *vṛ́kām*, *dēvā́m* 'deorum'; av. *vehrkąm*. Gr. λύκων; über dor. φιλῶν (att. φίλων) s. Verf. Gr. Gr. [2] S. 126. Lat. verhältnissmässig nur noch selten *-om -um*, z. B. *deum*, *fabrum*, *modium*, inschr. *Romanom*; umbr. pihaklu 'piaculorum' *proseseto* 'prosectorum', osk. Núvlanúm 'Nolanorum', volsk. *Velestrom* 'Veliternorum'; dass der

Ausgang *-om* der ital. Sprachen idg. **-ōm* war, ist nicht sicher, s. § 344. Air. *fer n-, cēle n-* 'sociorum' aus **-i̯om* (vgl. I § 139 S. 126 und Nachtr. S. 566), Ogaminschr. *maqa* (vor *Mailagni*) 'filiorum'; dass der kelt. Ausgang **-om* idg. **-ōm* war, ist nicht sicher, s. § 344. Got. *vulfē, haírdjē* 'der Hirten' mit **-ēm*, ahd. *wolfo hirteo*, ingleichen as. *-o* ags. *-a* aisl. *-a* aus **-ōm*; **-ēm* im Westgerm. noch in as. *kinda, Hrodbertinga* u. dgl. (Kögel Paul-Br. Beitr. XIV 114) und in as. *ūsa* afries. *ūse* 'unser', ferner nach Kögel a. O. im Ahd. in Ortsnamen auf *-inga* etc., wo es als Genitivendung nicht mehr empfunden wurde. Lit. *vilkũ* (I § 92 S. 87).

Arisch. Gewöhnlich *-ānām*: ai. *vṛ́kāṇām dēvā́nām*, im nachved. Sanskr. allein üblich; av. *vehrkanąm* (auf Verkürzung des *-ā* in der paenultima deutet das zweisilbige *yᵉnąnąm* d. i. *yᵉną̄nąm* 'der Mörder')[1]), apers. *bagānām* 'deorum'. Denselben Ausgang als Formübertragung von den *n*-Stämmen her zeigen die *ā*-Stämme (§ 346), und es scheint, dass er bei diesen im Urar. zuerst aufkam, vielleicht um den gen. plur. vom acc. sing. zu scheiden. Die Formen **ātma-bhiš *ātma-bhi̯as *ātma-su* liessen **ātmanām* als **ātma-nām* empfinden und nach diesem Muster z. B. ein **sai̯nā-nām* (ai. *sḗnānām*) für **sai̯nām* zu **sai̯nā-bhiš* etc. schaffen. Dieser Auffassung (vgl. Hanusz a. O. 11) sind die erst in ind. Zeit aufgekommenen *bhrū-ṇā́m* neben *bhrū-bhiṣ, gṓ-nām* neben *gṓ-bhiṣ, nṛ-ṇā́m catasṛ-ṇā́m* neben *nṛ́-bhiṣ catasṛ́-bhiṣ, catur-ṇā́m* neben *catúr-bhiṣ, ṣaṇṇā́m* = **ṣaḍ-ṇā́m* neben *ṣaḍbhiṣ* günstig, und sie wird weiter gestützt durch die gleichartige Neubildung im Westgerman.: (ahd.) *gebō-no* (got. *gibō*) zu *gibō-m* nach *zungōn-o* neben *zungōm* (§ 346). Vgl. auch § 229 Anm. 1 S. 570.

Italisch. Im Lat. von ältester Zeit an auch *-ōrum*, die gewöhnliche Form, z. B. *lupōrum, istōrum*, C. I. L. n. 32 *duonoro* = *bonōrum*, eine Neubildung nach *-ārum* (§ 346). Osk. Safinim 'Safinorum, Samnitium' *Aisernim* 'Aeserniorum' (da-

1) Diese Verkürzung vergleicht sich mit der in *å̄ŋhanąm* acc. sing. fem. zu *å̄ŋhāna-, dātarem-ca* neben *dātārem* u. dgl.

gegen Kluvatiium 'Cluatiorum') war eine Neubildung nach dem nom. und acc. sing. mit *ĭ*, s. § 63 S. 116, § 194 S. 532, § 212 S. 546 und Streitberg Paul-Braune's Beitr. XIV 189. 198; vgl. unten aksl. *kraji*.

Balt.-Slav. Aksl. *vlŭkŭ* nach der Analogie der consonantischen Classen, s. § 344. Statt *kraji* sollte man **kraje* erwarten als Fortsetzung von *-*i̯ŏm* (vgl. § 227 S. 566). Entweder war -*ŭ* von *vlŭkŭ* herübergenommen und **krajŭ* dann zu *kraji* geworden, oder aber der Ausgang war *-*im* gewesen, eine Neuerung nach dem nom. acc. sing. *kraji* mit urspr. *-*is* *-*im* (§ 194 S. 532, § 212 S. 546 f.), vgl. oben osk. Safinim. Im letzteren Fall müsste *pqtiji* sein -*i* von *kraji* bezogen haben, zur Unterscheidung des gen. vom nom. *pqtije*. — Deutlichkeitsrücksichten liessen in den meisten slav. Sprachen den Ausgang -*ovŭ* der *u*-Stämme (§ 349) an die Stelle des -*ŭ* der *o*-Stämme treten, und -*ovŭ* kann dann auch noch zu andern Stammclassen, im Niedersorb. zu allen.

Anm. Lett. *tō* 'τῶν' (*ō* = *ů* mit dem gedehnten Ton) lässt fragen, ob das I § 92 S. 87 angeführte Lautgesetz, nach dem *-*ōm* zu *-*ům* wurde, nur für Mehrsilbler gegolten habe. Es lässt sich aber auch annehmen, dass *ō* (*ů*) aus dem acc. (*tōs*) und dem loc. (*tůs*) entlehnt war, ähnlich wie neben *scham* 'huic' (lit. *sziám*) ein *schim* gestellt wurde nach *schi-s* u. dgl. m. Letzteres hat mehr für sich.

346. 2. *ā*-Stämme. Der uridg. Ausgang ist unklar, s. § 344 S. 690.

Urarisch -*ām* vielleicht noch ein paar mal im Av., wie *vanąm* 'der Bäume' (vgl. auch pronom. *kąm*). Bereits urar. auch -*ānām*: ai. *áśvānām*; av. *haẹnanąm* (aus *-*ānām*), apers. *parūvzanānām* 'der volkreichen'. Über die Entstehung dieses Ausganges s. § 345 S. 691.

Gr. *-ā(σ)ων nach der pronominalen Declination (hom. τά́ων = ai. *tā́sām* § 429). Hom. θεά́ων, böot. δραχμά́ων, thess. -ά́ουν und -ᾶν, dor. lesb. -ᾶν, ion. -έων att. -ῶν. Att. adj. φίλων statt *φιλῶν (ion. φιλέων dor. φιλᾶν) nach dem masc. φίλων, vgl. auch fem. τούτων gegenüber dor. lesb. ταυτᾶν.

Im Ital. dieselbe Neuerung: lat. *equārum*; umbr. hapinaru (Sinn unsicher) *pracatarum* 'munitarum', osk. *egmazum* 'rerum'.

Lat. Masculina wie *agricolum omnigenum* bei Dichtern hatten nicht etwa den Ausgang, an dessen Stelle *-ārum* getreten war, bewahrt, sondern waren Neubildungen, an *Gangaridum Aeneadum* u. dgl. sich anschliessend.

Air. *tuath n-*, *ban n-*, *soillse n-*, vgl. *fer n- cēle n-* (§ 345).

Got. *gibō*, ags. *ȝiefa*; im Ahd. nur bei Otfrid ein paarmal *-o*, wie *āleibo* 'der Überbleibsel'. Neubildung nach der *n*-Declination im Westgerm., ahd. *gebōno* as. *gebono* ags. *ȝiefena*, veranlasst durch die Gleichheit der Dat. *gebōm* as. *gebon* ags. *ȝiefum* mit *zungōm tungon tunȝum* (nom. plur. *zungūn* u. s. f.). So auch ags. *cū-na* 'der Kühe' neben *cū-a* (dat. *cū-m*), wie ai. *gó-nām* (instr. *gó-bhiš*). Vgl. § 345 S. 691.

Lit. *rañkū ėdžiū* (nom. plur. *ėdžios* 'Raufe'), aksl. *rąkŭ zmijĭ* (*zmija* 'Schlange'), vgl. *vilkū*, *vlŭkŭ krajĭ* § 345 S. 692.

347. 3. *ī- i̯ē*-Stämme (vgl. S. 526 Fussn. 1). Der uridg. Ausgang unklar, am ehesten *-(i)i̯ōm*, vgl. Ir., Germ., Balt.-Slav.

Ai. ved. *bṛhatīnā́m*, *-īnām*, av. *barentinąm* (die Quantität der av. *i* und *u* ist unsicher!), eine ar. Neuschöpfung, die bei den Parallelen (ai.) *bṛhatī́* : *áśvā*, *bṛhatī́-šu* : *áśvā-su* etc. nahe lag, vgl. 345. 346. Gr. φερουσῶν hom. μουσάων nach der *i̯ā*-Declin. (§ 346). Lat. *faciērum*, ebenso wie *-ōrum* (§ 345) nach *-ārum* gemacht. Air. *inse n-* (vgl. *soillse n-* § 346). Got. *frijōndjō*, ahd. *gutinnōno* (vereinzelt *kuninginno*), vgl. *i̯ā*-St. got. *sibjō* ahd. *sippeōno* § 346; vielleicht hierher auch ahd. *digīno* 'der Bitten' u. dgl. (vgl. dat. instr. plur. *digī-m* § 382). Lit. *žēmiū vežancziū*, aksl. *zemljĭ veząštĭ*, vgl. *ėdžiū zmijĭ* § 346.

348. 4. *i*-Stämme. Uridg. *-(i)i̯ōm*, **ou̯i̯ōm* 'ovium' **trii̯ōm* 'trium', s. § 344. Av. *kaoyąm* aus **kau̯i̯ām* (I § 160 S. 145) zu *kavi-* Name dämonischer Wesen. Gr. τριῶν, ὀίων, vgl. u. Lat. *ovium turrium trium*; umbr. *peracrio* (Sinn unsicher), osk. *Tiiatium* 'Teatium, Teatinorum' a]íttíúm 'portionum' (gen. sing. *aeteis*). Air. *fāthe n-* aus **-i̯ōm*, Ogaminschr. *tria* (vor *maqa*) 'trium'; gall. *Brivatiom* ('pontilium' Stokes Bezzenberger's Beitr. XI 129). Got. *þrij-ē* (für *-ō*, § 344) ahd. *drīo* (*ī* nach *drī*), ahd. *gesteo -io* m., *ensteo -io* f., aisl. *elgja* (*elgr* 'Elenthier'). Lit. *nakcziū*; aksl. *pątĭjĭ noštĭjĭ -ijĭ* (s. § 345 S. 692), doch vgl. u.

Arisch. Av. *vay-ąm þray-ąm* (ved. *vīnā́m trīṇā́m*) mit starker Stammform wie gen. sing. *vay-ō*, s. § 231 S. 575, vgl. auch *nar-ąm* = ved. *nar-ā́m* § 351. Wie nun av. *vayanąm* aus *vayąm* nach der *o*-Declin. umgebildet war, so verbürgt ai. *trayāṇā́m* ein älteres **tray-ām*[1]) und indirect Formen wie **kavyām* = av. *kaoyąm*.

Ai. *ávīnām* ved. *trīṇā́m* av. *ažinąm*, wie *-ānām*, s. § 345 S. 691. Zunächst war vielleicht im Urar. **-i-nām* zu **-i-bhiš* etc. gebildet worden; die Dehnung des *i* theils nach *-ānām*, theils wol auch nach dem nom. acc. plur. neutr. (§ 339 S. 684); für av. *ažinąm* ist wie für *bāzunąm* (§ 349) zu beachten, dass die Quantität der av. *i* und *u* unsicher ist. Ferner entsprang im Ved. ein *-īm* analog dem *-ām*, wie *sūrī́m* zu *sūrí-ṣ* 'der glänzende', entsprechend *-ūm* und *-ṝm* neben *-ūnām* und *-ṝṇām* (§ 349. 351), s. Bartholomae Bezzenb. Beitr. XV 208, Stud. z. idg. Spr. I 47 f. 97 ff.

Griech. -ιων überall, ausser im Att., in den Substantiven, wie βασίων (πολίων kann auch zu πόλῑ-ς gestellt werden, § 354); τριῶν auch attisch. Att. βάσεων ὄφεων mit Einführung des ε der starken Stammform, der Ton nach βάσεος βάσεως, s. § 231 S. 575; vgl. auch βάσεσι für βάσισι (§ 360).

Im Lat. wurde *-ium* vielfach auf die consonantischen Stämme übergeführt, besonders auf die *nt*-Participia (s. u.). Die hier entstandenen Doppelformen sowie das aus vorital. Zeit stammende Schwanken zwischen *cīvitāt-um* und *cīvitāti-um* u. dgl. (§ 102 S. 292) liessen hie und da *-um* statt *-ium* bei alten *i*-Stämmen eindringen, z. B. *apum vātum* neben *api-um vāti-um*. *-iōrum* für *-ium* in Neutra wie *vectīgāliōrum ancīliōrum* war durch das *-ia* des nom. acc. hervorgerufen.

Air. *fāthe n-* auf **-e(į)-ŏm* zurückzuführen, was lautgesetzlich möglich wäre, sehe ich keinen genügenden Grund. *trī n-* 'trium' nicht lautgesetzlich, sondern nach nom. acc. *trī* (vgl. oben ahd. *drīo* und § 345 S. 691 f. über osk. Safinim).

1) Ähnlich rief im Litau. der gen. *trijū* wegen der Übereinstimmung mit dem *-ū* der *o*-Stämme (z. B. *keturiū̃*) dialektisch den loc. *trijūsè* für *tri-sè* hervor.

Got. masc. *gastē* 'der Gäste' nach *vulfē* (vgl. *gastis gasta*: *vulfis vulfa*), während bei der Schöpfung des fem. *anstē* in erster Linie wol *baúrg-ē* (ahd. *burg-o*) neben *baúrgi-m* (ahd. *burgi-n*) u. dgl. vorbildlich wirksam war (vgl. lat. *apum* statt *api-um*, lit. *krūtũ* statt *krūcziũ*). Die Fem. wie *náiteinō* (nom. sing. *náitein-s* 'Lästerung') nach *managein-ō* (nom. sing. *managei* 'Menge'), was die Neubildung nom. plur. *náiteinōs* nach *gibōs* veranlasste; éinmal auch dat. plur. *-ōm*, *unkaúreinōm* 'den Unbeschwerlichkeiten', nach *gibōm*.

Über lit. *krūtũ* zu *krūtì-s* u. dgl. s. § 402. Aksl. *pątĭjĭ* kann ebenso gut auf **-ii̯-om* als auf **-ei̯-om* (vgl. S. 692) zurückgeführt werden, vgl. *pątĭje* § 317 S. 664 und *synov-ŭ* § 349.

349. 5. *u*-Stämme. Uridg. -*(u)u̯ŏm*, **sūn(u)u̯ŏm* 'filiorum', s. § 344. Av. *yāþw-ąm* von *yātu-* 'Zauberer' u. dgl. Gr. hom. γούνων δούρων aus *γονϝ-ων *δορϝ-ων. Lat. *manuum* (auch contrahiert *passūm currūm* u. a.) wol eher aus **-(u)u̯-ŏm* als aus **-eu̯-ŏm* (durch die Mittelstufe **-ou̯-ŏm*). Got. *mannē* (für *-ō*, § 344) ahd. as. *manno* = **manu̯-ōm*. Lit. *sūnũ* aus **sūnu̯ũ* wie *szũ* aus **szu̯ũ* (I § 184 S. 162).

Arisch. Ai. *sūnūnā́m*, av. *bāzunąm*, apers. *parūvnām* 'multorum' (vgl. Bartholomae Bezzenberger's Beitr. XIII 70) *dahyunām* 'regionum', wie *-ī̆nām* (§ 348) zu beurtheilen. Im Ved. auch *-ūm*, *dasyū́m* von *dásyu-ṣ̌* 'Ungläubiger', wie *-īm*, s. § 348.

Griech. ἡδέων und πήχεων (nach πήχεως betont) mit starker Stammform nach ἡδέες etc., vgl. att. βάσεων § 348.

Air. *bithe n*- Neubildung nach der *i*-Declin. Zurückführung auf **-eu̯-ŏm* (Windisch Paul-Braune's Beitr. IV 250) ist unstatthaft, da *-eu̯-* zu *-ou̯-* geworden wäre (I § 66 S. 56 f.).

German. Got. *suniv-ē* nach *sunjus* (**suniu̯-iz*). Entsprechend vielleicht ahd. *siteo*, *cuniu* 'der Kniee' aus **-eu̯-ō(n)*, und wegen der Gleichheit mit *gesteo* dann nom. acc. *siti* und dat. *siti-m* nach der *i*-Declin.

Aksl. *synov-ŭ* nach nom. *synov-e*.

350. 6. *n*-Stämme. Uridg. **k̑un-ŏm* 'canum', s. § 344. Ai. *śún-ām ukṣ̌n-ā́m áśman-ām*; av. *sūn-ąm aśaon-ąm* (*aśavan-* 'heilig, fromm') *taoxman-ąm* (*taoxman-* 'Verwandtschaft'). Gr.

κυν-ῶν ἀρν-ῶν, τεκτόν-ων ποιμέν-ων, ἀγών-ων πευθήν-ων. Lat. *homin-um juven-um*, inschr. *poumilion-om*. Air. *con n- āran n-*. Got. *aúhsn-ē* ags. *oxn-a* aisl. *yxn-a exn-a* 'der Ochsen', got. *abn-ē* 'der Männer', *guman-ē haírtan-ē* 'der Herzen' (*-ē* für *-ō*, § 344), *tuggōn-ō* 'der Zungen' *managein-ō* 'der Mengen'; ahd. *gomōn-o herzōn-o* mit Umgestaltung der Stammesform nach *zungōn-o*, vgl. *gomōm herzōm* § 384. Lit. dial. *szun-ū*, *akmen-ū*; aksl. *dĭn-ŭ* 'der Tage' (§ 114 S. 335), *kamen-ŭ*, *zemljan-ŭ* 'der Landsleute' (§ 115 S. 340).

Lat. Selten *-ium* nach der *i*-Decl., wie *carn-ium*.

Balt.-Slav. Jenes lit. *akmen-ū* gab den Anstoss zur Bildung von *akmen-aĩ* u. s. w. nach den *o*-Stämmen (Verf. Lit. Volksl. u. Märch. 301). Hochlit. nur *szun-iū akmen-iū* nach der *i*-Declin. Ebenso aksl. *dĭn-ĭjĭ -ijĭ*, neben *dĭn-ŭ*.

351. 7. *r*-Stämme. Uridg. **mātr-ŏ̄m* 'matrum' **dōtr-ŏ̄m* 'datorum', s. § 344. Ai. ved. éinmal noch *svásr-ām*, oft *nar-ā́m* = av. *nar-ąm* wie gen. sing. *nár-as* (§ 235 S. 580), vgl. av. *vay-ąm* § 348 S. 694. Av. *māþr-ąm dāþr-ąm*, *str-ąm* und *stār-ąm* von *star-* 'Stern', *tišr-ąm* f. 'trium'. Gr. hom. πατρ-ῶν θυγατρ-ῶν att. ἀνδρ-ῶν, durch Neubildung att. πατέρ-ων μητέρ-ων (wie ἡδέ-ων u. dgl.); δωτόρ-ων, δοτήρ-ων. Lat. *mātr-um*, *datōr-um*; umbr. fratrum *fratrom* 'fratrum', osk. fratrúm 'fratrum' *nerum* 'principum, nobilium'. Air. *māthar n- brāthar n-* aus **-tr-ŏ̄m* oder **-ter-ŏ̄m*. Got. *brōþr-ē* (für *-ō*, § 344), ahd. *muoter-o*. Lit. dial. *moter-ū*, aksl. *mater-ŭ*, *datel-ŭ* 'datorum' (§ 122 S. 365).

**qetu̯er-* '4' hatte wol **qetur-ŏ̄m*: vgl. ai. *catur-ṇā́m* für **catur-ām* (§ 345 S. 691), gr. lesb. πεσύρ-ων, aisl. *fjugurra* mit pronominaler Endung (vgl. § 168 S. 472); aksl. *četyr-ŭ* (*y* = *ū*).

Ai. *dur-ām* (*d-* für *dh-*, s. I § 480 S. 356) ahd. *dur-o* aisl. *dur-a* lit. *dùr-ū* (und *dùr-iū*, Schleicher L. Gr. 188) 'der Thüren'.

Arisch. Speciell ind. Neubildungen waren *mātṝṇā́m*, *dā́tṝṇām dātṝṇā́m*, seltner mit *-ṛṇām*; *nṛṇā́m nṝṇā́m* 'ἀνδρῶν'; *catasṛṇā́m catasṝṇā́m* f. *caturṇā́m* m. 'τεττάρων' s. § 345 S. 691. Im Ved. auch *nṝ́m*, wie *-īm*, s. § 348 S. 694. Av. *tišranąm* für und neben *tišrąm* wie *vayanąm* § 348 S. 694.

Im Altirischen neben der alten Form auch *-thre n-*,

brāthre n-, *brāithre n-*, Neuschöpfung nach der *i*-Declin., vgl. *brāithrib* wie *fāithib* § 385. Die Femin. *teor-a n-* '3' *cetheor-a n-* '4' nach *inna n-* (§ 429), s. Windisch Paul-Braune's Beitr. IV 224.

Balt.-Slav. Hochlit. *moter-iũ* nach der *i*-Decl.; so auch im Aksl. vereinzelt *dŭšter-ĭjĭ* 'der Töchter'.

352. 8. Stämme auf Verschlusslaute.

Uridg. **bhr̥ĝhn̥t-ōm* (s. § 344). Ai. *br̥hat-ā́m*, av. *berezat-ąm berezant-ąm*. Gr. φερόντ-ων. Lat. *ferent-um prae-sent-um sonant-um*, woneben *ferent-ium* u. s. w. (Bücheler-Windekilde Grundr. 83) wie nom. acc. plur. neutr. *ferent-ia* (§ 342 S. 687). Air. *carat n-*. Got. *frijōnd-ē* (für *-ō*, s. §. 344), ahd. *friunt-o*. Mit *i̯o*-Suffix lit. *vežanczių̃* aksl. *veząštĭ*. Ai. *dat-ā́m*, gr. ὀδόντ-ων, lat. *dent-um* (häufiger *dent-ium*), ags. *tōđ-a* aisl. *tann-a*, lit. *dant-ũ* 'dentium'. — Ai. *daśát-ām* lit. *deszimt-ũ* aksl. *desęt-ŭ* 'decadum'. — Osk. liimitú[m 'limitum'. Aksl. *telęt-ŭ* 'der Kälber' (vgl. § 244 S. 596).

Ai. *śarád-ām* 'der Herbste'. Gr. φυγάδ-ων. Lat. *lapid-um*. Air. *druad n-* 'druidum'. Got. *taihunt-ē* (für *-ō*, § 344) in *taihuntē-hund* '100', ahd. *zehanzo* '100' = gr. δεκάδ-ων, s. § 179 S. 502; auch mag es im Nord. einmal ein **tehunta-hund* gegeben haben[1]). Ai. *pad-ā́m*, gr. ποδ-ῶν, lat. *ped-um*, ahd. *fuaʒ-o* aisl. *fōt-a* 'pedum'.

---

1) Hieraus erklärte sich der auffallende *a*-Vocal in nord. run. *þri-taunta* und aisl. *þrettān þrettānde* etc. Wurde nemlich **tehunta-hund* fälschlich als **tehun-tahund* aufgefasst (wie man, nach Ausweis der Analogiebildung *taihuntaihund*, ja auch *taihuntēhund* im Got. nicht mehr verstand), so konnte sein *a* für das ursprüngliche *e* in den Zahlen 13 ff. eindringen; zu letzterem Process vgl. die analogische Ausbreitung des *o* von -κοντα § 176 Anm. 2 S. 490 f. So hätte Noreen (Arkiv f. nord. filol. III 26, Paul's Grundr. I 508) zwar mit dem Ansatz eines *-*tāhund* = got. -*tēhund* im Nord. Recht, aber nicht mit der Annahme eines alten Ablautes *e* : *ē* in der ersten Silbe von **dek̑m̥*.

Nachdem der Druck des Abschnittes über die Zahlwortbildung (S. 463—510) bereits vollendet war, erschien J. Schmidt's Schrift Die Urheimath der Indogermanen und das europ. Zahlsystem, Berlin 1890, in der die got. *taihuntēhund* ahd. *zehanzo* und was damit zusammenhängt ausführlich erörtert werden in einem von unserer Erklärung völlig verschiedenen Sinne. Schmidt theilt *taihun-tēhund* und deutet die westgerm. Ausdrücke aus einem got. **hund taihuntēv* 'zehnreihiges Hundert', das in verschiedener Weise mit *taihun-tēhund* ausgeglichen worden sei. Ich kann auf das interessante

Ai. *uśij-ām* 'der verlangenden'. Gr. μειράκ-ων, ὀρτύκ-ων ὀρτύγ-ων. Lat. *meretrīc-um* und mit *-ium meretrīc-ium fēlīc-ium* u. dgl. Ai. *nathrach n-* 'der Wasserschlangen'. Ai. *vāc-ā́m* av. *vac-ąm*, gr. *ὀπ-ῶν, lat. *vōc-um*. Ai. *-rāj-ām*, lat. *rēg-um*, air. *rīg n-*, got. *reik-ē* (für *-ō*). Air. *breg n-* 'der Berge', got. *baúrg-ē* (für *-ō*) ahd. *burg-o* 'der Burgen, Städte' (av. *berᵉz-ąm* unbelegt).

Ai. *ap-ā́m* av. *ap-ąm* 'aquarum'. Gr. κλωπ-ῶν. Lat. *dap-um*, *prīncip-um* (auch *-ium*).

353. 9. Stämme auf *-s*.

Uridg. **menes-ŏm* (§ 344) zu **menos* n. 'Sinn'. Ai. *mánas-ām durmanas-ām*, av. *manaɳh-ąm duśmanaɳh-ąm*. Gr. ion. μενέων δυσμενέων att. -ῶν. Lat. *gener-um*. Air. *tige n-*. Ahd. *kelbir-o*. Lit. *debes-ũ* (neben *debes-iũ*) zu *debes-ì-s* 'Wolke';

Problem hier nicht näher eingehen, bemerke jedoch, dass unsere Auffassung (s. S. 500 ff.) den Vergleich mit der Schmidt'schen nach meinem Dafürhalten sehr wol verträgt. Jene soll (Schmidt S. 39) an drei Hauptschwierigkeiten leiden. 1. Das zweite Glied von as. *ant-sibunta* sei sicher kein gen. plur., als solcher hätte es auf *-o* zu enden. Die Gen. *friunda kinda* u. s. w. (§ 345 S. 691) widerlegen diesen Satz. 2. Ahd. *zehanzo* got. *taíhuntē-* entsprächen nicht dem ai. *daśát-ām* gr. δεκάδ-ων. Zu diesem Ausspruch war Schm. nur berechtigt, wenn er nachwies, dass jener bekannte, heute bereits durch viele Beispiele belegte uridg. Wechsel zwischen Tenuis und Media, auf den ich Morph. Unt. V 13 hinwies (vgl. auch oben § 177 S. 494), überhaupt nicht bestand oder doch auf unsern Fall nicht anwendbar ist. Die Behauptung (S. 27), die Flexion δεκάς -άδος statt *-ατος sei erst nach Ἑλλάς -άδος u. dgl. geschaffen, ist eben nur eine Behauptung. 3. Ai. *śatám* u. s. w., dem ich *hund* in *taíhuntē-hund* gleich setze, bedeute in keiner Sprache Zehnheit. Sehr natürlich, denn ich nehme ja *taíhuntē-hund* 'δεκάδων δεκάς' als den Ausdruck, aus dem die ai. *śatá-m* u. s. w. 'Zehnheit (von Dekaden)' elliptisch verkürzt waren. Übrigens sollte diese 'Schwierigkeit' nicht der betonen, der bei seiner Erklärung unsrer Zahlwörter mit einem *tēhunda-* = **dēk̑m̥to-* operiert, das an keiner andern idg. Sprache einen Anhalt hat; Vriddhiableitung wurde im Germanischen kein lebendiges Bildungsprincip wie im Arischen. Dass eine Erklärung, nach der got. *taíhuntē-hund* as. *ant-sibunta* ahd. *zehanzo* unmittelbar zusammengehören und Genitive enthalten von der Art der got. *frijōndē* as. *friunda* ahd. *friunto*, einfacher ist als die Schmidt'sche, die die got. und die westgerman. Ausdrücke von ganz verschiedener Grundlage aus erklärt und innerhalb des Westgermanischen wieder den Auslaut von as. *ant-sibunta* anders auffassen muss als den von ahd. *zehanzo*, wird wol niemand in Abrede stellen. Ob sie die richtige sei oder die Schmidt'sche oder eine dritte, mag weitere Forschung Sachverständiger entscheiden.

aksl. *sloves-ŭ*. — **mēns-ŏm* 'der Monate' (s. § 132 S. 389): gr. μην-ῶν, lat. *mēns-um* (und *-ium*), air. *mīs n-*. Mit suffixalem *s* wol auch ags. *ȝōs-a* aisl. *gās-a* lit. dial. *žąs-ũ* gr. χην-ῶν 'anserum', vgl. § 160 S. 455.

Ai. *uṣás-ām*, lat. *honōr-um* (§ 133 S. 396 f.).

Uridg. Compar. **ōk̑is-ŏm* 'ociorum' (vgl. § 135 S. 402). Ai. *ā́śīyas-ām* av. *āsyaŋh-ąm*, lat. *ōciōr-um*. Mit *-i̯o-* aksl. *slaždĭšĭ*. Mit *-i̯en-* für *-i̯es-* gr. ἡδ-ιόν-ων.

Uridg. part. perf. act. **u̯ei̯dus-ŏm* (vgl. § 136 S. 412). Ai. *vidúṣ-ām* av. *vīđuš-ąm*. Mit *-i̯o-* lit. *mìrus-iũ* aksl. *mĭrŭšĭ*. Mit *-u̯et-* für *-u̯es-* gr. εἰδότ-ων.

**mūs-ŏm* 'der Mäuse': ai. *mūṣ-ām* (belegt nom. plur. *mū́ṣ-as*), gr. μυῶν für *μῦῶν (§ 160 S. 455), lat *mūr-um* (und *-ium*), ahd. *mūs-o* aisl. *mūs-a*.

354. 10. *ī- i̯i̯-* und *ū- u̯u̯-*Stämme und Stämme auf *-r̥̄*, *-l̥̄*, *-n̥̄*.

Uridg. **-i̯i̯-ŏm*, **-u̯u̯-ŏm* (§ 344), z. B. **bhru̯u̯-ŏm* (nom. sing. **bhrū-s* 'Braue'). Ai. *dhiy-ā́m bhruv-ā́m*, daneben *dhīnā́m bhrūṇā́m* und nur *nadī́nām śvaśrū́ṇām* (§ 345 S. 691). Gr. κι-ῶν, ὑ-ῶν ὀφρύ-ων, πολί-ων zu πόλῑ-ς, νεκύ-ων zu νέκῡ-ς. Lat. *su-um* (und *-ium*), *socru-um*. Aisl. *sū-a* 'suum' (vgl. 233 S. 578). Lit. dial. *žuv-ũ* 'der Fische' = gr. ἰχθύ-ων (vgl. *žùv-į* § 217 S. 550, *žuv-ìs* § 329 S. 676); aksl. *svekrŭv-ŭ*, daneben *krŭv-ĭjĭ*.

Ai. *gir-ā́m pur-ā́m gō-ṣaṇ-ām* wie gen. sing. *gir-ás* etc. S. 233 S. 578.

355. 11. Einige Wurzelnomina. **nāu̯-ŏm* 'navium' (§ 344): ai. *nāv-ā́m*, gr. νᾱ-ῶν νη-ῶν νεῶν (I § 611 S. 463). — Ai. *gáv-ām*, daneben *gṓ-nām* (§ 345 S. 691), gr. βο-ῶν, lat. *bov-om boum* umbr. *buo*, mir. *bō n-* aus **bo(u̯)-ŏn* (air. éinmal *bao*, aber vielleicht verschrieben), aisl. *kū-a* ahd. *kuo*, vgl. § 160 S. 452. — Ai. *rāy-ā́m* av. *ray-ąm*; lat. *rērum* wie *faciērum* § 347 S. 693.

Locat. plur. 1)

356. 1. Das Suffix des loc. plur. Ein idg. Ausgang *-su* ist für diesen Casus angezeigt durch das Ar. und Balt.-Slav.,

1) Osthoff Die Bildung des loc. plur. im Idg. und Verwandtes, Morph.

ai. *-su* av. *-hu*, alit. *-su* aksl. *-chŭ*. Über gr. μεταξύ, das man ebenfalls als Zeugen heranzuziehen pflegt, s. Anm. S. 701. Dass auch gr. -σι altüberkommen war, ist wahrscheinlich wegen der av. loc. plur. *haf-śi* und *tanu-śi* (Bartholomae Bezzenberger's Beitr. XIII 84 f.); vgl. auch Bugge's Deutung des armen. *-ç* aus **-si* (s. S. 690). Weiter aber lässt sich mit hoher Wahrscheinlichkeit auch ein *-s* neben *-su* und *-si* nachweisen. Die letzteren waren hiernach Erweiterungen des *-s*, des eigentlichen Casussuffixes, durch angetretene adverbiale Elemente: *-u*, vielleicht 'dort', mag dem *-u* von ai. *múh-u* und dgl. (s. § 256 Anm. S. 610) und dem von gr. οὗ(τος) u. dgl. (s. § 415) gleich gewesen sein, *-i*, vielleicht 'hier', dem *-i* des loc. sing. (§ 256 S. 609) und dem von lat. nom. sing. *qo-i quī* (§ 414). S. Thurneysen Kuhn's Zeitschr. XXVII 177.

Das *-s* war unerweitert erhalten in folgenden Fällen. 1. Lat. *dēvās Corniscās* C. I. L. I n. 814, und mit *ō* statt *oi̯* lat. sabell. *-ōs* (§ 357. 358) [1]). 2. Gr. ἵπποις, das zugleich idg. instr. plur. auf *-ōi̯s* war (§ 380); einerseits ἵπποις, anderseits φύλακ-σι u. dgl. bewirkten, dass -σ- in ἵπποισι, βάσισι, φρασί φρεσί etc. gegen I § 564 S. 422 überall blieb, beziehentlich wiederhergestellt ward;

Unt. II 1 ff. Gerland Über den dat. plur. des Altgriechischen, Kuhn's Zeitschr. IX 36 ff. Warncke De dativo pluralis Graeco, Lips. 1880. Ceci Il Dativo Plur. greco, Scritti glottologici I (1882) p. 7 sqq. Weck Der altgriech. Dativ Plur., Philologus XLIII 32 ff. Τσερέπης Ἡ δοτικὴ πληθ. τῆς Ἑλληνικῆς γλώσσης, Μελετήματα Ἰνδικὰ καὶ γλωσσολογικά, Athen 1888, p. 25 sqq. Aufrecht Der dat. plur. auf -εσσι, Kuhn's Zeitschr. I 117 f. J. Stschasliwzjew Über den griech. Dat. Plur., Journ. d. kais. russ. Min. f. Volksaufklärung 1885, 3, S. 417—458 (ist mir nur durch Ziemer's Jahresbericht über Sprachwissenschaft, Berl. 1889, S. 150 bekannt). Kögel Althochdeutsche Locative, Zeitschr. f. deutsch. Altert. XXVIII (1884) 110 ff.

1) Der Annahme von J. Schmidt Pluralb. 50, *dēvās* sei im Lat. aus **-āsu* entstanden, steht entgegen, dass *-ōs* auch sabellisch war. Mir ist weder für das vorhistorische Latein, noch für das Uritalische Abfall von *-u* erwiesen, auch nicht durch V. Henry Mém. VI 377. Schmidt betrachtet auch *ēminus comminus* (zu *manu-*) als loc. plur. Wie sich das aber mit der Bedeutung vertragen soll, ist mir unklar. Man hat doch wol von Adjectivstämmen *ē-minu- com-minu-* oder *-min-o-* (zu *man-*, der kürzeren Form von *manu-*) auszugehen. Vgl. *ad-versus*. Waren etwa alte acc. sing. neutr. **ē-minu *ad-versu* durch *-s* erweitert worden, wie gr. εὐθύ-ς μεσση-γύ-ς ἐγ-γύ-ς? Vgl. auch Bréal-Bailly Dictionnaire étym. lat. [2], s. v. *cominus*.

in ähnlicher Weise wurde in einer jüngeren Zeit im Att. δώτορσι (für *δώτορρι, das lautgesetzlich entstehen musste) durch φύλαξι etc. gehalten (§ 362). Minder sicher ist, dass auch lat. *oloes lupīs* osk. Núvlanúís, neben lat. sabell. loc. *-ōs*, nicht bloss idg. instr. *-ōi̯s* sondern auch idg. loc. *-oi̯s* fortsetzten. 3. Dass in das Balt. neben *-s-u* auch *-s* hineingekommen war, zeigen zwar nicht die Formen wie lit. *rañko-s szirdỹ-s* lett. *rů̂ká-s sir̃dí-s* u. dgl., als hätte deren *-s* von jeher den Auslaut gebildet, wol aber alit. *-se -sa* neben *-su*. Denn *rañkose* war ebenso wenig aus *rañkosu* nach loc. sing. *rañkoje* umgebildet wie griech. φύλαξι aus *φυλακ-συ nach loc. sing. φύλακι, sondern an altererbtes **rankās* (vgl. lat. *dēvās*) wurde wie an altererbtes **rankāi̯* das Element *-e* angehängt (s. § 264 S. 619); die historischen *rañkos rů̂kás* büssten dieses *-e* wieder ein, gleichwie *rañkoj* (*rañko*) *rů̂ká* aus **-āi̯-e* verkürzt sind. Alit. *-sa* (z. B. *namů̂sà* 'zu Hause'), so weit dessen *-a* nicht bloss schlechte Schreibung für *-e* ist, war Umbildung von *-se* nach den Formen auf *-sna* (*namůs-nà* 'nach Hause', acc. plur. mit Postposition *na*), wie auch umgekehrt *-sne* nach *-se* gebildet wurde.

Anm. Ein weiteres Zeugniss für *-s* gewähren vermutlich die Formen ai. ved. *mánasu* (neben *mánas-su*) av. *manahu* von ar. *manas-* n., u. dgl. (§ 364). Dass deren *-s-* statt *-ss-* für uridg. zu halten ist, zeigt ai. *ási* av. *ahi* = gr. εἶ aus *ἐ(σ)ι 'du bist' von W. *es-*. S. Hübschmann Kuhn's Zeitschr. XXVII 329, Bartholomae Stud. z. idg. Spr. I 20 ff. 55 f. 67 f. Die Vereinfachung des *ss* geschah aber damals lautgesetzlich wol nur im Auslaut (in allen Sprachen *-s* aus idg. *-ss*, auch im Ai., z. B. *a-ghas* 2. sing. praet. 'du assest' = **a-ghas+s*, s. Bartholomae a. O. 21 f.), und **menesu* **menesi* entstanden so, dass an **menes* = **menes-s* *u* und *i* antraten; entsprechend **esi* 'du bist' = **es* (aus **es-s*) + *i*. Unter den von Bartholomae für idg. *-s-* aus *-ss-* angeführten Beispielen scheinen eben nur die sicher zu sein, die eine derartige Auffassung zulassen. Ist unsere Ansicht richtig, so brauchen also gr. ἕζεσσα lat. *gessī* u. dgl. nicht erst durch Neubildung entsprungen zu sein. Ai. *mánas-su* gr. μένεσ-σι ἐσ-σὶ entstanden nach der Analogie von Stämmen, die auf andere Consonanten als *s* ausgingen, und diese Neubildungen als schon uridg. zu betrachten hindert nichts.

Dagegen ist ein sehr unsicherer Zeuge für unser *-s* gr. ἀγκάς neben ἀγκών, s. J. Schmidt Kuhn's Zeitschr. XXV 39 und Verf. Morph. Unt. III 69. Ebenso die Adverbia wie gr. πύξ μάψ ἄπαξ lat. *mox vix* air. *mō mo- mos-* 'mox' (aus **moks*) ai. *hurúk híruk* (*-k* aus **-kś*) trotz ai. *makšú* gr. μεταξύ. Denn das *-s* dieser Adverbia scheint eher mit dem von ἄψ ἀμφίς lat. *cis* av. *us* (*ud+s*) apers. *abiš* u. s. w. zu identificieren, das man für ein pluralisches Locativ-

suffix zu halten kaum berechtigt ist. *makš-ú* μεταξ-ύ aber beweisen insofern nichts, als ja die Partikel *u* auch hinter andere Formen als Plurallocative auf *-s* antrat. Auch auf böot. τῦς γονεῦς (τοῖς γονεῦσι) Collitz Dialektinschr. n. 391, 5 ist nichts zu geben, wahrscheinlich ist mit Fick γονέῦς = γονέ-οις zu lesen.

Wie *-s*, *-s-u*, *-s-i* in der uridg. Zeit vertheilt waren — denn schwerlich war der loc. plur. jedes Wortes in den drei Gestalten im Gebrauch —, ist nicht mehr zu sehen. Dass *-su* und *-si* über *-s* so vielfach die Oberhand gewannen, erklärt sich daraus, dass die Formen mit *-s* öfter mit den Formen des nom. sing. gleichlautend waren.

Im Iran. verwuchs die Postposition *ā* (oder deren 'tonlose Nebenform' *a*, s. § 246 S. 598) mit den Formen auf *-su*: im Altpers. nur *-uv-ā* *-šuv-ā*, im Av. *-hv-ă* *-šv-ă* neben *-hŭ* *-šŭ*. Vgl. ai. ved. *nadī́ṣv ā́* 'in den Strömen' *mártyēṣv ā́* 'unter den Sterblichen' u. dgl., ferner urar. **aśu̯āi̯-ā* 'in equa' § 264 S. 618.

Im Armen. erscheint *-ç*, wie im Gen., Dat., Abl.; Bugge sieht darin idg. **-si*, s. § 344 S. 690.

Griech. -σιν neben -σι wie -φιν neben -φι. Vgl. § 186 S. 520, § 281 S. 636, ferner Verf. Gr. Gr.[2] § 64 Anm. 3 S. 80.

Im Kelt. und Germ. ist der loc. plur. seit Beginn der Überlieferung im lebendigen Gebrauch nicht mehr vorhanden. Ob ihn noch Adverbia fortpflanzten (über air. *mō* 'mox' s. die Anm. S. 701f.), bleibt zu untersuchen. Über die angeblichen Loc. wie ahd. *Ōtingas* s. § 357.

2. Stammgestalt. Die abstufenden consonantischen Stämme, wie **pəter-* 'Vater', hatten seit uridg. Zeit schwache Form.

Im Arischen erscheint im loc. plur. und in den Casus mit *bh*-Suffixen (ai. *-bhyas*, *-bhiṣ*, *-bhyām*) statt der Stammform oft der nom. sing. An Fällen wie (ai.) *dhā́ma* : *dhā́ma-su -bhyas* etc., *áśvā* : *áśvā-su -bhyas* etc., *bṛhatī́* : *bṛhatī́-ṣu -bhyas* etc. entwickelte sich die Empfindung für eine causale Abhängigkeit der Form der 'mittleren Casus' von der des nom. sing., und so entstanden z. B. ai. *mánaḥ-su manō-bhyas -bhiṣ -bhyām* nach *mánaḥ mánō* statt *mánassu* (*mánasu*) **manad-bhyas* etc., *havíḥ-ṣu havír-bhyas* nach *havíḥ havír* statt *havíṣṣu* **haviḍbhyas*, av. *ravō-hu* statt *ravahu* nach *ravō*, apers. *rauca-biš* zu *rauca*,

av. *berezaþ-byō* statt *berezaδbyō* nach *berezaþ* (§ 303 f. S. 652 f., § 364. 367. 375. 376. 386. 387). Vgl. Osthoff Morph. Unters. II 3 f., Wackernagel Das Dehnungsgesetz der griech. Compp. 7 f., Bartholomae Kuhn's Zeitschr. XXIX 581 f.

Im Balt.-Slav. ging der loc. plur. mit den andern 'mittleren Casus' in die Analogie der *i*-Declin. über, z. B. lit. *akmen-ysè*, älter **-i-se*, aksl. *kamen-ĭ-chŭ*, wie *akmen-i-ms kamen-ĭ-mŭ*, *akmen-i-mis kamen-ĭ-mi*, sing. *akmen-i-mì kamen-ĭ-mĭ*, du. *akmen-i-m -i-m̃ kamen-ĭ-ma*. S. § 402. Doch noch aslav. *poljachŭ* (ačech. *Polás*) *poljamŭ poljami* von *poljan-* (s. I § 585, 3 S. 441 f., II § 115 S. 340, § 361. 367. 404), womit vielleicht lit. dial. *żmoymis* (*oy* = *ů*) zu nom. sing. *żmů̃* (Fortunatov Bezzenberger's Beitr. III 72) zu vergleichen ist.

357. 1. *o*-Stämme. Uridg. **u̯l̥qoi̯-s -su -si* 'in lupis'; der Stammauslaut *-oi̯-* war vom Pronomen übertragen (§ 430). Ai. *vŕ̥kē-ṣu*; av. *vehrkaē-šu -šv-a*, apers. *mādaišuv-ā* 'in Medis'. Armen. *gailoç* hierher, wenn in dem *-ç* idg. **-si* steckte (§ 344 S. 690); *-o-* war dann wol nach *gailo-vk̆* für **-oi̯-* eingetreten. Gr. λύκοι-ς -σι; -σι wurde im Att. von 450 v. Chr. an von -ς zurückgedrängt. Aksl. *vlŭcěchu* (I § 462 S. 340).

Italisch. Ob die Formen lat. *lupīs* alat. *oloes* 'illis', umbr. veskles *vesclir* 'vasculis' *alfer* 'albis' osk. Núvlanúís 'Nolanis' *nesimois* 'proximis' alte Loc. und Instr. oder nur Instr. waren, ist fraglich, s. § 356 S. 701. Nach dem *-ās* der *ā*-Stämme wurde, wie es scheint, bereits im Urital. ein *-ōs* statt *-oi̯s* gebildet (vgl. lat. *-ōrum* nach *-ārum* § 345 S. 691 und lit. *-ůsu* lett. *-ûs* nach *-ōsu -ás*, s. unten): alat. (Dvenosinschr.) *deivōs* 'deis'[1]), marruc. *aisos* mars. *esos* 'deis'.

Anm. Zweifelhaft ist, ob mit Kögel Zeitschr. f. deutsch. Altert. XXVIII 110 ff., Paul-Braune's Beitr. XIV 115 ff. die westgermanischen Ortsnamen auf *-as*, wie ahd. *Ōtingas*, als loc. plur. (*Ōtingas* angeblich = **Audingá-su* 'unter den Nachkommen des *Ōto*') aufzufassen sind. Henning Deutsche Liter.-Zeit. 1888 S. 16 und Behaghel Paul's Grundr. I 609 betrachten *-as* als lat. Accusativendung (*ad Otingas*). Hat Kögel Recht, so

1) In der neuesten Behandlung der Dvenosinschr., von R. S. Conway Amer. Journ. of Phil. X 452. 458, wird *deivos* freilich für nom. plur. (vgl. umbr.-samn. *-ōs*) erklärt. (Correcturnote.)

hätte das *-a-* von *-a-s* gewiss viel eher für eine analogische Umbildung von idg. *-oį-* zu gelten, wofür wir oben auch das *-o-* von armen. *gailoç* nahmen, als für den uridg. nominalen Stammauslaut dieses Casus, der erst im Ar. u. s. w. durch das pronominale *-oį-* ersetzt worden wäre; man beachte aksl. *těchŭ* lit. *tůsè* : *vlŭcěchŭ vilkůsè* gegen dat. *těmŭ tëms* : *vlŭkomŭ vilkáms*. Vgl. auch Kluge Paul's Grundr. I 387.

Baltisch. Lit. *vilkůsu -sè* (*-sa*) *-ůs* lett. *wìlkůs* nach dem **-ā-su -se* der *ā*-Stämme, wie lat. *deivōs* nach *dēvās* (s. o.). Lit. dial. *vilkunse* nach dem acc. *vilkuns-na*. S. § 326 Anm. S. 674.

358. 2. *ā*-Stämme. Uridg. **eku̯ā-s -su -si* 'in equabus'. Ai. *áśvā-su*; av. *haẹnā-hu -hv-a*, apers. *aniyāuv-ā* 'in aliis' aus **-ā-hu̯-ā* (I § 558 S. 416). Griech. inschr. δραχμῆσι ταμίᾱσι u. dgl., von etwa 420 v. Chr. an nur noch in adverbialer Erstarrung θύρᾱσι Ἀθήνησι u. dgl. Alat. *dēvās*, s. § 356 S. 700. Lit. *rañko-su -se -s* lett. *rìkà-s*; aksl. *ręka-chŭ*.

Griech. ion. att. νύμφῃσι att. lesb. νύμφαισι waren Neubildungen nach -οισι. Dass die inschriftlich unbelegten Formen auf -ῃς aus Homer u. s. w. zu verbannen und, soweit sich nicht -ῃσ' lesen lässt, durch solche auf -αις zu ersetzen seien, ist ein ziemlich willkürliches Decret moderner Kritiker. Sie erklären sich als Umbildung von *-ᾱς -ης, und vielleicht wurde -ης auch noch in homerischer Zeit gesprochen.

Latein. Gehören ausser *dēvās* hierher auch *forās* 'draussen' (*forās* 'hinaus' war acc.) und *aliās alterās* (scil. *vicibus* oder *occāsiōnibus*)?

359. 3. *ī- i̯ē*-Stämme (vgl. S. 526 Fussn. 1). Uridg. wahrscheinlich **bhr̥ĝhn̥tī-s -su -si*. Ai. *br̥hatī-ṣu* av. *barenti-šu -šv-a*. Lit. *žëmė-su -se* aksl. *zemlja-chŭ* mit Ersatz des *-ī-* durch *-i̯ē-*.

Gr. φερούσησι, -ῃσι -αισι nach der *i̯ā*-Declination (vgl. S. 526 Fussn. 1). Ebenso lit. *vežanczio-su -sè -ō-s* aksl. *vezęšta-chŭ*.

360. 4. *i-* und *u*-Stämme.

Uridg. **oi̯i-s -su -si*. Ai. *ávi-ṣu*. Unsicher armen. *srti-ç*, s. § 344 S. 690. Gr. ion. att. etc. τρι-σί, dor. ὄφι-σι. Lit. *tri-su -sè* 'in tribus', aksl. *noštĭ-chŭ*.

Uridg. **sūnu-s -su -si*. Ai. *sūnú-ṣu*, av. *bāzu-šu -šv-a*. Unsicher armen. *zardu-ç*, s. § 344 S. 690. Gr. γονεῦ-σι, vgl. u. Aksl. *synŭ-chŭ* (nur zufällig unbelegt).

Griech. ὄφι-σι wurde zu ὄφεσι (hom. att. arkad.) umgebildet nach ὄφεις (*ὄφε-ες) ὄφεων. Ebenso *πηχυ-σι *ἡδυ-σι zu πήχε-σι ἡδέ-σι nach πήχεες etc. -υ-σι blieb nur in γονεῦσι aus *-ε̯υ-σι = ai. *-ayu-ṣu*, s. § 261 S. 614, doch bildete man später vereinzelt auch Formen wie τοκέσι nach ἡδέσι, wie nom. plur. τοκεῖς statt τοκῆς nach ἡδεῖς.

Hom. ὄεσσι (ὄι-ς) und πελέκεσσι πολέσι (πέλεκυ-ς πολύ-ς) bekamen ihr σσ infolge des Nebeneinanders von ἔπεσσι und ἔπεσι in der Sängersprache.

Wie auf alle consonantischen und die *ī- i̯i̯-* und *ū- u̯u̯*-Stämme, so wurde auch auf die *i-* und *u*-Stämme in den äol. Mundarten (auch bei Homer etc.), im Nordwestgriech. und in Theilen des dor. Gebietes das -εσσι -εσι der *es*-Stämme herübergenommen, z. B. hom. ὀΐ-εσσι οἴ-εσι lesb. ἰιαλυσί-εσσι hom. ταχέεσσι. Anderseits erfuhr das -οις -οισι der *o*-Stämme dieselbe Ausbreitung im Nordwestgriech. und in Gegenden der Peloponnes, z. B. τρι-οῖς -οῖσι πολέ-οις (= πόλεσι); τρι-οῖς : τρι-ῶν = καλοῖς: καλῶν. Beide Neuerungen nahmen ihren Anfang bei den consonantischen Stämmen und waren durch das Bestreben veranlasst, im loc. plur. denselben Stammauslaut wie in den andern Casus herzustellen: z. B. φερόντ-εσσι -οις statt urgriech. (kret.) φέρονσι (ion. att. φέρουσι lesb. *φέροισι etc.) nach φέροντ-ες etc.

Lit. *nakty-su -sè -ÿ-s* lett. *nakti-s* und lit. *sūnů-su -sè -ů-s*. **-i-su *-u-su* wurden nach **-ā-su* zu **-ī-su *-ū-su* umgestaltet, das letzte dann nach den *o*-Stämmen zu *-ů-su*. S. § 326 Anm. S. 674.

361. 5. n-Stämme. Uridg. **k̑(u)u̯n̥-s -su -si*. Ai. *śvá-su dhma-su*, av. *dāmo-hu -hv-a* (*dāman-* 'Geschöpf') = ai. *dhāma-su* (I § 94 S. 90). Unsicher armen. *akanç anjanç*, s. § 344 S. 690. Gr. kret. πλία-σι (att. πλέοσι, nom. sing. πλέων, vgl. § 364 Anm.), att. und bei Pindar φρα-σί (att. gewöhnlich φρε-σί, nom. sing. φρήν), att. etc. ὀνόμα-σι (nom. sing. ὄνομα) = ai. *nāma-su* (§ 82 S. 236). Also armen. *anjan-ç* : *anjin-k̄* = gr. φρα-σί : φρέν-ες. Altčech. *Polás*, sonst aslav. *poljachŭ* mit *-ch-* nach den andern Stammclassen, zu nom. plur. aksl. *poljan-e*, s. § 356 S. 703.

Grieh. ἀρνάσι für *ἀρα-σι mit ν aus den andern Casus. πλέο-σι φρε-σί ἄκμο-σι ποιμέ-σι ἀγῶ-σι hatten ο, ε, ω für α aus den

andern Casus entnommen, vgl. ὄφε-σι ἡδέ-σι § 360 S. 705. Nach φρε-σί : φρένες, ἄκμο-σι : ἄκμονες schuf man κυσί für *κυα-σι (*πα-σι) zu κύνες. Mit -εσσι hom. ἡγεμόν-εσσι λιμέν-εσσι κύν-εσσι megar. λαγόν-εσσι u. dgl., mit -οις nwgr. μειόν-οις ἀγών-οις el. ἀγών-οιρ u. dgl., s. § 360 S. 705.

Lit. *szun-y-su -sè akmen-y-su -sè* und aksl. *kamen-ĭ-chŭ* nach der *i*-Decl., s. § 356 S. 703.

362. 6. *r*-Stämme. Uridg. **mātṛ-s* **dōtṛ-s -su -si*. Ai. *mātŕ̥-ṣu dā́tṛ-ṣu*. Unsicher armen. *març*, mit starker Stammgestalt *dsterç* (oder *dsteraç*), s. § 344 S. 690. Gr. μητρά-σι ἀνδρά-σι, mit starker Stammform δώτορ-σι δοτῆρ-σι.

Griech. Systemzwangswirkung war es, dass δώτορσι im jüngeren Att. -ρσ- statt -ρρ- (I § 563, 3 S. 420) hatte. Mit -εσσι hom. böot. ἄνδρ-εσσι hom. θυγατέρ-εσσι, mit -οις nwgr. ἄνδρ-οις u. dgl., s. § 360 S. 705.

Lit. *moter-y-su -sè* und aksl. *mater-ĭ-chŭ* nach der *i*-Declin., s. § 356 S. 703.

363. 7. Stämme auf Verschlusslaute.

Uridg. **bhṛĝhn̥t-s -su -si*. Ai. *bṛhát-su bhárat-su*, av. *berᵉzasu* (I § 473, 2 S. 351). Gr. kret. ἐλόνσι βάλλονσι νῑκάσανσι att. ἐλοῦσι βάλλουσι νῑκήσᾱσι. Altes -ᾰσσι = *-ατ-σι *-*n̥t-si* noch in herakl. πρᾱσσόντ-ασσι ἔντ-ασσι, die für *πρᾱσσᾰσσι *ἄσσι (vgl. ai. *sat-su* = **s-n̥t-su*) eintraten, indem die Stammgestalt der Formen πρᾱ́σσοντ-ες ἔντ-ες u. s. w. eindrang, vgl. ἀρνάσι für *ἀρα-σι § 361 S. 705. νήφοσι (Theogn.) zu νήφω 'ich bin nüchtern' für *νήφασι, das ο aus νήφοντ-ες etc., vgl. unten χαρί-εσι nach χαρί-εντ-ες. Mit -εσσι hom. ἀκουόντ-εσσι lesb. φερόντ-εσσι hom. nwgr. πάντ-εσσι, mit -οις nwgr. ἀγγελλόντ-οις ὄντ-οις u. dgl., s. § 360 S. 705. Aksl. *telęt-ĭchŭ* nach der *i*-Declin., vgl. § 244 S. 596. — Lit. *vĕžanczių̄-su -se* aksl. *veząšti-chŭ* als *i̯o*-St.

Ai. *ápa-vat-su* (*ápa-vant-* 'wässerig'), gr. χαρί-εσι für *-ϝατ-σι (vgl. oben νήφοσι), s. § 127 S. 379.

Av. *nafšu* = urar. **napt-su* von ar. *napāt- napt-* 'Abkömmling', s. I § 471 S. 350.

d-Stämme. Ai. *šarát-su* 'in Herbsten'. Gr. φυγάσι (νιφάδεσσι -οις). Ai. *patsú*, gr. ποσί hom. ποσσί (πόδ-εσσι -οῖς).

Ai. *uṣ́ikṣu*, St. *uṣ́ij-* 'verlangend', av. *tuxšv-a*, St. *tuc-* 'Decke, Matte'. Gr. μείραξι ὄρτυξι (σκυλάκ-εσσι πτερύγ-εσσι, φυλάκ-οις).

Ai. *ap-sú* 'in den Wassern'. Gr. χλωψί (γῦπ-εσσι).

364. 8. *s*-Stämme.

Uridg. **menes -esu -esi, -es-su -es-si* zu nom. acc. sing. **menos* 'Sinn', s. § 356 Anm. S. 701. Ai. *mánas-su*, ved. auch *mánasu*, av. *manahu -hv-a*; über ai. *mánaḥ-su* s. unten. Gr. μένεσι hom. μένεσ-σι. Lit. *debes-y-su -sè* aksl. *sloves-ĭ-chŭ*, s. § 356 S. 703. — Gr. kret. μηνσί att. μησί für lautgesetzl. *μενσι att. *μεισι, vgl. nom. sing. μείς (I § 611 S. 463, II § 132 S. 389, § 199 S. 538), also -η- aus den andern Casus übertragen; man beachte, dass idg. **mēnsi* zu att. *μηνι geführt hätte. Entsprechend att. χησί für *χᾶσι = *χᾰνσ-σι. — Ai. *māsú*, jünger *mās-su*, zu *mā́s* 'mensis', s. § 132 S. 389, § 134 S. 398.

Ai. *havíṣ-ṣu* (*havíḥ-ṣu*, s. unten) wie *mánas-su*. Gr. δέπασι hom. δέπασ-σι.

Compar. **ōk̑is -isu -isi, -is-su -is-si* 'in ocioribus'. Ai. *ā́śīyas-su* (*ā́śīyaḥ-su*, s. u.). Aksl. *slaždĭši-chŭ* als *i̯o*-Stamm.

Anm. Gr. ἡδίοσι πλέοσι nicht aus *-ιοσ-σι, sondern zum *i̯en*-Stamm gehörig, wie kret. πλία-σι (§ 361 S. 705). Denn die schwachen Casus hatten im Griech., wie es scheint, nie -ιοσ- gehabt, s. § 135 Anm. 1 S. 402. Daher auch kein *ἡδίοσσι wie ἔπεσ-σι, und zwar πλεόν-εσσι μειόν-οις, aber kein *πλεό-εσσι -οις wie ἐπέ-εσσι -οις und δεπά-εσσι.

Part. perf. act. **u̯ei̯dus -usu -usi, -us-su -us-si*. Überall nur Neubildungen. Ai. *vidvátsu* mit *t* nach *vidvád-bhyas* etc., wo *-dbh-* lautgesetzlich aus **-zbh-* entstanden war, s. § 136 S. 413 [1]). Gr. εἰδόσι wol zum *u̯et*-Stamm gehörig, also aus *-ϝοτ-σι (§ 136 S. 412), vgl. nwgr. γεγονότ-οις. Lit. *mìrusiů-su -se* aksl. *mĭrŭši-chŭ* als *i̯o*-St.

Gr. μῦσί (von Herodian überliefert und in der Batrachom. 260), woneben die Neubildung μύσί, s. § 160 S. 455. Aksl. *myšichŭ* nach der *i*-Decl. Ai. *mūṣ-ṣu* unbelegt.

Arisch. Mit Einführung des nom. sing. statt der Stamm-

1) Hier betrachtete ich *-vatsu* noch irrig als lautgesetzliche Fortsetzung von **-vas-su*. S. jetzt Bartholomae Stud. z. idg. Spr. I 9 ff.

form ai. *mánaḥ-su āśiyaḥ-su haviḥ-ṣu*, av. *ravō-hu* von *ravah-* 'Glück, Freude'. S. § 356 S. 702.

Griech. Auf -εσσι hom. ἐπέ-εσσι ὁμηγερέ-εσσι lesb. ἐτέ-εσσι, hom. δεπά-εσσι, auf -οις nwgr. ἐτέ-οις messen. εὐσεβέ-οις, s. § 360 S. 705. Mit dem von ἔπεσ-σι u. dgl. ausgegangenen -εσσι wurden Formen wie ἐπέ-εσσι natürlich erst gebildet, nachdem sich dieser Ausgang bei andern consonantischen Stämmen eingebürgert hatte.

365. 9. *ī- ii̯-* und *ū- uu̯-*Stämme und Stämme auf *-r̥̄, -l̥̄, -n̥̄*.

Uridg. *-ī-s -su -si, -ū-s -su -si*, z. B. **bhrū-s -su -si* zu nom. **bhrū-s* 'Braue'. Ai. *dhī-ṣú nadī-ṣu, bhrū-ṣú śvaśrū-ṣu*. Gr. κῑ-σί πόλῑ-σι (zu πόλῑ-ς), ὀφρύ-σι ὗ-σί νέκῡ-σι (zu νέκῡ-ς) mit ῐ ῠ nach κί-ες etc. Möglich, dass für hom. νέκυσσι γένυσσι πίτυσσι einst Formen mit -ῡσι im Text gestanden hatten. Mit -εσσι hom. σύ-εσσι νεκύ-εσσι, s. § 360 S. 705. Lit. *žuv-y-su -sè* aksl. *krŭv-ĭ-chŭ* (unbelegt) nach der *i*-Declin., dagegen *svekrŭv-a-chŭ* nach der *ā*-Declin. (vgl. gen. plur. *svekrŭvŭ* : *rąkŭ*).

Ai. *gīr-ṣú, pūr-ṣú, gō-ṣā-su* (das letzte unbelegt) wie nom. sing. *gīr* etc., s. § 197 S. 534.

366. 10. Uridg. **nāu̯-s -su -si* 'in navibus': ai. *nāu-ṣú* gr. ναυ-σί; bei Homer die Neubildung νηυ-σί, wie νηῦς nach νη-ός etc. (I § 611 S. 463), doch auch lautgesetzlich ναυσι-κλυτός. Ai. *gó-ṣu*, gr. βου-σί.

Hom. νή-εσσι νέεσσι, βό-εσσι böot. βού-εσσι, nwgr. βό-οις, s. § 360 S. 705.

Dat.-Ablat. plur.[1])

367. 1. Das Suffix des dat.-abl. plur. Da die ar. Formen auf *-bhi̯as* und die lat. auf *-bus* dativische und abla-

1) V. Henry Essai de systématisation des désinences en *-*bh*- dans la langue latine, Mém. d. l. Soc. d. lingu. VI 102 ff. L. Havet Datifs-ablatifs plur. en *-ibus* [en latin], ebend. III 412 ff. L. Duvau Datif plur. de l'ombrien, ebend. VI 104. Förstemann Zur Geschichte altdeutscher Declination: Der dat. plur., Kuhn's Zeitschr. XVI 81 ff. Much Germanische Dative aus der Römerzeit, Zeitschr. f. deutsch. Altert. XXXI 354 ff. J. Schmidt Der altpreuss. dat. pl. auf *-mans*, Kuhn-Schleicher's Beitr. IV 268 ff.

tivische Bedeutung vereinigten, so ist anzunehmen, dass diese Doppelfunction des Suffixes aus uridg. Zeit mitgebracht war. Die ablativische Function des gen. plur. im Griech. und Balt.-Slav. war also eine jüngere Neuerung, nach der Analogie des Singulars, wo die Genitivformen auf *-es -os -s* seit der Zeit der idg. Ureinheit zugleich Ablativsinn hatten; denn dass im Balt.-Slav. das Zeichen des dat. plur. mit *m-*, nicht mit *bh-* beginnt (lit. *-mus* aksl. *-mŭ*), kommt hier schwerlich in Betracht.

Die für die Reconstruction des uridg. Standes heranzuziehenden Suffixformen sind: ai. *-bhyas* (vedisch oft *-bhiyas*) av. *-byō* = urar. **-bhi̯as* (**-bhii̯as*); lat. *-bos -bus* osk. *-fs -ss* umbr. *-s* = urital. **-fos *-bhos* [1]; gall. *-bo* [2]; alit. *-mus*, jetzt *-ms*, preuss. *-mans -mas*, aksl. *-mŭ*. Über den Wechsel von *-bh-* und *-m-* s. § 274 S. 626 f. Die Annahme, dass das hinter dem Suffixanlaut stehende *i̯* des Ar. in den andern Sprachen geschwunden sei, z. B. ital. **-fos* aus **-fi̯os*, ist ungerechtfertigt. Wie *-bhyas*, ferner auch *-bhya -bhyam -bhyām* zu ihrem *i̯* kamen, ist unklar.

Gall. *-bo* verhielt sich zu lat. *-bo-s* wie ai. *-bhya* (*tú-bhya* 'tibi') zu *-bhya-s* und wie instr. **-bhi* (im Griech. sing. und plur., anderwärts nur sing., § 274 S. 626, § 281 S. 636 f.) zu ai. *-bhi-ṣ*. Hiernach fragt sich, ob nicht das im Lit. neben *-mus* weit verbreitete *-m* und das *-m* des Lett. (z. B. lit. *rañko-m* lett. *rů̃kā-m* neben lit. *rañko-mus -ms*) eine *s*-lose Suffixform **-mo*, wie gall. *-bo*, repräsentiere [3], eine Auffassung, die eine Stütze auch an dem im godlewischen Litauisch und in lett. Volks-

1) Für das Umbr.-Osk. könnte man freilich nach den Lautgesetzen auch von **-fis* = ai. *-bhiṣ* (instr. plur.) ausgehen.

2) Nur auf éiner Inschrift, deren keltischer Charakter von d'Arbois de Jubainville Rev. Celt. XI 249 mit Unrecht bestritten wird. — In air. *na-b* mit Windisch Paul-Braune's Beitr. IV 221 das gall. *-bo* zu sehen ist man nicht berechtigt. Es handelt sich wol nur um Verklingen des palatalen Elementes, zunächst vor nichtpalatalen Lauten, wie *dinab gabalib*. (Thurneysen.)]

3) Lit. Volkslied. und Märch. S. 297 f. erklärte ich *rañkom* mit Brückner für die Dualform, die in den Plural eindrang. Die Möglichkeit dieser Auffassung ist jedenfalls nicht zu bestreiten; vgl. die russ. instr. du. auf *-ma* in pluralischem Sinne (Vetter Z. Gesch. der nom. Decl. im Russ. 50 f.).

liedern für das *-mis* des instr. plur. stehenden *-mi* (z. B. godl. *nakti-mì* = *nakti-mìs*, lett. *kâjá-mi* = lit. *kójo-mis*) zu haben scheint (§ 379). Weiter ist hier das *-m* des germ. 'dat.' plur. zu erwägen. Dass das altwestgerm. *-ms* und das nord. *-mr* (§ 379) ein Instr.-Suffix **-mis* darstelle, ist glaublich, nur muss vielleicht zugegeben werden, dass **-mz* zum Theil aus einem dativischen **-mos* entstanden war. Aber ein Lautgesetz, nach dem das allgemeingerm. *-m* (im Aisl. selbst z. B. *þri-m* neben *þri-mr* 'tribus') aus **-mz* entstand, ist nicht erwiesen (das *-m* der 1. plur. got. *baíra-m* braucht keineswegs auf **-mz* zurückgeführt zu werden). Ich vermute daher, dass auch das Germanische pluralisches **-mi* (vgl. sing. ahd. *zi houbitun* ags. *ðǣ-m* § 282 S. 638), vielleicht auch **-mo* ererbt hatte. Es ergibt sich hiernach, dass die Pluralisierung der *bh-* und *m*-Suffixe mittels *-s* in der uridg. Zeit nicht durchgeführt war.

Anm. Preuss. *-mans* in **-mŏm+s* zu zerlegen (**-mom* neben **-mo* wie ai. *-bhyam* : *-bhya*, gr. -φιν : -φι) ist vielleicht trotz *amsis* 'Volk' *gimsenis* 'Geburt' erlaubt wegen *mensā menso* 'Fleisch', das dem got. *mimza-* entspricht und das für Entlehnung aus dem Slav. (*męso*) zu halten kein Grund ist: wie hier *m* doch wol durch Dissimilation zu *n* wurde, so könnte auch **-mams* durch Dissimilation zu *-mans* geworden sein. Nun könnte dem **-mom* das aksl. *-mŭ* gleichgesetzt werden. Aber wegen des lit. *-mus -ms*, das aus **-mans* nicht hergeleitet werden darf (über acc. lit. *dėvùs* : preuss. *deiwans* s. § 326 S. 673 f.), bleiben Zweifel, und es fragt sich, ob im Preuss. nicht *-mas* (z. B. *nou-mas* 'nobis') die ältere Form war, die sich mit lit. *-mus* zu urspr. **-mōs* vereinigen liesse, und *-mans* erst nach dem acc. plur. auf *-ans* gemacht war. Lit. *-mus* liesse sich aber auch mit aksl. *-mŭ* zu idg. **-mus* vereinigen. Folglich: Non liquet. Vgl. auch Osthoff Morph. Unters. II 31 f., Leskien Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1884 S. 101 f.

Das Armen. zeigt *-ç*, wie im Gen. und Loc., s. § 344 S. 690. Im Griech. wurde unser Casus als Dat. durch den Loc. und Instr., als Abl., wie schon bemerkt, durch den Gen. ersetzt. Im Air. wurde er durch den Instr. verdrängt.

2. Die Stammgestalt. Die abstufenden consonantischen Stämme, wie **pəter-* 'pater', hatten seit uridg. Zeit schwache Stammform.

Im Ar. statt der Stammform öfters die Gestalt des nom. sing., wie ai. *mánō-bhyas* av. *manē-byō*. S. hierüber § 356 S. 702 f.

Im Lat. und Osk. zeigen die consonantischen Stämme den

Ausgang der *i*-Stämme, z. B. lat. *mātr-ibus ferent-ibus* wie *ovibus tri-bus*, osk. *lig-is* 'legibus'. Dagegen scheint das umbr. *-us* in *fratr-us* aśet-us etc. von den *u*-Stämmen (beru-s 'verubus') ausgegangen zu sein.

Über die Stammgestaltung im Germ. s. § 379, 2.

Auch im Balt.-Slav. Verallgemeinerung des Ausgangs der *i*-Stämme, wie in den andern *m*-Casus und im loc. plur., z. B. lit. *akmen-i-ms* aksl. *kamen-ĭ-mŭ*. Doch noch aslav. *poljamŭ* = **poljān+mŭ*, s. § 356 S. 703.

368. 1. *o*-Stämme. Uridg. **u̯l̥qo-bh-* (*-m-*). Ai. *vṛkē-bhyas* av. *vehrkaēibyō* mit urar. *-ai̯-* für *-a-* nach den Pronomina wie *tḗ-bhyas taēibyō*. (Got. *vulfa-m* ahd. *wolfum* neben *þái-m dē-m*, vgl. § 367 S. 710 und § 380.) Lit. *vilka-mus -á-ms* aksl. *vlŭko-mŭ* neben *tḕ-ms tě-mŭ*.

Lat. Formen auf *-ibus* von *o*-Stämmen wie *amīcibus suibus* (s. Bücheler-Windekilde Grundr. S. 126 f.) waren jüngere Neubildungen für Formen auf *-īs* (§ 380). Dagegen mögen die Pronominalformen *ī-bus* 'eis' (vgl. ai. *ē-bhyás*), woneben *ĭ-bus* (*i*-Stamm wie *quĭ-bus*), und *hī-bus* 'his' altmitgebracht gewesen sein.

Anm. Im Aksl. zeigen die *i̯o*-Stämme neben *-i̯e-mŭ* auch *-ĭmŭ -i̯ĭmŭ*, wie *zŭlodějĭmŭ*, entsprechend instr. sing. *zŭlodějĭmĭ* dat. instr. du. *-jĭma*. Man möchte *ĭ* (nach Sonanten *-i̯ĭ-*) als die Tiefstufenform des Suffixes *-i̯o-* (vgl. ahd. *hirti-m* § 380), das *ĭ* von *glagoljaštĭmŭ* als aus andern Casus eingedrungen und die hie und da auftretenden Formen wie *stražije*)nom. plur.) 'Wächter' als jüngere Neubildungen nach der *i*-Declin. betrachten. Also *-dějĭmŭ* : *-dějemŭ* lit. *gaidžiá-ms* (*gaidỹ-s* 'Hahn') = ahd. *hirtim* : got. *hairdjam*. So begriffe sich auch um so leichter, wie so viele consonantisch auslautende masc. neutr. Stämme im Balt.-Slav. zu *i̯o*-Stämmen wurden, wie partic. gen. lit. *vežanczio* aksl. *vezǫšta* 'vehentis', aksl. *datelji* 'dator'. Hatten nemlich die *-i̯o*-Stämme im Urbaltischslav. *-i-* in den *m*-Casus, so war ihr Ausgang derselbe wie der der consonantischen Stämme, die damals in diesen Casus in die *i*-Decl. übergeführt waren (§ 402); es konnten dann z. B. zu **u̯eźont-i-m-* um so leichter Casus mit **u̯eźont-i̯o-* gebildet werden. Zu untersuchen bleibt auch, ob der im Lit. so häufig begegnende Übertritt von *i*-Stämmen in die *i̯o*-Declination (z. B. *krý-ti-s* § 100 S. 288) in älterer Zeit nicht nur durch die Gleichheit des Ausgangs im nom. acc. sing., sondern auch durch dem ahd. *hirtim* analoge Formen hervorgerufen war.

369. 2. *ā*-Stämme. Uridg. **eku̯ā-bh-* (*-m-*). Ai. *áśvā-bhyas*, av. *haēnā-byō*. Lat. *equā-bus*; im ältesten Latein weiter

verbreitet (z. B. *manibus dextrābus*), wurde *-ā-bus* später nur der geschlechtlichen Unterscheidung wegen (z. B. *fīliīs et fīliābus*) und in den Neubildungen *duābus ambābus* (Plural- für Dualsuffix) beibehalten. Gall. ναμαυσικā-βο, Attribut von μāτρεβο 'matribus'. (Got. *gibō-m* ahd. *gebō-m*, s. § 367 S. 710, § 381.) Lit. *rañko-mus -ms*, aksl. *rąka-mŭ*.

370. 3. *ī- i̯ē*-Stämme (vgl. S. 526 Fussn. 1). Uridg. **bhr̥ĝhn̥tī-bh-* (*-m-*). Ai. *br̥hatī́-bhyas*, av. *barenti-byo*. (Ahd. *digī-m* 'den Bitten', s. § 367 S. 710 und § 382.) Mit *-i̯ē-* statt *-ī-* lat. *faciē-bus*, umbr. *iovies* aus **-iē-fs* zum acc. plur. *iovie(f)* § 328 S. 676. Ebenso lit. *žẽmė-mus -ms*, aksl. *zemlja-mŭ*; dagegen nach der *i̯ā*-Declin. (vgl. S. 526 Fussn. 1) lit. *vežanczio-ms*, aksl. *veząšta-mŭ*.

371. 4. *i*-Stämme. Uridg. **oi̯i-bh-* (*-m-*). Ai. *ávi-bhyas*, av. *aži-byō*. Lat. *tri-bus ovi-bus turri-bus*; umbr. tris 'tribus' avis aves *aveis* 'avibus', osk. luisari-fs (Bücheler Rhein. Mus. XLIV 328), vgl. teremn-íss 'terminibus' § 373; der Vocal der letzten Silbe im Umbrischen war lang, ob durch 'Ersatzdehnung' oder durch Anlehnung an die Form des acc. plur.? (Got. *ansti-m* ahd. *ensti-m*, s. § 367 S. 710, § 383.) Lit. *nakti-mus -i-ms*, aksl. *noštĭ-mŭ*.

372. 5. *u*-Stämme. Uridg. **sūnu-bh-* (*-m-*). Ai. *sūnú-bhyas*, av. *bāzu-byō*. Lat. *manu-bus mani-bus lacu-bus laci-bus*, s. I § 49 S. 43 und Bücheler-Windekilde S. 124 f.; umbr. beru-s 'verubus'. (Got. *sunu-m*, s. § 367 S. 710, § 383.) Lit. *sūnu-mus -ù-ms*, aksl. *synomŭ* aus **synŭ-mŭ*, das wie **synŭ-mĭ* nur zufällig ohne Beleg ist (§ 282 S. 638).

373. 6. *n*-Stämme. Uridg. **k̂(u)u̯n̥-bh-* (*-m-*), eventuell durch Assimilation **k̂(u)u̯m̥-bh-*, s. I § 222 S. 192. Ai. *śvá-bhyas áśma-bhyas*, av. *dāma-byō* und *draomē-byō* (*draoman-* 'Anlauf, Ansturm') mit dem *-ē-* der *es*-Stämme (*manē-byō*, § 376) infolge des gleichen Locativausganges (*dāmohu* = **dāmahu* wie *manahu*, § 361 S. 705). Lat. *homin-i-bus* osk. teremn-í-ss 'terminibus', dagegen umbr. karn-u-s 'carnibus', *homon-u-s* 'hominibus', s. § 367 S. 710 f. Lit. *szun-i-mus akmen-i-mus -i-ms*,

aksl. *kamen-ĭ-mŭ* nach der *i*-Declin., doch noch aslav. *poljamŭ* aus **poljăn-mŭ* (I § 219 S. 189), s. § 367 S. 711.

374. 7. *r*-Stämme. Uridg. **mātr̥-bh- dōtr̥-bh-* (*-m-*). Ai. *mātŕ̥-bhyas dā́tr̥-bhyas*, av. *māterᵉ-byō dāterᵉ-byō*. Lat. *mātr-i-bus datōr-i-bus*, umbr. fratr-u-s *fratr-u-s* 'fratribus' *ner-u-s* 'proceribus'. Gall. *mātre-bo* (ματρεβο) 'matribus'; zweifelhaft ist, ob *-re-* = idg. *-r̥-* war (*-re-* für urkelt. *-ri-* I § 298 S. 238, wie in *vergo-bretu-s* zu air. *breth* f. 'Urtheil' = idg. **bhr̥-tā*), oder ob ein **mātr-i-bo* nach der *i*-Decl. zu *mātrebo* geworden war; vgl. air. instr. *māthraib māithrib* § 385. (Got. *brōþru-m*, ahd. *muoterum*, s. § 367 S. 710, § 385.) Lit. *moter-i-mus -i-ms* aksl. *mater-ĭ-mŭ* nach der *i*-Declin.

375. 8. Stämme auf Verschlusslaute.

Uridg. **bhr̥ĝhn̥d-bh-* (*-n̥t-m-*) von St. **bhr̥ĝhont-*. Ai. *br̥hád-bhyas*; av. *berᵉzad-byō*, mit Einführung der starken Stammform *berᵉzanbyō*, mit nom. acc. sing. statt des Stammes *berᵉzaþ-byō* (§ 356 S. 702 f.). Lat. *ferent-i-bus*, umbr. aśet-u-s 'agentibus', s. § 367 S. 710. (Got. *frijōnd-a-m tunþ-u-m* etc., s. § 386.) Lit. *vežantė-ms* (pronominaler Ausgang), aksl. *vezęšte-mŭ* als *i̯o*-St.; lit. *dant-i-ms* 'dentibus', aksl. *telęt-ĭ-mŭ* (s. § 244 S. 596).

Ai. ved. *nádbhyas* aus **nabd-bhyas* zu *nápāt- napt-* 'Abkömmling', vgl. av. loc. *nafšu* § 363 S. 706. (Got. *tigum* 'decadibus' aus urgerm. **tezun(d)-m-*, s. § 386.)

d-St. Ai. *śarád-bhyas* 'den Herbsten'. Ai. *pad-bhyás* av. *padᵉ-byō*, lat. *ped-i-bus* umbr. *du-purs-u-s* 'bipedibus' (§ 367 S. 711). (Got. *fōt-u-m*, § 386.)

Ai. *vāg-bhyás* 'vocibus', av. *vāyžᵉbyō* von einem sonst nicht vorhandenen Thema *vāc(a)h-* oder mit Einführung des nom. *vāxš* statt der Stammform (§ 356 S. 702 f.), lat. *vōc-i-bus* nach der *i*-Decl. Ai. *viḍ-bhyás* av. *vīž-byō* urar. **u̯iž-bhi̯as* zu *viš- vīs-* 'Clan, Dorfgemeinde' (I § 404 S. 302), dagegen ai. *dig-bhyás* (St. *diš-* 'Richtung') für **diḍbhyas* nach *dikšú* und *dik* (§ 356 S. 702 f.). Lat. *lēg-i-bus* osk. *lig-i-s* 'legibus' nach der *i*-Decl.

Ai. *adbhyás* av. *aiwyō* von St. *ap-* 'Wasser', s. I § 328 S. 267.

376. 9. *s*-Stämme. Uridg. **menez-bh-* (*-es-m-*) zu nom. sing. **menos*. Ai. *mánō-bhyas* für **manadbhyas* nach *mánō*,

ebenso av. *manē-byō* für **manazbyō* nach gāþ. *manē*, s. § 356 S. 702 f. und Bartholomae Kuhn's Zeitschr. XXIX 572 f. 582, Stud. z. idg. Spr. I 2 f. Lat. *gener-i-bus* nach der *i*-Decl. (Ahd. *kelbir-um*, s. § 387.) Lit. *debes-i-ms* aksl. *sloves-ĭ-mŭ* nach der *i*-Decl.

Ai. *sudā́bhyas* av. *hudåbyō* (St. *su-dās- hu-dāh-* 'reichlich gebend') für **sudādbh-* **hudāzb-* nach nom. *sudā́ hudå* (§ 356 S. 702 f.). Dagegen lautgesetzlich ved. *mādbhyás* (später *mā-bhyás*) von *mās* 'mensis', ebenso *uṣádbhyas* (später *uṣóbhyas*) von *uṣás-* 'Frühlicht'. Lat. *mēns-i-bus*, vgl. air. *mīs-i-b* § 387.

Ai. *havír-bhyas* für **haviḍbhyas* (vgl. *viprúḍbhyas* zu *vipruṣ-* 'Tropfen, Krümchen') nach nom. *havír* 'Opferspende', aber lautgesetzlich av. *snaipiž-byō* (nach *snaipiž-bya* § 304 S. 653 erschlossen).

Compar. uridg. **ōk̂iz-bh-* (*-is-m-*). Ai. *ā́śīyō-bhyas* wie *mánō-bhyas*. Lat. *ōciōr-i-bus* nach der *i*-Decl. Aksl. *slaždĭše-mĭ* als *i̯o*-Stamm.

Part. perf. act. uridg. **u̯ei̯duz-bh-* (*-us-m-*). Ai. *vidvád-bhyas* mit der starken Stammsuffixform *-vas-*, av. *vīdūžbyō*. Lit. *mìrusē-ms* (pronominaler Ausgang), aksl. *mĭrŭše-mŭ* als *i̯o*-Stamm.

Lat. *mūr-i-bus* und aksl. *myšĭ-mŭ* nach der *i*-Decl., uridg. **mūz-bh-* **mūs-m-*.

377. 10. *ī- ii̯-* und *ū- uu̯-*Stämme und Stämme auf *-r̥̄, -l̥̄, -n̥̄*.

Uridg. *-ī-bh- -ū-bh-*, *-ī-m- -ū-m-*. Ai. *dhī-bhyás nadī́-bhyas*, *bhrū-bhyás śvaśrū́-bhyas*. Lat. *sū-bus*, auch *sŭ-bus*, wol nach *sŭ-is* etc. (vgl. gr. ὑσί § 365 S. 708), und *su-i-bus*. (Aisl. *sū-m*, s. § 388.) Lit. *žuv-i-ms* aksl. *krŭv-ĭ-mŭ* nach der *i*-Decl., dagegen *svekrŭva-mŭ* nach der *ā*-Decl. (vgl. *svekrŭva-chŭ* § 365 S. 708).

Air. *gīr-bhyás*, *pūr-bhyás*, *gō-śā-bhyas* (das letzte unbelegt) aus **gr̥̄-bh-* etc., wie nom. sing. *gī́r* etc., s. § 197 S. 534.

378. 11. Ai. *nāu-bhyás*, lat. *nāv-i-bus* nach der *i*-Decl. Ai. *gó-bhyas*, lat. *bū-bus bō-bus*. Ai. *rā-bhyás*, lat. *rē-bus*.

Instrument. plur. [1])

379. 1. Suffix des instr. plur. Die *o*-Stämme hatten den Ausgang *-ōi̯s*, den man vielleicht in *-o+a^x i̯s* zu zerlegen hat (I § 150 S. 138); über aksl. *-y* s. § 380. Die andern Stammclassen zeigen: ai. *-bhiṣ* av. *-bīš* apers. *-biš* = urar. *-*bhiš*; armen. *-bk̆ -vk̆* (nach Bugge's Vermutung aus *-*bhis-u̯*, wie das *-k̆* des nom. plur aus *-*(e)s-u̯*, s. § 313 S. 660); gr. -φι -φιν; air. *-b* = urkelt. *-*bis* (*-i-* war reflectiert durch den palatalen Vocal der vorhergehenden Silbe, *-s* dadurch, dass in des folgenden Wortes Anlaut gewöhnlich keine Spiranten erscheinen, s. I § 576 S. 433, § 658, 1 S. 512, Windisch Paul-Braune's Beitr. IV 221); germ. *-*miz* (aisl. *-mr* z. B. *þri-mr* § 383, awestgerm. *Vatvī-ms* § 382) und *-*mi*; lit. *-mis* dial. *-mi*, aksl. *-mi*. Lit. dial. plur. *-mi* neben sing. *-m* (s. Verf. Lit. Volksl. u. Märch. S. 297) und lett. *-mi* (§ 367 S. 709 f.) weisen auf *-*mī*, entsprechend wol lett. *wītă-mis* 'stellenweise' von *wīta* 'Stelle' (Bielenstein Die lett. Spr. II 34) auf *-*mīs* [2]). Folglich wird auch lit. *-mis* älteres *-*mīs* und aksl. *-mi* älteres *-*mī* oder *-*mīs* repräsentieren. Als uridg. dürfen demnach *-*bhi(s)* und *-*mi(s)*, vielleicht auch mit *ī*, gelten. Waren *-mi* und *-mī* aus dem Uridg. ererbt, so wurde im Balt., eventuell auch im Slav. (nemlich wenn *-mi* kein *-s* gehabt hatte) der Quantitätsunterschied dazu benutzt, Sing. und Plur. zu unterscheiden. Im Übrigen vergleiche § 367 S. 709 f.

---

1) Vgl. S. 624 Fussn. 1, S. 699 Fussn. 1, S. 708 Fussn. 1.

2) Das lit. plur. *-mi*, dessen Verbreitungsgebiet noch festzustellen bleibt (es scheint schon bei Bretken vorzukommen, *sunumi*, s. Bezzenberger Beitr. zur Gesch. d. lit. Spr. 149), kann nicht mit dem singularischen *-mi* identificiert werden, weil dieses in Godlewa stets als *-m* erscheint. Dass *-mi* und das lett. plur. *-mi* vor Zischlauten ein *-s* eingebüsst habe und von da aus verallgemeinert worden sei, ist nicht wahrscheinlich. Das lett. *-mi* könnte, vom Standpunkt des Lett. allein aus betrachtet, zur Not allerdings als Singularform gedeutet werden, vgl. das formal singularische *abbu rûku* 'mit beiden Händen' bei Bielenstein II 23. Aber man wird es vom lit. plur. *-mi* nicht trennen dürfen. Was endlich die Quantität des *i* in lett. *-mi -mis* betrifft, so sprechen lit. plur. *-mi* = *-*mī* und aksl. *-mi* dafür, dass der Vocal einst lang war und sich nicht etwa ursprünglich kurzes *i* im Volkslied gegen die Auslautgesetze gehalten hatte.

Im Avesta finden sich instr. plur. auf *-iš* von consonantischen Stämmen, wie *nāmēn-īš ašaon-īš savaṅhat-iš* (*savaṅhant-* 'nützlich'), die, gleichwie die Instr. auf *-āiš* und vereinzelt auch solche auf *-biš*, auch als nom. acc. neutr. vorkommen. So lange diese Formen nicht aus andern Sprachen zuverlässig nachgewiesen sind (sehr unsicher ist Bartholomae's Vergleichung mit gr. ἄνις ἅλις χωρίς, vgl. auch Curtius Grundr. [5] 650 und Strachan Bezzenberger's Beitr. XIV 176) und ihr erweiterter Gebrauch nicht gedeutet ist, muss man Bedenken tragen, in ihnen uralte Instrumentalformen zu sehen, wenn auch an sich der Gedanke anspricht, dieses *-iš* verhalte sich zu dem Ausgang *-ōi̯s* = *-o+aˣi̯s* wie das ablativische *-d* von ai. *ma-d* zu *-ōd* = *-o+aˣd* (§ 240 S. 587 f.). S. Bartholomae Bezzenberger's Beitr. XV 16 f., Stud. z. idg. Spr. I 75 f. Vielleicht hilft Bartholomae's Heranziehung des singularischen instrumentalen *nāmēn-ī* weiter. Dieses legt nemlich die Vermutung nahe, *nāmēn-īš nāmēn-ī* (*ē* = ar. *a*) seien für **nāma-miš* **nāma-mi* (vgl. ai. *sanē-mi* § 282 S. 637, ferner air. *anmimm* § 281 S. 636) eingetreten; als die *m*-Suffixe im Absterben waren, konnte das *m* leicht von den andern Casus aus durch *n* ersetzt und dann von *nāmēnīš* ein Suffix *-iš* abstrahiert werden.

2. Stammgestaltung. Es gilt dasselbe, was § 367, 2 S. 710 f. bemerkt ist.

Im Altir. war der Ausgang *-ib* der consonantischen Stämme, theils von den *i-*, theils von den *o-* oder *ā*-Stämmen geborgt. Die Formen verhielten sich zu *mnāib*, wie im Lat. *homin-i-bus mātr-i-bus* etc. zu *equā-bus*.

Dass im Germ. **-mi(s)* das Suffix der consonantischen Stammclassen war, nicht **-m̥mi(s)* oder **-ǝmi(s)*, wie Kluge u. A. annehmen, beweist wol *tigum* aus **teʒun(d)-mi* = ai. *daśád-bhiṣ* (§ 386) [1]. Das *-um* von got. ags. as. *fōt-um*, got. *mēnōþ-um*

1) Die neuerdings von J. Schmidt (in der S. 697 Fussn. 1 genannten Schrift S. 25 f.) wieder vertretene Gleichstellung von *tigum* mit ai. *daśá-bhiṣ* überzeugt mich nicht, da **dek̑m̥* Adjectiv, nicht Abstractsubstantiv war. Dass eine von Schmidt citierte Stelle eines lit. Märchens, wo *isz trijú devynių stukélių* 'aus drei Neunheiten von Stückchen' bedeuten soll, den Übergang

u. s. w. war ausgegangen von ags. *earnu-m* (§ 384), got. *brōþru-m* (§ 385), *sunu-m* (§ 383), und zur Ausbreitung dieses *-um* sowie des *-a-m* der *o*-Stämme (got. *frijōnd-am reik-am*) und des *-i-m* der *i*-Stämme (got. *baúrg-im*) gab dasselbe Bestreben den Anstoss, das gr. φερόντ-εσσι -οις für φέρουσι veranlasste (§ 360 S. 705). *-am* lag nahe wegen des gen. plur., z. B. *frijōndē* : *vulfē*.

380. 1. *o*-Stämme. Uridg. **u̯l̥qōi̯s*; in den europ. Sprachen *-oi̯s* aus *-ōi̯s* nach I § 611 ff. Ai. *vṛ́kāiṣ*, av. *vehrkāiš*. Gr. λύκοις, das zugleich Loc. war (§ 356 S. 700, § 357 S. 703). Lat. *lupīs* alat. *oloes* 'illis' (I § 81 S. 75), umbr. veskles *vesclir* 'vasculis' *vereir* 'porta' *alfer* 'albis' (I § 81 S. 76), osk. Núvlanúís 'Nolanis' *nesimois* 'proximis'; vgl. § 357 S. 703. Lit. *vilkaĩs*.

Da die *o*-Stämme im instr. sing. auch *-bhi* und *-mi* hatten (§ 281. 282 S. 636 ff.), so ist nicht zu verwundern, dass wir *bh*- und *m*-Suffixe auch im Plural neben *-ōi̯s* finden. Ai. ved. *vṛ́kē-bhiṣ*, av. *vehrkaę-ibiš* apers. *martiyai-biš* 'mortalibus'; vgl. dat. *vṛ́kē-bhyas vehrkaę-ibyō* § 368 S. 711 und instr. sing. ai. *sanē-mi* § 282 S. 637. Armen. *gailo-vḱ*, vgl. sing. *gailo-v*. Gr. παρ' αὐτό-φι 'bei ihnen', vgl. ἀπὸ στρατό-φι 'vom Schiffslager weg'. Air. *ferᵃib* aus **u̯iro-bis*. Got. *vulfa-m* ahd. *wolfum wolfom* aisl. *ulfum*, vgl. ahd. *zi houbitun* § 282 S. 638. War westgerm. nord. *-um* = got. *-a-m* oder das durch Analogie verbreitete *-um*, von dem § 379 S. 716 f. die Rede war? Ahd. *-im*, wie in *hirtim* neben *hirtum* (got. *hairdjam*), scheint die Tiefstufenform *-i-* des Suffixes *-i̯o-* zu bieten (Streitberg Paul-Braune's Beitr. XIV 189), und so lässt sich auch das *i* von air. *cēlib* (zu

---

vom Adjectiv 'zehn' zum Substantiv 'Decade' illustriere, ist zu bestreiten, da diese Ausdrucksweise im Lit. selbst etwas durchaus Ungewöhnliches ist und die Märchenstelle, in der von einem Aberglauben die Rede ist, selbst erst der Aufklärung bedarf. Wenn Schmidt gegen uns geltend macht, dass kein *t*-Stamm im German. diesen Verschlusslaut im dat.-instr. plur. so eingebüsst zeige, wie ich annehme, so ist das richtig. Aber es ist ja auch keine Form auf *-um* von einem Nasalstamm belegt, die Schmidt seinem *tigum* = *daśábhiṣ* an die Seite stellen könnte! Von hier aus ist also nichts zu entnehmen, was für die eine oder die andere der beiden Erklärungen entschiede. Meiner Auffassung hat sich Kluge Paul's Grundr. I 404 angeschlossen.

cēle 'Genosse') auffassen, vgl. auch aksl. dat. plur. *zulodějĭmŭ* § 368 Anm. S. 711, ferner ahd. *digīm* § 382.

Isoliert steht aksl. *vlŭky*, *kraji* (*krajĭ* 'Rand') mit *-jī* aus **-jy* (I § 60 S. 48). Dieser Ausgang auch bei den consonantischen Stämmen, aber nur neutralen, z. B. *imen-y* § 384, so dass zu vermuten ist, er habe auch bei den *o*-Stämmen ursprünglich nur den Neutra angehört. Über den Ursprung des *-y*, das trotz W. Schulze Kuhn's Zeitschr. XXVII 421 [und jetzt auch Wiedemann in der S. 563 Fussn. 1 genannten Schrift S. 47] mit dem idg. Ausgang **-ōi̯s* nach den bis jetzt ermittelten slav. Lautgesetzen nicht zusammengebracht werden kann (aus **-ōi̯s* wäre vermutlich durch die Mittelstufe **-oi̯s* ein *-ě* oder *-i* entstanden), ist man noch im Unklaren.

Anm. Ich möchte die Frage aufwerfen, ob der Adverbialausgang *-y*, z. B. in *maly* 'wenig', das **-ū* des acc. plur. neutr. der *u*-Stämme (§ 339 S. 684) war, *maly* also ursprünglich 'pauca' bedeutete. Wenn solche Adverbia mit denen auf *-mi* (vgl. Miklosich IV 712) gleichwertig geworden waren, so konnte *-y* auf diesem Wege dem instr. plur. zugeführt werden. *-y* wäre auf ähnliche Weise ins lebendige Casussystem eingedrungen wie die Adverbialendung **-tos* im Ind. u. Armen. (§ 244 S. 594 f.). War **-ōi̯s* zu **-ě* oder **-i* vorgerückt, so konnte das Bestreben, lautlich zusammengefallene Casus wieder zu differenzieren, die Verallgemeinerung des *-y* veranlassen.

381. 2. *ā*-Stämme. Uridg. **ek̑u̯ā-bhĭ(s)* (*-mĭ(s)*). Ai. *áśvā-bhiḥ*, av. *haẹnā-biš*. (Gr. ἀγέλη-φι u. dgl. nur singularisch.) Air. *mnāib tuath^a^ib*. Got. *gibō-m*, ahd. *gebō-m*. Lit. *rañko-mis* dial. *-mi*, aksl. *rąka-mi*.

Gr. χώραις, lat. *mēnsīs* umbr. anzeriates *aseriater* 'observatis' osk. Diumpaís ('nymphis') waren Neuschöpfungen nach dem Muster des *-oi̯s* der *o*-Stämme.

382. 3. *ī*- *i̯ē*-Stämme (vgl. S. 526 Fussn. 1). Uridg. **bhr̥ĝhn̥tī-bhĭ(s)* (*-mĭ(s)*). Ai. *br̥hatī-bhiḥ*, av. *barentī-biš*. Air *insib*. Altwestgerm. inschr. *Vatvī-ms Aflī-ms* neben latinisierten *Vatviā-bus Alfiā-bus* aus der Zeit bald nach Chr. Geb. (Much Zeitschr. f. deutsch. Altert. XXXI 354 ff.); vielleicht hierher auch ein Theil der ahd. *ī*-Abstracta, wie *digī-m* 'den Bitten', vgl. gen. plur. § 347 S. 693. Mit *-i̯ē-* lit. *žẽmė-mis* dial. *-mi*, aksl. *zemlja-mi*.

Gr. φεροὑσαις, got. *frijōndjō-m* ahd. *kuninginnō-m*, lit. *vežanczio-mìs -mì* aksl. *veząšta-mi* nach der Weise der *ịā*-Stämme (vgl. S. 526 Fussn. 1).

383. 4. *i*- und *u*-Stämme.

Uridg. **oẏi-bhī̆(s)* (-*mī̆(s)*). Ai. *ávi-bhiṣ*. Armen. *srti-vkʿ*. Air. *fāithi-b tri-b*. Got. *ansti-m* ahd. *ensti-m*; aisl. *þri-mr* 'dreien' (run. *gestumʀ* 'Gästen' nach der *o*-Declination, vgl. Noreen Paul's Grundr. I 493, Burg Die ält. nord. Runeninschr. 77). Lit *naktimìs* dial. *-mì*, aksl. *nošti-mi*.

Uridg. **sūnu-bhī̆(s)* (-*mī̆(s)*). Ai. *sūnú-bhiṣ*, av. *bāzu-biš*. Armen. *zardu-kʿ* aus **-uv-kʿ*. Got. *sunu-m*, ahd. *sitim* nach der *i*-Decl. Lit. *sūnu-mìs* dial. *-mì*, aksl. *synŭ-mi*. Unsicher ist die Beurtheilung des air. *bethaib*.

Anm. Im Ir. fällt die fast constante Brechung des Vocals der Stammsilbe auf: *fedaib mogaib* etc., da **vidu-bis* ein *fiduib fidib* oder ähnl. erwarten liesse. Entweder Einfluss der *o*-Stämme, oder das in unbetonter Silbe mit *a*ⁱ zusammenfallende hat *u*ⁱ noch Brechung bewirkt. (Thurneysen.)

384. 5. *n*-Stämme. Uridg. **k̑(u)ẏn̥-bhī̆(s)* oder **k̑(u)ẏm̥-bhī̆(s)* I § 222 S. 192 (*-mī̆(s)*). Ai. *śvá-bhiṣ áśma-bhiṣ*. Av. *dāmabiš*, *dāmē-biš* wie *draomē-byō* § 373 S. 712. Armen. *akam-bkʿ*. Gr. κοτυληδον-ό-φι für *κοτυληδο-φι *κοτυληδα-φι wie μειόν-οις für μείο-σι *μεια-σι (§ 361 S. 705 f.). Air. *conaib*, *fiadnaib* (*fiadu* 'Zeuge'), *toimtenaib*, s. § 379 S. 716. Ags. *oxnum* aisl. *yxnum* 'Ochsen' ags. *earnum* aisl. *ǫrnum* 'Adlern' aisl. *bjǫrnum* 'Bären': hier war *-n-* vom gen. plur. und acc. plur. entlehnt, **-um* aber aus *-m̥-m-* (älter *-n̥-m-*) entstanden (vgl. § 332 S. 679), also derselbe Process, durch den gr. ἀρνάσι, älter *ἀρα-σι, entsprungen war (§ 361 S. 705). Es stand demnach im Germ. einst der Instr. auf **-umi* neben Nom. auf **-an-iz* wie arm. *akam-bkʿ anjam-bkʿ* neben *akun-kʿ anjin-kʿ*, gr. φρα-σί neben φρέν-ες u. dgl. Lit. *szun-i-mis akmen-i-mìs* dial. *-mì*, aksl. *kamen-ĭ-mi* nach der *i*-Decl., aslav. *polja-mi* wie *polja-mŭ* § 373 S. 713; aksl. neutr. *imen-y* wie *igy* § 380 S. 718.

Germ. Got. *gumam* = **guman-mi*, wie *tuggōm manageim* ahd. *zungōm menigīm* aus **-ōn-mi* **-īn-mi*, ahd. *gomōn* eine Neuerung wie *gomōno* § 350 S. 696. In andrer Weise erscheint der alte Ausgang umgestaltet in got. *aúhsnam* 'Ochsen' *abnam*

'Männern', neutr. *vatnam* (nom. acc. *vatna*), vgl. gen. *aúhsnē* : *vulfē*; ähnlich *frijōndam* wegen *frijōndē*, s. § 379 S. 717.

385. 6. *r*-Stämme. Uridg. **mātr̥-bhĭ(s)* **dōtr̥-bhĭ(s)* (*-mĭ(s)*). Ai. *mātŕ̥-bhiṣ dā́tr̥-bhiṣ*, av. *mātereˊ-biš dātereˊ-biš* (nach dem dat. plur. erschlossen). Armen. *mar-bkʿ dster-bkʿ*. Air. *māthraib māithrib* ebenso zweideutig wie gall. ματρεβο, s. § 374 S. 713. Got. *brōþru-m*, ahd. *muoterum*. Lit. *moter-i-mis -mì*, aksl. *materĭ-mi* nach der *i*-Decl.

386. 7. Stämme auf Verschlusslaute. Uridg. **bhr̥ĝhn̥d-bhĭ(s)* (*-n̥t-mĭ(s)*). Ai. *br̥hád-bhiṣ*; av. *berezad-biš*, mit starker Stammgestalt *berezanbiš*, mit der Form des nom. acc. sing. neutr. statt des Stammes *berezaþ-biš* (§ 356 S. 702 f.). Air. *cairti-b*, s. § 379 S. 716. Got. *frijōnd-am* ahd. *friunt-um*, got. *tunþ-um* ags. *tōđ-um* aisl. *tǫnn-um* (vgl. ai. *dad-bhiṣ*, lit. *dant-i-mìs -i-mì*), s. § 379 S. 716 f. Lit. *veżancziaīs* aksl. *vezą̆šti* als *i̯o*-Stämme; aksl. *telęt-y* (*telę* n. 'Kalb', s. § 244 S. 596) wie *igy* § 380 S. 718.

Av. *azdē-bīš* von *ast-* n. 'Knochen'. Got. *tigum* 'decadibus' aus **teȝun(d)-mi* wie ai. *daśád-bhiṣ*, idg. **dek̂m̥d-bh-* **dek̂m̥t-m-*, vgl. § 379 S. 716.

d-Stämme. Ai. *śarád-bhiṣ*. Air. *druidi-b*, s. § 379 S. 716. Ai. *pad-bhiṣ*[1]), av. gāþ. *padē-bīš*, got. as. *fōt-um* ahd. *fuaȥ-um* (§ 379 S. 716 f.).

Ai. *vāg-bhiṣ* von *vā́c-* 'vox'. Über ai. *viḍbhiṣ -rāḍbhiṣ* und *digbhiṣ* s. § 375 S. 713. Av. *maz-bīš* (*maz-* 'gross') für **maž-bīš* nach dat. sing. *maz-ōi* etc. Das neben av. *vīž-byō* ai. *viḍ-bhiṣ* stehende apers. *vīþibiš* (denn so, nicht *vīþaibiš*, wird zu lesen sein) ist bei der Dürftigkeit des Sprachmaterials nicht sicher zu beurtheilen. Got. *reik-am*, aber *baúrg-im*, s. § 379 S. 717.

Ai. *adbhiṣ* von *ap-* 'Wasser' wie *adbhyás* § 375 S. 713.

387. 8. *s*-Stämme. Uridg. **menez-bhĭ(s)* (*-es-mĭ(s)*). Ai. *mánō-bhiṣ*, av. *manē-biš* (= pāli *manē-(b)hi*? s. Bloomfield Amer. Journ. of Phil. III 36), s. § 376 S. 713 f.; ebenso apers. *rauca-biš* nach dem nom. acc. *rauca* 'Tag' (av. *raocō*). Gr. ὄρεσ-φι. Air. *tigib* vielleicht aus **teges-o-bis*, wie im Dual, s. § 304

1) Ein zu *pad-* gehöriges *paḍbhiṣ* hat es nicht gegeben, s. Bartholomae Bezzenberger's Beitr. XV 3 ff.

S. 653. Got. *agis-am* ahd. *kelbir-um*, vgl. § 343 S. 688; war ahd. *sigim* aus **seȝes-mi* entstanden? vgl. § 226 S. 563. Lit. *debes-i-mis* dial. *-mì* nach der *i*-Decl., aksl. *sloves-y* wie *igy* § 380 S. 718.

Ai. *sudā́-bhiṣ* av. *hudå-biš*, ai. *mā́d-bhiṣ mā-bhíṣ uṣád-bhiṣ uṣó-bhiṣ* wie die entsprechenden Dativformen § 376 S. 714. Air. *mīs^a-ib* aus **mīs-o-bis* (§ 379 S. 716), vgl. lat. dat. *mēns-i-bus*.

Ai. *havír-bhiṣ* av. *snaiþiž-biš*, Compar. ai. *ā́śīyō-bhiṣ*, part. ai. *vidvád-bhiṣ* av. *vīdūž-biš*, wie die Dativformen § 376 S. 714. Aksl. *slaždĭši*, lit. *mìrusiais* aksl. *mĭrŭši* als *i̯o*-Stämme.

Ags. aisl. *mūs-um* aksl. *myši-mi* von **mūs-* 'Maus', s. § 376 S. 714, § 379 S. 716 f.

388. 9. *ī- ii̯- ū- uu̯*-Stämme und Stämme auf *-r̥̄, -l̥̄, -n̥̄*.

Ai. *dhī-bhiṣ nadī́-bhiṣ bhrū-bhiṣ śvaśrū́-bhiṣ*. (Gr. sing. ῑ-φι.) Aisl. *sū-m* 'Säuen'. Lit. *žuv-i-mis* dial. *-mì*, aksl. *krŭv-ĭ-mi* nach der *i*-Decl., aber *svekrŭv-a-mi* nach der *ā*-Decl. (vgl. *svekrŭv-a-chŭ* § 365 S. 708). Vgl. § 377 S. 714.

Ai. *gīr-bhiṣ, pūr-bhiṣ, gō-ṣā-bhiṣ* (das letzte unbelegt) aus **gr̥̄-bh-* etc., wie nom. sing. *gīr* etc. s. § 197 S. 534.

389. 10. Ai. *nāu-bhiṣ*, gr. ναῦ-φι. Ai. *gó-bhiṣ* av. *gao-biš*; mir. *buaib* wol nicht aus **bō-bis*, sondern älter zweisilbig *bu-aib* aus **bo-aib* (Thurneysen); aisl. *kū-m* ags. *cū-m* aniederfr. *cuon*. Ai. *rā-bhiṣ*. Vgl. § 378 S. 714.

Um- und Nachbildung ganzer Casusgruppen in den einzelnen Sprachzweigen (Metaplasmen).

390. Im Vorstehenden (§ 190—389) haben wie die Geschichte jedes uridg. Casus für sich durch die einzelnen Sprachen verfolgt und dabei vielfach auf metaplastische Processe hingewiesen, die einzelne Casus des Paradigma's oder ganze Casusgruppen betrafen. Die letzteren Processe, die Neugestaltungen kleinerer oder grösserer Gruppen von Casusformen desselben Stammes, konnten aber nicht in genügender Übersichtlichkeit vorgeführt werden, und ein grosser Theil dieser Erscheinungen ist noch gar nicht zur Sprache gekommen. So soll denn in den folgenden Paragraphen das oben über Metaplasmen Gesagte zusammengefasst und ergänzt werden. Auf vollständigere

Vorführung des Materials müssen wir freilich verzichten, nur Hervorstechendes und besonders Charakteristisches findet Erwähnung.

Anm. 1. Vollständigere Behandlung des Themas, namentlich wenn man auch die jüngern und jüngsten Sprachperioden berücksichtigte (vgl. z. B. Torp Die Flexion des Pali, Christiania 1881, Vetter Zur Gesch. der nomin. Decl. im Russ., Lpz. 1883, Baudouin de Courtenay Einige Fälle der Wirkung der Analogie in der poln. Decl., Kuhn-Schleicher's Beitr. VI 19 ff., K. Bojunga Die Entwicklung der nhd. Substantivflexion, Lpz. 1890), würde ergeben, wie oft die verschiedenen Sprachen, bei gleichartigen Anlässen, ganz dieselben Wege der Neuerung beschritten, z. B. im Aufgeben der consonantischen Declinationen zu Gunsten der vocalischen. Sicher zu controlierende Vorgänge in jüngeren Perioden müssen uns hier, wie überall, Wegweiser für die Ermittlung der vorgeschichtlichen Ereignisse sein.

Anm. 2. Die hier in Rede stehenden Umformungen erfolgten meistens durch proportionale Analogiebildung d. h. so, dass die Gleichheit in zwei Formen eines Formensystems eine Übereinstimmung auch in andern, bis dahin ungleichen Formen hervorrief. Dass sie alle auf diesem Wege entstanden seien und nicht anders hätten entstehen können, ist eine irrige Behauptung einiger Sprachforscher, wie unter vielem andern die Angliederung von ar. *napāt-* 'Abkömmling' an die Declination der Verwandtschaftswörter wie *bhrātar-* 'Bruder' zeigt, z. B. ai. *náptr̥-bhyas* neben *ná(b)d-bhyas*, av. *naptār-em* neben *napāt-em*; die beiden Paradigmen hatten bis dahin keinerlei formale Berührung gehabt. Vgl. die principiellen Bemerkungen von Verf. Liter. Centralbl. 1880 S. 944, Paul Principien² 95, Wackernagel Kuhn's Zeitschr. XXV 289 f., Wheeler Analogy (Ithaca, N. Y. 1887) p. 9 sqq., Bartholomae Kuhn's Zeitschr. XXIX 524 ff., Michels Zum Wechsel des Nominalgeschlechts I 1889 S. 10 f., Bojunga Die Entwicklung der nhd. Substantivflexion S. 1 ff.

Dabei seien auch ein paar einzelsprachliche Declinationsclassen erwähnt, die noch keine sichere Anknüpfung an Urindogermanisches gefunden haben.

391. I. In urarischer Zeit entstand ein neuer Declinationstypus dadurch, dass schwache und starke Casus mit der Suffixgestalt *-in-* der *i̯en*-Stämme sich mit Casusformen der *i*-Stämme in der Weise zu einem Paradigma verbanden, dass die letzteren die schwachen Casus mit consonantisch beginnendem Casussuffix und den nom. acc. sing. neutr. hergaben. Dazu lieferten Formengruppen wie *vártman-ē* : *vártma-bhyas vártma* das Muster. Es kam dann bei den geschlechtigen Stämmen noch ein nom. sing. auf *-ī* hinzu nach dem Muster von *áśmā*. Vgl. ai. *arcín-*

'stralend': *arci arci arcin-am arcin-ē arci-bhyas*, av. *kainīn-* 'Mädchen': *kaini kainin-em kainīn-ō kaini-byō*, apers. *viþin-* 'zum Clan gehörig, heimisch': *viþi-biš*; der nom. acc. sing. neutr. auf *-i* ist im Iran. nicht belegt. Auf ind. Boden gesellte sich nom. acc. plur. neutr. *arcīni*, nach *vártmāni*, bei. Der urar. nom. sing. auf *-i̯ā -ii̯ā* liegt vielleicht noch in ai. *kanyā̀* (*kaníyā*) av. *kaine* (*-e = -ya*) 'Mädchen, Jungfrau' vor, das, weil weiblichen Geschlechts, eine *ā*-Declination erhielt (vgl. unten ai. *yṓṣā* u. dgl.). Vgl. § 115 S. 335 ff., Streitberg Paul-Braune's Beitr. XIV 210 ff., Zubaty Kuhn's Zeitschr. XXXI 51 f.

In derselben Periode begann der Übertritt consonantischer Stämme in die *o*-Declination, zu dem der gleiche Ausgang im acc. sing. (*-am*), gen. plur. (*-ām*), eventuell auch im instr. sing. und nom. acc. du. (*-ā* und *-āu -ā*, s. § 280 S. 634, § 289 S. 645) Anlass gab, und der im Av. weiten Umfang gewann. Z. B. ai. *pā́d-a-s pā́dās* av. *pāđae-ibya* zu acc. *pā́d-am pāđ-em* 'pedem', ai. ved. *pūṣáṇ-a-s* zu acc. *pūṣáṇ-am* Name eines Gottes, *dánt-a-s* zu acc. *dánt-am* 'Zahn', *áśnāiṣ* zu instr. sing. *áśn-ā*, Stamm *áśan-* 'Stein', av. *ātarāiš* zu acc. *ātar-em* 'Feuer'. Mehr Beispiele aus dem Av. s. bei Bartholomae Ar. Forsch. I 94 f. Handb. S. 100 f. Im Ind. setzte sich dieser Process in den Volkssprachen fort und trug wesentlich dazu bei, dass hier die consonantischen Declinationen in Verfall gerieten, s. Lassen Inst. lingu. Pracr. p. 314 sqq., E. Kuhn Beitr. zur Pali-Gramm. S. 67 ff.

Ferner schuf man im Urar. zu **uśās* = ai. *uṣā́s* 'Frühlicht' (*s*-Stamm) den acc. sing. **uśām* = ai. *uṣā́m* av. *uśąm* und acc. plur. **uśās* = ai. *uṣā́s* av. *uśå* nach dem Muster von Stämmen mit wurzelhaftem *ā* (vgl. z. B. ai. *-sthā́-s* 'stehend': *-sthā́-m -sthā́s*). Entsprechend ai. *jarā́m jarā́yāi* zu *jarás-* 'Alter' u. dgl. m. Vgl. auch ai. acc. *yṓṣām* du. *yṓṣē* zum nom. *yṓṣā* 'Jungfrau', der *n*-Stamm war (plur. *yṓṣaṇ-as*), nach St. *áśvā-*; apers. *taumā-* 'Familie' zu av. *taoxman-* u. dgl. § 114 Anm. 1 S. 327 f., § 117 Anm. 2 S. 347, wie umgekehrt der av. nom. sing. *šōiþra-pā* 'Beschützer des Landes' (urar. *-pās* und *-pā*, I § 556, 3 S. 412 f.) wegen des gleichen Auslautes mit dem nom. sing. der *n*-Stämme den nom. plur. *-pān-ō* hervorrief.

Ähnlich erklärt sich der Übergang der *-vant*-Stämme in *-van*-Stämme (z. B. ai. *ŕk-vant-* und *ŕk-van-* 'singend' av. *ama-vant-* und *ama-van-* 'kraftvoll', s. Bartholomae Kuhn's Zeitschr. XXIX 540 f.) daraus, dass der urar. Nominativausgang **-vās* die satzphonetische Nebenform **-vā* hatte. S. § 198 S. 536. Ferner ved. *vidván-as* zu nom. sing. *vidvą́s vidvā́n* 'wissend' wegen vorhistor. **vidvā́*, satzphon. Nebenform von **vidvā́s* (§ 193 S. 531), u. dgl. m.

Durch den urar. Ausgang des nom. sing. **-uš* (§ 193 S. 531) wurden die part. perf. act. zum Theil in die *u*-Declination hinübergeleitet, z. B. ai. *pērú-m* zu *pērúṣ* 'durchdringend' *jigyú-bhiṣ* zu *jigyúṣ* 'siegreich', av. *jagāurū-m* zu *jagāurūš* 'wachsam'.

Das ar. *napāt-* 'Abkömmling' wurde mehr und mehr in die Analogie der Verwandtschaftswörter wie *bhrātar-* 'Bruder' hineingezogen, s. § 390 Anm. 2; vgl. hiermit ai. gen. sing. *pátyur* 'des Gatten' (*páti-*) *jányur* 'des Weibes' (*jáni-*) nach *bhrā́tur mātúr* etc.

392. Im Altindischen traten die *ī- i̯i̯-*, *ū- u̯u̯*-Stämme und die fem. *i-* und *u*-Stämme in einigen Casus in das Geleise der *ī- i̯ē*-Stämme ein. Sing. gen. *dhiyā́s nadiyā́s bhruvā́s śva-śruvā́s*, dat. *dhiyāí* etc., loc. *dhiyā́m* etc. und *ávyās ávyāi ávyām*, *dhēnvā́s dhēnvāí dhēnvā́m*. S. § 231—233, 249—250, 255, 266—268. Den Anlass zu diesen Neuerungen gab die gleiche Gestaltung des instr. sing., z. B. *dhiyā́ ávyā* wie *dēviyā́ bṛhatyā́* (nom. *dēvī́ bṛhatī́*). Vgl. auch acc. plur. *ávīṣ dhēnū́ṣ* wie *bṛha-tī́ṣ* (§ 330—31) und gen. plur. *dhīnā́m bhrūṇā́m nadī́nām śva-śrūṇā́m* wie *bṛhatī́nām -īnām* (§ 354). So erhielten, durch proportionale Analogiebildung, die fem. *i-* und *u*-Stämme in diesen Casus ein Kennzeichen ihres Genus.

Anm. Ich lasse nur die *ī- i̯ē*-Stämme vorbildlich gewirkt haben, weil ich nicht für erwiesen erachte, dass schon die vorarische Zeit mit ihnen parallel gehende *ū- u̯ē*-Stämme besessen habe. Anders J. Schmidt Pluralb. 54 ff.

393. In derselben Sprache fand in der *i-*, *u-* und *r*-Declination ein *-n-* zwischen Stamm und Flexionsendung weitere Verbreitung, das von den idg. *n*-Stämmen ausgegangen war. Diese hatten im Urar. eine Umgestaltung des gen. plur. der *ā-*, *o-* und *ī- i̯ē-* und des nom. acc. plur. neutr. der *o*-Stämme

herbeigeführt, die sich dann auf die *i*-, *u*- und *r*-Stämme fortpflanzte: urar. *-ānām* und *-īnām* (*i̯ē*-St.), weiter *-īnām* (*i*-St.), *-ūnām*, ai. *-ṝṇām* (§ 345—349. 351); ai. *-āni -īni -ūni -ṝṇi*, av. *-ēṇg* (§ 338—339. 341). Im Ai. wurden nun weiter im instr. sing. neben die *-yā* und *-vā* der *i*- und *u*-Stämme *-inā* und *-unā* gestellt nach dem Muster von Formen der *i̯en*- und *u̯en*-Stämme, wie masc. neutr. *arcín-ā* neutr. *ā́yun-ā*. Diese Neuerung lag um so näher, weil von älterer Zeit her hie und da *i*- *u*- und *i̯en*- *u̯en*-Stämme gleichwertig neben einander lagen, wie *ā́yu*- und *ā́yun*- (**āivan*-). Dass sich der *n*-Ausgang für *-yā -vā* im masc. und neutr. Instr. allmählich festsetzte (das Vedische schwankte noch, s. § 278—79 S. 631 ff.), war darin begründet, dass *-yā* und *-vā* im Zusammenhang mit den Formen wie *ávyās -yāi -yām dēnvā́s -vāí -vā́m* femininisch empfunden wurden (vgl. § 392), so dass im Gegensatz zu ihnen *-inā* und *-unā* zur Kennzeichnung des masc. und neutr. Genus willkommen waren. Weiter ging das *-n*- im Neutr. noch auf andere Casus über und ergriff hier auch die *r*-Stämme, wie sing. gen. abl. *śúcin-as cā́ruṇ-as dhā́tṝṇ-as*, dat. *śúcin-ē* etc., loc. *śúcin-i* etc., du. nom. acc. *śúcin-ī* etc., gen. loc. *śúcin-ōṣ* etc., welche Bildungsweise für die *i*- und *u*-Stämme in der classischen Sprache Regel war. Diese Neuschöpfung erklärt sich aus der Gestalt der nom. acc. sing. und plur.: wenn einander gegenüberstanden *śúci cā́ru* (*dhā́tṛ*) *śúcīni cā́rūṇi* (*dhā́tṝṇi*) und z. B. *arcí arcī́ni*, *vártma vártmāni*, so lag es nahe, zum instr. neutr. *śúcinā cā́ruṇā* (*dhā́tṝṇā*) noch jene andern Casus hinzuzubilden nach *arcín-as vártman-as* u. s. f. So wurde hier die *n*-Flexion zu einem Characteristicum des neutralen Genus. Vgl. J. Hanusz Über das allmälige Umsichgreifen der *n*-Declination im Altindischen, Wien 1885.

394. II. Armenisch. Characteristisch sind der Untergang der speciell neutralen Casusformen und die Aufgabe der speciell femininischen Declinationsclassen (z. B. *nu*, gen. *nuo-y*, 'Schwiegertochter' zu ai. *snuṣā́*). Auf welchem Wege diese Verluste geschahen, ist nicht klar, wie auch über die Art, wie manche Heteroklisien (z. B. sing. nom. *p'ok'r* 'klein' gen. *p'ok'u*

plur. nom. *p'ok'un-k'*) und Umgestaltungen ganzer Paradigmata (z. B. *amis* 'Monat' *hur* 'Feuer' nach der *o*-Declin. gegenüber gr. μην(ν)- und πῦρ) zu Stande kamen, noch nichts Näheres ermittelt ist.

395. III. Griechisch. Hierher fallende Processe sind: die Verdrängung des *-ḭē-* der *ī-* *ḭē*-Stämme durch *-ḭā-* (vgl. S. 526 Fussn. 1), wie gen. δῖᾱς ion. δίης (nom. δῖα), μιᾶς (nom. μίᾰ) gegen lit. *dëvė̃s*, der sich in jüngerer Zeit die Neuerung des nom. acc. sing. nach den *ḭā*-Stämmen, ἑταίρᾱ statt *ἕταιρα u. dgl., anschloss (§ 109 S. 314, § 191 S. 527 u. s. w.); — die Herausbildung der Paradigmen wie ὄνομα ὀνόματος etc., ἧπαρ ἥπατος etc. (§ 82 S. 236, § 144 S. 329, § 116 S. 343, § 117 S. 347, § 244 S. 595) und das weitere Umsichgreifen der τ- sowie auch der δ- und θ-Flexion, deren Verlauf noch nicht nach allen Richtungen hin aufgeklärt ist, z. B. τέρατ- zu τέρας τεράων, γέλωτ- zu γέλως γελάσ-σαι (§ 134 S. 399) nach ἀγνώς -ῶτ-ος, ἴδριδ- zu ἴδρι-ς ἴδρι-ν, ἔριδ- zu ἔρι-ς ἔρι-ν, ὄρνῑθ- zu ὄρνῑ-ς; — die Ausbreitung der *ḭen*-Casus auf Kosten der *ḭes*-Casus im Compar., wie ἡδίων (§ 135 S. 402 f. 405 f.); — die Verbindung von *u̯es*- und *u̯et*-Casus zum Paradigma des part. perf. act. (§ 136 S. 412. 415 f.); — die Verallgemeinerung der schwachen Form -ῑν- der *ḭen*-Stämme, wie δελφῖν-, mit den neuen nom. sing. auf -ῑς und -ῑν (§ 115 S. 337); — die Flexion λέων -οντος statt *λέονος nach φέρων -οντος u. dgl. m. (§ 114 S. 329, vgl. auch § 198 S. 535 f.); — die Bildung von Casus der masc. *es*-Stämme nach dem Muster der *ā*-Declination und umgekehrt, veranlasst durch den nom. sing. (*-ēs* : *-ās*), z. B. att. Σωκράτην -κράτου (Σω-κρατεσ-), lesb. Ἑρμο-γένης -η -ῃ -ην -ε (Ἑρμο-γενεσ-) wie Ὀρέστᾱς etc., anderseits att. Στρεψιάδους Στρεψίαδες (Στρεψιαδᾱ-), ion. δεσπότεα (δεσποτᾱ-) (§ 209 S. 545, § 220 S. 553, § 229 S. 571, § 237 S. 583), und die Herstellung der lesb. böot. dor. Flexion -ω -ως -ῳ -ων der Feminina auf -ώ -ῴ (Λᾱτώ) unter dem Einfluss derselben *ā*-Declination; — die Bildungen μέγας und μέγαν zum neutr. μέγα (mag diess **megn̥* oder **megn̥t* gewesen sein) nach ἡδύ-ς ἡδύ-ν : ἡδύ, ἴδρι-ς ἴδρι-ν : ἴδρι.

Für die soeben genannten Feninina auf -ώ, -ῴ, die mannig-

faltige Flexionsverhältnisse zeigen (voc. Λητοῖ, acc. kret. Λᾱτών ion. Λητοῦν att. Λητώ) und von Einigen als ursprüngliche ōį-Stämme betrachtet werden, hat sich noch keine sichere Anknüpfung an Aussergriechisches gefunden. Vgl. Danielsson Om de grekiska substantiverna med nominativändelsen -ώ, Upsala univ. årsskrift 1883, J. Schmidt Kuhn's Zeitschr. XXVII 374 ff.

396. IV. Italisch[1]). Charakteristisch ist das durch altererbte Doppelheiten wie *noct- nocti- cīvitāt- -tāti-* (§ 102 S. 290 ff.) vorbereitete Ineinanderschwanken der consonantischen und der *i*-Declination, das bereits in urital. Zeit begann und im Latein noch Jahrhunderte nach Chr. Geb. nicht zur Ruhe gekommen war: abl. sing. lat. *air-īd bov-īd praesent-ī* umbr. peř-i *pers-i* 'pede' osk. *praesent-id* 'praesente', dat. abl. plur. lat. *ferent-ibus* osk. *lig-is* 'legibus', lat. nom. *ferent-ēs ferent-ia* gen. *ferent-ium*, nom. *carn-i-s* neben *caro*, *juven-i-s*, loc. osk. Diúv-eí (vgl. § 249 S. 603), gen. osk. maatr-eís umbr. *matr-er* 'matris' nach der *i*-Decl., umgekehrt lat. acc. *ovem* gen. *ovĭs* 'abl.' *ovĕ* zu nom. *ovi-s*, gen. *apum vātum* neben *api-um vāti-um* nach der consonantischen. S. § 93 S. 265 und § 211 ff. unter den einzelnen Casus. Im Lat. wurden abl. *-ī* gen. *-ium* nom. acc. *-ia* besonders bei Adjectiven beliebt, doch auch hier viele Schwankungen (Bequeme Übersicht der wichtigsten Erscheinungen bei Schweizer-Sidler und Surber Gramm. I² S. 105 ff.).

397. Lat. *vetus* (acc. *veter-em*), Attribut zu masc. und fem. Subst., war ursprünglich subst. Neutrum (§ 132 S. 391; anders jetzt, aber mich nicht überzeugend Thurneysen Kuhn's Zeitschr. XXX 485 f.), vgl. auch *Venus* (*Venerem*) f., ursprüngl. neutr., 'Liebreiz'.

Mehrere Metaplasmen nach den *es*-Stämmen, wie *su-er-is su-er-e* zu *su-em*, *bov-er-um* zu *bov-em*, *lapid-er-um nuc-er-um* u. a., an *āns-er-* und die Ausbreitung des *-es-* im Germanischen (§ 132 S. 393 ff.) erinnernd.

Anm. 1. *āns-er-* war vielleicht so entstanden, dass im Urlat. noch **hans-* und **hanes-* (vgl. § 132 S. 387 f., § 160 S. 455) neben einander lagen

---

1) Ásbóth Die Umwandlung der Themen im Lat., Gött. 1875.

und etwa nach gen. *(*h*)*ans-is* und acc. *(*h*)*aner-em* der acc. (*h*)*anser-em* geschaffen wurde (vgl. Morph. Unt. III 67 ff.). Ehe das historische Paradigma von *änser* sich befestigt hatte, konnte sein *-er-* leicht auf andere Wörter übertragen werden.

Dass *-er-* gerade im gen. plur. beliebt wurde (*boverum* etc.), dazu mögen die Ausgänge *-ōrum* und *-ārum* beigetragen haben.

Die Plurale *spēr-ēs vīr-ēs* (vielleicht voritalische *s*-Stämme, s. § 134 S. 398, Kretschmer Kuhn's Zeitschr. XXIX 170, J. Schmidt Pluralb. 385) stellten sich zu sing. *spē-s vī-s*, weil die zu diesen gehörigen Pluralnominative *spēs vīs* als solche im Satz oft undeutlich waren (vgl. Osthoff M. U. IV 238 f.). Unterstützt wurde die Heteroklisie durch *flōs* : *flōr-ēs* (St. *flōs-*) u. a.

jecur, *jecinor-is* für **jecin-is*, *iter*, *itiner-is* für **itin-is*. Vgl. § 114 S. 326. 331.

Noch nicht genügend aufgeklärt ist, wie *sēdēs -is*, *pūbēs -is* (*es*-Stamm im nom. sing.) u. dgl. zu Stande kamen gegenüber *Cerēs -er-is*, *pūbēs -er-is*.

Anm. 2. Zu berücksichtigen sind *plēbem famem* als Neubildungen nach *aciem*, s. § 220 S. 553. Ferner hätte man, wenn die ved. Gen. *uṣ́ás ǵhas* wirklich *-s* als Genitivsuffix eingebüsst hatten (s. § 237 Anm. S. 582), zu fragen, ob nicht das *-is* des Gen. *pūbis* aus **-es-s* entstanden war. Endlich ist zu berücksichtigen, dass das Paradigma von *sēdēs* auf Grund von zwei Stämmen *sĕdes-* und *sēdi-* zu Stande gekommen zu sein scheint (Verf. Kuhn's Zeitschr. XXIV 44, J. Schmidt Pluralb. 146). Vgl. auch Thurneysen Kuhn's Zeitschr. XXX 489, der Schmidt's Annahme, dass dat. plur. *-ibus* aus **-ez-bhos* hervorgegangen sei, mit Recht ablehnt, aber wol kaum richtig vermutet, in uridg. Zeit sei bei den *es*-Stämmen ein acc. auf *-ēm* in ähnlicher Weise entstanden wie **d(i)i̯ēm* aus **d(i)i̯ēu̯+m* (s. § 221 S. 554).

Die *u*-Declination ging nach und nach ganz in der *o*-Declination auf, s. § 232 S. 577.

398. V. Im Irischen waren die *bh*-Casus bei den consonantischen Stämmen in vorhistorischer Zeit in die Analogie vocalischer Declinationen übergegangen, ähnlich wie im Ital. (§ 367 S. 710f., § 396 S. 727). Vgl. § 302 S. 652, 379,2 S. 716. Die ursprüngliche Weise nur noch im instr. sing. *anmimm*, bei dem allerdings fraglich ist, ob von **-mn̥-bhi* oder von **-mn̥-mi* auszugehen ist (§ 281 S. 636). Die Beurtheilung des gall. dat. plur. μᾶτρε-βο ist unsicher (§ 374 S. 713).

Die adjectivischen *i*-Stämme trennten sich von den substantivischen, indem sie im gen. sing. die Form der *o*-Stämme annahmen, wie masc. neutr. *maith* 'boni' fem. *maithe* 'bonae' nach *mairb mairbe* zu *marb* 'todt'. Die adjectivischen *u*-Stämme neigten zum Übergang in die Analogie der *i*-Stämme; im Plur. waren sie im Air. wol schon sämmtlich der *i*-Declin. verfallen. Das Genauere des Vorgangs bleibt noch zu ermitteln.

Wie der 'Dat.' *cathir* neben *cathraig* wol erst durch *athir* hervorgerufen war (§ 262 S. 616), so wirkten in umgekehrter Richtung jene Gutturalstämme auf die Verwandtschaftswörter ein, also dass z. B. plur. *uasal-athraig* 'erhabne Väter, Patriarchen' statt *-athir* gesagt wurde.

399. VI. In der Zeit der germanischen Ureinheit entstand ein neuer Declinationstypus durch Verallgemeinerung der schwachen Form *-īn-* der *i̯en*-Stämme, wie got. *gamáinī* ahd. *gimeinī* 'Gemeinschaft' (vgl. lat. *commūniō*). Der nom. sing. urgerm. **-īn* nach dem Muster von **tuŋgōn*. Vgl. § 115 S. 340, Streitberg Paul-Braune's Beitr. XIV 221 ff. In dieser Classe gingen im Westgermanischen vielleicht auch alte *i̯ē*-Stämme auf, indem sie durch die formale Gleichheit z. B. von dat. *digī-m* gen. *digīno* (s. § 347 S. 693, § 382 S. 718) mit *gimeinīm gimeinīno* zu ihr herübergezogen wurden.

In derselben Periode hatten die *ī- i̯ē*-Stämme neben Casus mit *-ī-* (got. nom. sing. *-i* u. s. w.) wol auch noch Casus mit *-i̯ē-*. Diese wurden im Got. ganz aufgegeben zu Gunsten von Formen mit *-i̯ā-*, z. B. *mavi* 'Mädchen' *máujōs* etc. wie gr. ἡδεῖα -είᾱς etc. (vgl. S. 526 Fussn. 1). Dagegen blieben die *i̯ē*-Casus zum Theil im Westgermanischen, wie ahd. sing. acc. gen. *kuninginne -a* plur. nom. acc. *-ā*, wie auch nur hier noch das alte *-ī-m* des dat. instr. plur. vorzuliegen scheint. Vgl. das Schwanken zwischen *-i̯ē-* und *-i̯ā-* im Lat., z. B. *intemperiēs -iem -iē*, aber gen. dat. sing. *-iae*, plur. *-iae -iārum* u. s. w.

Consonantisch auslautende Wurzelnomina und mehrsilbige Nomina auf Verschlusslaute zeigen in allen Dialekten die alte consonantische Declination durchsetzt mit *o- u-* oder *i*-Casus, wie got. *frijōnd-a-m* neben nom. plur. *frijōnd-s* 'Freunde', ags. as.

fōt-u-m ahd. *fuaȥ-u-m* (und. as. *fuot-i-n* ahd. *fuaȥ-i-m*) neben nom. plur. ags. *fēt* ahd. *foaȥ* 'Füsse', got. *baúrg-i-m* zu nom. plur. *baúrg-s* 'Burgen, Städte'. Zuweilen traten solche Wörter ganz in eine der vocalischen Declinationen über, z. B. got. *fōt-u-s*, dessen Flexion sich in historischer Zeit von der von *sunu-s* nicht mehr irgendwo unterschied. Vieles hierher Gehörige ist übersichtlich zusammengestellt von Kahle Zur Entwicklung der consonantischen Decl., Berl. 1887. Zu dem Übertritt in die *o*-Decl. gab der gen. plur., wie got. *frijōnd-ē* ahd. *friunt-o*, vielleicht auch der acc. sing. (s. § 219 S. 553) Anlass, im Westgerm. auch der gen. sing. auf *-es*; zu dem in die *u*-Declin. der acc. sing. plur. auf *-u(n)* *-uns*, wie got. *fōt-u* *fōt-uns*. Dagegen entstanden *i*-Casus in ältester Zeit wol auf Grund des Umstandes, dass gewisse Nomina von uridg. Zeit her zwischen *-ti-* und *-t-* als Stammsuffix schwankten (vielleicht war auch got. *baúrgi-* neben *baúrg-* altüberkommen, vgl. gall. *brigi-* in *Brigiani* etc.), später auf Grund des Umstandes, dass verschiedene Casus mit solchen der *i*-Stämme im Ausgang gleich geworden waren; im Ahd. kam dann noch der Übergang der *u*-Stämme in die *i*-Declination hinzu, durch den auch die erst selbst analogisch entstandenen *u*-Casus in diese Declination herübergezogen wurden. Am frühesten, schon im Urgermanischen, wurden der nom. sing. und der dat. instr. plur. der consonantischen Stämme in die vocalische Declination übergeführt, wobei das Streben wirksam war, den Stammauslaut, der durch Lautprocesse gestört worden war, mit dem der andern Casus wieder in Übereinstimmung zu bringen, vgl. z. B. got. *frijōnd-s* für **frijōns*, *reik-s* für **reihs*, *tunþ-um* für **tum* aus **tun(d)-mi* **tumm(i)* (vgl. *tigum* 'decadibus' aus **teȝun(d)-mi*, § 379 S. 716). Die urgerm. Neubildung des instr. plur. auf *-um(i)* nach *-un* (acc. sing.) *-uns* (acc. plur.) lag um so näher, weil die *r*-Stämme *-ru-m(i)* (= *-r̥-mi*) und *-r-uns* neben einander hatten. Die durch die angedeuteten Processe entsprungenen Paradigmen, in denen consonantische Casus mit vocalischen wechselten, wirkten hie und da auf die alten durchgehends vocalischen Paradigmen in der Weise zurück, dass auch in diesen consonantische Casus entstanden: got. gen. plur. *anstē*

(Stamm *ansti-*) nach *baúrg-ē naht-ē*, ahd. gen. dat. sing. *anst* (neben *ensti*) nach *naht*; mehr dgl. im Ags., wie *ȝāt* 'Geiss' etc. Vgl. lit. gen. plur. *krūt-ũ* zu *krūtì-s* u. dgl. § 402.

Weit weniger metaplastische Casus zeigen die mehrsilbigen *n-* und die *r*-Stämme, wie got. *aúhsn-a-m* nach *aúhsn-ē* : *vulfē vulfa-m* (vgl. lit. dial. *akmenám akmenaĩ* nach *akmen-ũ* § 350 S. 696), *brōþrjus* nach *brōþru-m* : *sunu-m sunjus*.

Die nom. sing. got. *mēna* ahd. *māno* und ahd. *nefo*, die aus Formen auf **-ōt* entstanden waren (§ 198 S. 536 f.), zogen das Paradigma in die *n*-Declination hinüber. Vgl. die analogen Erscheinungen im Pāli bei E. Kuhn Beitr. z. Paligr. 69, Torp Die Flexion des Pali S. 25, z. B. liess der nom. sing. *maru* = ai. *marút* diesen Stamm der *u*-Declination verfallen (nom. pl. *marū*).

400. Beim Adjectiv vereinigten sich Formen von *i-* und *i̯o*-Stämmen zu einem Paradigma. Darauf beruhte die Flexion got. masc. fem. *hráins* neutr. *hráin*, masc. gen. *hráinis* acc. *hráinjana* dat. *hráinjamma* u. s. w. Entschiedene *i*-Formen waren nom. sing. fem. neutr. und gen. sing. masc., entschiedene *i̯o*-Formen *hráinjana* u. s. w. Die Verquickung erfolgte daraus, dass im nom. (acc.) sing. masc. *i̯o*-Stämme wie *un-nutja-* 'unnütz' schwache Suffixgestalt hatten und der Ausgang **-i-s* (im acc. **-i-m*) mit dem der *i*-Stämme übereinstimmte. Im Westgermanischen wurde die *i̯o*-Declination durchgeführt.

Im Zusammenhang mit dem urgerm. Paradigma der adj. *i*-Stämme entwickelte sich das der adj. *u*-Stämme, z. B. got. *kaúru-s* = ai. *gurú-ṣ*. Im Fem. war aus **kuru̯-i̯ō- *kuri̯ō-* got. *kaúrjō-* geworden (§ 110 S. 315) und ein masc.-neutr. **kuri̯a-* = got. *kaúrja-* hinzugebildet worden (vgl. *bērusjōs* § 110 S. 318). Nach masc. nom. *hráins* acc. *hráinjana* und neutr. *hráin* gruppierte sich *kaúrus kaúrjana kaúru*, und wie *hráins* auch als Fem. fungierte, so gebrauchte man jetzt auch *kaúrus* zugleich femininisch statt **kaúrvi*, falls nicht dieser Gebrauch altüberkommen war (vgl. § 110 S. 315). Auch hier wurde im Westgerm. die *i̯o*-Declination durchgeführt.

401. Als charakteristisch für das Westgerm. mag noch die Entwicklung der Paradigmen von ahd. *kalb kalbes* plur. *kalbir*

ags. *cealf cealfes* plur. *cealfru* u. dgl. (vgl. russ. *čudo* pl. *čudesa* § 404) erwähnt werden. S. § 132 S. 394 f.

Über metaplastische Erscheinungen, die mit Geschlechtswechsel verbunden waren, handelt V. Michels Zum Wechsel des Nominalgeschlechts im Deutschen I, Strassb. 1889.

402. VII. Baltisch-Slavisch. Auffällt auch hier der Rückgang der consonantischen Declinationen zu Gunsten der vocalischen. Schon die ältesten Denkmäler zeigen den Process weit vorgeschritten, und das Russ. z. B. ist schon seit Jahrhunderten auf dem Standpunkt, dass, vom nom. acc. auf *-o* der *s*-Stämme und dem auf *-ja* (aksl. *-ę*) der *n*-Stämme abgesehen, alle Casus der ehemaligen conson. Declinationen abhanden gekommen sind; kaum mehr conson. Formen haben gewisse lit. Mundarten in ihrem heutigen Zustand gerettet.

Im loc. plur. und in den Casus mit *m*-Suffixen gingen die consonantischen Stämme schon im Urbalt.-slav. bis auf geringe Reste in die *i*-Declin. über: z. B. lit. *akmen-y-sè* (älter **-i-se*) aksl. *kamen-ĭ-chŭ*, *akmen-i-mì kamen-ĭ-mĭ*, *-i-m -i-m̃ -ĭ-m-a*, *-i-ms -ĭ-mŭ*, *-i-mis -ĭ-mi*. Jedenfalls war hier, wie bei vielen Neuerungen (vgl. z. B. § 360 S. 705), das Bestreben wirksam, den Stammauslaut rein zu erhalten, und der Übertritt in die *i*-Decl. geschah auf Grund davon, dass in einigen Fällen consonantischer Stamm und *i*-Stamm von älterer Zeit her neben einander gelegen hatten, z. B. lit. *deszimt-* aksl. *desęt-* neben *deszimti- desętĭ-* 'decas', lit. *nakt-* (gen. plur. alit. und godlew. *nakt-ũ*) neben *nakti-* 'nox' (§ 101 S. 289, § 123 S. 366). Von jenen Casus aus wurde nun die *i*-Flexion später vielfach auf andre, zum Theil auf alle ausgedehnt, wozu die lautgesetzlich eingetretene Gleichheit im acc. sing., im Balt. auch im acc. plur. (lit. *-į -is*, aksl. *-ĭ*) mit beitrug, z. B. lit. *dant-i-s* 'Zahn' aksl. *jelen-ĭ* 'Hirsch' (§ 93 S. 267). Freilich wirkte der Umstand, dass die Declination einer Anzahl von Nomina theils aus consonantischen, theils aus *i*-Casus sich zusammensetzte, hie und da auch wieder auf die alten *i*-Nomina so ein, dass diese consonantische Casus bildeten, wie lit. dial. gen. plur. *krūtũ pažastũ* zu *krūti-s* 'Mutterbrust' *pažasti-s* 'Achselhöhle' (vgl. auch Bezzenberger Beitr. z. Gesch.

d. lit. Spr. 143 f.), aksl. nom. plur. *pečat-e* zu *pečatĭ* 'Petschaft' (§ 123 Anm. 3 S. 370). Vgl. got. gen. plur. *anst-ē* zu St. *ansti-* u. dgl. § 399 S. 730 f.

Das *-i̯ē-* der *ī-* *i̯ē*-Stämme wechselt vielfach mit *-i̯ā-*, das besonders bei den Adjectiven und Participien erscheint, z. B. acc. lit. *vẽżanczią* aksl. *vezą̆štą* zu nom. lit. *vežantì* aksl. *vezą̆šti* (vgl. S. 526 Fussn. 1). Dazu entwickelten sich beim Masc. und Neutr. Casus mit erweiterndem *-i̯o-*, wenn deren Stamm consonantisch auslautete, wie gen. *vẽżanczio* aksl. *vezą̆šta* zu nom. *vežą̃s vezy*, *mìrusio mĭrŭša* zu *mìręs mĭrŭ*, aksl. *slaždĭša* zu *slaždĭjĭ* (n. *slažde*). Vgl. § 368 Anm. S. 711.

403. Für das Litauische führe ich zunächst als charakteristisch den Untergang der neutr. Substantiva an, die meist zu Masc. wurden: z. B. *lùnka-s* 'Bast' = preuss. *lunka-n* aksl. *lyko*; *akì-s* f. 'Auge' = ai. *ákṣi*; *medù-s* m. 'Honig' = preuss. *meddo* gr. μέθυ; *sėmũ* (jetzt plur. tant.) m. 'Saat' = aksl. *sěmę* lat. *sēmen*; *vandũ undũ* m. 'Wasser' = got. *vatō* gr. ὕδωρ; *debes-i-s* (gen. plur. noch *debes-ŭ*) m. f. 'Wolke' = aksl. *nebo*. In einer Anzahl von Fällen dürfte der Geschlechtswechsel dadurch hervorgerufen worden sein, dass der Ausgang des nom. acc. neutr. zugleich bei Masculina vorkam. So bei *sėmũ vandũ* m. nach *akmũ* u. dgl. (§ 223 S. 556, § 224 S. 559), wie ahd. *namo sāmo* m. (got. *namō* n.) nach gleichlautenden Masc. Einige Masc. auf nom. *-as*, gen. *-ō*, waren idg. Neutra auf **-os*: *mė́nas* 'Mond' neben *mė́nes-io* etc. (§ 132 S. 389), *ãkas* 'Wuhne' = aksl. *oko* u. a. (W. Meyer D. Schicksale des lat. Neutr. 31, J. Schmidt Pluralb. 195). Ähnlich *medùs* vielleicht zu ai. *mádhuṣ* (Nebenform von *mádhu*) gr. μεθυσ-θῆναι. Vermutlich war erst auf diesem Wege der Bestand der neutr. Formen geschmälert worden, ehe man auch ohne formale Berührungen beim nom. acc. die Übereinstimmung in der Bildung der übrigen Casus auf jenen Casus ausdehnte, die neutr. Form durch eine geschlechtige ersetzend.

Die Übereinstimmung im dat. sing., nom. acc. du., acc. gen. plur. *dañgui dangù dangùs dangũ* (*u*-St.) und *vìlkui vìlkù vìlkùs vìlkũ* (*o*-St.) bewirkte die Neubildungen *dangũs-nà* und loc. *dangũsè* (§ 326 S. 673 f.). Diese Bewegung von der *u-* zur *o*-Declin. setzte

sich dialektisch weiter fort: z. B. *sūnaĩ sūnáms sūnaĩs* (vgl. Brückner Archiv f. slav. Phil. III 252 f., Verf. Lit. Volksl. u. Märch. 300). Auf demselben Wege kamen im Lett. die *u*-Stämme dazu, ihren Plur. nach der *o*-Declin. zu bilden.

r-Stämme traten von dem auf *-ė* ausgehenden nom. sing. aus in die Analogie der *i*- *i̯ē*-Declin. ein, z. B. *intė* 'des Bruders Frau' (ai. *yātar-*) gen. *intės*. S. § 122 Anm. S. 360. Ähnlich vielleicht *kekẽ -ẽs* 'Traube' auf Grund eines neutr. **kekē(r)* (vgl. lat. *cicer*), s. § 224 S. 559.

404. Im Slav. hielten die nomina agentis auf *-tel-* (idg. *-ter-*) die alte consonantische Declin. nur, aber nicht consequent, im nom. gen. plur. fest, wie *datel-e* (auch *datelje* mit *j* aus den andern *-lj-* enthaltenden Casus) und *datel-ŭ*; nach *datel-ŭ* auch instr. *dately* nach der *o*-Decl. Sonst waren sie *i̯o*-Stämme, nom. sing. *-telʼĭ* u. s. f. Die Casusformen wie *datelĭmŭ* könnte man noch als die alten, den Formen wie *kamen-ĭ-mŭ* (§ 402) gleich stehenden Bildungen ansehen, die den Übergang von der consonantischen zur *i̯o*-Decl. vermittelten. S. § 368 Anm. S. 711.

Zwischen *telę* und gen. *telęte* etc. scheint ein ähnliches Verhältniss gewesen zu sein wie zwischen griech. ὄνομα und ὀνόματος. S. § 244 S. 595 f.

Zu *graždan-e* 'die Bürger' gen. *graždan-ŭ* (§ 115 S. 340) bildete man im Aksl. acc. instr. *graždany* nach *vlŭky* wie instr. *dately*. In den älteren Quellen mehrerer slav. Sprachen erscheinen im plur. dat. instr. loc. für aksl. *-janĭmŭ -jany -janĭchŭ* Formen auf *-jamŭ -jami -jachŭ* (ačech. *Polás*), noch die ursprünglichere Flexionsweise darstellend, s. I § 585 S. 441 f., II § 356 S. 703, § 367 S. 711. Der Singular dieser Nomina war mit *-ino-* erweitert, *graždaninŭ*.

Bei der Schöpfung der zu den fem. *ū*- *uu̯*-Stämmen gehörigen Formen wie *svekrŭv-amŭ -ami -achŭ* nach *rąka-mŭ* etc. war die Gleichheit von gen. *svekrŭv-ŭ* : *rąkŭ* wirksam.

voda f. 'Wasser' war wol aus einem neutr. auf *-ō(r)* entwickelt, s. § 224 S. 559.

Der gleiche Ausgang *-o* im nom. acc. sing. veranlasste ein Ineinanderschwanken der neutralen *es*- und *o*-Stämme, nament-

lich Übergang jener in die *o*-Declination, wie gen. *slova* für *sloves-e* zu *slovo* = gr. κλέος, *děles-e* für *děla* zu *dělo* 'Werk'. In den modernen slav. Sprachen wurde hierdurch die *s*-Declination bis auf einige Reste beseitigt. Bemerkenswert ist die Declination von russ. *čudo* 'Wunder' *nebo* 'Himmel': sing. *čudo* gen. *čuda* etc. wie *selo*, aber plur. *čudesa* gen. *čudesŭ* etc. wie *sela*, also wie ahd. *kalb* plur. *kalbir* (§ 401).

In ähnlicher Weise vermischten sich die *u*- mit den *o*-Stämmen infolge der lautlichen Gleichheit des nom. acc. sing., so dass von allen *u*-Stämmen auch *o*-Casus vorkommen, wie gen. *syna* für *synu*, zu *synŭ* 'Sohn' = lit. *sūnù-s*; seltener umgekehrt, z. B. *dlŭgu* für *dlŭga*, zu *dlŭgŭ* 'Pflicht' = got. *dulg-s*. In den meisten neueren slav. Sprachen gingen so die *u*-Stämme in den an Zahl überlegenen *o*-Stämmen fast ganz auf.

[Übersichtstabellen zu § 190—404 folgen S. 736—759].

Ausbreitung der pronominalen Declination auf die Adjectiva.

405. Die Grenze zwischen den geschlechtigen Pronomina auf *-o* wie **to-* 'der', die in einer Anzahl von Casus andere Endungen hatten als die Nomina, und den nominalen adjectivischen *o*-Stämmen war seit uridg. Zeit eine fliessende.

Wie weit die pronominale Flexion zur Zeit der Auflösung der idg. Urgemeinschaft reichte, ist überhaupt nicht mehr zu sehen. Es ist einerseits fraglich, ob und wie weit gewisse ihrem Ursprung nach rein nominale Adjectiva wie ai. *víśva-* 'jeder' *sárva-* 'all' lat. *sōlu-s* aksl. *vĭsĭ* 'omnis' damals schon an der pronominalen Casusbildung theilhatten. Und anderseits ist fraglich, wie weit die pronominalen Adjectiva mit Stammsuffixen, die zugleich beim Pronomen und beim Nomen im Gebrauch waren, nominal flectierten. Denn während z. B. den idg. Vorläufern von ai. *an-yá-s* gr. ἄλλο-ς lat. *al-iu-s* etc. pronominale Declination zuzusprechen ist (vermutlich war ja *an-yá-s* nichts anderes als eine Zusammensetzung von *ana-* mit *ya-*, wie *tya-* eine von *ta-* mit *ya-*, s. § 409), ist dagegen z. B. durchaus zweifelhaft, wie damals der mit *-tero-* gebildete Compar. von **qo-* 'quis' (ai. *katará-s* gr. πότερο-ς u. s. w.) ging. [Fortsetzung auf S. 760.]

1. *o*-Stämme.

	Uridg.	Altind.	Avest.	Armen.	Griech.
Sing. nom.	**u̯l̥qo-s* 'Wolf':	*vŕ̥ka-s*	*vehrkō*	*gail*	λύκο-ς
voc.	**u̯l̥qe*:	*vŕ̥ka*	*vehrka*	*gail* [nom.?]	λύκε
acc.	m. **u̯l̥qo-m*:	*vŕ̥ka-m*	*vehrke-m*	[*z gail*]	λύκο-ν
	n. **jugo-m* 'Joch':	*yugá-m*	*xšaþre-m* 'Herrschaft'		ζυγό-ν
gen.	**u̯l̥qo-si̯o, -e-si̯o*:	*vŕ̥ka-sya*	*vehrka-hę*	*gailo-y* (?)	λύκο-ιο λύκο[…] λύκω
	**u̯l̥qe-i̯ -o-i̯*?:	vgl. *mē*	vgl. *mę̄*		thess. χρόνο[…] vgl. μοι
abl.	**u̯l̥qōd, -ēd*:	*vŕ̥kād*	*vehrkāþ*	*i gailo-y*	lokr. ὧ 'und[…] [λύκοιο λύκ[…] λύκω]
dat.	**u̯l̥qōi̯, -ē(i̯)*:	*vŕ̥kāya, -dhyāi, sakhyā́*	*vehrkāi, aša*	[*gailo-y*]	λύκῳ
loc.	**u̯l̥qo-i̯, -e-i̯*:	*vŕ̥kē*	*vehrkę̄*		att. οἴκοι οἴκ[…] 'zu Hause'
instr.	**u̯l̥qō, -ē*:	*vŕ̥kā*, †*vŕ̥kēṇa*	*vehrka*		att. πῶ lak. π[…] tar. αἰῆ λύκ[…]
	**u̯l̥qo-bhi -mi, -e-bhi -e-mi*:			*gailo-v arda-re-v*	ep. θεό-φι
Du. nom.-acc.	m. **u̯l̥qōu̯ -ō*:	*vŕ̥kāu vŕ̥kā*	*vehrka*	*erku* '2' (?)	λύκω
	n. **jugo-i̯, -e-i̯*:	*yugé*	*xšaþrę̄*		ζυγώ, Ϝεί-κα[…]
gen. etc.	dat. abl. instr.?	d. a. i. *vŕ̥kā-bhyām*	d. *vehrkaę̄ibya*		λύκοιιν λύκοιν […] att. δυεῖν, a[…] -οι, el. -οι[…]
	gen. **u̯l̥qou̯s*?:	g. l. *vŕ̥kayōš*, vgl. Pron. *ēnōš*	g. *vehrkayå*		
	loc. **u̯l̥qou̯*?:		l. *vehrkayō*		
Plur. nom.	**u̯l̥qōs*:	*vŕ̥kās vŕ̥kāsas*	*vehrkå vehrkåŋhō, vehrka*	*gailḱ*	†λύκοι
acc.	m. **u̯l̥qo-ns* (**u̯l̥qōns*?):	*vŕ̥kąs -ān*	*vehrkąs(-ca) -ąn, vehrka*	*z gails*	λύκονς λύκου[…]
	n. **jugā*:	*yugā́ yugā́ni*	*xšaþra, vīspə̄ng vīspå* 'omnia'		ζυγά
gen.	**u̯l̥qōm, -ēm*:	*vŕ̥kām vŕ̥kā-ṇām*	*vehrkąm vehrka-nąm*	*gailoç*	λύκων
loc.	**u̯l̥qoi̯-s -s-u -s-i*:	*vŕ̥kē-šu*	*vehrkaę-šu -šv-a*	*gailoç*	λύκοις λύκοι[…]
dat.-abl.	**u̯l̥qo-bh- -m-*:	*vŕ̥kē-bhyas*	*vehrkaę̄ibyō*	d. *gailoç* a. *i gailoç*	[λύκοις λύκοισι]
instr.	**u̯l̥qōi̯s*:	*vŕ̥kāiš*	*vehrkāiš*		λύκοις [λύκοι[…]
	**u̯l̥qo-bhĭ(s) -mĭ(s)*:	*vŕ̥kē-bhiš*	*vehrkaę̄ibiš*	*gailo-vḱ*	θεό-φι

1) Einzelsprachliche Formen, die nur nach ihrer Bedeutung in die ihnen im Paradigma zugewiesene Stelle gehör[en,] ihrer Bildung nach einer andern Casusrubrik zufallen, z. B. Accusativform als Nominativ, sind in eckige Klammern [ein]gesetzt. *Gesperrter Druck* gibt an, dass die Form inbezug auf ihren Declinationsausgang als lautgesetzliche Forte[ntwicklung …]

Lat.	Ir.	Got.	Althochd.	Lit.	Aksl.
ıpu-s; Cor-néli-s	fer 'Mann'	vulf-s; un-nut-s 'un-nütz' hairdeis 'Hirte'	wolf	vilka-s; žōdi-s 'Wort', gai-dỹ-s 'Hahn'	[vlŭkŭ]; krajĭ 'Rand'
ıpe; fīlī	fir	vulf; hairdi	wolf	vilkè; žōdi, gaidỹ	vlŭče; kraju
ıpu-m; Cor-nēli-m	fer n-	vulf; háirdi	wolf	vilką; žōdį, gaidį	vlŭkŭ; krajĭ
ıgu-m	dliged n-	juk	wort 'Wort'	†gēra	igo
		†vulfi-s	†wolfe-s	[vilko]	[vlŭka]
pī, fīlī, vgl. mī	fir				vgl. mi
ıpō(d), rec-tē(d)		vulfa(?)	wolfu(?) [wolfe]	vilko	vlŭka
ıpō Numa-siōi	[fiur]	vulfa(?)	wolfe(?)	vilkui	vlŭku
ıllī	cinn 'am Ende'	vulfa(?)	wolfe(?)	†vilkè, namĕ 'zu Hause'	vlŭcě
h. modo, āre, [lupō(d)] lim(?)	fiur	hvē 'womit'; vulfa(?)	wolfu as. hwō vgl. zi houbitun	vilkù gerŭ-ju	novĕ- in novĕ-jĭ vlŭko-mĭ
no i-gintī(?)	dāu dō u. dā '2', fer dliged, dā n-	ahtáu 'acht'	ahto 'acht' as. twē	vilkù gerŭ-ju	vlŭka izĕ
	d. feraib, dib n- g. fer			d. vilkà-m i. vil-ka-m̃	d. i. vlŭko-ma g. vlŭku l. vlŭku
ıpi poploe, vgl. osk. Núvlanús 'Nolani'	†fir, vgl. voc. firu	vulfōs	wolfā -a	†vilkai, gerē-ji 'die guten'	†vlŭci
ıpōs	firu	vulfans	[wolfā -a]	vilkùs, vgl. preuss. deiwans 'deos'	vlŭky
ıga	cēt 'hunderte', dligeda	juka	wort	keturió-lika '14'	iga
ıum, †lupō-rum	fer n-	vulfē	wolfo	vilkŭ	vlŭkŭ
ıpīs(?), deivōs	[feraib]	[vulfam]	[wolfum]	vilkůsu vilkůsè	vlŭcěchŭ
ıpis, deivōs]	[feraib]	vulfa-m(?)	wolfum(?)	vilká-ms	vlŭko-mŭ
ıpīs	feraib	vulfa-m	wolfum(?)	vilkaīs	vlŭky

…chnung der uridg. Form gelten darf. Übertragung pronominaler Endung aufs Nomen, die in der Zeit nach Auflösung der …. Ureinheit geschah, ist mit † bezeichnet.

2. *ā*-**Stämme.**

	Uridg.	Altind.	Avest.	Griech.	Lat.
Sing. nom.	*ekṷā 'Stute':	áśvā	haęna 'feindliches Heer'	χώρᾱ 'Land', ἱππότη-ς [ἱππότᾰ] 'Rosselenker'	equa
voc.	*éku̯a:	ámba 'Mutter', áśvē	haęnē	νύμφᾰ δέσποτα	[equa]
acc.	*ekṷā-m:	áśvā-m	haęnąm	χώρᾱ-ν	equa-m
gen.	*ekṷās:	áśvāyās, gnā́s-(?), [áśvāyāi]	haęnayå	χώρᾱς, νεᾱνίου	viās, viāī equ
abl.	*ekṷās:	áśvāyās	haęnayāṯ	χώρᾱς, νεᾱνίου	equā(d)
dat.	*ekṷāi̯:	suvapatyā́i(?), áśvāyāi	haęnayāi	χώρᾳ	Mātūtā, equ
loc.	*ekṷāi̯:	aśvāy-ām	haęnaya	Θηβαι-γενής χώρᾳ	Rōmae
instr.	*ekṷā:	áśvā, †áśvayā	haęna, †haęnaya	ἀρᾶ, ἀγέληφι(ν), [χώρᾳ]	[equā(d)]
Du. nom.-acc.	*ekṷai̯:	áśvē	haęnē	χώρᾱ, (pl. χῶραι)	duae
gen. etc.	dat. abl. instr.? gen.? loc.?	d. a. i. áśvā-bhyām g. l. áśvayōš	d. haęnā-bya g. haęnayå	g. etc. χώραιν	
Plur. nom.	*ekṷās:	áśvās, áśvāsas	haęnå (haęnås-ca)	[χῶραι]	[equae]
acc.	*ekṷās:	áśvās, [áśvāsas]	haęnå (haęnås-ca)	χώρανς χώρᾱς	equās(?)
gen.	?	áśvā-nām	vanąm, haęnanąm	†θεάων χωρῶν	†equā-rum
loc.	*ekṷā-s -su -si:	áśvā-su	haęnā-hu -hv-a	ταμίᾱ-σι, χώραισι, χώραις	alat. d. dēvā-s [equīs]
dat.-abl.	*ekṷā-bh- -m-:	áśvā-bhyas	haęnā-byō	[ταμίᾱσι, χώραισι, χώραις]	equā-bus, [equīs]
instr.	*ekṷā-bhī̆(s) -mī̆(s):	áśvā-bhiš	haęnā-biš	χώραις, [ταμίᾱσι, χώραισι]	equīs, [equābus]

Osk.	Ir.	Got.	Althochd.	Lit.	Aksl.
ovto 'civitas'	*tuath* 'Volk', *ben* 'Frau'	*giba* 'Gabe'	*buoȥ* 'Besserung', [*geba* 'Gabe']	*rankà* 'Hand'	*ręka* 'Hand'
mbr. [*Tursa*]	*tuath*(?) *ben*(?)	[*giba*]	[*geba*]	*rankà*, *mótyn* 'Mutter'	*ręko*
ovtam	*tuaith n- mnāi n-*	[*giba*], *þō* 'die'	*geba*	*rañką*	*ręką*
ovtas	*tuaithe mnā*	*gibōs*	*geba* [*gebu*]	*rañkos*	*ręky*, *duśę* 'der Seele'
ovtad				*rañkos*	*ręky duśę*
eívaí 'divae'	*tuaith*	*gibái*	[*gebu gebo*]	*rañkai*	*ręcě*
íaí 'in via'	*tuaith*	*gibái*	[*gebu gebo*]	*rañkoj-e*	*ręcě*
	[*tuaith*]	[*gibái*]	*gebu gebo*	*rankà*	*ręką*, †*rękoją*
	tuaith, *dī*	*þūsundja*(?)		*rankì gerê-ji*	*ręcě*
	d. *tuathaib mnāib* g. *tuath ban*			d. i. *rañko-m*	d. i. *ręka-ma* g. l. *ręku*
ovtas	*tuatha mnā*	*gibōs*	*gebā -a*, *kebo*	*rañkos*	[*ręky duśę*]
fass 'vias'	*tuatha*(?) *mnā*(?)	*gibōs*	*gebā -a*, *kebo*	*rankàs*, *rankos-nà*	*ręky duśę*
tovtazum	*tuath n- ban n-*	*gibō*	*gebōno*, *āleibo*	*rañkū*	*ręků*
	[*tuathaib mnāib*]	[*gibō-m*]	[*gebō-m*]	*rañko-su -se*	*ręka-chŭ*
Diumpaís]	[*tuathaib mnāib*] vgl. gall. Ναμαυσικᾱ-βο.	*gibō-m* (?)	*gebō-m* (?)	*rañko-ms*	*ręka-mŭ*
Diumpaís	*tuathaib mnāib*	*gibō-m*	*gebō-m*	*rañko-mis -mi*	*ręka-mi*

3. ī- i̯ē-Stämme.

	Uridg.	Altind.	Avest.	Griech.	Lat.
Sing. nom.	*bhr̥ĝhn̥t-ī 'celsa':	br̥hatī́	barentī 'ferens'	φέρουσα 'ferens' πότνια 'Herrin'	faciē-s, suāvi[s]
voc.	?	bŕ̥hati	barenti	φέρουσα	[faciē-s]
acc.	*bhr̥ĝhn̥tī-m: *bhr̥ĝhn̥t(i)i̯-m̥:	br̥hatī́-m	barentī-m	πόλῑ-ν φέρουσαν πότνιαν	suāvem faciem (?)
gen.	*bhr̥ĝhn̥t(i)i̯ēs:	br̥hatyā́s [br̥hatyāí]	barentyå, -yō	φερούσης	faciēs, faci[ē] faciī, [faci...]
abl.	*bhr̥ĝhn̥t(i)i̯ēs:	br̥hatyā́s	barentyāt̰	φερούσης	faciē(d)
dat.	*bhr̥ĝhn̥t(i)i̯ē(i̯):	br̥hatyāí	barentyāi	φερούσῃ	faciē, faciēi faciī
loc.	*bhr̥ĝhn̥t(i)i̯ē(i̯):	br̥hatyā́-m	barentya	φερούσῃ	faciē
instr.	*bhr̥ĝhn̥t(i)i̯ē: *bhr̥ĝhn̥tī?:	br̥hatyā́ br̥hatī́	barentya azī	[φερούσῃ]	faciē (?)
Du. nom. acc.	*bhr̥ĝhn̥tī?:	br̥hatī́, -íyāu -yā̀u	barentī	φερούσᾱ	
gen. etc.	dat. abl. instr.? gen. *bhr̥ĝhn̥t(i)i̯ou-s?: loc. *bhr̥ĝhn̥t(i)i̯ou̯?:	d. a. i. br̥hatī́-bhyām g. l. br̥hatyṓḥ	d. barenti-bya	g. etc. φερούσαιν	
Plur. nom.	*bhr̥ĝhn̥t(i)i̯ēs:	br̥hatī́ḥ, -íyas -yàs	barentīš, -yō	φέρουσαι	faciēs
acc.	?	br̥hatī́ḥ, -íyas -yàs	barentīš, -yō	φερούσᾱς	faciēs
gen.	*bhr̥ĝhn̥t(i)i̯-ŏ̄m?:	br̥hatī-nā́m	barenti-nąm	†μουσάων φερουσῶν	†faciērum
loc.	*bhr̥ĝhn̥tī-s -su -si:	br̥hatī́-ṣu	barenti-šu -šv-a	φερούσησι -ῃσι -αισι [-αις]	[faciē-bus]
dat.-abl.	*bhr̥ĝhn̥tī-bh- -m-:	br̥hatī́-bhyas	barenti-byō	[φερούσησι -ῃσι -αισι -αις]	faciē-bus
instr.	*bhr̥ĝhn̥tī-bhī̆(s) -mī(s):	br̥hatī́-bhiḥ	barenti-biš	φερούσαις [-ησι -ῃσι -αισι]	[faciē-bus]

Ir.	Got.	Althochd.	Lit.	Aksl.
is 'Insel' *sī* 'ea'	*frijōndi* 'Freundin'	*gutin* *gutinna* 'Göttin'	*vežantì* 'vehens' *žẽmė* 'Erde'	*veząšti* 'vehens' *zemlja* 'Erde'
	frijōndi	*gutin*	[*žẽmė*]	*zemlje*
is n- (?) *si n-* (?)	*frijōndja*	*gutinne -a*	*vẽžanczią žẽmę*	*veząštą zemlją*
se (?)	*frijōndjōs*	*gutinne -a*	*vežancziõs žẽmės*	*veząštę zemlję*
			vežancziõs žẽmės	*veząštę zemlję*
si	*frijōndjái*	[*gutinnu*]	*vẽžancziai žẽmei*	*veząšti zemlji*
si	*frijōndjái*	[*gutinnu*]	*vẽžanczioj-e žẽmėj-e*	*veząšti zemlji*
si (?) *sis* (?)	[*frijōndjái*]	*gutinnu*	*vẽžanczia žemè*	*veząštą* (+*-eją*) *zemlją* (+*-eją*)
sis			*vežantì-dvi žemì*	*veząšti zemlji*
insib			d. *vežancziõm-dvẽm* i. *vežancziom̃-dvẽm* d. i. *žẽmė-m*	d. i. *veząšta-ma zemlja-ma* g. *veząštu zemlju* l. *veząštu zemlju*
nsi (?)	*frijōndjōs*	*gutinne*	*vẽžanczios žẽmės*	[*veząštę zemlję*].
si	*frijōndjōs*	*gutinne*	*vẽžanczias žemès žemės-nà*	*veząštę zemlję*
nse n-	*frijōndjō*	*gutinno, -innōno*	*vežanczių̃ žẽmių̃*	*veząštĭ zemljĭ*]
insib]	[*frijōndjō-m*]	[*gutinnō-m, digī-m*]	*vẽžanczio-su -sè žẽmė-su -se*	*veząšta-chŭ zemlja-chŭ*
insib]	*frijōndjō-m* (?)	*gutinnō-m* (?), *digī-m* (?)	*vẽžanczio-ms žẽmė-ms*	*veząšta-mŭ zemlja-mŭ*
nsib	*frijōndjō-m*	*gutinnō-m, digī-m* (?)	*vežanczio-mìs žẽmė-mis -mi*	*veząšta-mi zemlja-mi*

4. *i*-**Stämme.**

	Uridg.	Altind.	Avest.	Armen.	Griech.
Sing. nom.	**o̯i-s* 'ovis':	*ávi-ṣ*	*aži-š* 'Schlange'	*sirt* 'Herz'	ὄφι-ς 'Schlange'
voc.	**o̯oi̯ -ei̯*: **o̯i*:	*ávē*	*ažę̄* *aži*	*sirt* [nom.?]	 ὄφι
acc.	**o̯i-m*: n. **oqi* 'Auge':	*ávi-m* *śúci* 'rein'	*aži-m* *būiri* 'viel'	[*z sirt*]	ὄφι-ν ἴδρι 'kundig'
gen.	**o̯oi̯-s -ei̯-s*: **o̯(i)i̯-es -(i)i̯-os*:	*ávē-ṣ* *ávy-as ariy-ás*	*ažōi-š, jainy-ōiš, vay-ō*	 *srti*(?)	ὄφεος -εως, πόληος ὄφι-ος
abl.	**o̯oi̯-s -ei̯-s*: **o̯(i)i̯-es -(i)i̯-os*:	*ávē-ṣ* *ávy-as ariy-ás*	*ažōiṯ ažaēđ-a*	*i srtē*	ὄφεος -εως, πόληος ὄφι-ος
dat.	**o̯ei̯-ai̯* **o̯(i)i̯-ai̯*: auch **o̯ī*?:	*ávay-ē páty-ē* *útī*	*ažayaę-ca, paiṯyaę-ca* *fra-mrūiti*	*srti*	[ὄφει, πόληϊ πόλῃ] βάσῑ
loc.	**o̯ēi̯ -ē, -ei̯*(?): **o̯ei̯-i*:	*ávā ávāu* *ājáy-i*(?)	*aža, mrūitę̄*(?)		πόληϊ πόλῃ ὄφεϊ ὄφει
instr.	**o̯ī*:	*matī́* f., *ávyā* f. (ved. auch m.), *ávinā* m. (ved. auch f.)	*aži*	*srti-v*	ion. βάσῑ [ὄφει πόληϊ πόλῃ]
Du. nom.-acc.	**o̯ī*: n. **oqī*:	*ávī* *śúcī, śúcinī*	*aži* *aši*		ὄφει ὄφεε ὄσσε
gen. etc.	dat. abl. instr.? gen. **o̯(i)i̯-o̯-s*?: loc. **o̯(i)i̯-o̯*?:	d. a. i. *ávi-bhyām*, neutr. *akṣī́-bhyām* g. l. *ávy-ōṣ*	d. *aži-bya*		g. etc. ὀφέοιν
Plur. nom.	**o̯ei̯-es*:	*ávay-as, ary-ás*	*ažay-o, fra-vašy-ō*	*sirtḱ*	ὄφεις kret. τρέ-ες
acc.	**o̯i-ns* (**o̯īns*?): n. **trī* 'tria':	*ávīr -īn* m., *ávīṣ* f., *ary-ás* *trī́, trī́ṇi*	*ažīš* m., [*garayō*] *hu-baođi*	*z sirts*	ὄφῑς, πόσιας, [ὄφεις] τρία
gen.	**o̯(i)i̯ŏ̄m*:	*ávīnām, sūrī́m*	*kaoyąm, vay-ąm, ažinąm*	*srtiç*	τριῶν, ὄφεων
loc.	**o̯i-s -su -si*:	*ávi-ṣu*	**aži-šu*	*srtiç*	ὄφισι, ὄφεσι
dat.-abl.	**o̯i-bh- -m-*:	*ávi-bhyas*	*aži-byō*	d. *srtiç*, a. *i srtiç*	[ὄφισι, ὄφεσι]
instr.	**o̯i-bhĭ̄(s) -mĭ̄(s)*:	*ávi-bhiṣ*	**aži-biš*	*srti-vḱ*	[ὄφισι, ὄφεσι]

Lat.	Ir.	Got.	Althochd.	Lit.	Aksl.
rri-s	fāith 'vates'	anst-s 'Gunst'	anst 'Gunst', kuri 'Wahl'	naktì-s 'Nacht'	nošti Nacht'
rris]	fāith(?) fāith(?)	 anst	 anst kuri	naktĕ̃	nošti
rri-m, ovem ire	fāith n- muir (n-) 'mare'	anst hráin 'rein'	anst kuri meri 'mare'	năktį	noštĭ
ris, osk. -eis	fātho -a	anstái-s, ga-stis 'Gastes'	ensti(?), gastes 'Gastes' ensti(?)	naktē̃s	nošti
ri(d)				naktē̃s	nošti
 rrī(?)	 fāith	[anstái, gasta]	[gaste] ensti kuri(?)	năkcziai, văgiui 'furi' vĕsz-paty	 nošti
e turrī(?) rrī(?)	muir fāith	anstái	ensti kuri ensti kuri(?)	dèktĕ dektè, nak-tyjè	nošti
rrī quī, ove	fāith	[anstái], gasta	ensti kuri(?), gastiu	akì, nakti-mì	noštĭją, pąti-mĭ (dat. nošti)
	fāith			naktì	nošti oči (fem.)
	d. fāithib g. fātho -a			d. naktì-m i. nak-ti-m̃	d. i. nošti-ma, neutr. oči-ma g. noštĭju l. noštĭju
rrēs [turrīs]	fāithi, trī 'tres'	ansteis	ensti, dri 'tres'	năktys	pątĭj-e [nošti]
rrīs [turrēs]	fāithi	ansti-ns	[ensti]	naktìs	nošti
-gintā, tria	trī, mure	þrija	driu	trý-lika	tri
rrium, apum	fāthe n-, trī n-	anstē, þrijē 'tri-um'	ensteo -io, ensto	nakcziū, krūtū	noštĭjĭ
rri-bus]	[fāithib]	[ansti-m]	[ensti-m]	nakty-su -sè, tri-su -sè	noštĭ-chŭ
ri-bus	[fāithib]	ansti-m(?)	ensti-m(?)	naktì-ms	nošti-mŭ
rri-bus]	fāithi-b tri-b	ansti-m	ensti-m	nakti-mìs -mì	noštĭ-mi

5. *u*-**Stämme.**

	Uridg.	Altind.	Avest.	Armen.	Griech.
Sing. nom.	**sūnu-s* 'Sohn':	*sūnú-ṣ*	*bāzu-š* 'Arm'	*zard* 'Schmuck'	πῆχυ-ς 'Unter ἡδύ-ς 'suavi
voc.	**sūnou̯ -eu̯*: **sūnu*:	*sū́nō*	 *bāzu*	*zard* [nom.?]	ἱππεῦ πῆχυ
acc.	**sūnu-m*: n. **medhu* 'Süssigkeit':	*sūnú-m* *mádhu*	*bāzu-m* *maδu*	[z *zard*]	πῆχυ-ν ἡδύ εὐρέα μέθυ
gen.	**sūnou̯-s -eu̯-s*: **sūn(u)u̯-es -os*:	*sūnṓ-ṣ* *paśv-ás mádh-uv-as*	*bāzao-š -ēu-š* *xraϑw-ō*	 *zardu* (?)	πήχεος -εως, ἡ δουρός γένυ-ο
abl.	**sūnou̯-s -eu̯-s*: **sūn(u)u̯-es -os*:	*sūnṓ-ṣ* *paśv-ás mádh-uv-as*	*bāzaoṯ bāzv-aṯ* *xraϑw-aṯ*	*i zardu, i zardē, i zarduē*	πήχεος -εως, ἡ δουρός γένυ-ο
dat.	**sūneu̯-ai̯, -(u)u̯-ai̯*:	*sūnáv-ē, śiśv-ē*	*bāzav-ę, bāzv-ę*	*zardu*	[πήχεϊ πήχει]
loc.	**sūnēu̯, -eu̯* (?): **sūneu̯-i*:	*sūnā́u* *sūnáv-i*	*bāzāu, perᵉtō gātav-a* (?)		ἱππῆϝ-ι (?) πήχεϊ πήχει,
instr.	**sūnū*:	*sūnv-ā́* ved., *sūnúnā*	*bāzu, bāzv-a*	*zardu*	[πήχεϊ πήχει
Du. nom.-acc.	**sūnū*: n. **medhu̯-ī*? *-ī*?:	*sūnū́* *mádhv-ī, mádhunī*	*bāzu, bāzv-a*		πήχεε πήχει δοῦρε
gen. etc.	dat. abl. instr.? gen. **sūn(u)u̯-ou̯-s*?: loc. **sūn(u)u̯-ou̯*?:	d. a. i. *sūnú-bhyām* g. l. *sūnv-ṓṣ*	d. *bāzu-bya* g. *bāzv-å* l. *bāzv-ō*		g. etc. πηχέοιν
Plur. nom.	**sūneu̯-es*:	*sūnáv-as, -kratv-as*	*bāzav-ō, yātv-ō*	*zardk'*	πήχεες -εις
acc.	**sūnu-ns* (*sūnūns*?): n. **medhū*:	*sūnū́r -ū́n* m., *dhēnū́ṣ* f., *paśv-ás* *mádhū, mádhūni*	*bāzūš, pasv-ō* [*gātavō*] *pouru*	*z zards*	υἱύ-νς, πήχε [πήχεις] ἡδέα, γοῦνα
gen.	**sūn(u)u̯ŏ̄m*:	*sūnūnā́m, dasyū́m*	*bāzv-ąm, bāzu-nąm*	*zarduç*	δούρων, πήχε ἡδέων
loc.	**sūnu-s -su -si*:	*sūnú-ṣu*	*bāzu-šu -šv-a*	*zarduç*	πήχεσι, γονεῦσι
dat.-abl.	**sūnu-bh -m-*:	*sūnú-bhyas*	*bāzu-byō*	d. *zarduç*, a. i *zarduç*	[πήχεσι]
instr.	**sūnu-bhĭ̄ (s) -mĭ̄ (s)*:	*sūnú-bhiṣ*	*bāzu-biš*	*zarduk'*	[πήχεσι]

Lat.	Ir.	Got.	Althochd.	Lit.	Aksl.
u-s	*bith* 'Welt'	*sunu-s*	*situ -o* 'Sitte'	*sūnù-s*	*synŭ*
u-s]		*sunu*	*situ -o*	*sūnaũ*	*synu*
u-m	*bith n-*	*sunu*	*situ -o*	*sū́nų*	*synŭ*
u	*mid (n-)*	*faihu*	*fihu -o*	*gražù*	*medŭ* (masc.)
ū-s, quae- *ātu-os -is*	*betho -a*	*sunáu-s* *mans*	*fridō -o* *man*	*sūnaũ-s*	*synu*
ū(d)				*sūnaũ-s*	*synu*
u-ī	[*biuth*]	[*sunáu*]	[*sitiu*]	*sū́nui*	*synov-i*
ū	*biuth*	*sunáu* *mann*	*sitiu* *sitiu* (?), *man*	*sūnùjè*	*synu*
ū	*biuth*	[*sunáu*]	*sitiu*	*sūnu-mì*	*synomĭ*
	bith			*sū́nu*	*syny*
	d. *bethaib* g. *betha*			d. *sūnù-m* i. *sūnu-m̃*	d. i. *synŭ-ma* g. *synov-u* l. *synov-u*
ūs (?)	*mogai*	*sunjus*	*siti*	*sū́nūs*	*synov-e*
ūs *ua*	*bithu*	*sunu-ns*	[*siti*]	*sū́nus*	*syny*
uum	*bithe n-*	*sunivē, mann-ē*	*siteo, manno*	*sūnũ*	*synov-ŭ*
u-bus mani- *us*]	[*bethaib*]	[*sunu-m*]	[*sitim*]	*sūnů-su -sè*	*synŭ-chŭ*
u-bus mani- *us*	[*bethaib*]	*sunu-m*?	*sitim* (?)	*sūnù-ms*	*synomŭ*
u-bus mani- *us*]	*bethaib* (?)	*sunu-m*	*sitim*	*sūnu-mìs -mì*	*synŭ-mi*

6. *n*-Stämme.

	Uridg.	Altind.	Avest.	Armen.	Griech.
Sing. nom.	*k̑(u)u̯ō(n) 'Hund'; -ē(n):	śvā́	spā	akn 'Auge', anjn 'Seele'	κύων, ποι[…] 'Hirte'
voc.	*k̑(u)u̯o(n); -en(?):	śván	pri-zafem	akn, anjn [nom?]	κύον [ποιμήν]
acc.	*k̑(u)u̯on-m̥; -en-m̥: n. *dhēmn̥ 'Setzung':	śvā́n-am dhā́ma	spān-em dāma	[z akn]	κύν-α, τέκτον[…] ποιμέν-α θέμα
gen.	*k̑un-es -os: *-en-s:	śún-as ved. áhan (?)	sūn-o xvēŋg	akan, anjin, afn 'Mannes'	κυν-ός
abl.	*k̑un-es -os:	śún-as	sūnaþ	y akanē, y anjnē	κυν-ός
dat.	*k̑un-ai̯, *u̯id-men-ai̯ 'zum Erkennen':	śún-ē, vidmán-ē	sūn-ę	akan, anjin	ἴδμεν-αι [ποιμέν-ι]
loc.	*u̯idmen *u̯id-mēn: *u̯idmen-i, *k̑un-i:	mūrdhán mūrdhán-i, mūr-dhn-í	caśman caśmainī, as-n-i		δόμεν δόμην ποιμέν-ι, κυ[…]
instr.	*k̑un-a (-e?): *-n̥-bhi (-n̥-mi):	śún-ā	sūn-a nāmēnī (?)	akam-b	[κυν-ί, ποιμέν-ι]
Du. nom.-acc.	*k̑(u)u̯on-e; -en-e: n. *dhēmn-i? -ī?:	śvā́n-āu -ā dhā́mn-ī -man-ī	spān-a [dāma]		κύν-ε, τέκτον[…] ποιμέν-ε
gen. etc.	dat. abl. instr.? gen. *k̑un-ou̯-s?: loc. *k̑un-ou̯?:	d. a. i. śvá-bhyām g. l. śún-ōṣ	g. sūnå		g. etc. κυν-οῖν, [ποι]μέν-οιν
Plur. nom.	*k̑(u)u̯on-es; -en-es:	śvā́n-as	spān-ō	akankʿ akunkʿ, anjinkʿ	κύν-ες, τέκτον-[ες] ποιμέν-ες
acc.	*k̑un-n̥s? *k̑(u)u̯on-n̥s?; -en-n̥s?: n. *dhēmōn -ōn-ə:	śún-as, ukṣáṇ-as dhā́mān-i, dhā́mā	spān-ō, urun-ō dāman nāmēn-ī, daeman-a	z akans z akuns, z anjins	κύν-ας, τέκτ[ον]-ας, ποιμέν[ας] πίον-α, ἄρρεν-α
gen.	*k̑un-ŏ̄m:	śún-ām	sūn-ąm	akanç	κυν-ῶν, ποιμέν[ων]
loc.	*k̑(u)u̯n̥-s -su -si:	śvá-su	dāmo-hu -hv-a	akanç	κυσί, ποιμέσι, φ[…] θέμα-σι
dat.-abl.	*k̑(u)u̯n̥-bh- -m-:	śvá-bhyas	dāma-byō, dāmē-byō	d. akanç a. y akanç	[κυσί etc.]
instr.	*k̑(u)u̯n̥-bhĭ̄(s) -mĭ̄(s):	śvá-bhiṣ	dāma-bīš dā-mē-bīš	akam-bkʿ	[κυσί etc.], κοτ[υλη]δον-ό-φι

Lat.	Ir.	Got.	Althochd.	Lit.	Aksl.
nō -o, lien	*cū, āru* 'Niere'	*guma* 'Mann', *tuggō* 'Zunge'	*gomo* 'Mann', *zunga* 'Zunge'	*szů szų̃n* 'Hund', *akmů̃* 'Stein'	*kamy* 'Stein'
nō -o]	[*cū*]	[*guma*]	[*gomo*]	*szun-ẽ* [*szů̃, akmů̃*]	[*kamy*]
nin-em *nen*	*coin n-, ārain n-* *ainm n-*	*guman* *hairtō* 'Herz'	*gomon -un* *herza* 'Herz	*szùn-į, ãkmen-į*	*kamen-ĭ, dĭn-ĭ* 'Tag' *imę* 'Name'
nin-is, car- -is	*con, āran* *anme*	*gumin-s*	*gomen -in*	*szuñ-s, akmeñ-s*	*kamen-e, dĭn-e*
ention-īd, omin-e]				*szuñ-s, akmeñ-s*	*kamen-e, dĭn-e*
nin-ī, carn- i, damin-ī	*coin, ārain* [*anmimm*]	[*gumin*]	[*gomen -in*]	*szùniui, ãkmeniui*	*kamen-i, dĭn-i*
nin-e, car- -e	*toimte* *coin, ārain* [*an-mimm*]	*gumin*	*gomen -in*	*szun-yjè, akmen-yjè*	*kamen-e, dĭn-e*
ine, carn-e	(*coin ārain*?) *anmimm*	*gumin*	*gumin in*	*szun-i-mì akmen-i-mì*	*kamen-ĭ-mĭ, dĭn-ĭ-mĭ*
	coin, ārain [*ainm*]			*szuniù, ãkmeniu*	*kamen-i, dĭn-i* *imen-ĕ imen-į*
	d. *conaib fiad-naib* g. *con, āran*			d. *szun-ì-m, akmen-ì-m*, i. *-i-m̃*	d. i. *kamen-ĭ-ma, dĭn-ĭ-ma* g. *kamen-u, dĭn-u* l. *kamen-u, dĭn-u*
in-ēs, carn- s	*coin, ārain*	*guman-s*	*gomon -un*	*szùn-s szùn-ys, ãk-men-s*	*jelen-e, dĭn-e, kamen-ĭje*
in-ēs, rn-ēs *ina*	*con-a, ārn-a* *anmann*	[*gumans*], *aúh-sn-uns* *hairtōn-a, nam-n-a*	[*gomon -un*] *herzon*	*szun-ìs, ãkmen-is*	*kamen-i, dĭn-i* *imen-a*
in-um	*con n-, āran n-*	*guman-ē, aúhs-n-ē*	*gomōn-o*	*szun-ũ -iũ, akmen-ũ -iũ*	*kamen-ŭ, dĭn-ŭ* *dĭn-ĭjĭ*
in-i-bus]	[*conaib, fiadna-ib*]	[*gumam*]	[*gomōm*]	*szun-ysu, akmen-ysu -ysè*	*kamen-ĭ-chŭ, dĭn-ĭ-chŭ*
n-i-bus	[*conaib, fiadna-ib*]	*gumam* (?)	*gomōm* (?)	*szun-ì-ms, akmen-ì-ms*	*kamen-ĭ-mŭ, dĭn-ĭ-mŭ*
in-i-bus]	*conaib, fiadnaib*	*gumam, aúhsn-am*	*gomōm*	*szun-i-mìs, akmen-i-mìs -mì*	*kamen-ĭ-mi, dĭn-ĭ-mi*, n. *imen-y*

7. *r*-**Stämme.**

	Uridg.	Altind.	Avest.	Armen.	Griech.
Sing. nom.	*mātḗ(r) 'Mutter', *dṓtō(r) 'Geber'	mātā́, dā́tā	māta, dāta	mair	μήτηρ, δώτ
voc.	*mā́ter, *dṓtor:	mā́tar, dā́tar	mātarᵉ, dātarᵉ	mair [nom.?]	μῆτερ, δῶτο
acc.	*mātér-m̥, *dṓtor-m̥:	mātár-am, dā́tār-am	mātar-em, dātār-em	[z mair]	μητέρ-α, δώτ-α
gen.	*mātr-es -os, *dōtr-es -os: *mātr̥-s, *dōtr̥-s:	nár-as mātúr, dā́tur	māþr-ō, dāþr-ō nerᵉ-š, sāstar-š	maur dster, k̓eṙ	μητρ-ός μητέρ δώτορ-ος
abl.	*mātr-es -os, *dōtr-es -os:		māþraþ, dāþraþ	i maurē i dsterē	μητρ-ός μητέρ δώτορ-ος
dat.	*mātr-ai̯, *dōtr-ai̯:	mātr-ḗ, dā́tr-ē	māþr-ę, dāþr-ę	maur dster	[μητέρι μητρί, τορι]
loc.	*māter-i -tr-i, *dōter-i -tr-i:	mātár-i, dā́tar-i	mātairi, dātairi		μητέρ-ι μητρ δώτορ-ι
instr.	*mātr-a, *dōtr-a (-e?):	mātr-ā́, dā́tr-ā	māþr-a, dāþr-a	mar-b dster-b	[μητέρι μητρί, τορι]
Du. nom.-acc.	*mātér-e, *dṓtor-e:	mātár-āu -ā, dā́tār-āu -ā	mātar-a māþr-a, dātār-a		μητέρ-ε, δώτ-ε
gen. etc.	dat. abl. instr.? gen. *mātr-ou̯-s? *dōtr-ou̯s?: loc. *mātr-ou̯? *dōtr-ou̯?:	d. a. i. mātŕ̥-bhyām, dā́tr̥-bhyām g. l. mātr-óš, dā́tr-ōš	d. māterᵉ-bya, dāterᵉ-bya g. nar-å		gen. etc. μητέρ-δωτόρ-οιν
Plur. nom.	*mātér-es *dṓtor-es:	mātár-as, dā́tār-as	mātar-ō, dātār-ō	mar-k̓ dster-k̓	μητέρ-ες, δ-τορ-ες
acc.	*mātr-n̥s, dōtr-n̥s od. *māter-n̥s, *dōtor-n̥s: n. *qetu̯ōr(ə) '4':	pitr̥̄́n nṝ́r m., mātr̥̄́š f., dā́tr̥̄n catvā́r-i, dātr̥̄ṇi	mātar-ō fᵉ-đr-ō, māter-ąs, dātār-ō	z mars z dst-ers	μητέρ-ας δ-τρ-ας, δώτ-ας τέτορ-α τέτταρ-
gen.	*mātr-ō̆m, *dōtr-ō̆m:	mātr̥̄ṇā́m, svásr-ām, dā́tr̥̄ṇām	māþr-ąm, dāþr-ąm	març dsterç (dsteraç)	πατρ-ῶν μη-ων, δωτόρ-
loc.	*mātr̥-s -su -si, *dōtr̥-s -su -si:	mātŕ̥-šu, dā́tr̥-šu		març dsterç (dsteraç)	μητρά-σι, δώτορ-
dat.-abl.	*mātr̥-bh- -m-, *dōtr̥-bh- -m-:	mātr̥-bhyas, dā́tr̥-bhyas	māterᵉ-byō, dāterᵉ-byō	d. març a. i març etc.	[μητράσι, δώτορσ
instr.	*mātr̥-bhī̆(s) -mī̆(s), *dōtr̥-bhī̆(s) -mī̆(s):	mātŕ̥-bhiš, dā́tr̥-bhiš	māterᵉ-biš, dāterᵉ-biš	mar-bk̓ dster-bk	[μητράσι, δώτορσ

Lat.	Ir.	Got.	Althochd.	Lit.	Aksl.
ter, dator	māthir, siur 'soror'	brōþar 'Bruder'	muoter	motė̃ mótė 'Weib', sesů̃ 'soror'.	mati
ter [nom.?], dator]	māthir [nom.?], [siur]	brōþar [nom.?]	muoter [nom.?]	[motė̃ mótė, sesů̃]	[mati]
tr-em, datōr-em	māthir n-	brōþar	muoter	móter-į	mater-ĭ [mater-e]
itr-is -us, latōr-is	māthar (?)	brōþr-s	muoter ags. mōdor	moter̃-s	mater-e
itr-e]				moter̃-s	mater-e
itr-ī, datōr-i	māthir	[brōþr]	[muoter]	móter-iai	mater-i
itr-e, datōr-e	māthir	brōþr	muoter	moter-yjè	mater-i
itr-e, datōr-e	(māthir ?)	brōþr	muoter	moter-i-mì	mater-ĭją
	māthir, siair			móter-i	mater-i
	d. māithrib			d. moter-ì-m i. moter-i-m̃	d. i. mater-ĭ-ma
	g. māthar				g. mater-u
					l. mater-u
r-ēs, dātōr-ēs	māthir	brōþrjus	muoter	móter-s	[materi]
tr-ēs, da-ir-ēs	māthrea	brōþr-uns	[muoter]	móter-is móteres	mater-i
ttuor	cethir	fidvōr			cetyr-i
tr-um, da-ir-um	māthar māthre n-	brōþr-ē	muoter-o	moter-ū -iū	mater-ŭ
tribus, da-iribus]	[māithrib]	[brōþrum]	[muoterum]	moter-ysu -ysè	mater-ĭ-chŭ
r-i-bus, da-ir-i-bus	[māithrib], vgl. gall. mātre-bo	brōþru-m (?)	muoter-um (?)	moter-ì-ms	mater-ĭ-mŭ
tribus, da-ribus]	māithri-b māthrai-b(?)	brōþru-m	muoter-um	moter-i-mìs -mì	mater-ĭ-mi

8. *nt*-Stämme.

	Uridg.	Altind.	Avest.	Griech.	Lat.
Sing. nom.	*bhr̥ĝhont-s 'celsus':	br̥hán	berᵉzą̄s	φέρων 'tragend', ἄεις 'wehend'	ferēns
voc.	*bhŕ̥ĝhont:	bŕ̥han		γέρον	[ferēns]
acc.	*bhr̥ĝhont-m̥: n. *dé-d-n̥t 'gebend':	br̥hánt-am dádat, br̥hát	berᵉzant-em berᵉzaƀ	φέροντ-α φέρον, πέψαν	ferent-em ferēns
gen.	*bhr̥ĝhn̥t-es -os:	br̥hat-ás	berᵉzat-ō -ant-ō	φέροντ-ος	ferent-is
abl.	*bhr̥ĝhn̥t-es -os:	br̥hat-ás	berᵉzataƀ -antaƀ	φέροντ-ος	ferentī(d) [ent-e]
dat.	*bhr̥ĝhn̥t-ai̯:	br̥hat-é	berᵉzaitē̜ -antē̜	[φέροντ-ι]	ferentī
loc.	*bhr̥ĝhent-i -n̥t-i:	br̥hat-í	astvainti -vaiti	φέροντ-ι	ferent-e
instr.	*bhr̥ĝhn̥t-a (-e?):	br̥hat-á	berᵉzat-a -ant-a	[φέροντ-ι]	ferent-e
Du. nom.-acc.	*bhr̥ĝhont-e: n. *bhr̥ĝhn̥t-i? -ī?:	br̥hánt-āu -ā br̥hat-í̄	berᵉzant-a vgl. vīsaiti	φέροντ-ε vgl. Ϝίκατ-ι	
gen. etc.	dat. abl. instr.?: g. *bhr̥ĝhn̥t-ou̯s?: l. *bhr̥ĝhn̥t-ou̯?:	d. a. i. br̥hád-bhyām g. l. br̥hat-ó̄u̯	d. berᵉzađ-bya -aƀ-bya, berᵉzanbya g. berᵉzant-å	gen. etc. φερόντ-οιν	
Plur. nom.	*bhr̥ĝhont-es:	br̥hánt-as	berᵉzant-ō	φέροντ-ες	ferent-ēs
acc.	*bhr̥ĝhn̥t-n̥s oder *bhr̥ĝhont-n̥s: n. -nt -ntə:	br̥hat-ás br̥hánt-i, sánt-i	berᵉzat-ō -ant-ō mīžduvą̄n	φέροντ-ας φέροντ-α	ferent-ēs silent-a fer -ia
gen.	*bhr̥ĝhn̥t-ŏ̄m:	br̥hat-ám	berᵉzat-ąm -ant-ąm	φερόντ-ων	ferent-um -ium
loc.	*bhr̥ĝhn̥t-s -su -si:	br̥hát-su	berᵉzasu	φέρουσι, πρᾱσσόντ-ασσι	[ferentibus]
dat.-abl.	*bhr̥ĝhn̥d-bh- -n̥t-m-:	br̥hád-bhyas	berᵉzađ-byō -aƀ-byō, berᵉzanbyō	[φέρουσι]	ferent-i-bu
instr.	*bhr̥ĝhn̥d-bhĭ̄(s) -n̥t-mĭ̄(s).	br̥hád-bhiš	berᵉzađ-biš -aƀ-biš, berᵉzanbiš	[φέρουσι]	[ferentibus]

Ir.	Got.	Althochd.	Lit.	Aksl.
re cara 'Freund'	*frijōnd-s* 'Freund'	*friunt* 'Freund', *zan* 'Zahn'	*vežą̃s* 'vehens', *dan-t-ì-s* 'Zahn'	*vezy* 'vehens'; neutr. *vezy*
re cara]	*frijōnd*	*friunt*		
rit n-	*frijōnd, tunþ-u* 'dentem'	*friunt*	*vėžantį dañt-į* *vežą̃, dìlsę*	*vezą̆štĭ* *vezą̆šte*
rat	*frijōnd-i-s*	*friunt-e-s*	*vėžanczio*	*vezą̆šta*
			vėžanczio	*vezą̆šta*
rit	[*frijōnd*]	[*friunt*]	*vėžanczią̃m*	*vezą̆štu*
rit	*frijōnd*	*friunt*	*vėžancziame*	*vezą̆šti*
rit?)	*frijōnd*	*friunt*	*vėžancziu*	*vezą̆štemĭ*
rit			*vėžancziu-du*	*vezą̆šta* *vezą̆šti*
cairtib carat			d. *vežantė̃m-dvėm* i. *vežantė̃m-dvėm*	d. i. *vezą̆štema* g. *vezą̆štu* l. *vezą̆štu*
rit	*frijōnd-s*	*friunt*	*vežą̃, vėžant-ys*	*vezą̆šte*
irtea	[*frijōnds*] *tunþ-uns*	[*friunt*]	*vėžanczius, dant-ìs*	*vezą̆štę* *vezą̆šta*
rat n-	*frijōndē*	*friunt-o*	*vežanczių̃, dant-ų̃*	*vezą̆štĭ*
irtib]	[*frijōndam*]	[*friuntum*]	*vėžanczių̃-su -se, dan-t-y-su -sè*	*vezą̆štichŭ*
irtib]	*frijōnd-a-m* (?)	*friunt-um* (?)	*vėžantė̃ms, dant-ì-ms*	*vezą̆štemŭ*
irti-b	*frijōnd-a-m, tunþ-um*, vgl. *tigum*	*friunt-um*	*vežancziaĩs, danti-mìs -mì*	*vezą̆šti*, n. *telęt-y*

9. *es*-**Stämme.**

	Uridg.	Altind.	Avest.	Griech.
Sing. nom.	n. *menos 'Sinn': m. *dus-menēs 'übel gesinnt': n. *dus-menes:	mánas durmánās durmanas	manō manē dušmanå dušmanō	μένος δυσμενής δυσμενές
voc.	m. *dus-menes:	dúrmanas	dušmanō	δυσμενές
acc.	m. *dus-menes-m̥:	durmanas-am	dušmanaŋh-em	δυσμενέα -ῆ
gen.	*menes-es -os, *mēns-es -os 'mensis':	mánas-as	manaŋh-ō	μένεος -ους, μ -ός
abl.	*menes-es -os, *mēns-es -os:	mánas-as	manaŋhaṯ	μένεος -ους, μ -ός
dat.	*menes-ai̯, *mēns-ai̯:	mánas-ē	manaŋh-ē̦	[μένεϊ -ει, μηνί]
loc.	*menes, *mēnes: *menes-i, *mēnes-i *mēns-i:	sa-dívas mánas-i	manah-i	αἰές μένεϊ -ει, μην-
instr.	*menes-a (-e?), mēns-a (-e?):	mánas-ā, bhīṣ-ā́	manaŋh-a	[μένεϊ -ει, μηνί]
Du. nom.-acc.	n. *menes-i? -ī?: m. * dus-menes-e:	mánas-ī durmanas-āu -ā	dušmanaŋh-a	μένει *δυσμενεῖ
gen. etc.	dat. abl. instr.?: g. *menes-ou̯-s, *mēns-ou̯-s?: l. *menes-ou̯, *mēns-ou̯?:	d. a. i. mánō-bhyām g. l. mánas-ōṣ̌	d. *manē-bya	g. etc. μενέοιν - μην-οῖν
Plur. nom.	n. *menōs -ōs-ə: m. *dus-menes-es: n. *dus-menes-ə:	mánąs-i durmanas-as durmanąs-i	manå varᵉcāh-ī manaŋh-a dušmanaŋh-ō	μένε-α μένη δυσμενέ-ες -εῖ δυσμενέ-α -ῆ
acc.	m. *dus-menes-n̥s:	durmanas-as	dušmanaŋh-ō	δυσμενέ-ας, [δ μενεῖς]
gen.	*menes-ŏ̄m, *mēns-ŏ̄m:	mánas-ām	manaŋh-ąm	μενέ-ων -ῶν, μ -ῶν
loc.	*menesu -si (*menes-su -si):	mánasu mánas-su -aḥ-su	manahu -ahv-a	μένεσ-σι -εσι, μ
dat.-abl.	*menez-bh- -es-m-:	mánō-bhyas, vgl. uṣ̌ád-bhyas	manē-byō	[μένεσσι -εσι, μησ
instr.	*menez-bhĭ̄(s) -es-mĭ̄(s):	mánō-bhiṣ̌, vgl. uṣ̌ád-bhiṣ̌	manē-biš	ὄρεσ-φι, [μέ -εσι, μησί]

Lat.	Ir.	Althochd.	Lit.	Aksl.
…nus …gener *pūbēs* …gener	*tech* (*n-*) 'Haus'	*kalb* 'Kalb'	*ãkas* 'Wuhne' (masc.)	*slovo* 'Wort'
…igener *pūbēs*]				
…gener-em				
…ner-is *Vener-us, mēns-is*	*tige, mīs*	*kalbes*, vgl. *Kelbiris-bach*	*debes-ẽs* 'der Wolke'	*sloves-e*
…rid, [*aer-e, mēns-e*]			*debes-ẽs*	*sloves-e*
…ner-ī, *mēns-ī*	[*taig*], *mīs*	*kalbir-e kalbe*	*dẽbes-iai*	*sloves-i*
…nes …ner-e, *mēns-e*	*taig* *mīs*	*kalbir-e kalbe*	*debes-yjè*	*sloves-e*
…ner-e, *mēns-e*	[*taig*], (*mīs?*)		*debes-i-mì*	*sloves-ĭ-mĭ*
	[*tech*]			*sloves-i, -ě*
	d. *tigib, mīsaib* g. *tige, mīs*		d. *debes-i-m* i. *debes-i-ñ*	d. i. *sloves-ĭ-ma* g. *sloves-u* l. *sloves-u*
…ner-a …gener-ēs	*tige*	*kalbir*		*sloves-a*
…gener-ēs				
…ner-um, *mēns-um*	*tige n-, mīs n-*	*kalbir-o*	*debes-ũ -iũ*	*sloves-ŭ*
…neribus]	[*tigib*]	[*kalbirum*]	*debes-ysu -ysè*	*sloves-ĭ-chŭ*
…ner-i-bus	[*tigib*]	*kalbir-um* (?)	*debes-i-ms*	*sloves-ĭ-mŭ*
…neribus]	*tigi-b*	*kalbir-um*	*debes-i-mìs -mì*	*sloves-y*

10. *i̯es-* und *u̯es*-Stämme.

	Uridg.	Altind.	Griech.	Lat.	Aksl.
Sing. nom.	**ōk̂(i)i̯ōs* ‘ocior’:	*áśīyą̄s -ān*, av. *ā-syå*	ἡδίων ‘suavior’	*ōcior*	*slaždĭjĭ* ‘süss
voc.	**ōk̂(i)i̯os*:	*áśīyas, -yan*	ἥδιον	[*ōcior*]	
acc.	**ōk̂(i)i̯os-m̥*: n. **ōk̂(i)i̯os*:	*áśīyą̄s-am*, av. *ā-syåŋh-em* *áśīyas*	ἡδίω, -ίον-α ἥδιον	*ōciōr-em* *ōcius*	*slaždĭjĭ* *slažde*
gen.	**ōk̂is-es -os*:	*áśīyas-as*	ἡδίον-ος	*ōciōr-is*	*slaždĭša*
abl.	**ōk̂is-es -os*:	*áśīyas-as*, av. **ā-syaŋhaṱ*	ἡδίον-ος	*ōciōr-ī*, [*ōciōr-e*]	*slaždĭša*
dat.	**ōk̂is-ai̯*:	*áśīyas-ē*	[ἡδίον-ι]	*ōciōr-ī*	*slaždĭšu*
loc.	**ōk̂(i)i̯es-i -is-i*:	*áśīyas-i*	ἡδίον-ι	*ōciōr-e*	*slaždĭši*
instr.	**ōk̂is-a* (-*e*?):	*áśīyas-ā*	[ἡδίον-ι]	*ōciōr-e*	*slaždĭšemĭ*
Du. nom.-acc.	**ōk̂(i)i̯os-e*: n. **ōk̂is-i*? -*ī*?:	*áśīyą̄s-āu -ā* *áśīyas-ī*	ἡδίον-ε		*slaždĭša* *slaždĭši* ?
gen. etc.	dat. abl. instr.? gen. **ōk̂is-ou̯-s*?: loc. **ōk̂is-ou̯*?:	d. a. i. *áśīyō-bhyām* g. l. *áśīyas-ōḥ*	g. etc. ἡδιόν-οιν		d. i. *slaždĭšem* g. *slaždĭšu* l. *slaždĭšu*
Plur. nom.	**ōk̂(i)i̯os-es*:	*áśīyą̄s-as*, av. **ā-syåŋh-ō*	ἡδίους, ἡδίον-ες	*ōciōr-ēs*	*slaždĭše*
acc.	**ōk̂is-n̥s* oder **ōk̂(i)-i̯os-n̥s*: n. **ōk̂(i)i̯ōs -i̯ōs-ə*:	*áśīyas-as* *áśīyą̄s-i*	[ἡδίους], πλέας, ἡδίον-ας ἡδίω(?), ἡδίον-α	*ōciōr-es* *ōciōr-a*	*slaždĭšę* *slaždĭša*
gen.	**ōk̂is-ŏ̄m*:	*áśīyas-ām*	ἡδιόν-ων	*ōciōr-um*	*slaždĭšĭ*
loc.	**ōk̂isu -si* (**ōk̂is-su -si*):	*áśīyas-su -aḥ-su*	ἡδίοσι	[*ōciōribus*]	*slaždĭšichŭ*
dat.-abl.	**ōk̂iz-bh- -is-m-*:	*áśīyō-bhyas*	[ἡδίοσι]	*ōciōr-i-bus*	*slaždĭšemŭ*
instr.	**ōk̂iz-bhĭ̄(s) -is-mĭ̄(s)*:	*áśīyō-bhiḥ*	[ἡδίοσι]	[*ōciōribus*]	*slaždĭši*

Uridg.	Altind.	Avest.	Griech.	Lit.
éidu̯ōs (**u̯idu̯ḗs*) 'wissend':	*vidvā́ṃs -ā́n*	*vīđvå*	εἰδώς	*mìręs* 'gestorben', aksl. m. n. *mĭr-ŭ*
éidu̯os:	*vídvas, -van*			
éidu̯os-m̥:	*vidvā́ṃs-am*	*vīđvåŋh-em*	εἰδότ-α	*mìrus-į*
éidu̯os:	*vidvát*		εἰδός	*mìrę*, aksl. *mĭrŭše*
eidus-es -os:	*vidúṣ-as*	*vīđuš-ō*	εἰδότ-ος	*mìrus-io*
eidus-es -os:	*vidúṣ-as*	*vīđušaþ*	εἰδότ-ος	*mìrus-io*
eidus-ai̯:	*vidúṣ-ē*	*vīđuš-ē̦*	[εἰδότι]	*mìrus-iām*
eidu̯es-i -us-i:	*vidúṣ-i*		εἰδότ-ι	*mìrus-iame*
eidus-a (-*e*?):	*vidúṣ-ā*	*vīđuš-a*	[εἰδότι]	*mìrus-iu*
éidu̯os-e:	*vidvā́ṃs-āu -ā*		εἰδότ-ε	*mìrus-iu*
**u̯ei̯dus-i? -ī?*:	*vidúṣ-ī*			aksl. *mĭrŭši* (?)
t. abl. instr.?	d. a. i. *vidvád-bhyām*	d. **vīđūž-bya*	g. etc. εἰδότ-οιν	d. i. *mìrusĕm-dvĕm*
n. **u̯ei̯dus-ou̯-s?*:	g. l. *vidúṣ-ōṣ*			aksl. g. *mĭrŭšu*
. **u̯ei̯dus-ou̯?*:				aksl. l. *mĭrŭšu*
éidu̯os-es:	*vidvā́ṃs-as*	*vīđvåŋh-ō*	εἰδότ-ες	*mìrę mìrus-ys*, aksl. *mĭrŭše*
eidus-n̥s od. **u̯éi̯d-u̯os-n̥s*:	*vidúṣ-as*	*vīđuš-ō*	εἰδότ-ας	*mìrus-ius*
**u̯ei̯dvōs -u̯ōs-ə*:	*vidvā́ṃs-i*		εἰδότ-α	aksl. *mĭrŭša*
eidus-ŏ̄m:	*vidúṣ-ām*	*vīđuš-ąm*	εἰδότ-ων	*mìrus-iū*
eidusu -si (**u̯ei̯dus-su -si*):	*vidvátsu*		εἰδόσι	*mìrus-iůsu -se*
eiduz-bh- -us-m-:	*vidvádbhyas*	**vīđūž-byō*	[εἰδόσι]	*mìrus-ėms*
eiduz-bhĭ̄(s) -us-mĭ̄(s):	*vidvádbhiṣ*	*vīđūž-bīš*	[εἰδόσι]	*mìrus-iais*

11. ū- ūu̯-, ī- ii̯-, l̥̄- l̥l-Stämme.

	Uridg.	Altind.			Griech.
Sing. nom.	**bhrū-s* 'Braue':	*bhrū́-ṣ*	*dhī́-ṣ* 'Gedanke'	*pū́r* 'Burg'	ὀφρῦ-ς
voc.	**bhrū?*:	[*bhrū́ṣ*], *śváśru*	[*dhī́ṣ*], *nádi*	[*pū́r*]	ἰχθῦ 'Fisch'
acc.	**bhrū-m*:	*tanū́-m*	av. *berezaidīm*	vgl. *jā́-m*	ὀφρῦ-ν
	**bhruu̯-m̥*:	*bhrúv-am*	*dhíy-am*	*púr-am*	ὀφρύα (?)
gen.	**bhruu̯-es -os*:	*bhruv-ás*	*dhiy-ás*	*pur-ás*	ὀφρύ-ος
abl.	**bhruu̯-es -os*	*bhruv-ás*	*dhiy-ás*	*pur-ás*	ὀφρύ-ος
dat.	**bhruu̯-ai̯*:	*bhruv-e*	*dhiy-é*	*pur-é*	[ὀφρύι]
loc.	**bhruu̯-i*:	*bhruv-í, camū́*	*dhiy-í, gāurī́*	*pur-í*	ὀφρύ-ι
instr.	**bhruu̯-a* (*-e?*):	*bhruv-ā́*	*dhiy-ā́*	*pur-ā́*	[ὀφρύι]
Du. nom.-acc.	**bhruu̯-e*:	*bhrúv-āu -ā*	*dhíy-āu -ā*	*púr-āu -ā*	ὀφρύ-ε
gen. etc.	dat. abl. instr.? gen. **bhruu̯-ou̯-s?*: loc. **bhruu̯-ou̯?*:	d. a. i. *bhrū-bhyā́m* g. l. *bhruv-óṣ*	d. a. i. *dhī-bhyā́m* g. l. *dhiy-óṣ*	d. a. i. *pūr-bhyā́m* g. l. *pur-óṣ*	g. etc. ὀφρύ-ο
Plur. nom.	**bhruu̯-es*:	*bhrúv-as*	*dhíy-as*	*púr-as*	ὀφρύ-ες
acc.	**bhruu̯-n̥s*:	*bhrúv-as*	*dhíy-as*	*púr-as*	ὀφρύ-ας, ὀφ
gen.	**bhruu̯-ŏ̄m*:	*bhruv-ā́m bhrū-ṇā́m*	*dhiy-ā́m dhī-nā́m*	*pur-ā́m*	ὀφρύ-ων
loc.	**bhrū-s -su -si*:	*bhrū-ṣú*	*dhī-ṣú*	*pūr-ṣú*	ὀφρύ-σι
dat.-abl.	**bhrū-bh- -m-*:	*bhrū-bhyás*	*dhī-bhyás*	*pūr-bhyás*	[ὀφρύσι]
instr.	**bhrū-bhī(s) -mī̆(s)*:	*bhrū-bhíṣ*	*dhī-bhíṣ*	*pūr-bhíṣ*	[ὀφρύσι]

Griech.	Lat.		Altisländ.	Lit.	Aksl.
ι-ς ‘Korn-wurm’	*sū-s*	*vī-s*	*sy-r* ‘Sau’	*žuv-ì-s* ‘Fisch’	*krŭv-ĭ* apoln. *kry* ‘Blut’
ετι	[*sūs*]	[*vīs*]		*žuv-ẽ*	*svekry*(?)
ι-ν	*socrum* (?) *su-em*	*vi-m*	*sū*	 *žùv-į*	*ljuby* (?) *krŭv-ĭ*
ι-ός	*su-is*	*vīs*	*sȳr*	*žuv-ẽs*	*krŭv-e*
ι-ός	[*su-e*]	*vī*		*žuv-ẽs*	*krŭv-e*
ι]	*su-ī*	*vī*	*sū*	*žùv-iai*	*krŭv-i*
ι-ί	*su-e*	*vī* (?)	*sū*	*žuv-yjè*	*krŭv-i svekrŭv-e*
ι], ῑ-φι	*su-e*	*vī*	*sū*	*žuv-i-mì*	*krŭv-ĭją*
ι-ε				*žuv-ì*	
etc. κι-οῖν				d. *žuv-ì-m* i. *žuv-i-m̃*	
ι-ες	*su-ēs*	*vīs vīrēs*	*sȳr*	*žùv-ys*	[*krŭv-i*]
ι-ας	*su-ēs*	*vīs vīrēs*	[*sȳr*]	*žuv-ìs*	*krŭv-i*
ι-ῶν	*su-um*, *-ium*	*vīrium*	*sūa*	*žuv-ũ*, *-iũ*	*krŭv-ĭjĭ*, *svekrŭv-ŭ*
-σί	[*sūbus subus su-ibus*]	[*vīribus*]	[*sūm*]	*žuv-y-su -sè*	*krŭv-ĭ-chŭ*
σί]	*sū̦-bus su-bus su-i-bus*	*vīribus*	*sū-m*?	*žuv-ì-ms*	*krŭv-ĭ-mŭ*
σί]	[*sūbus subus su-ibus*]	[*vīribus*]	*sū-m*	*žuv-i-mìs -mì*	*krŭv-ĭ-mi*

12. Stämme *nāu̯- 'Schiff', *geu̯- *gou̯- 'Rind'.

	Uridg.	Altind.	Griech.	Lat.
Sing. nom.	*nāu̯-s 'Schiff':	*nāú-ṣ*	ναῦ-ς, νηῦς	*nāv-i-s*
acc.	*nāu̯-m̥:	*nā́v-am*	νῆ-α ναῦν	*nāv-em, nāv-i-*[cut off]
gen.	*nāu̯-es -os:	*nāv-ás*	νη-ός νεώς	*nāv-is*
abl.	*nāu̯-es -os:	*nāv-ás*	νη-ός νεώς	*nāv-ī-(d), [nāve* [cut off]
dat.	*nāu̯-ai̯:	*nāv-*[1]	[νηΐ]	*nāv-ī*
loc.	*nāu̯-i:	*nāv-í*	νη-ΐ	*nāv-e*
instr.	*nāu̯-a (-e?):	*nāv-ā́*	[νηΐ]	*nāv-e*
Du. nom.-acc.	*nāu̯-e:	*nā́v-āu -ā*	*νῆ-ε	
gen. etc.	dat. abl. instr.?: gen. *nāu̯-ou̯-s?: loc. *nāu̯-ou̯?:	d. a. i. *nāu-bhyā́m* g. l. *nāv-ṓṣ*	g. etc. *νηοῖν	
Plur. nom.	*nāu̯-es:	*nā́v-as*	νῆ-ες	*nāv-ēs*
acc.	*nāu̯-n̥s:	*nā́v-as*	νῆ-ας, ναῦς	*nāv-ēs*
gen.	*nāu̯-ŏ̄m:	*nāv-ā́m*	νη-ῶν νεῶν	*nāv-ium*
loc.	*nāu̯-s -su -si:	*nāu-ṣú*	ναυ-σί, νηυ-σί	[*nāvibus*]
dat.-abl.	*nāu̯-bh- -m-:	*nāu-bhyás*	[ναυσί, νηυσί]	*nāv-i-bus*
instr.	*nāu̯-bhĭ̄(s) -mĭ̄(s):	*nāu-bhíṣ*	ναῦ-φι [ναυσί νηυσί	[*nāvibus*]

Uridg.	Altind.	Griech.	Lat.	Ir.	Ahd.
…u̯-s 'Rind, Ochse, Kuh':	*gāú-ṣ*	βοῦ-ς, βῶς	*bō-s*	*bō*	*kuo*
…m:	*gā́m*, av. *gāum*	βῶν, βοῦν	*bov-em*, umbr. *bum*	*boin n-*	*kuo*
…(u)u̯-es **gou̯-s*:	*gṓṣ*, *gáv-as*	Βόσ-πορος, βο-ός	*bov-is*	*bou bō*	*kuo*
…(u)u̯-es **gou̯-s*:	*gṓṣ*, *gáv-as*	βο-ός	*bovī(d)*, [*bove*]		
…(u)u̯-ai (**gou̯-ai*?):	*gáv-ē*	[βοΐ]	*bov-ī*	*boin*	
…u̯-i **g(u)u̯-i*:	*gáv-i*	βο-ΐ	*bov-e*	*boin*	
…(u)u̯-a (**gou̯-a*?) (-e?):	*gáv-ā*	[βοΐ]	*bov-e*	*boin* (?)	
…u̯-e:	*gā́v-āu -ā*	βό-ε		*boin*	
… abl. instr.?: …m. **g(u)u̯-ou̯-s*? (**gou̯-ou̯-s*?): …e. **g(u)u̯-ou̯*? (**gou̯-ou̯*?):	d. a. i. *gṓ-bhyām* g. l. *gáv-ōṣ*	g. etc. βο-οῖν		d. *buaib* g. *bō*	
…ou̯-es:	*gā́v-as*	βό-ες	*bov-ēs*	*bai* (?)	*kuo*, *kuo-i*
…(u)u̯-n̥s oder **gou̯-n̥s*?:	*gā́s*, *gāv-as* (?)	βό-ας, βοῦς βῶς	*bov-ēs*	*bū*	[*kuo*, *kuo-i*]
…(u)u̯-ṓm (**gou̯-ŏm*?):	*gáv-ām gṓnām*	βο-ῶν	*bov-om boum*	*bō n-*	*kuo*
…u-s -su -si (**gou̯-s -su -si*?):	*gṓ-ṣu*	βου-σί	[*būbus bōbus*]	[*buaib*]	aniederfr. [*cuon*]
…ū-bh- -m- (**gou̯-bh- -m-*?):	*gṓ-bhyas*	[βουσί]	*bū-bus bō-bus*	[*buaib*]	aniederfr. *cuo-n*?
…ū-bhĭ(s) -mĭ(s) **gou̯-bhĭ(s) -mĭ(s)*?:	*gṓ-bhiṣ*	[βουσί]	[*būbus bōbus*]	*buaib*	aniederfr. *cuo-n*

406. Jedenfalls keine Ausbreitung der Pronominalflexion über den uridg. Stand hinaus erfuhren das Griech. und das Irische, in welchen Sprachen ja das Pronomen selbst die ihm eigentümlichen Casusendungen zum grösseren Theil einbüsste.

Das Lat., das Slav. und das Ar. zeigen neben den Pronomina im engeren Sinne einige pronominale Ableitungen und nominale Adjectiva mit pronominaler Casusbildung. Z. B. lat. *ū-nu-s al-ter u-ter sōlu-s tōtu-s*, doch hatten diese Wörter im gen. dat. sing. (nur um diese Casus handelt es sich) auch die nominalen Endungen, z. B. gen. *sōlī Lūcīī*, dat. *nullō ūsui*, dat. *mihi sōlae*; zum Gen. auf *-ī* vgl. § 419. Aksl. *tvojĭ* 'dein' *ta-kŭ* 'talis' *to-likŭ* 'tantus' *mŭnogŭ* 'multus' *drugŭ* 'alius'. Ai. *katará-s* 'uter' Superl. *ka-tamá-s*, *ē-ka-s* 'unus' av. *aę-va-* 'unus', ai. *víśva-s* av. *vīspa-* ai. *sárva-* 'all' *dákṣiṇa-s* 'rechts, südlich' *madhyamá-s* 'mittelst' av. *abdō-tema-* 'tiefst' (*a-bda-* eigentlich 'fusslos'); doch finden sich die zu dieser Kategorie gehörigen ar. Wörter auch mit nominalen Flexionsendungen, die einen häufiger, die andern seltener, z. B. im Rigv. dat. *víśvāya* neben *víśvasmāi*, av. gen. *vīspanąm* neben *vīspaęśąm*.

Hingegen erscheint nun im German., Litau. und Armen. die Pronominaldeclination auf jedes beliebige Adjectivum erstreckt.

In der german. Grammatik nennt man diese Adjectivflexion[1]) die starke, im Gegensatz zu der auf Übertritt in die *n*-Declination beruhenden, die die schwache heisst, z. B. got. nom. plur. *blindái* wie *þái* (vgl. § 314 S. 662), daneben *blindans* wie *gumans*. Jene ist die ursprünglichere und gilt, wenn das Adj. prädicativ oder als Attribut ohne beifolgenden Artikel steht, diese entstand durch Substantivierung mittels des Suffixes *-en-* und wird gebraucht nach dem Artikel und meist bei substan-

---

1) Leo Meyer Über die Adjectiva im Deutschen, Berl. 1863, Das Deutsche, insbes. gotische Adjectivum, Germania IX 137 ff., Zur Lehre von der deutschen Adjectivflexion, Zeitschr. f. deutsche Philol. IX 1 ff. Holtzmann Das got. Adjectivum, Germania VIII 257 ff. Sievers Die starke Adjectivdeclination, Paul-Braune's Beitr. II 98 ff.

tivischer Geltung des Adj. (s. § 114 S. 332). Pronominal got. masc. *blindamma midjamma hráinjamma hardjamma* (nom. *blind-s midji-s hráin-s hardu-s*) nach *þamma*, weiter *blindái* nach *þái*, *blindáizē* nach **þáizē* (dafür *þizē*), *blindáim* nach *þáim*, neutr. *blindat-a* nach *þat-a* (daneben auch nominal *blind*, wie *hráin hardu*), fem. *blindáizōs* nach **þáizōs* (dafür *þizōs*), *blindáizō* nach **þáizō* (dafür *þizō*); ahd. *blintemu blinte blintero blintēm*, *blintaʒ*, *blintera blintero*. Über die Differenzen wie *blindáizē* : *þizē* s. § 420. 429. Der acc. *blindan-a* (ahd. *blintan*) war in der Flexion *-an* selbst nominal, aber durch die angetretene Partikel *-a* pronominal charakterisiert, vgl. *þan-a* (§ 417). Im Ahd. schlossen sich noch andere Formen an, *blintēr* wie *jenēr* (§ 414), *blintiu* wie *diu*. Auffallend ist got. dat. sing. fem. *blindái* wie *gibái* neben *þizái*, dagegen pronominal und wol den urgerman. Stand repräsentierend ahd. *blinteru* aisl. *blindre*.

Im Lit., wo beim Pronomen die speciell pronominalen Endungen nur im Masc. (Neutr.) vorkommen, weichen die Adj. demnach auch nur in diesem Genus vom Nomen ab. Masc. sing. *gerám geramè*, plur. *gerḗms*, du. *gerẽm gerẽm*, wie *tám tamè*, *tẽms*, *tḗm(-dvëm) tẽm(-dvëm)*. Im nom. plur. *gerì* aus **gerḗ* (vgl. *gerḗ-ji*) gegen *tẽ anẽ* (letztere wie das Subst. *vilkaĩ* betont), eine auffallende Betonungsverschiedenheit, vgl. du. masc. *gerù* fem. *gerì* gegen *tũ-du tẽ-dvi*; auf grössere Ursprünglichkeit der Betonung **gerḗ* weist gr. τοί, καλοί (I § 671 S. 539); zu dieser Betonungsdifferenz s. Bezzenberger in s. Beitr. X 204. Hinzu kommen neutr. sing. *gēra* aus **-a-d* nach **ta(-d)* = preuss. *s-ta* (§ 227 S. 565), und neutr. plur. *geraĩ* nach *taĩ*, z. B. *taĩ geraĩ* 'haec bona (sunt)', s. § 428; gewöhnlich fungieren diese Adjectivformen auf *-ai* als Adverbia. Zu *saldù-s* 'süss': *saldžiám saldḗms* wie *tuszcziám tusztḗms* (nom. sing. *tùszczia-s* 'leer'), im Anschluss an fem. *saldì saldžiõs* (§ 110 S. 315); vgl. got. masc. *hardu-s* plur. *hardjái* neben fem. plur. *hardjōs*. Dass der nom. plur. masc. *saldūs*, nicht *saldì* wie *tusztì*, lautet, erklärt sich daraus, dass zu der Zeit, als die in Rede stehende Ausbreitung der pronominalen Endungen auf die Adjectiva geschah, das pronominale **-oį* des nom. plur. masc. bereits im ganzen Nomen das ursprüng-

liche *-*ōs* verdrängt hatte (§ 314 S. 662), so dass die Endung *-*oi̯* nicht als speciell pronominal empfunden war.

Im Armen. gingen die pronominalen Ausgänge -*um* des dat. loc. und -*mē* des abl. sing. auf beliebige Adjectiva über, z. B. *srbum* (*surb* 'heilig') nach *orum* 'welchem' *ailum* 'anderem'. (Im Neuostarmenischen dann auch Subst. auf -*um*, wie *mardum*, vgl. lett. *grékam* in der folgenden Anm.) Vgl. Hübschmann Ztschr. d. deutsch. morg. Ges. XXXVI 123 ff.

Anm. Die hier in Rede stehende Aneignung pronominaler Flexion von Seiten der Adjectiva muss geschieden werden von sonstiger Übertragung pronominaler Endungen auf die Nomina überhaupt, wie ai. *vṛ̥kēṇa návēna* nach *téna*, pāli loc. *lōkasmiṃ* (für *lōkē*) nach *tasmiṃ*, abl. *lōkasmā* (für *lōkā*) nach *tasmā*, gr. ἵπποι, καλοί nach τοί, lat. *mēnsārum bonārum* nach *istārum*, aksl. *rąkoją novoją* nach *toją*. Man kann freilich nicht wissen, ob und in wieweit nicht auch hier zuerst nur die Adjectiva die Pronominalflexion annahmen, die von diesen dann an die Substantiva weitergegeben wurde, wie das sicher der Fall war bei lett. dat. instr. sing. *grékam* dat. instr. plur. *grékîm* (*grék-s* 'Sünde') nach adj. *labbam labbîm* (*lab-s* 'gut') und pron. *tam tēm* (*ta-s* 'der').

Pronomina [1]).

407. Die Pronomina weichen von der grossen Masse der Substantiva und Adjectiva hauptsächlich darin ab, dass sie von

---

1) Vieles auf die Pronomina Bezügliche ist in den S. 510 ff. Fussn. 1 und bei den einzelnen Nominalcasus genannten Schriften mit behandelt. Hier sind noch folgende Arbeiten über die Pronomina überhaupt zu nennen.

Allgemeinindogermanisch. Bopp Vergleich. Gramm. II³ § 326 ff. S. 101 ff. Schleicher Compendium⁴ S. 608 ff. Fr. Müller Grundriss der Sprachw. III 563 ff. Pott Das idg. Pronomen, Zeitschr. d. deutsch. morg. Ges. XXXIII 1 ff. Günther Üb. die Bedeutung und Eintheilung der Pronomina mit bes. Beziehung auf die lat. und gr. Spr., Seebode's Miscell. crit. I 113 ff. Kvíčala Untersuchungen auf dem Geb. der Pron., bes. der latein., Sitzungsber. der Wiener Ak., 1870, S. 77 ff. E. Müller Von dem Pronomen, ein Beitrag zur allgemeinen Sprachlehre, Philol. V 225 ff.

Arisch. Whitney Ind. Gramm. S. 179 ff. Bartholomae Handbuch der altiran. Dialekte S. 102 ff. Ders. Die Stellung der enklitischen Pronomina und Partikeln, Ar. Forsch. II 1 ff.

Griechisch und Italisch. M. Schmidt Comment. de pronomine Graeco et Latino, 1832. Henry Précis de grammaire comparée du grec et du latin ² p. 246 sqq.

eigenartigen Wurzeln gebildet sind, den sog. Pronominalwurzeln. Sie haben aber auch viele flexivische Eigentümlichkeiten, die man als die pronominale Declination bezeichnet.

Diese flexivischen Besonderheiten sind dreifacher Art.

1. ist der Casusausgang zum grossen Theil ein anderer als bei den Nomina. Vgl. z. B. den nom. acc. sing. neutr. ai. *tá-d* lat. *istu-d* gegenüber *yugá-m jugu-m*. Insbesondere ist beim Personalpronomen die Erscheinung häufiger als beim Nomen, dass eine unflectierte Form eine bestimmte Casusfunction hat, wie acc. ai. *mā* gr. μὲ 'me' (vgl. § 185 S. 516).

Diese flexivischen Verschiedenheiten hängen theilweise deutlich damit zusammen, dass die Casusfunctionen beim Pronomen im Allgemeinen ursprünglich nicht so vielseitig und

---

Griechisch. Kühner Ausführl. Gramm. der griech. Spr. I[2] S. 445 ff. G. Meyer Griech. Gramm.[2] S. 380 ff. Verfasser Griech. Gramm. (I. Müller's Handb. der klass. Altertumsw. II[2]) S. 129 ff. Schmolling Über den Gebrauch einiger Pronomina auf att. Inschriften, 1882. 1885.

Italisch. Kühner Ausführl. Gramm. der lat. Spr. I 377 ff. Stolz Lat. Gramm. (I. Müller's Handb. der klass. Altertumsw. II[2]) S. 345 ff. F. Neue Formenlehre der lat. Spr. II[2] 178 ff. F. Bücheler Grundriss etc. s. S. 512). Merguet die Entwickelung der lat. Formenbildung S. 141 ff Kolberg De antiqua pron. Latinorum forma, 1838.

Keltisch. Zeuss-Ebel Gramm. Celt. p. 324 sqq. Stokes Ir. Pronominal-Declination, Kuhn-Schleicher's Beitr. I 468 ff. Derselbe Celtic declension p. 100 sqq. Ebel Kelt. Studien: Das Relativum, Infigierte persönliche (und demonstrative) Fürwörter, Notae augentes, Kuhn-Schleicher's Beitr. V 17 ff.

Germanisch. Grimm D. Gr. I[2] (1870) S. 702 ff. Kluge, Noreen, Behaghel, Paul's Grundriss der german. Philol. I 391 ff. 498 ff. 627 ff. Rumpelt Die deutschen Pronomina und Zahlwörter, 1870. Braune Got. Gramm.[3] S. 60 ff. Ders. Althochd. Gramm. S. 195 ff. Witte Bemerkungen über das neuags. Pronomen, 1877.

Baltisch-Slavisch. Smith Bemerkungen über die primitiven Fürwörter der balt. und slav. Sprachen, Kuhn-Schleicher's Beitr. II 330 ff., III 97 ff. 129 ff. Leskien Die Declinat. im Slav.-Lit. und Germ. 108 ff. Schleicher Litau. Gramm. S. 194 ff. 216 ff. Kurschat Gramm. d. littau. Sprache S. 229 ff. Bezzenberger Beitr. zur Gesch. d. lit. Spr. 161 ff. Miklosich Vergleich. Gramm. der slav. Spr. III[2] 44 ff. Leskien Handb. der abulg. Sprache[2] S. 80 ff.

Schriften, die speciell die geschlechtigen und speciell die Personalpronomina behandeln, werden vor § 408 und vor § 433 angeführt.

scharf durch die Form geschieden waren wie beim Nomen, die Pronominalformationen waren für sich gegen die Casusunterschiede indifferenter. Erst das Streben, syntaktische Congruenz auch in der Wortgestaltung hervortreten zu lassen, brachte die grössere Übereinstimmung zwischen Pronominal- und Nominaldeclination zustande, wie wir sie in den geschichtlichen Zeiten der einzelsprachlichen Entwicklungen vorfinden.

2. In einer Reihe von pronominalen Casusformen erscheinen seit uridg. Zeit gewisse stammerweiternde Elemente vor der eigentlichen Casusendung, die mit dazu dienen, den betreffenden Casus gegenüber andern Casus zu charakterisieren. Dabei ist das Casussuffix theils ein speciell pronominales, theils in Übereinstimmung mit dem der Nomina. Die hervorstechendsten unter diesen in die Pronominaldeclination verflochtenen Elementen sind *-sm-* und *-si̯- -s-*. Z. B. ai. loc. *tá-sm-in* abl. *tá-sm-ād* (vgl. *vṛ́kād*) gegenüber acc. *tá-m* 'den' (vgl. *vṛ́ka-m*), av. abl. *yū-šm-aþ* gegenüber nom. *yū-š* 'vos', dat. ai. *tá-sy-āi* got. *þi-z-ái* (vgl. ved. *suvapatyāí* got. *gibái*) gegenüber acc. ai. *tā́-m* got. *þō* 'die' (vgl. ai. *áśvā-m*).

Wie diese Zwischenelemente in diese Formen gerieten, lässt sich meistens noch klar erkennen, und wir werden die betreffenden Formen unten im Einzelnen näher erklären. Von einer eigentlichen 'Infigierung' kann bei keiner von diesen Formen die Rede sein.

3. Häufiger als beim Nomen erscheinen beim Pronomen an die fertigen Casusformen gewisse Partikeln affigiert (vgl. § 186 S. 520). **-em *-om *-m* z. B. in ai. *id-ám* 'id, hoc' *im-ám* 'eum, hunc', *vay-ám* 'nos'; *-u* im nom. sing. apers. *ha-uw* gr. *ο-ὑ 'der da' (in οὗ-τος); *-i* im nom. sing. lat. *qo-i quī*, as. ags. *sē* 'der' aus **so-i̯*, und dergl. mehr. Wie die in den einzelsprachlichen Perioden in lebendiger Geltung stehenden Affixe wie gr. -ῑ in οὑτοσ-ί lat. *-ce* (*-c*) in *hīs-ce* die Function des Hinweisens, der Hervorhebung u. s. w. hatten, werden auch jene ihrem ursprünglichen Werte nach verdunkelten angehängten Elemente einmal solche Functionen besessen haben. Nach Verblassung der Grundbedeutung bekamen sie aber geradezu

den Wert eines Casussuffixes, vgl. das classische Beispiel got. *mi-k* ahd. *mi-h* 'mich' = gr. ἐμέ-γε (neben ἐμέ μὲ).

Anm. Beiläufig sei darauf hingewiesen, dass der hier in Rede stehende Process der Affigierung demonstrativer u. s. w. Elemente besonders geeignet ist, Licht auf die Entstehung der uridg. Casusformen überhaupt zu werfen. Wir haben uns die erste Casusbildung nicht anders zu denken als diese jüngere. Casusbildung vollzog sich ja überhaupt nicht bloss in einer bestimmten Periode der idg. Urzeit, sondern geschah durch alle Zeiten immer von neuem, wenn auch in den historischen Perioden nicht mehr in dem Umfang wie in den vorhistorischen. Noch heute haben wir Ansätze zu ihr, z. B. in nhd. *heimat-wärts, stadt-wärts, thal-wärts* u. dgl.

Wir behandeln die Pronomina nach der üblichen Eintheilung in geschlechtige (Demonstrativa, Relativa etc.) und ungeschlechtige oder Personalpronomina, besprechen jedoch die Possessiva wegen ihres nahen Bezugs zu den Personalia, insbesondere zu deren Genitivbildungen, erst mit den letzteren zusammen in § 450ff.

Die geschlechtigen Pronomina[1]).

408. Von einer Anzahl der geschlechtigen Pronominalstämme gab es schon in uridg. Zeit nicht alle Casus, sondern

1) Zu den S. 762f. Fussn. 1 gegebenen Literaturnachweisen kommen hinzu: Scherer Zur Gesch. d. deutsch. Spr.[2] S. 490 ff. Leo Meyer Vergleich. Gramm. I[2] 577 ff. Steinthal De pronomine relativo etc., 1847. Windisch Untersuch. üb. d. Ursprung des Relativpron. in den idg. Sprachen, Curtius' Stud. II 201 ff. Schoemann Bedenken u. Fragen über die pronomina indefin. und interrog., Hoefer's Zeitschr. f. d. Wiss. d. Spr. I 241ff. Bréal, Le thème pronominal *da*, Mém. d. l. S. d. l. I 193 sqq. 276.

I. H. Hall The Declension of the Definite Article in the Cypr. Inscr., Transactions of the Amer. Phil. Assoc. XI (1880) p. 51 sqq. Schanz Novae commentat. Platonicae [ταὐτό und ταὐτόν u. dgl., οὕτως und οὕτω etc.] 1871. Lottner εἷς und verwandte Pronominalbildungen, Kuhn's Zeitschr. V 396 f. Savelsberg Das [griech.] pronomen relat., aus dem interrog. entstanden, Kuhn's Zeitschr. VIII 408 ff. Lottner Der griech. Relativstamm, ebend. IX 320. Kratz Quaestiones Homericae I: De pronominum ὅς et ὅστις natura etc., 1854. Otto Beiträge zur Lehre vom Relativum bei Homer, 1859. 1864. Hentze De pronominum relativorum linguae Graecae origine atque usu Homerico, 1863. Lammert De pronominibus relativis Homericis, 1874. Wackernagel Die [griech.] indefiniten Relativa, Kuhn's Zeitschr. XXVII 89 ff.

J. Schmidt Zur Decl. der lat. geschlechtigen Pronomina, Kuhn's Zeitschr. XIX 196 ff. L. Havet *Isto-, eis eisdem, illĕ istĕ, qui hic,* Mém. d.

Casusformen verschiedener Stämme ergänzten sich zu einem vollständigen Paradigma, z. B. **so-* und **to-* 'dieser, der' (gr. nom. ὁ, gen. τοῦ etc.). In den einzelsprachlichen Entwicklungen wurden diese Verhältnisse der Heteroklisie durch Formübertragungen und Ausgleichungen mehr oder minder verwischt. Theils hierdurch, theils durch Zusammensetzungen, die die ererbten einfachen Pronominalstämme entweder mit einander oder mit deiktischen Partikeln u. dgl. eingingen, kamen die einzelnen Sprachzweige auf dem Gebiet der geschlechtigen Pronomina zu zahlreichen Neuschöpfungen, und es ist zuweilen eine lange Kette von Neubildungsprocessen, die eine auf dem einzelsprachlichen Boden vorliegende Pronominalformation von dem uridg. Ausgangspunkt trennt.

Diese Neuerungen der Einzelsprachen einigermassen vollständig zu schildern müssen wir uns bei den unserm Werke gesteckten Grenzen versagen. Wir geben nur eine Übersicht

---

l. S. d. l. II 234 sq. Heffter Üb. das ursprüngl. pron. demonstr. der lat. Spr. etc., Jahn's Jahrbb., IV. Suppl., 104 ff. Osann Comment. gramm. de pronominis tertiae pers. *is ea id* formis (mit Excursen über andre Pronom.), 1845. F. W. Schmidt Quaestiones de pronominum demonstrativorum formis Plautinis, 1875. Prehn Quaestiones Plautinae de pronominibus indefinitis, 1887. Niemöller De pronom. *ipse* et *idem* ap. Plaut. et Ter., 1887. Fleckeisen Über die Femininform im nom. plur. des Pronomen *hic haec hoc*, Rhein. Mus. VII 271 ff. F. W. Schmidt Die Pluralformen des Pron. *hic* bei Plaut. und Ter., Hermes VIII 478 ff. Meunier De quelques anomalies que présente la déclinaison de certains pronoms lat., Mém. d. l. S. d. l. I 14 sqq. Brandt De varia quae est apud veteres Romanorum poetas scaen. genetivi sing. pronominum forma ac mensura, 1877. Danielsson De gen. et dat. pronominum Lat. in *-īus* et *-ī* desinentibus, Studia gramm. (Upsal. 1879) p. 1 sqq. L. Havet Sur les génitifs pronominaux en latin, Mém. d. l. S. d. l. III 187 ff. Luchs Zur Lehre von der Genetivbild. der lat. Pron Studemund's Stud. I 316 ff. Wichmann De *qui* ablativo, 1875.

Windisch Der irische Artikel, Rev. Celt. V 461 ff. d'Arbois de Jubainville Rech. sur l'hist. de l'article dans le bret. armor., ibid. II 204 sqq.

Hoefer Das Pronomen *diser*, Germania XV 70 ff. J. Grimm *Wer*, Zeitschr. f. deutsch. Altert. VII 448 ff.

Schleicher Das Pronomen lit. *szì*, slav. *sĭ* = got. *hi* Grundf. *ki*, Kuhn-Schleicher's Beitr. I 48 f. Miklosich Über den Ursprung einiger Casus der pronominalen Declination [des Slavischen], Sitzungsber. der Wiener Ak. LXXVIII 143 ff. Ders. Über die Genitivendung *-go* in der pronominalen Declination der slav. Sprachen, ebend. LXII 48 ff.

über die in mehreren Sprachen zugleich auftretenden und darum für uridg. zu haltenden Stämme und lassen dann das Wichtigste aus der Casusbildung folgen.

1. *Etymologisches und Stammbildung.*

409. Demonstrativa.

Die Stämme **so- *sā-* und **to- *tā-*. In uridg. Zeit war der *s*-Stamm wahrscheinlich nur im nom. sing. masc. und fem. im Gebrauch, in allen andern Casus der *t*-Stamm. Später wurde bald der eine, bald der andere über sein ursprüngliches Gebiet hinausgetragen, z. B. ved. loc. *sásmin* für *tásmin*, gr. nom. οἱ αἱ für τοί ταί, umgekehrt lit. nom. *tà-s tà* für **so(-s) *sā*. Ar.: nom. sing. masc. ai. *sá sá-s* av. *hō* fem. ai. *sā́* av. *hā*; acc. sing. masc. ai. *tá-m* av. *te-m* fem. ai. *tā́-m* av. *tąm*. Armen. *-d*, affigiertes Demonstrativum, zu idg. **to-*, z. B. *tēr-d* 'der Herr, dieser Herr', *da* 'dieser' *do-in* 'derselbe'; *d-* war wol nur nach *r*, *n* lautgesetzlich aus *t-* entstanden (vgl. I § 483 S. 359), wie in *du* 'du' (§ 440). Gr. ὁ ἡ; τό-ν τή-ν. Alat. *sa-psa* 'ipsa', ferner **so-* in *ip-se ip-sa* (§ 413); **to-* in *topper* = **tod per*, *tam*; im Ital. verband sich **e-so-* (*e-* wie in ai. *a-sāú* gr. ἐ-κεῖ osk. *e-ko-* 'hic' lat. *e-quidem* osk. *e-tanto* 'tanta') mit **to-* zu **es-to-*, wie im Balt. **k̂o-* mit **to-* zu **k̂-to-* (lit. *sztái* preuss. *s-ta-s*), daher umbr. estu 'istum', mit dem das lat. *isto-* nahe verwandt, wenn nicht geradezu identisch war[1]). Air. *so* eine Demonstrativpartikel 'hier', gall. *so-sin nemeton* 'hoc sacellum'; der St. *to-* in *ua-d* 'ab eo' *ua-di* 'ab ea' *ua-dib* 'ab eis' u. dgl. sowie im Artikel *in-d* aus **sen* + *to-* (vgl. Windisch Revue Celt. V 462; **to-* war wol in vortoniger Stellung zu *do-* geworden, vgl. I S. 568 und Thurneysen Revue Celt. VI 321 Fussn. 1). Got. *sa sō* 'der die'

1) Das *i-* von *iste* ist noch nicht genügend aufgeklärt. Da *e-* doch wol identisch war mit dem in diesem Paragraphen S. 768 zu besprechenden Pronominalstamm **o-*, so liesse sich denken, das *i-* von *iste* sei der Stamm von *i-s* 'er' gewesen. Mit diesem identificiert man auch das Locativsuffix *-i* in ποιμέν-ι etc., und ist das richtig, so könnte man die Parallele ziehen umbr. *e-sto-* : lat. *i-sto-* = loc. gr. ποιμέν-ι : aksl. *kamen-e* (vgl. auch lit. *rañkoj-e* ai. *vŕ̥kāy-a*); über dieses postponierte *-e* s. auch § 186 S. 520, § 246 S. 598, § 257 S. 610 f. Zum Stellungsunterschied vgl. lat. *ce-do* : *hi-ce*.

as. ags. *sē* 'der' ahd. *de-se* 'dieser'; got. *þana* ahd. *den* 'den'. Lit. *tą̃* aksl. *tŭ* 'den', lit. *tą̃* aksl. *tą* 'die'.

Die Stämme **si̯o-* **si̯ā-* und **ti̯o-* **ti̯ā-* (auch mit *-ii̯-* für *-i̯-*). Ihre Vertheilung im Paradigma war im Arischen dieselbe wie bei **so-* **to-*. Ai. nom. *syá syā́* acc. *tyá-m tyā́-m* nom. acc. *tyá-d*, apers. nom. *hya hyā* acc. *tya-m tyā-m*. Air. *co-se* 'ad hoc, adhuc' *re-siu* 'vorher'. Ahd. *siu* = ai. *syā́*, instr. sing. neutr. *diu*, nom. acc. plur. neutr. *diu*, nom. plur. fem. *deo dio*. Ob man das *-i̯o-* von **s-i̯o-* **t-i̯o-* als das § 63 S. 125 besprochene vergleichende Suffix *-i̯o-* bezeichnet (**t-i̯o-* : **to-* = ai. *an-yá-* : *aná-*) oder ob man Zusammensetzung mit dem demonstrativen Pronominalstamm **i̯o-* (S. 770 f.) annimmt, wird auf dasselbe hinauslaufen. Vgl. auch den nom. sing. fem. auf *-ī* got. *s-i* air. *s-ī* 'ea' (§ 110 S. 319), denen sich vielleicht das sophokleische ἴ (vgl. Verf. Ein Problem d. homer. Textkr. 125 ff., Meister Gr. Dial. II 281) zugesellt, neben dem Fem. **ī* in ai. *iy-ám* etc. (S. 771), wo die Namen Suffix und Compositionsglied wol auch dasselbe Ding, nur verschieden angeschaut in verschiedenem Entwicklungsstadium der inneren Sprachform, bezeichnen würden[1]).

Stamm **o-* **ā-*. Ar.: dat. sing. masc. ai. *a-smāí* av. *a-hmāi* dat. abl. plur. fem. ai. *ā-bhyás* av. *ā-byō*. Air. *ē* 'er' s. § 414, gen. *ai ae* 'eius' s. § 418. Germ. gen. sing. got. *i-s* ahd. *e-s* : vgl. ai. *a-syá*. Anderwärts nicht mehr im lebendigen Paradigma. Griech. loc. ε-ἰ (in Wunsch- und Bedingungssätzen) und instr. (herakl. kret. etc.) ἠ 'wenn', εἶ-τα 'da, dann'. Derselbe Loc. **e-i̯* wol in idg. **ei̯-so* **ei̯-sā*, etwa 'hier der, hier die', acc. **ei̯-to-m* etc.: ai. *ē-ṣá ē-ṣā́* av. *aę-ša aę-ša*, acc. *ē-tá-m aę-te-m*, umbr.-osk. **ei̯-zo-* (das *-z-* des nom. sing. masc. fem. wurde durch das ganze Paradigma durchgeführt), umbr. *ere* 'is' aus **ē-ro* (§ 274 Anm. S. 625), eru-ku 'cum eo' era-k abl. 'ea' osk. eisúd 'eo' *eizois* 'eis' eisa-k *eiza-c* abl. 'ea'. Der blosse Stamm, *e*, mag vorliegen in lat. *e-quidem* u. dgl., im loc. aksl.

1) Ob alle suffixalen *-i̯o-* der idg. Sprachen (§ 63 S. 115 ff.) mit dem Pronomen **i̯o-* identisch waren, lasse ich durchaus unentschieden. Zunächst nehme ich nur Gleichheit des letzteren mit jenem gegenüberstellenden *-i̯o-* an.

kamen-e u. dgl., s. S. 767 mit Fussn. 1, und im Augment, wie gr. ἔ-φερον; vgl. loc. **te* § 424 S. 787.

Stamm **eno-* **enā-*, **ono-* **onā-*. Ar. *ana-* 'dieser, der, er': instr. sing. ai. *anḗna anáyā* av. *ana*. Lit. *anà-s añs* 'jener' fem. *anà*, aksl. *onŭ* 'jener, er' fem. *ona*. Hierzu wol auch das im Armen. als Artikel fungierende *-n*, z. B. *tēr-n* 'der Herr' nebst *no-in* 'derselbe', und *in-ḱn* 'ipse', aus **eno-*.

Stamm **a^x^u̯o-* **a^x^u̯ā-*. Ar. *ava-* 'jener, der dort': ai. gen. du. *avṓḥ*, nom. plur. av. *avē avå* apers. *avaiy avā* (vgl. Bartholomae Kuhn's Zeitschr. XXIX 498). Aksl. *ovŭ* 'dieser'. Wackernagel vermutet diesen Stamm auch in lat. *ō-lim* (ebend. XXVIII 139), dem man umbr. *ulo* ulu 'illuc' zuzugesellen hat.

Stämme **k̑o-* **k̑i-* **k̑i̯o-*.

**k̑o-*. Gr. loc. ἐ-κε-ῖ 'dort' κεῖνο-ς dor. κῆνο-ς 'jener' (vgl. § 67 Anm. S. 141, Prellwitz Bezzenberger's Beitr. XV 154 ff.). Osk. e-kas 'hae' *e-cu-c* neutr. 'hoc'; aus dem Lat. hierher wol *ce* in *ce-do hī-ce hī-c* (vgl. osk. *ce-bnust*); *e-* in ἐ-κεῖ e-kas wie in osk. *e-tanto* 'tanta' etc. S. 767. Aisl. *hann* 'er' *hon* 'sie', as. *hē hie* ahd. *hē her* 'er', wenn nicht letztere von german. *hi-* aus nach dem Muster von *thē* etc. (§ 414) gebildet waren. Auch lit. *szē̃n* und *szè* 'hierher' können hierher gehören. Ebenso gut ist aber denkbar, dass sie aus **szi̯en* **szi̯e* entstanden (I § 147 S. 132) und zu St. *szia-* (s. u.) gehören, und dass sie den Formen *tē̃n tè* nachgebildet wurden[1]).

**k̑i-*. Griech. vermutlich neutr. κί in οὐ-κί, πολλά-κι u. dgl., s. § 182 S. 508. Lat. *ci-ter ci-trā*, umbr. śi-mu 'ad citima, retro'. Air. *cē* 'diesseits'. Got. *hi-mma* 'diesem'. Lit. *szì-s* aksl. *sĭ* 'dieser'. Vgl. auch alban. *si-viét* 'in diesem Jahr'.

Ob das affigierte armen. *-s*, z. B. *tēr-s* 'der Herr, dieser Herr', zu **k̑o-* oder zu **k̑i-* gehörte, ist nicht zu entscheiden.

Auch **k̑i̯o-* (vgl. oben **ti̯o-* neben **to-*) dürfte eine alte Schöpfung sein: gr. σήμερον att. τήμερον adv. 'heute' aus *κι̯(ο)-ἀμερο-ν (Herleitung aus **ti̯o-* ist lautgesetzlich nicht zu rechtfertigen); ahd. instr. *hiu-tu* as. *hiu-diga* 'an diesem Tage, heute';

1) Umgekehrt war lit. *teĩp* neben *taĩ-p* 'so' nach *szeĩ-p* d. i. *sziaĩ-p* (neutr. plur., s. § 428) geschaffen.

gen. sing. lit. *sziõ* aksl. *sego* für **s̆ego* nach *sĭ*. Vgl. auch die Femininbildung ags. *hī* lit. *szì* aksl. *si* aus **k̑ī*, wie air. *sī* got. *si* (s. S. 768).

Durch Verschmelzung von **k̑o-* und **to-* entstand balt. **k̑-to-*, repräsentiert durch lit. *sztái* 'sieh hier' (Gegensatz *antái* 'sieh dort' zu *anà-s* 'jener') und preuss. *s-ta-s*. *sz-ta-* : *ta-* = *sz-ia-* : *ja-*[1]). Lit. *szìta-s* war eine jüngere Neubildung im Anschluss an *szì-s*. In ähnlicher Weise entsprang im Osk. auf Grund von *eko-* und *eso-* (esei ἐσοτ u. a.) ein *ekso-* (*exac* 'hac' u. a.), eine einzeldialektische Neuerung (denn urumbr.-samn. **ekso-* wäre zu **ehso-* **esso-* geworden, vgl. nom. sing. medíss 'meddix').

Anm. 1. Gab es in uridg. Zeit einen Wechsel zwischen tenuis und tenuis aspirata analog dem Wechsel zwischen media und media asp. (I § 469, 8 S. 348 f.), wofür man gr. πλατύ-ς neben πλάθανο-ν ai. *pr̥thú-š*, gr. τέταρ-το-ς lat. *quar-tu-s* neben ai. *catur-thá-s*, gr. πάτο-ς πόντο-ς neben ai. *path- pánthā-*, gr. ἔστη-ν neben ai. *ásthā-m* u. dgl. anführen könnte, so liesse sich auch das lat. Pronomen *ho-* (*hī-c*) heranziehen. Es ginge auf **k̑ho-* zurück. Dann käme aber in Frage, ob nicht got. *hi-* aus **k̑hi-*, gr. σ- τ- in σήμερον τήμερον aus **k̑hi̯o-* herzuleiten sei, u. dgl. m.

Stamm **i-* **ei̯-* (**i̯-o-* **ei̯-o-*). Ar.: neutr. ai. *i-d* (adv.), *i-d-ám* mit affigierter Partikel *-ám*, av. *i-þ* (adv.), acc. sing. masc. ai. *i-m-ám* av. *imem* apers. *imam* ebenfalls mit Partikel *-am*; die Gleichstellung dieser Accusativform mit *ētá-m* *aęte-m* u. dgl. rief Neubildungen hervor: fem. ai. *imā́-m* av. *imąm* apers. *imām*, neutr. ai. *imá-d* av. *imaþ* apers. *ima*, plur. ai. *imḗ* av. *imę̄* apers. *imaiy* u. s. f. Im Griech. nur einzelne Formen: acc. ἵ-ν 'eum' μίν aus *σμ' ἰν (*σμ' = ai. *sma*), νίν aus *νϝ ἰν (*νϝ = νύ), s. Thumb Fleckeisen's Jahrbb. 1887 S. 641 ff.; adv. (instr.) ἵνα, in relativischen Sätzen gebraucht (§ 410), für *ἰ-να (§ 421), mit Spiritus asper nach dem Relativum ὅ- wie lit. *jì-s* für **i-s* nach *ja-* (s. u.). Lat. *i-s* *i-d*, *eō* *ea-m*, umbr. *eam* 'eam' eaf 'eas' osk. ío-k 'ea', ital. *eo-* *eā-* aus **ei̯o-* **ei̯ā-* (I § 134 S. 122); über lat. *ī* *īs* neben *eī* *eīs* s. Thurneysen Kuhns' Zeitschr. XXX 499 f. Ob air. *ed* 'es' hierher gehört, ist zweifelhaft, so lange sein Auslaut nicht

1) Minder wahrscheinlich ist die I S. 426 Fussn. 2 vorgetragene Identität des *s* von *s-ta-s* mit dem des lat. *iste*.

aufgeklärt ist [1]). Got. *i-s* ahd. *i-r* 'er', got. *ija* 'eam'; hierher wol auch got. *jáin-s* und ahd. *jenēr* 'jener', deren Stammbildung freilich Schwierigkeiten macht (vgl. I § 123 S. 114, Holthausen Paul-Braune's Beitr. XI 552 f., Singer ebend. XII 211, Lidén Arkiv f. nord. fil. III 242 f., Johansson Bezzenb. Beitr. XVI 154 ff., wo noch weitere Literaturangaben). Im Balt.-Slav. **i̯o-* in gen. lit. *jõ* aksl. *jego* 'eius' u. s. w. neben nom. lit. *jì-s* aksl. *jĭ* für **i-s* (= lat. *i-s*) mit *j-* aus den andern Casus, vgl. I § 84 Anm. 1 S. 81, Streitberg Paul-Braune's Beitr. XIV 195 f., J. Schmidt Pluralb. 43.

Anm. 2. Durch Zusammensetzung der flectierten Adjectiva mit den Casusformen des Pronomens *jìs jĭ* entstand im Baltisch-Slavischen die sogen. bestimmte Form des Adjectivs, z. B. lit. *geràs-is* aksl. *dobrŭ-jĭ dobryjĭ* 'der gute' (I § 84 S. 80). Durch Formassociation erfuhren die Paradigmata dieser Zusammensetzung mancherlei Änderungen. S. Leskien Declin. S. 131 ff.

Ein zu **i-s* gehöriges Fem. **ī* ist enthalten in ai. *iy-ám* av. *īm* d. i. *iy-em* und in lit. *jì* für **i*, älter **í*, wie *jì-s* für **i-s*, vielleicht auch in dem kypr. ἴ-ν 'αὐτή' (Meister Gr. Dial. II 281) mit Partikel *-m* [2]). Vgl. **k̑ī* neben **k̑i-s* S. 770.

410. Relativum. Seit uridg. Zeit war **i̯o-* als Relativpronomen im Gebrauch. Ai. *yá-s yá-d yā́*, av. *yō ya-þ yā*. Gr. ὅ-ς ὅ ἥ. Dazu Adverbia wie got. *ja-bái* lit. *jéi jeĩ* 'wenn' und adjectivische Ableitungen wie gr. οἷος 'qualis' ὅσο-ς 'quantus' aksl. *jakŭ* 'qualis' *jelikŭ* 'quantus'. Die Identität mit dem in § 409 S. 770 f. behandelten anaphorischen **i̯o-* und **i-* ist nicht zu bezweifeln. Sie tritt namentlich an gr. ἵνα aus **i-na* (s. o.) zu Tage, denn ἵνα : ὅ-ς = lit. (*j*)*i-s* : *jõ*. **i̯o-* war also in uridg. Zeit zur Verwendung als Relativpronomen gekommen, ohne damit den rein anaphorischen Gebrauch aufzugeben. Dass dieser im Balt.-Slav. blieb, wurde wol hauptsächlich dem paradigmatischen Zusammenhang mit nom. **i-s* acc. **i-m* (lit. *j-ì-s j-į̄*

1) Auf Grundform **id-om* könnte *edn-on-oen* 'ebendasselbe' weisen, *ed-on* (für lat. 'id est' gebraucht) zeigt aber keinen Nasal. Das pronomen infixum *-d-* (*-id-*?) für alle Geschlechter und Numeri — falls es hierher gehört — aspiriert, ging also vocalisch aus. Grundform **idō* ist wol ausgeschlossen, da vor *-u* (aus *-ō*) das *i* bewahrt wäre. (Nach Thurneysen.)

2) Mir. *ī* entstand erst aus *sī* infolge des Nebeneinanders von *ē* und *sē*, *iat* und *siat*. (Nach Thurneysen.)

aksl. *j-ĭ*) verdankt, welche Formen überall nur Demonstrativbedeutung hatten. Ob die got. Relativpartikel *ei* in *sa-ei* u. s. w. idg. **ī*, instr. von **i-s* (§ 421), oder **e-i̯*, loc. von **o-* (S. 768) war, lasse ich unentschieden.

Jüngeren Ursprungs war die relativische Verwendung der Stämme **qo-* und **to-* in mehreren Sprachen. S. die Syntax.

411. Interrogativa und Indefinita. Die Stämme **qo-* **qi-* **qu-* hatten seit uridg. Zeit hochbetont fragenden, unbetont indefiniten Sinn. Jünger war, wie soeben in § 410 bemerkt wurde, der Gebrauch dieses Pronomens als Relativum.

**qo-* **qā-*. Ai. *ká-s kā́*, av. *kō kā*. Gr. gen. hom. τέ-ο att. τοῦ = av. *ca-hyā*, Adverbia wie ποῦ ποῖ, dor. πᾷ att. πῇ. Lat. *quo-d quā*, umbr. *poei poi* 'qui' *paf-e* 'quas' osk. *pod* 'quod' paam 'quam'. Air. *cia* ncymr. *pwy* 'wer? was?' aus **ku̯e-i̯* (§ 414), air. *cā-ch* acymr. *pau-p* 'quivis'. Got. *hva-s hvō*, gen. *hvi-s* ahd. *hwe-s*. Lit. *kà-s* aksl. *kŭ-to* 'wer?' Unflectiert **qe* 'wie' ('irgendwie' indefinit, und 'gleichwie' = 'und'): ai. av. *ca* gr. τε lat. *-que* got. *-h*.

qi-*. Ar.: neutr. ai. *ci-d* av. *ciþ* apers. *ciy* verallgemeinernde Partikel 'irgend', masc. av. *ci-š* apers. *ciš-ciy*; ai. *kí-m* 'was?' *ná-ki-ṣ* 'niemand' mit *k-* statt *c-* nach *ka-*, s. I § 448 Anm. S. 335. Gr. τί-ς τί. Lat. *qui-s qui-d*, umbr. sve-pis 'si quis' *pif-i* 'quos' osk. *pi-s* 'qui' pí-d 'quid'; lat. *quem* wol für **quim* = osk. *pim* nach *ovem* : *ovi-s* (§ 214 S. 548), ebenso *em* für und neben *im* zu *i-s* (anders J. Schmidt Pluralb. 62 Fussn. 1). Air. *ce ci* 'welcher?' kann hergehören, aber auch prätonisch verkürztes *cia* (cē*) sein. Germ. *hvi-* vielleicht in got. *hvi-leiks* ags. *hwi-lc* 'wie beschaffen?'. Aksl. *čĭ-to* 'quid?'.

**qu-*. Ai. *kú-tra* av. *ku-þra* 'wo? wohin?', ai. *kú-tas* 'woher?'. Aus dem Aksl. hierher vermutlich *-gda* aus **k(ŭ)-dā* in *tŭ-gda* 'dann' u. a. (Kozlovsky Arch. f. slav. Phil. X 658). Zweifelhafter ist die Zugehörigkeit von lit. *ku-r̃* 'wo, wohin' und lat. *ali-cubi* umbr. *pu-fe* osk. pu-f 'ubi'.

Anm. Etymologisch nicht aufgeklärt sind bis jetzt armen. *o* 'wer?' *i* 'was?' und lat. *u-bi u-ter* u. dgl. Bugge Beitr. zur etym. Erläut. der armen. Spr. 28 f. möchte idg. **g̑o-* **g̑i-* als Nebenform von **qo-* **qi-* ansetzen,

aber für das Armen. wenigstens ist damit nichts gewonnen, denn *$\mathfrak{q}$o- hätte zu *ko-* geführt, vgl. *kov* 'Kuh' u. dgl. I § 456 S. 338, § 484 S. 360. Zum lat. *u-* vgl. ferner I § 431 Anm. 3 S. 323, Deecke Programm von Colmar 1887 S. 37 f., Kozlovsky Kuhn's Zeitschr. XXX 563 f., Stolz Lat. Gr.[2] § 46 Anm. 1 S. 290.

Indefinit **sm̥mo-* 'irgend einer' (zu **sem-* 'unus'): ai. *sama-* gr. ἀμό- got. *suma-*.

2. *Casusbildung.*

412. Mehrfach ist oben davon die Rede gewesen, dass pronominale Flexionsendungen auf Nomina übertragen wurden. Es geschah das, wie wir sahen, zum Theil schon in der Zeit der idg. Urgemeinschaft. Umgekehrt setzten sich auch nominale Casussuffixe an die Stelle von pronominalen, namentlich im griech. und im kelt. Sprachzweig, deren Pronomina in der historischen Entwicklungsperiode nur mehr ganz wenige von den speciell pronominalen Casusendungen der uridg. Zeit aufweisen.

In manchen Casus hatten die Pronomina sicher schon in uridg. Zeit theils einen von dem nominalen abweichenden, theils einen mit diesem übereinstimmenden Ausgang, z. B. nom. sing. **so* (ai. *sá*) neben **qo-s* (ai. *ká-s*), abl. sing. **tesmōd* (ai. *tásmād*) neben **tōd* (ai. *tā́d*). Wir haben kein Recht zur Annahme, hier habe überall die pronominale Endung ursprünglich allein geherrscht, und die nominale sei erst durch Formübertragung hinzugekommen. Im Gegentheil lässt sich, wie wir sehen werden, für mehrere Fälle dieser Art wahrscheinlich machen, dass Nomen und Pronomen von Haus aus dieselbe Casusbildung hatten und man zu der Flexionsverschiedenheit erst in einer jüngeren Zeit kam; z. B. scheint die Übereinstimmung **tōd* : **u̯l̥qōd* (ai. *tā́d* : *vŕ̥kād*) das Ursprüngliche und **tesmōd* (ai. *tásmād*) eine Umbildung von **tōd* nach dem loc. **tesme* **tesmin* (lit. *tamė̀* ai. *tásmin*) gewesen zu sein (§ 424 S. 787).

Wir besprechen nunmehr im Einzelnen die speciell pronominalen Casusbildungen. Dabei können der acc. sing. masc. fem. und der acc. plur. masc. fem. übergangen werden, da hier Nomen und Pronomen seit uridg. Zeit Hand in Hand gingen.

Nur ist eine Bemerkung über got. *þan-a* 'den' nötig, die in § 417 Anm. folgt. Zum air. acc. plur. masc. *inna* vgl. § 326 S. 673 und S. 792 Fussn. 1.

Nomin. sing. masc. fem.

413. Neben masc. Formen auf *-o-s* wie **qo-s* 'wer?' (= ai. *ká-s*, air. *ne-ch* aus **ne-ku̯o-s*, got. *hva-s*, lit. *kà-s*) stand **so* 'der': ai. *sá*, av. *hā* und *aę-ša* = ai. *ē-šá* (Jackson Amer. Or. Soc. Proceed. 1889 p. CXXVI), gr. ὁ, got. *sa*, wahrscheinlich auch lat. *ip-se* aus **-so*, *iste* für **isse* aus **is-so* u. dgl. (I § 81 S. 73 f., § 568 S. 426), umbr. *ere* 'is' = **ei̯-so* ai. *ē-šá* (vgl. § 409 S. 768). Vielleicht gab es aber auch bereits im Uridg. ein **so-s*: vgl. ai. *sá-s* gr. ὅ-ς (ἦ δ' ὅς u. dgl.) lat. *ip-su-s* neben *ip-se*. Das Fem. war **sā*: ai. *sā́* gr. ἡ lat. *ip-sā* got. *sō*.

414. Formen von *o-* und *ā*-Stämmen auf *-oi̯ -ei̯* und *-ai̯*, deren *-i̯* ein deiktisches Element war, vermutlich identisch mit dem *-ĭ* des loc. sing. und plur. s. § 256 S. 609, § 356 S. 700. Vgl. auch den lit. masc. Vocat. auf *-ai* wie *tévai* und den ai. fem. Vocat. auf *-ē* wie *áśvē* (§ 201. 202 S. 540 f.).

1. Stamm *o-*. Ai. *ay(-ám)* av. *aęm* d. i. *ay(-em)* 'dieser', vgl. ai. *sva-y(-ám)* 'selbst' und *va-y(-ám)* 'wir' § 441. Wahrscheinlich hierher air. *ē* 'er' aus **e-i̯* (doch vgl. 416), vielleicht auch gr. ὁδεῖν = ὅδ' εἶ-ν mit Partikel *-m* (εἶ-ν : ai. *ay-ám* = böot. τού-ν hom. τΰ-ν-η : ai. *tuv-ám tv-ám*), woran sich τουδεῖνος u. s. w. als Neuschöpfungen anschlossen (vgl. J. Baunack Stud. auf dem Geb. des Griech. I 46 ff.).

Stamm **qo-* (interrog. und indef.). Lat. *quī*, alat. (Dvenosinschr.) *qoi* osk. *poi* 'qui', während umbr. *poei poi poe* zweisilbig und daher wol eine Verbindung des alten **poi̯* mit *-ei -i* (vgl. nom. plur. *pur-i* pur-e etc.) war. Air. *cia* (aus **cē*) ncymr. *pwy* 'wer?' aus **ku̯e-i̯*; vgl. die häufige 'Anlautaspiration' (I § 658, 1 S. 512 f.) in *cia chruth* 'wie?', eigentl. 'was (ist) die Art?' und in ncymr. *pwy bynnac* 'wer auch immer (*pynnac*)'.

Lat. *hī-c* aus **hoi-ce*, wie *quī*.

As. ags. *sē* 'der', identisch mit dem indeklinabel gewordenen got. *sái*, das in ahd. *de-se* 'dieser' (gen. *des-se*) nord. run. *sa-si*

'dieser' (fem. *su-si* neutr. *þat-si*) tonlos angehängt erscheint. As. ahd. *thē thie* ags. *þē* für *sē* durch Anschluss an den Stamm *to-* (vgl. lit. *tà-s* für idg. **so* **so-s* u. dgl.). Ferner as. *hē hie* ahd. *hē*, vgl. § 409 S. 769. Ahd. *jenē-r* war dadurch entstanden, dass an *-ē* = **-oį* das Nominativzeichen *-r* = **-z* (vgl. *i-r e-r* = got. *i-s*) angesetzt wurde (bei diesem Ursprung des *-ēr* begreift sich, dass es nicht zu *-ĕr* verkürzt wurde, vgl. *muoter* aus urgerm. **mōđēr* § 192 S. 529); hiernach *blintēr*, s. § 406 S. 761; über *unsēr* gen. *unseres* neben *blintēr* gen. *blintes* s. § 455. Anders über *jenēr* Johansson Bezzenberger's Beitr. XVI 121 ff., wo man noch andere ältere Deutungen angeführt und beurtheilt findet. Ahd. *der*, *her* waren nicht aus **dēr*, **hēr* verkürzt, sondern entweder entstanden sie so, dass an die in tonloser Stellung entsprungenen, dann aber auch betont gebrauchten *de*, *he* = *thē hē* das Nominativ-*r* antrat (vgl. ahd. *de-se* gegen ags. *đē-s* 'dieser'), oder *der* war für **dar* = lit. *tà-s* eingetreten, indem *e* aus gen. *des* etc. eindrang, wie in den acc. *de-n*; für die letztere Auffassung spricht *hwer wer* (acc. *we-n*) neben got. *hva-s*.

Lit. *tasaĩ* 'dieser' war wol nicht *tas* + *ai*, sondern *tas*+*sai* (vgl. Bezzenberger Beitr. z. Gesch. d. lit. Spr. 174).

2. Femininformen auf idg. **-aį*, wie im nom. acc. plur. neutr. (§ 428). Av. *þwōi* 'tua' *xwaę(-ca)* 'die eigene' (Bartholomae Ar. Forsch. II 173), wonach auch Nomina wie *berᵉxđę* 'die gesegnete' (§ 190 S. 525). Vielleicht war mit diesem *-aį* der ar. Ausgang des voc. sing. der *ā*-Stämme (ai. *áśvē*) identisch, s. § 202 S. 541. Lat. *hae-c*, *quae* neben *sī quā*, *aliqua*, osk. paí *pae*. Wahrscheinlich hierher auch preuss. *stai* neben *sta* 'die' (lit. *tà tó-ji*) *quai quoi* 'welche', wonach auch Subst. *mensai* 'Fleisch' (lit. *mėsà*) *deiwutiskai* 'Seligkeit' u. a. (anders J. Schmidt Kuhn's Zeitschr. XXVII 389 ff.).

415. Formen mit der Partikel *u*, wol demselben Element, das im loc. plur. auf *-s-u* erscheint (§ 356 S. 700). Idg. **so-ų* in ai. *só* apers. *hauw* gr. οὗ-τος. Auffallend sind ai. *a-sāú* (zum *a-* s. § 409 S. 767) und av. *hāu* als masc. und fem., umgekehrt apers. *hauw* für beide Geschlechter, woraus man zunächst schliessen möchte, dort sei die Femininform idg. **sā-ų* auch für **so-ų*,

hier dieses auch für jene gebraucht worden, vgl. apers. fem. *iyam* = ai. *iyám* auch als Masc. Indessen kann man das masc. *a-sāú hāu* auch mit dem ved. masc. *sā́* auf ein idg. **sō* neben **so* beziehen (Bartholomae Bezzenberger's Beitr. IX 310, Kuhn's Zeitschr. XXIX 498, vgl. auch Wackernagel E. Kuhn's Litteraturblatt III 55 und Johansson Bezzenberger's Beitr. XVI 129) und apers. fem. *hauw* auf ein idg. **sa-u̯* mit derselben Ablautstufe, die das idg. fem. **qa-i̯* (§ 414) aufweist (vgl. Wackernagel Das Dehnungsgesetz der griech. Compp. S. 65). Gr. αὕ-τη lässt sich ebenso gut auf **sāu̯-* als auf **sau̯-* zurückführen (I § 611 S. 463), und es könnte οὗ-τος auch als **sōu̯-* dem av. *hāu* gleichgestellt werden.

Av. masc. *avāu* neben *aom* d. i. *avem* 'der dort' wie *hāu*, s. Bartholomae Kuhn's Zeitschr. XXIX 498.

Anm. Zu dem Nebeneinander **so* : **sō* vgl. noch folgende Doppelheiten im Gebiet der pronominalen Formbildung: nom. **eĝ(h)o* : **eĝ(h)ō* 'ich' § 439, loc. **te* : **tē* 'da' u. dgl. § 424, acc. **me*, **tu̯e*, **su̯e* **se* : **mē*, **tu̯ē*, **sē* 'mich, dich, sich' § 442, nom. du. **u̯e* : **u̯ē* 'wir beide' **i̯u* : **i̯ū* 'ihr beide' § 457, nom. **tu* : **tū* 'du' § 440. Diese idg. Quantitätsschwankungen waren von derselben Art wie die auch sonst in Auslautsilben und in Silben, die mit Auslautsilben Ähnlichkeit haben, sich findenden, z. B. **u̯e* : **u̯ē* 'oder' (gr. *ϝε in ἤ-ε lat. *-ve* : ai. *vā*), **pro* : **prō* (gr. πρό ai. *prá* : gr. πρω-πέρυσι ai. *prā-sáh-*), **nu* : **nū* (ai. *nu* gr. νυ : ai. *nū́* ahd. *nū*). Vgl. über diese jetzt Wackernagel Das Dehnungsges. S. 5 ff.

416. Bei dem Nebeneinander von ai. nom. *vḗ-ṣ* und *ví-ṣ* 'avis' u. dgl. (§ 195 S. 533) liegt die Vermutung nahe, dass lat. *eis* *īs* und *eis-dem* (Bücheler-Windekilde Grundr. S. 28) neben *i-s* = got. *i-s* auf eine alte hochstufige Nominativform **ei̯-s* zurückgehe, auf die man auch air. *ē* (vgl. § 414 S. 774) zurückführen könnte. Doch begreift sich *eis* auch als ein Compromiss zwischen **e-i̯* (§ 414) und *i-s*, vgl. ahd. *jenē-r* S. 775.

Anm. Die Annahme, dass das in C. I. n. 198 dreimal vorkommende *eis* jedesmal Schreibversehen sei (Danielsson Stud. gramm. p. 23), halte ich für sehr bedenklich. Dass *eisdem* ein Compromiss von *īdem* = **izdem* und dem nach *is* wieder hergestellten *isdem* gewesen sei, leuchtet an sich eher ein. Doch ist diese Auffassung der Form unnötig, wenn es ein *eis* *īs* gab.

Nominat. Accusat. sing. neutr.

417. Charakteristisch ist *-d* gegenüber dem *-m* der nominalen *o*-Stämme (z. B. **jugo-m* 'iugum') und der Suffixlosigkeit

der andern Nominalstämme (z. B. **peḱu* 'pecu'), z. B. **to-d* 'das' **qo-d* **qi-d* 'was'. Ai. *tá-d* av. *ta-þ* apers. *ai-ta* = av. *aę-taþ*; ai. *ci-d* av. *ci-þ* apers. *ciy* 'irgend'. Gr. τό ποδ-από-ς (§ 32 S. 54) thess. πόκκι aus *πόδ κι; die Partikel *ϝοδ in gr. ὅττι ὅππως u. dgl. war wahrscheinlich Neutr. von **su̯o-* 'suus' (Verf. Gr. Gr.[2] S. 134. 231) und nicht abl. sing. wie ai. *mád* (§ 474), vgl. av. *ma-þ* 'meum'; τί τὶ = ai. *ci-d*. Lat. *is-tud quo-d qui-d*, umbr. *este* 'istud' aus **es-to(d)* (vgl. § 274 Anm. S. 625) piř-i *pirs-i* 'quid, quodcunque', osk. *po-d* 'quod' pí-d *pi-d* 'quid'. Air. *ce ci* 'quid' in *ced cid* 'was (ist)' aus *ce ed ci ed*; ob *ed* 'es' zu lat. *i-d* gehöre, ist zweifelhaft, s. § 409 S. 770 f. Got. *hva, þa-t-a i-t-a* mit *-a* aus *-ō*, wie z. B. *hvarjatō-h* 'jedes' zeigt, ahd. *da-ȥ e-ȥ*, vgl. die Anm. Preuss. *s-ta, ka*, aksl. *to, je* = ai. *yá-d* und *čĭ-to* (*-to* Partikel), *ni-čĭ-že* 'nihil'; im Lit. wurde **tà* = **to-d* durch das neutr. plur. *taĩ* (§ 428) verdrängt, s. Joh. Schmidt Pluralb. 228 f., doch blieb unser pronominaler Ausgang in den Adj. wie *gẽra*, auf die er übertragen worden war (§ 227 S. 565).

Anm. Während man bisher den Schlussvocal von got. *þata* u. s. w. für eine angetretene Partikel erklärte, gleichwie den im acc. masc. *þana* = ai. *tá-m*, sieht Johansson Bezzenberger's Beitr. XVI 129. 161 im got. *-ta* eine vollere Form des Suffixes *-d* ('Ablaut **-dă^x* : **-d*') und setzt *þata* = ai. *tadā́* lit. *tadà, ita* = ai. *idā́* u. dgl. Eine Stufe *-de* desselben Suffixes stecke in gr. ἰ-δέ τό-δε lat. *ide-m*. Got. *þana* aber sei keine Accusativform mit *-m*, sondern identisch mit *þana-* in *þana-mais* 'weiter, noch' aus **tonē*. Die letztere Herleitung überzeugt mich ganz und gar nicht, weil es sich um eine Masculinform handelt und in ihrem Gebrauch nichts ist, was auf den Ursprung aus einem solchen Adverbium hinwiese. Die bisherige Erklärung von *þan-a* hat meines Erachtens keinerlei Schwierigkeiten. Ahd. *den*, mit *e* für *a* aus den andern Casus, dürfte die alte unerweiterte Form sein, die, wie die Präposition *in* = gr. ἐν und die Partikel got. *an* = gr. ἄν lat. *an* den Nasal festhielt. Weniger anstössig an und für sich ist Johansson's Deutung von *þata*. Aber *þata* kann von *þana* nicht getrennt werden, und wenn letzteres nicht erst eine jüngere Neubildung nach dem als einfache Wortform empfundenen *þata* war, worauf nichts hinweist, so wird man bei der bisherigen Auffassung von *þata* stehen bleiben müssen. Ahd. *daȥ* war wol die nichterweiterte Form, die den auslautenden Dental lautgesetzlich vor vocalischem Anlaut bewahrte, ähnlich wie *den* sein *-n* festhielt.

Einzelsprachliche Neubildungen mit dem *-m* der nominalen *o*-Stämme. Ai. *kí-m* (vgl. Gaedicke Acc. im Veda S. 6. 16)

pāli *taṃ* av. *ke-m yi-m aom.* Gr. ταὐτό-ν für ταὐτό. Lat. *ipsu-m* umbr. *esom-e* 'in hoc'. Hierher wol auch ai. (*s*)*a n-*, Neutrum des Artikels und Relativpronomen.

Genit. sing.

418. Im masc.-neutr. zwei Ausgänge, die frühzeitig auf die Nomina übertragen wurden, *-*si̯o* und *-*so*, s. § 228 S. 568 f., § 239 S. 584 f.

*-*si̯o*. Ai. *tá-sya* av. *aę-tahę*; ai. *a-syá* av. *ahę aňhę* (*ňh* aus dem fem. *aňhå* = ai. *asyā́s* übertragen, vgl. § 420); gāþ. *ahyā axyā* (I § 558, 3 S. 416); apers. *ava-hyā* av. *avaňhę* (*ňh* wie in *aňhę*); ai. *amúṣya*. Armen. *oroy* zu *or* 'welcher', doch vgl. § 239 S. 585. Gr. hom. το-ῖο att. τοῦ = **to-si̯o*; hom. τέο att. τοῦ = av. *cahyā* gGf. **qe-si̯o*. Air. *ai ae*, tonlos *ā a* (mit folgender 'Aspiration') 'eius' vermutlich aus **e-si̯o*, vgl. ai. *a-syá* got. *i-s* ahd. *e-s*[1]). Endlich wahrscheinlich hierher preuss. *s-te-ssei s-tei-sei s-te-sse s-tei-se s-tei-si* (*stei-* aus dem gen. plur. *stei-son* übertragen) 'des', *aine-ssa aina-ssei* 'eines', wenn auch die schwankende Schreibung einen sicheren Schluss nicht zulässt (vgl. Leskien Declin. 113 f.).

---

1) Um eng Zusammengehöriges nicht zu sehr zu zersplittern, mögen hier einige Bemerkungen über alle Possessiva der 3. Person im Irischen folgen, die ich nach Stokes Celtic Declension p. 104 sq. sowie nach Mittheilungen Thurneysen's gebe. Die obigen Formen *ai ae ā a* auch für das Femin. ('αὐτῆς'), aber *ā a* nicht 'aspirierend', also wol mit ai. *asyā́s* zu verbinden. Ferner war *ai ae* der betonte gen. plur. (und du.) 'eorum, earum', neben unbetontem *ā n-*, *a n-*. Für die Beurtheilung dieser Formen kommt noch in Betracht 1. die sing. masc. fem. mcymr. corn. *y* bret. *e* (plur. mcymr. *eu* bret. *ho* = urbritann. **ou*? vgl. § 438), 2. das ir. substantivische Wort für 'der, die, das Seinige, Ihrige': *ai ae*, acc. plur. masc. *aii*, dat. plur. *aiib*, womit wol mcymr. *eidaw* 'd. Seinige', *eidi* 'd. Ihrige' (fem.), *eidunt* 'd. Ihrige' (plur.) zusammenhing; auch mit dem pronomen possess. verbunden: *ā-aii* 'suos' cymr. *y eidaw* 'sein Seiniger'. Vermutlich wurden **esi̯o* und **esi̯ās* im Urinselkelt. in prätonischer Stellung zu **asi̯o* **asi̯ās* (vgl. ir. *as-* neben *és-* 'ex' I § 66 S. 56), deren *a-* dann auf die betonten Formen übertragen wurde. Der aus diesen Formen entwickelte gen. plur. **asi̯ŏ̄m* = air. *ai ae*, *ā n- a n-* vergleicht sich mit lat. *cuium* (Charisius) nach *cuius* für *quōrum* oder *quium* (Cato) (vgl. auch hom. ἡμείων neben ἐμεῖο § 454), das Subst. *ai ae* aber mit lat. *cuiu-s* 'wem angehörend' aus gen. *cuius* (§ 419). Der substantivische acc. plur. *aii* bezeugt für diesen Stamm *i*-Declination.

**-so*. Got. *þi-s* ahd. *de-s* = **té-so*, ags. *ðæ-s* (neben *ðe-s*) = **tó-so* (vgl. gr. τέο neben ποῦ); got. *i-s* ahd. neutr. *e-s*. Vgl. § 239 S. 585. Aksl. *če-so* = got. *hvi-s* ahd. *hwe-s*, *čĭ-so* (zu *čĭ-to* 'quid'). Auch dem Griechischen **-so* (neben **-si̯o*) zuzuschreiben, sehe ich auch nach Johansson De der. verb. contr. p. 215 keine Nötigung.

In den Einzelsprachen sind öfters Ausgleichungen zwischen den pronominalen Formen des gen. sing. und des gen. plur. wahrzunehmen: air. *ai* 'eorum' = **esi̯ōm* nach *ai* 'eius' = **esi̯o*; lat. *cuium* nach *cuius*, S. 778 Fussn. 1; preuss. *steisei* für *stessei* nach *steison* s. o.; got. *þizē* für **þáizē* (vgl. ags. *ðāra* aisl. *þeira*) nach *þis*; av. *aętaẹhąm* für *aętaęšąm* nach *aętahę*, § 429. So liegt die Vermutung nahe, **-so* in got. *þi-s* aksl. *če-so* u. s. w. sei aus **-si̯o* umgebildet nach dem gen. plur. **-sōm* (§ 429). Entsprechend im Femin. **-sās* (got. *þizōs*) aus **-si̯ās* (ai. *tásyās*).

419. Das Armenische hatte in einem Theil der Pronomina als Genitivzeichen ein *r*, das sicher zunächst mit dem *-r* des Gen. der Personalpronomina *me-r* 'nostri' *je-r* 'vestri' *iu-r* 'sui' (§ 455) zu verbinden ist: *oir* zu *o* 'wer', *nor-in* zu *no-in* 'derselbe' u. dgl. Vgl. weiterhin aisl. *vār* ahd. *unsēr* § 455.

Den vielbehandelten italischen Formen[1]) lagen Locativbildungen auf *-e-i̯* zu Grunde, von welcher Formation aus wir vermutlich auch den gen. sing. der nominalen *o*-Stämme zu erklären haben (§ 239 S. 585 f.). Der Loc. auf *-e-i̯* fungierte im Urital. ebenso als Loc., Dat. und Gen., wie von uridg. Zeit her die Form **me-i̯* **mo-i̯* des Personalpronomens Loc., Dat. und Gen. war (§ 447); vermutlich hatte **te-i̯* als Gen. zunächst nur die possessive Bedeutung und erhielt später erst auch die andern Functionen dieses Casus. Vgl. auch thess. loc. τοῖ und χρόνοι als Gen. Der Trieb, den Gen. als solchen zu charak-

1) Ausser der bei Stolz Lat. Gr.² 348 citierten Literatur vgl. Merguet Die Entwickel. der lat. Formenb. 83 ff. 92 f., Danielsson Studia gramm. 1879 p. 1 sqq., Bersu Die Gutturalen S. 136, W. Meyer Zeitschr. für rom. Philol. X 174, Henry Précis de grammaire comp. p. 248, Luchs Studemund's Stud. I 316 ff.

terisieren, führte nun in den ital. Dialekten zu verschiedenen Neuerungen. Durch Anschluss an die Gen. auf *-us* (*homin-us*) entstanden im Lat. die Formen wie *istī-us*, *eiius eius* d. i. *eei* + *us* (vgl. loc. dat. *eei ei*), dagegen mit dem Genitivzeichen *-s* umbr. *erer irer* osk. eiseís *eizeis* 'eius' u. dgl. (vgl. Subst. umbr. *popler* osk. sakarakleís), letztere genau wie alat. gen. *mī-s tī-s* für *mī tī* (§ 447). Die Neubildungen *istīus eius* wurden auch femininisch verwendet, doch daneben auch *istae utrae* u. dgl. wie umbr. *erar* 'eius'. Das alte *-ei* (**istei*) lebte neben *-ei-us* (*istīus*) im Compositum fort, *istīmodī* u. dgl. (vgl. unten *quoi-quoi-modī*), während *neutrī* in *neutrī generis* u. dgl. wol Umschlag aus der pronominalen in die nominale Declination war (wie lit. masc. *tō* fem. *tōs*).

Die Formen *quoius hoius*, *cuius huius* sind im Zusammenhang mit *quoiei quoi hoi-ce*, *cui hui-c* und osk. *pieis-um* 'cuiuspiam' *piei* 'cui', ferner mit osk. *poizad* abl. 'qua' púllad adv. 'qua' umbr. *pora* abl. 'qua' zu beurtheilen. Bereits in urital. Zeit wurde eine erstarrte Casusbildung des Stammes **qo-*, etwa **ku̯ō* oder **ku̯oi̯*, als Interrogativ-, bezieh. Relativpartikel für das flectierte Pronomen so gebraucht, dass die Casusbeziehung durch ein beigesetztes flectiertes Demonstrativpronomen dargestellt wurde, vgl. lit. dial. *tàs cěcorius, kùr iszválnino jó dùkterį* 'der Fürst, wo er dessen Tochter befreit hatte' = 'dessen Tochter er befr. h.' (Verf. Lit. Volksl. 305)[1]. So lat. *quoiei* = *qō* + *eei*, wozu später *quoius* als charakterisierter Genitiv kam (doch noch *quoi-quoi-modī cui-cui-modī*), osk. *poizad* = *pō* + *eizād* (*eizo-* 'is'), púllad = *pō* + *ollād* (vgl. lat. *olle*), umbr. *pora* wol eher = *pō* + *orā* (*orer* 'illius) als = *pō* + *ērā* (*erer* 'eius' = osk. *eizeis*)[2]. Osk. *piei* (gen. *pieis-*) beruhte wol auf einer Verbindung des Adv. **pī* = lat. *quī* von St. **qi-* (§ 421) mit

1) Dieselbe Erscheinung im Neugriech. (αὐτὸς εἶναι ὁ ἄνδρας ποῦ τὸν εἶδα neben ποῦ εἶδα 'das ist der Mann, den ich gesehen habe'), im Kelt. und im Hochdeutsch.

2) Auch osk. púiiu bei Zvetaieff Inscr. It. inf. n. 103 scheint in den Kreis dieser Bildungen zu fallen (aus **pō+ei̯o-*), doch ist der Sinn der ganzen Stelle dunkel.

e(i̯)ei̯, wenngleich ich die Möglichkeit nicht ausschliessen möchte, dass es durch Übertritt des Stammes *pi-* in die *o*-Declination entsprungen war. Nach *quoi quoius* wurde im Lat. *hoi-ce hoi-us* gemacht wie nom. plur. *hēs* nach *quēs* (§ 427), wobei die alte Bildungsgleichheit im nom. sing. (*quī* und *hī-c(e)*, § 414 S. 774) mitgewirkt haben mag.

Anm. Das lat. Adject. *quoiu-s cuiu-s* 'wem gehörig' scheint, nach der Bedeutung zu schliessen, erst vom fertigen Gen. *quoius* aus entstanden zu sein und im av. *na-* 'noster', das aus dem gen. *nō* = ai. *nas* herausgebildet wurde, ein genaues Seitenstück zu haben, s. § 454 extr.

Air. auch *-*ī* wie im Nomen, *ind athar* 'des Vaters' aus **sen-tī*, wie lat. *istī-modī* gr. thess. τοῖ.

Im Lit. nominal *tõ*, *jõ* u. s. w. Im Aksl. *to-go je-go* etc., eine noch nicht genügend aufgeklärte Neubildung, s. Leskien Declin. 109 ff.

420. Die zu den *o*-Stämmen gehörigen Feminina hatten im Uridg. den Ausgang *-*si̯ās* mit vorausgehender masculinischer Stammform. Ar. *-asyās*: ai. *tásyās asyā́s*, av. *aę-tan̈hå an̈hå*. Apers. *ahyāyā* für **ahyā* nach *taumāyā* (§ 229 S. 570), wie auch pāli *assa* = ai. *asyā́s* nach *kaññāya* zu *assāya* erweitert wurde; mit rein nominaler Endung av. *aętayå* (nach *haęnayå*) neben *aętan̈hå*. Ai. *amú-šyās* wie *amú-šya*. Air. *ai ae* aus **e-si̯ās*, s. S. 778 Fussn. 1. Preuss. *s-tessias stessies stesses steises* (*ei* nach masc. *steisei* § 418 S. 778). Im Germ. *-*si̯ās* und *-*sās*. Ags. *đǣre* = urgerm. **þai̯zi̯ōz*, got. *þizōs* und *blindáizōs* (§ 406 S. 761), ahd. *dera*, aisl. *þeirar* = urgerm. **þai̯zōz*. Das *ai̯* war aus dem gen. plur. übertragen, wo es vom Masc. ins Femin. übergegangen war (§ 429). Der Verlust des *i̯* aber in got. *þizōs* etc. ist entsprechend dem im Masc. zu beurtheilen, s. § 418 S. 779. Über *-z-* aus *-s-* s. Kluge Paul's Grundr. I 347.

Diese idg. Femininbildung auf *-*si̯ās* war im Anschluss an das Masc. auf *-*si̯o* entstanden. Entweder gab es einmal ein **tās* wie **ek̑u̯ās*, das durch Einwirkung von **tesi̯o* in **tesi̯ās* umgestaltet wurde, oder **tesi̯o* fungierte zuerst für alle Geschlechter und wurde dann durch Umbildung zu **tesi̯ās* femininisch gekennzeichnet. Vom Gen. auf *-si̯ās* wurde *si̯* (*s*) schon in uridg. Zeit in den Dat. und Loc. übergeführt, s. § 425.

Aksl. *toję* enthielt das *-ę* von *dušę*, aus **-ans* oder **-ons*. S. § 229 S. 572 f. Da der dat. loc. *toji* die Laute *-oj-* vom instr. *toją* = ai. *táyā* bekommen hatte (§ 425), so mag auch *toję* nach diesem Vorbild entstanden sein.

Rein nominale Formen. Gr. τῆς. Lat. *illae* neben *illīus* u. dgl., umbr. *erar* 'eius'. Air. *inna* aus **sen-tās*, *cacha cecha*, *nacha*, vgl. *mnā* § 229 S. 569. Lit. *tõs*.

Instrument. sing.

421. Ein speciell pronominales Suffix war *-na*, vermutlich identisch mit dem Ausgang von Adverbien wie ai. *caná* got. *-hun* ahd. *-gin* 'irgend', ai. *hiná* 'denn', lat. *pōne superne*, got. *þan* 'dann' lit. *tẽn* 'dort'. Av. *ka-na* apers. *tya-nā aniya-nā*, ai. *ké-na té-na ē-na*, letztere wol, wie ai. *sanē-mi* aksl. *té-mĭ* (s. u.), mit demselben Diphthong, den der nom. sing. lat. *qo-i quī* etc. aufweist (s. § 422 Anm.), ausserdem auch an ai. *ē-vá* ved. auch *ē-vā́* 'so' got. *hvái-va* 'wie' erinnernd. Zu ai. *kḗna* : av. *kana* vgl. lit. gen. *kënõ* : *kenõ* (*kanõ*) § 451 S. 825 f. Durch Übertragung des *-ēna* auf die Nomina entsprang ai. *vṛ́kēṇa* etc., s. § 275 S. 628. Gr. ῑ-να, vgl. § 409 S. 770. Im Anschluss an ein **ci-na* (nom. *ci-š*) scheint der av. acc. *cinem* gebildet zu sein.

Formen von *o*-Stämmen auf **-oi̯-mi*. Ai. *sanē-mi* 'von Alters her'. Ags. *đǣ-m* aisl. *þei-m* neben Substant. ags. *miolcum* (wie im plur. got. *þái-m* neben Substant. *vulfa-m*). Aksl. *té-mĭ ji-mĭ*. Hierzu das preuss. *sen maim* 'cum meo' = 'mecum' (s. § 449. 452), das wol nicht als idg. **moi̯-mi* (vgl. av. *ma-* gr. ἐμό- 'meus') zu denken ist, sondern zu St. *maia-* gehörte und eine Contraction erfahren hatte wie gen. *maisei* (neben *stessei steisei ainassei*) und nom. *mais* = aksl. *mojĭ*; unentschieden lasse ich aber, ob **maiai-m(i)* direkt zu *maim* geworden war, oder ob man etwa im Anschluss an *maiā-smu maia-n* zunächst zu einem **maia-m(i)* gekommen war und dieses in *maim* überging (vgl. *twaismu* neben *twaiāsmu*). Vgl. § 282 S. 637 f. Im Armen. mit *-v* aus **-bhi oro-v* zu *or* 'welcher', nach Substant. *gailo-v*; ebenso *i-v* 'womit? wodurch?' zu *i* 'was?' wie Substant. *srti-v*, s. § 281 S. 636.

Ferner gab es, wie es scheint, von idg. Urzeit her von *o*- und *i*-Stämmen auch rein nominal gebildete Instrum. auf *-ō -ē* und *-ī*. Av. *tā yā ana*. Gr. πῶ (οὔ-πω), lak. πή-ποκα. Lat. *quō-modo*, *quō* 'wohin', umbr. *sei-podruh-pei* 'utroque'; lat. *quī* 'wie' zu *qui-s*. Air. *cāch* (gen. *cāich*) acymr. *pau-p* 'quivis, jeder' wol = **qō-qos*, eigentlich 'wo oder wie wer, irgendwo oder irgendwie irgendwer' nach Thurneysen's Vermutung; *neuch neoch* aus **ne-qō*, *cossind* 'mit dem' aus **con sen-tu*. As. *hwō* 'wie' ahd. *diu*, *hiu-tu* 'heute' (§ 409 S. 769), got. *hvē* 'womit' *þē* 'um so'; *hī* (zu got. *hi-mma*) in ahd. *hī-naht* 'diese Nacht'. Lit. *tű* 'mit dem, sofort' *jű* 'desto'; durch Antritt des Suffixes *-mi* an diese Formation entsprangen *tů-mì kù-mì*, wie auch beim Nomen dialektisch *-u-mi* (*vilkumì*) entstand, s. § 275 S. 629; preuss. *s-tu ku*. Nslov. *či* 'wenn' čech. *či* 'ob' = lat. *quī*, und durch Anfügung von *-mĭ* aksl. *či-mĭ* als instr. zu *čĭ-to*. Hiernach kann die Partikel **ī*, ved. *ī* (auch in *ī-dṛ́ś-* 'ein solcher') gr. *-ί* in οὑτοσ-ί umbr. *pors-ei* nom. plur. 'qui', instr. zu lat. *i-s* gewesen sein; der Nasal in ved. *īm* gr. οὑτοσ-ίν war dann die Partikel *-m*.

422. Die *ā*-Stämme hatten *-ai̯ā*. Ai. *táyā* av. *aę-taya*, ai. *ayā́* av. *ayā āya*. Aksl. *toją* (mit Partikel *-m*), wozu alit. *tają*, jetzt dialektisch *taĩ* (J. Schmidt Kuhn's Zeitschr. XXVII 386 f.); über *taĩ* anders Brückner Archiv f. slav. Phil. VI 272.

Im Ar. trat dieser Ausgang auf die Nomina über: ai. *áśvayā* für *áśvā*, av. *haęnaya* für *haęna*, ebenso aksl. *rąkoją* für *rąką*. Im Lit. umgekehrt *tà* wie *rankà*, entsprechend gr. ῇ dor. ταυτᾷ und wol lat. *hā-c* u. dgl. S. § 276 S. 629 ff. Ob auch ved. *tyā́* statt *tyáyā* und av. *yā kā* neben *aętaya* den Nomina gefolgt waren, oder ob *tyā́* und *yā* durch syllabische Dissimilation entsprungen und dann *kā* dem *yā* nachgebildet war (vgl. Ähnliches in § 247 S. 600, § 307 Anm. S. 654), ist unsicher.

Ai. *amúyā* neben *amúṣyās* nach dem Muster *-ayā*.

Anm. Dass ai. *ayā́* sich in *ay-ā́* zerlege und zum Stamm *i-* gehöre, und dass erst nach *ayā́* : *asyā́s* zu *tásyās* ein *táyā* gebildet worden sei, wie Schmidt (Kuhn's Zeitschr. XXVII 386) meint, ist mir ebenso wenig einleuchtend wie seine Meinung (ebend. 292), dass *ē-na* ebenfalls zu *i-* gehöre, und dass erst durch das Nebeneinander von *ēna* und *asyá* ein *téna* neben *tásya* aufgekommen sei. Wenn das *-i̯-* der Pluralformen wie got. *þá-i-m* aksl.

tě-mi ai. *tē-bhiš*, gr. το-ῖ-σι aksl. *tě-chŭ* ai. *tē-šu* mit dem -*i̯* des nom. plur. gr. το-ί ai. *tē* etc. identisch war, wie Schmidt Kuhn's Zeitschr. XXV 5 f. lehrt und auch ich glaube; weiter wenn die *i*-Diphthonge in den obliquen Dualcasus, z. B. aksl. *tě-ma* ai. *táy-ōš*, das -*i̯* des nom. acc. du. neutr. und fem. (idg. **to-i̯* und **ta-i̯*) enthielten, wie wir in § 297 S. 650, § 311 S. 657 annehmen zu müssen glaubten, so wird man kaum fehl gehen, wenn man auch den Diphthong von ai. *ē-na tē-na* und *sanē-mi* aksl. *tě-mĭ* mit dem im nom. sing. masc. z. B. ai. *ay(-ám)* lat. *qo-i quī* osk. *poi* u. s. w., und entsprechend das *i̯* von ai. *ayá táyā* aksl. *toją* mit dem im nom. sing. fem. z. B. av. *þwōi* lat. *quae* (§ 414 S. 775) zusammenbringt. Ai. *ayá* liesse sich allerdings an sich auch auf St. **ei̯ā-* (lat. *eā-* got. *ijō-*) beziehen, doch ist kein Grund, es von *táyā* u. s. w. zu trennen.

Ablat., Dat. und Locat. sing.

423. Im masc.-neutr. erscheint der Stamm häufig durch ein Element -*sm*- erweitert, dasselbe, das, durch keine Flexionsendung vermehrt, in dem acc. av. *ahma* lesb. ἄμμε begegnet (§ 436. 443).

Ai. *tásmād tásmāi tásmin*, *asmád asmāí asmín*, av. *aę-tahmāþ aę-tahmāi aę-tahmi*, *cahmāi* mit **qe*- wie aksl. loc. *če-mĭ*. Ai. Neubildungen *amúšmād amúšmāi amúšmin*. Armen. abl. *y umē* dat. loc. *um* zu *o* 'wer', *y ormē*, *orum* zu *or* 'welcher'; -*um*- aus -*osm*- I § 561 S. 419. Gr. gort. loc. ὅ-τιμι d. i. wol -τῖμι aus *τι-σμι. (Über den angeblichen dat. τέμμαι 'cui' s. Solmsen Kuhn's Zeitschr. XXIX 79.) Umbr. e-smi-k 'ei' *esmei esme* 'huic', pu-sme 'cui'. Got. *þa-mma hva-mma i-mma*. Preuss. dat. *s-te-smu* (*steismu*, vgl. gen. *steisei* § 418), *ka-smu*, *antersmu* (St. *antera*-), *schi-smu* (*schi-s* 'dieser').

Daneben im Germanischen und Baltisch-Slavischen Formen mit -*m*- statt -*sm*-. Ahd. *demu hwemu*. Lit. dat. *támui tám* loc. *tamim-pi tami tamè tam̃*, aksl. dat. *tomu* loc. *tomĭ*; lit. *szimè* neben *sziamè* zu *szì-s*. Gewiss hatten diese Formen *s* eingebüsst durch analogischen Anschluss an die Casus, deren Suffix mit *m* anlautete: vgl. ahd. plur. *dē-m*, sing. plur. ags. *dǣ-m* aisl. *þei-m*, lit. plur. *tē-ms* du. *tēm-dvēm tēm-dvēm* aksl. sing. *tě-mĭ* plur. *tě-mŭ tě-mi* du. *tě-ma*. Anders über das ahd. -*m*- Kluge Paul's Grundr. I 347.

Was nun die Casussuffixe selbst betrifft, so war nur das des Loc. speciell pronominal. Dieser Casus hatte die Ausgänge

**-smin* und **-smi*, vgl. gr. ἄμμιν ὔμμιν und ἄμμι ὔμμι § 448. **-smin*: ai. *tásmin*, lit. *tamin* in *tamim-pi*, wenn freilich *-mpi* auch aus dem gen. plur. übertragen sein könnte, so dass man *tami-mpi* zu trennen hätte (s. Brückner Archiv f. slav. Phil. III 279 f., Osthoff Morph. Unt. II 9)[1]. **-smi* in av. *-tahmi* gr. ὅ-τῐμι. Lit. *tami* aksl. *tomĭ* sind aus **-(s)min* und aus **-(s)mi* erklärbar, in jenem Falle wäre *tamį* für lit. *tami* zu schreiben. Alit. *jamije* wie *diewije*. Alit. nlit. *tamè*, woraus *tam̃*, hat denselben Ausgang wie loc. *vilkè*; eine Vermutung über den Ursprung von *tamè* s. § 424 S. 787 f.

Dagegen waren der Abl. und der Dat. inbezug auf ihr Casussuffix von Haus aus in Übereinstimmung mit den Nomina. Ai. *tásmād tásmāi* av. *-tahmāþ -tahmāi* wie *vŕ̥kād vehrkāþ vehrkāi*. Armen. *y umē* wie *y akanē*, vgl. § 244 S. 595; welche Endung *um* gehabt hatte, dürfte kaum mehr zu ermitteln sein. Umbr. esmi-k *esmei esme* wie Tefri *Tefrei* Tefre 'Tefro deo', vgl. § 246 S. 598 f.; bei pusme kommt in Frage, ob nicht mit der Endung die Partikel -e *-ei* (vgl. puř-e 'quod') verschmolzen war. Got. *hvamma*, dessen *-a* nach Ausweis von *hvammē-h* 'jedem' zunächst aus **-ē* entstanden war, kann als Ablat. auf **-ēd* und als Dat. auf **-ē(i̯)* angesehen werden, während ahd. *hwemu* ein Ablat. auf **-ōd* gewesen zu sein scheint, vgl. § 241 S. 591, § 246 S. 599. Lit. *támui* (verkürzt *tám*) aksl. *tomu* wie *vil̃kui vlŭku*; preuss. *stesmu* wie *waldniku* 'regi'.

424. Neben den im letzten § besprochenen Formen erscheinen auch Formen ohne *-sm-*.

Ablativ. Ai. *ā́d tā́d yā́d* av. *āþ*, sämmtlich adverbial. Gr. ὥ ὅπω 'unde'. Lat. *istō quō*, osk. eísúd 'eo'. Lit. *tõ*. Als Abl. **tōd* 'von da an, dann' erklärt man wol mit Recht auch den Ausgang der Imperativformen wie ai. *bhára-tād* gr. φερέ-τω lat.

---

1) Die Form *tami-pi* spricht nicht gegen die Auffassung des *tamimpi* als *tamin+pi*. Es kann von Anfang die Formen *tami* und **tamin* neben einander gegeben haben. Oder *tami* war aus **tamin* entstanden, dann wurde *-pi* nach diesem Lautwandel des selbständigen Wortes von Neuem angefügt. Auch *tam-pi* war ja nicht aus *tame-pi* hervorgegangen, sondern nach Übergang von *tamè* in *tam̃* wurde *-pi* neu angesetzt.

fer-tō (Gaedicke Accus. im Veda 225, Thurneysen Kuhn's Zeitschr. XXVII 179 f.). — Eine ital. Neubildung war lat. **quīd* zu *qui-s* in *ab aliquī* u. dgl. (Bücheler-Windekilde Grundr. 121 f.), vgl. *marī(d)* § 243 S. 592.

Dativ. Gr. τῷ. Lat. *istō nullō* neben *istī* etc. Eine junge Neubildung war lit. dialekt. *mirusiou-jui* = hochlit. *mirusiám-jām*, part. praet. zu *mir̃-ti* 'sterben' (Geitler Beitr. zur lit. Dialektologie 27).

Locativ. Gr. att. ποῖ dor. πεῖ, ἐ-κεῖ. Lat. *hei-c hī-c*, osk. eíseí 'in eo' alttreí 'in altero'. Got. *þei* aisl. *þī* = gr. τεῖ-δε, aisl. *hvī* = gr. πεῖ, s. Bechtel Zeitschr. f. deutsch. Alt. XXIX 366 f. Ein Loc. von St. *o-* dürfte auch vorliegen in gr. εἰ εἶ-τα (neben ἧ instr. im Herakl. etc., s. Verf. Gr. Gr.[2] 225) und in ai. *ē-ša- ē-ta-* osk. *ei-zo-*, s. § 409 S. 768.

Solche Locativformen waren auch die dativisch fungierenden osk. *altrei* 'alteri' *piei* 'cui', lat. *istei istī*, *eei ei* (auch *eiei* wurde geschrieben wie im dat. abl. plur. *eieis* neben *eeis eis*), *quoiei quoi cui*, letzteres aus *quō* (oder **quoi*) + *eei* (s. § 419 S. 780); lat. *hoi-ce hui-c* war Neubildung nach *quoi cui*. Diese selben Formen hatten, wie wir § 419 annahmen, einst ausserdem Genitivbedeutung (vgl. idg. **mo-i̯* loc. dat. gen. § 447) und wurden in dieser im Lat. durch *-us* erweitert, während im Umbr.-Samn. *-ei̯* in *-ei̯s* umgestaltet wurde. Dass man *istī* etc. zugleich femininisch gebrauchte, war wol dadurch herbeigeführt, dass man den Ausgang *-ei -ī* dem geschlechtig indifferenten *-ei -ī* der Formen *mī mihī tibī sibī* und der Dativform der *i*-Stämme gleich empfand.

Vergleicht man nun die in diesem § aufgezählten Formen mit den das Element *-sm-* enthaltenden (§ 423), so ist wahrscheinlich, dass nur im Loc. zwei Formationen von Anfang neben einander standen, die auf *-smin -smi* (ai. *tásmin* av. *-tahmi*) und die auf *-i̯* (gr. πο-ῖ), und dass später, aber bereits in uridg. Zeit, *-sm-* auch auf den Ablat. und den Dat. übertragen wurde, die bis dahin dieselbe Gestalt hatten wie die Nomina. Die ablativischen Adverbia wie ai. *tā́d* stammten noch aus der Zeit, ehe diese Übertragung geschah; als Adverbia wurden sie von

der Neuerung, dem Eindringen des *-sm-*, nicht betroffen. Dagegen bleibt von Formen wie lat. *istō(d)* und gr. τῷ zweifelhaft, ob sie ebenfalls alt waren oder durch jüngeren Wiederanschluss an die Nomina zustande gekommen waren.

Das Element *-sm-* identificiert man wol richtig mit der Partikel ai. *sma*, die verstärkend hinter Pronomina trat, z. B. *tásya sma*. Nun werden wir in § 443, 2 sehen, dass gr. lesb. ἄμμε av. *ahma* wahrscheinlich auf ein **n̥s + sme*, d. h. die Grundform von got. acc. *uns* mit angehängter Partikel **sme*, zurückgeht, und dass von dieser Verbindung aus die Formen entstanden, für die man Stamm **n̥sme- *n̥smo-* (gr. ἀμμο- ai. *asma-*) anzusetzen pflegt. So müsste denn unsere Partikel auch beim geschlechtigen Pronomen ursprünglich an eine selbst schon als Casus fungierende Form, und zwar an einen Loc., angetreten sein. Und es hindert nichts, von einem **te + sme* auszugehen, dessen erster Theil Loc. war. Vgl. lit. *tè* 'da!' aksl. *te* 'und' neben **te-i̯* (**to-i̯*); lat. *ce* in *ce-do* osk. *ce* in *ce-bnust* (*-bnust* 'venerit') lit. *szè* 'her' (vgl. jedoch § 409 S. 769) neben gr. ἐ-κεῖ κεῖ-νο-ς; lit. *nè* got. *ni* ai. *ná* 'nicht' neben **ne-i̯* in lit. *neĩ nẽ-ka-s* av. *naę-ciš* lat. *nei nī*; lit. *be-*, Partikel zur Bezeichnung der Dauer der Handlung, neben *beĩ* 'und'; aksl. *kŭde* neben *kŭdě* 'wo' u. dgl.[1]). **te* und **te-i̯* standen als Loc. neben einander wie gr. δό-μεν und ποιμέν-ι, s. § 256 ff. S. 609 ff. Den Ausgang von **tesme* haben wir noch im Baltischen, in lit. *tamè* (*geramè*), das für **tesme* eingetreten war, indem durch Anschluss an Formen mit einem mit *m-* beginnenden Casussuffix *s* verloren ging und *-e-* durch *-a-* ersetzt wurde, vgl. preuss. *ste-smu* gegen lit. *támui* § 423 S. 784. Nach *támui* : *tamè* wurde neben *vil̃kui*, wie ich glaube, die Form *vilkè* gestellt, wie umgekehrt alit. *jamije* nach *diewije* entsprang, vgl. § 263 S. 617 f. Die idg. Form **tesmi(n)* = ai. *tásmin* etc. neben **tesme*, wie **n̥ssmi(n)* = lesb. ἄμμιν ἄμμι neben **n̥ssme*. Vielleicht standen **sm-i* und **sm-e* von Anfang an neben einander als Erweite-

1) Neben **te*, **k̑e*, **ne* auch uridg. **tē*, **k̑ē*, **nē* (gr. τῆ 'da!' dor. τῆ-νο-ς 'iste, ille'; dor κῆ-νο-ς 'ille'; ai. *nā́* air. *nī*), gleichwie **mē* : **me* 'mich' u. s. w., worüber § 415 Anm. S. 776.

rungen von **sem-*, so dass man nicht anzunehmen brauchte, **tesmi(n)* sei erst auf Grundlage von **tesme* entstanden.

Anm. Die vorstehenden Constructionen stützen sich darauf, dass die Annahme einiger Sprachforscher, lit. *tamè* und *vilkè* seien aus **tamen* und **vilken* hervorgegangen, unerwiesen ist. An den Formen wie *geramen-je -jė* (Arch. f. slav. Phil. IV 592, Kuhn's Zeitschr. XXVII 385, Bezzenberger's Beitr. X 312 und anderwärts), auf die man die Annahme von *-en* in erster Linie gründet, ist vor Allem auffallend, dass das zweite Element nicht die pronominale Form (*-jame -jam*) hat, wie man erwarten sollte, sondern gleichwie *jamije amszinameje* u. dgl. (Bezzenberger Zur Gesch. d. lit. Spr. 154. 168) nominale Endung. Leskien vermutet daher, dass ein **gerame-jem(e)* zu **geramem* verkürzt und die beim Nomen abstrahierte Locativendung *-je* angefügt worden sei, wobei *m* in *n* überging. Auf die Schreibung *-jė* für *-je* ist kein Verlass, doch könnte es eine Neuerung nach nominalen Locativformen auf *-ė* sein. Auch die ostlit. Formen auf *-i* wie *miszkì* 'im Walde' beweisen nicht das behauptete *-en*. *-i* kann nach den Lautgesetzen auf *-en* zurückgeführt werden, muss das aber um so weniger, als ein ostlit. *-im-p(i)* aus *-em-p(i) -en-p(i)*, z. B. **dĕvim-p(i)*, nirgends bis jetzt belegt ist, es heisst nur *dĕvĕ-p(i)*. S. Leskien Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1884 S. 96 f. Ausser der von Leskien angedeuteten Möglichkeit, dass *miszkì* aus *miszkĕ* entstand, kommt auch die in Betracht, dass *miszkì* dem Vorbild von *tamì* (mit idg. **-smi*) gefolgt war, wie *miszkè* dem von *tamè*.

Sollten nun trotzdem **tamen *geramen* und **vilken* von den Anhängern der hier kritisierten Theorie wirklich glaubhaft nachgewiesen werden — ist preuss. *schisman* Ench. 89 mehr als eine blosse Liederlichkeit? —, so würde das an der Hauptsache nur wenig ändern. Ich würde gleichwol für lit. *tamę̇* (wie jene Gelehrte schreiben) von idg. **tesme* ausgehen und *-n* für dieselbe Postposition erklären, um die lit. *tamim-pi* ai. *tásmin* reicher sind als gr. ὅ-τῑμι, und die doch wol auch in lit. *tĕ-n tę̇*, *szĕ-n szę̇* (erweitert zu *tĕnai tĕnais* u. s. w.) neben *tè szè* (= lett. *te sche*) steckt.

425. Bei den *ā*-Stämmen finden wir theils vollkommene Übereinstimmung mit den Nomina, theils das genitivische *-si-* bez. *-s-* vor dem Casusausgang (§ 420). Wir beginnen mit der letzteren Formation.

1. Ablativ und Genitiv hatten seit uridg. Zeit dieselbe Form, z. B. ai. gen. abl. *tásyās*, s. § 420. Neubildungen waren av. *aṅhāþ avaṅhāþ yęṅhād-a* (neben gen. *aṅhå* etc.), wie *barentyāþ haęnayāþ*, s. § 242 S. 592.

Dativ. Ai. *kásyāi asyāi* av. *kahyāi aṅhāi axyāi*, vgl. ved. *suvapatyāí* § 247 S. 599 f. Got. *þizái izái* wie *gibái*, aber ahd. *deru dero iru iro* nach *gebu gebo* mit Instrumentalausgang, s. § 276 S. 629. Preuss. *stessiei stessei* und, mit dem in letzter

Instanz aus dem gen. plur. *steison* stammenden *-ei-*, *steisiei steisei*, vgl. gen. *steises* § 420 S. 781, aisl. dat. *þeiri* neben gen. *þeirar*.

Locativ. Ai. *kásyām asyā́m*, vgl. *áśvāyām*; av. *kańhę ańhę* mit *-ę* = urar. *-i̯ā* (I § 125 S. 116) und *ńh* aus dem gen.-abl. (*kańhå*), vgl. av. *haęnaya* apers. *arbirāyā* § 264 S. 618. Diese Pronominalcasus waren durch die Formen wie ai. *br̥hatyā́m* av. *barentya* beeinflusst: *kásyām kańhę* : *kásyās kańhå* und *kásyāi kahyāi* = *br̥hatyā́m barentya* : *br̥hatyā́s barentyå* und *br̥hatyā́i barentyāi*. Got. *þizái* wie *gibái*.

Ai. Neubildungen *amúṣyās amúṣyāi amúṣyām*.

2. Formen ohne *-si̯-* und *-s-*:

Ablativ wie Gen., gr. τῆς etc. Im Ital. Neubildung auf *-ād*: lat. *istā(d) hā-c*, umbr. era-k 'ea' osk. ekad 'hac' *eiza-c* eísa-k 'ea', wie lat. *equā(d)* § 243 S. 592.

Dativ. Gr. τῇ dor. τᾷ wie χώρᾳ. Lat. *istae illae* (neben *istī illī*) wie *equae*; umbr. *-e* osk. -aí unbelegt. Air. *-ind* aus **sen-ti* wie *tuaith*. Lit. *taĩ* wie *rañkai*; im Slav. *toji* neben *zmiji rącě* durch Übertragung des *-oj-* des instr. *toją*, gleichwie gen. *toję* wahrscheinlich für **ty* (§ 420 S. 782).

Locativ, seit uridg. Zeit wie der Dat. auf *-āi̯* ausgehend. Gr. böot. ταῖ τῇ, arkad. etc. ταῖ wie böot. Πλαύχαε, s. § 247 S. 599 ff. § 264 S. 618 f. Osk. e]ísaí 'in ea' wie víaí 'in via'. Air. *issind* 'in der' = **in sen-ti*, wie *tuaith*. Lit. *toj-è* wie *rañkoj-e*, s. § 264 S. 619; aksl. *toji* wie dat. *toji*, s. o. —

Ist unsere Ansicht richtig, dass der fem. Gen.-Abl. auf *-si̯ās* im Anschluss an den masc.-neutr. Gen. auf *-si̯o* geschaffen worden war, so sind die Dat. und Loc. mit *-si̯-* (*-s-*) durch Weiterverbreitung dieses Elementes vom Gen.-Abl. aus zu Stande gekommen: zu **tesi̯ās* bildete man **tesi̯āi̯* nach **eku̯āi̯* : **eku̯ās* (§ 420 S. 781). In ähnlicher Weise waren lit. *mánei* (*mán*), preuss. *mennei*, aksl. *mĭně* im Anschluss an gen. lit. *manė̃* (*manę̃s*), aksl. *mene* gebildet worden (§ 445).

Die Dualcasus.

426. Die eigentlichen Casussuffixe waren von idg. Urzeit her den nominalen gleich.

Beim nom. acc. ist zu beachten, dass im Griech. für das femin. ταί, das Pluralform wurde (§ 286 S. 643), das masc. τώ eintrat, z. B. τὼ στήλᾱ, vgl. gr. δύω lat. *duo* lit. dial. *dù* auch als Fem.

Dat. abl. instr. Über die stammhafte Verschiedenheit in masc. lit. *tế-m(-dvëm) tẽ-m(-dvëm)* : *vilkà-m vilka-m̃* und aksl. *tě-ma* : *vlŭko-ma igo-ma* s. § 297 S. 650f., über die im fem. aksl. *tě-ma* : *rąka-ma* § 298 S. 651.

Gen. loc. Über die Stammverschiedenheit in aksl. *toj-u*: *vlŭku rąku* s. § 310. 311 S. 655ff.

Im Griech. τοῖν auch als Fem., wie τώ, s. § 312 S. 658f.

Nominat. plur. masc. fem.

427. Die *o*-Stämme hatten *-oį* gegen nominales *-ōs*. Über den mutmaasslichen Ursprung dieses *-į* s. § 186 S. 519. Ai. *tḗ imḗ*, av. *tę tōi, imę*, apers. *imaiy*. Gr. τοί οἱ. Lat. *istī hī quī*. Air. *ind* = **sen-ti*. Got. *þái*, ahd. *dē dia die*; nord. run. *þai-R* aisl. *þei-r* hatten ihr *-R* (= urgerman. *-z*) von den Nomina. Lit. *tẽ* preuss. *stai quai quoi* (s. J. Schmidt Kuhn's Zeitschr. XXVII 391), aksl. *ti*. Dieses pronominale *-oį* erscheint, wie wir § 314 S. 662 sahen, in fünf Sprachzweigen auf die Nomina verpflanzt.

Umgekehrt ging auch das nominale *-ōs* auf die Pronomina über. Osk. pús umbr. pur-e *pur-i* 'qui', osk. pútúrús-píd 'utrique', umbr. *eur-ont* 'iidem'. Auch im Arm., *ork̄* 'welche' *nok̄-a* 'sie' *no-ink̄* 'dieselben', wofern Bugge's Deutung des *-k̄* als *-s* + *u* (s. § 313 S. 660) das Richtige trifft.

Anm. Betreffs ir. *ē* (cymr. *-wy* in *hwynt-wy*, corn. bret. *y*) hält Thurneysen für möglich, dass es die masc. Singularform *ē* sei (§ 414 S. 774), und dass der Pluralgebrauch durch das Muster des Interrogativs veranlasst wurde. Immerhin muss aber erwogen werden, ob nicht ein **e-į* von uridg. Zeit her im pluralischen Gebrauch vorhanden war. Denn wenn im nom. sing. *-o-į* und *-e-į* neben einander standen (§ 414 S. 774), so kann diese Doppelheit auch im Plur. erwartet werden (vgl. auch **u̯e-į* 'wir' § 441). Überdiess scheint preuss. gen. plur. *stei-son* einen nom. **steį* vorauszusetzen, denn sein *ei* einem idg. *oį* gleich zu setzen ist man nicht berechtigt (s. Braune Kuhn-Schleicher's Beitr. VIII 95). Was die ir. plur. Nebenformen *iat eat* und *siat seat* betrifft, so existierten sie im Air. nur in *olseat-som* 'sagen sie' zum sing.

olse-som 'sagt er', ebenso vermutlich *cateet coteet* 'was sind' zum sing. *cate cote* 'was ist'. Es war hier die Endung der 3. plur. des Verbums angetreten — vgl. ital. *eglino* — und später haben sich *iat siat* abgelöst. S. Zeuss-Ebel Gramm. Celt.[2] p. 372, Schuchardt Zeitschr. f. rom. Phil. IV 153.

Nom. plur. *quēs* zu *qui-s*, wie *ovēs*. Hiernach auch *hēs heis* neben *hī*, was dann weiter *magistrēs* u. dgl. hervorrief. S. § 314 S. 662.

Unklar ist ai. *amī́*, dessen *-ī* in die andern Pluralcasus ausser Acc. (*amū́n*) überging: *amī́-ṣām -ṣu -bhyas -bhiṣ*.

Die *ā*-Stämme hatten *-ās*, wie die Nomina. Ai. *tā́s* av. *tå*. Osk. pas *pas* 'quae'. Air. *inna* = **sen-tās*. Got. *þōs*, ahd. *deo dio* (= ai. *tyā́s*). Lit. *tõs*. Aksl. *ty* acc. wie *rąky*. Über gr. ταί lat. *istae* s. § 315 S. 663.

Ai. *amū́ṣ* nach *imā́s*.

Nominat. Accusat. plur. neutr.

428. Neben dem auch nominalen *-ā* — in ai. ved. *tā́* av. *tā* (ai. *tā́ni* av. *yąn yąm* und *yå* s. § 338 S. 683), gr. τᾰ in ἐπίτηδε-ς (τά, s. S. 684), lat. *ista*, *sī quā* umbr. eu 'ea', air. *inna* aus **sen-tā* (*-ā* eventuell aus *na* = **sna* entlehnt, s. S. 792 Fussn. 1), got. *þō* ahd. *diu* (= ai. ved. *tyā́*), aksl. *ta* — hatten die *o*-Stämme einen Ausgang *-ai̯*, entsprechend der Doppelheit *-ā* und *-ai̯* im nom. sing. der *ā*-Stämme (§ 414 S. 775). Lat. *quai quae*, *hai-ce hae-c*, *istae-c*. Ags. *đā* aisl. *þē* und ahd. oberd. *dei*, das vielleicht aus **dei-u*, einer Neubildung mit Anfügung des *-u* von *diu*, verkürzt war (vgl. aber auch den du. *zwei* neben ags *twā* as. *twē* aus **du̯oi̯* § 293 S. 647). Lit. *taĩ* 'das', durch das das singularische Neutrum **tà* = **to-d* verdrängt wurde (§ 417 S. 777), preuss. *kai* 'was'. Hierher wol auch die Adverbia lit. *kaĩ kaĩ-p* 'wie' preuss. *kai-gi kāi-gi* (aus dieser Schreibung auf ursprüngliches *-āi̯* zu schliessen ist unerlaubt, vgl. *māim* für *maim* u. dgl.) 'wie', weiter gr. καί und aksl. *cě*, die ursprünglich ebenfalls 'wie' bedeuteten (Verf. Gr. Gr.[2] § 35 Anm. S. 54, § 201 S. 223); auch lit. *szeĩ-p* 'so' = *sziaĩ-p*, nach dem *teĩp* für *taĩ-p* gebildet ward.

Da diese Bildung auf *-ai̯* im Ar. nicht nachgewiesen ist (über den angeblichen av. nom. acc. plur. neutr. *vāstrāi* bei J

Schmidt Pluralbild. S. 232 f. sieh Bartholomae Stud. zur idg. Sprachg. I 75), so wäre es lautgesetzlich möglich, von idg. *-āį* auszugehen; dieses wäre in den europ. Sprachen zu *-ăį* verkürzt. Aber man darf diese Bildung schwerlich von der gleichartigen des nom. sing. fem. trennen, und da hier idg. *-ăį* durch das Ar. verbürgt ist, so haben wir auch dort urspr. *-ăį* anzusetzen.

Der *i*-Stamm **qi-* ging mit den Nomina. Av. *cī*. Griech. meg. σά 'quae?' und enklitisch ion. σσα att. ττα (s. I § 654 Anm. S. 503). Lat. adv. *quia* neben *quae quā* wie masc. *quēs* neben *quī*. S. § 339 S. 684 f.

Genit. plur.

429. Ausgang der *o*-Stämme uridg. **-oį-sŏ̄m*, daneben vermutlich **-eį-sŏ̄m* (vgl. preuss. *steison* § 427 Anm. S. 790); über die Quantität des Schlusssilbenvocals vgl. § 344 S. 688 ff. Die der Endung *-sŏ̄m* vorausgehenden *-oį* und *-eį* waren Ausgänge des nom. plur. masc. Ai. *tḗṣām ēṣā́m* av. *aę-taęšąm aęšąm*, av. *avaęšąm* apers. *avaišām*; vereinzelt av. *aę-tąhąm* unter dem Einfluss des gen. sing. *aę-tahę*, wie got. *þizē* für **þáizē* nach *þis*. Ags. *đāra* aisl. *þeira*; im Got. *þizē*, doch blieb der Diphthong in dem nach **þáizē* gebildeten *blindáizē* (§ 406 S. 761), ahd. *dero*. Preuss. *steison*, aksl. *těchŭ*; dass auch das Lit. einmal diese Formation besass, ist aus *músū jùsū* zu entnehmen, s. § 456.

Über air. *aⁱ ae* und *ā n- a n-* s. S. 778 Fussn. 1.

Nominale Endung. Av. *kąm*. Gr. τῶν. Lat. *eum*, umbr. *erom ero* 'eorum' von St. *ero-*; auch lat. *eōrum istōrum* u. s. w. gehören hierher, da der zugleich pronominale und nominale Ausgang *-ōrum* nach *-ārum* zu einer Zeit geschaffen wurde, als *-ārum* schon zugleich pronominal und nominal war, s. § 345 S. 691. Air. *inna n-* wol aus **sen-tān* = **tōm*, neben *fer n-* [1]). Lit. *tū̃*.

1) „Den gen. plur. masc. und neutr. *inna n-* möchte ich am liebsten als **-dān* aus **tōm* auffassen, vgl. acc. plur. masc. *inna* aus **-dās* aus **tōs*. Man wird beim Pronomen Vermischung der betonten und unbetonten Flexion annehmen müssen, und ich denke mir, dass in dem prätonischen Complex **sen-do-* der etwas stärkere Nebenaccent durch die jeweilige Endung bedingt war. Bestand etwa die Endung aus langem Vocal + Cons., so war

Ausgang der *ā*-Stämme uridg. *-*ā-sŏ̆m*. Ai. *tā́sām āsā́m* av. *ånhąm*; nach diesem Muster ai. *amū́ṣām*. Gr. hom. τάων att. τῶν dor. τᾶν. Lat. *istārum*, osk. *eizazun-c* 'earum'. Im German. und Slav. durch Anschluss an das Masc.-Neutr.: ags. *đāra* aisl. *þeira*; got. *þizō* zunächst für **þáizō* nach *þizōs* (doch noch *blindáizō*) wie masc. *þizē* nach *þis* (doch noch *blindáizē*), ebenso ahd. *dero* wie sing. *dera*; aksl. *těchŭ*; vgl. att. τούτων auch fem. gegen dor. ταυτᾶν § 346 S. 692.

Während nun in den classischen Sprachen der pronominale Ausgang auf die Nomina übertrat (§ 346 S. 692 f.), haben wir nominalen Ausgang beim Pronomen in av. *kąm* wie *vanąm*, air. *inna n-* wie masc. *inna n-* (die Femininform könnte freilich lautgesetzlich auch aus *-*āsŏ̆m* erklärt werden), und lit. *tũ* wie *rañkū*.

i-Stamm **qi-*: lat. *quium*, wie *ovium*, neben *quōrum*.

Locat., Dat.-Ablat. und Instrument. plur.

430. Die Suffixe dieser Casus waren die nominalen.

Der Ausgang des Loc. der *o*-Stämme *-oi̯-s* (*-su -si*), ai. *tḗṣu* u. s. w., war, wie aus dem *-o-i̯*, dem Ausgang des pronominalen nom. plur. masc., hervorzugehen scheint, in uridg. Zeit einmal auf das Pronomen beschränkt gewesen und von diesem auf das Nomen übergegangen, s. § 186 S. 519 § 357 S. 703. Arm. *oro-ç no-ç-a* mit *-o-* für *-oi̯-* nach *gailo-ç*, s. a. O.

Ai. *tā́-su* von fem. **tā-* wie *áśvā-su* u. s. f. Jedoch übernahm im Slav. die Form des masc.-neutr. *těchŭ* auch die feminine Function, wie im gen. plur. (§ 429).

Gr. τί-σι entweder zu τί-ς wie ὄφι-σι zu ὄφι-ς, oder man hatte es neben τίν-ες etc. gestellt nach der Analogie von τέκτον-ες : τέκτο-σι u. dgl. (vgl. § 361 S. 706 über κυσί).

431. Im Dat.-Ablat. hatten vor der ersten Völkertrennung, wie es scheint, die pronominalen *o*-Stämme *-oi̯-* (das Preussische zeigt *-ei̯-*, wie in *stei-son*, § 429), die nominalen

---

sie etwas mehr betont, sonst das erste Element, vgl. den span. Artikel, Sing. *el* gegen Plur. *los*. Das neutr. plur. kann eventuell erst aus *na* (= **sna*) analogisch entstanden sein.“ Thurneysen.

-o-, ein Unterschied, der im Balt.-Slav., eventuell auch im German. (nemlich wenn germ. *-m* nicht bloss Instrumentalsuffix war, s. § 367 S. 710) blieb. Ai. *té-bhyas* av. *taęibyō*, wonach *vr̥kē-bhyas vehrkaęibyō*. Lat. *hī-bus*, *ī-bus* = ai. *ē-bhyás*. Eventuell got. *þái-m* ahd. *dē-m*, neben *vulfa-m wolfum*. Lit. *tê-ms* aksl. *tě-mŭ*, neben *vilkà-ms vlŭko-mŭ*, preuss. *s-tei-mans* neben *waika-mmans* 'den Knechten'. Vgl. § 368 S. 711.

Ai. *tá-bhyas* av. *avā-byō*, lat. *eā-bus*, lit. *tó-ms* wie ai. *áśvā-bhyas* av. *haęnā-byō* lat. *equā-bus*, lit. *rañko-ms*. Dagegen fungierten die masc.-neutr. Formen got. *þái-m* ahd. *dē-m* und aksl. *tě-mŭ* mit als Fem.

Lat. *qui-bus* wie *ovi-bus*, got. ahd. *i-m* wie *ansti-m ensti-m*.

432. Im Instrum. der *o*-Stämme zweierlei Casussuffixe, wie bei den Nomina.

1. Ausgang *-ōi̯s* in genauer Übereinstimmung mit den Nomina: ai. *tāíṣ̌* av. *tāiš*, gr. τοῖς, lat. *hīs eīs oloes* ('illis') umbr. *esis-co* 'cum eis' osk. *eizois* 'eis', lit. *taīs*. Vgl. § 380 S. 717.

2. Suffixe *-bhĭ(s) -mĭ(s)*, denen, wie im Dat.-Abl., ursprünglich bei den Pronomina *-oi̯-*, bei den Nomina *-o-* vorausging, eine Verschiedenheit, die im German. blieb. Ai. ved. *té-bhiṣ̌* ved. class. *ē-bhiṣ̌*, av. *aęibiš*, wonach ai. ved. *vr̥kē-bhiṣ̌* av. *vehrkaęibiš* apers. *martiyai-biš*. Got. *þái-m* ahd. *dē-m* ags. *dǣ-m* neben got. *vulfa-m* etc., gleichwie im instr. sing. ags. *dǣm* aisl. *þeim* neben ags. *miolcum* aisl. *at hǫfdum* (§ 282 S. 638, § 421 S. 782). Aksl. *tě-mi*. Das *-o-* der Nomina war statt *-oi̯-* eingedrungen in armen. *oro-vḱ* vgl. *gailo-vḱ* (wie im instr. sing. *oro-v* : *gailo-v*, § 281 S. 636, § 421 S. 782), gr. αὐτό-φι vgl. θεό-φι, air. *cosnaib* 'mit den' d. i. **con sen-tobis*, vgl. *feraib* [1]). — *ā*-Stämme ai. *tá-bhiṣ̌ ā-bhiṣ̌* av. *ā-biš*, air. *cosnaib*, lit. *to-mìs* wie beim No-

1) Das von Stokes Celt. Decl. 105 im Paradigma von *ē* aufgeführte *īb ib* gibt es nicht. Es ist von Stokes aus mir. *donafīb dona hib* abstrahiert. Dieses entstand aber, wie mich Thurneysen belehrt, so. Die Bestandtheile des air. *donaib-(h)ī* (-(*h*)ī Partikel) verschmolzen im Mir. so, dass die Dativendung hinter *-ī* treten konnte: *donafi-b* oder, indem air. *donaib*, wie gewöhnlich, durch *dona h-* ersetz, wurde, *dona hīb*. Ein selbständiges *īb* ist also ebenso wenig anzusetzen wie etwa im Griech. ein δεσσι wegen τοῖσδεσσι.

men. Masculinform als Fem.: got. *þái-m* ahd. *dē-m*, aksl. *tě-mi*. — Got. ahd. *i-m* wie *ansti-m ensti-m*.

[Übersichtstabellen zu § 412—432 folgen S. 796—799.]

Die ungeschlechtigen Personalia mit ihren Possessiva. [1])

433. Man findet hier, wie bei den geschlechtigen Pronomina, Casus von etymologisch verschiedenen Stämmen zu éinem Paradigma verbunden, z. B. ai. nom. *vayám* 'wir' acc. *asmā́n* 'uns'.

Häufiger als sonst erscheinen bei unsern Personalpronomina Formen ohne erkennbare Casussuffixe in bestimmter Casusbedeutung gebraucht, z. B. gr. ἐμέ μὲ als acc., und erscheint dieselbe Form als Ausdruck für mehrere Casusbeziehungen zu-

1) Zu den S. 762 f. Fussn. 1 gegebenen Literaturnachweisen kommen hinzu

Schasler De origine et formatione pronominum personalium etc. 1846. Scherer Zur Gesch. d. deutsch. Spr.[2] 333 ff. L. Ceci Il pronome personale senza distinzione di genere nel sanscrito, nel greco e nel latino, Giornale di filol. e ling., 1886, p. 3 sqq. 83 sqq. 164 sqq. 193 sqq. J. Baunack Remarques sur les formes du pron. personel dans les langues ar., en grec et en latin, Mém. d. l. S. d. l. V 1 sqq. Torp Beiträge zur Lehre von den geschlechtlosen Pron. in den idg. Spr., Christiania 1888. Wackernagel Üb. einige enklit. Nebenformen der Personalpron., Kuhn's Zeitschr. XXIV 592 ff. Verf. Zur Bildung des gen. sing. der Personalpron., ebend. XXVII 397 ff.

Fr. Müller Das Personalpron. in den modernen eran. Spr., 1864.

Dronke Beiträge zur Lehre vom griech. Pronomen aus Apoll. Dysk., Rhein. Mus. IX 107 ff. Cauer Quaestiones de pronominum personalium formis et usu Homerico, Curtius' Stud. VII 101 ff. Schmolling Über den Gebrauch einiger Pronomina auf att. Inschriften, 1882. 1885. Wackernagel Zum [griech.] Pronomen, Kuhn's Zeitschr. XXVIII 138 ff. J. Baunack De Graecis pronominibus possessivis eorumque ablativo genetivi loco usurpato, Curtius' Stud. X 63 ff. Miklosich Über den reflexiven Gebrauch des Pronomens οὗ und der damit zusammenhängenden Formen für alle Personen, Sitzungsber. d. Wien. Ak. 1848, S. 119 ff. Verf. Ein Problem der hom. Textkritik und der vergleich. Sprachwissenschaft (Reflexivpronomina), 1876. Rappold Das Reflexivpron. bei Aesch., Soph. und Eur., 1873. Wackernagel Zum att. Reflexivpronomen, Kuhn's Zeitschr. XXVII 279 ff.

Curtius [Lat.] *med, ted, sed*, Stud. VI 417 ff. Buchholtz Zum lat. Possessivpronomen, Philologus XXXVII 318 ff. F. d'Ovidio Sui pronomi personali e possessivi neolatini, Archivio glottolog. IX 25 sqq.

Gaidoz Des pronoms infixes, Revue Celt. VI 86 sqq. VII 81.

Bugge Die Formen der geschlechtslosen persönlichen Pronomina in den germ. Spr., Kuhn's Zeitschr. IV 241 ff.

Brückner Arch. f. slav. Phil. IV 1 ff. [Fortsetzung auf Seite 800.]

1. *o*-Stämme. **Anhang** […]

	Uridg.	Altind.	Avest.	Armen.	Griech.	Lat.
Sing. nom.	*so *sō: *qo-s: *qo-i̯ *qe-i̯:	sá sá̄ ká-s ay (-ám)	aę-ša hāu kō aęm = ay(-em)	} or	ὁ ὅ-ς ὁδ-εῖν (?)	ip-se ip-su-s quī
acc.	*to-m: n. *to-d:	tá-m tá-d	aę-te-m ta-ƀ	[z or]	τό-ν τό	is-tu-m is-tu-d
gen.	*to-si̯o *te-si̯o (auch *te-so?): *to-i̯ *te-i̯:	tá-sya vgl. mē	aę-tahę ca-hyā vgl. mę̄	oroy	τοῖο τοῦ, τέο thess. τοῖ	 istī-modi […] tius
instr.	*qe-na *qo-na: *toi̯-mi: *tē *tō:	kḗna sanē-mi	kana tā	 †oro-v	(vgl. ἵ-να) πώ, πή-ποκα	 quō
abl.	*tōd: *tesmōd *te-smēd:	tá̄d tásmād	āƀ aę-tahmāƀ	 y ormē	ὡ 'unde'	is-tō
dat.	*tesmōi̯ *te-smē(i̯): *tōi̯?:	tásmāi	aę-tahmāi	orum	 τῷ	is-tī is-tō
loc.	*tesmi *tesmin, *tesme: *te *tē?: *toi̯ *tei̯	tásmin	aę-tahmi	orum	(vgl. ὅ-τιμι) τῇ adv. ποῖ πεῖ	 ce in ce-d[…] hī-c
Plur. nom.	*toi̯, auch *-e-i̯?:	tḗ	tę̄. tōi	†ork̒	τοί	is-tī
acc.	*to-ns (*tōns?): n. *tā: n. *tai̯:	tā́s tā́n tá̄, tá̄ni	tąn tā, yąn	z ors	τόνς τούς τά vgl. καί	is-tōs is-ta qua[…] quae
gen.	*toi̯-sōm (*tei̯-sōm):	tḗ-šām	aę-taęšąm, †kąm	†oroç	†τῶν	†eum, istōr[…]
loc.	*toi̯-s -su -si:	tḗ-šu	ae-taęšu	†oroç	τοῖς τοῖσι	is-tīs (?)
dat.-abl.	*toi̯-bh- -m- (*tei̯-bh- -m-):	tḗ-bhyas	taęibyō	†dat. oroç, abl. y oroç	[τοῖς τοῖσι]	hī-bus i-bu[…] [istīs]
instr.	*tōi̯s: *toi̯-bhĭ(s)-mĭ(s):	tā́iš tḗ-bhiš	tāiš aęibiš	 †oro-vk̒	τοῖς [τοῖσι], †αὐτό-φι	is-tīs

1) Einzelsprachliche Formen, die nur ihrem Gebrauch nach in die im Paradigma ihnen zugewiesene Stelle […] hören und ihrer Bildung nach einer andern Casusrubrik zufallen, sind in eckige Klammern [ ] gesetzt. *Gesperrt[…]* *Druck* bezeichnet, dass die Form inbezug auf ihren Declinations-Ausgang als lautgesetzliche Fortsetzung der ur[…]

12—432.

Jmbr.-Samn.	Ir.	Got.	Ahd.	Lit.	Preuss.	Aksl.
ibr. *e-re* k *poi*	 *ne-ch* *cia, ē* (?)	*sa* *hva·s* *sái*	 *hwe-r* *thē* ags. *sē*	 *kà-s*	 *ka-s*	 [*kŭ-to*]
k. *ion-c* k. *po-d* umbr. *es-te*	*in n-*	*þan-a* *þat-a*	*de-n* *da-ʒ*	*tą* *gēra* [*taĩ*]	*s-ta-n* *s-ta*	*tŭ* *to*
  k. *eizeis*	*ai ae* *ind*	*þis*	*des*	[*tõ*]	*s-te-ssei*	*togo, če-so* vgl. *mi*
 abr. *sei-po-* *druh-pei*	 *neuch*	 *þē*	ags. *đæ-m* *diu*	 *tũ̄*	*maim* (?) *s-tu*	*tě-mĭ*
k. eísúd		 *þamma*	 *demu*	*tõ*		*togo*
abr. *e-smei,* osk. *altrei*	 [*neuch*]	*þamma*	[*demu*]	*támui*	*s-tesmu*	*tomu*
  k. *ce*(*-bnust*) k. eísei		 *þei*		*tamim-pi ta-* *mi, tamè* *tè*		*tomĭ* *te*
k. ÷púś	*ind, ē*	*þái*	*dē dia*	*tẽ*	*s-tai*	*ti*
abr. *eo* abr. eu	*inna* *inna*	*þans* *þō*	[*dē dia*] *diu* ags. *đā*	*tũ̊s tùs* *taĩ*	*s-tans* *kai*	*ty* *ta* vgl. *cė*
abr. ÷*erom*	*ai ae, a n-,* †*inna n-*	*þizē*	*dero,* vgl. ags. *đāra*	†*tũ*	*s-teison*	*tě-chŭ*
k. *eizois* (?)		[*þáim*]	[*dēm* ags. *đæm*]	*tůsu tůsè*		*tě-chŭ*
		þái-m (?)	*dē-m* ags. *đæ-* *-m*(?)	*tē-ms*	*s-teimans*	*tě-mŭ*
k. *eizois*	 †*cosnaib*	 *þái-m*	 *dē-m* ags. *đæ-m*	*taĩs*		 *tě-mi*

...n gelten darf. Übergang von der pronominalen Declination zur nominalen in einzelsprachlicher Zeit ist durch vor-
...etzes † gekennzeichnet. — Aus Mangel an Raum sind die Dualcasus (vgl. § 426 S. 789 f.) auf dieser Tabelle weggelassen.

2. ā-Stämme.

	Uridg.	Altind.	Avest.	Griech.	Lat.
Sing. nom.	*sā: *qai̯:	sá	hā þwōi xwaę-	ἡ, dor. ἁ	ip-sa quae
acc.	*tā-m:	tá-m	tąm	τή-ν, dor. τά-ν	ista-m
gen.	*tosi̯ās *tesi̯ās:	tásyās	aętańhå	†τῆς, dor. τᾶς	istīus, †istae
abl.	*tosi̯ās *tesi̯ās:	tásyās	ańhāþ	†τῆς, dor. τᾶς	†istā(d)
dat.	*tosi̯āi̯ *tesi̯āi̯: Daneben *tāi̯?:	tásyāi	kahyāi	τῇ, dor. τᾷ	istae
loc.	*tosi̯āi̯ *tesi̯āi̯: Daneben *tāi̯?:	tásyām	kańhę	bŏot. ταε͂ τῆ	
instr.	*tai̯ā: Daneben *tā?:	táyā tyá (?)	aę-taya yā (?)	ᾗ, dor. ταυτᾶ	hā-c
Plur. nom.	*tās:	tás	tå	[ταί]	[istae]
acc.	*tās:	tás	tå	τάνς τάς	is-tās
gen.	*tā-sō̆m:	tá-sām	åŋhąm, †kąm	τάων τῶν τᾶν	is-tārum
loc.	*tā-s -su -si:	tá-su	ā-hū	τῆσι, ταῖσι, ταῖς	[eābus]
dat.-abl.	*tā-bh- -m-:	tá-bhyas	avā-byō	[τῆσι, ταῖσι, ταῖς]	eā-bus
instr.	*tā-bhī(s) -mī̆(s):	tá-bhiṣ	ā-bīš	ταῖς [τῆσι, ταῖσι]	[eābus]

Umbr.-Samn.	Ir.	Got.	Ahd.	Lit.	Aksl.
k. *io-c* k. *pae* paí	*ind*	*sō*	*diu*	*tà* preuss. *quai*	*ta*
k. paam	*in n-*	*þō*	*dea dia*	*tą̃*	*tą*
	ai ei, †*inna*	*þizōs*	*dera*, ags. *dǣre*	†*tõs*, vgl. preuss. *s-tessias*	*toję*
k. †*eiza-c*				†*tõs*	*toję*
	-*ind*	*þizái*	*deru dero*	preuss. *s-tessiei* lit. *taĩ*	*toji*
k. e]ísaí	*issind*	*þizái*	*deru dero*	*toj-è*	*toji*
		[*þizái*]	*deru dero*	alit. *taja* *tà*	*tojq*
k. *pas*	*inna*	*þōs*	*deo dio*	*tõs*	[*ty*]
k. ekass	*inna*	*þōs*	*deo dio*	*tàs tás*	*ty*
k. *eizazun-c*	†*inna n-*	*þizō*	*dero*	†*tũ*	*tě-chŭ*
		[*þáim*]	[*dēm*]	*tō-su -sè*	*tě-chŭ*
		þái-m (?)	*dē-m* (?)	*tó-ms*	*tě-mŭ*
	cosnaib	*þái-m*	*dē-m*	*tō-mìs*	*tě-mi*

gleich, z. B. **mo-i* **me-i* (ai. *mḗ mē* u. s. w.) als Loc., Dat. und Gen. Diese flexivische Armut weist darauf hin, dass diese Pronominalclasse sehr altertümliche Verhältnisse festhielt. In den einzelsprachlichen Perioden wurden aber in ihr allerlei flexivische Unterscheidungen neu eingeführt und eine grössere Übereinstimmung ihrer Declination mit der der übrigen Pronomina und der Nomina erreicht. Bei diesen Neubildungen geriet man bald in das Geleise speciell masculinischer, bald in das speciell femininischer Casusformen, z. B. ai. acc. *asmā́n* nach masc. *tā́n*, *áśvān* (§ 443, 2), gr. gen. ἐμε-ῖο nach masc. το-ῖο ἵππο-ιο (§ 450), ai. loc. *asmā́-su* nach fem. *tā́-su*, *áśvā-su* (§ 448), aksl. instr. *mŭnoją* nach fem. *toją*, *rąkoją* (§ 449), ohne dass sich die geschlechtige Bedeutung der Musterformen den Personalia mittheilte[1]).

Die Pronomina *wir* und *ihr* hatten sicher in mehreren Casus einmal singularischen Ausgang (vermutlich ohne darum eines Pluralzeichens zu entbehren! s. § 436 mit Anm. 2). Ihre Collectivbedeutung aber und der Umstand, dass sie oft mit pluralisch flectierten Formen appositiv oder prädicativ verbunden würden, führte ihnen im Ausgang pluralische Casuszeichen zu, wie z. B. im Ion.-Att. für *ἡμε = lesb. ἄμμε (vgl. ἐμέ) die Form ἡμέας eintrat.

Während durch diese Pluralisierung des Ausgangs der Formen von *wir* und *ihr* diese Pronomina sich von den Pronomina *ich* und *du* entfernten, wurden anderseits auch wieder Berührungen zwischen den beiden Paaren durch Formübertragung neu hergestellt, z. B. wurde nach **tŭ* 'du' im Armen. *duḱ* 'ihr', im Pāli *tumhe* 'ihr' (vgl. ved. *yuṣmḗ*) gebildet (s. § 437).

In der uridg. Zeit, da unsere Pronomina noch wenig Berührung mit den andern Pronomina und den Nomina hatten, bildeten sie eine kleine Welt für sich, und ihre weitere Entwicklungsgeschichte lässt uns das Wirken der formgestaltenden Kräfte, das bunte Wechselspiel der Associationen reiner beobachten als die Geschichte anderer Wortclassen. Diess wird

1) Auf das einzige ai. ved. fem. *yuṣmā́ḥ* für *yuṣmā́n* Vājas.-Saṁh. 1, 13 und 11, 47 ist nichts zu geben. S. Delbrück Synt. Forsch. V 204.

wol auch schon in der uns durch den Plan unseres Werkes auferlegten knappen Darstellungsform, bei der das blosse Deuten und Einregistrieren meist die Stelle der Geschichtschreibung (d. h. der eigentlichen wissenschaftlichen Darstellungsform) vertreten muss, erkennbar sein.

1. *Etymologisches und Stammbildung.*

434. Das Pronomen *ich* zeigt

1. im Nom. **eĝh-* und **eĝ-* (über den Wechsel *ĝh* : *ĝ* s. I § 469, 8 S. 348 f.). Ai. *ahám* av. *azem*. Vom armen. *es* ist unklar, ob es auf **eĝh-* oder auf **eĝ-* zu beziehen ist[1]). Gr. ἐγώ. Lat. *ego*. Got. *ik* ahd. *ihha* zu **eĝ-*, dagegen nord. run. *'ga* (*ʒa*) neben *'ka* zu **eĝh-*; westgerm. auch **īk* (ags. *īc* nhd. fränk. *aich*), das nur als Dehnung nach der Analogie von **þū* begreiflich ist. Alit. *esz* nlit. *àsz* lett. *es* preuss. *es as*, der Zischlaut im absoluten Auslaut und vor tonlosen Consonanten tonlos geworden (wobei indess zu beachten ist, dass preuss. *s* sowol *s* als *z* darstellt); der Anlass des Übergangs des *e-* in *a-* in nlit. *àsz* preuss. *as* ist unklar. Das auf älteres **ézŭ* weisende aksl. *azŭ jazŭ* nslov. *ja* (I § 76 S. 67) hatte Dehnung des *e-* nach dem *y* von *ty* erfahren, wie westgerm. **īk* nach **þū*.

Der Consonant von **eĝh-* findet sich im dat. ai. *máhyam*, lat. *mihī* umbr. *mehe*, armen. *inj* (aus **emeĝh-*) wieder. Es scheinen also Zusammensetzungen vorzuliegen: *e* + *ĝh-* und *me* + *ĝh-* (*eme* + *ĝh-*). Indessen begann vielleicht auch der

1) Von **eĝh-* aus erwartet man **ez*, vgl. *lizum* : ai. *léhmi* I § 410 S. 304. *es* könnte aus **ez* vor tonlosem Anlaut entstanden sein; man fragt da freilich, warum gerade hier und nicht z. B. auch bei *k'ez* diese Sandhigestalt verallgemeinert wurde. Als Fortsetzung von idg. **eĝ-* erwartet man zunächst **ec* nach I 409 S. 304. Indess könnte im Armen. *s* neben *c* gestanden haben, ähnlich wie *z* neben *j* = *ĝh*, was noch näher zu untersuchen bleibt (vgl. auch von Fierlinger Kuhn's Zeitschr. XXVII 479). Jedenfalls müssen die einschlagenden armen. Lautgesetze noch genauer erforscht sein, ehe man den Schritt wagen darf, den Bartholomae Bezzenberger's Beitr. XIII 54 thut: er schliesst von *es* auf ein idg. **eǩ*, das damals im absoluten Auslaut aus **eĝ* entstanden sei. Ich glaube nicht, dass sich eine solche Form unseres Nominativs ohne Vocal hinter dem palatalen Verschlusslaut als uridg. überhaupt nachweisen lässt, s. § 439.

Dat. einmal mit **eǵh-* und wurde später im Anlaut nach dem Muster der andern Casus obliqui umgestaltet.

2. **eme- *emo-, *me- *mo-*. Ob **eme-* die ursprünglichste Form war, aus der **me-* durch Ablautschwächung hervorging (vgl. **teu̯e- *teu̯o-* : **tu̯e- *tu̯o-* § 435), oder ob in **eme-* sich die Pronominalstämme *e-* und *me-* verbunden hatten (vgl. gr. ἐ-κεῖ lat. *e-quidem* u. dgl. § 409 S. 767 ff. und das oben unter 1. über **eǵh-* Gesagte), ist nicht auszumachen. Ai. *mē* av. *mē̜* apers. *maiy*; gen. ai. *máma* vielleicht für **ama*, s. § 450. Armen. gen. *im* aus **eme*; **me-* in *mek̑* 'wir' (§ 437, 1. a.). Gr. ἐμοί und μοί. Lat. *mī*. Air. *mē*. Got. *mi-k* ahd. *mi-h*. Lit. *manę̀*, aksl. *mę*.

435. Das Pronomen *du* zeigt folgende eng zusammengehörige Stammformen:

1. **teu̯e- *teu̯o-*. Ai. *táva* av. *tava*. Gr. τεΐν τεό-ς. Lat. *tovo-s tuo-s*. Air. *do-* mcymr. *teu*. Lit. *tavę̀ tãva-s*.

2. **tu̯e- *tu̯o-*. Ai. *tvā́m* av. *þwąm* apers. *þuvām*. Armen. *k̑ez k̑o* (I § 360 S. 278). Gr. σέ σοί. Preuss. *twais* aksl. *tvoji*.

3. **te- *to-*. Ai. *tē* av. *tē̜* apers. *taiy*. Gr. τοί. Lat. *tē tibī*. Air. *uait* 'von dir' aus **ua ti* (oder aus **ua tu̯i*?). Got. *þeina*, ahd. *di-h*. Alit. *ti* preuss. *tebbei*, aksl. *ti tebě*.

4. **tu *tū*, nom. und acc., ai. *tuv(-ám)* gr. σύ u. s. f., s. § 440. 442.

Gleichartige Stammvariation findet sich beim Reflexivum § 438: **seu̯e-*, **su̯e-*, **se-*, doch kommt **sŭ-*, als Seitenstück zu **tŭ*, in der Casusbildung nicht vor (Torp Beitr. zur Lehre von den geschlechtl. Pron. 14 vermutet diese Stufe in dem Präfix ai. *su-* etc. 'gut', doch dürfte dieses eher das Suffix *-u-* von ἡδ-ύ- u. dgl. enthalten). Im Ablautverhältniss zu einander standen **teu̯e- *seu̯e-* : **tu̯e- *su̯e-* : **tŭ*. Aber zweifelhaft ist das Verhältniss von **te- *se-* zu diesen Formen.

Anm. Angesichts von Doppelheiten wie gr. ϝέξ ἕξ = **σϝεξ* und lat. *sex* (§ 170 S. 476) möchte man annehmen, dass in **tu̯e- *su̯e-* in uridg. Zeit unter irgend welchen satzphonetischen Bedingungen *u̯* geschwunden sei. Ob das im enklitischen Gebrauch geschah, wie ich I § 187 S. 163 nach Wackernagel's Vorgang annahm, ist zweifelhaft; Torp's Einwand (a. O. 10), dass das betonte avest. *taibya* kein *u̯*, dagegen das enklitische ai. *tvā u̯* zeige, liesse sich leicht durch die Annahme beseitigen, die ursprünglichen

lautgesetzlichen Verhältnisse seien durch Formübertragung gestört worden, wie ausserdem ja möglich ist, dass die Form ai. *tvā* zu ihrer Verwendung als Atonon erst zu einer Zeit kam, als jenes Lautgesetz, durch das *u̯* wegfiel, nicht mehr wirksam war. Torp S. 5. 9. 12 und Johansson Bezzenberger's Beitr. XV 313 f. XVI 163 meinen, **teu̯e* und **seu̯e*, aus denen **tu̯e* **su̯e* **tu* **su* durch Ablautschwächung entstanden, seien aus **te* **se* und **u̯e* zusammengesetzt (**u̯e* identificiert Torp mit dem Stamm von ai. *vas* lat. *vōs*, gleichwie er das *-*ne* im gen. aksl. *me-ne* av. *ma-na* mit ai. *nas* lat. *nōs* zusammenbringt), und **te-* **to-* **se-* **so-* in ai. *tē* prākr. *sē* u. s. w. seien noch diese unerweiterten Grundformen. Für diese Auffassung würde besonders gr. σ-φί sprechen, wenn sich erweisen liesse (was natürlich wol immer unerweislich bleiben wird), dass sein σ- eine Ablautphase zu dem *se-* von aksl. *se-bě* lat. *si-bī* u. s. w. war.

436. Das Pronomen *wir* zeigt folgende Stämme:

1. **u̯e-* **u̯o-*. Ai. *vay-ám*, av. *vaęm*. Got. *veis* ahd. *wir*. Auch dualisch: got. *vi-t*, lit. *vè-du*, aksl. *vě*.

2. **ne-* **no-*, **ne-s-* **no-s-*; da die *s*-Erweiterung, wie bei **u̯e-s-* **u̯o-s-* 'ihr', nur im pluralischen, nicht im dualischen Gebrauch erscheint, so war sie wol mit dem in den Pluralcasus der Nomina auftretenden Pluralzeichen *s* identisch. Ai. *nas*, av. *nō*. Lat. *nōs*. Air. *ni*; über *sni* s. unten Anm. 2. Got. *uns* = **n̥s*. Aksl. *nasŭ*. Auch dualisch: ai. *nāu*, gr. νῶι, air. *nāthar*, got. *ugk* = **n̥-ke* (vgl. *mi-k*), aksl. *na*; das *ā-* von ai. *āvám* dürfte **n̥̄* gewesen und das *-vam* aus *yuvám* = *yū* + *am* übertragen sein, s. § 457.

Ferner **n̥-sme* oder besser wol **n̥s-sme* (vgl. Anm. 2) mit derselben Partikel, die wir in ai. *tá-smād* u. s. w. § 424 S. 787 kennen lernten. Ai. *asmā́n* av. *ahma*, gr. lesb. ἄμμε att. ἡμᾶς.

Das Pronomen *ihr* zeigt folgende Stämme:

1. **i̯u-*. Ai. *yūyám*, av. *yūš*. Armen. *jez* mit *e* durch Anlehnung an *mez* 'nobis'. Got. *jūs*. Lit. *jūs*. Auch dualisch: ai. *yuvám*, got. **ju-t* (§ 457 S. 830), lit. *jù-du*.

2. **u̯e-* **u̯o-* und **u̯e-s-* **u̯o-s-* (vgl. oben **ne-s-* **no-s-*). Ai. *vas*, av. *vō*. Lat. *vōs*. Preuss. *wans*, aksl. *vy vasŭ*. Auch dualisch: ai. *vām*, aksl. *va*.

Entsprechend dem **n̥sme*, **n̥s-sme* ist wol nach Thurneysen Kuhn's Zeitschr. XXVII 175 ein **usme*, **us-sme* (vgl. Anm. 2) anzusetzen. Daher lesb. ὔμμε att. ὑμᾶς, weiter ai. *yuṣmā́n* av.

yūšmai-bya, in die *y-* nach dem Muster des nom. ai. *yūyám* av. *yūš* eingeführt war (vgl. altdän. *vos(s)* neben *os(s)* 'uns' nach dem nom. *vī* 'wir').

Anm. 1. Da av. *yūšma-* regelmässig mit *ū* geschrieben ist, so ist hier auf die Längenbezeichnung vielleicht mehr Gewicht zu legen als in andern Fällen: *ū* war aus dem nom. *yūš yūžem* übertragen. Unklar ist, wie sich zu *yūšma-* die Nebenform *xšma-* verhielt (vgl. Bartholomae Ar. Forsch. III 19 f.).

Anm. 2. **n̥s-sme* und **us-sme* als Grundformen haben darum mehr für sich als **n̥-sme* und **u-sme*, weil nach Ausweis von ai. *tásmin* u. dgl. (§ 423 f. S. 784 ff.) das Element *-sme* mit der Numerusbedeutung nichts zu thun hatte und die nicht mit ihm zusammengesetzten Formen von **ne-* und **u̯e-* sonst, wo sie pluralisch, nicht dualisch auftreten, überall einmal *-s*, das Pluralzeichen, gehabt zu haben scheinen. Es ist hiernach nicht richtig, wenn man sagt, Formen wie acc. av. *ahma* lesb. ἄμμε entbehrten eines Pluralzeichens; sie hatten es vor dem *-sme*, und der acc. **n̥ssme* war nichts anderes als **n̥s* = got. acc. *uns* mit angehängter Partikel **sme*. Vgl. das in § 424 S. 787 über die Entstehung von lit. *tamè* auf Grund eines uridg. loc. **te-sme* Bemerkte.

3. In engerem Zusammenhang mögen gr. du. σ-φώ 'ihr beide', air. *si* (in alter Enklise *-b*) = cymr. *chwi* aus **s-u̯es* und got. *iz-vis* gestanden haben. Charakteristisch ist ihr *s*, das einen besondern Stamm darzustellen scheint.

Anm. 3. Das *đ* von aisl. *yđr yđvar* war an die Stelle von *z* (*ʀ*) getreten: in **iʀviʀ* **iʀvaʀ* wurde das eine von beiden *ʀ* durch Dissimilation zu *đ*, wie *fređinn* für *frerinn* u. dgl. (s. Bugge Kuhn's Zeitschrift IV 252). Das sich so ergebende got.-nord. **izu̯i-* könnte für **s-u̯i-* **s-u̯e-* eingetreten sein durch Anlehnung an das im Westgerman. vorliegende, allgemein zu **i̯u-* (lit. *jūs*) gestellte **iu̯i-*. Doch ist eine andere Auffassung weit glaubhafter. Das Urgermanische hatte neben einander **u̯e(s)* und **s-u̯e(s)*. Vor beide trat die Partikel *e*, die in gr. ἐ-κεῖ, ai. *a-dyá* 'heute' *a-sāú* 'jener', lat. *e-quidem* umbr. e-tantu 'tanta' u. dgl. (§ 409 S. 767 ff.), vielleicht auch in lat. *e-nōs* im Arvallied (vgl. § 437, 1. a) vorliegt. So verhielten sich nun **e-u̯e-* (westgerm., ahd. *iu* ags. *eów* etc.) und **e-s-u̯e-* (got.-nord.) zu einander wie umbr. e-tantu und e-s-tu 'istum' (vgl. auch lat. *istum*).

Nach dieser Auffassung hätten die Elemente vor **u̯e(s)* keine besondere Beziehung auf die 2. Person, und so liesse sich σ-φώ wol auch mit σ-φίν vermitteln (vgl. Wackernagel Kuhn's Zeitschr. XXVIII 139 f.).

Die Ansicht Torp's S. 35, **isu̯i-* sei aus **i̯us* + *u̯e-* hervorgegangen, ist lautlich ebenso misslich wie seine Annahme, im Westgermanischen sei das *z* von got. *izv* als *r* zunächst im gen. ahd. *iuwēr* as. *iwar* durch Dissimilation geschwunden, und danach sei auch acc. ahd. *iuwih* statt **irwih* u. s. w. gebildet worden.

Was die kelt. Form betrifft, so wäre zwar die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass *s-* in urkelt. Zeit aus dem Ausgang der 2. pers. plur. des

Verbums abgelöst wurde und mit dem Pronomen verschmolz (Torp S. 40), nur wissen wir gar nicht, ob diese Personalendung im Kelt. wirklich **-tes* (vgl. lat. *legitis*) war. Das *s-* von ir. *s-ni* ist im britannischen Zweig nicht nachweisbar. Es kann aus der häufigen Verbindung mit *is* stammen, indem *issni* in *is sni* zerlegt wurde, ähnlich wie im Mir. aus *issē isē* 'est is' = *is ē*, zugleich vielleicht aus *olse* 'inquit' der nom. *sē* für *ē* erwuchs (Thurneysen). Es kann aber auch, und zwar schon in urinselkeltischer Zeit, nach **s-u̯e-* 'vos' analogisch eingeführt sein (vgl. § 437). Doch vergleiche man auch die *s*-losen Formen air. *nāthar nār* 'von uns beiden'.

437. Die Formation des stammhaften Theiles unserer Pronomina erfuhr in einzelsprachlichen Zeiten dadurch manche Neuerung, dass das eine sich nach dem andern richtete. Wir stellen diese Analogiewirkungen, von denen einige schon berührt sind, hier übersichtlich zusammen.

1. richtete sich *wir* nach *ich*, *ihr* nach *du*.

a. *wir* nach *ich*. Pāli *mayaṃ* für ai. *vayám*. Armen. *mek̄*; von diesem Nom. aus drang dann *m-* in die andern Casus ein für *n-*, z. B. instr. *me-vk̄*, gleichwie im Lit. z. B. dat. **nu-mus* nach *mēs* in *mu-mus* verändert wurde (s. u.). Ngriech. ἐμεῖς für ἡμεῖς. Das lat. *enōs* im Beginn des Arvalliedes für *nōs* nach *ego* (Stolz Lat. Gr.[2] S. 346), wenn es nicht vorgesetzte Partikel (vgl. *e-quidem* u. dgl.) war. Lit. *mēs* aksl. *my* (wonach im Lit. *m-* auch im Dual, *mù-du*). Im Balt. ging *m-* vom Nom. zunächst zum Acc. über: lit. *mùs* preuss. *mans*, vgl. aksl. noch *ny*; im Lit. verbreitete sich *m-* dann auch noch auf die andern Casus, *músū mùms mumis mūsyjè*, vgl. preuss. noch *nouson noumans* (aksl. *nasŭ namŭ nami*).

Anm. 1. Das *m-* in aisl. *mēr* für *vēr* und in hd. dial. *mir mer* für *wir* war aus dem auslautenden Consonanten der vorausgehenden Verbalform entstanden. Ebendaher der Dental von aisl. *þēr đēr* und hd. *dir der* 'vos'.

b. *ihr* nach *du*. Pāli *tumhe* für ved. *yuṣmé*. Armen. *duk̄* (in den andern Casus blieb jedoch *j-*, im Gegensatz zur 1. Pers., wo *n-* durch das *m-* des Nom. verdrängt wurde). Ngriech. ἐσεῖς nach ἐσύ (mit ἐ- nach ἐγώ).

Anm. 2. Die umgekehrte Neubildung, die von *ich* und *du* nach *wir* und *ihr*, dürfte nur in den Casusendungen zu finden sein, z. B. pāli gen. *mamaṃ tavaṃ* für *mama tava* nach *amhākaṃ tumhākaṃ*, av. dat. *taibyō* nach *yūšmaoyō* (§ 445), mhd. gen. *mīner dīner* für *mīn dīn* nach *unser iuwer*.

2. richtete sich *ich* nach *du*, *wir* nach *ihr* und umgekehrt.

a. *ich* nach *du*. Air. gen. (possess.) *mo mu* mcymr. *meu* nach *do du* mcymr. *teu*. Lit. gen. *manęs* wol mit *a* für *e* (vgl. aksl. *mene*) nach *tavęs* (anders Brückner Archiv IV 17). Westgerm. **īk* 'ich' aksl. (*j*)*azŭ* mit Vocallänge nach **tū*, s. § 434 S. 801.

b. *du* nach *ich*. Ngriech. ἐσύ nach ἐγώ. Vielleicht umbr. *tiom* nach **miom* (wie umgekehrt frz. *mon* nach *ton*), s. § 442. Cymr. *dy* nach *my* (*n*-).

c. *wir* nach *ihr*. Ai. du. *āvám* vermutlich mit *-vam* nach *yuv-ám*, s. § 436 S. 803. Gr. dor. ἁμές att. ἡμεῖς mit ʽ nach ὑμές ὑμεῖς. Air. *s-ni* neben *ni* vielleicht nach **s-u̯e-*, s. § 436 S. 804f. Im Balt. wurde das *ŭ* von *jŭ-* herübergenommen: preuss. *nou-son nou-mans* (*ou* = *ū*) nach *iou-son iou-mans* (vgl. aksl. *na-sŭ na-mŭ*), lit. *mú-sū mù-ms* etc. (mit *m-* für *n-*, s. 1. a) nach *jú-sū jù-ms* etc. Lit. *mēs* für **mĕs* wol nach *jūs*.

d. *ihr* nach *wir*. Ai. *yūy-ám* mit *-y-* nach *vay-ám*. Armen. *jez jer* u. s. w. mit *e* statt *u* nach *mez mer* u. s. w. Ahd. *ir* ags. *ʒĕ* aisl. *ēr* nach *wir wĕ vēr* (got. *jūs*), entsprechend im Du. ags. *ʒit* aisl. *it* nach *wit vit* (got. **ju-t*). Ferner entstanden auch got. *igqis* aisl. *ykkr* hd. *ink enk* ags. *inc* nach got. *ugkis* aisl. *okkr* ags. *unc*: entsprechend dem acc. *ugk* = **n̥-ke* (§ 436 S. 803) mag es zuerst ein **u-k*(*e*) (*u-* als Tiefstufenform von **u̯e-*) gegeben haben, hieraus **ink-* **inku̯-*, indem nach dem Verhältniss *uns-* : *izv-* (westgerm. *iu̯-*) *i-* als das charakteristische Element der 2. Person erschien, vgl. Torp a. O. 49, Johansson Bezzenberger's Beitr. XVI 144.

438. Als Reflexivum fungieren **seu̯e-* **su̯e-* **se-*, die in demselben Verhältniss zu einander stehen wie **teu̯e-* **tu̯e-* **te-*, s. § 435 S. 802.

1. **seu̯e-* **seu̯o-*. Av. *hava-* 'eigen'. Armen. gen. *iu-r*, vgl. I § 560 S. 417. Gr. ἑέ ἑίν, ἑό-ς. Lat. *sovo-s suo-s*, osk. suveís gen. 'sui'. Unsicher ist, dass hierher gehöre mcymr. *eu* bret. *ho* 'ihr', plur. zu *y e* 'eius' (S. 778 Fussn. 1), kelt. **sou̯o-* aus **seu̯o-* nach I § 66 S. 56 f., so dass die Vertheilung der beiden Pronominalstämme in Ein- und Mehrzahl die umgekehrte wäre

wie die französische von *suus* und *illorum*; denkbar wäre auch, dass *eu* und *ho* zu ar. *ava-* aksl. *ovŭ* (§ 409 S. 769) gehörten, ferner dass sie dualische Genitive zu *y e* waren, dem ai. *ayṓḥ* entsprechend (vgl. bair. du. *eʒ* und *enk* als plur. 'ihr' und 'euch'). Lit. *savè sãva-s.*

2. **su̯e-* **su̯o-*. Ai. *svá-s* av. gāþ. *hva-* apers. *uva-* 'eigen' (I § 558, 3 S. 415). Armen. *in-kn* 'ipse', gen. *in-kean*. Gr. ἑ, ὅ-ς. Umbr. svesu 'suum'. Air. *féin fodéin* 'selbst'. Got. *svēs* (gen. *svēsis*) 'eigen'. Preuss. *swais* aksl. *svojĭ* 'suus, eigen'.

3. **se-*. Prākr. *sē*, av. *hē šē* apers. *šaiy*; der Wechsel zwischen *h-* und *š-* im Iran. war von dem Auslaut des vorausgehenden Wortes abhängig (vgl. I § 556, 1 S. 411), doch fanden Verallgemeinerungen der einen und der andern Form statt, indem der Gāþādialekt die Formen mit *š-*, das Altpers. die mit *h-* ausmerzte. Gr. ἑ οἷ aus *σε *σοι neben ϝέ ϝοῖ? Lat. *sē sibī*, umbr. *se-so* 'sibi' osk. sífeí 'sibi'. Got. *si-k* ahd. *si-h*. Preuss. *sebbei* aksl. *sebě* 'sibi'.

Etymologisch nicht genügend aufgeklärt sind gr. σφοῦ σφί(ν) etc. Dieser Stamm scheint von σ-φί(ν) (mit dem Casussuffix -φι -φιν) ausgegangen zu sein, das, mit Formen wie ἐμίν ἄμμιν associiert, σφέ, σφοῦ etc. nach dem Muster von ἐμέ ἀμέ, ἐμοῦ etc. nach sich zog. S. Verf. Kuhn's Zeitschr. XXVII 399 f., Gr. Gr.[2] S. 134, Wackernagel Kuhn's Zeitschr. XXVIII 139 ff. und oben § 435 Anm. S. 803, §.436 Anm. 3 S. 804.

An den in § 437 besprochenen analogischen Neuerungen war auch das Reflexivum betheiligt. Theils activ, indem seine Formen im Verein mit denen der 2. Pers. Umänderungen von Formen der 1. Pers. hervorriefen, wie z. B. lit. *manè* sein *a* für *e* nach *tavè* und *savè* erhielt. Theils passiv, indem die andern Pronomina Änderungen am Reflexivum bewirkten, z. B. gr. lesb. ἄσφι ἄσφε (wenn diese Formen überhaupt anzuerkennen sind, s. Wackernagel a. O. 141) mit ἀ- nach ἄμμι ἄμμε.

2. *Casusbildung*[1]).

a. *Ich du*, die pluralischen *wir ihr* und das Reflexivum nebst den zugehörigen Possessiva.

Nominativus.

439. *Ich.* Uridg. vermutlich **eĝ(h)o* und **eĝ(h)ō* (vgl. **so* und **sō* § 415 S. 776), zum Theil durch die Partikel *-m* erweitert.

1. **eĝ(h)o.* Urgerm. **eka,* woraus nach verschiedenen Betonungs- und Sandhiverhältnissen got. *ik,* ahd. *ihha ih 'h,* nord. run. *'ka 'k 'ga ek ik* aisl. *ek* aschwed. *iak,* vgl. Noreen Arkiv f. nord. Phil. I 175 ff. und Paul's Grundriss I 498, Brate Bezzenb. Beitr. XI 174 f., Burg Die ält. nord. Runeninschr. 20 f. 51, Kluge Paul's Grundr. I 347. 359 f. 394, Bremer Zeitschr. f. deutsch. Phil. XXII 249, Johansson Bezzenb. Beitr. XVI 166. 169 f. Lit. *esz àsz* preuss. *es as* lett. *es.* Vielleicht hierher armen. *es.* — **eĝ(h)om.* Ai. *ahám* av. *azem* apers. *adam.* Aksl. *azŭ*; über das *ja* der modernen Dialekte s. Solmsen Kuhn's Zeitschr. XXIX 79.

2. **eĝhō.* Gr. ἐγώ. Lat. *ego.* Vielleicht hierher armen. *es.* — **eĝ(h)ōm.* Gr. ἐγών böot. ἰών ἱών (vgl. Verf. Gr. Gr.[2] S. 132).

Im Air. fungierte der Acc., *mē me-sse* (§ 442), im Sinne von 'ich', wie auch im Plur. die accusativischen *ni* und *si-ssi si-b* die alten idg. Nominative **u̯ei̯* und **i̯ūs* verdrängten (§ 441. 443). Man beachte auch, dass in der 2. Pers. *tū tu-* **-tu* von älterer Zeit her zugleich Nom. und Acc. war (§ 440 S. 809).

440. *Du.* Uridg. **tu* und **tū* (vgl. § 415 Anm. S. 776), auch mit der *m*-Partikel.

1. **tu.* Ai. *tú* (wie *tū́* zur Partikel geworden, s. Osthoff Morph. Unt. IV 268). Gr. dor. τύ, att. σύ (σ- aus den andern Casus, wo es aus *tu̯-* entstanden war, I § 166 S. 148). Air. *tu-ssu tu-sso*[2]). Aisl. *þu þo* ahd. *du* (got. *þu-k* acc., s. § 442).

---

1) Da in diesem Abschnitt die den Einzelsprachen eigentümlichen und die nach der Wahrscheinlichkeit der idg. Urzeit zuzuschreibenden Formen weniger leicht als in den beiden vorhergehenden Abschnitten S. 524 ff. und S. 773 ff. zu überschauen sind, so sei hier noch besonders auf die an seinem Schlusse S. 834 folgende Übersichtstabelle aufmerksam gemacht.

2) *-su -so* (nach palatalen Vocalen *-siu -seo*) war die particula augens

2. ***tū*. Ai. *tū́* (wie *tú*, s. 1). Lat. *tū*. Ahd. *dū* aisl. *þū*. Preuss. *tou* (*ou* = *ū*), aksl. *ty*.

Nicht zu bestimmen ist die ursprüngliche Quantität in folgenden Fällen. Av. *tū*. Armen. *du* (*d-* wol nach *-n* und *-r* lautgesetzlich entstanden, s. Bartholomae Liter. Centralbl. 1890 Sp. 321 und vgl. *-d* 'der' § 409 S. 767). Air. *tū*, das altes **tŭ* sein könnte, weil auf kurzen Vocal ausgehende, haupttonige Monosyllaba gedehnt wurden (Thurneysen Kuhn's Zeitschr. XXXI 91), vgl. *mē* aus **me* § 442. Got. *þu* (vgl. *þu-s þu-k* mit *ŭ*). Lit *tù*.

Mit der *m*-Partikel: ai. *tuvám* = *tū* + *am*, *tvám* = *tu* + *am*, av. gāþ. *tvēm* jungav. *tūm* apers. *tūvam* (lies *tuvam*) alle drei = ved. *tuvám*; gr. hom. τῡ́ν-η böot. τούν lakon. τούν-η (die zwei letzten mit unermittelter Quantität des ου). Offenbar bestand in der Gestaltung der Partikel eine besondere Beziehung zur 1. Pers. (vgl. ai. *ahám* und gr. ἐγών), und so erklärt J. Schmidt Pluralb. 220 vielleicht mit Recht die Formen ai. *tuvám* hom. τῡ́ν-η u. s. w. für jüngere Bildungen nach dem Muster der 1. Pers.; hierfür spricht auch, dass die ar. Formen für 'ihr' mit *-am* dieses Element erst nach *vay-ám* bekommen hatten (§ 441).

Die Form **tŭ* erscheint in drei Sprachzweigen auch in accusativischer Verwendung, s. § 442.

Über osk. tiium tiú 'tu' s. § 442.

441. *Wir* und *ihr*.

Idg. **u̯e-i̯* 'wir', von welcher Form zweifelhaft ist, ob man

---

der 2. Pers. sing., wie *-sa* (nach pal. Voc. *-se*) die der 1. Pers. sing., in *me-sse* 'ich'. Beide Partikeln auch hinter den Verbalformen der betreffenden Person, aber auch ausserhalb des Pronomens und Verbums. Sie waren jedenfalls pronominale Casus oder Adverbia und stellen sich zu *-sin* und *-som*, vgl. auch gall. *sosin* 'dieses'. Was die Beziehung des *-sa -se* und des *-su -siu* auf die verschiedenen Personen betrifft, so schreibt mir Thurneysen: „Denkbar scheint mir, dass *-su* beim Verbum ursprünglich Pronomen *-tu* war (hierauf weist das Brittische), z. B. *do-bir-siu* aus **do-beres-tu* **do-beressu*, und sich dann mit der deiktischen Partikel *-su* vermischte. Diess konnte die besondere Beziehung von *-sa -se* auf die 1. Person zur Folge haben, ähnlich wie im Italienischen *vi* = *ibi* und *vos* den Gebrauch von *ci* für 'uns' nach sich zog."

sie den Singularformen wie **e-ḭ* 'er' **qo-ḭ* 'wer' (§ 414 S. 774 f.) oder den Pluralformen wie **to-ḭ* 'die' (§ 427 S. 790) an die Seite zu stellen habe, wie es auch von **ḭū-s* 'ihr' zweifelhaft ist, ob es das *-s* des nom. sing. (vgl. z. B. gr. ὀφρῦ-ς) oder das Pluralzeichen *s* gehabt habe. Ai. *vay-ám* av. *vaęm* d. i. *vayem* apers. *vayam*. Got. *veis* nord. run. *vīʀ* aschwed. *vī(r)* aus **u̯eḭ-s* mit *-s* nach der Analogie von (got.) *jūs*. Auf eine Grundform **u̯e-s* (vgl. du. got. *vi-t*), ebenfalls vielleicht eine Neubildung nach der 2. Pers. (wie umgekehrt ai. *yū-y-ám* nach *va-y-ám*), weisen ahd. *wir* aisl. *vēr*, ferner auch armen. *meḱ* lit. *mēs* (s. u.).

Idg. **ḭū-s* 'ihr' (sing. oder plur. *-s*? s. o.). Av. *yūš*, daneben *yūž-em* mit *-em* nach *vaęm* d. i. *vayem* (warum *-em* gerade an die satzphonetische Nebenform **yūž*, I § 646, 3 S. 493, nicht an *yūš* antrat, ist dunkel); ai. *yūyám* nach *vayám*. Got. *jūs*; daneben ags. *ȝe ȝē*, as. *gi ge*, ahd. *ir*, aisl. *ēr* nach *we wē*, *wi we*, *wir*, *vēr* (wie im Dual ags. *ȝi-t* aisl. *i-t* nach *wi-t vi-t*, § 457): zuerst wurde **ḭū-z* zu **ḭe-z*, und dann wurde im Ahd. und im Nord., vielleicht unter dem Einfluss von *iuwēr* und *ydvar* u. s. w., auch noch das anlautende *ḭ-* beseitigt. Lit. *jūs* preuss. *ious*.

Armen. *meḱ* und *duḱ*, deren Anlaut aus den Pronomina *ich* und *du* genommen war (§ 437, 1 S. 805), waren wol zunächst für **veḱ* oder **geḱ* (I § 162 S. 146) und **juḱ* eingetreten. Zum *-ḱ* s. § 313 S. 660. **veḱ* würde dem ahd. *wir* entsprechen.

Griech. lesb. ἄμμε-ς ὔμμε-ς dor. ἁμέ-ς ὑμέ-ς waren Neubildungen nach den andern Casus, acc. lesb. ἄμμε ὔμμε u. s. w. Im Ion.-Att. wurden *ἧμες *ὗμες zu ἡμεῖς ὑμεῖς nach Formen wie σαφεῖς auf Grund von ἡμέων ὑμέων : σαφέων; so auch σφεῖς zu σφέων.

Lat. *nōs vōs* (zweifelhaft ist pälign. *vus* 'vos', Bugge Altit. Stud. 75) waren die Accusativformen = av. *nå vå*. Ebenso air. *ni si-ssi*, = ai. *nas vas*. S. § 443.

Lit. *mēs* preuss. *mes* (neben *jūs ious*) wol für **u̯es* (§ 437, 1. a S. 805, 2. c S. 806) = ahd. *wir*. Dass aksl. *my vy* die Accusativformen *ny vy* waren (*my* mit *m-* durch Verschmelzung mit einer der baltischen Form entsprechenden Bildung), deren Anwen-

dung als Nom. wol durch den nominativischen Gebrauch von *rąky* (§ 315 S. 663, *ny vy*: *namŭ vamŭ nami vami* = *rąky*: *rąkamŭ rąkami*) veranlasst war, ist wahrscheinlicher, als dass ein **i̯ūs* = lit. *jũs* nach den andern Casus zu **u̯ūs* = historisch *vy* umgestaltet und darnach *my* (vgl. lit. *mù-ms* preuss. *nou-mans* nach *jù-ms iou-mans*, § 437, 2. c S. 806) geschaffen wurde.

Accusativus.

442. *Ich* und *du* und Reflexivum. Uridg. **eme *me, *tu̯e *te, *su̯e *se* und **mē, *tu̯ē *tē, *sē* (vgl. § 415 Anm. S. 776), letztere vier auch mit der *m*-Partikel.

1. **eme *me, *tu̯e *te, *su̯e *se*, vielleicht auch **seu̯e*. Armen. *z is, z k̕ez* wahrscheinlich aus **eme-ĝhe *tu̯e-ĝhe*, s. u. Gr. ἐμέ μὲ, kret. τϝέ (bei Hesych, wo irrig τρέ geschrieben steht) ion. att. σέ dor. τέ, ϝέ ἕ, hom. ἑέ (= idg. **seu̯e*?); kypr. μέ-ν und das auf einer späten metr. Inschrift (214 p. Chr.) erscheinende ἐμέν wol nicht mit Partikel *-m* wie ai. *mā́m* u. s. w., sondern mit dem Accusativzeichen. Air. *me-sse* (über *-sse* S. 809 Fussn. 1) und mit unursprünglicher Dehnung des *e mē* (vgl. die Bemerkung über *tū* § 440 S. 809), die auch als Nom. gebraucht wurden (§ 439 S. 808); unbetontes **me* z. B. in *fri-m* 'contra me'; unbetontes **te* kann aus *fri-t* (neben *friut*) u. dgl. nicht mit irgend welcher Sicherheit erschlossen werden, s. Anm. S. 812. Got. *mi-k si-k*, ahd. *mi-h di-h si-h*, aisl. *mi-k þi-k si-k*, *-k* = gr. -γε in ἐμέ-γε u. dgl.; über got. *þu-k* s. S. 812.

Armen. *is* wol aus **ims* (I § 202 S. 171) für zu erwartendes **inj*, wie im Dat. *inj* neben *k̕ez*. Bei dem Zusammenfallen des nom. und acc. sing. in der Declination der Nomina und der geschlechtigen Pronomina ist die Annahme wenig kühn, das *-s* sei aus dem nom. *es* (vgl. § 434 S. 801) eingedrungen. Das **-j -z* des Acc. war demnach wol die Partikel **ĝhe* = ai. *ha* (vgl. I § 410 S. 304), *z is* also wie gr. ἐμέ-γε und *z k̕ez* wie gr. σέ γε aisl. *þi-k*. Das *-j -z* der Dativformen bringe ich mit den Ausgängen von lat. *mi-hī* ai. *má-hyam* zusammen (§ 446).

2. **mē, *tu̯ē *tē, *sē*. Ai. *mā tvā*, av. *mā þwā*. Lat. *mē tē sē*; die alat. Acc. *mēd tēd sēd* waren wol die Ablativ-

formen (§ 444), die dadurch zu accusativischem Gebrauch kamen, dass *-d* vor Consonanten schwand (vgl. *sē-grego* neben *sēd-itio*), dass so die Ablativ- und Accusativformen theilweise zusammenfielen (abl. *mē* und acc. *mē*) und nun das Sprachgefühl unsicher wurde, s. Osthoff Zur Gesch. des Perf. 127 f., Stolz Lat. Gramm. [2] S. 345 f.; minder wahrscheinlich ist die Meinung M. Müller's Fleckeisen's Jahrbb. CXIII 702 f. und Torp's a. O. 10 f., die Acc. *mēd* etc. stammten aus der Zeit, als das ablativische *-d* der Personalpronomina noch eine weitere Gebrauchssphäre hatte, der Acc. *mēd* sei also etwas sehr Altertümliches.

Mit der *m*-Partikel idg. **mēm* u. s. w. Ai. *mā́m tvā́m*, av. *mąm þwąm* apers. *mām þuvām* (d. i. *þvām*, I § 473, 2 S. 350). Aksl. *mę tę sę*, preuss. *mien tien sien sin* (*ie* und *i* bezeichnen geschlossenes *ē*). Dagegen lit. *manę̀ tavę̀ savę̀* für **mę̀* **tę̀* **sę̀* (Vocalverkürzung nach I § 664, 3 S. 525) nach dem Genitiv (s. § 450), da man kaum an altererbte Acc. **teu̯ēm* **seu̯ēm* denken darf; die dialektischen *manį̀ tavį̀ savį̀* (Kurschat Gramm. S. 234f., Bezzenberger in s. Beitr. X 310) nach der *i*-Declination im Anschluss an *manyjè manimì* etc. (§ 448).

**tŭ̆* in accusativischer Function: gr. dor. τύ, air. *tū tu-ssu* (über die Partikel *-su* s. S. 809 Fussn. 1) *friut* 'contra te' aus **fri(th)-tu*, got. *þu-k* (= gr. nom. σύ γε).

Anm. Im Irischen sind, wie in Anknüpfung an *friut* bemerkt sein mag, in den Verbindungen von Präpositionen mit den Personalpronomina sehr viele Ausgleichungen eingetreten. Es haben sich, wie es scheint, erstens die verschiedenen Pronomina, zweitens die verschiedenen Casus derselben (Acc. und Dat.) und drittens die verschiedenen Präpositionen gegenseitig beeinflusst. So scheint das *u* von *liumm* neben *lemm limm* 'durch mich' (*le-* die betonte Form der Präposition, prätonisch *la-*) und das von *friumm* neben *frimm* 'gegen mich' (*fri-*) aus der 2. Pers. zu stammen; vielleicht war schon vor der Wirkung des vocalischen Auslautgesetzes hier ein **-mu* nach **-tu* gebildet worden (vgl. gen. *mo mu* nach *do du* § 450). Da nun beim Pronomen *ich* Acc. und Dat. (ursprünglich **-me* und **-moį̯* **-meį̯*) frühe gleich wurden, und da bei den Pronomina *wir* und *ihr* die Formen *-n* und *-b* (aus **nes* und **s-u̯es*) von allem Anfang Acc. und Dat. waren, so ist nicht auffallend, dass z. B. statt des zu erwartenden **doim* = **do mi* 'zu mir' (*do* cum dat.) *dom dam* = **do-mu* erscheint. Auf die Herstellung von *liumm friumm* u. dgl. mag aber — worauf Thurneysen hinweist — auch *ocum* 'bei mir' (Präposition *oc(u)-*) von Einfluss gewesen sein, vgl. *ocut* : *friut torut* (*tar* 'trans') *immut* (*imb* 'circa') u. a.

Umbr.-Samn. Umbr. *tiom teio tio* tiu 'te' und osk. *siom* 'se' waren wol nom. acc. neutr. des Possessivs, was ganz sicher stünde, wenn Bücheler's Auffassung von osk. tiium und tiú als nom. ('tu') richtig ist (bestritten wird diese von Bugge Altital. Stud. 32 f.). Ähnliche Vertretungen der Personalia durch die Possessiva in andern Sprachen werden uns unten begegnen, s. § 452. Zweifelhaft bleibt, ob *tiom siom* als Neubildungen nach **miom* = lat. *meu-m* anzusehen sind (Verf. Kuhn's Zeitschr. XXVII 403 f.), oder ob es neben ital. **meịo-* altererbte **teịo- *seịo-* gab, die der umbr.-samn. Zweig neben *tovo- sovo-* bewahrte (Torp a. O. 28).

443. *Wir* und *ihr* nebst den pluralisierten Formen des Reflexivum. Zweierlei Ausdruck für 'nos' 'vos' kann als uridg. gelten:

1. Formen von **ne- *no-* und von **ṷe- *ṷo-* auf *-s* (§ 436 S. 803) in drei verschiedenen Ablautphasen. Diese Formen hatten von Haus aus nicht speciell accusativischen Sinn, wie ihr weiterer Gebrauch in verschiedenen Sprachzweigen zeigt. (Zu nominativischer Verwendung aber kamen die Formen allerdings wol erst nach der Auflösung der idg. Urgemeinschaft, im Lat. und Kelt., s. § 441 S. 810.)

a. Av. *nå vå* = urar. **nās *vās*. Lat. *nōs vōs*, auch als Nom.; diese letztere Verwendung mag im Urlat. aufgekommen sein, als der nom. plur. der nominalen *o*-Stämme noch auf **-ōs* ausging und im acc. plur. derselben **-ons* schon zu *-ōs* geworden war. Vgl. auch aksl. gen. loc. *nasŭ vasŭ* aus **nās-sŭ *vās-sŭ* (§ 448).

b. Ai. *nas vas*, av. *nō vō*, auch als Dat. und Gen. Air. *ni s-ni* 'nos', *si-ssi* 'vos' (in alter Enklise *-n* und *-b*), cymr. corn. bret. *ni ny* 'nos', cymr. *chwi* corn. *why* mbret. *hui* 'vos' wol aus urkeltisch **nes* und **s-ṷes*, vgl. § 436, 3 mit Anm. 3 S. 804 f.; diese Formen auch als Nom. Got. *izvis* aisl. *ydr* 'vos' urgerm. **i-z-ṷiz* = **e-s-ṷes*, vgl. ebend. Diese Formen auch als Dat., wie ahd. *iu* ags. *eów* aus **i-ṷṷiz* = **e-ṷes*. Die Erhaltung des *i* der letzten Silbe von got. *izvis* erklärt sich aus Einwirkung von *mis sis* oder vielleicht aus einer Betonung *izvís*.

c. Got. *uns*, aschwed. *ōs ūs* aus *$\overset{\circ}{n}$*s*; diese Formen auch als Dat., wie die entsprechenden ahd. *uns* ags. *ūs*. Nach der Analogie von *izvis ydr* und zugleich von Dat. *mis* etc. entstanden die Acc.-Dat. got. *unsis* aisl. *oss*, während die Acc. ahd. *unsih* ags. *ūsic* (gleichwie *iuwih eówic*) der Analogie von *mih mec* etc. gefolgt waren (vgl. armen. *z jez* 'vos' nach *z k̄ez* 'te').

Durch Übertritt in die Analogie des acc. plur. der Nomina und geschlechtigen Pronomina entstanden die balt.-slav. Accusative aus den Formen **nōs* **u̯ōs*, deren Existenz für die balt.-slav. Urzeit sich aus askl. *nasŭ vasŭ* etc. (§ 448) ergibt. Preuss. *mans* 'nos', zunächst für **nans* (nach nom. *mes*), und *wans* 'vos'. Entsprechend aksl. *ny vy*, wie *rąky vlŭky* (§ 326 S. 673, § 327 S. 675); wie *rąky* wurden diese Formen (mit Abänderung von *ny* in *my*) auch nominativisch gebraucht, s. § 441 S. 810 f.; dass sie ferner als Dat. fungierten, war veranlasst durch die acc. dat. du. *na* und *va* (§ 457). Im Lit. *jùs* 'vos' zu nom. *jũs* nach *sūnūs* : *sū́nus*, dialektisch auch gen. *juſ-dvijuſ* nach *sūnuſ*; nach *jùs* wurde eine dem preuss. *mans* entsprechende Form für 'uns' in *mùs* umgebildet (§ 437, 2. c S. 806).

2. Uridg. *$\overset{\circ}{n}$*s-sme* **us-sme*, von der unter 1. c besprochenen Bildung nur durch den Zutritt der Partikel **sme* verschieden. S. § 436 mit Anm. 2 S. 803 f. Gr. lesb. ἄμμε ὔμμε böot. dor. ἁμέ böot. οὐμέ dor. ὑμέ; pluralisiert ion. att. ἡμέας ἡμᾶς, ὑμέας ὑμᾶς (vgl. nom. ἡμεῖς ὑμεῖς) und ἥμας ὕμας (vgl. nom. dor. ἁμές ὑμές). Av. *ahma*; ai. *asmā́n yuṣmā́n* nach dem acc. plur. der *o*-Stämme. Da av. *ahma* lautgesetzlich auch aus urar. **asmā* herleitbar ist, so fragt sich allerdings, ob nicht in urar. Zeit eine Anlehnung an *mā tvā* stattgefunden hatte (vgl. abl. ai. *asmád* : *mád*); auch könnte bereits in uridg. Zeit eine Doppelheit *$\overset{\circ}{n}$*(s)sme* *$\overset{\circ}{n}$*(s)smē*, **u(s)sme* **u(s)smē* bestanden haben.

Abseits von allen bis jetzt besprochenen Accusativformen stehen armen. *z mez* 'nos' *z jez* 'vos'. Sie waren nach **z in-j* (*z is*) 'me' und *z k̄e-z* 'te' gebildet, ähnlich wie ahd. *unsih iuwih* nach *mih di-h*.

Reflexivum. Gr. σφέας σφᾶς zu σφέ wie ἡμέας zu ἐμέ. Armen. *iureans*.

Ablativus.

444. Ablativformen mit *-d* im Ar. und Ital.

Ai. *mád tvád*, av. *maþ þwaþ*, apers. *ma* und Reflexiv *ša* (§ 438, 3 S. 807). Lat. *mē(d) tē(d) sē(d)*; umbr. *sei-podruhpei* 'separatim utroque' *se-pse* 'singillatim' (vgl. lat. acc. *sē-pse* 'sese, semet'). Lat. *sĕ-d*, Conjunction, = apers. *ša*. Ob von uridg. Zeit her **med* und **mēd* u. s. w. neben einander bestanden, oder ob im Urital. **mĕ-d* u. s. w. nach dem Acc. und zugleich durch Einwirkung der sonstigen Ablativformen mit langem Vocal vor *-d* (*-ēd -ōd*, *-ād*, *-īd*) *ē* angenommen hatten (lat. *sĕd* hätte sich, durch die Bedeutungsentwicklung isoliert, von dieser Neuerung frei gehalten), bleibt zweifelhaft; vgl. denselben Zweifel bei av. *maibyā* : *mā-vya* § 445 S. 816.

Ai. *asmád yuṣmád*, av. *ahmaþ yūšmaþ xšmaþ*. Diese Bildungen dürften als uridg. gelten, wenn es sicher wäre, dass die nachhomer. ἡμεδαπό-ς ὑμεδαπό-ς 'aus unserm, aus euerm Lande gebürtig' nicht erst jüngere Schöpfungen nach ἀλλοδ-από-ς u. dgl. waren (§ 32 S. 54).

Dass die *d*-Bildung ursprünglich eine weitere Bedeutung hatte, scheint aus ai. *mad-íya-s* 'mein' *asmad-íya-s* 'unser' *mát-sakhi-ṣ* 'mein Genosse' u. dgl. (Whitney Ind. Gr. § 494. 1098) zu schliessen. Man hat öfters dieses *-d* für identisch mit dem des nom. acc. sing. neutr. der geschlechtigen Pronomina (lat. *quo-d qui-d*) erklärt.

Unklar sind die armen. Abl. *y inēn* (vielleicht *inēn* und instr. *inev* für **imēn *imev* nach *inj*, ähnlich wie lat. *vēnī* osk. kúm-bened mit *n* für *m* nach *-ventu-s venio*, vgl. I § 207. 208 S. 175 f.) *i kēn* und *i mēnj i jēnj* (zum *-j* vgl. loc. *i telvoj* abl. *i telvojē* gen. dat. *knoj* abl. *i knojē*). Vgl. Torp a. O. 27.

Formen mit Adverbialsuffixen (vgl. § 244 S. 594 ff.). Ai. *mat-tás tvat-tás asmat-tás yuṣmat-tás*, vgl. oben *mad-íya-s* u. s. w. Gr. ἐμέ-θεν σέ-θεν ἕ-θεν, die, infolge der Verschmelzung von Gen. und Abl. in anderen Fällen, auch genitivisch gebraucht wurden (§ 244 Anm. 2 S. 596).

Dativus.

445. Ai. *máhyam*, ved. auch *máhya*, armen. *inj* aus **imj* = **emeĝh-* und lat. *mihī* umbr. *mehe* weisen auf eine idg. Grundform mit *(*e*)*meĝh-*, dessen *ĝh*, mit dem *ĝh* von nom. ai. *ahám* u. s. w. identisch, die Stelle einnahm, die bei 'tibi' das *bh-* des *bh*-Suffixes hatte. Der Casusausgang der idg. Form ist nicht zu ermitteln, da Ausgleichungen mit dem Ausgang der *bh*-Suffixe stattgefunden haben. Av. *maibyā māvya* (über das *ā* dieser Form s. u.) *maibyō* zeigen noch weiter gehenden Anschluss an die 2. Person.

Ai. *tú-bhyam*, *asmá-bhyam*, *yuṣmá-bhyam*, daneben im Ved. auch Formen auf *-bhya*. Av. *taibyā taibyō*, *ahmaibyā*, *yūšmaibyā xšmaibyā xšmā-vya yūšmaoyō* (= *-*a-vyō*, I § 160 S. 145), *hvā-vya*. Was zunächst die Stammform betrifft, so scheint av. *taibyā* altertümlicher als ai. *tú-bhya*(*m*), vgl. umbr. *te-fe* aksl. *te-bě*; *túbhya*(*m*) dürfte *u* von *tuvám tuvā́m tuvā́* bezogen haben, vgl. got. *þus* nach *þu-k* (*þu*). Ob das *ā* in *hvā-vya xšmā-vya* und in dem oben erwähnten *mā-vya* eine iran. Neuerung für *a* war (vgl. acc. *mąm mā*, eventuell auch *ahma* = urar. **asmā* § 443, 2 S. 814, *ahmākem*), oder ob es für 'mihi', 'tibi', 'sibi' eine uridg. Doppelbildung gab, eine Form mit *e* und eine mit *ē*, was dann ein Schwanken auch für die Formen von *ahma- yūšma-* nach sich zog, ist nicht zu ersehen; vgl. den nämlichen Zweifel bei lat. *se-d sē-*(*d*) § 444 S. 815. Die Suffixe ved. *-bhya* av. *-byă* stellen sich zu gall. *-bo* § 367 S. 709. Ai. *-bhyam* mit *m*-Partikel. Av. *-byō* kam zunächst in **ahmaoyō* und *yūšmaoyō* auf, um diese Casus pluralisch zu kennzeichnen (freilich sind diese Formen im Gāþādialekt nicht überliefert), hiernach dann *maibyō taibyō* (vgl. § 437 Anm. 2 S. 805).

Engstens gehören zusammen lat. *ti-bei ti-bī si-bei si-bī* (das *i* der ersten Silbe erklärt sich am einfachsten aus dem Gebrauch als Atona, vgl. *plicō igitur* u. dgl. I § 65 Anm. 2 S. 54, § 679 S. 549), umbr. tefe *tefe* 'tibi' osk. sífeí pälign. *sefei* und preuss. *te-bbei se-bbei*; lit. *távei sávei* (Schleicher in Kuhn-Schleicher's Beitr. I 238, *mánei* Leskien-Brugmann Lit. Volksl.

S. 49 n. 83) mit *-av-* für *-eb-* nach dem gen. *tavę savè*. Diese Formen zeigen hinter *-bh-* den Ausgang der idg. loc. dat. gen. **meį *t(u̯)eį *s(u̯)eį* (§ 447), und den der ital. loc. dat. der geschlechtigen pronominalen *o*-Stämme, wie osk. alttreí 'in altero' *altrei* 'alteri' (§ 424 S. 786). Schwierigkeit macht die Formenmannigfaltigkeit der lit. Dialekte: ausser *-ei* auch *manë tavë savë* (vgl. Bezzenberger in seinen Beitr. XV 301) wie *namẽ* (§ 263 S. 617), *máni távi sávi* wie *mi ti si* (§ 447, doch vgl. auch Bezzenberger a. O.), ferner *mán mą́, táv táu, sáv sáu*. Schon im ältesten Lit. hatten unsere Dative, die ursprünglich auch Loc. waren, in locativischer Function Umänderungen erfahren nach der Art der substantivischen Locative: alit. *taweie* wie *dieweie*, jetzt *tavyjè* wie *naktyjè* u. s. w. (vgl. § 263 S. 617, § 448). Aksl. dat. loc. *te-bě se-bě*, deren *-bě* nicht auf **-bheį* zurückführbar ist, dürften zu **moį *t(u̯)oį *s(u)oį*, den Nebenformen von **meį* etc. (s. § 447), gehören, vgl. loc. *vlŭcě* = **u̯l̥qoį* § 263 S. 618; über ihr Verhältniss zum instr., *toboją soboją*, s. § 449. Man könnte hiernach **tebheį* und **tebhoį* als Compromissbildungen auf Grund einer etwa wie av. *taibyā* gestalteten Form und jener kürzeren loc. dat. auf *-eį* und *-oį* bezeichnen. Auch wäre sehr wol möglich, dass im Uridg. **meĝheį *meĝhoį* (lat. *mihī*) und **te-bį̯o *se-bį̯o* oder dgl. (av. *taibyā hvā-vya*) neben einander lagen, und dass in den Einzelsprachen in verschiedener Richtung ausgeglichen wurde: ai. *máhyam* für **mahē* nach *túbhyam*, lat. *tibei* für **tebie* oder dgl. nach *mihei* u. s. f.

Lat. *nōbīs vōbīs*[1]) sind aus Grundformen **nŏ̄z-bh- *u̯ŏ̄z-bh-* nicht herleitbar, denn *-zbh-* wäre zu *-sp-* geworden. Jedenfalls *-bīs* zu *-bī* nach *istī* : *istīs*. Entweder waren die Formen im Anschluss an die pluralischen *nōs vōs* neu gebildet worden, oder sie waren dualische Formen (ursprünglich *nō-b- vō-b-*), die nur im Suffix pluralisch gestaltet worden (vgl. § 458).

Preuss. *mennei* lit. *mánei* (*máni* etc.) aksl. *mĭně* mit *-n-* nach dem gen. lit. *manè* aksl. *mene* (§ 450). Preuss. *nou-mans nou-mas iou-mans iou-mas* lit. *mù-ms jù-ms*, aksl. *na-mŭ va-mŭ* mit

1) Zweifelhaft ist pälign. *vus* 'vobis' aus **vō-fs*, Bugge Altital. Stud. 75. 77.

dem nominalen Suffix des dat. plur. (§ 367 S. 709 f.). Dazu, dass diese Formen wie die instr. aksl. *nami vami* kein *s* vor dem Casussuffix hatten im Gegensatz zu den gen. und loc. urbalt.-slav. **nōs-sŏm *u̯ōs-sŏm* und **nōs-su *u̯ōs-su* (§ 448), wirkten die entsprechenden Dualformen (lit. *mum jum* aksl. *nama vama*, § 458) mit; Formen mit *-sm-* hätten *-s-* lautgesetzlich bewahrt (I § 584, 2 S. 440). Im Balt. drang **i̯ū-* für **u̯ō-* ein aus dem Nom., und im Lit. wirkte dann, wie bei *jùs* und *jumìs*, das Muster der *u*-Stämme; über die anderen Neuerungen im Stamm s. § 437, 1. a und 2. c S. 805 f. Von lit. *mù-ms*, *mu-mìs* gingen aus die dial. loc. *mumyse* instr. *mumim(s)* acc. *mumis*, vgl. du. gen. *mumu* etc. § 458.

446. Arm. *inj* ist, wie wir § 445 S. 816 sahen, mit ai. *máhyam* lat. *mihī* zu verbinden. Durch Übertragung seines Ausgangs auf die andern Pronomina entstanden *ḱez* 'tibi' *mez* 'nobis' *jez* 'vobis' (zu dem Wechsel *-j* : *-z* s. I § 410 S. 304), die umgekehrte Neuerung wie in av. *maibyā* nach *taibyā*. Reflexiv sing. *iu-r* plur. *iureanç*, wie Gen., s. § 455.

Die german. Formen mit *-s* got. *mis þus* (doch wol für **þis* nach *þuk*, vgl. ai. *tú-bhyam* § 445 S. 816) *sis*, ahd. *mir dir*, ags. *me mē đe đē* (zum Lautlichen s. Sievers Ags. Gramm.² § 121, Behaghel Germania XXXI 381), aisl. *mēr þēr sēr* waren wol Neubildungen nach **nes* 'nobis' **u̯es* 'vobis', die aussergermanisch durch ai. *nas vas*, av. *nō vō* und durch air. *-n -b* aus **nes *s-u̯es* (z. B. *uain* 'a nobis' *uaib* 'a vobis') vertreten waren, und von denen das letztere im German. selbst in got. *izvis* ahd. *iu* ags. *éow* steckte, während hier für **nes* nur noch dessen idg. Nebenform **n̥s* = got. *uns* erscheint (§ 443 S. 814). Vielleicht entstand zuerst *sis* (plur. und sing.), dem dann *mis* und **þis* folgten. Vgl. gr. ἐμίν nach ἄμμιν § 448.

Possessivum für Personale: av. *ahmāi*, das sich zum gr. loc. ἄμμιν verhielt wie ai. *tásmāi* zu *tásmin*, s. § 448. 452.

Locativus.

447. Formen auf *-i*, die zugleich die Function des Dativs und des gen. possess. hatten, **mei̯ *t(u̯)ei̯ *s(u̯)ei̯*, **mo*

*t(u̯)oi̯ *s(u̯)oi̯. Sie gehörten engstens zusammen mit urital. *alt(e)rei̯, das damals Loc., Dat. und Gen. war (s. § 419 S. 779 f., § 424 S. 786 f.). Man kann sie auf die Possessivstämme *mo- u. s. w. beziehen (vgl. § 452).

Ai. loc. ved. *mé tvé*, dat. gen. *mē tē* präkr. *sē* (*sē* auch ved.?? s. Bartholomae Stud. zur idg. Sprachgesch. I 114), av. loc. *þwōi*, dat. gen. *mę mōi, tę tōi, hę hōi šę* (§ 438, 3 S. 807), apers. dat. gen. *maiy* dat. *taiy*. Ai. *mē tē* im Ved. wahrscheinlich auch als Acc. (Delbrück Synt. Forsch. V 205 f.), was man als Einwirkung der Gebrauchssphäre von *nas vas* und *nāu vām* ansehen kann, vgl. auch S. 820 lit. *mi ti* und S. 822 gr. τίν ἑίν als Acc.

Gr. loc. dat. ἐμοί μοί, σοί aus *τϝοι neben urgr. τοί (zur Partikel geworden), ϝοῖ οἷ οἱ (vermutlich urgriech. *σϝοι und *σοι, obwol es für letzteres keine sicheren Anhaltspunkte gibt, vgl. Verf. Gr. Gr.[2] S. 134), homer. auch ἑοῖ d. i. *σεϝοι. Diese Dative in der Dichtersprache oft auch noch als gen. possess., z. B. β 50 μητέρι μοι 'matri meae' wie ai. *mē girah* 'hymni mei', σ 68 φάνεν δέ οἱ εὐρέες ὦμοι.

Lat. *mī* dat. neben *mihī*, als gen. possess. in *mī fīlī, anime mī, mī domina, mī hospitēs* u. dgl.; die allgemein übliche Herleitung des 'Vocativs' *mī* aus *me(i̯)e (zuletzt Thurneysen Kuhn's Zeitschr. XXX 500) ist lautlich nicht zu rechtfertigen. Von den Gen. *mī* und *tī gingen die alat. Gen. *mīs tīs* aus, die durch Anhängung von *-s* oder von *-es* entstanden (vgl. *istīus* = *istei̯ + *os* § 419 S. 780 und dor. ἐμέος für ἐμέο § 450). Weiter hierher das zur Conjunction gewordene *sei sī*. Aus dem Umbr. gehört *se-so* 'sibi' hierher, da sein zweiter Theil doch wol eine angehängte Partikel war (vgl. die ir. particulae augentes *-su -sa -som*). Ferner aus demselben Dialekt sve-su und *sve-so*, die jedenfalls *sve-* als gen. possess. enthielten, mag man in *-so* dieselbe Partikel wie in *se-so* 'sibi' sehen, oder mit Bücheler einen flexibeln Stamm *sve-so-* ansetzen (Bücheler nimmt sve-su Ib 45 IIa 44 als 'suum', *sveso* VIIb 1 als abl. 'suo'); im letzteren Fall hätten wir eine Verbindung des gen. poss. mit *so-* 'suus' (alat. *su-m sa-m sōs*), vgl. lat. *suo sibi gladio hunc iugulo*, aksl.

pisachą svoją si réči 'scribebant suam linguam' u. dgl. (Verf. Ein Problem d. homer. Textkr. 132 ff.).

Air. *-m -t*, z. B. *uaim* 'a me' *uait* 'a te'.

Lit. dat. und acc. atonisch *mi ti si* (zunächst aus **mé* etc. nach I § 664, 3 S. 525), z. B. *saugók-mi* 'behüte mich' *sùka-si sùka-s* 'se' und 'sibi torquet'; vgl. auch preuss. *-si*, z. B. (*sien*) *grīki-si* 'sie versündigen sich', neben *-sin* = *sien* (*-si* = **-sē*?). Der Gebrauch als Acc. ist secundär, vgl. S. 819 ved. acc. *mē tē* und S. 822 gr. acc. τίν ἑίν. (Die Annahme, das accusativische lit. *mi* sei aus **me* = gr. μὲ entstanden, ist unzulässig.) Aksl. atonisch *mi ti si*, Dat. und possessiv (sogen. 'dat. possess.'), z. B. *drugŭ mi* 'φίλος μου'.

Andere Locativformen auf *-i̯*:

Ai. ved. *asmé yuṣmé*, die auch als Dat. und Gen. gebraucht erscheinen (vgl. Delbrück Synt. Forsch. V 206 f.) und wol als Vertreter der idg. Grundformen zu gelten haben. Ferner ai. *máyi tváyi* neben ved. *mé tvé*, die dem Bestreben entsprangen, die Formen noch deutlicher als Loc. zu kennzeichnen und so von dat. gen. (acc.) *mē tē* zu scheiden; *máy-i* zu instr. *máyā* nach *dhiy-í*: *dhiy-ā́* u. dgl. (Wackernagel Kuhn's Zeitschr. XXVIII 138).

Aksl. *mĭně tebě sebě*, s. § 445 S. 817.

448. Lit. *manyjè tavyjè savyjè* wie instr. *manimì* etc. nach der *i*-Declination[1]). Vgl. auch § 445 S. 817.

Ai. *asmā́su yuṣmā́su*, für *asmé yuṣmé*, entstanden im Anschluss an instr. *asmā́-bhiṣ yuṣmā́-bhiṣ* nach *áśvā-su* : *áśvā-bhiṣ*. Dafür im Pāli und Prākr. *amhesu tumhesu* nach den geschlechtigen pronominalen und den nominalen *o*-Stämmen.

Aksl. *nasŭ vasŭ*, lit. alt und heute dial. *mūsŭ jūsŭ* (über *mū- jū-* für urbalt.-slav. **nō- *u̯ō-* s. § 437, 1.a und 1.c S. 805 f.) waren aus urbalt.-slav. **nōs-su *u̯ōs-su* hervorgegangen, wie die

---

1) Diese Neubildung nicht, wie öfters behauptet wird, infolge von Anlehnung von *mánei* an *ãkei*. Denn dieses ist *ãkiai*, vgl. 249 S. 604. Dagegen könnten die alit. *manėje tavėje*, wenn es diese Formen gab (Leskien Declin. 141, Bezzenberger Beitr. z. Gesch. d. lit. Spr. 161) zu *mánei* gebildet worden sein nach *žẽmėje* : *žẽmei*; vgl. Brückner Arch. f. sl. Ph. IV 17.

Gen. aksl. *nasŭ vasŭ* preuss. *nouson iouson* lit. *músū júsū* aus **nōs-sŏm* **u̯ōs-sŏm*. Vermutlich waren **nōs* **u̯ōs* im Urbalt.-Slav. ausser Acc. (§ 443 1. a S. 813) auch Gen. (vgl. ai. acc. gen. *nas vas*), und sie erhielten nun nach der Analogie von preuss. *stei-son* aksl. *tě-chŭ* den Ausgang **-sŏm*, wie gr. *ἐμε als Gen. zu *ἐμε-σιο ἐμεῖο (§ 450), ai. *mḗ* als Loc. zu *máy-i* (§ 447), lat. **istei̯* als Gen. zu **istei̯-os istīus* (§ 419 S. 779 f.) erweitert wurde u. dgl. m. Die neue Genitivbildung führte dann die Bildung eines Loc. nach aksl. *tě-chŭ* herbei. Die lit. Locativformen erlitten mancherlei Umbildungen, da sie in dem Paradigma, wie es sich weiter entwickelt hatte, zu undeutlich waren, auch an den nominalen Loc. keine Stütze mehr hatten: alit. *musuie iusuie* (vgl. *sūnūjè*), jünger *mūsyjè jūsyjè* (vgl. *manyjè* etc.), *mūsimè jūsimè* (vgl. *szimè*), *mūsůsè jūsůsè* (: *músū* = *vilkůsè* : *vilkū*).

Ganz abseits von den andern Sprachen stand das Griechische mit seinen Formen auf -ιν -ι und -ῖν. Dor. ἐμίν ἐμῖν τίν τῖν, tarent. ἐμίν-η τίν-η (vgl. ἐγών-η), hom. τεΐν aus *τεϝιν, gort. ϝίν, böot. ἑίν aus *σεϝιν. Lesb. ἄμμιν ὔμμιν, dor. ἆμιν ἁμίν ἁμῖν ὖμιν ὑμίν, ion. att. ἧμιν ἡμῖν ὖμιν ὑμῖν, hom. auch ἧμιν ὖμιν; der zurückgezogene Accent war ausser in den lesb. Formen Substitut der Enklisis (I § 676 S. 544). Ohne -ν lesb. hom. ἄμμι ὔμμι. Zusammenhang mit den in § 423 f. S. 784 ff. erörterten Formen wie ai. *tásmin* av. *aętahmi* gr. ὅ-τῖμι liegt auf der Hand. **n̥s(s)mi* **n̥s(s)min* **us(s)mi* **us(s)min* = ἄμμι ἄμμιν ὔμμι ὔμμιν verhielten sich zu **n̥s(s)me* **us(s)me* = ἄμμε ὔμμε wie **tesmi* **tesmin* = av. *aętahmi* ai. *tásmin* zu **tesme* = lit. *tamè* (für **tesmè*), und weiter ἄμμιν zu av. *ahmāi* wie ai. *tásmin* zu *tásmāi*. Da der locativische Ausgang *-in* bis jetzt nur in *-smin* als aus uridg. Zeit überkommen sicher nachgewiesen ist[1]), so halte ich ἄμμιν ὔμμιν für älter als ἐμίν τίν ϝίν. Erst nach ἄμμιν : ἄμμε wurde zu ἐμέ ein ἐμίν gebildet u. s. w., wobei vielleicht das zugleich

1) Was Bartholomae Bezzenberger's Beitr. XV 18 anführt, ist alles äusserst unsicher. Über πρίν πρῖν s. § 135 S. 403. Auch av. *þwī* bei Bartholomae Ar. Forsch. III 28 dürfte meine Ansicht über die Entstehung von τίν τεΐν vorläufig nicht gefährden.

pluralische und singularische σ-φίν, das neben ἄμμιν als σφ-ίν empfunden wurde (§ 438 S. 807, § 449), vermittelte, falls nemlich sein Anschluss an ἄμμιν ὔμμιν schon vor der Existenz von ἐμίν τίν ϝίν erfolgte; vgl. urgerm. **þiz* 'tibi' nach **izviz* 'vobis' (§ 446 S. 818) und § 437 Anm. 2 S. 805. Unaufgeklärt bleibt hierbei freilich das ι von ἡμῖν ἐμίν etc.

Anm. Man könnte u. a. daran denken, an *ἄσμι sei die deiktische Partikel -ίν (vgl. οὑτοσ-ίν neben οὑτοσ-ί) angesetzt worden. Vgl. dor. ἐμε-ί τε-ί und das kypr. μι 'me' (Meister Gr. Dial. II 211), das man als μ'ι ansehen darf. Der Bedeutungsunterschied zwischen *ἀσμῖν und *ἀσμίν *ἀσμι hätte sich später verwischt.

Die Formen τίν und ἑίν finden sich einige Male auch als Acc., was durch analogische Anlehnung an μίν νίν (vgl. auch χάριν βάσιν etc.) bewirkt scheint. Vgl. auch ai. ved. *mē tē* und lit. *mį ti si* als Acc., § 447 S. 819 f.

Pluralisiert lesb. ἄμμεσιν, ähnlich wie σφί-σι § 449.

Instrumentalis.

449. Ai. *máyā tváyā*, ved. auch *tvā́ tuvā́*. Ob *máyā tváyā* zu *mā́m tvā́m* neu gebildet waren nach *áśvayā* : *áśvām* (vgl. *asmā́su* zu *asmā́bhiṣ* nach *áśvāsu* : *áśvābhiṣ*, § 448 S. 820), oder ob sie zu Possessivstämmen **meịo-* **tu̯eịo-* (vgl. lat. *meu-s* aksl. *tvojĭ*) gehörten, bleibt zweifelhaft. Ved. *yuṣmā́-datta-* 'von euch gegeben' wie *tvā́-datta-*; aus **asmā́ yuṣmā́* entstanden durch Anhängung des Suffixes des instr. plur. *asmā́-bhiṣ yuṣmā́-bhiṣ*. Ai. *tvā́ yuṣmā́* kann man auch auf die Possessivstämme **tu̯o-* **(i̯)u(s)smo-* beziehen, gleichwie *tvḗ* u. s. w. (§ 447 S. 819). Im Av. wurde bei den Personalia der Instr. aufgegeben (Bartholomae Ar. Forsch. II 127).

Armen. *ine-v* (für **ime-v* nach *inj*? vgl. § 444 S. 815) *ke-v*, *me-vk je-vk*. Reflex. sing. *iure-v*.

Gr. σ-φίν und σ-φί. Über die Casussuffixe s. § 281 S. 636 f., über den Stamm § 436 Anm. 3 S. 804, § 438 S. 807. Von σφί wurde ein pluralisches σφί-σι gebildet, wie ai. *yuṣmā́-bhiṣ* von *yuṣmā́* u. dgl.

Lit. *manimì tavimì savimì* nach der *i*-Declin., wie loc. *manyjè* etc., § 448 S. 820; dialektisch auch *manì tavì savì* wie *akì*

(§ 278 S. 631. 633). Aksl. *mŭnoją toboją soboją* wurden zu loc. dat. *mĭně tebě sebě* (§ 445 S. 817) hinzugebildet nach *rąkoją* : *rącě*. Lit. *mu-mìs mu-mì*, *ju-mìs ju-mì* aksl. *na-mi va-mi* wie dat. *mù-ms jù-ms na-mŭ va-mŭ* § 445 S. 817 f.

Preuss. *sen maim* 'mecum' war eigentlich 'cum meo' (§ 421 S. 782), vgl. gen. *maisei* § 452.

Genitivus und die adjectivischen Possessiva.

450. Die Genitive standen von uridg. Zeit her in engster Beziehung zu den Possessiva, die zum grössten Theil von den als Gen. fungierenden Formen aus gebildet waren, und die wir daher hier mit behandeln.

I. Idg. **eme *teu̯e *seu̯e*, reine Stammformen wie acc. sing. gr. ἐμέ u. s. w. Neben **eme* ein **me-ne*, dessen Ausgang an die Formen wie ai. *ca-ná* av. *ka-na* (§ 421 S. 782) erinnert, vgl. auch die § 435 Anm. S. 803 erwähnte Torp'sche Hypothese.

Armen. *im*. Av. *ma-na* apers. *ma-nā*; cymr. *my n-*; lit. *manè* (für **me-nè* nach *tavè savè*) preuss. **me-ne* (aus dat. *mennei* zu erschliessen), aksl. *me-ne*.

Ai. *táva* av. *tava* (aus urar. **sava* das av. Possess. *hava-* § 451); armen. *kʻo* wol mit Ersatz des *t-* (*d-*) durch *kʻ-* = **tu̯-* nach den andern Casus, sonst mit gleicher Lautbehandlung wie *nor* 'neu' (§ 75 S. 180); mcymr. *teu* (urbrit. **tou*), air. *do du* zunächst aus hochtonigem **tou *tō* (über den Wechsel von *do-* und *t-*, *do-māthir* und *co-t-māthir* s. I S. 568); lit. *tavè savè*, aksl. *tebe sebe* für **tove *sove* zugleich nach *tebě sebě* und nach *mene*.

Altind. *máma* war entweder redupliciertes *ma* (vgl. *tvą́-tvam* u. dgl. § 54 S. 95), sodass man idg. **me* neben **eme* anzusetzen hätte (vgl. auch av. *ma-*, § 451), oder es war **ama* = armen. *im* nach *mā mē* etc. umgebildet. Vgl. Verf. Kuhn's Zeitschr. XXVII 401, Torp a. O. 20 f., Wackernagel Kuhn's Zeitschr. XXVIII 138.

Im Griech. wurden die Gen. durch -σι̯ο erweitert, *ἐμε-σι̯ο u. s. w., wodurch Unterscheidung vom Acc. herbeigeführt

wurde. ἐμεῖο ἐμέο ἐμεῦ ἐμοῦ μευ μου, σεῖο σέο σεῦ σοῦ, εἷο ἕο εὗ οὗ. Indem nun noch ein -ς antrat (nach ἡδέος u. dgl.), entsprangen Formen wie dor. ἐμέος ἐμεῦς, τέος τεῦς.

Durch die griech. Genitivbildung scheint auf armen. *ko-y*, gen. *koyoy*, 'tuus' Licht zu fallen. Es kann das oben erklärte *ko* zunächst zu **ko-y* erweitert sein und davon alsdann das Possessivum *koy* in derselben Weise ausgegangen sein, wie von *im* das Poss. *imo-* gebildet wurde (§ 451). Doch lässt sich der zu Grunde liegende Gen. auch als **tu̯o-si̯o*, d. h. als der für den ursprünglichen substantivischen Gen. eingetretene Gen. des Possessivum angesehen werden (§ 452).

Ob lat. *meī tuī suī* und lit. *mãno tãvo sãvo* (auch *màno tàvo sàvo* betont) directe Umbildungen der uridg. Gen. der substantivischen Personalia waren oder erst in jüngerer Zeit als Gen. der Possessiva (lat. *meu-m* etc., lit. *mãna-s* etc.) an ihre Stelle traten, wie lat. *nostrī vestrī* ja sicher Possessiva waren, ist zweifelhaft.

Im Kelt. wirkten die Formen der 1. und der 2. Pers. auf einander ein. Im Ir. entstand *mo mu* nach *do du* (vgl. air. *friumm* nach *friut* § 442 Anm. S. 812), ebenso mcymr. *meu* nach *teu*. Umgekehrt vermutlich cymr. *dy* (prätonisch) nach *my* (*n-*), vgl. bret. *da* und *ma* (aber corn. *de* und *ow*).

Im Balt.-Slav. wurden unsere Genitivformen Ausgangspunkt für Neuerungen in den andern Casus: lit. *manę̀ mánei manyjè manimì*, *tavę̀* u. s. w., preuss. dat. *mennei*, aksl. *mĭně mŭnoją*. Vgl. präkr. acc. *mamaṃ* loc. *mamammi* abl. *mamādō* im Anschluss an gen. ai. *máma*, aksl. dat. *česomu* loc. *česomĭ* (neben *čemĭ*) im Anschluss an gen. *česo* 'cuius'.

451. Die in § 450 besprochenen Genitivformen, als adjectivische *o*-Stämme flectiert, bildeten Possessiva.

**eme-* **me-* **mene-*: av. *ma-*, armen. *im* gen. *imoy*[1]), gr. ἐμό-ς, lit. *mãna-s* (mit *a* in der ersten Silbe nach *tãva-s sãva-s*).

---

1) Ob der Nominativ *im* unverändertes *im* = idg. **eme* war, wie im Altsächs. die gen. plur. *ūsa iwa* unverändert als nom. sing. des Possessivs fungierten (§ 455), oder ob *im* einmal als Nom. charakterisiert war, ist nicht mehr zu sehen.

**teu̯e-* **seu̯e-*; dazu **tu̯e-* **su̯e-*[1]) **se-*. Av. *hava-*; ai. *tvá-s svá-s* av. *þwa- hva-* apers. *uva-*. Armen. *ko-* = **tu̯o-* in *koy* 'tuus', s. § 452. Gr. τεό-ς ἑό-ς; σό-ς ϝό-ς ὅ-ς; pronominale Declination (wie im Ar., z. B. ved. *svá-smin* av. *ma-þ þwa-hmī*) tritt in dem Adverbium *ϝοδ in ὅττι ὅππως etc. zu Tage (§ 417 S. 777). Lat. *tovo-s tuo-s sovo-s suo-s*, umbr. *tover* 'tui' osk. tuvai dat. 'tuae' osk. *soveis* 'sui'; alat. *su-m sīs sa-m* und vielleicht umbr. *so-* in sve-su (§ 447 S. 819). Lit. *tãva-s sãva-s*.

Daneben aber wurden Possessiva auch mit ableitenden Suffixen gebildet, theils von unsern Genitiven, theils von andern Formen aus:

Ai. *máma-ka-s māmaká-s tāvaká-s* (die zwei letzten Vriddhiableitungen, vgl. § 60 S. 106 f.) von *máma táva*, s. § 86 S. 242. *mad-íya-s tvad-íya-s* von *mád tvád* (vgl. § 444 S. 815), s. § 63 S. 125.

Ob lat. *meu-s* aus **mei̯o-s* (über *mīs* = *meīs* u. dgl. s. Thurneysen Kuhn's Zeitschr. XXX 500), preuss. *mais*, acc. plur. *maia-ns*, *twais swais*, aksl. *mojĭ tvojĭ svojĭ* das Suffix *-i̯o-* hatten, wie aksl. *našĭ vašĭ* aus **nās-i̯o-* **u̯ās-i̯o-* (s. § 63 S. 125), oder ob — wie Lidén (Arkiv f. nord. fil. III 242) und Johansson (Bezzenberger's Beitr. XIV 171, XVI 135) annehmen — **mei̯o-* **moi̯o-* etc. durch Übertritt der possessiven **mei̯* **moi̯* (§ 447 S. 818 ff.) in die *o*-Declin. entstanden waren, lasse ich dahingestellt. Zu der letzteren Auffassung vergleiche man die ahd. fränk. *uns-a-* as. *ūs-a-* preuss. *nous-a-* 'unser' u. dgl. (§ 454).

Air. *mui* 'der, die, das Meinige', **tui* (mir. *tāi*) 'der, die, das Deinige' waren nach *ai ae* 'der, die, das Seinige' (S. 778 Fussn. 1) gebildet (Thurneysen).

Ob got. *mein-s þein-s sein-s* ahd. *mīn dīn sīn* Suffix *-īno-* (§ 68 S. 149) hatten, oder ob an die possessiven **mei̯* etc. Suffix *-no-* gefügt war (vgl. ai. *purā-ṇá-* 'vormalig' u. dgl. § 66 S. 134 ff.), wie Lidén a. O. will, lasse ich unentschieden. Für jene Auffassung könnte man sich auf lit. *kënõ* 'wessen' von einem *këna-*

---

1) **su̯e* wol in **su̯é-sor-* 'Schwester' und **su̯é-ƙuro-* 'Schwäher'. Darf man daher aus mhd. *swā-ger* auf ein idg. **su̯ē* neben **su̯e* schliessen, wie acc. ai. *mā* neben gr. μὲ u. dgl.?

'wem gehörig' berufen wollen, da dieses das Suffix *-ēna-* zu enthalten scheint, das zu *-īno-* in engster Beziehung stand (§ 68 S. 150). Doch kommt dialektisch auch *kenõ* (*kanõ*) vor (Verf. Lit. Volksl. u. Märch. 304), was an das Nebeneinander von ai. *kḗna* und av. *kana* (§ 421 S. 782) erinnert, vgl. Johansson Bezzenberger's Beitr. XVI 158.

452. Es begegnete uns mehrfach die Erscheinung, dass man für 'ego' 'tu' u. s. w. 'meum' 'tuum' u. s. w. sagte, statt des Begriffes der Persönlichkeit den concreteren des zu der Person Gehörigen und ihre Sphäre Bildenden setzend. So umbr. *tiom* 'te' § 442 S. 813, preuss. *sen maim* 'mecum' § 449 S. 823, av. *ahmāi* 'nobis' § 446 S. 818, vielleicht auch gr. lesb. ἄμμιν 'nobis' § 448 S. 821 f. Solche Ausdrucksweise war dadurch erleichtert, dass es Formen gab, die in gleicher Weise als substantivisches Personale und als substantiviertes Neutrum des Possessivum angesehen werden konnten, wie loc. ai. *tvḗ* (vgl. *svḗ* 'in suo'). [1])

So ist denn begreiflich, dass auch der Genitiv der Possessiva für den Gen. der Personalia eintrat. Gr. τεοῖο τεοῦ ἑοῖο ἑοῦ von τεό-ν ἑό-ν, und durch Anfügung von -ς (vgl. ἐμέο-ς § 450 S. 824) dor. τεοῦ-ς ἐμοῦ-ς böot. τεῶ-ς τιῶ-ς (Verf. Kuhn's Zeitschr. XXVII 407 f. 414 ff.). Preuss. *maisei twaisei*. Eventuell hierher auch das armen. **k̄oy*, auf dem *k̄oy* 'tuus' beruhte, und lat. *meī tuī suī* lit. *mãno tãvo sãvo* (s. § 450 S. 824). Dafür, dass diese lit. Formen erst von *mãna-* 'meum' etc. aus gebildet waren, spricht *kënõ* 'wessen', falls es von einem possessiven Adjectiv *k-ëna-* ausgegangen ist (§ 451 S. 825 f.).

Ein Casus des Possessivum ist auch in got. *meina þeina seina* ahd. *mīn dīn sīn* zu suchen. Aber welcher?

Anm. Bezzenberger's Ansicht ist, dass *meina* Ablativ sei (Unters. üb. die got. Adverbia 7), wonach **mīnōd* oder **mīnēd* seine Grundform gewesen

---

1) Unklar ist übrigens noch, wie das Adj. ai. *sva-* und av. *hva-* 'eigen, mein, dein, sein' zu der substantivischen Verwendung kam, wonach *svá-s hvō* 'er selbst', *svā́* 'sie selbst' bedeutete. Denn dieser Gebrauch war doch wol eine secundäre Entwicklung. Man möchte glauben, das idg. substantivische Reflexivum (gr. ἕ lat. *sē* etc.) sei im Ar. in die Flexion des Posses-

wäre und es zu lit. *mãno* stimmte, vgl. § 228 S. 569, § 241 S. 589. Dr. K. Bojunga hält es für nom. acc. plur. neutr. (vgl. ai. *asmā́ka-m*). Johansson Bezzenberger's Beitr. XVI 163 f. erklärt *meina* als **mei̯-nā^x*, „ein local-instr. Casus mit der Bedeutung *bei, mit mir* u. dgl. oder, noch genauer, ein Loc. (*mei̯-moi̯-mĭ*), mit *n*-Suff. verstärkt (= *asmi-* : *asmi-n*, oder umgekehrt *jmán* : *jmáni*)“; vgl. seine Auffassung von *unsara* a. O. S. 136 f.

453. Über armen. *iur* ‘sui’ s. § 455.

Rätselhaft sind noch lit. *manęs tavęs savęs* neben *manè tavè savè*; sie erinnern an aksl. *toję rąky dušę* (§ 229 S. 572 f., § 420 S. 782). Daneben auch *manès tavès savès*, die wie Erweiterungen von *manè* etc. mittels *-s* wie gr. ἐμέο-ς (§ 450 S. 824) oder wie Compromisse zwischen *manè* und *manęs* etc. aussehen; ferner *manës tavës savës*, den Formen *manimì manyjè* etc. zu Lieb. Vgl. Brückner Arch. f. sl. Ph. IV 11 ff.

Endlich ist hier daran zu erinnern, dass die Formen wie ai. *mē*, ihrer Bildung nach Locative, von uridg. Zeit her auch possessiv gebraucht wurden und somit als genitivi possessivi bezeichnet werden dürfen. S. § 447 S. 818 ff.

454. II. War der acc. **n̥sme* (= gr. ἄμμε) eine Verbindung des acc. **n̥s* (= got. *uns*) mit der Partikel **sme* (§ 443, 2 S. 814), so darf man mit Rücksicht auf ai. *nas*, das auch Gen. war, erwarten, dass auch idg. **n̥sme* zugleich genitivisch gebraucht war. Dann standen zu diesem idg. Gen. die griech. *ἀμμε-ῖο *ὑμμε-ῖο, die später zu *ἀμμείων *ὑμμείων pluralisiert wurden (hom. ἡμείων ὑμείων ἡμέων ὑμέων, att. ἡμῶν ὑμῶν, dor. ἁμέων ὑμέων ἁμίων ὑμίων), in demselben Verhältniss, wie ἐμε-ῖο zum idg. Gen. **eme*. Den Formen auf -είων schloss sich σφείων σφῶν an. Ferner hierher die Possessiva av. *ahma-* lesb. ἄμμο-ς ὔμμο-ς dor. ἁμό-ς ὑμό-ς, wie av. *ma-* gr. ἐμό-ς.

Eine gewisse Bestätigung erhält diese Auffassung durch die balt.-slav. und durch german. Formen. Wie schon in § 448 S. 820 f. bemerkt wurde, waren aksl. *nasŭ vasŭ* preuss. *nouson iouson* lit *músū júsū* wol auf Grund der genitivisch gebrauchten **nōs* **u̯ōs* entsprungen. Durch Überführung dieser in die *o*-Declination entstanden die adjectivischen Possessiva preuss.

---

sivum übergeführt worden und habe im Anschluss hieran auch einen Nomin. bekommen.

nous-a- ious-a- (masc. dat. *nousesmu* acc. *iousan*, fem. nom. *nousā iousā* etc.) und lit. *mūsàs-is jūsàs-is* fem. *mūsó-ji jūsó-ji*, während aksl. *naši vaši* aus **nās-i̯o- *vās-i̯o-* Suffix *-i̯o-* hatten. In gleicher Weise adj. possess. westgerman. *unsa-* 'unser' von *uns* = **n̥s*, z. B. fränk. gen. *unses*, im As. *ūsa* afries. *ūse* gen. plur. (§ 345 S. 691) wie lat. *nostrum* neben *nostrī*, wonach dann auch *iwa-* 'euer'; germ. *uns-era-* neben *unsa-* wie gr. ἡμέ-τερο-ς neben ἁμό-ς (§ 455).

Av. *na-* 'unser' entstand so, dass der possessive Genitiv *nō* = ai. *nas*, von einem nom. sing. masc. abhängig, wie der nom. eines adjectivischen *o*-Stammes (*ma-* 'meus' u. s. w.) betrachtet und hiernach weiterdecliniert wurde. Vgl. lat. *cuiu-s* 'wem gehörig' aus *cuius* § 419 Anm. S. 781.

455. Ein *r*-Suffix zeigen die Gen. aisl. *vār* 'unser' aus **u̯ēr*, zu got. *veis* 'wir', und ahd. *unsēr iuwēr*. Vermutlich dasselbe Element, das die armenischen geschlechtigen Pronomina aufweisen (§ 419 S. 779), und das hier auch im Personalpronomen erscheint: sing. *iur* 'sui', pluralisiert *iureanç*, und *mer* 'nostri' *jer* 'vestri'. Vielleicht war das *r* auch identisch mit dem von Adv. wie got. *hēr* 'hier' *þar* 'da' (vgl. S. 529 Fussn. 1.), so dass **u̯ēr* ursprünglich etwa 'bei uns' bedeutete und sein genitivischer Gebrauch sich mit dem des ai. loc. *mē* u. dgl. vergliche (s. Johansson Bezzenberger's Beitr. XVI 123 ff., bes. S. 134. 143). Dass *-ēr* in ahd. *unsēr iuwēr* nicht verkürzt wurde (vgl. *fater* aus urgerm. **fađēr*), lässt sich daraus erklären, dass diese Formen, die wie die as. gen. plur. *ūsa iwa* (§ 454) auch direct als nom. sing. des adjectivischen Possessivs gebraucht wurden, unter den Einfluss der Formen wie *jenēr blintēr* gerieten, deren *-ēr* aus **-ai̯-z* hervorgegangen war (§ 414 S. 775); man beachte den verschiedenen Ursprung der Ausgänge von *unsēr* und *unserēr*. Armen. *iur mer jer* auch als adj. possess., gen. *iuroy meroy jeroy* (vgl. § 450 S. 824), und aisl. *vār-r* 'noster' vom Gen. *vār*.

Mit comparativischem Suffix gr. ἡμέ-τερο-ς ὑμέ-τερο-ς und reflex. σφέ-τερο-ς (auf Plur. und Sing. bezogen) und lat. *nos-ter ves-ter* (*voster* wol erst nach *noster* gebildet), umbr. *vestra* abl.

'vestra', vgl. § 75 S. 181. 183, § 139 S. 421. Wie nun gr. ἡμετέρου dem Sinne nach kaum unterschieden von ἡμῶν vorkommt (Verf. Kuhn's Zeitschr. XXVII 403. 410, vgl. τεοῖο § 452 S. 826), so wurden *nostrī vestrī* mit den pluralisierten *nostrum vestrum* (zuerst wol in Wendungen wie *multī nostrum*) die Gen. zu *nōs vōs*. Dasselbe *-tero-* in dem air. dualischen *nā-thar* u. a. § 459.

Anm. Der Vocalunterschied zwischen lat. *noster* und *vester* war wol uralt. (Ist osk. nistrus Zvet. n. 129, 2 mit Bugge als 'nostros' zu erklären [anders Bücheler, s. I § 65 S. 55], so wäre das vorauszusetzende **nestro-* als Neubildung nach *vestro-* anzusehen.) Vielleicht ähnlich air. Gen. 1. Pers. *nā-thar* neben 2. Pers. *se-thar* (*se-* = **s-u̯e-*), vgl. auch § 457 über ai. *nāu* : *vām*.

Durch diese Formen mit *-t(e)ro-* wird erwiesen, dass wir das ebenfalls comparativische *-(e)ro-* (§ 75 S. 177 ff.) in folgenden Formen zu sehen haben. Air. gen. *ar n-* und *far n-* mit der Endung des gen. plur. wie lat. *nostrum*, als Possessiva fungierend; *ar n-* wahrscheinlich (nach Torp. a. O. 41) aus **ēsro-* = **n̥s-ro-* (zu *-r-* aus *-sr-* vgl. *mīr* aus **mēnsr-* I § 574 S. 432) mit Schwächung des Vocals der ersten Silbe zu *a* in proklitischer Stellung (anders Thurneysen oben § 75 S. 184 Fussn. 1), und *far n-* entweder entsprechend aus **s-u̯es-ro-* oder aus **s-u̯e-ro-*, in welchem letzteren Falle es ursprünglich dualisch gewesen wäre wie *sethar* 'vester' (plur.), s. § 459. Got. *unsar izvar*, aisl. *yđ(v)ar-r*, ahd. mit starker Endung *unserēr iuwerēr*, wozu der Gen. der Personalpronomina got. *unsara izvara* aisl. *yđ(v)ar*, wie got. *meina* zu *mein-s*, aisl. *mīn* zu *min-n* (§ 452 mit Anm. S. 826 f.); da *izvar iuwerēr* aus **es-u̯es-ro-* **e-u̯es-ro-* nicht herleitbar sind, so waren sie entweder ursprünglich dualisch, wie eventuell air. *far n-*, oder überhaupt erst nach *unsar unserēr* gebildet.

Diese Formen mit *-(e)ro-* und die substantivischen aisl. *vār* ahd. *unsēr* scheinen sich ähnlich zu einander verhalten zu haben wie gr. ὕπερο-ς lat. *s-uperu-s* und ὑπὲρ *s-uper* u. dgl. (§ 75 S. 177 ff., § 258 S. 611).

456. Ein Stammbildungssuffix *-āka-* zeigen die ar. Genitive: ai. *asmā́kam yuṣmā́kam*, woneben ved. auch *asmā́ka yuṣmā́ka* wol nach *máma táva* (wie umgekehrt pāli *mamaṃ tavaṃ* nach *amhākaṃ tumhākaṃ*); av. *ahmākem yūšmākem xšmākem* apers.

amāxam (über das *-x-* dieser Form Bartholomae Ar. Forsch. I 79). Dazu als Possessiva ai. *asmā́ka-s yuṣmā́ka-s*, av. *ahmāka- yūšmāka- xšmāka-*. Die Formen auf *-ākam* können kaum etwas anderes als nom. acc. sing. neutr. gewesen sein, wenn auch die syntaktische Ratio noch unklar ist, vgl. *yuvā́ku* als gen. du. neben adj. *yuvā́ku-ṣ* (§ 458. 459). Vgl. § 36 S. 242 f., § 89 S. 257, Benfey Abh. d. Gött. Ges. d. Wiss. XIX 4. 46, Verf. Kuhn's Zeitschr. XXVII 400 ff., Torp. a. O. 31. Anders, aber mir zu 'glottogonisch', Johansson Bezzenberger's Beitr. XVI 139 f.

Anm. Es wäre gut möglich, dass *asmā́kam* ursprünglich adverbial war, etwa 'unserseits' bedeutend. Die attributive Verbindung mit Nomina, z. B. *asmā́ką gāyatráḥ* 'unser Gesang', war dann dieselbe wie *tá imé vídūrą lōkā́ḥ* Çat. Br. 1, 4, 1, 23 'diess sind die weit auseinander (liegenden) Welten', gr. ὁ νῦν χρόνος u. s. w. (s. Gaedicke Accus. im Veda 233, Delbrück Synt. Forsch. V 72. 203, Paul Principien[2] 314). Auch hätte der Gebrauch von *máma táva* av. *mana tava* vorbildlich mitgewirkt.

Als Possess. im Ai. auch *asmad-ī́ya-s yuṣmad-ī́ya-s*, vgl. *mad-ī́ya-s tvad-ī́ya-s* § 451 S. 825.

b. Die dualischen *wir ihr*, das dualische Reflexivum und die zugehörigen Possessiva.

Nominativus und Accusativus.

457. Das Hauptcharacteristicum der Dualcasus war die Abwesenheit des *s* der pluralisch fungierenden ai. *na-s va-s* u. s. w.

Dem pluralischen nom. **u̯e-i̯* 'wir' entsprach nom. **u̯e* **u̯ē* (vgl. **me* **mē* gr. μὲ ai. *mā* u. dgl. § 415 Anm. S. 776). **u̯e*: got. aisl. *vi-t* ags. *wi-t*, lit. dial. *vè-du* fem. *vè-dvi*, wofür hochlit. *mù-du -dvi* (*vè-du* war ursprünglich nur nom., *mù-du* nur acc.; in den einen Dialekten wurde *mùdu* durch *vèdu* verdrängt, in den andern *vèdu* durch *mùdu*); wie lit. *-du* wird auch got. *-t* zum Zahlwort *zwei* (got. *tvái*) gehört haben, doch ist die Art der Verkürzung, durch die *-t* entstand, unklar. **u̯ē*: aksl. *vě*, ai. ved. *vā́m* mit Partikel *-m*.

Dem pluralischen nom. **i̯ūs* 'ihr' entsprach **i̯u* **i̯ū* (vgl. **tu* **tū* 'du' u. dgl. § 415 Anm. S. 776). **i̯u*: lit. *jù-du* (auch als acc.), got. **ju-t* (zufällig unbelegt), wofür ags. *ȝit* as. *git* hd. bair. *eȝ* aisl. *it* durch den Einfluss von *wit vit* (vgl. § 441 S. 810). **i̯ū*: ai. *yuvám* = *yū* + *am*.

Gegenüber dem plur. acc. etc. ai. *nas* lat. *nōs* u. s. w. erscheinen folgende Formen: ai. enklit. *nāu* acc. gen. dat. wie *nas*; gr. νώ acc. nom., woneben hom. νῶ-ι vielleicht mit deiktischem -ι (vgl. Verf. Gr. Gr.[2] S. 132); aksl. *na* acc. dat. Es gab also im Uridg. ein enklit. **nō* (**nōu̯*), das im Griech., betont gebraucht, auch in den Nom. eindrang, wie im Plural lat. *nōs* auch Nom. wurde. Wie nun im Plural **n̥s* (got. *uns*) neben **nōs*, so im Dual **n̥* neben **nō*, in acc. got. *ug-k* ags. *un-c* mit Partikel *-k* wie *mi-k*. Ferner hierher wol auch ai. ved. acc. *āvā́m*: es lässt sich auf *ā-* = **n̥̄* zurückführen, indem man annimmt, es sei nach *yuvā́m* erweitert worden, vgl. u.

Gegenüber dem plur. acc. etc. ai. *vas* lat. *vōs* u. s. w. erscheinen folgende Formen: ai. enklit. *vām* (mit *m*-Partikel) acc. gen. dat. wie *vas*; aksl. *va* acc. dat. nom. (der Gebrauch als nom. unursprünglich). Weist der Gegensatz ai. *nāu* : *vām* darauf hin, dass die Grundform der 2. Pers. **u̯ē*, nicht **u̯ō*, war? (vgl. § 455 Anm. S. 829). Entsprechend dem **n̥* (got. *ug-k*) mag es im Germ. ein **u* gegeben haben, acc. **u-ke*, woraus durch analogische Umgestaltung ags. *inc* u. s. w., s. § 437, 2.d S. 806.

Ai. ved. 1. Pers. nom. *āvám* acc. *āvā́m*, 2. Pers. nom. *yuvám* acc. *yuvā́m*, die Accusativformen in der späteren Sprache auch als Nom. Av. acc. *āvā*. Wahrscheinlich hatte (im Urar.) der nom. *yuvám* einen acc. *yuvā́m* hervorgerufen nach der Analogie *tuvám tvám* : *tuvā́m tvā́m*. Auf acc. **yuvā* nach *tuvā tvā* weist av. *āvā*. Vgl. auch abl. *yuvád* nach *tuvád tvád*. Gleichartige Formen nun auch für die 1. Person zu gewinnen, bildete man, wie es scheint, *āvám* ai. *āvā́m* av. *āvā* (vgl. auch abl. *āvád*) von einem *ā-* = **n̥̄* aus; *ā-* = **n̥̄-* zu **n̥-* in got. *ug-k*, wie **i̯ū-* zu **i̯u-*. Ähnlich im Plural in umgekehrter Richtung ai. *yū-yám* nach *vay-ám*. An die genannten dualischen Casus schlossen sich die übrigen an, s. § 458.

Von allen bisher genannten Formen ist zu trennen gr. σφώ 'ihr beide', homer. σφῶι (wie νῶ-ι s. o.). Eine Vermutung über seinen Ursprung s. § 436 Anm. 3 S. 804.

Reflexiv: hom. acc. σφωέ, gewissermassen eine Dualisierung von σφέ durch Einschub von ω, wie σφωΐν nach σφίν.

Die übrigen Casus und die Possessiva.

458. Arisch. Nichts Dualisches zeigen im Casussuffix folgende Formen. Ablat. ai. ved. *āvád yuvád*: vgl. *tvád*. Instr. *yuvā́* in ved. *yuvā́-datta-s*: vgl. *tvā́-datta-s yuṣmā́-datta-s*. Gen. av. *yuvākem*, wie *yūšmākem*, dagegen ai. ved. *yuvā́ku yuvā́kuṣ* mit dem Adj. *yuvā́ku-ṣ* gegen *yuṣmā́kam* mit dem Adj. *yuṣmā́ka-s*; diese *āku*-Bildung und der Gebrauch des Adj. *yuvā́ku-ṣ* lassen irgend welche engere Beziehung zu *yuvāyú-ṣ yuvayú-ṣ tvāyú-ṣ* u. dgl. vermuten (vgl. § 456 S. 829 f. und die dort citierte Literatur). Dagegen mit dualischer Casusendung gen. loc. *āváyōṣ yuváyōṣ*, woneben ved. *yuvṓṣ*, das entweder nach *ēnōṣ* : *ēnayōṣ* (§ 307 S. 654) zu beurtheilen ist oder direct zu **yū* (woraus *yuvám*) gebildet war (vgl. *sūnū́* : *sūnv-óṣ*), und dat.-abl. instr. *āvā́-bhyām yuvā́-bhyām* neben *yuvá-bhyām* (vgl. J. Schmidt Plur. 20).

Griech. Hom. νῶιν σφῶιν att. νῷν σφῷν. Vgl. τοῖ-ιν § 312 S. 659. War νῶιν aus *νω-σιν hervorgegangen? Möglich ist auch, dass νῶιν wie ἐμίν nach dem Muster von ἄμμιν gebildet wurde und, mit den Formen wie τοῖιν ἵπποιιν associiert, sich deren Gebrauchsumfang aneignete.

Lat. *nō-bīs vō-bīs* können als alte Dualcasus betrachtet werden (vgl. aksl. *na-ma va-ma*), die im Suffix nach dem Muster *istīs* pluralisch geformt wurden, s. § 445 S. 817. Der Übertritt in den Plural beim Absterben des Duals hätte an bair. *eȥ enk* als Plur. (Ähnliches in nord. Dialekten, s. Johansson Kuhn's Zeitschr. XXX 551) ein Seitenstück. Vgl. auch lat. du. *duae, equae* als Plur., § 286 S. 643, § 315 S. 663.[1])

Air. gen. *nāthar nār* mir. *fathar sar*, s. § 459.

German. Im Anschluss an **un-ke* = got. *ugk* (§ 457), dessen *k* dem *s* von *uns* parallelisiert und so mit zum Stamm geschlagen wurde, entstanden got. *ugkis ugkara* nach *unsis unsara*, as. gen. *unkero* gen. plur. des Possess. wie *ūsa*, dat. *unk* aus **unkiz* wie *iu* aus **i̯u̯iz*, ahd. gen. *unkēr* nach *unsēr*. Entsprechend in der 2. Pers. got. *igqis igqara* (*-ku̯-* nach *-zv-*

1) So jetzt auch Bartholomae Stud. zur idg. Sprachgesch. I 7.

in *izvis izvara*) as. *ink*. Ags. acc. *uncit incit*, neben dat. *unc inc*, mit *-it* nach den nom. *wit ȝit*.

Balt.-Slav. Aksl. *na-ma va-ma* wie *rąka-ma*, aber *na-ju va-ju* gegen *rąku toju*. Im Lit. eine Fülle von Formen, über die verschiedenen Dialekte vertheilt. Dat. instr. *mu-m ju-m* zu *mù-du jù-du* (§ 457 S. 830), wie im Plur. *mù-ms jù-ms* und *mu-mìs ju-mìs*; auch *mum-dvëm jum-dvëm*. *mum* und *jum* dienten nun wieder als Basis für gen. alit. *mumu jumu* mit dem *-ū* des gen. plur. (vgl. gen. du. *dvëmu* Brückner Archiv f. slav. Phil. III 310) und für dat. *mumëm*; auch gen. *mùma jùma* (als gen. possess.) kommen vor, die, da sie Gegenden angehören, in denen *māno tāvo* lautgesetzlich zu *māna tāva* geworden sind, sicher nach deren Muster gebildet sind. Anderwärts wurde die Flexion nur an dem mit *ve- mu-*, *ju-* verbundenen *-du* vollzogen, doch in verschiedener Weise. Hochlit. gen. *mù-dvëjū jù-dvëjū* dat. instr. *mù-dvëm jù-dvëm* loc. *mù-dvëse jù-dvëse*. Dagegen anderwärts so, dass *vè-du mù-du*, *jù-du* bei innigerer Verschmelzung der beiden Bestandtheile gewissermassen als *vèd-u* u. s. w. der Analogie von *súnu* verfielen: gen. *vèdums mùdums*, *jùdums* (vgl. *sūnu-ms* § 310 S. 655), dat. instr. *vèdum mùdum*, *jùdum*, wie in denselben Gegenden auch gen. *tůdums* dat. instr. *tůdum* zum nom. *tů-du* (zu *tà-s* 'der') vorkommen.

459. Possessiva. Ai. ved. *yuvā́ku-ṣ*. Gr. hom. νωΐ-τερο-ς σφωΐ-τερο-ς, vgl. ἡμέ-τερο-ς. Air. *nā-thar* und *nā-r* in *cechtar nāthar*, *cechtar nār* 'jeder von uns beiden', vermutlich gen. plur. wie *ar n-* (§ 455 S. 829); *nā-* aus **nō-*. So wird auch das air. *se-thar* (*sethar*[*-si*] Wb. 1[b] glossiert betontes 'vestram', pluralisch), das zu **s-u̯e-* gehört, ursprünglich dualisch gewesen sein, wie noch mir. *nechtar fathar* 'der eine von euch beiden' (*fathar* wol eine Umbildung von *sethar* nach *far*), eventuell auch mir. *'sar* in *indala-sar* 'der eine von euch beiden' und der possessive Gen. *far n-* (vgl. a. O.). Got. *igqar* (*ugkar* unbelegt, doch aus gen. *ugkara* zu entnehmen), aisl. *okkar-r ykkar-r*, as. gen. plur. *unkero*.

Übersichtstabelle zur Declination der Personalpronomina und des Reflexivum.

(Anhang zu § 439—459).[1])

	Uridg.	Altind.	Avest.	Arm.	Griech.	Lat.	Umbr.-Samn.	Altir.	Got.	Ahd.	Lit.	Preuss.	Aksl.
Sing. Nom. 1.	*eĝ(h)o(m) *e-ĝ(h)ō(m)	ahám	azem	es	ἐγώ ἐγών	ego	osk. tiium	[mē me-sse]	ik	ihha ih	esz asz	es as	azŭ
2.	*tu *tū	tuvám tvám (adv. tú tū)	tū tvēm tūm	du	τύ σύ τύν-η τούν τούν-η	tū		tū tu-ssu	þu (þū?)	du dū	tù	tou	ty
Acc. 1.	*eme *me *mē(m)	mā mám, [mē]	mā mąm	z is	ἐμέ μὲ μέν	mē [mēd]		mē me-sse	mi-k	mi-h	manę̀ [mi]	mien	mę
2.	*t(u̯)e *t(u̯)ē(m)	tvā tvám, [tē]	þwā þwąm	z k̔e-z	σέ τέ (τϝέ) [τὺ]	tē [tēd]	umbr. tiom	[tū tu-ssu]	[þu-k]	di-h	tavę̀ [ti]	tien	tę
3.	*s(u̯)e *sē(m)				ϝέ ἕ ἑέ	sē [sēd]	osk. siom		si-k	si-h	savę̀ [si]	sien sin, -si	sę
Abl. 1.	*me-d, *mēd?	mád	maþ	y inēn		mēd mē							
2.	*tu̯e-d, *tēd?	tvád	þwaþ	i k̔ēn		tēd tē							
3.	*se-d, *sēd?		apers. š̌a			adv. sed, sēd sē	umbr. se-pse						
Dat. 1.	*meĝh-, *mei̯ *moi̯	máhya(m), mē	maibyā -byō mā-vya, mę̄	inj	ἐμοί μοί [ἐ-μίν]	mihī, mī	umbr. mehe	-m	mis	mir	mánei, mi	mennei	mĭně, mi
2.	*tebh-, *t(u̯)ei̯ *t(u̯)oi̯	túbhya(m), tē	taibyā -byō, tę̄	k̔ez	σοί adv. τοί [τίν τείν]	tibī	umbr. tefe	-t	þus	dir	távei, ti	tebbei	tebě, ti
3.	*sebh-, *s(u̯)ei̯ *s(u̯)oi̯	prākr. sē	hvā-vya, hę̄ šę̄	iur	ϝοῖ οἷ οἱ [ϝίν ἑίν σφί(ν)]	sibī	osk. sífeí, umbr. se-so		sis		sávei, si	sebbei	sebě, si
Loc. 1.	*mei̯ *moi̯	mē máyi			ἐμοί μοί, ἐμίν	[mēd mē]		-m	mis	mir	manyjè		mĭně
2.	*t(u̯)ei̯ *t(u̯)oi̯	tvē tváyi	þwōi		σοί, τίν τείν	[tēd tē]		-t	þus	dir	tavyjè		tebě
3.	*s(u̯)ei̯ *s(u̯)oi̯				ϝοῖ οἷ οἱ, ϝίν ἑίν, [σφί(ν)]	[sēd sē]			sis		savyjè		sebě
Instr. 1.	*mē *mō?	máyā		ine-v		mē(?)					manimì	maim	mŭnoją
2.	*t(u̯)ē *t(u̯)ō?	tvā́ tváyā	[taibyō]	k̔e-v		tē(?)					tavimì		toboją
3.	*s(u̯)ē *s(u̯)ō?			iure-v	σ-φί(ν)	sē(?)					savimì		soboją
Gen. 1.	*eme, *mene, *mei̯ *moi̯	máma, mē	mana, mę̄	im	ἐμεῖο ἐμοῦ, μευ μου, μοί	meī, mī, mīs		mo, cymr. my n-do, mcymr.	meina	mīn	manè manę̃s māno	maisei	mene, mi
2.	*teu̯e, *t(u̯)ei̯ *t(u̯)oi̯	táva, tē	tava, tę̄	k̔o	σεῖο σοῦ, σοί	tuī, tīs		teu	þeina	dīn	tavè tavę̃s tāvo	twaisei	tebe, ti
3.	*seu̯e, *s(u̯)ei̯ *s(u̯)oi̯	prākr. sē	hę̄ šę̄	iur	εἷο οὗ, οἱ	suī	umbr. sve-so (possess.)		seina	sīn	savè savę̃s sāvo		sebe, si
Plur. Nom. 1.	*u̯e-i̯, *u̯e-s?	vay-ám	vaęm	mek̔	ἄμμες, ἡμεῖς	[nōs]		[ni]	veis	wir	mēs	mes	[my]
2.	*i̯ū-s	yūyám	yūš yūž-em	duk̔	ὔμμες, ὑμεῖς	[vōs]		[si-ssi]	jūs	ir	jūs	ious	[vy]
Acc. 1.	*nes *nōs *n̥s, *n̥sme	nas, asmān	nō nā̊, ah-ma (?)	z mez	ἄμμε, ἡμᾶς ἡμέας	nōs		ni sni -n	uns un-sis	unsih	mùs	mans	ny
2.	*u̯es *u̯os,	vas, yušmān	vō vā̊	z jez	ὔμμε, ὑμᾶς	vōs		si-ssi -b	izvis	iuwih	jùs	vans	vy

2.	*usmed?	yuṣmád	yūšmaḃ xšmaḃ	i jēnj		[vōbīs]							
Dat. 1.	*nes *n̥s, *n̥s-mei̯ -oi̯?, *n̥sme-bh-?	nas, asmé, as-mábhya(m)	nō, ahmaibyā, ahmāi	mez	[ἄμμιν ἄμμι ἡμῖν]	[nōbīs]		-n	uns un-sis	uns	mùms	nouma(n)s	namŭ, ny
2.	*u̯es *usmei̯ -oi̯?, *usme-bh-?	vas, yuṣmé, yuṣ-mábhya(m)	vō, yūšmaibyā, xšmāvya, yūšmaoyō	jez	[ὔμμιν ὔμμι ὑμῖν]	[vōbīs]		-b	izvis	iu	jùms	iouma(n)s	vamŭ, vy
Loc. 1.	*n̥smi(n)? *n̥s-mei̯ -oi̯?	asmé, asmā́su			ἄμμιν ἄμμι ἡμῖν	nōbīs (?)					mūsu mūsyjè etc.		nasŭ
2.	*usmi(n)? *us-mei̯ -oi̯?	yuṣmé, yuṣmā́su			ὔμμιν ὔμμι ὑμῖν	vōbīs (?)					jūsu jūsyjè etc.		vasŭ
Instr. 1.	*n̥smē *n̥smō?	asmā́bhiṣ		mevḱ		nōbīs					mumìs mumì		nami
2.	*usmē *usmō?	yuṣmā́- yuṣmā́bhiṣ		jevḱ		vōbīs					jumìs jumì		vami
Gen. 1.	*nes *nōs, *n̥s-me?, *n̥smei̯ -oi̯?	nas, asmé, as-mā́ka(m)	nō, ahmākem	mer	ἡμείων ἡμῶν	nostrī nostrum		ar n-	unsara	unsēr	músū	nouson	nasŭ
2.	*u̯es *u̯ōs, *us-me?, *usmei̯ -oi̯?	vas, yuṣmé, yuṣ-mā́ka(m)	vō, yūšmākem xšmākem	jer	ὑμείων ὑμῶν	vestrī vestrum		far n-, sethar	izvara	iuwēr	júsū	iouson	vasŭ
Du.													
Nom. 1.	*u̯e *u̯ē	vām, āvám āvā́m			[νώ νῶϊ]				vi-t	ags. wi-t	vè-du [mù-du]		vě
2.	*i̯u *i̯ū	yuvám yuvā́m			σφώ σφῶϊ				*ju-t	ags. ʒi-t	jù-du		[va]
Acc. 1.	*nō(u̯), n̥ n̥̄?	nāu, āvā́m	āvā		νώ νῶϊ				ug-k ugkis	ags. un-c	mù-du [vè-du]		na
2.	*u̯ō? *u̯ē?	vām, yuvā́m			σφώ σφῶϊ				igqis	ags. inc	jù-du		va
Abl. 1.	?	āvád, āvā́bhyām											
2.	?	yuvád, yuvā́bhy-ām yuvā́bhyām											
Dat. 1.	*nō(u̯), n̥, n̥̄?	nāu, āvā́bhyām			νῶϊν νῷν				ugkis	ags. un-c	mum mùdvëm		nama
2.	*u̯ō? *u̯ē?	vām, yuvā́bhyām yuvā́bhyām			σφῶϊν σφῷν				igqis	ags. in-c	jum jùdvëm		vama
Loc. 1.	?	āváyōṣ			νῶϊν νῷν						mùdvëse		naju
2.	?	yuvōṣ yuváyōṣ			σφῶϊν σφῷν						jùdvëse		vaju
Instr. 1.	?	āvā́bhyām			νῶϊν νῷν						mum mùdvëm		nama
2.	?	yuvā́-, yuvā́bhyām yuvā́bhyām			σφῶϊν σφῷν						jum jùdvëm		vama
Gen. 1.	*nō(u̯) n̥, n̥̄?	nāu, āváyōṣ			νῶϊν νῷν			nāthar nār	ugkara	ags. uncer	mumū mùma mùdvëjū		naju
2.	*u̯ō *u̯ē?	vām, yuvā́ku, yu-vōṣ yuváyōṣ	yuvākem		σφῶϊν σφῷν			fathar sar (mir.)	igqara	ags. incer	jumū jùma jùdvëjū		vaju

1) Einzelsprachliche Formen, die nur ihrem Gebrauch nach in die im Paradigma ihnen zugewiesene Stelle gehören und ihrer Bildung nach einer andern Casusrubrik zufallen, sind in eckige Klammern [ ] gesetzt. *Gesperrter Druck* bezeichnet, dass die Form als lautgesetzliche Fortsetzung der uridg. Form gelten darf.

Verbale Stammbildung und Flexion. (Conjugation).[1])

460. Die ein Verbalsystem bildenden Wortformen sind zweierlei Art. Die einen sind die Verbalformen im engeren und eigentlichen Sinne: die Formen des Indicativus, Conjunctivus, Injunctivus, Optativus (Precativus), Imperativus. Sie

1) Allgemein idg. Bopp Vergleich. Gramm. II³ § 426 ff. S. 255 ff., III § 672 ff. S. 1 ff. Schleicher Compendium⁴ S. 644 ff. Fr. Müller Grundr. der Sprachw. III S. 580 ff. Bopp Über das Conjugationssystem der Sanskritsprache in Vergleichung mit jenem der griech., lat., pers. und german. Sprache, 1816. W. Wackernagel Über Conjugation und Wortbildung durch Ablaut im Deutsch., Griech. und Lat., Seebode und Jahn's Jahrbb., Supplementb. I (1831) S. 17 ff. F. Graefe Das Sanskrit-Verbum im Vergleich mit dem griech. und lat., aus dem Gesichtspunkte der class. Philologie, St. Petersb. 1836. A. Kuhn De conjugatione in -μι linguae Sanscritae ratione habita, Berl. 1837. C. W. Bock Analysis verbi oder Nachweis der Entstehung der Formen des Zeitwortes namentlich im Griech., Sanskr., Lat. und Türk., Berl. 1845. M. Rapp Der Verbal-Organismus d. indisch-europäischen Sprachen, 3 Bde., 1859 (I. Das ind., das pers. und das slaw. Verbum, II. Das griech. und das roman. Verbum, III. Das goth., das skand. und das sächs. Verbum). Fr. Müller Der Verbalausdruck im ârisch-semitischen Sprachkreise, Wien 1858. Stenzler Über die verschiedenen Conjugationen u. s. w. (s. S. 510 Fussn. 1). Schleicher Die Unterscheidung von Nomen und Verbum in der lautlichen Form, 1865. Ascoli Studj Ârio-Semitici, Articolo secondo, letto alla Classa di lettere etc. [del R. Istituto Lombardo] (über das idg. Verbum mit Rücksicht auf die Frage der Verwandtschaft des Idg. mit dem Semit.), Milano 1865. Merguet Welche Beweiskraft hat das Verbum *possum* für die Entstehung der Verbalendungen aus Hilfsverben, Gumbinnen 1869. Ders. Die Ableitung der Verbalendungen aus Hilfsverben, Berl. 1871. Ders. Die Hilfsverba als Flexionsendungen, Fleckeisen's Jahrbb. 1874 S. 145 ff. Ders. Bemerkungen zur lat. Formenbildung, Kuhn's Zeitschr. XXII 141 ff. Pauli Die Ableitung der Verbalendungen aus Hilfsverben, ebend. XX 321 ff. Leo Meyer Über Vocalsteigerung, insbesondere in der Verbalflexion, ebend. XXI 341 ff. Westphal Das indogerm. Verbum nebst einer Übersicht d. einz. idg. Sprachen und ihrer Lautverhältnisse, 1873. A. Kerber Gedanken üb. die Entwickelung der Conjugation, Erstes Heft: Einleitung, Präsens, Rathenow

machen das sogen. verbum finitum aus. Die andern sind verbale Nomina: die Formen des Infinitivus (Supinum), Gerundium (Absolutivus), Participium (Gerundivum). Sie bilden das sogen. verbum infinitum.

1873. Grotemeyer Üb. die Verwandtschaft der idg. und semit. Sprachen, 3. Theil: Das Verbum, Kempen 1876 (vgl. auch 4. Theil, ebend. 1877). W. Scherer Zur Gesch. d. deutsch. Sprache[2] S. 212 ff. Verfasser Das verbale Suffix *ā* im Idg., die griech. Passivaoriste und die sogen. äolische Flexion der verba contracta, Morphol. Unters. I 1 ff. J. Schrammen Üb. die Bedeutung der Formen des Verbum, Heiligenstadt 1884. Moulton Notes in Verbal Morphology, Americ. Journ. of Philol. X 280 ff. H. D. Müller Zur Entwickelungsgeschichte des idg. Verbalbaues, 1890.

Arisch. Bartholomae Zur [ar.] Verbalflexion, Ar. Forsch. II 61 ff. Ders. Zur [ar.] Verballehre, in: Beiträge zur Flexionslehre der idg. Sprachen, 1888, S. 1 ff. (= Kuhn's Zeitschr. XXIV 271 ff.). Whitney Indische Gramm. S. 193 ff. Ders. The System of the Sanskrit Verb, Proceedings of the Americ. Philol. Assoc., 1876, p. 6 sqq. Ders. Die Wurzeln, Verbalformen und primären Stämme der Sanskrit-Sprache (Anhang zur Ind. Gramm.), 1885. Delbrück Das altind. Verbum aus den Hymnen des Rigveda seinem Baue nach dargestellt, 1874. J. Avery Contributions to the History of Verb-Inflection in Sanskrit, Journ. of the Americ. Orient. Soc. X 217 sqq. Neisser Zur ved. Verballehre, Bezzenberger's Beitr. VII 211 ff. Bartholomae Handb. der altiran. Dialekte S. 113 ff. Ders. Das altiran. Verbum in Formenlehre und Syntax dargestellt, 1878. Spiegel Gramm. der altbaktr. Sprache S. 205 ff. Ders. Die altpers. Keilinschr.[2] S. 184 ff. Ders. Der Organismus des neupers. Verbums, Kuhn-Schleicher's Beitr. II 464 ff. H. A. Barb Der Organismus des pers. Verbums, Wien 1860. Fr. Müller Die Conjugation des neupers. Verbums, sprachvergleichend dargestellt, Wien 1864. Ders. Die Conjugation des avghänischen Verbums, sprachvergleichend dargestellt, Wien 1867. Ders. Die Grundzüge der Conjugation des ossetischen Verbums, Wien 1864. Salemann Versuch über die Conjugation im Ossetischen, Kuhn-Schleicher's Beitr. VIII 48 ff.

Armenisch. Fr. Müller Beiträge zur Conjugation des armen. Verbums, Wien 1863 (vgl. auch desselben Gelehrten Armeniaca II, Wien 1870, S. 1 ff.).

Griechisch und Lateinisch. V. Henry Précis de grammaire comparée du grec et du latin[2] p. 264 sqq. King and Cookson The Principles of Sound and Inflection as illustrated in the Greek and Latin Languages p. 373 sqq. G. Curtius Die Bildung der Tempora und Modi im Griech. und Lat., sprachvergleichend dargestellt, 1846. Landvoigt Die Formen des griech. und lat. Verbums untereinander verglichen, Merseburg 1847. Birkenstamm Über die lat. Conjugation in Vergleichung mit der griech., Rinteln 1869. Fröhde Zur griech. und lat. Conjugation, Bezzenberger's Beitr. IX 107 ff.

461. Die Formen des verbum finitum beruhen auf dem Subjects- und Prädicatsverhältniss. Es entsprang diese Formkategorie in der uridg. Zeit so, dass sich eine irgend ein Sein oder Thun bezeichnende Wortform und ein persönliches

---

Griechisch. Kühner Ausführl. Gramm. der griech. Spr. I² S. 490 ff. G. Meyer Griech. Gramm.² S. 402 ff. Verfasser Griech. Gramm. (I. Müller's Handb. der klass. Altertumswiss. II²) S. 144 ff. Pezzi La lingua greca antica p. 216 sqq. Monro A Grammar of the Homeric Dialect p. 1 sqq. Lobeck Rhematicon, sive verborum Graecorum et nominum verbalium technologia, 1846. Curtius Das Verbum der griech. Sprache, seinem Baue nach dargestellt, I² 1877, II² 1880. Ahrens Über die Conjugation auf μι im Homerischen Dialekte, Nordhausen 1838. L. Junius On the Evolution of the Greek Verb from Primary Elements, London 1843. A. Haacke Die Flexion des griech. Verbums in der att. und gemeinen Prosa, Nordhausen 1850. Inama Osservazioni sulla teoria della conjugazione greca, Rivista di filol. I 149 sqq. Fick Zum Aorist- und Perfectablaut im Griech., Bezzenberger's Beitr. IV 167 ff. Bloomfield The 'Ablaut' of Greek Roots which show variation between *e* and *o*, Americ. Journ. of Philol. I 281 sqq. J. Wackernagel Der griech. Verbalaccent, Kuhn's Zeitschr. XXIII 457 ff. Vogrinz Beiträge zur Formenlehre des griech. Verbums, 1886. Von der Pfordten Zur Geschichte der griech. Denominativa, 1886. Johansson De derivatis verbis contractis linguae Graecae, Upsala, 1886. Lautensach, Verbalflexion der att. Inschriften, Gotha 1887. G. Mekler Beiträge zur Bildung des griech. Verbums (1. Verba contracta mit langem Themenvocal, 2. Die Flexion des activen Plusquamperfects), Dorpat 1887. — G. Traut Lexicon über die Formen der griech. Verba, 1867. Veitch Greek Verbs Irregular and Defective, their forms, meaning and quantity, embracing all the tenses used by the Greek writers, with references to the passages in which they are found, New ed., Oxford 1887. A. A. Σακελλάριος Ἀνώμαλα καὶ ἐλλιπῆ ῥήματα πεζῶν συγγραφέων καὶ ποιητῶν τῆς Ἑλληνικῆς γλώσσης, 5. Aufl., Athen 1877. C. Thiemann Homerisches Verballexicon, 1879. Frohwein Verbum Homericum, die homer. Verbalformen zusammengestellt, 1881. Γ. Ζηκίδης Λεξικὸν ἁπάντων τῶν ῥημάτων τῆς Ἀττικῆς διαλέκτου, περιέχον καὶ τύπους ἐξ Ἀττικῶν ἐπιγραφῶν κτλ., Athen 1888. A. Hogue The Irregular Verbs of Attic Prose, their forms, prominent meanings, and important compounds, Boston 1889.

Lateinisch. Kühner Ausführl. Gramm. der lat. Sprache I S. 428 ff. Stolz Lat. Gramm. (I. Müller's Handb. der klass. Altertumswiss. I²) S. 356 ff. Neue Formenlehre der lat. Spr. II² 259 ff. Merguet Die Entwickelung der lat. Formenbildung S. 167 ff. K. L. Struve Über die lat. Declination und Conjugation, 1823. K. Hagena Über die Einheit der lat. Conjug., Oldenburg 1833. Heffter Über den Ursprung von Bildungen von Verben und der Conjugationsformen in der lat. Sprache, Seebode und Jahn's Jahrbb., IV. Supplementb. (1836), S. 114 ff. Fuchs Über die sogen. unre-

Pronomen, die zusammen als Satz fungierten, und von denen dieses das Subject, jenes das Prädicat war, zu einer Worteinheit verbanden. Die Pronomina, die die Beziehungen auf die verschiedenen Personen andeuteten, die sogen. Personalendun-

---

gelmässigen Zeitwörter in den roman. Sprachen, 1840. Seemann De conjugationibus Latinis, Culm 1846. A. Tobler Darstellung der lat. Conjugation und ihrer romanischen Gestaltung, Zürich 1857. Westphal Die Verbalflexion der lat. Spr., 1872. L. C. M. Aubert Den latinske Verbalflexion, Christiania 1875. E. Eisenlohr Das lat. Verbum, Heidelberg 1880. Stolz Zur lat. Verbal-Flexion I, 1882. A. Probst Beiträge zur lat. Gramm., I. Zur Lehre vom Verbum, 1883. M. Engelhardt Die lat. Conjugation, nach den Ergebnissen der Sprachvergleichung dargestellt, 1887. — G. Koffmane Lexicon lateinischer Wortformen, 1874. Georges Lexikon der lat. Wortformen, 1889 (noch unvollendet).

Keltisch. Zeuss-Ebel Gramm. Celt. p. 410 sqq. Windisch Die ir. Auslautgesetze, Paul-Braune's Beitr. IV S. 204 ff. Lottner Die altir. Verbalclassen, Kuhn-Schleicher's Beitr. II 322 ff. Stokes Bemerkungen über das altir. Verbum, ebend. III 47 ff. VI 459 ff. VII 1 ff. Ders. The Old-Irish Verb Substantive, Kuhn's Zeitschr. XXVIII 55 ff. Ebel Celtische Studien: Aus der Conjugation, Kuhn-Schleicher's Beitr. III 257 ff., Das Verbum, ebend. V 1 ff. Zimmer Keltische Studien, Kuhn's Zeitschr. XXVIII 313 ff. (Das sogen. *t*-Futurum); 328 ff. (Das sogen. *b*-Präteritum); 335 ff. (Das sogen. *u*-Imperf.); 342 ff. (Deponentiale Conjunctivformen auf *-ra*); 348 ff. (3. sing. praet. pass. auf *-as*); 352 ff. (3. plur. praet. pass. auf *-ait*); 363 ff. (3. sing. praet. auf *-ta*, *-tha*); XXX 112 ff. (Die Schicksale des idg. *s*-Aorists im Ir. und die Entstehung des kelt. *s*-Präteritums); 198 ff. (Das sogen. *t*-Präteritum der kelt. Sprachen). Loth Essai sur le verbe néo-celtique en irlandais ancien et dans les dialectes modernes, son caractère, ses transformations, Paris 1882. Ebel De verbi Britannici futuro et coniunctivo, Schneidemühl 1866. Stokes Die mittelbretonischen unregelmässigen Verba, Kuhn-Schleicher's Beitr. V 306 ff. Loth L'optatif, les temps secondaires dans les dialectes britanniques, Mém. de la Soc. de lingu. V 133 sqq. Ernault Études bretonnes, VI: La conjugaison personelle et le verbe 'avoir', Rev. Celt. IX 245 sqq., VII: Sur l'analogie dans la conjugaison, ibid. XI 94 sqq. Nettlau Observations on the Welsh Verbs, Y Cymmrodor IX p. 56 sqq. Rhys Notes etc., Revue Celt. VI 14 sqq.

Germanisch. Grimm Deutsche Gramm. I[2] (1870) S. 754 ff. Kluge, Noreen, Behaghel, J. te Winkel, Siebs, Paul's Grundriss I 369 ff. 509 ff. 592 ff. 663 ff. 749 ff. Braune Got. Gramm.[3] S. 66 ff. Ders. Althochd. Gramm. S. 209 ff. Ch. S. Th. Berndt Die doppelform. Zeitwörter d. deutsch. Sprache mit Zuziehung der verwandten Sprachen, Aachen und Leipz. 1837. H. Schweizer Die zwei Hauptklassen der unregelmässigen Verba im Deutschen, Höfer's Zeitschr. für die Wissensch. der Spr. III 74 ff. Ch. W. M. Grein Ablaut, Reduplication und secundäre Wurzeln der star-

gen, hatten immer die zweite Stelle in dieser Verbindung, z. B. **ei̯-mi* (= ai. *é-mi* gr. εἶ-μι), das aus Wurzel *ei̯-* 'gehen' und dem zu ai. *mā* gr. μὲ 'me' gehörigen *-mi* besteht (dass das *i* von *-mi* ursprünglich kein Theil des Pronomens der ersten Person selbst war, wird sich später ergeben). Die Personalendungen sind das hauptsächlichste formelle Characteristicum des Verbum gegenüber dem Nomen und Pronomen.

Nun wäre es aber falsch, wollte man alle Elemente, die in der geschichtlichen Zeit unserer idg. Sprachentwicklung als Personalendungen an Verbalformen fungieren, für wirkliche Personalpronomina erklären. Nachdem die Kategorie des Verbum mit Hilfe von wirklichen Personalpronomina einmal geschaffen war, konnten sich Formen von anderer etymologischer Organisation angliedern und so gebraucht werden, als hätten

---

ken Verba im Deutschen, 1862. Braune Üb. den grammatischen Wechsel in der deutsch. Verbalflexion, Paul-Braune's Beitr. I 513 ff. Kluge Beiträge zur Geschichte der germ. Conjugation (Quellen und Forschungen XXXII), 1879. Grein Das goth. Verbum in sprachvergleichender Hinsicht, 1872. C. H. F. Walter Die starke Conjugation im Tatian, 1868. J. Kelle Otfrid's Verbalflexion ausführlich erläutert, Zeitschr. f. deutsch. Altert. XII 1 ff. Ders. Verbum und Nomen in Notker's Boethius, Sitzungsber. der Wiener Ak. CIX (1885) S. 229 ff. Ders. Verbum und Nomen in Notker's Aristoteles, Zeitschr. für deutsche Phil. XVIII 342 ff. Ders. Verbum und Nomen in Notker's Capella, Zeitschr. für deutsch. Altert. XXX 295 ff. C. Günther Die Verba im Altostfries., 1880.

Baltisch-Slavisch. A. Ludwig Der Infinitiv im Veda, mit einer Systematik des lit. und slav. Verbs, 1871. Schleicher Lit. Gramm. S. 221 ff. Kurschat Gramm. der littau. Spr. S. 270 ff. Bezzenberger Beiträge zur Gesch. der lit. Spr. S. 192 ff. Miklosich Vergl. Gramm. der slav. Spr. III² 62 ff. Leskien Handbuch der abulg. Spr.² S. 99 ff. Miklosich Lehre von der Conjugation im Altsloven., Denkschriften der Wiener Ak. I (1850) S. 167 ff. P. Pfuhl De verborum Slavicorum natura et potestate, Dresd. 1857. Miklosich Beiträge zur altsloven. Gramm. (part. praet. act. I; part. praes. act. auf *ę* statt auf *y*; Aorist; die Personalsuffixe des Dualis; Imperativ), Wien 1875. Leskien Die Präsensbildungen des Slav. und ihr Verhältniss zum Infinitivstamm, Archiv für slav. Philol. V 497 ff. O. Wiedemann Beiträge zur abulg. Conjugation, St. Petersburg 1886. A. Kalina Przyczynek do historyi konjugacyi słowiańskiej, Warschau 1889.

Arbeiten, die sich speciell nur mit Tempusbildung, Modusbildung, Personalendungen u. s. w. befassen, werden zu Anfang der betreffenden Abschnitte aufgeführt.

sie Personalpronomina am Ende. So schloss sich z. B. im Lat. die Participialform *legi-minī* = gr. λεγό-μενοι -μεναι den Indicativformen *legor* etc. an (s. § 71 S. 255), und für das Sprachgefühl des Römers war *-minī* ein Element von derselben Art wie *-mur -ntur*. Als Imperativformen mit Beziehung auf eine bestimmte Person erscheinen öfters in unsern Sprachen Infinitive, d. h. Casus von nomina actionis, verwendet. Und so war wahrscheinlich auch schon ein Theil der aus uridg. Zeit überkommenen Personalendungen etymologisch etwas Anderes als persönliche Pronomina.

Anderseits ist zu berücksichtigen, dass es auch Formen ohne alle Personalendung gibt, die seit uridg. Zeit wie echte Verbalformen fungierten. Die 2. sing. imper. uridg. **bhere* (= ai. *bhára* gr. φέρε u. s. w.) war nichts als der Präsensstamm. Sie muss als Überbleibsel aus jener Vorzeit gelten, da die Tempusstammformen noch als selbständige Wörter verwendet werden konnten. Ursprünglich hatte **bhere* ohne Zweifel einen weiteren Gebrauch, erst allmählich verengte sich dieser zu dem seit dem Ausgang der idg. Urgemeinschaft zu constatierenden. Die Form war schliesslich gerade durch die Abwesenheit einer Flexionsendung in ihrem Verbalsystem deutlich gekennzeichnet, gleichwie z. B. voc. ἵππε oder nom. χώρᾱ in ihren Nominalsystemen (s. § 186 S. 521).

Anm. Waren also, wenn wir von den wenigen Formen wie **bhere* absehen, die Personalendungen ursprünglich ein notwendiges Erforderniss für die Function des Verbum als normaler Satz und weiterhin auch für seine Verwendung als Prädicat oder Copula im normalen Satze, so waren sie doch kein absolutes Erforderniss für die Satzbildung überhaupt. Zu allen Zeiten der idg. Sprachgeschichte sind auch Sätze ohne verbum finitum gebildet worden. S. Paul Principien[2] S. 99 ff.

462. Das verbum infinitum bilden nominale Formen, meist nomina agentis oder actionis, die im Unterschied von den Nomina im engeren Sinn an characteristischen Eigenschaften des Verbum theilnehmen, an der Zeitstufe, der Actionsart, der Diathesis (genus verbi) und der Rection der abhängigen Nomina. Die Participia waren schon in uridg. Zeit eine fertige vielgliedrige Formenkategorie, und diese erfuhr in den einzel-

sprachlichen Entwicklungen keine wesentlichen Änderungen. Dagegen entstand die Hauptmasse der sogen. Infinitive erst nach der Auflösung der idg. Urgemeinschaft.

Dass zwischen verbum finitum und verbum infinitum insofern keine scharfe Grenze zu ziehen ist, als Formen des letzteren dieselbe Function bekamen, die die Formen mit echter Personalendung hatten, ist soeben in § 461 bemerkt worden. In § 144 S. 428 f. und § 156 S. 440 ff. sahen wir, dass anderseits auch die Grenzen zwischen dem verbum infinitum und den Nomina im engeren Sinn immer fliessende gewesen sind.

Die Geschichte der Formen des verbum infin. ist in dem Abschnitt über die nominale Stammbildung und Flexion (§ 9ff.) so weit besprochen worden, als es sich um die an ihnen zu Tage tretenden nominalen Stammbildungs- und die Casussuffixe handelt. In diesem Capitel über das Verbum sind sie mit Rücksicht auf die Elemente zu erörtern, die sie als Glieder eines verbalen Formensystems, z. B. eines bestimmten Tempussystems (gr. λείπων zu λείπω, λιπών zu ἔλιπον, λείψων zu λείψω u. s. f.) erscheinen lassen. Im Interesse der Übersichtlichkeit werden wir aber die verbalen Nomina bei der Behandlung der einzelnen Formengruppen des verbum finitum nur gelegentlich heranziehen und erst hinterher im Zusammenhang ausführlicher besprechen.

463. Verbale Composita, die aus der Verbindung eines echt verbalen Stammes mit einer Form des verbum finitum bestehen, Gegenstücke zu den Nominalcomposita wie apers. *hama-pitā* = gr. ὁμο-πάτωρ, hat es als eine lebendige Bildungskategorie weder gegen Ausgang der idg. Urgemeinschaft noch jemals später gegeben. Eine Ausnahme machen nur reduplicierte Verbalformen wie ai. *dár-darti* 'er zersprengt, zerbricht', insofern man diese ja auch als Compp. bezeichnen könnte (§ 464). Dabei ist jedoch zu beachten, dass Reduplicierung von unflectierten 'Wurzeln' im Allgemeinen sicher älter war als die Verschmelzung von Wurzeln mit Personalpronomina zu Verbalformen.

Ob die *-s-* in Tempusformen wie gr. δείκ-σω ἔ-δεικ-σα das

verbum substantivum *es-*, die *-dh-* in ai. *sá-dhati* gr. ἔσθω (W. *ed-*) ἔ-σχε-θον aksl. *i-dą* u. dgl. das Verbum *dhē-* 'τιθέναι' waren und ursprünglich als sogen. Hilfszeitwörter fungierten, muss dahin gestellt bleiben. Wenn sie dieses Ursprungs waren, so wurden sie jedenfalls schon geraume Zeit vor der Auflösung der idg. Ureinheit zu suffixalen Elementen erniedrigt und konnten nicht mehr das Muster für die Zusammensetzung anderer Verba mit Verba abgeben.

Auch wurden in der controlierbaren Zeit der idg. Sprachgeschichte weder Nominalstämme mit folgenden echten Verbalformen noch echte verbale Stämme mit folgenden Nomina zur Worteinheit verbunden. Dem zweiten Theile dieses Satzes widersprechen nicht gr. ἀρχέ-κακος (zu ἄρχω), ἐπιχαιρέ-κακος (zu ἐπιχαίρω), Στησ-αγόρης (zu ἔ-στησα), hd. *wetz-stein melk-fass* (zu *wetze, melke*) u. dgl. Denn hier handelt es sich nur um Umdeutung und Nachahmung älterer fertiger Composita, deren erster Theil ein Nominalstamm war, nicht um ein wirkliches Zusammensetzen von verbalen Stämmen mit Nomina, s. § 30 S. 49 ff., § 41 S. 71 f., § 47 S. 82.[1])

Die Formen des verbum finitum treten nur in folgenden Fällen deutlich als Theile von Composita auf, wo übrigens gewöhnlich das eine von beiden Gliedern zu einem suffixalen oder präfixalen Element herabgedrückt erscheint.

1. In Verbindung mit adverbialen Wörtern, z. B. gr. ἄπ-ειμι lat. *ab-eo*, lat. *ne-scio*, uridg. **é-dr̥kom* = gr. ἔ-δρακον (ich halte das Augment für eine Partikel mit temporalem Sinn); preuss. *quoitī-lai* 'er möge wollen, er wolle', uridg. **bhéret-u* = ai. *bhárat-u*, auch war wol das *-i* in **bhéret-i *bhéres-i* (neben **bhéret *bhéres*) eine deutende Partikel.

2. In Verbindung mit vorausgehenden Casusformen, die

1) Vgl. jetzt auch W. Christ Die verbalen Abhängigkeitskomposita des Griechischen, Berichre der k. bayer. Akad. 1890 S. 187 ff. Der hier (S. 184 ff.) wieder befürworteten Ansicht, dass Ἀγέ-λαος dem Zuruf ἄγε λαόν seinen Ursprung verdankte, und dass ἀρχι-θέωρος neben ἀρχε-θέωρος durch lautlichen Übergang von ε in ι entstanden sei, kann ich nicht beitreten.

zur Zeit, als die Verschmelzung geschah, entweder noch lebendige Casus waren oder infinitivische Gebilde, z. B. ai. *dātásmi* (fut. periphrast.) aus *dātá asmi* 'dator sum', lat. *possum* aus *potis sum*, *vēnun-do vēn-do pessun-do*, lat. *ārē-bam āre-facio* aksl. *nesě-achu* (§ 275 S. 627 f.), franz. *aimerai* (afranz. *amerai*) aus *amāre habeo*, lit. opt. 1. plur. *sùktum-bime* u. dgl. m.

Dass zwischen 1. und 2. keine genaue Grenze zu ziehen ist, zeigen Fälle wie ai. *astam-ēti* 'geht unter' (von der Sonne) mit *ásta-m* 'nach Hause, heim' als erstem Glied.

Anm. Da bei den verbalen Zusammensetzungen eine unserer ersten Classe der Nominalcompp. (ὁμο-πάτωρ) entsprechende Classe, die bei jüngeren Zusammenrückungen in dieser oder jener Richtung vorbildlich wirken konnte, nicht vorhanden war, so erscheint es angemessen, die verbalen Zusammensetzungen nicht in einem besonderen Capitel, wie die nominalen, zu behandeln, sondern die verschiedenen Erscheinungen jedesmal da zu besprechen, wo sie ihren natürlichen Anschluss haben, bei der Tempusbildung, den Personalendungen u. s. w.

Nur sei hier noch auf eine Erscheinung im Gebiet der verbalen Composition hingewiesen, die von allgemeinerer Bedeutung ist und gut den für das Verständniss der Wortbildung überhaupt wichtigen Satz illustriert, dass, wenn eine syntaktische Verbindung zu einer Worteinheit verschmolzen ist, diese neue Einheit nach Analogie des einfachen Wortes behandelt und auf sie das übertragen werden kann, was inbezug auf dieses möglich ist. Lit. *dǘ-k* 'gib' *eĩ-k* 'geh', bestehend aus 2. sing. **dů* (vgl. lat. *ce-do*) **ei* + Partikel *-k*, wurden Grundlage für 2. plur. *dǘkite eĩkite* u. s. w.; ferner *eĩksz* 'komm her', bestehend aus *eĩ-k* + *szè* 'her', Grundlage für *eĩksz-te*. Preuss. *quoitī-lai* 'er wolle' (*lai* = aksl. *li* 'vel, aut') für 2. sing. *quoitīlai-si* 2. plur. *quoitīlai-ti*. Slav. *daj-mi* und neugr. δός-μου 'gib mir' für 2. plur. *daj-mi-te* und δός-μου-τε. Von gleicher Art waren griech. 3. plur. ἀγέτω-ν ἀγέτω-σαν (2. sing. ἐλθετῶ-ς Hesych) lat. 2. plur. *agitō-te*, da idg. **aĝe-tōd* die Verbindung der Imperativform **aĝe* mit adv. (abl.) **tōd* 'von da an, dann' war. Nach Osthoff und Bugge hierher auch gr. δεδώκαμεν δεδώκατε, da δέδωκε altes *δεδω = ai. *dadā(u)* + Partikel κε = lat. *ce* in *cedo* gewesen sei. Analoga aus dem Gebiet der Pronomina und Nomina sind: gr. οὗτο-ς αὕτη acc. τοῦτο-ν böot. οὗτο-ν etc. auf Grund von nom. *οὗ-το *αὗ-το, deren zweiter Theil Partikel war (vgl. aksl. *kŭ-to* 'wer'), s. § 4 S. 8, § 415 S. 775 f.; mir. instr. plur. *donafī-b* auf Grund von air. *donaib-(h)ī*, s. S. 794 Fussn. 1; ahd. gen. *deses* dat. *desemo* nach *de-se* 'dieser' mit Partikel *se*, s. § 414 S. 774 f.; ai. dat. *asmá-bhyam* lesb. nom. ἄμμε-ς nach acc. **n̥s-sme* (lesb. ἄμμε) mit Partikel *sme*, s. § 436 S. 803 f., § 443 S. 814; poln. gen. sing. *sztukamięsy* nach nom. *sztukamięsa* 'ein Stück Fleisch', wo *mięsa* der gen. von *mięso* war.

Reduplicierte Verbalbildungen.

464. Reduplication, d. h. Wiederholung eines Sprachelementes in gleicher grammatischer Function zur Bezeichnung von mehrmaligem Geschehen oder Sein, von Intensität u. dgl. war ohne Zweifel älter als die im Bereich unserer Sehweite liegende Art der Casusbildung und der Bildung der Formen des verbum finitum. Sie hatte also von Anfang an keinen specielleren Bezug zur Verbalbildung als zur Nominalbildung, und Verbaltypen wie ai. *dár-dar-ti* 'er zersprengt, zerbricht' *da-dhr̥ṣ-imá* 'wir haben uns erkühnt' *ci-kit-é* 'er kennt' und Nominaltypen wie ai. *dar-dar-a-s* 'zerbrochen' *da-dhr̥ṣ-á-s* 'kühn' *ci-kít* 'kennend, kundig' können von Anfang an ganz unabhängig von einander ins Leben getreten sein. Vgl. § 6 S. 11 ff., § 51 ff. S. 89 ff.[1])

Die Wurzelreduplication im Verbum erlangte nun aber, und zwar schon geraume Zeit vor der Auflösung der idg. Urgemeinschaft, dadurch eine höhere Bedeutsamkeit, dass sie in den Dienst der Tempusbildung gestellt und dazu benutzt wurde,

1) Schriften über Doppelsetzung im Allgemeinen sind S. 11 Fussn. 2 aufgeführt. Über Reduplication im Verbum handeln folgende Arbeiten. A. Williams On Verb-Reduplication as a Means of Expressing Completed Action, Transactions of the Americ. Philol. Assoc. 1875 p. 54 sqq. Pauli Das praeteritum reduplicatum der idg. Sprachen und der deutsche Ablaut, Kuhn's Zeitschr. XII 50 ff. Osthoff Zur Geschichte des Perfects, S. 264 ff. und passim. — Ernault Du parfait en grec et en latin, p. 1 sqq. — Ebel Reduplicierte Aoriste im Griech., Kuhn's Zeitschr. II 46 ff. Von der Pfordten Zur Gesch. des griech. Perf. S. 42 ff. — Deecke De reduplicato linguae Latinae praeterito, Lips. 1869. — Stokes Reduplication im altir. Verbum, Kuhn-Schleicher's Beitr. II 396 ff. Windisch Das reduplicierte Perfectum im Ir., Kuhn's Zeitschr. XXIII 201 ff. — A. Moller Die reduplicierenden Verba im Deutschen als abgeleitete Verba, eine etymologische Untersuchung, Potsdam 1866. Scherer die reduplicierten Praeterita, Zeitschr. f. österr. Gymn. XXIV 295 ff. und Zeitschr. f. deutsch. Altert. XIX 154 ff. 390 ff. Sievers Die reduplicierten Präterita, Paul-Braune's Beitr. I 504 ff. Pokorny Über die redupl. Praet. der german. Sprachen und ihre Umwandlung in ablautende, Landskron 1874. Holthausen Die reduplicierenden Verba im Germ., Kuhn's Zeitschr. XXVII 618 ff. Hoffory Die reduplicierten Praeterita im Altnord., ebend. 593 ff. — Vgl. auch die Literaturangaben unter Tempusbildung.

bestimmte typische Actionsarten und weiter auch Zeitstufen zu unterscheiden. Sie wurde in dieser Hinsicht zu einem im weitesten Umfange productiven Bildungsprincip und blieb das in den meisten Sprachzweigen bis tief in die historische Zeit hinein. Diese Productivität der Reduplication in der Verbalbildung gab der gleichartigen Reduplication im Nomen, die für sich wol nur in beschränktem Umfang ein wirklich lebendiges Bildungsmittel geblieben war, vielfach Stütze und längere Lebensdauer und liess in jüngeren Zeiten, unter Beihilfe der Formen des verbum infinitum, reduplicierte Nominalformen da wieder entstehen, wo der uridg. reduplicierte Nominaltypus bereits jede Triebkraft verloren hatte. Z. B. gr. κεκρᾱγ-μό-ς (Eurip.) κέκρᾱγ-μα (Aristoph.) 'Geschrei', κεκρᾱ́κ-τη-ς 'Schreier' (ders.) zu κε-κρᾱγ-ώς κέ-κρᾱγ-α, πεποίθ-ησι-ς 'Vertrauen' (Josephus, Philo) zu πε-ποιθ-ώς πέ-ποιθ-α, nhd. *zitterig* zu *zittere* = urgerm. **ti-trō-mi*.

465. Bezüglich der Gestaltung der Reduplicationssilbe lassen sich folgende aus uridg. Zeit ererbte Typen unterscheiden:

I. Die Reduplicationssilbe zeigt denselben Vocalstoff wie die Wurzelsilbe. Beide stehen entweder auf derselben Ablautstufe oder auf verschiedenen.

a. Die Wurzel beginnt und schliesst consonantisch und die Reduplicationssilbe geht auf einen Consonanten aus, der vom Ende der Wurzel genommen ist (als Consonant gilt uns auch der zweite Theil der Diphthonge *a̯i* *a̯u* u. dgl.).

1. Arisch. Ai. *bad-badhē̆* 3. sg. von *bādh-* 'drängen'. *dár-dar-ṣi* 2. sg. von *dar-* (W. *der-*) 'spalten, zerbrechen', *tar-tūr-ya-ntē* 3. pl. von *tar-* (W. *ter-*) 'überschreiten', *vár-vr̥t-ati* 3. pl. von *vart-* (W. *u̯ert-*) 'vertere', *mar-mr̥j-yá-tē* 3. sg. von *marj-* (W. *merǵ-*) 'abwischen'. *jaṅ-ghan-ti* 3. sg. von *han-* (W. *ghen-*) 'schlagen, tödten', *nam-namī-ti* 3. sg. von *nam-* (W. *nem-*) 'beugen', *dán-daś-āna-s* part. von *daś-* (W. *daˣn̂k-*) 'beissen', *jañ-jabh-yá-tē* 3. sg. von *jambh-* (W. *ǵembh-*) 'schnappen'. *vē-vē-ti* 3. sg. von *vī-* 'appetere', *vē-vī-ya-tē* 3. sg. von *vī-* 'flattern', *nē-nik-tē* 3. sg. von *nij-* (W. *nei̯g-*) 'waschen'. *nō-nu-mas* 1. pl. von *nu-* 'schreien', *cō-ṣkū-yá-tē* 3. sg. von *sku-* 'bedecken',

Verbesserungen und Nachträge.

S. 463 Z. 12 v. u. lies S. 372 ff. *statt* S. 327 ff.

S. 464 Z. 10 v. o. lies δεκά-χειλοι *statt* δέκα-χειλοι.

S. 475 Z. 1 v. u. lies paṇtaṇhe-m statt paṇtaṇhu-m.

S. 476 Z. 12 v. o. lies fimfta- statt fimta-.

S. 484 Z. 15 v. o. lies S. 483 *statt* S. 484.

S. 504 Z. 5 v. o. lies wurden *statt* wurde.

S. 510 Z. 4 v. o. füge hinzu: Wölfflin Zur distributiven Gemination, Archiv f. lat. Lexikogr. II 323 .

S. 511 Z. 12 v. u. hinter 1885 füge hinzu: F. G. P. Storck Casuum in lingua Palica formatio compar. cum Sanscritae linguae ratione, Monast. 1862.

S. 512 Z. 19 v. o. füge hinzu: F. C. Serrius Wissenschaftliche Entwickelung über Ursprung und Bedeutung der griech. Casus, 1839.

S. 512 Z. 11 v. u. füge hinzu: Stoesser Lat. Declin. der Substantiva und Adjectiva auf Grund der Ergebnisse der vergleich. Sprachforschung, 1872.

S. 512 Z. 1 v. u. füge hinzu: G. Koffmane Lexicon lateinischer Wortformen, 1874. Georges Lexikon der lat. Wortformen, 1889 (noch unvollendet).

S. 513 Z. 7 v. u. lies S. 53 ff. *statt* S. 80 ff.

S. 519 Z. 6 v. o. lies die *s*-losen *statt* die *s*-lose.

S. 528 Z. 4 v. u. im Texte lies spā statt spá.

S. 530 Z. 1 vor § 193 lies S. 529 *statt* S. 329.

S. 532 Z. 9 v. o. lies osk. Pakis 'Pacius' *statt* osk. Kiípiís 'Cipius'.

S. 536 Z. 13 v. o. lies av. *þwā-vąs statt* av. *þwā-vą̄s.*

S. 552 Z. 5 v. u. lies uśij-am statt uṣ̌ij-am. Ebenso ist uśij- zu schreiben S. 582 Z. 4 v. o., S. 607 Z. 7 v. u., S. 623 Z. 15 v. o., S. 669 Z. 8 v. o., S. 680 Z. 11 v. u., S. 698 Z. 1 v. o., S. 707 Z. 1 v. o.

S. 553 Z. 11 v. u. lies -sthá-s statt rathē-sthá-s.

S. 571 Z. 2 v. o. lies keine *statt* eine.

S. 575 Z. 9 v. o. lies § 266 *statt* § 260.

S. 575 Z. 11 v. o. lies vay-ō statt vay-o.

S. 583 Z. 1 v. u. lies e. *statt* c.

S. 591 Z. 1 v. u. (Fussnote) lies § 198 *statt* § 537.

S. 594 Anm. Z. 4 hinter Archaismus füge hinzu: (über die Sprache dieser Inschrift vgl. jedoch jetzt Wölfflin Sitzungsber. der k. bayer. Akad. 1890 S. 293 ff.).

S. 602 Z. 2 v. u. streiche lett. *sirdi* (St. *sirdi-* 'Herz').

S. 608 Z. 2 v. o. lies S. 605 *statt* S. 606.

S. 608 Z. 10 v. u. lies gō-ṣan-as statt gō-ṣān-as.
S. 609 Z. 3 v. u. füge hinzu: Deecke Über den lat. Lokativ, in dem Programm von Mülhausen i. E. 1890, S. 31 ff.
S. 621 Z. 9 v. u. lies S. 609 f. *statt* S. 145.
S. 633 Z. 16 v. u. lies Pronomen *statt* Ponomen.
S. 635 Z. 16 v. o. lies waren *statt* war.
S. 638 Z. 4 v. u. (Fussnote) lies 1) *statt* 6).
S. 639 Z. 3 v. u. lies Pauli's *statt* Paul's.
S. 644 Z. 6 v. o. lies -ī-i statt -ī-ị.
S. 645 Z. 11 v. u. lies -ă statt -ˇ.
S. 670 Z. 8 v. o. lies ai. *mū́ṣ-as statt* ai. **mū́ṣ-as.*
S. 675 Z. 9 v. u. hinter bildete *füge hinzu*: (wenn nicht die masculine Endung *-ai* statt *-ās* eine Nachlässigkeit des Übersetzers ist, s. Brückner Archiv f. slav. Phil. IV 28).
S. 692 Z. 16 v. o. lies kam *statt* kann.
S. 703 Z. 20 v. o. lies vlŭčěchŭ statt vlŭcěchu.
S. 705 Z. 7 v. o. lies πολέσσι *statt* πολέσι.
S. 712 Z. 8 v. o. lies barenti-byō statt barenti-byo.
S. 718 Z. 1 v. o. lies zŭlodějimŭ statt zulodějimŭ.
S. 721 § 390 Z. 1 lies haben wir *statt* haben wie.
S. 726 Z. 1 v. u. lies Feminina *statt* Feninina.
S. 732 Z. 18 v. o. lies -ĭ-ma statt -ĭ-m-a.
S. 733 Z. 14 v. u. lies gleich auslautenden *statt* gleichlautenden.
S. 756 Z. 1 v. o. lies ŭ- uų-, statt ŭ- ŭų-.
S. 759 unter Ahd. lies cuon statt cuo-n.
S. 771 Z. 7 v. o. lies: aksl. *-jĭ* (in *dobrŭ-jĭ* u. dgl., hingegen *i* in *i-že* 'qui'), *statt:* aksl. *jĭ.*
S. 794 Z. 3 v. u. (Fussnote) lies ersetzt wurde *statt* ersetz, wurde.
S. 814 Z. 10 v. o. lies aksl. *statt* askl.
*S. 818 Z. 8 v. u. lies *n̥s statt *n̥̄s.*
S. 824 Z. 11 v. o. lies ansehen *statt* angesehen werden.
S. 843 Z. 4 v. u. (Fussnote) lies Berichte *statt* Berichre.

Von Luther bis Lessing.

Sprachgeschichtliche Aufsätze

von

Friedrich Kluge,

Professor an der Universität Jena.

Zweite, durchgesehene Auflage.

Inhalt: Kirchensprache und Volkssprache. — Maximilian und seine Kanzlei. — Luther und die deutsche Sprache. — Schriftsteller und Buchdrucker. — Schriftsprache und Mundart in der Schweiz. — Oberdeutscher und mitteldeutscher Wortschatz. — Niederdeutsch und Hochdeutsch. — Latein und Humanismus. — Oberdeutschland und die Katholiken.

8°. XII u. 150 S. mit einem Kärtchen. Preis Mk. 2.50 — gebunden Mk. 3.50.

„Es muß mit allem Nachdrucke betont werden, daß Kluges Schrift eine sehr lehrreiche und für den größeren Leserkreis, für den sie bestimmt, hocherwünschte ist."
(Deutsche Litteraturzeitung 1888. Nr. 14.)

„Das lebendige Interesse der Gebildeten für die deutsche Sprache und ihre Geschichte ist, wie man mit Genugthuung wahrnehmen kann, augenblicklich lebhafter denn je. Die Schrift Kluges, in welcher die wichtigsten, für die Bildung unserer neuhochdeutschen Schriftsprache maßgebenden Momente gemeinverständlich besprochen werden, darf daher auf einen ausgedehnten dankbaren Leserkreis rechnen."
(Schwäb. Merkur II. Abt. 1. Bl. v. 9. Dez. 1887.)

„Schon der Gegenstand an sich, den hier ein auch weiteren Kreisen bereits durch sein treffliches „Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache" bekannter Gelehrter nicht bloß mit der Zuverlässigkeit des Fachmannes, sondern auch mit dem Geschick und Geschmack eines gewandten Schriftstellers behandelt hat, sollte wohl darnach angethan sein, dem Büchlein unter den nicht gelehrten Freunden der deutschen Sprache Liebhaber und — Käufer zu erwerben. Denn daß die Fragen, deren Beantwortung den Inhalt dieser Schrift ausmacht, in den Bereich des Interesses der höher Gebildeten fallen, braucht dem nicht erst bewiesen zu werden, der weiß, wie treu gerade die Geschichte unserer Sprache, mehr wohl als irgend etwas anderes, den Kampf und den Sieg unseres Volkstums widerspiegelt. Diese Auffassung, von der des Verfassers Behandlung und Darstellung vielfach erst rechtes Licht und volle Wärme empfängt, ist es, worin diejenigen Leser einen besonderen Reiz und Vorzug des Buches erblicken werden, welche gewohnt sind, die verschiedenartigen Vorgänge in unserm Kulturleben, wie sie sich in Litteratur und Kunst, Politik und Religion kund geben, nicht gesondert für sich, sondern in ihrer Wechselwirkung zu betrachten, die einzige Art, wie sich uns doch erst das Verständnis für Wert und Tragweite eines jeden einzelnen derselben erschließt. In welchem Geiste der Verfasser seine Aufgabe erfaßt hat, bezeichnet er selber, wenn er im Vorworte sagt, daß auch sein Büchlein Zeugnis davon ablegen solle, „was den Entwicklungsgang unsrer Nation gehemmt, was ihn beschleunigt und gefördert" habe; es will zeigen, warum Jakob Grimm unsre Schriftsprache einen protestantischen Dialekt genannt hat, warum erst seit 1580 Luthers Sprache eine autoritative Stellung erlangen konnte, warum der Gegensatz von Schriftsprachen und Mundart erst nach der siegreichen Bekämpfung des Lateinischen ausgeglichen worden ist."

Nicht mit dem Anspruche, eine vollständige Geschichte der deutschen Sprache zu bieten, tritt Kluge auf, er will in einer „Reihe unverbundener Aufsätze" nur „zusammenfassen, was Fachleute vor und seit Jakob Grimm über ein paar sprachwissenschaftliche Probleme ermittelt haben." Diese Aufsätze aber fügen sich von selber zu einem innerlich zusammenhängenden Ganzen, sodaß wir hier in der That eine höchst anziehende Darstellung der Lebensgeschichte unseres Neuhochdeutsch von seinen Anfängen um die Wende des fünfzehnten und sechzehnten Jahrhunderts bis zur Begründung seiner Alleinherrschaft um die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts vor uns haben . . . . ."
(Die Grenzboten 1888. Nr. 19.)

„Das vorliegende Buch hat im deutschen Publikum ungemein schnell Anklang gefunden, ebenso wie das etymologische Wörterbuch des trefflichen Germanisten, der nicht bloß über ein ausgedehntes Wissen gebietet, sondern auch die Kunst versteht, bei nicht fachmännisch gebildeten Lesern für seine Wissenschaft Liebe und Verständnis zu erwecken."
Herrigs Archiv für das Studium d. neueren Sprachen und Litteraturen. Bd. 83, H. 3.

Grundriss
der
germanischen Philologie

UNTER MITWIRKUNG VON

K. von Amira, W. Arndt, O. Behaghel, A. Brandl, H. Jellinghaus, K. Th. von Inama-Sternegg, Kr. Kålund, Fr. Kauffmann, F. Kluge, R. Kögel, R. v. Liliencron, K. Luick, A. Lundell, J. Meier, E. Mogk, A. Noreen, J. Schipper, H. Schück, A. Schultz, Th. Siebs, E. Sievers, B. Symons, F. Vogt, Ph. Wegener, J. te Winkel, J. Wright

herausgegeben

von

Hermann Paul

ord. Professor der deutschen Sprache u. Literatur an der Universität Freiburg i. B.

Inhalt:

VII. ABSCHN.: HELDENSAGE. Von *B. Symons.*

VIII. ABSCHN.: LITTERATURGESCHICHTE:

1. Gotische Litteratur. Von *E. Sievers.*
2. Nordische Litteraturen:
   a) norwegisch-isländische. Von *E. Mogk.*
   b) schwedisch-dänische. Von *H. Schück.*
3. Deutsche Litteratur:
   a) althoch- und niederdeutsche. Von *R. Kögel.*
   b) mittelhochdeutsche. Von *F. Vogt.*
   c) mittelniederdeutsche. Von *H Jellinghaus.*
4. Niederländische Litteratur. Von *J. te Winkel.*
5. Friesische Litteratur. Von *Th. Siebs.*
6. Englische Litteratur:
   a) altenglische (angelsächsische). Von *F. Kluge.*
   b) mittelenglische. Von *A. Brandl.*

ANHANG: ÜBERSICHT ÜBER DIE AUS MÜNDLICHER ÜBERLIEFERUNG GESCHÖPFTEN SAMMLUNGEN DER VOLKSPOESIE:
   a) skandinavische Volkspoesie. Von *A. Lundell.*
   b) deutsche und niederländische Volkspoesie. Von *J. Meier.*
   c) englische Volkspoesie. Von *A. Brandl.*

IX. ABSCHN.: METRIK:

1. Metrik der altgerm. Alliterationsdichtung. Von *E. Sievers.*
2. Nordische Metrik. Von *E. Sievers.*
3. Deutsche Metrik. Von *H. Paul.*
4. Englische Metrik. Von *J. Schipper.*
   Metrik der alliterierenden Dichtung. Von *L. Luick.*

X. ABSCHN.: WIRTSCHAFT. Von *K. Th. von Inama-Sternegg.*

XI. „ RECHT. Von *K. von Amira.*

XII. „ KRIEGSWESEN. Von *A. Schultz.*

XIII. „ SITTE:

1. Skandinavische Verhältnisse. Von *F. Kålund.*
2. Deutsch-englische Verhältnisse. Von *A. Schultz.*

ANHANG: DIE BEHANDLUNG DER VOLKSTÜMLICHEN SITTE DER GEGENWART. Von *E. Mogk.*

XVI. ABSCHN.: KUNST:

1. Bildende Kunst. Von *A. Schultz.*
2. Musik. Von *R. v. Liliencron.*

Das Werk erscheint in Lieferungen und wird in 2 Bänden vollständig sein.
Bis jetzt sind erschienen:

I. Band. 1.—4. Lieferung. M. 12.—

II. Band. 1. Abtheilung. 1.—4. Lieferung. M. 8.—

II. Band. 2. Abtheilung. 1. 2. Lieferung. M. 4.—

Die Schlusslieferung des I. Bandes erscheint im Herbst 1890. — Der Schluss des ganzen Werkes darf bestimmt bis zum Frühjahr 1891 in Aussicht genommen werden.

Grundriss der romanischen Philologie

UNTER MITWIRKUNG VON

G. Baist, Th. Braga, J. Cornu, C. Decurtins, W. Deecke, Th. Gartner, M. Gaster, G. Gerland, G. Jacobsthal, H. Janitschek, F. Kluge, Gust. Meyer, W. Meyer, A. Morel-Fatio, Fr. d'Ovidio, M. Philippson, A. Schultz, W. Schum, Ch. Seybold, E. Stengel, A. Stimming, H. Suchier, H. Tiktin, A. Tobler, Fr. Torraca, W. Windelband, E. Windisch

herausgegeben

von

Gustav Gröber

o. ö. Professor der romanischen Philologie an der Universität Strassburg.

Erster Band:

Geschichte der romanischen Philologie — Ihre Aufgabe und Gliederung — Methodik — Romanische Sprachforschung.

Lex.-8⁰ XII u. 853 S. 1888. Preis M. 14.—; in Halbfranzband: M. 16.—.

Der II. Band: enthaltend Metrik und Stilistik — Litteraturgeschichte der romanischen Völker — Hülfswissenschaften und Register wird in 3 Lieferungen in kurzen Zwischenräumen erscheinen.

Plan des Werkes:

I. Propädeutischer Teil:

GESCHICHTE DER ROMANISCHEN PHILOLOGIE VON *G. Gröber*.
IHRE AUFGABE UND GLIEDERUNG VON *G. Gröber*.

II. Methodischer Teil:

DIE QUELLEN DER ROMANISCHEN PHILOLOGIE.

a. Die schriftlichen Quellen von *W. Schum* (mit 4 Tafeln).
b. Die mündlichen Quellen von *G. Gröber*.

DIE BEHANDLUNG DER QUELLEN.

a. Methodik der sprachwissenschaftlichen Forschung von *G. Gröber*.
b. Methodik der philologischen Forschung von *A. Tobler*.

III. Realer Teil:

ROMANISCHE SPRACHFORSCHUNG.

a. Die Sprachen der Eingeborenen: Keltisch von *E. Windisch*.
Iberisch von *G. Gerland*.
Italisch von *W. Deecke*.
Die lateinische Sprache in den romanischen Ländern von *W. Meyer*.
Die germanischen, arabischen und slavischen Elemente in den romanischen Sprachen von *F. Kluge*. *Ch. Seybold* u. *M. Gaster*.

b. Die Romanischen Sprachen:
Ihre Gliederung und äussere Geschichte von *G. Gröber* (mit 1 Karte.)

Die romanische Sprache von *H. Tiktin.*
Die rätoromanischen Mundarten von *Th. Gartner.*
Die italien. Sprache und ihre Mundarten von *Fr. D'Ovidio* u. *W. Meyer.*
Die französ. Sprache und ihre Mundarten von *H. Suchier* (mit 12 Karten).
Die provençalische Sprache von *H. Suchier.*
Die catalanische Sprache von *A. Morel-Fatio.*
Die spanische Sprache von *G. Baist.*
Die portugiesische Sprache von *J. Cornu.*
Das lateinische Element im Albanesischen von *Gust. Meyer.*

METRIK UND STILISTIK DER ROMANISCHEN SPRACHEN.
Metrik von *E. Stengel.*
Stilistik von *E. Stengel.*

LITTERATURGESCHICHTE DER ROMANISCHEN VÖLKER.
Die lateinische Litteratur von *G. Gröber.*
Die provençalische Litteratur von *A. Stimming.*
Die französische Litteratur von *G. Gröber.*
Die catalanische Litteratur von *A. Morel-Fatio.*
Die spanische Litteratur von *G. Baist.*
Die portugiesische Litteratur von *Th. Braga.*
Die italienische Litteratur von *Fr. Torraca.*
Die rumänische Litteratur von *M. Gaster.*
Die rätoromanische Litteratur von *C. Decurtins.*

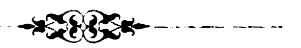
IV. Grenzwissenschaften:
GESCHICHTE DER ROMANISCHEN VÖLKER von *W. Schum* und *M. Philippson.*
CULTURGESCHICHTE DER ROMANISCHEN VÖLKER von *A. Schultz.*
KUNSTGESCHICHTE DER ROMANISCHEN VÖLKER:
Musik von *G. Jakobsthal.*
Bildende Künste von *H. Janitschek.*
DIE WISSENSCHAFTEN IN DEN ROMAN. LÄNDERN v. *W. Windelband.*

„In dem starken Bande, dessen Titel diesen Zeilen voransteht, liegt das Ergebnis eines neuen, weit kühneren Versuches vor, zahlreiche, und zwar von den bereitwilligen die besten Kräfte zu nutzbringender Arbeit zu veranlassen und zu vereinigen, nämlich zu einer den Bereich der romanischen Philologie nach aussen abgrenzenden, nach innen gliedernden, diese Wissenschaft in ihrer Geschichte darstellenden und ihren heutigen Inhalt in kurzer Zusammenfassung vorführenden Collektivleistung. Noch ist von der ganzen Arbeit erst die Hälfte gethan; aber schon jetzt hat man das Recht, auszusprechen, dass von diesem Werke man eine mächtige Förderung der romanistischen Studien hoffen darf. Und das darf man nicht allein darum, weil es regsamen Geistern eine treffliche erste Orientirung auf einem Gebiete gewährt, wo von allen Seiten schöne Aufgaben locken, oder weil es die Möglichkeit gibt, den Universitätsunterricht von manchen Verpflichtungen zu entlasten, die ihn beim Streben nach höhern Zielen hemmten, oder weil es nachdrücklichst auf die Mannigfaltigkeit der Arbeit hinweist, an der sich wenigstens empfangend zu beteiligen hat, wer auf den Namen eines Romanisten Anspruch erhebt; sondern namentlich auch darum, weil es hoch sich erhebend über blosse Buchmacherei, kritikloses Verzeichnen von Titeln und Ausschreiben landläufiger Kompendien, überall von einem Geiste kräftiger Selbständigkeit, mutigen Eindringens durchweht ist und demgemäss fast überall beträchtlich hinausgelangt über das, was die frühere Einzelbehandlung der Gegenstände erreicht hatte . . . . . .

Möge dem Werke, das bestimmt scheint, auf den Gang der romanistischen Studien eine so tiefe und so nachhaltige Wirkung zu üben, wie sie seit manchen Jahren kaum ein anderes geübt hat, eine baldige glückliche Vollendung beschieden sein. Es ins Leben gerufen und durch umfangreiche und gediegene eigene Mitarbeit zu seiner Ausführung mitgewirkt zu haben, ist ein Verdienst, das freudig anerkennen wird, wem das Gedeihen der romanistischen Studien am Herzen liegt".

Berlin. Adolf Tobler.

(Deutsche Litteraturzeitung 1888, Nr. 36.)



DIE

KOSMOLOGIE

DER

BABYLONIER.

STUDIEN UND MATERIALIEN

VON

P. JENSEN.

MIT EINEM MYTHOLOGISCHEN ANHANG UND DREI KARTEN.

gr. 8°. XVI, 546 S. Preis Mk. 40.—.

... Jensen hat in ausgezeichneter Weise nicht nur das gesamte Material verwertet, er hat sich auch ehe er an seine Arbeit ging, eingehend unter der Leitung eines tüchtigen Astronomen mit den betreffenden astronomischen Fragen bekannt gemacht. Der Lohn seiner mühevollen Arbeit waren nicht unerhebliche Resultate, welche meist durch Epping's und Strassmaier's „Astronomisches aus Babylon" ihre Bestätigung gefunden haben. Von allgemeinem Interesse ist besonders der Nachweis, dass der grössere Teil der Tierkreisbilder, ja wahrscheinlich alle, aus Babylonien stammt... Höchst dankenswert sind die Abschnitte der „Weltschöpfung und Weltbildung" und über die „Sintflut"... Aber mit dem Hinweis auf den religionsgeschichtlichen Ertrag der Arbeit, der hier nur angedeutet werden konnte, ist ihre Bedeutuug nicht erschöpft, nicht geringer ist ihr Wert für die philologische Forschung. Jensen beherrscht in ausgezeichneter Weise das Material, und bei seiner tüchtigen philologischen Schulung, seinem Scharfsinn und seiner hervorragenden Kombinationsgabe war es nicht anders zu erwarten, als dass er unsere Erkenntnis um ein gutes Stück fördern würde; man mag im Einzelnen da und dort anderer Meinung sein, im Grossen und Ganzen ist diese Arbeit unbestreitbar eine tüchtige Leistung, die kein Historiker oder semitischer Philologie ohne Nutzen aus der Hand legen wird. Die dem Buche beigegebenen Karten: Lauf der Venus, der babylonische Tierkreis und die Welt nach babylonischer Vorstellung fördern wesentlich das Verständniss. Die Ausstattung des Werkes ist mustergültig. (Literar. Centralblatt 1890. Nr. 15. W. N.)

„Le grand et important ouvrage de M le Dr. P. Jensen a réuni tres soigneusement tous les matériaux accessibles jusqu'à ce jour pouvant servir à restituer la cosmologie babylonienne. L'ouvrage comporte trois divisions: 1° le monde et ses parties, l'univers, le ciel, les planètes, les étoiles fixes, les figures du Zodiaque, les étoiles géminales, les comètes, les météores; la terre, les zones, la grande montagne du lever de soleil, l'île des fortunés, le monde des morts, l'océan, le système de l'univers. — 2° la création et la formation du monde, les textes des légendes sur la création, ces légendes chez lez Grecs et les Juifs, noyau et origine des legendes, commentaire sur les tablettes — 3° les textes du déluge avec commentaire. Un Appendice mythologique, des additions et corrections suivies d'un excellent index terminent cette oeuvre de premier ordre destinée à faire époque dans la science assyriologique. (J. Halevy. Revue critique 1870. Nr. 25.)

„Dieses Werk ist eine der erfreulichsten Erscheinungen, welche der wissenschaftliche Büchermarkt des neuen Jahres gebracht hat. Schon die äussere Ausstattung ist musterhaft.... Der Inhalt aber bietet neben vielen kleineren Ermittelungen drei Entdeckungen von grosser Wichtigkeit, zwei neue und eine ältere in neuer Form. Seitdem die Vergleichung der Sprachen Indiens und Persiens mit denen Europa's zu einem gewissen Abschluss gelangt ist (als den man etwa Brugmanns vorzüglichen „Grundriss der indogermanischen Sprachwissenschaft" ansehen mag), ist es eine der anziehendsten Beschäftigungen der Orientalisten, die literarischen Wechselbeziehungen der altasiatischen Völker und ihre dem jüngeren Occident gebotenen Kulturspenden aufzuspüren und klarzulegen. Die lange Reihe wichtigster Ergebnisse dieser Gattung wird eröffnet durch die Zurückführung fast aller Kulturschriften Asiens und Europa's (auch derjenigen Indiens) auf einen einzigen Ausgangspunkt; ein Schlussglied bildete bisher der auf Grund einer nach Erzherzog Rainer benannten Papyrus-Sammlung kürzlich von Wien aus geführte Nachweis, dass wir das Papier nicht den Ägyptern, sondern in letzter Linie den Chinesen verdanken. Nun bringt Jensen die Kette weiter und zeigt mit seinen zwei Funden, dass die geographischen Vorstellungen Indiens und Persiens aus Babylon stammen und dass der griechische Tierkreis auf dieselbe Quelle zurückgeht. Mehr aber noch wird das Dritte die Gebildeten weiterer Kreise interessieren: Jensens Werk bietet eine umfassende und sorgfältige Neubearbeitung des Schöpfungsmythus und der Fluthsage Babylons, dieser beiden uralten Dichtungsstoffe, die wie keine anderen zum gewöhnlichen Vorstellungsbestand der ganzen civilisirten Menschheit zu gehören bestimmt gewesen sind; denn nicht bloss haben die Hebräer sie dem Alten Testament einverleibt und so den semitischen Religionen als Gedanken-Axiome zugeführt, sondern der Fluthbericht ist auch zu den Persern und Indern gedrungen und hat infolge dessen in zwei indogermanischen Religionssystemen (in Zoroasters Schöpfung und im Brahmanentum) ebenfalls ein ideelles Bürgerrecht erworben. Sei darum allen denen, die von den vorgeschichtlichen Bedingungen der modernen Kultur und den sie betreffenden Forschungen der Neuzeit Kenntnis nehmen möchten, Jensens Arbeit aufrichtig empfohlen."

Allgem. Zeitung. Beilage 1890. Nr. 34.

Die Verlagshandlung erlaubt sich ferner auf die ausführlichen Besprechungen in der **Zeitschrift für Assyriologie** V, 1 (Zimmern) und der **Theologischen Literaturzeitung** 1890 Nr. 7 (Budde) zu verweisen.

SANSKRIT-WÖRTERBUCH

Nach den Petersburger Wörterbüchern bearbeitet

von

Carl Cappeller,

Professor des Sanskrit an der Universität Jena.

Lex.-8⁰. 34 Bogen. Preis M. 15.—, geb. M. 17.—.

Cappellers Sanskrit-Wörterbuch verfolgt einen doppelten Zweck: Es soll einerseits als Specialwörterbuch zu Böhtlingks Chrestomathie und einigen anderen wichtigeren Texten dienen, namentlich den Siebenzig Liedern des Rig-Veda, übersetzt von Geldner und Kaegi, den zwölf Hymnen des Rig-Veda, hrsg. von Windisch, den von Weber übersetzten Stücken aus dem Çatapatha-Brâhmaṇa Nala und den Dramen des Kâlidâsa. Durch Berücksichtigung dieser Texte glaubte der Verfasser dem wohl unbestrittenen Bedürfnis eines nicht zu grossen und nicht zu kleinen Lexikons für die ersten Jahre des Sanskrit-Studiums Genüge zu leisten. Aber auch dem Vorgeschrittenen soll das Werk die grossen Petersburger Wörterbücher, auf denen es nach Form und Inhalt durchaus beruht, bis zu einem gewissen Grade ersetzen, dadurch, dass es aus denselben *alle belegbaren Wurzeln und primitiven Wörter von gesicherter Bedeutung, namentlich die der älteren Sprache angehörigen, entnommen hat, also nicht nur einen mehr oder minder zufällig entstandenen Ausschnitt aus dem Sprachschatze des Sanskrit bietet, sondern diesen selbst wenigstens in seinen Grundelementen mit einer gewissen methodischen Vollständigkeit vorzuführen sucht.*

Hierdurch soll insbesondere dem *vergleichenden Sprachforscher* das für seine Zwecke dienliche Material in möglichst bequemer Weise an die Hand gegeben werden, so nämlich, dass nach dem Vorbilde der zweiten Auflage des Böhtlingkschen Wörterbuchs der alte Bestandteil der Sprache durch den Accent auf den ersten Blick als solcher kenntlich gemacht wird.

Durch Weglassung der meisten nur von den indischen Lexicographen und Grammatikern überlieferten Wörter, Wortformen und Constructionen, durch Ausschluss aller Citate und etymologischen Erklärungen, sowie durch grösste Kürze des Ausdrucks ist es möglich geworden, einen etwa dreimal so starken Wortschatz zu bieten, als er sich in den ungefähr ebenso starken Glossaren von Bopp und Benfey findet. (Ankündigung der Verlagshandlung.)

. . . . „Bei der Verfolgung dieses Doppelzweckes zeigt der Verf. überall die grösste Sorgfalt und Umsicht, und die gediegene Arbeit verdient in jeder Hinsicht volle Anerkennung . . . (Deutsche Litteraturzeitung 1887. S. 16.)

Vamanas Stilregeln, bearbeitet von Carl Cappeller. 1880. Lex.-8⁰. XII u. 38 S. M. 1. 50

Pracandapândava. *Ein Drama des Râjaçekhara.* Zum ersten Male herausgegeben von Carl Cappeller. 8. 50 S. 1885. M. 3. 50



Becker, Ph. Aug., *Über den Ursprung der romanischen Versmasse.* 8⁰. IV 54 S. 1890. ℳ 1 20

Bopp, Karl, *Der Vokalismus des Schwäbischen in der Mundart von Münsingen.* Ein Beitrag zur schwäbischen Grammatik. 8⁰. 81 S. 1890. ℳ 2 —

Plew, Dr. J., *Quellenuntersuchungen zur Geschichte des Kaisers Hadrian.* Nebst einem Anhange über das Monumentum ancyranum und die kaiserlichen Autobiographien. 8⁰. 121 S. 1889. ℳ 5 —

Brockelmann, Karl, *Das Verhältnis von Ibn-El-Atîrs Kâmil Fit-Ta'riḫ zu Tabaris Aḫbâr Errusul Walmulûk.* 8⁰. 58 S. 1890. ℳ 1 80

Ehni, Dr. J., *Der vedische Mythus des Yama.* Verglichen mit den analogen Typen der persischen, griechischen und germanischen Mythologie. 8⁰. IV u. 216 S. 1890. ℳ 5 —

Kayserling, M., *Biblioteca española-portugueză-judaica.* Dictionnaire bibliographie des auteurs juifs, de leurs ouvrages espagnols et portugais et des œuvres sur et contre les juifs et le judaisme. Avec un apperçu sur la littérature des juifs espagnols et une collection des proverbes espagnols. Lex. 8⁰. XXI u. 155 S. 1890. ℳ 6 —

Sutta Nipâta. Eine Sammlung von Gesprächen, welche zu den kanonischen Büchern der Budhisten gehört. Aus der englischen Uebersetzung von Prof. V. Fausböll in Kopenhagen (Sacred books of the East, vol. X) ins Deutsche übertragen v. Dr. Arthur Pfunst, 1. Lief. X u. 80 S. 1890. ℳ 1 50

Wolfram, Dr. Georg, *Die Reiterstatuette Karls des Grossen* aus der Kathedrale zu Metz. Mit 2 Tafeln. 8⁰. 26 S. 1890. ℳ 2 —

Marcks, Dr. Erich, *Die Zusammenkunft von Bayonne.* Das französische Staatsleben und Spanien in den Jahren 1563—67. 8⁰. XVI 326 S. 1889. ℳ 8 —

Collischonn, Paul, *Frankfurt a. M. im Schmalkaldischen Kriege.* 8⁰. 208 S. 1890. ℳ 2 50

Unter der Presse und in Vorbereitung.

Büttner, H. *Studien zu dem Roman de Renart und dem Reinhard Fuchs.*

Fürst, Jul., *Glossarium graeco-hebraeum oder Wörterbuch der in den Midraschwerken vorkommenden griechischen Wörter nebst Sacherklärung.* Ein Beitrag zur Sprach- und Altertumskunde.

Grundriss der romanischen Philologie. Unter Mitwirkung von 30 Fachgenossen, hrsg. v. G. Gröber. II. Band.

Isidor. *Kritischer Text mit photolithograph. Facsimilien,* hrsg. von Georg A. Henoh. (Quellen und Forschungen).

Meyer, Gustav, *Etymologisches Wörterbuch der albanesischen Sprache.*

Noreen, A., *Altgermanische Lautlehre.* Deutsche vom Verfasser selbst besorgte Ausgabe.

Waitz, *Die Fortsetzungen von Chrestiens Perceval le Gallois nach den Pariser Handschriften.*

Wiedemann, O., *Das littauische Präteritum.*

Wrede, Ferd., *Die Sprache der Ostgoten.* (Quellen und Forschungen.)



Vergleichende Sprachforschung, Germanische Philologie und Verwandtes.

Bacmeister, A., Keltische Briefe. Herausg. von Otto Keller. 8°. VII, 134 S. 1874. ℳ 4. —

Von Seiten der Sprache wird darin ein Gesamtbild von dem ältesten Culturleben der keltischen Stämme entworfen, wie es sich aus den Rahmen des indo-germanischen Alterthums abhebt, und in anmuthiger, von geistvollen und gelehrten Abschweifungen reich durchzogener Darstellung vorgeführt; I. der Mensch an sich; II. die Natur ausser ihm; III. seine Einrichtungen; IV. seine Begriffe, wozu ein Anhang über elsäss. Lokalnamen kommt.
Literarisches Centralblatt.

Die keltischen Briefe sind ein populär-wissenschaftliches Buch im besten und einzig zulässigen Sinn. Zeitschrift für Gymnasialwesen, XXVIII. Bd., 12. Heft.

Bartsch, Karl, Beiträge zur Quellenkunde der altdeutschen Literatur. 8°. 392 S. 1886. ℳ 8 —

Inhalt: Zu Wernhers Maria: I. Die Heidelberger Bruchstücke II. Das Münchener Bruchstück G Zur Kritik von Flore und Blanscheflûr. Zum Weinschwelg. Zu Volmar Steinbach Zu Bertholds Predigten. Zum Engelhard. Bruchstück eines geistlichen Lehrgedichts. Gereimte Vorrede zu einem Kräuterbuche. Ritterpreis. Zu den Handschriften des Väterbuches. Bruchstücke von Heinrichs von Neuenstadt Gottes Zukunft. Bruchstücke aus dem Renner: I. Idsteiner Fragment. II. Wernigeroder Bruchstück. Der Tugenden Kranz. Zum König vom Odenwalde. Spruchverse der Tugenden und Laster. Ein Baseler Meistergesangbuch. Deutsches Kyrieleison. Volkslieder. Lieder der Mystiker. Eine Strassburger Sammelhandschrift. Bruchstück eines Dramas. Verzeichnis altdeutscher Gedichte A—AL.

— — Die lateinischen Sequenzen des Mittelalters in musikalischer und rhythmischer Beziehung. 8°. VIII u. 245 S. 1868. ℳ 2. —

Bergmann, F. W. (Prof. an der kais. Univ. zu Strassburg), Strassburger Volksgespräche. In ihrer Mundart vorgetragen, und in sprachlicher, literarischer und sittengeschichtlicher Hinsicht erläutert. 8°. II, 174 S. 1873. ℳ 4. —

Briefe von Goethes Frau an Nicolaus Meyer. Mit Einleitung, Facsimiles, einer Lebensskizze Nicolaus Meyers und Porträts. 4°. 41 S. 1887. ℳ 6. —

ten Brink, Bernh. (Prof. der engl. Sprache an der Univ. Strassburg), Chaucer. Studien zur Geschichte seiner Entwicklung und zur Chronologie seiner Schriften. I. Theil. 8°. 222 S. 1870. ℳ 4 —

Aus dem Verlag von A. Russell in Münster in den meinigen übergegangen. Der zweite Band ist in Vorbereitung.

As Prof. Grein has given us the only real edition of the body of Anglo-Saxon poetry and Dr. Stratmann has given us the best Early English Dictionary, so now Mr. ten Brink gives us the best History of Chaucer's Development and the Chronology of his writings... We hail with pleasure Mr. ten Brink's studies as by far the most important treatise on its subject that has yet appeared. Athenæum, 1870, p. 233.

— — Dauer und Klang. Ein Beitrag zur Geschichte der Vocalquantität im Altfranzösischen. kl. 8°. V, 54 S. 1879. ℳ 1. 20

— — Beowulf. Untersuchungen. 8°. VIII u. 247 Seiten. 1888. (Quellen und Forschungen. Heft LXII.) ℳ 6. —

Diederichs, Aug., Über die Aussprache von *sp*, *st*, *g* und *ng*. Ein Wort zur Verständigung zwischen Nord und Süd. Zweite Auflage. 8°. 46 S. 1884. ℳ 1. 20

— — Unsere Selbst- und Schmelzlaute in neuem Lichte. 8°. XVI, 315 S. 1886. ℳ 5. —

Edda, Vielgewandts Sprüche und Groas Zaubergesang. (Fiolvinnsmal-Grougaldr.) Zwei norränische Gedichte der Saemunds-Edda, kritisch hergestellt, übersetzt und erklärt von Dr. Fr. W. Bergmann, Prof. der philos. Fakultät in Strassburg. 8°. III, 186 S. 1874. ℳ 4. 50

— Weggewohnts Lied (Vegtams-Kvida), Der Odins-Raben-Orakelsang (Hrafna Galdr Odins) und der Seherin Voraussicht (Völu Spa). Drei eschatologische Gedichte der Saemunds-Edda, kritisch hergestellt, übersetzt und erklärt von Dr. Fr. W. Bergmann, Prof. an der Universität Strassburg. 8°. 320 S. 1875. ℳ 6. —

— Rigs Sprüche (Rigs Mâl) und das Hyndla-Lied (Hyndlu-Liôd). Zwei socialethische Gedichte der Saemunds-Edda, kritisch hergestellt, übersetzt und erklärt von Dr. Friedrich Wilhelm Bergmann. 8°. XIX, 188 S. 1876. ℳ 4. —

Edda, Des Hehren Sprüche (Hâva mâl) und Altnordische Sprüche, Priameln und Rûnenlehren. Ethische und magische Gedichte aus der Saemunds-Edda, kritisch übers. u. erklärt v. Dr. Fr. W. Bergmann. 8⁰. VIII, 267 S. 1877. ℳ 6. —

— Allweise's Sprüche. Thryms-Sagelied, Hymis-Sagelied und Loki's Wortstreit (Alvissmal, Thrymskvida, Hymiskoida, Lokasenna). Vier Eddische Gedichte des Thôr-Cyclus, kritisch hergestellt, übersetzt und erklärt von Dr. Fr. W. Bergmann. 8⁰. VIII, 304 S. 1878. ℳ 7. —

— Die Eddagedichte der Nordischen Heldensage, kritisch hergestellt, übersetzt u. erklärt von Prof. Dr. Fr. W. Bergmann. 8⁰. VIII, 384 S. 1879. ℳ 8. —

Ezzo's Gesang von den Wundern Christi und ***Notker's*** Memento mori im phototypischen Facsimile der Strassburger Handschrift herausgegeben von K. A. Barack. Mit 4 Tafeln. 4⁰. 4 S. cart. 1879. ℳ 4. —

Man vergleiche die ausführlichen Besprechungen im Literar. Centralblatt 1879, Nr. 42, und Literaturblatt für germ. und romanische Philologie 1880, Nr. 1 (von Karl Bartsch).

Franz, W., Die lateinisch-romanischen Elemente im Althochdeutschen. 8⁰. 79 S. 1883. ℳ 1. 80

Henning, Rud. (Prof. an der Universität Strassburg), das deutsche Haus in seiner historischen Entwicklung. Mit 64 Holzschnitten. 8⁰. 183 S. 1882. (Quellen und Forschungen, Heft XLVII.) ℳ 5. —

Inhalt: Einleitung. — Die fränkisch-oberdeutsche Bauart. — Die sächsische Bauart. — Die friesische Bauart. — Die anglo-dänische Bauart. — Die nordische Bauart. — Die ostdeutsche Bauart. — Das arische Haus. — Zur Geschichte des deutschen Hauses.

..... Hennings arbeit ist die des culturhistorikers und archäologen. Auch er geht von der form des bauernhauses aus, aber er nimmt sechs bauarten an: die fränkisch-oberdeutsche, sächsische, friesische, anglodänische, nordische und ostdeutsche, und gelangt nach der schilderung dieser bauarten zu historischen und archäologischen schlüssen, die in beiden capiteln seines buches: Das arische haus und zur geschichte des deutschen hauses niedergelegt sind.
Zeitschrift für deutsches Alterthum N. F. XIX. Bd.)

— — Die deutschen Haustypen. Nachträgliche Bemerkungen. 8⁰. 34 S. 1885. (Quellen und Forschungen LV, 2.) ℳ 1. —

Heusler, A., Der alemannische Consonantismus in der Mundart von Baselstadt. 8⁰. XIV u. 131 S. 1888. ℳ 4. —

Hiebslac, O'Clarus, Englische Sprachschnitzer. Gebrauch lächerlicher, anstößiger, oft unanständiger Worte und Redensarten von Seiten englisch sprechender Deutscher. Zur Belehrung Erwachsener. Ein humoristischer Vortrag gehalten im Londoner deutschen Athenäum. Mit einem Anhang über deutsche Familiennamen in England, Verhaltungsregeln in englischer Gesellschaft, Titel, Anrede, Briefadressen, englische Abkürzungen. Dritte vermehrte Auflage. 8⁰. X u. 155 S. 1886. ℳ 2 —

„Ein ebenso kurzweiliges wie lehrreiches Büchlein für alle diejenigen, welche sich für die englische Sprache interessieren. Ausser einer Menge oft sehr komischer Übersetzungsfehler bringt der gelehrte deutsche Landsmann, der sich unter jenem halb irisch-lateinischen, halb mittelalterlich-deutschen Anagramm verbirgt, darin sehr nützliche Winke über den gesellschaftlichen Verkehr mit Engländern, ihre Prüderieen und Marotten. Im „Anhang" findet sich manches Belehrende über englische Titel, Anreden, Briefadressen u. s. w." Köln. Zeitung.

Hübschmann, H., Das indogermanische Vokalsystem. 8⁰. 191 S. 1885. Vergriffen.

— — Etymologie und Lautlehre der ossetischen Sprache. 8⁰. VIII, 151 S. 1887. (Sammlung indogermanischer Wörterbücher. I.) ℳ 4. —

Literaturdenkmäler. Elsässische, aus dem XIV. bis XVII. Jahrhundert. Herausgegeben von Ernst Martin und Erich Schmidt.

I. Band: Das heilige Namenbuch von Konrad Dangkrotzheim, herausgegeben mit einer Untersuchung über die Cisio-Jani von Karl Pickel. 8⁰. VI u. 124 S. 1878. ℳ 3. —

II. Band: Joseph. Biblische Komödie von Thiebold Gart, herausgegeben von Erich Schmidt. 8⁰. 124 S. 1880. ℳ 3. —

III. Band: Ingold: Das goldene Spiel, herausg. von Edward Schröder 8⁰. XXXIII u. 98 S. 1882. ℳ 3. —

IV. Band: Ausgewählte Dichtungen von Wolfhart Spangenberg. 8⁰. XVI u. 349 S. 1887. ℳ 6. —

V. Band: Parzifal von Claus Wisse nnd Philipp Colin (1331—1336). Eine Ergänzung der Dichtung Wolframs von Eschenbach. Zum ersten Male herausgegeben von Karl Schorbach. 8⁰. XX u. 879 S. 1888. ℳ 10. 50

Die Miniaturen der Manesseschen Liederhandschrift. Im Auftrage des Grossh. Badischen Ministeriums der Justiz, des Kultus und des Unterrichts nach dem Originale der Pariser Nationalbibliothek in unverändertem Lichtdruck hrsg. von Prof. Dr. F. X. Kraus. 140 Blatt Fol., wovon eines in chromolithographischem Facsimile, die übrigen in Lichtdruck von J. Kraemer in Kehl. Nur in 100 Exemplaren gedruckt. In Mappe ℳ 60. —

Dieses auf Veranlassung Seiner Königl. Hoheit des Grossherzogs von Baden entstandene Werk enthält die sämtlichen Illustrationen der berühmten Handschrift, das alte Dichterverzeichnis und eine literar-historische Einleitung. Über den Wert dieser Publikation glaubt sich die Verlagshandlung jeder Bemerkung enthalten zu können. Alle Freunde altdeutscher Kunst und Dichtuug werden die Reproduktion einer der wichtigsten deutschen Handschriften willkommen heissen, welche neuerdings durch die Hochherzigkeit der Kaiser Wilhelm und Friedrich der alten Heimat wieder zugeführt werden konnte.

Notker's Psalmen. Nach der Wiener Handschr. herausggeben von Richard Heinzel und Wilhelm Scherer mit Unterstützung der K. K. Akademie der Wissenschaften zu Wien. 8⁰. XI, 327 S. 1876. M 8. —

Seit mehr als zwei Jahrhunderten war die Ambraser Handschrift von Notker's Psalmen bekannt, beschrieben und häufig citirt: erst jetzt aber ist sie endlich als letztes der bisher entdekten altd. Sprachdenkmäler der allgemeinen Benutzung in einer den heutigen Ansprüchen genügenden Weise durch die vorliegende Ausgabe zugänglich gemacht worden. A. f. D. A. III. 3.

Osthoff, Herm., Zur Geschichte des Perfekts im Indogermanischen mit besonderer Rücksicht auf Griechisch und Lateinisch. 8⁰. X, 653 S. 1884. M 14. —

Pearson, Karl, Die Fronica. Ein Beitrag zur Geschichte des Christusbildes im Mittelalter. Mit neunzehn Tafeln. 8⁰. IX, 141 S. 1887. Kart. M 9. —

„Der Wert dieses fleissig und mit grosser Hingabe an die Sache gearbeiteten Buches liegt in dem umfangreichen Nachweise der auf die Veronikalegende bezügl. literarischen und monumentalen Quellen, sowie in den beigegebenen vorzüglich ausgeführten Tafeln, welche unter anderen eine Nachbildung des Veronikabildes in St. Peter und desjenigen in St. Silvestro in Rom nach Zeichnungen von Heaphy geben." (Liter. Centralblatt 1887. Nr. 44.)

„Das Buch ist als ein sehr wertvoller Beitrag zur mittelalterlichen Ikonographie zu bezeichnen, dessen Wert durch die beigegebenen sorgfältig ausgeführten Tafeln namhaft vermehrt wird. Die Ausstattung ist vorzüglich." (Deutsche Litteraturzeitung 1887. Nr. 51.)

Quellen und Forschungen zur Sprach- und Culturgeschichte der germanischen Völker, herausg. von Bernhard ten Brink, Ernst Martin, E. Schmidt.

I. Geistliche Poeten der deutschen Kaiserzeit. Studien von Wilhelm Scherer. I. Zu Genesis und Exodus. 8. VIII u. 77 Seiten. 1874. M. 2 —

II. Ungedruckte Briefe von und an Johann Georg Jacobi, mit einem Abrisse seines Lebens und seiner Dichtung hrsg. v. Ernst Martin. 8. 97 Seiten. 1874. M. 2 40

III. Ueber die Sanctgallischen Sprachdenkmäler bis zum Tode Karls des Grossen Von R. Henning. 8. XII u. 159 Seiten. 1875. M. 4 —

IV. Reinmar von Hagenau und Heinrich von Rugge. Eine litterarhistorische Untersuchung von Erich Schmidt. 8. 122 Seiten. 1875. M. 2 60

V. Die Vorreden Friedrichs des Grossen zur Histoire de mon temps. Von Wilhelm Wiegand. 8. 86 Seiten. 1875. M. 2 —

VI. Strassburgs Blüte und die volkswirthschaftliche Revolution im XIII. Jahrhundert von Gustav Schmoller. 8. 35 Seiten. 1875. M. 1 —

VII. Geistliche Poeten der deutschen Kaiserzeit. Studien von W Scherer. II. Heft. Drei Sammlungen geistlicher Gedichte. 8. 90 Seiten. 1875. M. 2 40

VIII. Ecbasis captivi, das älteste Thierepos des Mittelalters. Herausgegeben von Ernst Voigt. 8. VII u. 150 Seiten. 1875. M. 4 —

IX. Ueber Ulrich von Lichtenstein. Historische und litterarische Untersuchungen von Karl Knorr. 8. 104 Seiten. 1875. M. 2 40

X. Ueber den Stil der altgerman. Poesie von Rich. Heinzel. 8. 54 Seiten. 1875. M. 1 60

XI. Strassburg zur Zeit der Zunftkämpfe und die Reform seiner Verfassung und Verwaltung im XV. Jahrhundert von Gustav Schmoller. Mit einem Anhang: enthaltend die Reformation der Stadtordnung von 1405 und die Ordnung der Fünfzehner von 1433. 8. IX u. 164 S. 1875. M. 3 —

XII. Geschichte der deutschen Dichtung im X. und XIII. Jahrhundert von Wilhelm Scherer. 8. X u. 146 Seiten. 1875. M. 3 50

XIII. Die Nominalsuffixe a und â in den germanischen Sprachen. Von Heinrich Zimmer. 8. X u. 316 Seiten. 1876. M. 7 —

XIV. Der Marner. Herausg. von Philipp Strauch. 8. 186 Seiten. 1876. M. 4 —

XV. Ueber den Mönch von Heilsbronn. Von Albrecht Wagner. 8. 92 S. 1876. M. 2 —

XVI. King Horn. Untersuchungen zur mittelenglischen Sprach- u. Litteraturgeschichte von Theod. Wissmann. 8. 124 Seiten. 1876. M. 3 —

XVII. Karl Ruckstuhl. Ein Beitrag zur Goethe-Litteratur v. L. Hirzel. 8. 46 Seiten. 1876. M. 1 —

XVIII. Flandrijs. Fragmente eines mittelniederländischen Rittergedichtes. Zum ersten Male herausgegeben von Johannes Franck. 8. IX u. 156 S. 1876. M. 4 —

XIX. Eilhart von Oberge. Z. ersten Male hrsg. v. F. Lichtenstein. 8. CCV u. 475 S. 1878. M. 14 —

XX. Englische Alexius-Legenden aus dem XIV. und XV. Jahrh. Herausg. von J. Schipper. 1: Version I. 8. 107 S. 1877. M. 2 50

XXI. Die Anfänge des Prosaromans in Deutschland und Jörg Wickram von Colmar. Eine Kritik von Wilh. Scherer. 8. 103 Seiten. 1877. M. 2 50

XXII. Ludwig Philipp Hahn. Ein Beitrag zur Charakteristik der Sturm- und Drangzeit von Rich. Maria Werner. 8. X u. 142 Seiten. 1877. M. 3 —

XXIII. Leibnitz und Schottelius. Die Unvorgreiflichen Gedanken. Untersucht und hrsg. von August Schmarsow. 8. VI u. 192 Seiten. 1877. M. 2 —

XXIV. Die Handschriften u. Quellen Willirams deutscher Paraphrase des hohen Liedes. Untersucht v. Josef Seemüller. 8. VIII u. 117 S. 1877. M. 2 50

XXV. Kleinere lateinische Denkmäler der Thiersage aus dem XII. bis XIV. Jahrhundert Herausgegeben von E. Voigt. 8. VII u. 156 Seiten. 1878. M. 4 50

XXVI. Die Offenbarungen der Adelheid Langmann hrsg. v. Phil. Strauch. 8. XLII u. 119 Seiten. 1878. M. 4 —

XXVII. Ueber einige Fälle des Conjunctivs im Mittelhochdeutschen. Ein Beitrag zur Syntax des zusammengesetzten Satzes. V. Ludw. Bock. 8. VIII u. 74 S. 1878. M. 1 50

XXVIII. Willirams deutsche Paraphrase des hohen Liedes. Mit Einleitung und Glossar herausgeg. von Joseph Seemüller. 8. XIV u. 147 Seiten. 1878. M. 3 —

XXIX. Die Quellen von Notkers Psalmen. Zusammengestellt v. E. Henrici. 8. 358 S. 1878. M. 8 —

XXX. Joachim Wilhelm von Brawe, der Schüler Lessings. Von August Sauer. 8 VIII u. 148 Seiten. 1878. M. 3 —

XXXI. Nibelungenstudien von R. Henning. 8. XII u. 329 Seiten. 1883. M. 6 —

XXXII. Beiträge zur Geschichte der germanischen Conjugation. Von Friedr. Kluge. 8. IX u. 166 Seiten. 1879. M. 4 —

XXXIII. Wolframs von Eschenbach Bilder und Wörter für Freude und Leid. Von Ludwig Bock. 8. VIII u. 74 Seiten. 1879. M. 1 60

XXXIV. Aus Goethes Frühzeit Bruchstücke eines Commentars zum jungen Goethe. Von W. Scherer. 8. VII. u. 130 Seiten. 1879. M. 3 —

XXXV. Wigamur. Eine litterarhistorische Untersuchung v. Greg. Sarrazin. 8. 33 S. 1879. M. 1 —

XXXVI. Taulers Bekehrung. Kritisch untersucht v. Heinr. Seuse Denifle. 8. VIII u. 146 Seiten. 1879. M. 3 50
XXXVII. Ueber den Einfluss des Reimes auf die Sprache Otfrids. Mit einem Reimlexicon zu Otfrid. Von Theod. Ingenbleek. 8. 95 Seiten. 1880. M. 2 —
XXXVIII. Heinrich von Morungen und die Troubadours. Von Ferd. Michel. 8. XI u. 272 Seiten. 1880. M. 6 —
XXXIX. Beiträge zur Kenntniss der Klopstock'schen Jugendlyrik. Von Erich Schmidt. 8. VIII u. 92 Seiten. 1880. M. 2 —
XL. Das deutsche Ritterdrama des XVII. Jahrhunderts. Studien über Jos. Aug. v. Törring seine Vorgänger u. Nachfolger. Von Otto Brahm. 8. X u. 235 Seiten. 1880. M. 5 —
XLI. Die Stellung von Subject und Prädicatsverbum im Heliand. Nebst einem Anhang metrischer Excurse. Ein Beitrag ruz german. Wortbildungslehre. Von John Ries. 8. 129 Seiten. 1880. M. 3 —
XLII. Zur Gralsage. Untersuchungen von Ernst Martin. 8. 48 Seiten. 1880. M. 1 50
XLIII. Die Kindheit Jesu von Konrad von Fussesbrunnen. Herausgegeben von Karl Kochendörffer. 8. VIII u. 186 Seiten. 1881. M. 4 —
XLIV. Das Anegenge. Eine litter.-hist. Untersuchg. v. E. Schröder. 8. VIII u. 96 S. 1881. M. 2 —
XLV. Das Lied von King Horn. Mit Einleitung, Anmerkungen und Glossar von Theod. Wissmann. 8. XXII u. 155 Seiten. 1881. M. 2 —
XLVI. Ueber die ältesten hochfränkischen Sprachdenkmäler. Ein Beitrag zur Grammatik des Althochdeutschen. Von Gust. Kossinna. 8. XIII u. 99 Seiten. 1881. M. 2 —
XLVII. Das deutsche Haus in seiner historischen Entwicklung. Von Rud. Henning. Mit 64 Holzschnitten. 8. XI u. 184 Seiten. 1882. M. 5 —
XLVIII. Die Accente in Otfrids Evangelienbuch. Von N. Sobel. 8. 133 Seiten. 1882. M. 3 —
XLIX. Ueber Georg Greflinger von Regensburg, als Dichter, Historiker und Uebersetzer. Eine liter.-histor. Unters. von W. v. Oettingen. 8. 94 Seiten. 1882. M. 2 —
L. Eraclius. Deutsches Gedicht des XIII. Jahrhunderts. Herausgeg. von Harald Graef. 8. 264 Seiten. 1883. M. 5 —
LI. Mannhardt, Mythologische Forschungen. Hrsg. von Herm. Patzig. Mit Vorreden von Karl Müllenhoff und W. Scherer. 8. XL u. 382 Seiten. 1884. M. 9 —
LII. Laurence Minots Lieder. Mit grammatisch-metrischer Einleitung von Wilhelm Scholle. 8. XLVII u. 45 Seiten. 1884. M. 2 —
LIII. Der zusammengesetzte Satz bei Berthold von Regensburg. Ein Beitrag zur mittelhochdeutschen Syntax von Hubert Roetteken. 8. XI u. 124 Seiten. 1884. M. 2 50
LIV. Konrads von Würzburg Klage der Kunst. Hrsg. von Eugen Joseph. 8. X u. 92 Seiten. 1885. M. 2 —
LV, 1. Das friesische Bauernhaus in seiner Entwicklung während der letzten vier Jahrhunderte. Von Otto Lasius. M. 38 Holzschn. 8. 34 Seiten. 1885. M. 3 —
LV, 2. Die deutschen Haustypen von Rudolf Henning. 8. 34 Seiten. 1886. M. 1 —
LVI. Die galante Lyrik. Von Max Freiherr v. Waldberg. 8. XII u. 152 Seiten. 1885. M. 4 —
LVII. Die altdeutsche Exodus hrsg. v. Ernst Kossmann. 8. 150 Seiten. 1886. M. 3 —
LVIII. Grundlagen des mittelhochdeutschen Strophenbaus von Richard M. Meyer 8. XI u. 136 Seiten. 1886. M. 3 —
LIX. Ueber die Sprache der Vandalen. Ein Beitrag zur germanischen Namen- und Dialectforschung von Dr. Ferdinand Wrede. 8. VI u. 119 Seiten 1886. M. 3. —
LX. Die Poetik Gottscheds und der Schweizer. Litterar-histor. untersucht von Franz Servaes. 8. X u. 178 Seiten. 1887. M. 3 50
LXI. Der Vers in Shaksperes Dramen von Goswin König. 8. VIII u. 138 Seiten. 1888. M. 3 50
LXII. Beowulf. Untersuchungen von B. ten Brink. 8. VIII u. 247 Seiten. 1888. M. 6 —
LXIII. Geschichte der Ablaute der starken Zeitwörter innerhalb des Südenglischen von K. D. Bülbring. 8. 140 S. 1889. M. 3 50
LXIV. Zur Lautlehre der griechischen, lateinischen und romanischen Lehnworte im Altenglischen von A. Pogatscher. 8. XII. u. 220 S. 1888. M. 6 —
LXV. Neue Fragmente des Gedichts van den vos Reinaerde und das Bruchstück van bere Wisselauwe, herausgeg. von Ernst Martin. 8. 73 S. 1889. M. 2 —
LXVI. Kaspar Scheidt, der Lehrer Fischarts. Abriss der grobianischen Litteratur in Deutschland von Adolf Hauffen. 8. 135 S. 1889. M. 3 —

Räthselbuch Strassburger. Die erste zu Strassburg ums Jahr 1505 gedruckte deutsche Räthselsammlung. Neu herausgeg. von A. F. Butsch. 8. X u. 38 S. 1876. ℳ 4. —

Riddarasögur. Parcevals Saga, Valvers thattr, Ivents Saga, Mirmanns Saga, zum ersten Mal herausgegeben und mit einer literar-historischen Einleitung versehen v. Dr. Eugen Kölbing. 8°. pp. LV u. 220. 1872. ℳ 7. —
Sammlung altnordischer romantischer Rittersagen aus dem Kopenhagener Codex; die drei ersten gehören dem Sagenkreise Königs Arthur und der Tafelrunde an; die vierte einem fränkischen Sagenkreise, der die Ausbreitung des Christentums in Frankreich feiert.

Sammlung indogermanischer Wörterbücher:

I. *Hübschmann, H.*, Etymologie und Lautlehre der ossetischen Sprache. 8°. VIII u. 151 S. 1887. ℳ 4. —
II. *Feist, Dr. S.*, Grundriss der gotischen Etymologie. 8°. XVI u. 167 S. 1888. ℳ 5. —
III. *Meyer, Gustav*, Etymologisches Wörterbuch der albanesischen Sprache (Unter der Presse).

Saxonis Grammatici Gesta Danorum. Herausgeg. von Alfred Holder. 8°. LXXXVIII, 724 S. 1886. ℳ 12. —
Die Dänengeschichte „Saxe des Schreibers" des „langen Seeländers" ist, abgesehen von ihrem unschätzbaren Wert für die geschichtliche Kenntnis des germanischen Nordens eine köstliche Fundgrube für die Erforschung der deutschen Mythologie. Kenner mittelalterlicher Latinität sprechen von ihm mit grosser Achtung. Seine Darstellungsweise, hervorgegangen aus der Übertünchung naiver germanischer Denkart mit römisch-antiker Bildung, ist belebt von einer eigentümlichen wohlthuenden Frische, welche seine Lektüre zu einer in hohem Grade anziehenden macht. „ . . . . . . Für den Text wird die Holder'sche Ausgabe, die sich auch durch treffliche Ausstattung empfiehlt, künftig als massgebend zu betrachten sein."
Literaturblatt für germ. u. rom. Philologie 1886. Nr. 9.

Schaible, K. H., Geschichte der Deutschen in England von den ersten germanischen Ansiedlungen in Britannien bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. 8°. XVIII u. 483 S. 1885. ℳ 9. —

— — Deutsche Stich- und Hiebworte. Eine Abhandlung über deutsche Schelt-, Spott- und Schimpfwörter, altdeutsche Verfluchungen und Flüche. 2. Aufl. 8°. 91 S. 1885. ℳ 2.

Scherer, Wilhelm, Geistliche Poeten der deutchen Kaiserzeit. I.: Zu Genesis und Exodus. 8°. VIII u. 77 S. 1874. (Quellen u. Forschungen I.) ℳ 2. —

— — Geistliche Poeten der deutschen Kaiserzeit. II.: Drei Sammlungen geistlicher Gedichte. 8°. 90 S. 1875. (Quellen u. Forschungen. VII.) ℳ 2. 40

— — Geschichte der deutschen Dichtung im XI. u. XII. Jahrhundert. 8°. X u. 146 S. 1875. (Quellungen u. Forschungen. XII.) ℳ 3. 50

— — Die Anfänge des deutschen Prosaromans und Jörg Wickram von Colmar. 8°. 103 S. 1877. (Quellen u. Forschungen. XXI.) ℳ 2. 50

— — Aus Goethes Frühzeit. Bruchstücke eines Commentars zum jungen Goethe. Mit Beitr. von Jakob Minor, Max Posner und Erich Schmidt. 8°. VII u. 130 S. 1879. (Quellen u. Forschungen. XXXIV.) ℳ 3. —

Strassburger Studien, Zeitschrift für Geschichte, Sprache und Litteratur des Elsasses, herausg. von Ernst Martin und Wilhelm Wiegand. 1. Bd. 8°. VII, 482 S. 1883. ℳ 12. —

Inhalt: Preuss, R., Stilist. Untersuchungen über Gottfried von Strassburg. — Urkundliches über die Meistersinger zu Strassburg von E. M. — Abwechselnd bewirtschafteter Gemeindeacker von E. M. — Meister Hesse der Schreiber von Strassburg von E. M. — Ein Minnelied von E. M. — Die althochdeutsche Sprache im Elsass vor Otfried von Weissenburg von Dr. A. Socin. — Closener und Königshofen. Beiträge zur Geschichte ihres Lebens und der Entstehung ihrer Chroniken von Dr. A. Schulte. — Ein Urbar des Strassburger Bisthums aus dem 14. Jh. von W. W. — Jacob von Mainz. Matthias von Neuenburg oder Albertus Agentinensis von W. Soltau. — Wolfhart Spangenberg von Wilh. Scherer. — Nachtrag zu den Ortsbestimmungen in den Weissenburger Urkunden von A. Socin. — Grtic von E. M. — Litterarhistorische Notizen von E. M. — Verzeichnis der in den Jahren 1870-1882 erschienenen Litteratur über das Elsass von E. M. und W. W.

— — II. Band. 8°. 504 Seiten mit 4 Karten. 1883. 1884. ℳ 15. —

Inhalt: Thomas Murners Mühle von Schwindelsheim herausg. von Albrecht. — Ministerialität und Stadtregiment in Strassburg bis zum Jahre 1266 von Martin Baltzer. — Strassburger Adel in der Mortenau. I. die Erbin von Rorburg von Ruppert. — Papst Leo IX. und die elsäss. Kirchen von Dr. A. Schulte. — Albert von Hohenberg als Chronist. Eine Entgegnung von W. Soltau. — Der Strassburger Electenprozess vor dem Konstanzer Konzil von Dr. H. Finke. I. II. III. — Die Mundart des Münsterthales von W. Mankel. — Älteste Grenzen und Gaue im Elsass. Ein Beitrag zur Urgeschichte des Landes von Dr. Aug. Schricker. — Zur Schlettstadter Schulgeschichte von Dr. G. Knod. — Briefe von Schöpflin und anderen Strassburger Gelehrten an Bodmer und Breitinger von Dr. Joh. Crueger. — Strassburger Adel in der Mortenau. II. Die Liebenzeller von Ruppert. — Zum heiligen Namenbuch von Konrad Dangkrotzheim von E. M.

— — III. Band. 1. Heft. 8°. 141 S. 1886. ℳ 3. —

Inhalt: Deutsche Glossen in dem Vocabular Niger Abbas (Metzer Hs. 203) von M. Flohr. — Eine in Strassburg erschienene Anekdotensammlung in Versen von A. Socin. — Miscellen von E. Martin.

— — III. Band. 2. Heft. 8°. 95 S. 1887. ℳ 2. —

Inhalt: Die Kunstausdrücke der Meistersinger von O. Plate. — Kleinere Mitteilungen von Ernst Martin.

— — III. Band. 3. Heft. 8°. 99 S. 1887. ℳ 2. —

Inhalt: Der elsässische Dichter Hans von Bühel von Fritz Seelig. — 2 Bibliothekskataloge saec. XI und XV der Abtei Murbach S. OB. von F. W. E. Roth.

— — III. Band. 4. Heft. 8°. 140 S. 1888. ℳ 3. —

Inhalt: Die Fabeln von Gottlieb Conrad Pfeffel und ihre Quellen von Max Poll. — Wimpfelings Stylpho von E. Martin.

Studien, Bibliographische, zur Buchdruckergeschichte Deutschlands. I. Heinrich Knoblochtzer in Strassburg (1477—1484) von Karl Schorbach und Max Spirgatis. 4°. XI u. 75 Seiten mit 75 Lichtdrucktafeln. 1888. geb. ℳ 40. —

Sütterlin, L., Geschichte der Nomina agentis im Germanischen. 8°. 108 S. 1887. ℳ 2. 80

Wheeler, B. J., Der griechische Nominalaccent. Mit Wörterverzeichniss. 8°. 146 S. 1885. ℳ 3. 50

. . . . Es ist erfreulich, endlich einmal wieder einer zusammenhängenden Durchforschung des griechischen Accents zu begegnen. Der Verf. der vorliegenden Abhandlung, einer gedankenreichen und sorgfältigen Arbeit, glaubt, angeregt durch Osthoff, einen auf der drittletzten (oder bei trochäischem Wortausgang auf der viertletzten) Mora ruhenden Secundäraccent ansetzen und dadurch eine Reihe eigentümlicher Erscheinungen des griechischen Accents erklären zu können etc. . . . .

. . . . „Ref. gesteht, in den Hauptpunkten überzeugt zu sein . . . .

(Deutsche Litteraturzeitung 1886. Nr. 7.)

Wimpfeling, Jacob, Germania. Übersetzt und erläutert von Ernst Martin. Mit ungedruckten Briefen von Geiler und Wimpfeling. Ein Beitrag zur Frage nach der Nationalität des Elsasses und zur Vorgeschichte der Strassburger Universität. 8°. 118 S. 1885. ℳ 2. 50



